Die christkatholische Lehre.

Ein Handbuch
für
Seelsorger, Volk und Jugend.

Von
Johann Couturier, d. G. J.

Nach
der achten Auflage aus dem Französischen übersetzt
von
einem katholischen Geistlichen.

Vierter Band.

Regensburg, 1846.
Verlag von G. Joseph Manz.

Die
christkatholische Lehre.

Ein Handbuch
für
Seelsorger, Volk und Jugend.

Von
Johann Couturier, d. G. J.

Nach
der achten Auflage aus dem Französischen übersetzt
von
einem katholischen Geistlichen.

Vierter Band.

Regensburg, 1846.
Verlag von G. Joseph Manz.

Von dem Sakramente des Altars.

Frage. Was ist das Sakrament des Altars?

Antwort. Das Sakrament des Altars ist ein Sakrament, welches wirklich und wahrhaftig den Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines enthält.

Das Altarssakrament ist ein Sakrament: es ist ein sinnliches Zeichen dabei; man sieht, man fühlt, man schmeckt die Gestalten des Brodes und Weines. Sie bezeichnen das, was dieses anbetungswürdige Sakrament in uns wirkt; es nährt unsere Seele, wie das Brod und der Wein unsere Leiber ernähren. Dieses Sakrament enthält wahrhaftig und wirklich (nicht bildlich, wie die Kalvinisten behaupten) den wahren Leib, das wahre Blut, die Seele, die Gottheit unseres Herrn Jesu Christi, desselben Jesu Christi, der von der heiligen Jungfrau geboren, der am Kreuze gestorben, der auferstanden, und nun im Himmel, und zugleich auf unsern Altären ist.

Unter den Gestalten des Brodes und Weines. Jesus Christus ist nicht sichtbar im Abendmahle, aber er ist dabei unter dem geheimnißvollen Aeußern verschleiert und bedeckt, das in unsere Sinne fällt. Wir sehen ihn nicht mit den Augen des Körpers, sondern mit den Augen des Glaubens. Wir glauben und müssen glauben, daß Jesus Christus wahrhaftig und wirklich durch ein besonderes Wunder der Liebe und Allmacht zugegen ist. Das scheint unsern Sinnen und unserer beschränkten Vernunft

zuwider zu sein; aber es ist eine Wahrheit unserer heiligen Religion, die eben so unbestreitbar geoffenbart ist, wie die andern, zu denen wir uns bekennen. Ihr werdet die Beweise hievon aus der Geschichte dieser göttlichen Einsetzung sehen, die ich euch erzählen will, wenn ich euch die verschiedenen Namen, die man diesem anbetungswürdigen Sakramente gibt, erklärt haben werde.

Man nennt es Eucharistie. Das ist ein griechisches Wort, welches Danksagung bedeutet. Warum nennt man es also? 1) Weil Jesus Christus Gott dankte, da er es einsetzte; 2) weil wir immer mit Danksagung kommunizíren sollen; 3) weil es das herrlichste Mittel ist, womit wir Gott unsere Dankbarkeit bezeigen können.

Man nennt es das heilige Sakrament, weil es in der That das vorzugsweise, das heiligste unserer Sakramente ist, da es den in sich begreift, welcher die Heiligkeit selbst ist. Die andern bringen die Heiligkeit zuwege; dieses aber enthält den Urheber und die Quelle der Heiligkeit.

Man nennt es das Sakrament des Altars, weil es auf unsern Altären gewirkt wird und wohnt.

Man nennt es Tisch des Herrn, weil es ein geistliches Mahl ist, wo ein Gott sich selber uns zur Nahrung gibt. Die ewige Weisheit hat uns diesen köstlichen Wein gemischt, und uns diesen heiligen Tisch vorgesetzt. (Spr. IX, 2.)

Man nennt es die heilige Hostie, weil Jesus Christus sich in ein Schlachtopfer verwandelt, das Gott, seinem Vater, dargebracht, und für uns in den Händen der Priester aufgeopfert wird.

Man nennt es Kommunion. Dieses Wort bedeutet eine gemeinschaftliche Handlung; und wirklich, besonders am heiligen Tische sind die Gläubigen vereinigt, um miteinander von diesem Brode der Engel zu essen; es ist die heiligste und innigste Handlung, die wir unter einander und mit unserm göttlichen Haupte verrichten können.

Man nennt es die Wegzehrung, weil dieses stärkende Brod uns auf dem Wege von diesem in das andere Leben Kraft gibt, wenn wir es in unserer letzten Krankheit empfangen. Weg-

zehrung ist so viel, als Nahrung auf der Reise; es ist unser Nahrungsmittel auf der großen Reise in die Ewigkeit.

Man nennt es das Brod der Engel, 1) weil Jesus Christus ein lebendiges Brod ist, das vom Himmel herabgekommen ist, wie er selbst sagt: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. (Joh. VI.) 2) Weil es eine himmlische, der Engel würdige Nahrung ist, und die wir mit der Reinheit der Engel essen sollen.

Man nennt es das Brod der Kinder, weil es die Speise ist, welche der himmlische Vater unter seiner Familie vertheilt: allen Christen, welche die Kinder Gottes sind; bald auch euch, liebe Kinder, euch vornehmlich, und mit besonderer Zärtlichkeit, wenn ihr mit der Reinheit, Unschuld und Liebenswürdigkeit, welche euer Alter bezeichnet, zu seinem Tische tretet.

Endlich gibt man dem heiligen Altarssakramente noch verschiedene andere Namen, welche alle die zahllose Menge der Wohlthaten ausdrücken, die es über uns und unter uns verbreitet. Nun wollen wir die Geschichte seiner Einsetzung und zugleich den Beweis dieser tröstlichen und unaussprechlichen Wahrheit vernehmen.

Zuerst muß ich euch sagen, daß Jesus Christus den Juden und seinen Aposteln eine ganz himmlische Speise zu Gunsten derer versprochen hatte, welche an ihn glauben und seine Lehre befolgen würden. Seine Verheißungen sind in dem sechsten Kapitel des Evangeliums Johannis aufgezeichnet, und lauten folgendermaßen:

Als dieser wohlthätige Heiland das Wunder der Brodvermehrung in der Wüste verrichtet hatte, versprach er ein anderes, noch wunderbareres Brod. „Die Juden sagten zu ihm: Herr, „gib uns von diesem Brode. Ich, versetzte Jesus, ich bin „dieses Brod des Lebens; wer zu mir kommt, wird niemals Hun„ger, und wer an mich glaubt, wird niemals Durst haben. Die „Juden fingen an zu murren, daß er gesagt hatte: Ich bin das „Brod des Lebens, das vom Himmel herabgekommen „ist. Der Heiland antwortete ihnen: Murret nicht; wahrlich, „wahrlich, ich sage es euch, wer an mich glaubt, der wird das ewige „Leben haben. Ja, ich bin das Brod des Lebens, das vom Him„mel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brode ißt, der

„wird ewig leben; und das Brod, das ich geben werde, ist mein „Fleisch, das für das Leben der Welt dargegeben wird. Bei „diesen Worten murrten die Juden noch mehr, und fragten unter „einander: Und wie wird er uns denn sein Fleisch zu essen geben „können? Ja, versetzte Jesus, ich sage euch in Wahrheit, wenn „ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset, und wenn ihr „nicht sein Blut trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch „haben; wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat „das ewige Leben, und ich werde ihn am Ende der Welt aufer„wecken. Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut „ein Trank; wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der „bleibet in mir, und ich in ihm rc."

Die sinnlichen und fleischlichen Juden verstanden diese Sprache nicht. Sie meinten, Jesus Christus wolle ihnen sein Fleisch in Stücken, wie ein gewöhnliches Fleisch, zu essen geben; aber die Apostel verstanden es besser. Dies alles wird in der Folge in der Einsetzung dieses unaussprechlichen Sakraments enthüllt, da die Verheißungen ihrer Erfüllung naheten. Das geschah aber also: Da Jesus am Abende vor seinem Leiden mit seinen Jüngern zu Tische saß, richtete er an sie, nachdem er mit ihnen das Osterlamm geessen hatte, welches das Vorbild des Altarssakraments und der Kommunion war, die folgenden rührenden Worte: „Ich „habe mich, meine theuern Schüler, herzlich darnach „gesehnt, mit euch das Osterlamm zu essen, ehe ich „den Tod leiden muß; ich sage euch, es ist also, ich „werde von nun an nicht mehr mit euch essen, bis das „Reich Gottes erfüllt ist. Dann nahm er Brod, dankte „Gott, brach es, gab es ihnen, und sprach: Nehmet „und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben „wird, thuet das zum Andenken an mich. Eben so „nahm er den Kelch nach dem Abendessen, und sagte: „Dieser Kelch ist ein neues Testament in meinem „Blute, das für euch vergossen wird." (Luk. XXII.)

Das, meine Kinder, ist die Geschichte der Einsetzung des heiligen Sakraments des Altars: eine wunderbare und unserer ganzen Liebe und Dankbarkeit würdige Anordnung. Aber merket auf den Umstand: es war der Tag vor seinem Tode. Er sollte sein Leben

für seine Heerde lassen; er mußte sich von seinen Schülern trennen; seine Liebe forderte es, daß er sie verließe und für sie stürbe und dieselbe Liebe erfindet dieses wunderbare Mittel, bei uns zu bleiben, indem er uns um unsertwillen verließ. Er sollte wieder in den Himmel zurückkehren, von wo er für uns herabgekommen ist, und indem er dahin zurückkehrt, um unser Fürsprecher und Hohepriester zu sein, macht er sich ein Vergnügen daraus, zugleich seine Wohnung unter den Menschenkindern aufzuschlagen. (Spr. VIII, 31.) O überschwengliche Liebe eines Gottes gegen seine Geschöpfe!

Fr. Was verstehst du unter den Gestalten des Brodes und Weines?

A. Ich verstehe darunter das, was uns in die Sinne fällt, wie die Farbe, die Gestalt und der Geschmack des Brodes und Weines.

Wenn die Hostie und der Wein geweiht sind, so sieht man immer noch ein weißes, rundes Brod; im Kelche sieht man immer noch eine rothe Flüssigkeit, welche dem Weine gleicht; man denkt, Brod und Wein zu sehen. Verkostet man das eine oder das andere, so hat man davon denselben Geschmack, als ob es Brod und Wein wäre. Es ist derselbe Geschmack, dieselbe Gestalt, dieselbe Farbe, wie vor der Konsekration: das nennt man die Gestalten des Brodes und Weines. Als solches erscheint beides, und dennoch ist es nicht mehr dasselbe; es bleibt nur der Geschmack, die Farbe und die Gestalt, wie euer Katechismus euch dies lehrt.

Fr. Bleibt also in der Hostie kein Brod, in dem Kelche kein Wein mehr nach der Konsekration?

A. Nein, das Brod und der Wein sind in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi verwandelt worden.

Nein, meine Kinder, wenn der Priester die Worte der Konsekration ausgesprochen hat, so ist weder Brod noch Wein mehr auf dem Altare; das Brod und der Wein, welche vorhanden waren, sind wunderbarer Weise umgewandelt, und werden der Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi. Ihr sehet wohl, was da vorgeht, und wie der Priester diese unaussprechliche Verwandlung wirkt. Wenn er auf den Altar steigt, um das heilige

Opfer zu feiern, trägt er den Kelch mit einem Tuche bedeckt, mit einem kleinen ungesäuerten Brode. Auch steht auf der Seite des Altars Wein in einer kleinen Kanne. Nachdem verschiedene Gebete gesprochen oder gelesen worden sind, welche dem heiligen Opfer vorangehen, sehet ihr den Priester die Hände und die Augen zum Himmel erheben und Gott dieses Brod auf der Patene (einem kleinen silbernen Teller, den er in der Hand hält) darbringen. Dann gießt er Wein in den Kelch, und etwas Wasser daran, nach dem Vorbilde Jesu Christi; er bringt es gleichfalls Gott dar. Das nennt man das Offertorium, oder die Darbringung dessen, was der Stoff des Opfers sein soll.

Bis dahin ist nur noch Brod und Wein vorhanden. Man liest die Vorrede, dann andere Gebete mit leiser Stimme, und das ist der Augenblick, in welchem die wunderbare Verwandlung vor sich geht; das ist die Konsekration.

Dann thut der Priester dasselbe, was Jesus Christus that, als er das Sakrament des Altars einsetzte. Er nimmt das Brod in seine Hände, er weiht es, er neigt sich ehrerbietig gegen den Altar, er spricht über die Hostie dieselben Worte, wie Jesus Christus: Das ist mein Leib, und in dem Augenblicke ist dieses Brod in den Leib Jesu Christi verwandelt. Dann nimmt er den Kelch, segnet ihn gleichfalls nach dem Vorbilde Jesu Christi, und spricht die nämlichen Worte, welche der göttliche Urheber dieses Sakraments aussprach: Das ist der Kelch meines Blutes des neuen Bundes, welches für euch und für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird; und in dem Augenblicke ist der Wein in das Blut Jesu Christi verwandelt. Sogleich ertönt die Glocke, um das Volk von dem Wunder zu benachrichtigen, das geschehen ist. Das Volk betet auf den Knieen, gebeugt, ehrfurchtsvoll den Gott an, der auf dem Altare als Opfer liegt.

So, meine Kinder, wird die wunderbare Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi gewirkt; und das durch die allmächtige Kraft der göttlichen Worte, welche der Priester im Namen Jesu Christi ausspricht, bekleidet mit der Macht Jesu Christi und mit dem Priesterthum, das von seinen Aposteln fortgesetzt worden ist; denn

er theilte ihnen an demselben Tage und in dem nämlichen Augenblicke diese Macht mit, indem er zu ihnen sagte: Thuet das zum Andenken an mich. In diesem Augenblicke und durch diese Worte setzte er sie zu Priestern ein, und setzte auch das Sakrament der Priesterweihe ein, wie wir in der Folge sehen werden.

Fr. Wie nennt man diese Verwandlung?

A. Man nennt sie Transsubstantiation, d. h. Verwandlung einer Substanz in die andere.

Das Wort Transsubstantiation bedeutet Uebergang von einer Substanz in eine andere Substanz. Uebergang oder Verwandlung des Brodes in den Leib Jesu Christi; Uebergang oder Verwandlung des Weines in das Blut Jesu Christi. Die Kirche hat dieses Wort gewählt, um ihren Glauben bestimmt auszudrücken. So spricht sie sich auf dem Concilium von Trient gegen die Kalvinisten und Lutheraner aus, welche diese Wahrheit leugneten: „Man war von jeher in der Kirche Gottes überzeugt, „und auch dieses heilige Concilium erklärt sich dahin, daß durch „die Konsekration die ganze Substanz des Brodes und Weines in „die Substanz des Leibes und Blutes Jesu Christi verwandelt „werde; und diese Verwandlung ist passend und entsprechend von „der heiligen katholischen Kirche Transsubstantiation genannt „worden.“ Und im zweiten Kanon über das Sakrament des Altars spricht dasselbe Concilium aus „den Fluch über jeden, wel„cher da sagt, daß die Substanz des Brodes und Weines bei dem „Leibe und Blute unseres Herrn Jesu Christi im Abendmahle bleibe, „und welcher da leugnet, daß diese wunderbare Verwandlung der „ganzen Substanz des Brodes und Weines vor sich gehe, von „denen nur die äußere Gestalt bleibt: eine Verwandlung, welche „die Kirche sehr passend Transsubstantiation nennt.“

Man ist also, meine Kinder, ein Ketzer und der Strafe des Bannes und der Exkommunikation verfallen, wenn man eine entgegengesetzte Lehre glaubt oder lehrt. Dieses Wort schien den von dem heiligen Concilium verdammten Ketzern neu; aber es war ein neuer Ausdruck nothwendig, um ihren neuen oder erneuerten Einwänden gegen das anbetungswürdige Sakrament des Altars zu entsprechen. Man mußte den Glauben durch einen bestimmten

Ausdruck festsetzen, und das hat die vom heiligen Geiste erleuchtete Kirche gethan. Wenn das Wort neu ist, so ist doch die Lehre so alt, wie die Kirche.

Fr. Wie geschieht diese Verwandlung?

A. Sie geschieht durch die Kraft der Worte der Konsekration, welche der Priester ausspricht.

Die Worte, welche der Priester bei der Konsekration ausspricht, sind die Worte Jesu Christi selbst; er wollte ihnen seine göttliche Macht mittheilen, wenn sie von einem seiner Diener beim heiligen Meßopfer ausgesprochen wurden. Der Priester handelt also nie mit einer göttlichen Macht bekleidet, da er im Namen Jesu Christi selbst spricht. Es ist die Allmacht des ewigen Wortes, welches die Welt aus dem Nichts hervorgezogen hat: ist es staunenerregend, daß es diese wunderbare Verwandlung bewirkt? Es ist ein Geheimniß, das wir nicht begreifen; aber es ist uns geoffenbart, es trägt dieselben Kennzeichen der Wahrheit und Gewißheit an sich, wie die übrigen Geheimnisse unserer heiligen Religion, wie die Dreifaltigkeit, die Menschwerdung ꝛc. Jesus Christus, welcher Gott ist, verkündet uns dasselbe; wir müssen es fester glauben, als wenn wir es mit unsern Augen sähen. Jesus Christus hat es, sage ich, deutlich in den Verheißungen, die wir angeführt haben, und in den Einsetzungsworten des Sakraments des Altars bestätigt. Es ist nichts klarer und bestimmter: er redet von seinem wahren Leibe, von seinem wahren Blute, für uns hingegeben, und nicht von einem Bilde und von einer Stellevertretung, wie die Kalvinisten behaupten. Die Worte, deren er sich bedient, sind so bestimmt, daß man ihnen ihre Natur benehmen muß, wenn man ihnen einen andern Sinn geben will.

Man begreift das nicht! .... Ist aber dieses Geheimniß unbegreiflicher, als die Dreifaltigkeit? Man muß es glauben, weil es wie die Dreifaltigkeit geoffenbart ist, weil Jesus Christus, der da Gott ist, uns nicht täuschen kann.

Ist aber dieses Geheimniß unbegreiflicher, als tausend Dinge, die wir sogar in der Natur sehen? Z. B., wie geschieht es, daß eine Eichel, die nur so groß ist, als das Glied eines Fingers, eine hundert Fuß hohe Eiche hervorbringt; daß ein Getreidkorn, das in die Erde gelegt wird, dort verfault, sich neu belebt, wächst,

sich vervielfältigt, hundert andere Körner gibt, unsere Speise wird, sich in unsere Substanz verwandelt, unser Fleisch und unsere Knochen wird, uns unterhält, uns Leben, Kraft und Frische gibt? Diese Geheimnisse sind eben so schwer zu begreifen, als die Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi, welcher unsere Seele nährt und stärkt. Indessen glauben wir in dieser Beziehung unsern Augen und unserer Erfahrung, obgleich diese natürlichen Wahrheiten unbegreiflich sind; so wollen wir denn auch dem Zeugnisse eines Gottes glauben, das unendlich zuverlässiger, als das unserer Sinne ist; laßt uns das Sakrament des Altars, diese so augenscheinliche und so tröstliche Wahrheit, glauben; laßt uns dieselbe auf das Wort Jesu Christi und in Rücksicht auf jene höchste Macht glauben, welche so viele andere Wunder wirkt.

Glaubensakt über das Altarssakrament.

Ja, mein göttlicher Heiland, ich glaube, daß du wahrhaftig und wirklich im anbetungswürdigen Sakramente unserer Altäre bist; daß das Brod und der Wein in die Substanz deines Leibes und Blutes verwandelt werden, unter den blosen Gestalten dessen, was vor der Konsekration Brod und Wein war.

Fr. Ist unter der Gestalt des Brodes nur der Leib Jesu Christi, und unter der Gestalt des Weins nur sein Blut?

A. Jesus Christus ist ganz unter der Gestalt des Brodes, und ganz unter der Gestalt des Weins.

Jede dieser beiden Gestalten enthält Jesum Christum ganz; d. i., sein Leib, sein Blut, seine Seele, seine Gottheit sind zugleich im Kelche und in der Hostie, obgleich man sie getrennt konsekrirt. Obgleich die Gestalt des Brodes der Leib genannt wird, so ist doch auch das Blut in dem Leibe; und obgleich die Gestalt des Weins das Blut genannt wird, so ist doch auch der Leib dabei. Diese Trennung ist blos in der Anschauung, um uns an das Opfer des Kreuzes zu erinnern, wo das Blut Jesu Christi von seinem Leibe getrennt ward; aber in der Wirklichkeit ist keine Trennung, und Jesus Christus ist ganz in dem Kelche und ganz in der Hostie.

Fr. Ist Jesus Christus ganz in jedem Theil der zerbrochenen oder getheilten Gestalten?

A. Ja, Jesus Christus ist ganz in jedem Theile der zerbrochenen oder getheilten Gestalten.

Wenn man die Hostie zerbricht, so ist Jesus Christus ganz in jedem abgebrochenen oder weggenommenen Theile, in den kleinsten Stückchen, welche davon genommen werden; eben so ist er ganz in jedem Tropfen des Kelchs.

Wenn ihr uns also, meine Kinder, eine Hostie in mehrere Theile, oder den Kelch in mehrere Tropfen trennen seht, so müßt ihr euch nicht denken, wir theilen den Leib Jesu Christi; nein, meine Brüder, man theilt dann blos die Gestalten, das äußere Zeichen, das wir mit den Augen wahrnehmen, der Leib Jesu Christi aber bleibt ganz in jeder getheilten Gestalt. Das ist die Lehre des heiligen Conciliums von Trient: Wenn jemand sagt, daß Jesus Christus nicht ganz in jeder Gestalt und unter jedem Theile der Gestalt, in dem anbetungswürdigen Sakrament des Altars, selbst wenn man sie theilt, zugegen sei, der sei verflucht!

Aus demselben Grunde ist Jesus Christus ganz in einer kleinen, wie in einer großen Hostie, und der Priester, der mit einer großen Hostie kommunizirt, empfängt nicht mehr, als der Laie, der mit einer kleinen kommunizirt; man nimmt eine größere zum heiligen Opfer, damit das Volk sie besser sehen kann, wenn man sie zur Verehrung aussetzt; aber es ist darin nicht mehr enthalten, als in den kleinen, welche man bei der Kommunion unter dem Volke austheilt. Wie kommt dies? Alles durch die nämliche göttliche Allmacht. Das ist unbegreiflich; aber ein unterthäniger Glaube muß uns überzeugen, und uns statt der Sinne dienen, welche die unter dem Schleier des anbetungswürdigen Sakraments verborgene Wirklichkeit nicht wahrnehmen können.

Anmerkung. Man kann folgende Vergleichung anstellen: Die Züge eines großen Gemäldes werden in einem kleinen Miniaturgemälde dargestellt; eine Figur vervielfältigt sich in mehreren großen oder kleinen Spiegeln: das sind Geheimnisse für Blindgeborene. Tausende von Menschen hören das Gespräch, das ein einzelner Mensch spricht, ganz: das ist ein Geheimniß für Taub-

geborne. Das ist ihnen unbegreiflich; das ist nicht minder wahr für die, welche sehen und hören! Wie viele Blinde und Taube gibt es, welche unsere Geheimnisse richten wollen!

Fr. Warum ist Jesus Christus ganz in jeder Gestalt?

A. Weil der Leib Jesu Christi im Abendmahle ein lebendiger Körper war, und somit sein Blut, seine Seele, seine Gottheit unzertrennlich sind.

Jesus Christus ist lebendig im Abendmahl; aber ein Körper kann nicht lebendig sein, wenn das Blut von ihm getrennt ist: darum ist das Blut in dem lebenden Körper Jesu Christi im heiligen Sakrament des Altars. Man konsekrirt das Brod und den Wein besonders, indem man über das Brod spricht, das ist mein Leib, und über den Wein, das ist mein Blut, weil Jesüs Christus gleichfalls also that, da er seinen Tod vorstellte. Wir thun auch also zum Andenken an ihn, und um den Tod vorzustellen, wo sein Blut getrennt und für uns vergossen wurde; aber in der Wirklichkeit ist keine Trennung, weil Jesus Christus in diesem anbetungswürdigen Sakrament nicht mehr im Zustande des Todes ist. Aus diesem allen folgt, daß die einfachen Gläubigen eben so viel als die Priester, welche unter den beiden Gestalten kommunizirен, empfangen, wie euer Katechismus sagt.

Fr. Empfängt man mehr, wenn man unter den beiden Gestalten kommunizirt, als wenn man unter einer einzigen kommunizirt?

A. Nein, denn man empfängt Jesum Christum ganz, wenn man auch unter einer einzigen Gestalt kommunizirt.

Nein, meine Kinder, man empfängt nicht mehr unter den beiden Gestalten, als unter einer einzigen. Jesus Christus ist ganz unter der Gestalt des Brodes, wie wir eben gesagt haben; ihr empfangt also eben so viel, als wir Priester, welche unter den beiden Gestalten kommunizirен. Wir thun es auch nur im heiligen Opfer, weil es die Erneuerung und die Vorstellung des Opfers am Kreuze ist; aber in den andern Umständen, z. B. zur Wegzehrung, kommunizirен wir, wie ihr, nur unter der Gestalt des Brodes. Die Kirche hat diese Frage entschieden, indem sie den Weltlichen die Kommunion unter der Gestalt des Weines versagte, wegen der unschicklichen Vorfälle, die daraus entspringen

könnten, und die man aus Erfahrung kennt. Und damit zeigt sie den Ketzern ihren festen und unerschütterlichen Glauben an die Gegenwart des ganzen Christus unter jeder der beiden Gestalten.

Fr. Warum hat Jesus Christus das heilige Abendmahl eingesetzt?

A. Um die geistliche Nahrung unserer Seelen zu werden, und um in seiner Kirche das Opfer fortzusetzen, das er am Kreuze für uns dargebracht hat.

Das, meine Kinder, sind die beiden hauptsächlichsten Gründe dieser wunderbaren Einsetzung, beide von der zärtlichsten und edelmüthigsten Liebe eingegeben. 1) Um durch die Kommunion auf geistliche Weise unsere Seele zu nähren, um sich mit uns aufs innigste zu verbinden, wie wir in den folgenden Unterweisungen darthun werden; 2) um alle Tage das Opfer, das er ehedem auf dem Kalvarienberge darbrachte, auf unsern Altären zu erneuern und fortzusetzen, und um uns die kostbare Frucht desselben durch das heilige Meßopfer zuzuwenden. Das ist ein anderer Gegenstand wichtiger Unterweisungen, die wir in der Folge geben werden.

Man könnte noch beifügen: um bei uns zu wohnen, da es ihm ein Vergnügen ist, bei den Menschenkindern zu wohnen; um in unsern Tempeln der Gegenstand unserer Verehrung, unser Freund, unser Rath, unser Trost zu sein; um die reichsten Segnungen über uns auszugießen. So, meine lieben Kinder, athmet alles Liebe in dieser göttlichen Anordnung. Nein, nur ein Gott kann also lieben und solche Wunder der Liebe für seine Geschöpfe wirken; das heißt, uns als Gott lieben. Ach! liebe Kinder, können wir ihm unsere Dankbarkeit und unsere Gegenliebe genug bezeigen?

Unterfragen.

Fr. Du sagst, das Abendmahl sei ein Sakrament. Welches ist denn das sinnliche Zeichen?

A. Das Brod und der Wein, welche die Nahrung unserer Seele bedeuten.

Fr. Wie bedeutet denn dies die Nahrung unserer Seele?

A. Das Abendmahl nährt unsere Seele, wie das Brod und der Wein unsere Leiber nähren.

Fr. Was wollen die Worte wirklich und wahrhaftig sagen?

A. Das heißt, Jesus Christus ist wahrhaftig im Abendmahle gegenwärtig.

Fr. Ist seine Seele auch dabei?

A. Ja, seine Seele ist auch zugegen; denn er ist lebendig zugegen.

Fr. Und seine Gottheit?

A. Seine Gottheit ebenfalls; darum beten wir ihn im Abendmahle an.

Fr. Sieht man Jesum Christum im Abendmahle?

A. Nein, man sieht ihn nicht; er ist unter den Gestalten des Weins und Brods verborgen.

Fr. Wer hat es uns gesagt, daß Jesus Christus im Abendmahle sei?

A. Jesus Christus selbst; die Schrift lehrt es uns.

Fr. Wann hat Jesus Christus dieses Sakrament eingesetzt?

A. Am Gründonnerstage, dem Tage vor seinem Tode.

Fr. Erzähle uns diese Geschichte.

A. Jesus aß mit seinen Jüngern, und stand auf und wusch ihnen die Füße; darnach setzte er sich zu ihnen; er nahm Brod, segnete es, brach es, theilte es unter ihnen aus, und sagte: Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch wird gegeben werden; thuet dies zum Andenken an mich. Dann nahm er den Kelch, segnete ihn, und gab ihn seinen Jüngern, und sprach: Trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut, das für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden; thuet dies zum Andenken an mich. So verwandelte Jesus Christus selbst das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut; und zu gleicher Zeit gab er seinen Aposteln und allen Priestern die Gewalt, dasselbe Wunder zu wirken, indem er die Worte sprach: Thuet dies zum Andenken an mich.

Fr. Er machte sie also bei dieser Gelegenheit zu Priestern?

A. Ja; denn damals setzte er auch das Sakrament der Priesterweihe ein, welche die Priester macht.

Fr. Er hat uns also sehr geliebt?

A. Ja, das ist eine große Liebe; denn er gibt sich uns, er will bei uns bleiben, da er für uns stirbt.

Fr. Was bedeutet das Wort Eucharistie?

A. Das ist ein griechisches Wort, und bedeutet Danksagung.

Fr. Warum wird das heilige Sakrament also genannt?

A. Weil wir Gott für und durch dieses Sakrament danken müssen.

Fr. Wann verwandeln die Priester das Brod und den Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi?

A. Wenn sie die Messe lesen und die Worte der Konsekration sprechen.

Fr. Was bringt man vor der Messe auf den Altar?

A. Brod.

Fr. Was thut man in den Kelch beim Offertorium?

A. Wein.

Fr. Was wird aus diesem Brode und Weine?

A. Sie werden in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi verwandelt.

Fr. Durch welche Worte?

A. Durch die Worte Jesu Christi selbst: Das ist mein Leib, das ist mein Blut.

Fr. Bleibt Brod und Wein nicht mit dem Leibe und dem Blute Jesu Christi vermischt?

A. Nein, das Brod und der Wein werden gänzlich in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt.

Fr. Aber man sieht doch immer dasselbe, was man vorher gesehen hat, eine weiße und runde Hostie, eine rothe Flüssigkeit im Kelche.

A. Das scheint Brod und Wein, aber es ist dessen nicht mehr.

Fr. Was sieht man denn? was schmeckt man?

A. Man sieht die Gestalten, die Form, die Farbe; man schmeckt Brod und Wein, aber es ist weder Brod noch Wein mehr.

Fr. Das ist wohl sehr wunderbar, sehr unbegreiflich?

A. Ja, das ist ein großes Geheimniß; aber Jesu Christo, der da Gott ist, ist nichts unmöglich: er hat das thun können, da er die Welt schuf.

Fr. Ist nur der Leib in der Hostie?

A. Es ist auch das Blut darin.

Fr. Ist nur das Blut im Kelche?

A. Der Leib ist auch darin; Jesus Christus ist ganz in der Hostie, und ganz im Kelche.

Fr. Theilt man also den Leib Jesu Christi, wenn man die Hostie theilt?

A. Nein, Jesus Christus ist ganz in jedem Theile, so klein er auch sei, wenn man ihn nur noch sehen kann.

Fr. Ist er in allen konsekrirten Hostien in allen Kirchen der Welt?

A. Ja, das ist wieder ein Wunder der göttlichen Allmacht.

Fr. Empfangen die Priester, welche mit einer großen Hostie kommuniziren, mehr, als die einfachen Gläubigen, welche nur eine kleine empfangen?

A. Nein, das ist ganz gleich: Jesus Christus ist in der kleinen, wie in der großen Hostie.

Fr. Warum ist das Blut Jesu Christi in seinem Körper beim Abendmahl?

A. Weil Jesus Christus lebend gegenwärtig ist; ein Körper kann nicht ohne Blut leben.

Fr. Und die Seele?

A. Die Seele ebenfalls, weil man ohne Seele nicht leben kann.

Fr. Und die Gottheit?

A. Die Gottheit war niemals, weder vom Leibe, noch von der Seele Jesu Christi, getrennt, sogar im Tode nicht; darum beten wir sie in dem heiligen Altarssakramente an.

Fr. Warum konsekrirt man aber das Brod und den Wein besonders, und bleiben die Gestalten auf dem Altare getrennt?

A. Um das Opfer des Kreuzes darzustellen, wo das Blut Jesu Christi von seinem Leibe getrennt wurde.

Fr. Empfängt der Priester, welcher den Kelch trinkt, mehr, als die Gläubigen?

A. Nein; denn Jesus Christus ist ganz in der Hostie.

Fr. Wie ist das Abendmahl die Nahrung für unsere Seele?

A. Weil es unsere Seele mit der Gnade speiset, wie das Brod unsern Körper nährt.

Fr. Wie setzt es das Opfer am Kreuze fort?

A. Durch das heilige Meßopfer, welches unter uns das erneuert, welches am Kreuze dargebracht wurde.

Fr. Welche andere Absicht hat Jesus Christus noch gehabt, da er dieses Sakrament einsetzte?

A. Er wollte sich das Vergnügen machen, unter uns zu wohnen, um uns mit seinen Wohlthaten zu überhäufen, und uns veranlassen, daß wir in die Kirche gehen, um ihn anzubeten.

Fr. Was trägt man also bei der Prozession am Frohnleichnamstage?

A. Man trägt unsern Herrn Jesum Christum, um ihn zu ehren, und damit er unsere Häuser und unsere Personen segne.

Fr. Ist denn die silberne Sonne, die Monstranz Jesus Christus?

A. Nein, die geweihte Hostie, welche darin aufbewahrt wird, ist Jesus Christus.

Praktische Wiederholung.

1) Erinnert euch daran, was die Eucharistie ist, an die Geschichte ihrer Einsetzung, an die Beweise für diese Wahrheit; gedenket dieses dogmatischen Punktes, welcher der Stoff der ersten Unterweisung über dieses anbetungswürdige Sakrament war.

2) Glaubet fest an diese rührende Lehre unserer heiligen Religion, und bringet Akte des Glaubens über dieses unaussprechliche Geheimniß hervor, so oft ihr in unsere Tempel kommt, und das Tabernakel betrachtet, wo es wohnt.

3) Heget gegen dieses göttliche Sakrament die zärtlichste Ehrerbietung, die tiefste Achtung, und bezeiget dem Gott, welcher darin wohnt, stets eure Liebe und Dankbarkeit.

Gebet.

O Sion! lobe deinen wohlthätigen Heiland, daß er ein so wunderbares, tröstliches und segensreiches Sakrament eingesetzt hat. Nein, es ist nicht mehr jenes alte Tabernakel, jene Lade des Bundes, welche nur Vorbilder waren; das ist die Wirklichkeit, das ist wahrhaft der Emmanuel, Gott mit uns. Diese Wahrheit, o Gott, haben wir vernommen! Ewiger Dank sei dir gesagt, o höchster Wohlthäter, für diesen göttlichen Unterricht, und für die uns gegebene Unterweisung. Ja, allmächtiger Gott, wir glauben dieses Wunder; wir glauben, daß das Brod und der Wein in deinen Leib und dein Blut verwandelt wird; daß du wahrhaftig in dem anbetungswürdigen Altarssakramente wohnst. Dein Leib, deine Seele, dein Blut, deine Gottheit, sind unter diesen zerbrechlichen Gestalten. Wir sehen dies mit den Augen des Glaubens; du kannst uns nicht täuschen. Wir beten dich in dem Tabernakel an, wo du wohnst..... Vergib uns, Herr, die Gleichgiltigkeit, mit welcher wir den reichen Segen, dich bei uns zu haben, betrachteten. Von nun an wollen wir, o bester Freund, o treuester Gefährte unserer Pilgerschaft, unsere größte Freude darein setzen, hier bei dir zu sein, wie du Vergnügen daran findest, unter uns zu wohnen; von nun an wollen wir oft kommen, um am Fuße deiner Altäre zu schmecken, wie freundlich der Herr ist. Der Himmel ist auf der Erde! wir genießen ihn im Voraus, bis die Schleier gefallen sind, und wir dich von Angesicht in der seligen Ewigkeit sehen. Amen.

Von der Kommunion.

Erste Abtheilung.

Fr. Wie ist das Altarssakrament die geistige Nahrung unserer Seelen?

A. Weil der Leib und das Blut Jesu Christi unsere Seelen unterhalten und stärken, wenn wir kommuniziren.

Das, meine Kinder, sind sehr wichtige Unterweisungen für euch, die ihr bald das Glück haben sollt, zum ersten Male zu kommuniziren; verdoppelt also eure Aufmerksamkeit, und ziehet Vortheil aus allem, was wir euch nun sagen.

Das heilige Abendmahl nährt geistlich unsere Seele; es erhält, stärkt, und bewahrt sie im Stande der Gnade und der Tugend, wie das Brod und der Wein unsern Leib nähren, stärken, ihm Wachsthum, Kraft und die zu diesem natürlichen Leben nothwendige Gesundheit geben: mit einem Wort, dieses himmlische Brod ist das Leben unserer Seele, wie das materielle Brod das Leben unseres Leibes ist.

So gibt Jesus Christus, unser göttlicher Heiland, nachdem er sein Leben für uns gegeben hat, uns noch das Leben, ein geistiges und göttliches Leben, indem er unsere Seele mit seinem Leibe und Blute nährt; das soll in der folgenden Frage erläutert werden.

Fr. Was heißt kommuniziren?

A. Den Leib Jesu Christi im Abendmahle empfangen.

Wenn man kommunizirt, ißt man den Leib Jesu Christi und trinkt sein Blut; das sind die Worte Jesu Christi selber: Trinket und esset; das ist mein Leib, das ist mein Blut. Wir nehmen diesen Leib und dieses Blut wie eine Speise und einen Trank; wir empfangen beides mit unsern Lippen, auf unsere Zunge, in unserm Munde; es geht wirklich in uns hinein, unter den Gestalten eines gewöhnlichen Brodes. Dieses äußerliche Essen ist das sinnliche Zeichen der geistigen Nahrung, welche Jesus Christus unsern Seelen gibt, indem er sich uns durch seine göttliche Gegenwart auf eine so unaussprechliche und wundersame Weise mittheilt.

Hier, meine Kinder und meine Brüder, dürft ihr euch keine grobe und fleischliche Vorstellung von diesem wunderbaren Essen machen; es hat nichts von dem Zermalmen, von der materiellen Verdauung, welche unsern Leib durch die Speisen ernährt. Gott bewahre uns, daß wir uns so gemeine, ekelhafte Vorstellungen davon machten. Nein, die Kirche hat jene Ketzer verdammt, welche es wagten, zu behaupten, Jesus Christus werde in der Kommunion wie gewöhnliche Nahrungsmittel verdaut. Dem ist nicht also; wir wollen uns edlere und geistlichere Begriffe von dieser himmlischen Nahrung machen. Jesus Christus ist im Abendmahle nach Art der verklärten Körper; er ist keines Leidens fähig, unsterblich, frei von den rohen Stoffen, aus denen unsere Leiber im gegenwärtigen Stande zusammengesetzt sind; die Art, wie er zugegen ist, ist die Art der Geister. Stellt euch also unter der Kommunion nichts Materielles und Anstößiges vor, wie die Juden sich dachten, da Jesus Christus ihnen seinen Leib zu essen verspricht. Nein, das Brod des Abendmahls gleicht nicht dem gemeinen Brode, das in uns verändert wird und sich in unsere körperliche Substanz verwandelt. Gleich den Sonnenstrahlen, welche in die unreinsten Oerter dringen, ohne darum im geringsten schmutzig zu werden, und ohne ihren Glanz zu verlieren, geht Jesus Christus in uns hinein und wohnt in uns ohne irgend etwas zu leiden oder sich zu verändern. Wenn ihm dann etwas mißfällt und widerlich ist, so sind es einzig die Befleckungen einer lasterhaften Seele, so ist es die Sünde, welche in einem Herzen wohnte, in welches er einginge. Das erregt seinen Abscheu, und in diesem Stande, meine Kinder, müßt ihr besonders fürchten, zu kommunizieren; und da Jesus Christus sich uns zur Nahrung für unsere Seele gibt, um ihr seine Eigenschaften mitzutheilen, und, wie der heilige Augustin sagt, uns gewissermaßen in sein Wesen umzugestalten, so wollen wir uns vorbereiten, ihn zu empfangen, indem wir unsere Seele reinigen und sie, so viel wir vermögen, dessen würdig machen, der sie würdigt, sich mit ihr zu vereinigen.

K o m m u n i o n, so nennen wir den Empfang des Leibes und Blutes Jesu Christi; K o m m u n i o n, dieses einzige, von der Kirche gebrauchte Wort, drückt die wunderbare Vereinigung aus, die wir im Abendmahle, sowohl mit Jesu Christo, als unter ein-

ander schließen; Kommunion, das heißt, gemeinschaftliche Verbindung, Verbindung mit Jesu Christo, der in uns wohnt, Verbindung mit den Gläubigen, welche an demselben göttlichen Tische sitzen; Verbindung zwischen dem gemeinschaftlichen Haupte Jesus Christus und uns, die wir seine Glieder sind, nachdem er seine Jünger vereinigte, um sich ihnen im heiligen Mahle mitzutheilen: das ist die Kommunion, die ihr nun bald empfangen sollt. Glückliche Kinder, die ihr euch darauf vorbereitet! o welche Vereinigung! wie edel ist sie! wie heilig ist sie! sie ist göttlich. Ihr sollt neue Jesu Christi werden; ihr sollt wie Götter werden. O wunderbare Erfindung! o Wunder der Liebe! könnte er euch nachdrücklichere Beweise von derselben geben? Sein Leben für seine Freunde geben, ist die höchste Liebe; aber sich selber seinen Freunden geben, das Mittel finden, um mit seinen Freunden Eins zu werden, und das nach dem Tode für seine Freunde, das ist das Wunder der Liebe eines Gottes, und das Meisterstück der Allmacht einer unendlichen Liebe. Nein, meine Kinder, nur ein Gott kann also lieben. Wie sollen wir nun diese göttliche Wohlthat benützen? wie uns darauf vorbereiten? Das ist der Gegenstand der folgenden Frage.

Fr. Welches sind die nothwendigen Vorbereitungen auf eine rechte Kommunion?

A. Es sind deren zweierlei: die Vorbereitungen der Seele und die Vorbereitungen des Leibes.

Leib und Seele, meine Kinder, müssen sich auf eine so erhabene Handlung vorbereiten; alles in uns muß zusammenwirken, damit wir Jesu Christo eine seiner würdige Wohnung bereiten: unsere Seele, die er geistig genährt hat, und unser Leib, in welchem er geruht, auf leibliche Weise zu wohnen; aber die Vorbereitungen der Seele sind die wesentlichsten, und hierüber wollen wir euch besondere Unterweisungen geben.

Fr. Welches ist die hauptsächlichste Vorbereitung der Seele auf eine rechte Kommunion?

A. Im Stande der Gnade zu sein.

Im Stande der Gnade sein, keine Todsünde auf dem Gewissen haben, das ist die erste und wesentlichste Vorbereitung auf die Kommunion; ohne dieses, meine Kinder, begeht man eine schauderhafte Gotteslästerung. Welcher unwürdig von diesem

heiligen Brode isset, oder unwürdig von dem Kelche des Herrn trinkt, der macht sich schuldig des Leibes und Blutes Jesu Christi. (1 Kor. XI, 27.) Denket auch nur, meine Kinder, welche Abscheulichkeit! welche Entweihung! Den Heiligen aller Heiligen in ein Herz bringen, wo die Sünde herrscht! ihn unter die Füße des Teufels legen, welcher in diesem unglückseligen Augenblicke das Herz einnimmt! Welches Verbrechen! Das empört die Religion, die Vernunft und alle Begriffe, die wir uns von der Heiligkeit machen müssen, welche von uns ein dreimal heiliger Gott fordert, der sich uns geben will! Auf solche Weise kommunizieren, welches Unglück! Das ist so viel, als wenn man Gift nähme, und sich umbrächte. Das wäre, sagt der Apostel, sein Gericht und seine Verdammniß essen und trinken. Solltet ihr, liebe Kinder, so strafbar und unglücklich sein? Sollte das euer Loos sein, wenn ihr das erste Mal vom Brode der Engel genießen wollt? Wird der göttliche Heiland, der sich euch zur Nahrung geben will, den Teufel in euern jungen Herzen finden, wenn er das erste Mal zu euch kommt?

Um dieses Unglück zu vermeiden, muß man also entweder seine Taufunschuld bewahrt, oder sie durch die Buße wieder erlangt haben: das sagt euch die folgende Frage.

Fr. Was müssen diejenigen, welche sich einer Todsünde schuldig wissen, vor der Kommunion thun?

A. Beichten und die Absolution empfangen.

Der Mensch prüfe sich selbst, sagt der heilige Paulus, und so esse er von diesem himmlischen Brode. (1 Kor. XI, 28.) Was heißt sich selbst prüfen? Das heißt, sein Gewissen durch eine ernste Untersuchung seiner Sünden erforschen; ein demüthiges Geständniß derselben vor dem Richterstuhle der Barmherzigkeit ablegen, sie mit trauriger Seele von ganzem Herzen verabscheuen, um die Vergebung derselben zu empfangen, ehe man zum heiligen Tische tritt. Darum fordert das heilige Concilium von Trient die Beichte eines jeden, der sich einer Todsünde schuldig weiß, wenn er kommuniziren oder die heiligen Geheimnisse feiern will, so bußfertig er sich sonst glauben mag. Die Kirche macht ein Gebot daraus, um sich von der Vorbereitung ihrer Kinder beim Hintritte zu diesem ehrwürdigen und nutzreichen Mahle zu versichern.

Aus diesem Grunde hat der Brauch die von der Kirche gebotene jährliche Beichte auf Ostern festgesetzt, damit man auf den Genuß dieses Osterlammes vorbereitet sein möchte.

Ich sage, man muß beichten; aber, meine Kinder, habet für die Folge Acht darauf: es ist nicht genug, seine Sünden bekannt zu haben; man muß auch die Absolution empfangen, weil die Absolution die Sünden erläßt, und euch in den Stand der Gnade versetzt. Würde euer Beichtvater es angemessen halten, sie zu verschieben, oder euch zu versagen, dann müßtet ihr euch wohl hüten, in diesem Stande zu kommuniziren; ihr würdet eine schauderhafte Gotteslästerung begehen; ihr würdet euer Gericht und eure Verdammniß essen. Darum müßt ihr immer darauf bedacht sein, daß ihr sie empfangen habt, und nicht so thöricht und verwegen sein, daß ihr euch dem heiligen Tische nahet, ohne das für alle, welche an diesem heiligen Mahle theilnehmen wollen, nothwendige hochzeitliche Kleid wieder erlangt zu haben; und wird es für geeignet gefunden, euere Absolution zu verschieben, so unterwerfet euch demüthig diesem Urtheil eures Beichtvaters: das ist eine weise Maßregel, euch besser zu prüfen, und auf dieses unaussprechliche Glück würdiger vorzubereiten.

Fr. Welches sind die andern Vorbereitungen der Seele, welche erforderlich sind, wenn man die heilige Kommunion empfangen will?

A. Man muß mit einem lebendigen Glauben, mit einer festen Hoffnung, mit einer brünstigen Liebe, mit einer tiefen Demuth, mit einer vollkommenen Dankbarkeit sich nahen.

Das, meine Kinder, sind die Tugenden, die eure Seele für dieses himmlische Mahl schmücken müssen; das ist die Zierde, welche sie kleiden muß, um sie dem dreimal heiligen Gotte angenehm zu machen, welcher seine Wohnung darin aufschlagen will; das ist der Schmuck des Festsaals. (Luk. XXII, 12.) Laßt uns jede dieser Vorbereitungen einzeln betrachten.

1) Ein lebendiger Glaube. Man muß in den hauptsächlichsten Geheimnissen unserer heiligen Religion unterrichtet sein, und sie fest glauben. Man muß insbesondere in dem Geheimnisse des heiligen Abendmahls unterrichtet sein, an dem man in diesem glücklichen Umstande Theil nimmt. Damit ihr im Stande

seid, eure Glaubensmeinungen in Beziehung auf dieses unaussprechliche Geheimniß auszusprechen, lehrt man euch Glaubensakte; ihr findet deren in allen Kommunionbüchern. Sprechet sie also mit der innigsten Ueberzeugung. (Ps. CXV, 10.) Ja, mein Gott, ich glaube alles, was du mir über dieses und über die übrigen Geheimnisse geoffenbart hast; ich glaube es, ich sage es, ich bekenne es laut: du bist hier wirklich und wahrhaftig unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtig; du selbst bist es, den ich in diesem anbetungswürdigen Sakrament empfange. Wenn ich zweifle, wenn ich Bedenken trage, so hilf meinem Unglauben. (Mark. IX, 23.)

2) Eine feste Hoffnung. Hoffe auf Gott. Wann kann man dies euch, meine Kinder, mit größerer Gewißheit sagen? Wann müsset ihr ein süßeres Vertrauen auf Gott haben, als in den glücklichen Augenblicken, da ihr das Glück habt, ihn in euerm Innern zu tragen? Was habt ihr zu erwarten, da er euch würdigt, sich euch selbst zu geben? Ja, meine Kinder, ihr habt alsdann das sicherste Unterpfand eurer ewigen Seligkeit, ihn selbst, welcher der Gegenstand derselben sein soll; ihr haltet ihn in euern Armen, im Grunde eures Herzens. Könntet ihr damit an seiner Güte zweifeln? Sprechet denn zu ihm, wie zum zärtlichsten und großmüthigsten Freunde; denn er bietet und gibt euch alsdann die wirksamsten Mittel, um in den Himmel zu kommen, den er euch verheißen hat. (Ps. XXII, 1. 2.) Der Herr sorgt für mich, und nichts wird mir mangeln; schon setzt er mich an seinen göttlichen Tisch, wo er meine Seele mit einem himmlischen Brode speiset; er selbst gibt sich mir zum Unterpfande des ewigen Lebens, das er mir bereitet hat. Ja, mein Gott, ich habe meine ganze Hoffnung auf dich gesetzt, und werde ewig nicht zu Schanden werden. (Ps. LXX, 1.)

3) Eine brünstige Liebe. Ach! meine Kinder, in der Kommunion empfangen wir den Gott aller Liebe; er vereinigt sich mit uns auf die innigste Weise. Die Liebe muß sich also in diesen glücklichen Umständen mit der lebendigsten Inbrunst zeigen. 1) Vor der Kommunion, in sehnsuchtsvollem Verlangen. Wie theuer sind deine Tabernakel meinem Herzen, o Gott der Tugenden! meine Seele verlangt nach dir, sie wird hingerissen beim

Anblicke deiner heiligen Vorhöfe. (Ps. LXXXIII, 1. 2.) Komm, Herr, und säume nicht, komm und vereinige dich mit der Seele, welche so brünstig nach dir verlangt. 2) Während und nach der Kommunion. Welches Herz sollte nicht entbrannt sein, wenn ihr diesen Gott der Liebe besitzet? Lieben Kinder, bald kommt die Zeit, wo ihr diese innige Vereinigung genießen werdet; da werdet ihr im lebendigsten Entzücken sprechen: Ja, o Gott, ich will dich von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieben. (Ps. XVII, 1.) Ich habe den, den mein Herz liebt. (Hohel. III, 4.) Nein, ich werde ihn nie aus meinen Armen lassen. Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein mein Leben lang. (Ebend. II, 16.) Das sind die Ergüsse der Liebe, welche bei der Kommunion und bei der Annäherung derselben aus euern zarten Herzen fließen werden. Ach, meine Kinder, überlasset euch dann den sanften Empfindungen, welche der in euch hervorruft, der in euch wohnen wird; lasset euch von ihrer ganz himmlischen Brunst entzünden.

4) Eine tiefe Demuth. Wer sind wir, und wer ist der, den wir empfangen? Das sind zwei Betrachtungen, die wohl geeignet sind, uns zu demüthigen und zu beschämen, besonders in einem Umstand, da wir einen so bedeutenden Unterschied wahrnehmen. Einerseits ein so heiliger und vollkommener Gott, anderseits ein so geringes, verächtliches, unvollkommenes, strafbares Geschöpf. Großer Gott! wenn du dich mir gibst, so vereinigst du die entgegengesetztesten Dinge, die höchste Größe mit der tiefsten Niedrigkeit, alle Vollkommenheiten mit allen Lastern. Gehe hinweg von mir, denn ich bin ein Sünder. (Luk. V, 8.) Nein, Herr, ich bin nicht werth, ich bin ganz unwerth, daß du bei mir eingehest. (Matth. VIII, 8.) Ich erkenne meine Unwürdigkeit, aber ich erkenne zugleich deine Macht und Güte; du brauchst nur ein Wort zu sagen, so wird meine Seele von ihrem Elende geheilt und weniger unwürdig, dich zu empfangen. Das, meine Kinder, sind die Worte der Demuth, welche euch die Kirche aussprechen lehrt, indem sie euch das Lamm Gottes zeigt, das in eure Seele einkehren soll; verrichtet diesen Akt und ähnliche bei der Annäherung der Kommunion. Demüthiget euch, erniedriget euch vor euerm Gott, welcher zu euch zu kommen geruht.

(Ps. XCIV, 6.) Kommt, laßt uns den Herrn anbeten, laßt uns niederfallen vor seiner heiligen Gegenwart. O Jesus! ein geheimnißvoller Schleier verbirgt dich vor meinen Augen, aber mein Glaube hebt ihn auf, und ich bete zitternd deine göttliche Majestät an. Gehe von mir hinweg, ich bin ein elender Sünder.... Aber nein, Herr, nimm vielmehr Rücksicht auf den Haß und den Schmerz über meine Sünden; heile mich, gib dich mir selbst.

5) Eine vollkommene Dankbarkeit. Ein Gott kommt zu euch mit allen Gütern, deren Quelle er ist. Welches Entzücken der Liebe und der Dankbarkeit muß euch nicht bei diesem Gedanken und selbst ehe ihr ihn empfangen habt, ergreifen! Aber was werdet ihr fühlen, was werdet ihr zu ihm sagen, wenn ihr ihn in der Tiefe eures Herzens besitzet? O meine Seele, preise den Herrn; alles, was in mir ist, vereinige sich, um seinen heiligen Namen zu erheben. (Ps. CII, 1.) Ja, meine Seele, preise den Herrn, und vergiß nie der Wohlthaten, mit denen er dich in diesen seligen Augenblicken überhäuft. Er ist deinen Sünden gnädig gewesen, er hat alle deine Gebrechen geheilt, er hat dich vom ewigen Tode errettet, er krönt dich mit seiner Gnade und Barmherzigkeit, er überhäuft dich mit größern Gütern, als du wünschest, er erneuert die schönen Tage der Unschuld deiner Jugend, er gibt sich dir selber. Engel des Herrn, preiset ihn, ihr, die ihr immer seine höchsten Befehle ausrichtet. Werke des Allmächtigen, preiset ihn; und du, meine Seele, preise den Herrn in allem, überall, mitten in seinem Weltall.

Aber, meine Kinder, diese Dankbarkeit muß durch eine gegenseitige Großmuth und ohne Rückhalt von eurer Seite wirksam werden. Ihr seid das der großmüthigen Freigebigkeit des Gottes schuldig, der sich euch gibt. Darum fügt man der Kommunion einen Akt des Opfers bei. Was soll ich dem Herrn geben für alle Wohlthaten, mit denen er mich überhäuft hat? (Ps. CXV, 12.) Ach! arme Kinder, was habt ihr, das ihr ihm darbringen könntet? Er gibt euch unendliche Güter, und ihr habt nichts. Bringet ihn ihm selbst dar, wie der Priester in der Kommunion. Ich will den heilsamen Kelch in die Hand nehmen, um seinen Namen anzurufen und ihm zu danken. Was wollt ihr ihm geben? Euer Herz; er verlangt von euch euer junges Herz, er verlangt die

Erstlinge eurer Jahre. (Spr. XXIII, 26.) Bringet euch denn selbst ihm dar. Empfange mich, Herr, wie du nach meinem Herzen verlangt hast. (Ps. CXVIII, 116.) Ich biete dir dieses Herz, diesen Geist, diesen Willen, diese ganze Seele dar, wie sie ist, mit all ihren Schwächen und Gebrechen; ich gebe mich dir ganz hin, um nur für dich zu denken, zu leben, zu handeln; ich opfere und weihe dir alle meine Pläne, alle meine Verrichtungen, meine Arbeit, meine Mühe, meine Widerwärtigkeiten; in Ermanglung guter Eigenschaften opfere ich dir meine Schwächen, mein Elend, damit du alles in der Glut deiner Liebe reinigest, und alles Böse, das sich in dem unglücklichen Sünder findet, in Gutes verwandelst. Verwandle mich in dich, da du in mir bist, und dann werde ich deiner würdig sein.

Nachdem ihr euch also Gott zum Unterpfande eurer Dankbarkeit dargeboten und gegeben habt, müßt ihr immer sein bleiben; eurer Kommunion muß ein aufrichtiger und unerschütterlicher Vorsatz folgen, daß ihr ihn nie mehr verlassen wollet: das ist eine natürliche Folge des ihm gebrachten Opfers. Nein, liebe Kinder, nicht blos auf einen Augenblick gebt ihr euch dem Herrn in eurer ersten Kommunion; das soll auf immer sein, weil er sich euch auf immer geben wird, weil er euch ewig glücklich machen will; eure Entschließungen müssen sich ebenfalls bis auf das Ende eures Lebens, bis in die Ewigkeit erstrecken. Wankelmüthiges Alter! allzu leichtsinnige und veränderliche Jugend! solltest du so undankbar und treulos sein, um deinen Vorsätzen Schranken zu setzen, während er seinen Gaben, seiner Liebe, seiner Sehnsucht, dem Wunsche, durch seine Gnade immer bei dir zu wohnen, keine Schranken setzt? Könntest du so falsch, so meineidig sein, daß du dir eine Zeit vorbehieltest, wo du zu deinen alten Sünden, zu deinen alten Vergnügungen, zu deinen alten Verbindungen, zu deinen alten Gewohnheiten zurückkehrtest? Könntest du so verderbt sein, daß du ihn von dir wegtriebest, da er seine Wohnung bei dir aufschlagen wollte? Wie? bei dem heiligen Tische .... in dem Augenblicke deiner Vereinigung mit deinem Gotte, ... da solltest du in den Falten deines Herzens noch ein Ueberbleibsel der Neigung zur Sünde, oder zur Gelegenheit derselben, zur Ungerechtigkeit,

zum Eigennutze, zur Rachsucht, zu sündlichen Vergnügungen, zur Unmäßigkeit 2c. haben?

Nein, o Gott, dem soll nicht also sein, ich schwöre es dir. In dem Augenblicke, da ich dich besitze, will ich, das ist mein fester Entschluß, auf immer dein sein, wie du mein bist. (Ps. CXVIII, 106.) Ich habe es gesagt, ich habe damit begonnen. (Ps. LXXVI, 11.) Lieber will ich alles verlieren, alles leiden, lieber sterben, als dich verlassen, als dich aus meinem Herzen, in dem du nun bist, vertreiben, als dem aufrichtigen Vorsatze untreu zu werden, den ich in diesem Augenblick Herz mit Herz mit dir fasse, o göttlicher Bräutigam meiner Seele!

Mit einem Worte, meine lieben Kinder, wenn ihr so glücklich seid, zu kommuniziren, so seien eure jungen Herzen von Glauben, von Liebe, von Vertrauen, von Ehrfurcht, von Demuth, von Hochachtung, von Dankbarkeit, von Großmuth, von einem festen und unerschütterlichen Vorsatz durchdrungen, von nun an ganz in Gott zu sein, ganz Gott anzugehören in Zeit und Ewigkeit. Das müssen die Vorbereitungen einer christlichen Seele sein; mit der Gottheit vereinigt, muß sie sich in einen zweiten Jesus Christus umgestalten. Aber diese Handlung ist so heilig und ehrwürdig, daß selbst der Leib sich darauf vorbereiten muß.

Fr. Welches sind die Vorbereitungen des Leibes, die zur Kommunion erforderlich sind?

A. Man muß nüchtern sein, und äußerlich so bescheiden und gesammelt sein, als möglich.

1) Man muß nüchtern sein, das ist, von Mitternacht an weder getrunken, noch geessen haben; wenn man nur einen Tropfen Wasser getrunken hätte, so könnte man nicht kommuniziren. Es muß ein natürliches, genaues, strenges Fasten ohne alle Nahrung sein. Das ist das Gebot der Kirche. Es wurde aus Ehrerbietung gegen dieses erhabene Sakrament gegeben, und um die Mißbräuche und Unanständigkeiten zu vermeiden, welche daraus entsprießen könnten. Es ist eine Gotteslästerung, wenn man vor der Kommunion ißt oder trinkt.

Ich sage von Mitternacht an. Die Kirche hat diese Zeit bestimmt, weil der Tag unmittelbar nach Mitternacht beginnt. Wenn man also z. B. in der Christmette kommunizirt, so würde

man nicht sündigen, wenn man sogar um halb zwölf Uhr etwas genossen hätte, weil diese Nahrung vom vorhergehenden Tage wäre, vorausgesetzt, daß man nicht außerdem durch Verletzung der Fastengebote, der Nüchternheit und Mäßigkeit gesündigt hat. Will man etwas mehr thun und eine besondere Ehrerbietung beweisen, so ist es gut, wenn man einige Stunden nichts genießt, ehe man sich in der Messe um Mitternacht darstellt. Nichtsdestoweniger gibt es einen Umstand, wo es erlaubt ist, zu kommuniziren, ohne daß man nüchtern ist: nämlich wenn man die heilige Wegzehrung bekommt, wie euch die folgende Frage sagt. Die Kirche hat von diesem Gesetze die Kranken dispensirt, welche in Gefahr des Todes sind, wegen der Nothwendigkeit und Schwäche, wegen des Bedürfnisses, das alsdann ihre Kinder haben, diese göttliche Speise zu empfangen. Zu jeder Stunde des Tages, wo der Tod ihnen droht, kommt sie schnelle den Sterbenden zu Hilfe, um sie auf diesem furchtbaren Wege durch das Brod der Starken zu unterstützen.

Es wäre gut und heilsam, wenn man sich durch Enthaltsamkeit und Fasten auf die Kommunion vorbereitete; das muß man, wenn man an Festen und Feiertagen kommunizirt, denen ein Fasttag vorhergeht, wenn man sonst kann; aber es wäre immer eine würdige Vorbereitung, wenn man freiwillig fastete, selbst wenn man nicht dazu verbunden ist. Wenigstens muß man sich in einer Sache abtödten, indem man sich selbst erlaubte Vergnügungen, Spiele, Erholungen versagt, welche zu sehr zerstreuen, und die Andacht, welche eine so heilige Handlung begleiten muß, stören, beeinträchtigen, lau machen könnte: das ist ein gutes Fasten. Es ist auch das eurige, meine Kinder; es thut der Gesundheit des Leibes keinen Eintrag, und es ist von euch kein kleines Opfer; es würde Gott sehr angenehm sein, und die Gunst des Himmels würde dafür nicht ausbleiben. Ja, meine Kinder, der gute Gott wird euch hinlänglich für diese vorübergehende Entbehrung durch tausendmal süßere geistliche Freuden entschädigen.

2) Die andern Vorbereitungen des Leibes bestehen in einem Aeußern, das so bescheiden und gesammelt ist, als möglich ist.

B e s c h e i d e n h e i t   i n   d e r   K l e i d u n g. Man muß an diesem Tage sein bestes Gewand anziehen: man empfängt den König

der Könige; man muß das Aeußere schmücken, aber immer bescheiden, in den Schranken des Anstandes, ohne Ziererei, ohne Eitelkeit. Ihr, meine Kinder, ihr Bewohner unserer Dörfer, kommt in den einfachen und saubern Kleidern, die euch an den Festtagen schmücken. Habt ihr keine solche, so fordert der Herr keinen Schmuck von euch, der über euern Stand und euer Vermögen ist. Arme Jesu Christi, saget nicht: Ich bin zu schlecht gekleidet, ich traue mich nicht zum Tische des Herrn zu nahen; das ist ein eitler Vorwand. O, ihr wißt nicht, daß ihr in seinen Augen besser geschmückt seid, als die Reichen, welche mit Gold und Purpur geschmückt an seinen Tisch kommen. Die Lumpen, die euch bedecken, sind sein Gewand, weil es das der Armuth ist, die er vornehmlich geliebt hat. Er sieht es mit Achtung, wenn ihr es mit Ergebung, Geduld, Unterwerfung traget. Nein, arme Leute, nehmet nicht Anstand, mit euern Lumpen und Socken in den Festsaal zu kommen, habet nur eine reine und mit den christlichen Tugenden geschmückte Seele, das ist das hochzeitliche Kleid, welches der himmlische Bräutigam an seinem Feste sehen will. Nein, er wird eure einfachen und bescheidenen Kleider nicht mißfällig ansehen, wenn sie nur von einer andern Bescheidenheit, von der in der Haltung und im Gange begleitet sind.

Hier, theure Jugend, ist der Ermahnung des Weisen zu folgen. Leget die Kindheit ab (Spr. IX, 6.), den Leichtsinn, die Zerstreuung eures Alters. Hier müsset ihr einen Ernst, eine Reife, einen Anstand zeigen, der über euer Alter erhaben ist. Nahet also diesem Mahle mit Anstand, mit niedergeschlagenen Augen, mit gefalteten Händen, mit langsamem und ernsten Gange, mit einer von Ehrerbietung und Achtung gegen die höchste Majestät, die sich nun mit euch vereinigen will, durchdrungenen Miene, mit einem gesammelten, aufmerksamen Aeußern, ganz mit der großen Handlung beschäftigt, die ihr nun begehen wollt.

Vor dem heiligen Tische selbst beuget demüthig die Kniee vor dem Könige des Festes, an dem ihr Theil nehmen wollt. Erwartet in dieser demüthigen und unterwürfigen Stellung die himmlische Speise, die man euch reicht. Bedecket mit Anstand eure Hände und eure Brust mit dem Kommuniontuche, um auf demselben die Brosamen des heiligen Brodes zu empfangen, die etwa

abfallen möchten. Wenn euch der Priester das himmlische Brod darreicht, so öffnet bescheiden den Mund und strecket die Zunge etwas gegen die Lippen vor. Werfet nicht die Blicke da und dort hin, wie manche thun, sondern richtet nur einen zärtlichen Blick auf euern Vielgeliebten, auf den göttlichen Bräutigam eurer Seele, der sich nun mit ihr vereinigen soll. Schlaget dann die Augen wieder nieder, und betrachtet ihn nur in euch selbst; stehet auf, sobald es nothwendig ist; kehret noch ehrerbietiger auf euern Platz zurück, und gedenket, daß ihr in euch den traget, welchen die Engel anbeten, indem sie euch, wie das heilige Tabernakel umringen. Seid ihr auf euern Platz zurückgekehrt, so bleibet ruhig, schweigend, über die großen Wunder nachdenkend, die in euch vorgehen. (Luk. I, 49.) Unterhaltet euch Herz gegen Herz mit euerm Vielgeliebten: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. (Hohel. II, 16.) Habt ihr eure Gefühle erschöpft und sind die innern Gespräche vorüber, die er euch eingeflößt hat, so nehmet euer Buch wieder zur Hand oder sprechet auswendig die Akte und Gebete, welche auf die Kommunion folgen. Beeilet euch nicht so sehr, aus der Kirche zu gehen. Bleibet wenigstens noch eine Viertelstunde oder etwas länger, wenn eure Andacht euch dazu drängt. Gab es jemals kostbarere Augenblicke? Es sind die süßesten im Leben: könnten sie euch bei dem Freunde eurer Seele zu lange scheinen? Vermeidet wenigstens die Unehrerbietigkeit, zu bald wegzugehen und Jesum Christum unter den sakramentalischen Gestalten noch wirklich in euch gegenwärtig hinauszutragen.

Das, meine lieben Kinder, sind die Vorbereitungen, die ihr das erste Mal und alle Tage eures Lebens zur Kommunion mitbringen müßt, wenn ihr das Glück habt, sie zu empfangen. Ich will sie euch praktisch darstellen, indem ich euch das Betragen vorzeichnen will, das ihr an jenen Tagen zu beobachten habt. Vernehmet denn, wie ihr euch besonders an jenem seligen Tage zu betragen habt, wo Jesus Christus zum ersten Male in euern jungen Herzen, die schon durch alle Mittel vorbereitet sind, die wir euch zu erläutern für nothwendig erachteten, seinen Einzug halten wird: und zwar am Tage vorher, am Morgen, in der Messe, beim Hintritte zum heiligen Tische, im Augenblicke der

Kommunion, nachher, im übrigen Theile des Tages, und selbst in den folgenden Tagen.

1) Am Tage vorher, und sogar einige Tage zuvor. Prüfung, sorgfältige, genaue, von Reue und guten Vorsätzen begleitete Beichte, Zurückgezogenheit, Sammlung aus der Zerstreuung und Enthaltung von selbst unschuldigen Vergnügungen. Inbrünstigere und häufigere Gebete, als an den gewöhnlichen Tagen. Am Abend, wenn ihr euch schlafen legt, erinnert euch an das, was der Herr vor der Vereinigung, die er mit seinem Volke pflegen wollte, und vor den Wundern, die er zu ihren Gunsten wirken wollte, sagen ließ: Heiliget euch, denn morgen wird der Herr große Wunder unter euch thun; lernet, daß Gott der Herr lebendig in eurer Mitte und in euerm Herzen ist. (Jos. III, 5. 10.) Morgen früh werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen. (2 Mos. XVI, 7.)

Morgen werdet ihr aus eurer Wohnung gehen, um in den heiligen Tempel zu kommen, und der Herr wird mit euch sein. (2 Paral. XX, 17.)

Beschäftiget euch also mit der großen Handlung, die euch am folgenden Morgen erwartet, und schlafet in dieser seligen Erwartung ein; dieser süße Gedanke fülle die Zwischenräume eures Schlafes aus, wenn ihr in der Nacht aufwacht.

2) Am Morgen nach euerm Erwachen sprechet mit heiliger Freude: Das ist die Morgenröthe eines schönen Tages für mich. Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat. (Ps. CXVII, 24.) Ich freue mich darüber, daß mir gesagt worden ist: Wir werden heute in das Haus des Herrn gehen, und zwar, um besondere Gnaden zu sammeln, um den Gott selber darin zu empfangen, welcher in seinen Tabernakeln wohnt. (Ps. CXXI, 1.)

Die Morgenzeit über denket über die glücklichen Augenblicke nach; gehet in die Kirche, um dem göttlichen Bräutigam einen Besuch abzustatten, welcher nun bald mit euch verbunden werden soll; schmecket im Voraus, wie süß es ist, um ihn zu sein; denket in seiner Gegenwart über die große Handlung nach, die ihr in der Messe begehen sollt; sprechet mit ihm vertraulich über die unaussprechliche Vereinigung, die ihr mit ihm eingehen wollt:

Lesen, Gebete, heilige und inbrünstige Betrachtungen — das soll die köstlichen Vorstunden und einen so schönen Morgen ausfüllen.

Wenn ihr in die Messe geht, um zu kommuniziren, so gehet hin wie auf eine himmlische Hochzeit, wie die Jungfrauen im Gefolge des Lammes Gottes, das euer Bräutigam sein soll. Gehet hin, mit dem hochzeitlichen Gewande bekleidet, mit der innerlichen Freude einer Braut an ihrem Hochzeittage; höret die Messe, mit der Andacht, der Aufmerksamkeit und der Bescheidenheit, welche so heilige und wichtige Umstände einflößen müssen, und bewundert und preiset tausendmal die Güte Gottes, welcher euch an seinen erhabenen Geheimnissen theilnehmen lassen und sogar sich selbst euch geben will, indem er sich für euch opfert.

Bei der Annäherung der Kommunion erwecket in euch alle Gesinnungen der Tugenden, welche sie begleiten muß, wie wir gesagt haben: Glauben, Hoffnung, Liebe, Demuth, Reue, Ehrfurcht, Dankbarkeit; verrichtet gleich anfangs diese Akte mit aller Inbrunst, die euch bei dieser glücklichen Annäherung beseelen muß.

Gehet zum Tische des himmlischen Mahles ernst und gesetzt, wie wir gesagt haben; seid ihr bei dem göttlichen Festmahle angekommen, so knieet ehrerbietig nieder, und leget mit der ganzen Kirche und euern Brüdern, die zugegen sind, ein neues allgemeines Geständniß eurer Sünden ab, indem ihr euch wie der demüthige Zöllner auf die Brust schlaget. Verdoppelt den rührenden Ausdruck der Reue und Demüthigung, wenn man zu euch spricht: H e r r, i c h b i n n i c h t w e r t h, indem ihr antwortet: Nein, ich bin nicht werth, daß du bei mir eingehest; aber sprich nur ein Wort, dann wird meine Seele von ihrem Elende geheilt sein.... Dann schweiget stille; alles schweige vor der höchsten Majestät, welche sich euch naht; bleibet in stummes Entzücken der Bewunderung, der Liebe und einer süßen Inbrunst versenkt. Da ist der Bräutigam, er geht in eure Seele ein.... Empfanget ihn mit Achtung, nicht hastig; hebet den Kopf etwas in die Höhe, strecket die Zunge etwas auf die Unterlippe vor, und öffnet den Mund nicht zu viel und nicht zu wenig; lasset die heilige Hostie etwas feucht werden, und verschlucket sie sachte und ehrfurchtsvoll; würde sie sich an den Gaumen kleben, so löset sie sachte mit der Zunge ab, ohne mit den Fingern in den Mund zu greifen. Das ist der

glückliche Augenblick, ... der Triumphzug Jesu in euer Herz, wie in Jerusalem.... Ach! meine Kinder, welches Glück, wenn dieses Herz wohl vorbereitet ist! Aber welche furchtbare Ankunft, wenn er die Sünde und den Teufel darin findet!.... Nein, meine Kinder, das wird nicht sein.

Gehet vom heiligen Tische mit noch mehr Ehrfurcht hinweg, als ihr hingekommen seid, weil ihr den Gott mit wegtraget, welchen die ganze Welt nicht fassen kann. Verharret in Schweigen und Bewunderung; dann verrichtet die Akte, die auf die Kommunion folgen, und das übrige, wie wir gesagt haben.

Den Tag über beschäftiget euch ganz mit dem Glücke, das euch zu Theil geworden ist; das ist der schönste Tag eures Lebens, das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; bringet ihn also in heiliger Freude hin. Wohnet den übrigen Gottesdiensten, den Gebeten, dem Unterrichte mit der Frömmigkeit und Inbrunst bei, welche nach einer so heiligen Handlung und nach einer so großen Wohlthat eures Gottes dauern müssen.

Gehet wieder in die Kirche, bringet noch einen köstlichen Abend bei dem zu, welcher wirklich und leibhaftig in euch gewohnt hat; dort unterhaltet euch mit ihm über seine große Güte, über die große Barmherzigkeit, die er euch erzeigt hat. (Ps. CXXXV, 1., XXXII, 2. 9.) Preiset die Herrlichkeit des Herrn; seine Barmherzigkeit ist ewig.... Ich will den Herrn allezeit preisen, sein Lob soll immer in meinem Munde und in meinem Herzen sein, besonders aber an diesem Tage der Gnade und der Segnungen. Schmecket und sehet wie liebevoll und freundlich der Herr gegen die ist, welche zu ihm kommen.

Am Abende ziehet euch in eure Ruhestätte zurück, immer von den nämlichen Gesinnungen durchdrungen, und schlafet ruhig in dem Herrn ein. (Ps. IV, 9.) Ich will im Frieden in den Armen des Gottes einschlafen, den ich heute empfangen habe, und der nach seiner Gnade noch in mir ist. Nein, liebe Kinder, ihr werdet nie ruhiger einschlafen, als nach einem so rührenden Tage; möchtet ihr oft so schöne Tage genießen!

Erhaltet euch die Dauer derselben in den folgenden Tagen durch ein zärtliches Andenken an das, was an jenem der Erinnerung so würdigen Feste vorgegangen ist, besonders dadurch, daß

ihr den kostbaren Schatz der Gnade und Unschuld bewahret, den ihr wieder erlangt und vergrößert habt; vergesset weder die Gabe eures Gottes, noch die ihm gemachten Versprechungen. Wie? meine Kinder, ihr solltet euch einer so ungeheuern Undankbarkeit schuldig machen? Ihr solltet am andern Tage oder in den folgenden Tagen den göttlichen Bräutigam, der mit so vieler Güte und Großmuth in euer Herz eingegangen ist, daraus vertreiben? Damit ihr dieses Verbrechen und dieses Unglück vermeidet, sprechet zu euch selbst, alle Tage, in der Zwischenzeit von einer Kommunion zur andern: Ich habe an diesem, an jenem Tage kommunizirt.... Bin ich noch in dem glücklichen Stande, in welchem ich damals war? Mein Gott, bist du noch bei mir nach deiner Gnade? Habe ich dich nicht schon aus meinem treulosen Herzen verbannt? .... Ich soll wieder an diesem, an jenem Tage kommunizirēn; laßt uns immer die Freundschaft Gottes bewahren, um es würdig zu thun. Lasset uns zwischen diesen beiden Kommunionen wie zwischen zwei Mauern gehen, welche uns auf der rechten Strasse, die zum Leben führt, erhalten, und uns bewahren, daß wir nicht in die Abgründe stürzen, die zur Seite sind; aber deswegen muß man oft kommuniziren, wie wir ein andermal Gelegenheit haben werden, darzuthun.

Unterfragen.

Fr. Ist das Abendmahl keine materielle Nahrung, wie Fleisch und Brod?

A. Nein, es nährt unsere Seele nach Art der Geister, indem es die Kraft gibt, rechtschaffen zu leben.

Fr. Wir essen also Jesum Christum nicht wie ein gewöhnliches Fleisch?

A. Nein; er ist in uns nach Art der verklärten Körper, wie die Geister, ohne daß etwas Rohes oder Ekelhaftes daran wäre.

Fr. Ist es für ihn nicht ekelhaft, daß er in unsern Mund und Magen kommt?

A. Nein, denn er kann nicht mehr leiden; das ist eben so,

wie ein Sonnenstrahl, der auf den Koth fällt, aber darum nichts von seinem Glanze verlieren kann.

Fr. Was würde denn Jesu Christo am meisten an uns mißfallen?

A. Die Sünde, wenn sie in unserer Seele wäre, da er zu uns käme.

Fr. Warum gebraucht man das Wort Kommunion, um den Empfang des heiligen Abendmahls auszudrücken?

A. Weil wir dadurch mit Jesu Christo und am heiligen Tische unter einander in Verbindung treten.

Fr. Du sagst, die erste Vorbereitung sei, im Stande der Gnade zu sein: was heißt das?

A. Das heißt, man darf keine Todsünde auf seinem Gewissen haben.

Fr. Warum geht man immer zur Beichte, wenn man kommunizíren will?

A. Um sich in den Stand der Gnade zu versetzen, indem man Vergebung seiner Sünden erhält.

Fr. Du sagst, man müsse die Absolution empfangen haben: warum?

A. Weil es nicht genug ist, daß man beichtet: man muß absolvirt sein, wenn man kommunizíren will.

Fr. Dürfte man also nicht kommunizíren, wenn der Beichtvater die Absolution versagte?

A. Nein, man hätte immer seine Sünden auf dem Gewissen, und beginge eine Gotteslästerung.

Fr. Man muß also wohl darauf Acht haben?

A. Ja, man muß gewiß sein, ob man die Absolution empfangen hat, und darf sich nicht täuschen.

Fr. Du sagst, man müsse mit einem lebendigen Glauben kommunizíren: was heißt das?

A. Das heißt, man muß in allen Wahrheiten der Religion unterrichtet sein, und besonders, daß es Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist, den man empfangen will.

Fr. Man muß also einen Glaubensakt verrichten?

A. Ja.

Fr. Verrichte ihn.

A. Mein Gott, ich glaube, daß du im allerheiligsten Altarssakrament bist; und in diesem Glauben bete ich dich darin an und opfere dir alle Anbetungen der seligen Geister auf.

Fr. Was heißt mit einer festen Hoffnung?

A. Man muß mit vollem Vertrauen erwarten, daß Gott uns das Paradies geben wird, wie er sich uns selber gibt.

Fr. Verrichte also einen Akt der Hoffnung oder des Vertrauens: das ist das nämliche.

A. Mein göttlicher Heiland, obgleich ich unwürdig bin, dich zu empfangen rc. (S. die Akte weiter unten.)

Fr. Du sagst, eine inbrünstige Liebe: wie so?

A. Man muß Gott, der sich für uns gibt, von ganzem Herzen lieben.

Fr. Verrichte diesen Akt der Liebe.

A. Mein liebenswürdiger Jesus, ich liebe dich von ganzem Herzen, und unendlich mehr, als alle Güter der Welt.

Fr. Da du ihn wahrhaft liebst, so mußt du wohl auch herzlich wünschen, ihn zu empfangen?

A. Ja; wenn man jemand recht liebt, so sehnt man sich auch, bei ihm zu sein.

Fr. Verrichte einen Akt der Sehnsucht nach ihm.

A. Göttlicher Jesus, komm in mein Herz rc. (S. ebenfalls unten.)

Fr. Was ist jene tiefe Demuth?

A. Man muß sich für geringe schätzen und für unwürdig, einen Gott in sein Herz zu empfangen.

Fr. Verrichte diesen Akt der Demuth.

A. Mein Gott, bei Betrachtung so großer Sünden, die ich begangen habe rc. (Ebenfalls.)

Fr. Weil man sich als einen Sünder erkennt, so muß man wohl die Reue über seine Sünden erneuern?

A. Ja, es ist sehr wohl gethan, vor der Kommunion noch einmal die Vergebung derselben zu erlangen.

Fr. Verrichte diesen Akt der Reue.

A. Mein Gott, es thut mir schmerzlich leid rc.

Fr. Du sagst, eine vollkommene Dankbarkeit: was ist diese Dankbarkeit?

A. Man muß Gott für eine so große Wohlthat auf gebührende Weise danken.

Fr. Wann muß man diesen Akt des Dankes verrichten?

A. Nach der Kommunion, wenn man das Glück hat, seinen Gott zu besitzen.

Fr. Wohlan, mein Kind, sage, was du in jenem glücklichen Augenblicke sagen willst.

A. Mein göttlicher Heiland, ich danke dir ꝛc. (S. unten.)

Fr. Wie willst du noch besser deine Dankbarkeit beweisen?

A. Indem ich mich diesem Gotte aufopfere, der sich mir gibt, und ihm verspreche, sein heiliges Gesetz treulich zu erfüllen.

Fr. Verrichte einen Akt der Aufopferung.

A. Mein liebenswürdiger Jesus, ich opfere mich dir auf, und übergebe mich dir ꝛc. (Ebenfalls unten.)

Fr. Was mußt du Jesu Christo noch sagen, wenn du ihn in deinem Innern hast?

A. Ich muß ihm meinen Glauben, meine Liebe und meine Ehrerbietung bezeigen.

Fr. Wie das?

A. Indem ich Akte verrichte, welche diese Gesinnungen ausdrücken.

Fr. Verrichte diese Akte, wie du nach der Kommunion thun willst.

A. Akt des Glaubens und der Anbetung: Mein göttlicher Jesus, ich glaube fest, daß du in meinem Innern bist; ich bete dich an ꝛc.

Fr. Verrichte den Akt der Demuth.

A. Wie schäme ich mich, mein anbetungswürdiger ꝛc.

Fr. Den Akt der Liebe.

A. Mein liebenswürdiger Jesus, der du in mein Herz gekommen bist, um darin zu herrschen ꝛc.

Fr. Hätte man dabei nicht Gelegenheit, ihn um etwas zu bitten, während man ihn in seinem Herzen hat?

A. Ja, das ist die günstigste Gelegenheit, um ihn um seine Wohlthaten anzuflehen und diese zu erlangen.

Fr. Verrichte einen Akt der Bitte.

A. Ich bitte dich, o mein göttlicher Jesus ꝛc.

Fr. Du sagst, man müsse nüchtern sein, wenn man kommunizirt: was heißt, nüchtern sein?

A. Man darf seit Mitternacht weder etwas geessen noch getrunken haben.

Fr. Könnte man also nicht kommunizieren, wenn man auch nur einen Löffel voll Wasser getrunken hätte?

A. Nein, denn es muß ein natürliches Fasten sein, d. i., man darf gar nichts genossen haben.

Fr. Es ist also besser, wenn man seinen Mund am Abende vorher ausspült, als am Morgen der Kommunion?

A. Ja, man thut besser, wenn man diese Vorsicht braucht.

Fr. Was verstehst du darunter, wenn du sagst, man müsse in seinem Aeußern bescheiden sein?

A. Das heißt, man muß zunächst einfach und bescheiden in seinen Kleidern sein.

Fr. Wenn man aber arm ist und sich keine schönen Kleider anschaffen kann?

A. Jesus Christus liebt die Armuth und die Kleider der Armen; man muß mit dem Besten kommunizieren, das man eben hat.

Fr. Welche Bescheidenheit ist noch zu beobachten?

A. Man muß in seinen Blicken und Manieren bescheiden sein.

Fr. Es gibt deren, welche am Morgen und am Tage ihrer Kommunion sich sehr zerstreut zeigen?

A. Diese zeigen, daß sie von der Handlung, welche sie verrichten, wenig durchdrungen sind.

Fr. Wie muß man dem heiligen Tische nahen?

A. Mit gefalteten Händen, mit niedergeschlagenen Augen; und so soll man auch weggehen.

Fr. Wie soll man den Tag vor der Kommunion hinbringen?

A. Man muß ordentlich beichten, diesen Tag in Zurückgezogenheit und Gebet zubringen, und sich mit der Handlung beschäftigen, die man Tags darauf begehen will.

Fr. Und am Tage der Kommunion?

A. Bei seinem Erwachen muß man an das Glück denken,

das man haben soll, seine Gebete gebührend verrichten, und zur Morgenzeit in die Kirche gehen.

Fr. Und wie muß man die Messe hören?

A. Mit großer Andacht und Inbrunst, ganz von der großen Wohlthat durchdrungen, die man genießen soll.

Fr. Soll man nicht noch einige Zeit nach der Messe in der Kirche bleiben?

A. Ja, es wäre unanständig, gleich hinauszulaufen. Man muß wenigstens eine Viertelstunde bleiben, um sein Dankgebet zu verrichten, und den sakramentalischen Gestalten Zeit zu lassen, daß sie aufgelöset werden.

Fr. Warum wäre es unanständig, wenn man sogleich nach der Kommunion hinausginge?

A. Weil man dann das heilige Sakrament auf die Straße trüge und keine Achtung an den Tag legte.

Fr. Was muß man die übrige Zeit des Tages thun?

A. Andächtig den übrigen Gottesdiensten, Gebeten und Unterrichtsstunden beiwohnen, wieder in die Kirche gehen und einige Augenblicke darin zubringen.

Fr. Und Abends beim Schlafengehen?

A. Man muß dem guten Gott für einen so schönen Tag danken, und ihm versprechen, daß man ihn nicht durch die Sünde vertreiben wolle.

Fr. Und am andern Tage? in den folgenden Tagen?

A. Man muß sich immer einer so großen Gnade erinnern, sich wohl in Acht nehmen, daß man sie nicht durch die Sünde verliere; endlich sich bestreben, sich in diesem glücklichen Stande zu erhalten, um bald darauf wieder kommunizieren zu können.

Fr. Du willst wohl dies alles bei deiner ersten Kommunion und in deinem ganzen Leben beobachten: nicht wahr, mein Kind?

A. Ja, ich will mich bemühen, allen diesen guten Lehren getreulich zu folgen.

Praktische Wiederholung.

1) Machet euch hohe Begriffe von der Kommunion und von den Gesinnungen, die man zu dieser göttlichen Handlung mitbringen soll.

2) Eignet euch diese Gesinnungen und Vorbereitungen sorgfältig an, und bewahret sie immer.

3) Gedenket, daß die wichtigsten Vorbereitungen die der Seele sind; der Stand der Gnade, der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, die Demuth, die Ehrerbietung, die Hochachtung, die Dankbarkeit, die Großmuth, die Aufopferung, die Festigkeit, die Beständigkeit in euern guten Entschließungen.

4) Versäumet nicht die Vorbereitungen des Leibes, besonders die Bescheidenheit und Sammlung, und gedenket, daß es eine Gotteslästerung wäre, wenn man kommuniziren wollte, nachdem man den kleinsten Tropfen Wasser verschluckt hätte.

5) Bringet den Tag eurer Kommunion heilig zu, und bewahrt die kostbaren Früchte derselben; vertreibet nicht den göttlichen Heiland aus euern Herzen, welcher mit so vieler Güte in dieselben eingegangen ist.

6) Bittet täglich den guten Gott um die Gnade, daß ihr eure erste Kommunion wohl begehet und niemals in euerm ganzen Leben das anbetungswürdige Sakrament entweihet.

Gebet.

O heiliges Mahl, wo Jesus Christus selbst sich uns zur Speise gibt! Man hat uns gelehrt, was diese göttliche Verbindung und die Gesinnungen und Vorbereitungen seien, die wir mitbringen müssen. Wir danken dir, o göttlicher Gast, sowohl für diese ganz himmlische Wohlthat, als auch für den Unterricht, durch welchen wir die Größe derselben kennen lernten. Wir Kinder gehen diesem heiligen und Ehrfurcht gebietenden Tische entgegen, zu dem du uns bald zulassen wirst. Wir sehnen uns nach diesem heiligen und ehrwürdigen Tisch. Erweise uns die Gnade, daß wir mit den nothwendigen Vorbereitungen hinzutreten. Und

wir, die wir schon seit mehreren Jahren mit diesem Brode der Engel gespeiset worden sind, haben wir die ganze Würde dieser göttlichen Vereinigung gefühlt? Vergib, o himmlischer Bräutigam, der geringen Vorbereitung, die wir zu deinem Festmahle gebracht haben; vergib der Ungenügsamkeit des Glaubens, des Vertrauens, der Liebe, der Hochachtung, der Dankbarkeit, die wir in den Augenblicken gezeigt haben, wo wir alle Tugenden beweisen sollten, da wir den Gott der Tugenden empfingen. Vergib auch der Gotteslästerungen, welche ein so heiliges und ehrwürdiges Sakrament entweiht haben. Von nun an, o göttlicher Jesus, wollen wir von einer heiligen Furcht beseelt sein, wenn wir deinen Tabernakeln nahen; wir wollen unsere Herzen reinigen, um das Brod der Engel zu essen. Wir wollen unsere Seelen mit den Tugenden schmücken, welche diesen Festsaal zieren sollen, und du wirst nur dazu in uns eingehen, damit du unsere Seele zum ewigen Leben führest. Amen.

Zweite Abtheilung.

Fr. Welches sind die Wirkungen der Kommunion?

A. Die Kommunion vereinigt uns aufs innigste mit Jesu Christo, vermehrt in uns das Leben der Gnade, beschwichtigt unsere Leidenschaften, und ist uns ein Unterpfand des ewigen Lebens.

Da sind also, meine Kinder, vier glückliche Wirkungen, welche die heilige Kommunion in denen hervorbringt, welche sie mit guten Gesinnungen und Vorbereitungen empfangen.

1) Sie vereinigt uns aufs innigste mit Jesu Christo. In der That, kann man sich eine engere und innigere Verbindung denken? Höret, wie sie der göttliche Heiland selbst beschreibt: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. (Joh. VI, 57.) Ein Gott ist es, der in uns eingeht, und nur Eines mit uns ausmacht. Wir tragen Jesum Christum in uns, spricht der heilige Cyrillus, wenn wir seinen Leib und sein Blut in unsere Glieder empfangen; und, wie der heilige Petrus sagt, wir werden der göttlichen Natur theilhaftig; oder, wie ein anderer heiliger Lehrer sagt, wir werden andere Jesu Christi.

Welche Vereinigung, liebe Kinder! wie unaussprechlich, wie edel, wie süß, wie vortheilhaft ist sie für uns! Sie ist die Quelle aller Wunder, die von der Gottheit gewirkt werden, wenn sie in uns leiblich wohnt; denn

2) Sie vermehrt in uns das Leben der Gnade. Es ist das eine göttliche Nahrung. Nun ist die Wirkung der Nahrung, daß sie das Leben erhält, mehrt, stärkt. Wir empfangen den Urheber der Gnade selbst; welchen Ueberfluß an Gnaden muß er nicht in eine Seele ausgießen, in welcher er mit den Schätzen seiner Gottheit seine Wohnung aufschlägt! Ja, meine Kinder, wenn Jesus Christus bei euch einziehen wird, dann wird er alle Tugenden, welche das Leben eurer Seele sind, den Glauben, die Hoffnung, die Liebe, die Demuth rc. vermehren und stärken. Er wird euch mit neuem Eifer in der Ausübung seines heiligen Gesetzes beseelen; er wird euch Beständigkeit und Beharrlichkeit auf den Pfaden des Heils, Muth und Kraft geben, um die Feinde eurer Seele zu bekämpfen. Das ist die glückliche Wirkung, welche man zur Zeit der Verfolgung von dem heiligen Abendmahle erwartete; man gab es den Märtyrern, um sie gegen die Martern zu stärken; die Bischöfe schickten sie in die Häuser, in die Gefängnisse zu den leidenden und verfolgten Christen, damit es ein Nahrungsmittel der Kraft und des Muthes würde; und diese muthigen Kämpfer gingen vom heiligen Tische wie Löwen hinweg, Feuer athmend und furchtbar für die höllischen Gewalten, (Tertull.) mit unbesiegbarer Unerschrockenheit den Tirannen und dem Tode trotzend.

Daraus, meine Kinder, werdet ihr die Kraft und den Muth schöpfen, welche in allen Kämpfen dieses traurigen Lebens so nothwendig sind. O, ihr Unglücklichen, die ihr unter Verfolgung, Thränen, Trübsalen, Krankheiten seufzet, die ihr Verlust, Schaden, häuslichen Kummer, allgemeine oder besondere Unglücksfälle zu beklagen habt, kommet zu mir, spricht dieser Heiland, ich will euch Erleichterung verschaffen und euch stärken. (Matth. XI, 28.) Kommt, und schöpfet aus diesem belebenden Mahle Geduld, Trost, Kraft, Frieden, geistige Freude; saget nicht, wie gewisse Unglückliche: ich habe zu viele Sorgen, als daß ich kommuniziren könnte. Im Gegentheile; eben deswegen müßt ihr dem heiligen Tische

nahen, den er vor euch aufgestellt hat gegen diejenigen, welche euch quälen. Euch, ihr armen Unglücklichen, ruft er insbesondere zu diesem stärkenden und tröstlichen Mahle. (Ps. XXII, 5.)

Braucht ihr Licht, um euch die Pfade des Heils zu erleuchten, Rath in euern Unternehmungen? Nahet dem Gott des Lichts durch eine brünstige Kommunion, und ihr werdet erleuchtet werden. (Ps. XXXIII, 6.)

Mit einem Worte, die heilige Kommunion ist die Quelle des Lebens; kommt, und schöpfet das geistige Leben aus dem Sakrament, welches dasselbe gibt, unterhält, vermehrt; kommt und schöpfet daraus das Heilmittel für alle Uebel, für alle Krankheiten eurer Seele, für eure sich regenden Leidenschaften, denn

3) Die Kommunion beschwichtigt die Leidenschaften, das heißt, sie bringt sie zum Schweigen, mäßigt die bösen Neigungen, die uns zum Bösen verleiten, die Ehrsucht, den Hochmuth, den Geiz, den Haß, den Neid, den Zorn, die Begehrlichkeit des Fleisches. Ach! meine Kinder, vielleicht fangen diese unseligen Anfechtungen auch schon bei euch an; wohlan! da ist das Heilmittel; ihr werdet euch bald an den heiligen Tisch setzen, das Brod der Starken zu essen, und den Wein zu trinken, aus welchem die Jungfrauen sprossen (Zach. IX, 17.); und ihr werdet den Sieg in den Kämpfen erlangen, die ihr gegen eure Leidenschaften zu streiten haben werdet; denn, spricht der heilige Bernhard, „das Abendmahl bringt in uns zwei Wirkungen her„vor: es mindert das Gefühl in den leichten Anfechtungen, es „hält die Einwilligung in die großen Anfechtungen der Sünde „zurück. Wenn jemand unter euch weniger häufig, weniger heftig „die Anfälle des Zornes, des Neides, der Unzucht und anderer „Neigungen fühlt, so danke er dafür dem Leibe und Blute unseres „Herrn Jesu Christi, weil die Kraft dieses heiligen Sakraments „diese Siege in uns wirkt und die Folgen der Erbsünde heilt."

Bald, liebe Kinder, werdet ihr es erfahren; wenn ihr also in euch denjenigen habt, welcher die Wellen und Stürme zum Schweigen bringt, so sprecht vertrauensvoll zu ihm: Rette mich, Herr; sprecht zu dem Meere: Werde ruhig, und es wird eine große Stille sein.

4) Endlich ist die Kommunion ein Unterpfand des ewigen

Lebens. Das hat Jesus Christus uns versprochen: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der wird das ewige Leben haben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. (Joh. VI, 55.) Wenn er sich euch in der Kommunion gibt, so ist es, als ob er euch sagte: Ein Beweis, daß ich euch auferwecken, gleichwie ich auferstanden bin, und daß ich euch mit mir ewig glücklich machen will, ist der, daß ich mich euch gebe, mich innig mit euch verbinde, euch jetzt schon im Voraus in mich umwandle. Welches Unterpfand! welche Bürgschaft! welche Großmuth! welche Freundschaft in der Art der Versicherung!

Ihr also, die ihr euch fürchtet, die ihr von beugenden Zweifeln über euer künftiges Loos beunruhigt werdet, kommt vertrauensvoll, und empfanget dieses sichere Unterpfand eurer ewigen Seligkeit; das Fleisch Jesu ist das euerige, eure Seele ist die seinige, ihr seid ein anderer Jesus, ihr werdet an ihm hangen, und er wird euch in den Himmel mitnehmen.

Das ist auch das Verlangen und der mütterliche Wunsch, welchen die Kirche hegt, indem sie ihren Kindern die Kommunion gibt; merket diese tröstlichen Worte, welche wir aussprechen, wenn wir die heilige Hostie auf eure Zunge legen: Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Indessen, meine Kinder, ach! das ist blos ein Wunsch; warum? weil diese glückliche Wirkung von euern guten Gesinnungen und Vorbereitungen abhängt; außer diesen verwandelt sich dieses Unterpfand des Lebens in ein Unterpfand des ewigen Todes; denn höret, was in euerm Katechismus folgt.

Fr. Bringt das Altarssakrament diese Wirkungen in allen hervor, welche kommunizieren?

A. Nein, es bringt sie keineswegs in denen hervor, welche unwürdig kommunizieren.

Das Abendmahl kann in denen, welche es unwürdig empfangen, keine glücklichen Wirkungen hervorbringen; sie sind im Stande des Todes; es kann also in ihnen das Leben der Gnade nicht vermehren, weil sie es nicht haben, noch sie zum ewigen Leben führen, von dem sie sich durch ihre Unheiligkeit entfernen.

Fr. Was heißt, unwürdig kommunizieren?

A. Im Stande einer Todsünde kommunizieren.

Diejenigen, welche im Stande einer Todsünde kommuniziren, entweihen den Leib und das Blut Jesu Christi, indem sie ihn mit der Sünde und dem Teufel verbinden, die sie in ihrer Seele haben. Gewiß kann eine solche Kommunion nur unselige Folgen haben. Aber wer macht sich eines solchen Verbrechens schuldig? Diejenigen, welche ihr Gewissen nicht erforschen; diejenigen, welche ihre Sünden in der Beichte verheimlichen, welche dieselben beschönigen, keine wahre Reue empfinden, keinen festen Vorsatz fassen, Gott und dem Nächsten nicht Genugthuung gewähren, nicht wiedererstatten, sich nicht versöhnen, den am Gute, an der Ehre, an dem guten Namen ihrer Brüder angerichteten Schaden nicht verbessern, die nicht dem Rathe ihres Beichtvaters folgen, noch die Gelegenheiten zur Sünde meiden, noch ihre sündhaften Verbindungen und Gewohnheiten aufgeben wollen &c., diese alle kommuniziren unwürdig, weil sie offenbar in der Todsünde bleiben. Sehet also, meine Kinder, wie vieler Sorgfalt und Vorbereitung es bedarf, damit man ein so großes Sakrament nicht mißbrauche, und die glücklichen Früchte desselben sich aneigne.

Fr. Empfangen diejenigen, welche im Stande der Todsünde kommuniziren, den Leib Jesu Christi?

A. Ja; aber statt die an das Sakrament geknüpften Gnaden zu empfangen, machen sie sich der Entweihung des Leibes und des Blutes Jesu Christi schuldig.

Der himmlische Bräutigam theilt sich allen mit, welche sich bei seinem Tische einfinden, Guten und Bösen; aber ach! meine Kinder, wie verschieden ist ihr Loos! Die Bösen finden dort den Tod, und die Guten das Leben. Sehet, welch ein Unterschied in einem und demselben Empfange. Somit empfangen die schlecht bereiteten Herzen beim Genusse des Leibes Jesu Christi

1) nicht die an das Sakrament geknüpften Gnaden. Gnaden mit einer Sünde und nach einer Sünde der Entweihung! .... das ist unmöglich. Somit ist auch keine Vermehrung des geistigen Lebens, keine Kraft, kein Trost, keine Süßigkeit, kein Unterpfand des ewigen Lebens in dieser widernatürlichen Vereinigung der Heiligkeit mit der Ungerechtigkeit.

2) Sie machen sich der Entweihung des Leibes und des Blutes Jesu Christi schuldig. Sie essen und

trinken ihre Verdammniß.... (1 Kor. XI, 29.) Das sind die nachdrücklichen Worte des Apostels; sie zeigen uns die ganze Abscheulichkeit dieser Entweihung; sie spielen an eine Rechtsform, welche ehedem gegen die Verbrecher gebraucht wurde; man ließ sie auf dem Wege zum Richtplatze ihren Urtheilsspruch verzehren; man verkörperte also ihre Verdammniß, um sie das Ungeheuere ihres Verbrechens empfinden zu lassen. So, meine Kinder, verschlingen die unheiligen Gotteslästerer beim Kommunizіren das Gericht, welches sie zu ewigen Strafen verdammt. Ach, liebe Kinder, welches Verbrechen, und welche Folgen zieht es nach sich! Es war die Sünde des Judas und der gottesmörderischen Juden, welche den Heiland der Welt gekreuzigt haben. Höret das Gleichniß hierüber: es hat dieselben Grundsätze, dieselbe Treulosigkeit, die nämlichen Strafen.

Ich sage, 1) dieselben Grundsätze. Eine herrschende Lieblingsleidenschaft. In Judas war diese der Geiz, in den Juden war es die Eifersucht und der Haß; in dem Christen, welcher Gott lästert, ist es auch oft der Geiz, die ungeregelte Neigung zu den irdischen Gütern: man ist in der Gewohnheit des Diebstahls, des Raubes, des Wuchers, der Ungerechtigkeit; man will nicht loslassen, was man genommen hat; man will nicht wiedererstatten, und kommunizirt in diesem Stande. Es ist der Haß, die Rachsucht, die Eifersucht: man will weder verzeihen, noch sich versöhnen; man freut sich, wenn man den Nächsten zertreten und entehrt sieht, man will ihm seine Ehre nicht wiederherstellen, und kommunizirt in diesem Stande. Es sind andere Lieblingsleidenschaften, die man weder bekämpfen noch verlassen will; es ist die Unmäßigkeit, die Trunkenheit, die Unkeuschheit, die zu sündlichen Gewohnheiten geworden sind; man will sie nicht brechen, man getraut sich nicht, sie zu offenbaren, und man kommunizirt in diesem Stande. Das ist die Quelle von tausend Gotteslästerungen, welche mehrmals im Jahre, und vielleicht viele Jahre hintereinander erneuert werden.

Ich sage, 2) dieselbe Treulosigkeit. Wer gotteslästernd entweiht, ist eben sowohl ein Verräther, als Judas. Dasselbe Zeichen, dieselben Umstände, dieselbe Undankbarkeit, derselbe Preis des Verraths. Dasselbe Zeichen, ein Kuß, das Zeichen der

Freundschaft. (Luk. XXII, 48.) Lästerlicher Christ, du empfängst Jesum Christum auf deinen Lippen; wie Judas, um ihn seinen Feinden, der Sünde, dem Teufel zu verrathen, die in deiner Seele herrschen. (Matth. XXVI, 48.) Ich überliefere euch den, der auf meinen Lippen ruhen wird, ergreifet ihn, ich widme ihn eurer Herrschaft. Dieselben Umstände; es war in dem Augenblicke, wo Jesus, sein guter Meister, sich ihm gab, an seinem Tische, in dem Garten, wo er anfing, sich für ihn aufzuopfern. Gotteslästerliches Kind, du verräthst Jesum, wenn er sich dir an seinem heiligen Tische, in seinem Tempel, am Fuße des Altares selbst gibt, wo er sich für dich opfert. Welche Undankbarkeit! sie ist dieselbe, wie die des Judas. Er war der Freund Jesu, von seinen Wohlthaten überhäuft, mit seinem Vertrauen beehrt. Höret, meine Kinder, die zärtlichen Vorwürfe, welche ihm sein guter Meister macht, und beziehet sie auf euch selbst, wenn ihr so unglücklich seid, die Kommunion zu entweihen: Der mit mir isset, hebt seinen Fuß gegen mich auf. (Joh. XIII, 18.) Hätte mein Feind mich verrathen, so würde ich diese Kränkung ertragen haben; aber du, mein Freund, du, der an meinem Tische saß, du, den ich mit einem kostbaren Brode nährte! (Ps. LIV, 13 ff.) Undankbarer! so behandelst du deinen Wohlthäter, und für welchen Preis? Dreißig Silberlinge, das ist der Preis des Blutes des Gerechten. Ein gemeiner Eigennutz, eine vorübergehende Freude, ist oft der Preis der schauderhaftesten Entweihung! Zittert: ein solches Verbrechen wird nicht ungestraft bleiben.

Ich sage, 3) dieselben Strafen, wie Judas. Verblendung des Geistes, Verhärtung des Herzens, endliche Unbußfertigkeit. Judas sieht nichts mehr, er wird von nichts mehr gerührt, sobald der Satan mit dem verhängnißvollen Bissen in sein Herz eingegangen ist; vergebens wird Jesus erschüttert und bestürzt, kündigt den Verräther an und bezeichnet ihn; vergebens macht er ihm den zärtlichen Vorwurf: Mein Freund, warum bist du hiehergekommen? (Matth. XXVI, 50.) Judas sieht nichts mehr, hört nichts mehr, ist für alles unempfindlich; seine zu späte Reue ist eine Reue der Verzweiflung; er endet selbst sein Leben durch einen rasenden Tod; seine treulose Seele fährt mit seinen Eingeweiden heraus, um in die Hölle hinabzusteigen. Soll ich es sagen, meine Kinder? Das

sind sehr oft die beweinenswerthen Folgen der Gotteslästerer. Diese verlieren den Glauben; ihre Leuchte verlöscht unter der Menge ihrer Entweihungen; sie sehen das Licht nicht mehr, sie hören nichts mehr, sie werden von nichts mehr gerührt, ihr nagendes Gewissen verhärtet sich durch die Schwere der Verbrechen, die Wirkungen der Gnade sind an ihrem verhärteten Herzen verloren, sie häufen furchtlos Gotteslästerungen auf Gotteslästerungen; ihre letzte Beichte, ihre letzte Kommunion ist wieder eine Gotteslästerung, in welcher sie von einem plötzlichen und tragischen Tode überrascht werden, wie der Apostel sagt: Darum sind unter euch viele Schwache .... und entschlafen Viele. (1 Kor. XI, 30.)

Das, meine Kinder, ist die gotteslästerliche Kommunion und ihre Folgen. Das ist das größte Verbrechen, das ihr begehen könntet, weil es ein schwererer und grausamerer Gottesmord für euern göttlichen Heiland ist, als der des Judas und der Juden. Dortmals litt er mit Freuden, weil er das menschliche Geschlecht erlösete; aber hier geschieht es durch einen Mißbrauch dieser Erlösung, daß er von neuem in den treulosen Herzen gekreuzigt wird, welche das Testament seines Blutes entweihen.

Ach, liebe Kinder, fürchtet euch also vor dieser Gotteslästerung tausendmal mehr, als vor dem Tode. Ihr nähert euch der Zeit, die eben so furchtbar, als glücklich ist, wo ihr zum ersten Male euch mit dem vereinigt, der die zarten Kinder um sich versammelte. Welche Unwürdigkeit, wenn er schon beim ersten Eintritte die Sünde in euern jungen Herzen fände! wenn er die Blüthe eurer Jahre durch die Ungerechtigkeit verwelkt anträfe! wenn er die Lüge und Falschheit auf den Lippen fände, wo er die Unschuld eures Alters finden wollte! Nein, meine Kinder, es wird nicht also sein; ihr werdet ihm eine seiner würdige Wohnung bereiten; ihr werdet sie durch eine gute und aufrichtige Beichte reinigen, ihr werdet den Festsaal zieren, eure noch unschuldige Seele wird mit allen Tugenden der Kindheit geschmückt sein; er wird es sich zur Wonne rechnen, bei euch zu sein, weil ihr die Gesinnungen und Vorbereitungen mitbringen werdet, von denen wir euch in der letzten Unterrichtsstunde gesagt haben; ihr werdet es euch zur

Wonne rechnen, bei ihm zu sein, wenn ihr ihn nach der Kommunion besitzet.

Fr. Was muß man nach der Kommunion thun?

A. Man muß sehr gesammelt bleiben, Jesum Christum anbeten, sich ihm zum Opfer darbringen, ihm danken und um seine Gnade bitten.

Das heißt, man soll sich nicht zerstreuen, sondern sich aufmerksam mit dem Gotte beschäftigen, den man empfangen hat, sein Glück genießen, Akte der Anbetung, der Opferung, des Dankes, der Bitte, und alle übrigen Akte verrichten, welche auf die Kommunion folgen, und heilig diesen und die folgenden Tage hinbringen. (Siehe die vorhergehende Lektion, wo wir über die Gesinnungen und Vorbereitungen gesprochen haben, welche der Kommunion vorausgehen und folgen sollen.)

Fr. Zu welcher Zeit ist man mehr verbunden, zu kommuniziren?

A. Zu Ostern, und in der Gefahr des Todes.

Wir haben euch über das Gebot der österlichen Kommunion unterrichtet: Du sollst deinen Schöpfer wenigstens an Ostern demüthig empfangen. Aber außer dieser Verpflichtung gibt es noch eine andere, nämlich in Gefahr des Todes zu kommuniziren. Dann müssen wir die heilige Wegzehrung empfangen, um uns für den furchtbaren Weg von diesem in das andere Leben zu stärken. Gedenket, meine Kinder und meine Brüder, daß dies ein Gebot ist, und daß man eine Todsünde begehen würde, wenn man diesen mächtigen Beistand verschmähte, welchen die Kirche ihren sterbenden Kindern anbietet. Da spricht Jesus Christus auf eine ganz besondere Weise zu uns: Kommet zu mir, die ihr leidet, ich will euch Linderung schaffen (Matth. XI, 28.), oder vielmehr: Ich will gehen, und ihn gesund machen. (Matth. VIII, 7.) Er will zu uns kommen; aber er will, daß wir seine Diener rufen, um uns auf ihn vorzubereiten, um uns sein Fleisch und sein Blut zu bringen. Wenn ihr euch also in diesem entscheidenden Umstande befindet, so bittet die, welche euer Sterbebette umringen, daß sie euch diese stärkende Nahrung verschaffen. Fürchtet euch nicht; die Sakramente bringen den Tod nicht. Das Brod des ewigen Lebens wird vielleicht

auch ein Brod des zeitlichen Lebens für euch sein. Jesus wird kommen, wird eure Seele, und selbst euern Leib heilen, wenn es für euer Heil zuträglich ist. Wartet nicht, bis ihr in den letzten Zügen liegt; bereitet euch auf diese Kommunion schon am Anfange der Krankheit.

Aber, ach! in diesen schmerzlichen Augenblicken ist ein armer Kranker wenig im Stande, selbst daran zu denken. Eure Sache, gute Aeltern, wahre Freunde und Verwandte, ist es, ihn an diesen wichtigen Umstand zu erinnern, bittet ihn, ermuthigt ihn, holet den versöhnenden Priester, der ihn sanft zu diesem Schritte bewegen wird. Nein, ihr liebet nicht euern Freund, euern Verwandten, euern Vater, eure Mutter, euern Gatten, eure Gattin, oder ihr liebt ihn grausam, wenn ihr besorget, ihnen bange zu machen, wenn ihr ihr Zartgefühl in dem Grade schont, daß ihr ihnen einen Beistand fehlen laßt, der ihre Ewigkeit entscheiden kann.

Fr. Ist es gut, wenn man oft kommunizirt?

A. Ja, die Kirche wünscht, daß man recht heilig lebe, um oft kommunizïren zu können.

Das Gebot der Kirche verbindet zwar nur einmal im Jahre dazu; aber habet Acht auf die Worte: W e n i g s t e n s a n O s t e r n. Es ist, als ob sie sagte: „Meine Kinder, ich möchte euch oft am „Tische Jesu Christi sehen; aber wenigstens gebiete ich euch, daß „ihr am erhabensten unserer Feste dahinkommt.“ Eine mütterliche Beschränkung, welche die Sehnsucht ihres Herzens und die Härte des unserigen zeigt; sie möchte gerne, aber sie traut sich uns nicht öfter zu nöthigen, um uns nicht zu großen Zwang anzuthun, und zu sehen, daß wir die heiligen Dinge entweihen.

Indessen gibt es außer diesem Gebote noch Umstände im Leben, wo unsere persönlichen Bedürfnisse uns die Pflicht zu kommunizïren auferlegen: wenn wir nämlich außerordentliche Gnaden bedürfen, wenn wir merken, daß, wenn wir die Kommunion zu lange verschieben, wir unsere Seele der Gefahr aussetzen, in Niedergeschlagenheit und in Sünde zu fallen; wenn wir großen Gefahren des Leibes und der Seele ausgesetzt sind, wie einst in den Zeiten der Verfolgung; wenn man eine gefahrvolle Reise unter-

nimmt; bei der Annäherung eines Krieges, eines Kampfes; wenn eine Frau eine harte und gefährliche Niederkunft hat 2c.

Christliche Frauen, ich kann eure Gewohnheit, vor eurer Niederkunft zu kommuniziren, nicht genug loben; ihr nehmet damit eine stärkende Wegzehrung gegen die Gefahren und Schmerzen der Entbindung; es ist das eine vorbereitende Heiligung des Kindes, das ihr unter euerm Herzen traget: es wird in euerm Leibe hüpfen, wie Johannes der Täufer bei der Annäherung seines Heilandes. Opfert ihm dann diese theure Frucht eures Leibes auf; bittet ihn, sie durch seine göttliche Gegenwart zu heiligen. Da bin ich, Herr, und da ist bei dir das Kind, das du mir gegeben hast. (Isai. VIII, 18.) Rette die Mutter und dieses kleine Geschöpf, das du für dich geschaffen hast.

Das, sage ich, sind die Umstände, in denen die Kommunion wenigstens eine weise Vorsichtsmaßregel ist, wenn sie auch keine Pflicht ist.

Aber wie! meine Kinder und meine Brüder, bedarf es der Befehle, der Drohungen, der Donnerkeile, um euch zu nöthigen, daß ihr in den Festsaal eintretet? Muß man uns gewaltsam zu dem köstlichen Tische ziehen? Muß man unsere Obliegenheiten so genau vormessen? Fürchten wir uns etwa, wir möchten zu viel thun? Besorgen wir, wir möchten uns eine Beschwerde auferlegen, uns zu oft einem Gotte hingeben, der sich uns ganz und gar hingibt? Welche Gleichgiltigkeit! welche Gefühllosigkeit! Ach, meine Kinder, laßt uns einen Freund lieben, der uns so sehr geliebt hat, daß er sich uns und für uns gab; laßt uns ihn wenigstens nach einem gewissen Verhältnisse zu dem, wie er uns liebt, lieben, und dann werden wir keines Gebotes mehr bedürfen; die Liebe allein wird uns zu diesem göttlichen Mahle führen, die Liebe wird der Maßstab für unsere Kommunionen sein. Dann werden sie häufig sein, weil wir unser größtes Vergnügen darein setzen, daß wir uns mit dem vereinigen, der es sich zum Vergnügen gereichen läßt, bei uns zu sein; dann werden wir immer mehr nach diesem Engelsbrode hungern, je mehr wir davon essen. Die häufige Kommunion ist der Wunsch Jesu Christi und seiner Kirche.

Höret, meine Kinder, wie dringend euch der göttliche Familien-

vater einladet, seinem Mahle beizuwohnen. Kommt, esset das himmlische Brod; trinket den köstlichen Kelch, den ich euch bereitet habe. (Spr. IX, 5.) Kommt zu mir alle, die ihr in Nöthen seid. Mit den Verheißungen verbindet er Drohungen: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esset, wenn ihr nicht sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch; wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der wird das Leben haben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. (Joh. VI, 54. 55.) Er will, daß man die Gäste auf dem Wege, an den Zäunen suche, und sie nöthige, hereinzukommen. Was bedeutet dies alles? Den Eifer, die Inbrunst, mit welcher er uns zu seinem Festmahle zieht. Und beschränkt sich dieses Verlangen darauf, daß er uns nur selten und gezwungen sehen will?

Darum sagt uns die Kirche, seine Braut, die treue Auslegerin seiner Wünsche, daß sie gerne sähe, daß wir so heilig lebten, daß wir alle Tage kommuniziren könnten. Der heilige Ambrosius ermahnte die Gläubigen, alle Tage in der Fastenzeit zu kommuniziren, indem er ihnen diese göttliche Nahrung als ein mächtiges Hilfsmittel darstellte, um ihre Seelen zu stärken, während das Fasten ihre Leiber schwächte und damit ihre Leidenschaften verminderte. Heilig und oft kommuniziren, ist der Wunsch Jesu Christi und seiner Kirche zu unserm Nutzen.

Ich sage, zu unserm Nutzen; denn es ist für uns der größte Vortheil, weil wir oft die Früchte des Lebens und die kostbaren Wirkungen, von denen ich gesagt habe, ernten würden. Oft kommuniziren ist das Mittel, heilig zu leben; und heilig leben ist eine Vorbereitung zur oftmaligen Kommunion.

Vernehmet desfalls die Regeln, welche die weisesten Lehrer und Väter vorgeschrieben haben, um die Seelen in dem Gebrauche der heiligen Kommunion zu leiten.

1) Man muß frei von der Todsünde sein. Das ist die erste Bedingung, selbst zu einer seltenen Kommunion, um wie viel mehr zu einer oftmaligen Kommunion: eine einzige Kommunion im Leben, die nicht würdig begangen worden, ist schon zu viel.

2) Man muß frei sein von der Neigung zu einer läßlichen Sünde, d. i., man darf keinen Hang darnach haben, muß sich

selbst in solchen Dingen mißfallen, welche uns aus Schwachheit entschlüpfen, muß sich Mühe geben, daß man keine solche Schwachheitssünde mit Vorbedacht begehe, muß sich anstrengen, aus seinem Herzen jeden Hang, jede Gewohnheit auszureißen, welche oft zu leichten Fehlern führt. Zum Beispiele, zu große Liebe zu seinen selbst erlaubten Vergnügungen, etwas Eitelkeit, kleiner Zorn, kleine Lügen, kleiner Ungehorsam ꝛc.: wenn das häufig, zur Gewohnheit geworden ist, ohne daß man sich bemüht, diese Fehler abzulegen; wenn das von Lauheit und Trägheit im Dienste Gottes begleitet ist, dann ist es ein Hinderniß zur häufigeren Kommunion. Man muß ein reineres, brünstigeres Herz haben, wenn man den Gott der Reinheit und der Liebe oft empfangen will.

Man weiß wohl, daß man sich nicht ganz und gar vor manchen läßlichen Sünden hüten kann: das ist von der menschlichen Gebrechlichkeit unzertrennlich; es ist sogar ein Glaubensartikel, daß wir ohne ein Wunder in diesem Grade der Vollkommenheit nicht schuldlos sein können; aber wir müssen uns Mühe geben, diese Sünden so selten als möglich zu begehen. Das muß sein, und das genügt, um oft zum Abendmahle zu gehen. Eine Person, die weder Furcht, noch Sorge, noch Wachsamkeit hätte, und sich in dieser Hinsicht keine Gewalt anthäte, würde sehr wenig Eifer für ihre Besserung, sehr wenig Liebe für Jesum Christum, und folglich sehr wenig Vorbereitung auf seinen Empfang zu erkennen geben. Man muß also eine Zartheit und Reinheit des Gewissens haben, welches selbst die geringsten Flecken verabscheut, weil sie demjenigen mißfallen, vor welchem selbst die Himmel nicht rein genug sind.

3) Man muß eine heilige Begierde nach diesem geistlichen Brode haben. Ferne von dem köstlichen Tische seien jene gleichgiltigen Seelen, die keine Lust, kein Verlangen, keinen Geschmack an dem himmlischen Manna haben! Wie unterständet ihr euch, bei dieser Lauheit, welche Ekel an dem erregt, der sich euch gibt, oft das Abendmahl zu genießen? Nein, ihr seid nicht würdig, oft in den Festsaal zu gehen, wenn man euch nöthigen muß. Ihr müßt mit heiliger Emsigkeit hingehen. Empfindet ihr diese Inbrunst nicht, so bittet darum. Vermehre, o Gott, den Hunger und den Durst nach dieser göttlichen Nahrung; meine Seele soll

sich müde seufzen nach deinen Altären und Tabernakeln, damit ich diesen Kelch des Segens trinke!

4) Endlich befraget darüber einen weisen und erleuchteten Gewissensrath, und lasset euch mit demüthiger Einfalt in dem mehr oder minder häufigen Genusse der Kommunion, ohne Bedenken, ohne Zudringlichkeit zu einer übel verstandenen Andacht, leiten. Hütet euch vor einer gewissen geistlichen Eigenliebe, welche sogar in den heiligen Dingen zu sehr ihre Lust büßen will; welche sich über einen vernünftig strengen Gewissensrath ärgert und die abschlägige Antwort und die Prüfungen desselben mit übler Laune aufnimmt. Wenn ihr demüthig seid, so werdet ihr euch des Genusses des heiligen Sakraments immer für unwürdig achten; werdet geduldig den Aufschub hinnehmen, der gefordert wird. Wenn ihr ungeduldig werdet, so beweiset ihr, daß ihr nicht würdig seid, euer Herz mit dem sanften und demüthigen Herzen Jesu zu vereinigen. Andächtige Seelen, Unterwerfung, Gehorsam, Demuth: das ist es, was euch der öftern Kommunion würdig machen wird; außerdem ist eure Andacht falsch und übel verstanden.

Unterfragen.

Fr. Wie vereinigt uns die Kommunion mit Jesu Christo aufs innigste?

A. Weil Jesus Christus in uns bleibt, und wir in ihm, wie er selbst sagt.

Fr. Wie vermehrt das Abendmahl in uns das Leben der Gnade?

A. Weil es in uns das Wachsthum der christlichen Tugenden fördert, welche das Leben der Gnade sind.

Fr. Ist die Kommunion nicht auch ein Trost in den Trübsalen des Lebens?

A. Ja, denn Jesus Christus sagt uns: Kommt zu mir, die ihr leidet, ich will euch erquicken.

Fr. Wie beschwichtigt sie die Leidenschaften?

A. Weil Jesus Christus, wenn er in uns ist, den Stolz, den Neid, den Zorn ꝛc. zum Schweigen bringt.

Fr. Du sagst, ein Unterpfand: was bedeutet dieses Wort?

A. Es ist das, was man uns gibt, um uns einer Sache zu versichern.

Fr. Wie ist die Kommunion ein Unterpfand des ewigen Lebens?

A. Weil Jesus Christus sich uns gibt, um uns davon zu versichern, daß er uns das ewige Leben geben werde.

Fr. Sage uns die Worte, welche diese Verheißung aussprechen.

A. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben.

Fr. Ist das nicht auch der Wunsch, den der Priester ausspricht, wenn er die Hostie darreicht?

A. Ja, denn er sagt: Der Leib Jesu Christi führe deine Seele zum ewigen Leben.

Fr. Man ist also gewiß, daß man in den Himmel kommen werde, wenn man kommunizirt hat?

A. Ja, wenn man würdig kommunizirt hat und beharrlich ist.

Fr. Wirkt also die Kommunion nicht all das Gute, das du genannt hast, wenn man unwürdig kommunizirt?

A. Nein, denn sie gibt den Bösen, welche unwürdig kommuniziren, den Tod.

Fr. Begehen also diejenigen, welche im Stande einer Todsünde kommuniziren, eine schwere Sünde?

A. Ja, sie begehen eine schauderhafte Gotteslästerung, sie essen ihr Gericht und ihre Verdammniß.

Fr. Wer sind die, welche sich eines so großen Verbrechens schuldig machen?

A. Diejenigen, welche ihre Sünden verheimlichen, welche keine Reue darüber fühlen, welche sich nicht bessern.

Fr. Kommuniziren diejenigen unwürdig, welche sich nicht mit ihren Feinden versöhnen, noch wiedererstatten, noch ihr Unrecht gut machen, noch die Gelegenheiten meiden, noch ihre schlimmen Gewohnheiten ablegen wollen?

A. Ja, denn sie haben immer die Sünde in ihrem Herzen.

Fr. Welches sind die Strafen für die unwürdigen Kommunionen?

A. Verblendung des Geistes, Verhärtung des Herzens, endliche Unbußfertigkeit, plötzlicher Tod.

Fr. Du sagst, man müsse nach der Kommunion gesammelt bleiben: was heißt das?

A. Man soll sich nicht zerstreuen, sondern mit seinem Glücke bei Jesu Christo beschäftigen, den man im Herzen hat.

Fr. Du sagst, man müsse Jesum Christum anbeten und sich ihm aufopfern: wie das?

A. Indem man von ganzem Herzen die Akte verrichtet, welche sich nach der Kommunion gebühren.

Fr. Sage diese Akte, und bete Jesum Christum an, der in dir ist.

A. Mein göttlicher Jesus, ich glaube fest, daß du in meinem Herzen bist ꝛc.

Fr. Opfere dich Jesu Christo auf.

A. Mein liebenswürdiger Jesus, ich opfere und ergebe mich dir ꝛc.

Fr. Danke ihm.

A. Mein göttlicher Heiland, ich danke dir von ganzem Herzen ꝛc.

Fr. Bitte ihn um seine Gnaden.

A. Ich bitte dich, o mein göttlicher Jesus, bei aller Liebe, welche du mir in deinem erhabenen Sakramente bezeigst, mir alle Gnaden zu geben ꝛc.

Fr. Ist man verbunden, an Ostern zu kommuniziren?

A. Ja, es ist das Gebot der Kirche: Du sollst deinen Schöpfer ꝛc.

Fr. Ist man verpflichtet, in der Gefahr des Todes zu kommuniziren?

A. Ja, man muß alsdann die heilige Wegzehrung empfangen; man würde sündigen, wenn man sie nicht empfangen wollte.

Fr. Wenn man aber nicht könnte?

A. Dann müßte man wenigstens das Verlangen darnach haben.

Fr. Man muß also die Kranken ermahnen, sie zu empfangen?

A. Ja, man erweiset ihnen damit einen großen Dienst.

Fr. Du sagst, die Kirche wünschte, daß man oft kommunizirte: indessen verlangt sie es nur einmal des Jahres.

A. Sie sagt: Allerwenigstens einmal des Jahres. Damit zeigt sie an, daß sie wünsche, daß man öfter kommunizire.

Fr. Was denkst du von denen, welche nur an Ostern kommunizirten?

A. Sie lieben den guten Gott wenig; denn wenn man ihn recht liebt, dann freut man sich auch, ihn zu empfangen.

Fr. Muß man auch recht heilig leben, um öfters zu kommunizirent?

A. Ja, man muß sich in der Gnade Gottes erhalten, und keine Neigung zu einer Sünde, auch nicht zur läßlichen, haben.

Fr. Kann man nicht im Geiste kommunizirent?

A. Ja, es ist eine heilige Uebung, wenn man es in jeder Messe thut, die man hört.

Fr. Was heißt im Geiste kommunizirent?

A. Den Empfang unseres Herrn verlangen, und ihm dieses Verlangen aussprechen.

Fr. Verrichte den Akt der Kommunion im Geiste.

A. Mein göttlicher Heiland, ich verlange brünstig, dich zu empfangen; ich möchte im Stande sein, in diesem Augenblicke zu kommuniziren; erweise mir bald diese Gnade; und um mich derselben würdig zu machen, bitte ich dich um Verzeihung für alle meine Sünden; ich bereue sie, und will mich bemühen, mich zu bessern.

Praktische Wiederholung.

1) Habet eine hohe Achtung gegen die glücklichen Wirkungen der Kommunion, und folglich einen heiligen Hunger nach diesem Lebensbrode.

2) Zittert beim Anblick einer gotteslästerlichen Kommunion, welche diese Wirkungen vernichten und nur eine verabscheuungswürdige Entweihung dieses erhabenen Sakraments sein würde.

3) Seid getreu der Vorschrift, die euch verpflichtet, ihm mit guten Gesinnungen und Vorbereitungen zu nahen.

4) Kommunizirt oft und würdig; folget in dieser Beziehung einem weisen Gewissensrathe.

5) Bittet Gott um die Gnade, immer einen würdigen Gebrauch von dem heiligen Abendmahle zu machen.

Gebet.

O wie lieblich, mein Gott, ist der Geist der Weisheit und Güte, der dich vermocht hat, dich uns in dem unaussprechlichen Sakrament deiner Liebe zur Speise zu geben! Nein, du konntest deinen Kindern keine größere Milde zeigen, als damit, daß du ihnen ein so liebliches vom Himmel gekommenes Brod gabst. Wir haben die glücklichen Wirkungen betrachtet, welche diese göttliche Speise in uns hervorbringt: sie erfüllt diejenigen, welche sie mit einem Hunger, mit einer Inbrunst, mit einem Glauben, mit einem Vertrauen, mit einer Liebe, mit einer Ehrerbietung, mit einer Reinheit, welche deiner würdig sind, genießen, mit himmlischen und ewigen Gütern; aber sie läßt auch die reichen Verächter, welche keinen Geschmack daran finden und sich nicht darauf vorbereiten, leer und eitel; sie gibt den Tod denen, welche sie entweihen, und mit ihr ihr Gericht und ihre Verdammniß hineinessen. Wir danken dir, Herr, für den Unterricht, den wir über diesen Gegenstand genossen haben. Vergib, daß wir eine Nahrung, die uns das Leben schaffen sollte, verkannt, vernachlässigt, entweiht haben. Von nun an, o Gott der Güte, wollen wir einen bessern Gebrauch davon machen. Mache uns würdig, daß wir die Früchte davon sammeln. Erfülle deine Verheißungen und die Wünsche deiner Kirche: Der Leib Jesu Christi leite unsere Seele zum ewigen Leben. Amen.

Belehrungen und Gebete zu der Messe, in welcher man kommunizirt.

Fr. Was muß man vor der Messe thun, in welcher man kommunizirt?

A. Man muß sie Gott aufopfern, und sprechen: Mein Gott, ich opfere dir die heilige Messe auf, die ich nun höre, um die Gnade zu erlangen, daß ich meine Kommunion würdig begehe.

Fr. Was muß man vom Anfang der Messe bis zum Evangelium thun?

A. Man muß zwei Akte verrichten, einen Akt der Demuth und einen Akt der Reue.

Akt der Demuth.

Mein Gott, bei Betrachtung so vieler Sünden, die ich begangen habe, erkenne ich mich unwürdig, vor dir zu erscheinen und mich bei der heiligen Kommunion einzufinden, um dich zu empfangen.

Akt der Reue.

Mein Gott, es thut mir schmerzlich leid, daß ich dich beleidigt habe, weil du unendlich gut, unendlich liebenswürdig bist, und die Sünde dir mißfällt; ich fasse den festen Vorsatz, nicht mehr darein zu verfallen, und verlasse mich dabei auf deine Gnade.

Fr. Was muß man zwischen dem Evangelium und der Elevation thun?

A. Man muß seinen Rosenkranz beten, oder in seinen Horen lesen.

Fr. Was muß man zwischen der Elevation bis zur Kommunion thun?

A. Man muß Akte des Glaubens, der Anbetung, der Demuth, der Reue, des Vertrauens, der Liebe und der Sehnsucht verrichten.

Akt des Glaubens und der Anbetung bei der Elevation.

Mein göttlicher Jesus, ich glaube fest, daß du im allerheiligsten Altarssakramente bist; und in diesem Glauben bete ich dich an und opfere dir alle Anbetungen der seligen Geister auf.

Akt der Demuth.

Mein Gott, bei Betrachtung ꝛc. (wie oben).

Akt der Reue.

Mein Gott, es thut mir schmerzlich leid ꝛc. (wie oben).

Akt des Vertrauens.

Mein göttlicher Heiland, obgleich ich unwürdig bin, dich zu empfangen, weil ich so viele Sünden begangen habe, so will ich mich dennoch mit Vertrauen dir nahen, weil du es willst, und es mir gebietest.

Akt der Liebe.

Mein liebenswürdiger Jesus, ich liebe dich von ganzem Herzen, und unendlich mehr, als alle Güter der Welt.

Akt der Sehnsucht.

Göttlicher Jesus, komm in mein Herz, nimm es in Besitz, und regiere darinn in Zeit und Ewigkeit.

Fr. Was muß man nach der Kommunion thun?

A. Man muß folgende Akte verrichten.

Akt des Glaubens und der Anbetung.

Mein göttlicher Jesus, ich glaube fest, daß du in meinem Herzen bist; ich bete dich darin an und widme dir die Anbetungen aller Heiligen des Himmels und der Kirche.

Akt der Demuth.

Mein anbetungswürdiger Jesus, wie schäme ich mich, dich in einem so verderbten Herzen empfangen und so wenig Sorgfalt

darauf verwendet zu haben, dir eine deiner würdige Wohnung zu bereiten.

Akt der Liebe.

Mein liebenswürdiger Jesus, der du in mein Herz gekommen bist, um darin zu regieren; ich will alle Augenblicke meines Lebens und alle Neigungen meines Herzens dazu anwenden, daß ich dich liebe.

Akt des Dankes.

Mein göttlicher Heiland, ich danke dir von ganzem Herzen für die Gnade, welche du mir erwiesen hast, da du dich mir schenktest; ich fordere alle Kreaturen auf, dich zu loben, dich zu preisen, dir für mich zu danken.

Akt der Aufopferung.

Mein liebenswürdiger Jesus, ich opfere und gebe mich dir hin, um in allem dein heiliges Gesetz zu erfüllen; erweise mir die Gnade, daß ich in der Verfassung bin, lieber alles zu leiden und zu sterben, als dich zu beleidigen.

Akt der Bitte.

Ich flehe zu dir, mein göttlicher Jesus, um aller Liebe willen, welche du mir in deinem erhabenen Sakramente beweisest, gib mir alle Gnaden, die mir nöthig sind, besonders die, daß ich nie eine Todsünde gegen dich begehe.

Erneuerung der Gelöbnisse der Taufe.

Mein Herr Jesu, ich danke dir demüthig, daß du mich gewürdigt hast, mir die Gnade der Taufe zu schenken; erweise mir nun auch die Gnade, getreulich die Gelöbnisse zu halten, die ich so glücklich war, dir damals abzulegen; ich erneuere sie von ganzem Herzen, indem ich aufs neue dem Teufel und seinen Werken entsage, und opfere und weihe mich deinem Dienste auf immer.

Von dem heiligen Meßopfer.

Fr. Was ist die Messe?

A. Die Messe ist ein Opfer, in welchem Jesus Christus sich durch den Dienst der Priester Gott, seinem Vater, als Schlachtopfer für uns darbringt.

Die Messe ist ein Opfer. Zuerst muß ich euch erklären, was ein Opfer ist. Im Allgemeinen ist es eine Spende, welche der Gottheit mit einer äußerlichen und sichtbaren Sache dargebracht wird, und zwar mit Veränderung und Zerstörung dieser dargebrachten Sache. So, z. B., opferte man Gott im alten Gesetze Ochsen, Lämmer, Widder; man erwürgte sie, man verbrannte sie, um durch diese Handlung auszudrücken, daß man ihn als den höchsten Schöpfer, dem alles gehört, und als den höchsten Herrn über das Leben der Menschen und der Thiere betrachte. Das, meine Kinder, nennt man ein Opfer.

Die Messe ist ein solches: es ist eine Spende, welche Gott dargebracht wird. Die Sache, welche dargebracht wird, ist Jesus Christus selbst; er ist nicht wirklich sichtbar und fühlbar, sondern nur unter den Gestalten des Brodes und Weins. Es ist da eine Verwandlung und eine scheinbare Zerstörung; Jesus Christus stirbt nicht, er wird nicht wirklich zerstört, sondern wird dies nur durch die Kommunion des Priesters, welcher die sakramentalischen Stücke verzehrt, auf mystische Weise; das heißt, wenn er kommunizirt, so ißt er den Leib und trinkt das Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weins, wie ehedem die Priester das Fleisch der auf den Altären geopferten Schlachtthiere verbrannten oder aßen. Hier geschieht dies ohne Veränderung und ohne wirkliche Zerstörung dieses Leibes, welcher unsterblich ist, und nicht leiden kann.

Jesus Christus selbst hat dieses anbetungswürdige Sakrament unserer Altäre eingesetzt. Er that dies am Tage vor seinem Leiden, als er Brod und Wein nahm und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist mein Blut, das für euch vergossen wird; thuet das zum Andenken an mich. (Luk. XXII.)

Unter diesen Worten hat die Kirche immer verstanden, daß Jesus Christus ein beständiges Opfer einsetzen und seinen Aposteln und allen Priestern nach ihnen die Gewalt, es darzubringen, geben wollte.

Fr. Warum hat Jesus Christus das Opfer der Messe eingesetzt?

A. Um unter uns das Opfer fortzusetzen, das er zum Heile aller Menschen am Kreuze dargebracht hat, und uns die erworbenen Gnaden zuzuwenden.

Das heilige Concilium von Trient soll euch diese Antwort erläutern. Die Worte desselben lauten also: „Da unser göttlicher „Herr und Heiland seinem Leiden für uns näher kam, wollte er „keineswegs, daß sein Opfer nach seinem Tode erlöschen sollte, „sondern wollte seiner Kirche ein sichtbares Opfer hinterlassen, „welches das am Kreuze vorstellte, um dessen Gedächtniß bis an's „Ende aller Zeiten fortzupflanzen und die Kraft desselben zur „Vergebung der Sünden, die wir alle Tage begehen, anwenden; „er erklärte, daß er ein Priester sei nach der Ordnung des Mel„chisedech; in der Nacht selbst, da er verrathen ward, gab er sei„nen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brodes und „Weines, und gebot seinen Aposteln, dies unter denselben Sym„bolen zu thun, indem er sie zu Priestern des neuen Gesetzes ein„weihte; und in ihrer Person gab er dasselbe Gebot und dieselbe „Gewalt den Bischöfen und den Priestern, ihren Nachfolgern, mit „folgenden Worten: Thut das zum Andenken an mich. „Dasselbe Concilium spricht den Fluch über jeden aus, der es „wagen würde, zu sagen, daß Jesus Christus mit diesen Worten „nicht seine Apostel zu Priestern verordnet, und ihnen nicht be„fohlen habe, seinen Leib und sein Blut zum Opfer darzubringen."

Das, meine Kinder, ist die Lehre der Kirche über das heilige Opfer der Messe; das ist die Geschichte der Einsetzung desselben; das sind die Absichten seines göttlichen Urhebers. Indem er für uns stirbt, will er für uns die Früchte seines Todes fortsetzen. Ach, liebe Kinder, welche Liebe!

Fr. Ist das Opfer des Kreuzes dasselbe, wie das Opfer der Messe?

A. Ja, und es ist dabei kein anderer Unterschied, als in der

Art und Weise, auf welche Jesus Christus unser Schlachtopfer sich Gott für uns opfert.

Das heilige Opfer der Messe ist das nämliche, wie das des Kreuzes, denn 1) es ist dasselbe Schlachtopfer; 2) es ist derselbe Opferpriester.

Ich sage 1) dasselbe Schlachtopfer; es ist derselbe Leib Jesu Christi, der am Kreuze dargebracht wurde. Dieses wiederholte und vervielfältigte Opfer vermehrt nicht die Schlachtopfer, weil es dasselbe reine und fleckenlose Schlachtopfer ist, das, von einem Ende der Welt zum andern, im Namen Gottes dargebracht wird. (Malach. I, 11.)

Obgleich man also täglich, jeden Augenblick, in der ganzen Welt, mehrere Messen feiert, so ist es immer dasselbe Opfer.

Ich sage 2) derselbe Opferpriester; denn Jesus Christus thut beständig auf der Erde in den Händen der Priester das, was er am Kreuze that, und was er im Himmel fortsetzt, wo er unser Hohepriester ist, wo er sich unaufhörlich seinem Vater zur Sühne für unsere Sünden darbringt. Nun ist dieses Opfer die Fortsetzung des Opfers am Kreuze, dieses wird durch jenes alle Tage auf unsern Altären erneuert.

Indessen ist doch ein Unterschied; aber er ist blos in der Art und Weise, auf welche dieses göttliche Opfer dargebracht wird. Das sollt ihr nun vernehmen, wenn wir euch die folgende Frage erläutern.

Fr. Worin besteht dieser Unterschied?

A. Darin, daß Jesus Christus am Kreuze sich selbst dargegeben hat, und auf eine blutige Weise geopfert worden ist; und daß er auf unsern Altären durch die Priester dargebracht und auf eine unblutige Weise geopfert wird.

Es ist also, meine Kinder, ein doppelter Unterschied zwischen dem Opfer am Kreuze und dem unserer Altäre, in der Art und Weise, wie er geopfert wird.

1) Jesus Christus opfert sich selbst am Kreuze, wogegen er heut zu Tage durch die Hände der Priester geopfert wird.

2) Der zweite Unterschied ist der, daß Jesus Christus auf dem Kalvarienberge auf eine blutige Weise geopfert wurde; er litt, er starb, er vergoß wirklich sein Blut unter den grausen-

haftesten Martern und Schmähungen. Auf dem Altare dagegen leidet er nicht mehr, und stirbt nicht mehr, sein Blut wird auch nicht mehr wirklich von seinem Leibe getrennt; es ist nur eine mystische Trennung und ein mystischer Tod. Das Blut scheint durch die Trennung der Gestalten vom Leibe getrennt zu werden, obgleich Jesus Christus ganz unter jeder Gestalt ist: das stellt das vor, was am Kreuze wirklich geschah. Das Opfer verschwindet durch die Verzehrung der sakramentalischen Stücke bei der Kommunion des Priesters; aber es ist kein wirklicher Tod, keine wirkliche Zerstörung mehr; dieses göttliche Schlachtopfer ist immer am Leben und bringt sich immer Gott für uns in einem Stande der Herrlichkeit und der Unfähigkeit des Leidens dar.

Das, meine Kinder, sind die Verhältnisse und die Unterschiede zwischen dem Opfer am Kreuze und in der Messe. Es ist das nämliche, nur wird es verschieden dargebracht. Jesus Christus, nun nicht mehr fähig zu leiden, leidet auch nicht mehr!... Was sage ich? Ach! liebe Kinder, sehen wir nicht oft eine Erneuerung der grausenhaften Schmähungen, die man ihm auf dem Kalvarienberge anthat? Sieht er nicht an seinem Altare, wie einst von seinem Kreuze herab, Gottlose, Leichtfertige, Lästerer, die ihn durch ihre flüchtige und zerstreute Miene, durch ihren Spott, durch ihre frevelhaften und sündlichen Unterhaltungen, durch ihre Unbescheidenheit, durch ihre Unehrerbietigkeit kränken? Wie oft ist das nicht von euch selbst geschehen, leichtsinnige und unehrerbietige Kinder! Das ist eine weit empfindlichere Kränkung für den göttlichen Heiland, als die der Juden. S i e w ü r d e n d e n K ö n i g d e r H e r r l i c h k e i t n i c h t g e k r e u z i g t h a b e n, w e n n s i e i h n g e k a n n t h ä t t e n (1 Kor. II, 8.); und ihr, meine Kinder, ihr beleidigt ihn mit dem Bewußtsein, mit der innigsten Ueberzeugung, daß er selbst es ist, der sich opfert, so empfindlich, sogar dann, wenn er sich für euch darbringt. Ach! liebe Kinder, wollt ihr denn immer die Bitterkeit seines Kelches erneuern? Nein, es wird dem nicht mehr also sein. Ihr werdet ihn vielmehr an das rührende Schauspiel erinnern, das am Fuße seines Kreuzes statthatte, an jene treuen Freunde, an jene frommen und gerührten Frauen, welche ihre Thränen mit dem Blute vermischten, das aus seinen anbetungswürdigen Wunden floß. Heilige Aehnlichkeit, die

wir zu unserm süßesten Troste an dem treuen Volke finden, das alle Tage dem Opfer unserer Altäre auf eine so auferbauliche Weise beiwohnt.

Fr. Wem bringt man das Opfer dar?

A. Gott allein, als dem höchsten Herrn aller Dinge.

Wir haben gesagt: das Opfer gebührt nur Gott. Man kann es nur ihm bringen, weil es eine Huldigung ist, welche die höchste Herrschaft des Schöpfers bezeichnet; auch hat man immer, im alten, wie im neuen Bunde, ihm allein das Opfer dargebracht. Und wenn unsinnige Menschen, Götzendiener den Kreaturen Opfer dargebracht haben, so geschah das nur aus einer beklagenswerthen Verirrung ihrer Vernunft, oder, weil sie glaubten, in den Wesen, welche sie anbeteten, die Gottheit zu sehen.

In der Kirche und in der christlichen Gemeinschaft wird das anbetungswürdige Opfer unserer Altäre immer Gott allein dargebracht. Man kann dies aus allen Gebeten der Messe lesen: sie werden immer an Gott, als an den allein, gerichtet, welchem das heilige Opfer dargebracht wird. Es andern darzubringen, wäre ein gotteslästerlicher Kultus, ein von Gott verworfener Götzendienst. Wenn man euch also, meine Kinder und meine Brüder, von einer Messe der heiligen Jungfrau, der Engel, der Heiligen sagt, so heißt das nicht, als bringe man ihnen das heilige Opfer dar, sondern man erneuert dabei nur ihr Andenken und bittet um ihre Fürsprache, damit sie mit uns dieses Opfer demjenigen bringen, dem allein es gebührt, wie die folgende Frage sagt.

Fr. Warum gedenkt man beim heiligen Meßopfer der heiligen Jungfrau und der Heiligen?

A. Um Gott für die ihnen erwiesenen Gnaden zu danken und ihre Vermittlung zu erlangen.

Das sind zwei Beweggründe, welche das Andenken der heiligen Jungfrau und der Heiligen in der Messe bedingen, oder, wie wir sagen, das heilige Opfer ihnen zu Ehren darzubringen.

1) Um Gott für die Wohlthaten zu danken, mit denen er sie überhäuft hat. Wir preisen ihn dafür, daß er sich in seinen Heiligen wunderbar gezeigt hat (Ps. LXVII, 36.); wir erkennen ihn als den Urheber jeder vollkommenen Gabe,

von welchem jede Tugend und alle Heiligkeit herkommt; wir preisen ihn dafür, daß er uns durch ihr Beispiel, durch ihre Lehre und durch die Wunder, welche er durch sie und zu ihren Gunsten gewirkt hat, im Glauben und auf dem Wege des Heils befestigt. Ihr sehet, es ist dies eine Huldigung, welche der Gottheit am meisten würdig und unserm wahren Heile angemessen ist.

2) Um ihre Vermittlung zu erlangen, um die heilige Jungfrau und die Heiligen zu veranlassen, daß sie beim heiligen Opfer sich mit uns vereinigen, und dabei ihre Fürbitte für uns einlegen. Das ist immer der Sinn der Gebete, welche an ihren Festen ihre Vermittlung erflehen. Niemals richtet man das Wort an jemand anders, als an Gott; oder wenn man zu ihnen redet, so geschieht es blos indirekt, vermittels der Erlangung ihrer Fürbitte. Zum Beispiele, man sagt: Herr, befreie uns von jeder Gefahr durch die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria, der Apostel rc. Wenn die Kirche Gott in seinen Heiligen lobt, und sich an ihren Festen freut, so bittet sie ihn für ihre Kinder um die Gnade, daß sie ihre Tugenden nachahmen und ihnen in die Herrlichkeit nachfolgen möchten. Aber in diesem allen ist kein Zeichen, daß wir auf sie das heilige Opfer richten, das nur dem höchsten Wesen gebührt.

Fr. Für wen wird das heilige Opfer dargebracht?

A. Für die Lebenden und für die Todten.

Ja, meine Kinder, für alle Menschen, für die lebenden und für die gestorbenen, bringen wir das heilige Meßopfer dar. Daher kommt das Memento der Lebenden und das Memento der Todten, wo wir beider erwähnen, um sie dem Herrn zu empfehlen.

1) Für die Lebenden. Für alle wird das heilige Opfer gebracht, selbst für die Ungläubigen, für die Juden, für die Ketzer rc., weil Gott das Heil Aller will. Die Kirche folgt seinen Absichten und erneuert jeden Tag das Opfer, welches einmal für das menschliche Geschlecht dargebracht worden ist. Diese allgemeinen Wünsche werden immer ausgesprochen, wenn wir am Altare sprechen: Dein Name werde geheiligt, dein Wille geschehe, dein Reich komme. Ein eifriges und liebevolles Gebet, das, unter unsern heiligen Geheimnissen gesprochen, die inbrünstigen Wünsche

ausdrückt, die wir hegen, damit alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit und in's Reich Gottes kommen. Darum betet die Kirche ausdrücklich am Charfreitage für die Bekehrung der Juden, der Ungläubigen und der andern, die nicht auf diesem Wege des Heils sind.

Aber die Lebenden, für welche sie insbesondere das heilige Opfer darbringt, sind ihre treuen und gehorsamen Kinder. Das ist der besondere Wunsch, den der Priester ausspricht, wenn er dem ewigen Vater die unbefleckte Hostie opfert: Nimm, o heiliger Vater, diese reine und fleckenlose Hostie, welche wir dir für alle gläubigen Christen darbringen: für die Häupter der Kirche, für den Papst und für seine Bischöfe, für die Obrigkeiten der Erde. Der Priester bittet für seine Verwandten, für seine Freunde, für alle, welche sich seinen Opfern empfohlen haben, besonders für die Gläubigen, welche ihnen andächtig beiwohnen. Merket dies wohl: sie haben einen auserlesenen Theil: dieser gehört nicht für die gleichgiltigen oder faulen Christen, welche aus eigener Schuld nicht beiwohnen, oder eine so große Wohlthat verachten.

Für euch also insbesondere, meine Kinder, für euch, meine Brüder und Freunde, für euch alle, die ihr mir so werth seid, steige ich auf den Altar. Euch trage ich dort hauptsächlich in meinem Herzen. Für euch namentlich fließt das Blut des himmlischen Opfers in meinen Händen, besonders an den Sonn- und Festtagen, wo wir euch den Nutzen des heiligen Opfers schuldig sind.

Für euch noch vorzugsweiser, wenn ihr die persönliche Zuwendung desselben erbeten habt; an euch denken wir namentlich beim Memento. Euch wenden wir besonders die seligen Früchte zu. Bewundert, preiset denn ewig die Großmuth Gottes, der sich also für euch opfert, wenn ihr es wünscht, der so zu sagen euch zu Diensten steht, indem er für euch, für eure Verwandten, lebende und todte, auf unsere Altäre herabsteigt.

2) Das heilige Opfer wird für die Todten gebracht. Diese Todten, für welche wir es darbringen, sind weder die Heiligen, die im Himmel sind, da sie der Gebete nicht mehr bedürfen, noch die Verworfenen in der Hölle, da in der Hölle keine Erlösung mehr ist, sondern für die Seelen im Fegfeuer.

Es ist ein Glaubensartikel, daß es einen Ort der Sühne gibt, wo die in der Gnade Gottes heimgegangenen Seelen ihre Reinigung vollenden, ehe sie in den Himmel eingehen, wohin nichts Beflecktes kommen kann. Es ist Glaubensartikel, daß ihnen durch die Gebete und das heilige Meßopfer Erleichterung und Erlösung verschafft werde. Zu allen Zeiten hat die Kirche es für die Todten dargebracht. Der heilige Augustin brachte es für seine heilige Mutter Monika dar. Das heilige Concilium von Trient erinnert uns an diesen Brauch als von apostolischer Tradition herrührend. Dieses Opfer, spricht es, wird nicht blos für die Lebenden, sondern auch für die Todten dargebracht, welche in Jesu Christo gestorben sind, und der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht ganz für ihre Sünden genuggethan haben, nach der Tradition, die wir von den Aposteln haben. Es ist also eine Gottlosigkeit und eine Lästerung, wenn man diesen Glauben einer unseres Amtes unwürdigen Habsucht zuschreibt. Wehe uns, wenn sie unsere Absichten in so erhabenen und ehrwürdigen Verrichtungen vergiftete! Endlich ist es ein Artikel unseres Glaubens, daß das Meßopfer für die Todten gebracht wird, weil die allgemeine Kirche den Fluch gegen jeden ausspricht, welcher das Gegentheil zu sagen wagt.

Gestützt auf diese Gründe, gedenken wir bei allen Opfern der verstorbenen Gläubigen, welche uns in dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und welche den Schlaf des Friedens schlafen. Alle Tage erneuern wir am Altare das zärtliche Andenken an unsere verstorbenen Aeltern, Freunde, an alle Todten, die man unsern Opfern empfohlen hat.

Aber außer dieser täglichen Erinnerung will die Kirche, daß dieses Sühnopfer für die Verstorbenen auch bei ihrem Hintritt und mehrere Male des Jahres dargebracht werde Sie hat einen Trauergottesdienst für die verstorbenen Gläubigen angeordnet; an diesem Tage der Sühne wird das heilige Meßopfer in der ganzen Welt für alle Seelen im Fegfeuer dargebracht. Zu allen Zeiten, mit Ausnahme gewisser Feste, erlaubt sie, daß Todtenämter gehalten werden, wenn Gläubige sie verlangen.

Was sind die Todtenmessen? Es sind diejenigen,

welche man mit schwarzen Ornamenten und Gebeten für die Todten feiert; man heißt sie auch Requiem=Messen, weil sie mit den Worten anfangen: Requiem aeternam dona eis, Domine. In diesen Todtenmessen erinnert uns alles an die Todten und an den Tod; das ist der Zweck der Gebete und Vorlesungen, welche diese traurigen Ceremonien begleiten; alles spricht dort vom Sarge, vom Grabe, von den Gebeinen, von den Würmern, von der Verwesung, von der Auferstehung, vom Gerichte, von der Ewigkeit. Dort hilft alles zusammen, um uns zu heilsamen Betrachtungen, zu Gefühlen der Reue, des Schreckens, der Entsagung anzuregen. Dadurch sucht die Kirche ihren Kindern den doppelten Vortheil zu verschaffen, daß die Lebenden ihre Theilnahme an den Todten bezeigen, und die Lebenden durch die Todten belehrt werden, um beide zur ewigen Seligkeit zu führen.

Das, meine Kinder und meine Brüder, ist der Geist der Kirche beim heiligen Opfer für die Verstorbenen. Laßt uns so weise, so vortheilhafte, so liebevolle Absichten würdigen, um für uns und für die Seelen derjenigen, deren Andenken uns theuer ist, heilsame Früchte daraus zu ziehen. Wenn ihr also, meine Kinder, den Todtenmessen beiwohnt, so vereiniget andächtig eure Stimmen und eure Wünsche mit denen der Kirche, eurer gemeinschaftlichen Mutter, wegen des Sühnopfers, das in den Händen ihrer Diener geopfert wird. Seid von Eifer und Mitleid mit der Erlösung dieser leidenden Seelen durchdrungen. Sprechet mit uns die rührenden Worte: Herr, gib die ewige Ruhe deinen Knechten und Mägden, welche sich nach dem Glücke sehnen, mit dir vereinigt zu werden. Oeffne ihnen den schönen Wohnort des Lichtes, wo du ihr ewiges Glück sein sollst; Gott der Barmherzigkeit, vergib den Kindern, welche du liebst und gegen welche du ungerne die Strenge deiner Gerechtigkeit übst. O Jesus, Heiland der Menschen, der du dich in diesem Augenblicke für unsere verstorbenen Brüder opferst, erlöse sie aus dem schrecklichen Orte, wo sie ihre Sünden vollends büßen; dein Erzengel Michael führe sie in den Wohnort des Lichts, den du Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast. Mit einem Worte, sprechet mit liebevoller Inständigkeit die Gebete, welche die Kirche für ihre heimgegangenen Kinder an den Herrn richtet.

Aber zu gleicher Zeit höret die belehrenden Lektionen, welche sie euch unter diesem traurigen Gepränge gibt, welches das Opfer für die Todten begleitet. Bei diesem traurigen Schauspiele, bei den traurigen und ehrwürdigen Tönen denket über die Nichtigkeit der menschlichen Dinge nach, denket an den Tod und was auf ihn folgt. Laßt euer Gemüth von einer heiligen Furcht durchdrungen werden, wenn ihr den ausdrucksvollen Gesang ertönen hört, der euch ein so schreckliches Gemälde von dem jüngsten Gerichte zeichnet. O Tag des Zorns und der Rache! Tag der Verwüstung, der die Welt in Staub verwandeln wird. Welches Entsetzen wird sich der strafbaren Todten bemächtigen, wenn der höchste Richter kommen, und alle Sünden mit unbeugsamer Strenge untersuchen wird! Beim Schalle der furchtbaren Trompete, welche die Todten erwecken wird, beim Tone der mächtigen Stimme, welche sie zu seinem erhabenen Richterstuhle rufen wird, erwachet selber aus eurem Stumpfsinne, schüttelt die Ketten eurer sündhaften Gewohnheiten ab; seufzet, erröthet über eure Vergehungen betet für euch eben so gut, wie für die Todten, zu der großen Barmherzigkeit jenes strengen und furchtbaren Richters; beschwöret ihn, daß er euch von den unreinen Sündern trenne, und euch zu seinen unschuldigen Schafen auf seiner Rechten stelle, daß er euch vor den strafenden Flammen bewahre und euch zu den Seligen rufe. Zeiget ihm ein Herz, das zerbrochen ist wie Asche. O beweinenswerther Tag des Seufzens und der Thränen, wo der sündige Mensch aus dem Staube des Grabes hervorgehen wird, um gerichtet zu werden! An diesem Tage, o Gott, vergib mir, vergib allen Seelen, für die wir deine Barmherzigkeit anflehen; liebenswürdiger Jesus, gib ihnen und uns allen eine ewige Ruhe.

So, meine Brüder und meine Kinder, werdet ihr sowohl für euch, als für eure lieben Verstorbenen, die größten Vortheile aus dem heiligen Opfer ziehen. Aber vermeidet nur auch gewisse Vorurtheile, gewisse Mißbräuche, die sich zuweilen in die Andacht für die Todten mischen.

1) Messet gewissen kindischen Vorstellungen, welche euch Gespenster vormalen, um eure Fürbitten zu erflehen, keinen Glauben bei. Wenn Gott zuweilen Erscheinungen zugelassen hat, so sind

sie unendlich seltener, als jene furchtsamen Seelen, die überall Gespenster sehen.

2) Verlanget nicht, daß man die Kirchenordnung störe. Es gibt Festtage, welche die Kirche nicht durch Todtenämter zu Trauertagen machen will. Ausgenommen sind die Obsequien. Alle Messen sind für die Seelen im Fegfeuer gleich nützlich und auf sie anwendbar; und selbst die Anrufung der heiligen Jungfrau und der Heiligen, deren Fest man feiert, ist ein weiterer Grund ihrer Linderung und ihrer Erlösung.

3) Hütet euch vor der unsinnigen Eitelkeit im Todtengepränge. All diese Zubereitung vermindert die Qual einer Seele, welche vielleicht ihre und eure Eitelkeit büßt, nicht um eine Minute. Eitelkeit der Eitelkeiten! (Ekkle. 1, 2.) Da besonders muß man dieses schöne Wort des Weisen anwenden: Eitelkeit der Eitelkeiten! Wie ungebührlich ist sie, wenn wir unsern hoffärtigen Pomp sogar im Staube und in der Verwesung ausbreiten, wohin der Tod die Ahnen begraben hat, die wir zu ehren vermeinen. Diese Hoffart erzürnt den Himmel, statt ihn zu besänftigen. Seufzer, Thränen, ein demüthiges Gebet in der Einsamkeit eures Herzens, das ist der ganze Trauerpomp, welcher die Verstorbenen in's Grab begleiten soll; das sind die Wünsche und Huldigungen, welche allein denjenigen angenehm sind, der ihnen Erleichterung gewähren oder sie erlösen kann.

4) Ihr, armen Leute, sorget nicht, ihr möchtet der Früchte des Sühnopfers entbehren müssen, weil ihr nicht die Mittel habt, es so oft, wie die Reichen der Welt, darbringen zu lassen. Es wird für alle Todten in der ganzen Welt dargebracht. Der gemeinschaftliche Vater wendet den Nutzen desselben allen seinen Kindern zu. Es ist ein Schatz, welchen die Kirche allen leidenden Gläubigen mittheilt; kraft der Gemeinschaft der Heiligen sind die Gebete für die Todten gemeinschaftlich; was den Verdammten keinen Nutzen bringt, bringt den im Frieden Entschlafenen Nutzen. Wie viele gottlose Reiche sind in der Hölle, für die man vergebens einen Tropfen Erfrischung verlangt! Auf euch wird er fallen, arme Lazarus, welche von den Reichen verlassen wurden. Euch wird die Linderung werden, welche vergebens durch so viele Messen für die Todten verlangt wird, welche die Schätze der Erde

mißbraucht haben. Da ist der Augenblick, wo der gerechte Spender aller Gaben euch hundertfach das Almosen geben wird, das sie euch verweigert haben. Er wird euch die Frucht ihres Reichthums auf eine tausendmal vortheilhaftere Weise zuwenden, als ihr es hienieden erfahren habt. So weiß seine göttliche Vorsehung jedem zu geben, was ihm gebührt: sie wird euch endlich für das entschädigen, was euch in diesem elenden Leben gemangelt hat. Saget also nicht mehr: ich habe die Mittel nicht, um für mich nach meinem Tode beten zu lassen; wer wird für mich beten lassen? Man wird also im Fegfeuer bleiben, wenn man nicht die Mittel hat, eine Messe lesen zu lassen. Diese Sprache lästert die Religion und die Vorsehung. Fürchtet euch nicht: der gerechte Gott hat für alles gesorgt; ihr werdet an diesen Gütern reicher sein, als selbst die Reichen. Wenn euer Vater, eure Mutter (Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen; aber der Herr hat mich angenommen, Ps. XXVI, 10.), eure Kinder, eure Erben, die Mittel oder den guten Willen nicht haben, für euch das heilige Meßopfer darbringen zu lassen, so hat euch der Herr darum nicht verlassen; er wird euch in seinen Schutz nehmen; er wird euch die Frucht so vieler für verdammte Reiche verlorener Opfer zuwenden. Nein, es wird euch diese wohlthätige Frucht niemals fehlen, wenn ihr so rechtschaffen lebt und sterbt, damit ihr an den Ort der Sühne kommt, welcher zur ewigen Ruhe führt.

Fr. Warum bringt die Kirche das heilige Opfer dar?

A. Um die höchste Herrschaft Gottes anzuerkennen, um ihm für seine Wohlthaten zu danken, um die Vergebung der Sünden zu erlangen und um die Gnaden zu bitten, die uns nothwendig sind.

Aus dieser Antwort, meine Kinder, könnt ihr die vier Zwecke entnehmen, zu welchen man das heilige Meßopfer bringt.

1) Um die höchste Herrschaft Gottes anzuerkennen. Wenn wir zu Ehren der Gottheit ein Opfer darbringen, es tödten, es zerstören, so ist es, als ob wir sagten: Herr, Gott des Himmels und der Erde, da ist ein Zeichen, in welchem ich dich für den höchsten Herrn des unermeßlichen Weltalls, als den Urheber aller Kreaturen, als den unumschränkten Herrn über das

Leben des Menschen und der Thiere anerkenne. Ich erkenne meine Abhängigkeit von deiner unumschränkten Macht. Ich erkenne, daß du mich zerstören kannst, wie ich dieses Schlachtopfer zerstöre. Das war die Bedeutung jener Brandopfer, welche im alten Gesetze zu Ehren des Gottes Israels geopfert, verbrannt, verzehrt wurden. Aber das Blut der Böcke und Stiere war der göttlichen Majestät nicht würdig. Das neue Gesetz bietet ihm eine ihrer würdigere Hostie dar. Du hast nicht mehr Opfer von gemeinen Thieren verlangt, spricht der Messias bei seinem Eintritt in die Welt zu seinem ewigen Vater, sondern du hast mir einen Leib gegeben, und ich habe gesagt: Da bin ich, ich will mich als ein Schlachtthier opfern, das allein im Stande ist, deine unumschränkte Herrschaft zu offenbaren. (Hebr. X, 5 ff.) Am Kreuze wurde zum ersten Mal dieses göttliche Opfer dargebracht; es wird jetzt in der ganzen Welt erneuert; vom Aufgang bis zum Untergang wird dem Namen des wahrhaftigen Gottes ein reines Opfer dargebracht. (Mal. I, 11.) So wird die Weissagung des Propheten erfüllt. Alle Tage, so oft wir dieses Opfer darbringen, offenbaren wir die Herrlichkeit unseres Gottes; es ist, als ob wir zu ihm sagten: „Da ich dir meine Ergebenheit und meine Abhängigkeit von selber unmöglich ausdrücken kann, so bringe ich dir „hier, o Herr, ein deiner würdiges Opfer. Ich setze es an meine „Stelle; es ist dein Sohn, ein Brandopfer von unendlichem „Werthe, das ich dir durch deine Diener darbiete. Da ist die „unbefleckte Hostie, welche die Ehre deines Namens vom Aufgang „bis zum Untergang der Sonne verbreitet. Sie sei zugleich der „Ausdruck meiner Liebe und Dankbarkeit!"

2) Das heilige Opfer der Messe wird dargebracht, um Gott für seine Wohlthaten zu danken. Es ist ein Dankopfer: das bedeutet der Name Eucharistie, welcher diesem anbetungswürdigen Sakramente gegeben wurde, das auf unsern Altären gebracht wird. Im alten Gesetze gab es eine Art von Opfer, das besonders dazu veranstaltet war, um Gott zu danken; man nannte es Dankopfer. In der christlichen Religion ist Jesus Christus dieses Dankopfer. Es ist von unendlichem Werthe; es kann allein der Menge von Wohlthaten gleichkommen, mit denen der Herr uns alle Tage überhäuft. Welchen Tribut von Dank-

barkeit könnten wir ihm außerdem für alles Gute, das er uns erweiset, bezahlen? (Ps. CXV, 12.) Um mein Unvermögen zu unterstützen, will ich den Kelch des Heils zur Hand nehmen und den Namen des Herrn anrufen. (Ebend. 13.)

Zu diesem Zwecke also und in diesem Geiste müssen wir der heiligen Messe beiwohnen. Das ist die schöne Gesinnung, an welche uns die Kirche im Eingang erinnert: Laßt uns dem Herrn, unserm Gott, danken. Alles Volk antwortet: Ja, das ist gerecht, er ist es würdig. Dann beginnt der Priester den Gesang der Danksagung im Namen des Volkes und in Erwiederung gegen dasselbe: Ja, es gibt wahrhaftig nichts deiner Würdigeres und nichts Gerechteres und nichts Heilsameres, o du höchster Wohlthäter, als dir überall beständig zu danken durch unsern Herrn Jesum Christum. Das, meine Kinder, sind die süßen Empfindungen, die euch beseelen müssen, wenn ihr den Eingang singen hört, und während des ganzen heiligen Opfers des Dankes und der Sühne.

3) Es wird zur Vergebung der Sünden dargebracht. Das zeigt uns sein göttlicher Urheber mit bestimmten Worten an: Das ist mein Leib, der gegeben wird, das ist mein Blut, das zur Vergebung der Sünden vergossen wird. Göttliche Worte, die wir alle Tage erneuern, wenn wir die Hostie der Sühne weihen. Ohne Zweifel setzen sie die das erste Mal zur Vergebung der Sünden geschehene Opferung fort. Es ist das nämliche Opfer; es muß immer dieselbe Wirkung hervorbringen: das war immer der Glaube der Kirche.

Und was wäre in der That geeigneter, den Zorn eines erzürnten Vaters zu stillen, als die Stimme eines geliebten Schlachtopfers, eines vielgeliebten Sohnes, welcher seine Gnade für uns anruft? Die Opfer des alten Gesetzes waren nur die Vorbilder davon, und dennoch brachten sie diese glücklichen Wirkungen hervor: was muß nicht die Wirklichkeit hervorbringen! Das Opfer des Kreuzes konnte allein den alten Opfern Wirksamkeit geben; jenes Opfer allein muß sie bis an's Ende der Welt fortsetzen.

Wie tröstlich ist es also, meine lieben Kinder, daß wir unter uns eine versöhnende Hostie haben, um uns alle Tage mit dem Gotte zu versöhnen, den wir, ach! alle Tage beleidigen. Wie

glücklich sind wir, daß wir so oft kommen, und uns im Blute des unbefleckten Opfers reinigen können!

Indessen, meine Brüder, täuschet euch nicht hierin: 1) dieses Sühnopfer wirkt die Vergebung der Sünden nicht ohne Reue und Buße. Bildet euch also nicht ein, o Sünder, es genüge, der Messe beizuwohnen, um Vergebung zu erlangen, wenn ihr nicht Reue und Leid über eure Vergehungen mitbringt. 2) Höret darum, in welchem Sinne es zur Sühne für euch gereicht: wenn ihr Gnaden der Bekehrung erlangt, welche euch zur Vergebung eurer Todsünden auf dem gewöhnlichen Wege der Buße führen werden. 3) Was die läßlichen Sünden betrifft, so tilgt sie das heilige Opfer geradezu, ohne daß man sie dem Sakramente der Buße zu unterwerfen braucht, wenn nur die Reue aufrichtig und wahrhaftig ist. So, meine Kinder und meine Brüder, ist das heilige Meßopfer ein Sühnopfer.

Sünder, wohnet ihm also in der Absicht bei, Vergebung zu erlangen; aber zu diesem Behufe bittet um die Gnade eurer Bekehrung; bekehre uns, Herr, so werden wir bekehrt. (Klagl. V, 21.) Kommt dahin, wie der Zöllner, indem ihr Geschrei der Buße ausstoßet. (Luk. XVIII, 13.)

Kommt auch ihr hin, noch unempfindliche Sünder; thuet einige Schritte gegen den Altar der Barmherzigkeit: es werden einige Tropfen von jenem versöhnenden Blute auf euch fallen, welche eure verhärtete Seele zu erweichen beginnen, und vielleicht endlich eure gänzliche Aenderung wirken werden.

Kommt dahin, ihr Sünder, wer ihr auch seid; wir wollen die Hostie der Sühne zwischen den Himmel und euch stellen, und mit einander sagen: Barmherziger Gott, richte deine Blicke auf deinen geopferten Gesalbten. (Ps. LXXXIII, 10.) Auf welche Stelle wird dein Donner fallen, die nicht mit dem Blute deines göttlichen Sohnes bedeckt wäre? Ja, endlich wird die Gnade über die eingewurzeltste Verhärtung siegen. Erflehet endlich mit uns durch die Stimme dieses Sühnopfers die Gnaden, welche die Verzeihung herbeiführen, wenn ihr auch die Verzeihung selbst noch nicht erlangen könnt. Bittet auch um alle andern Gnaden, die ihr nothwendig habt; denn es ist auch das Opfer der Erlangung.

4) Es wird dargebracht, um die Gnaden zu erbitten, die wir nothwendig haben. Es ist ein Glaubensartikel, daß wir nichts erlangen können, als durch die Vermittlung Jesu Christi, und daß wir mit ihr alles erlangen. Er hat uns sein Wort darauf gegeben: Bittet in meinem Namen, und ihr werdet alles erhalten, und was ihr bittet. (Joh. XVI, 23.) Wann werden wir es aber sicherer erlangen, als in dem glücklichen Umstande, da er sich selbst auf unsern Altären opfert, und zwar, um die Wohlthaten derselben vom Himmel herabzusenden? Wir bringen den Mittler selbst dar, der da gesetzt ist, um sie zu erflehen; wird er nicht dann besonders diese großmüthigen Dienste verrichten? Welche Gnaden könnten wir denn nicht mit Recht erwarten? Von diesem Altare aus sagt er uns mehr, als jemals: Bittet, so werdet ihr empfangen.

Bittet also in der Messe um alle Gnaden, deren ihr für dieses und jenes Leben bedürft; erbittet sie für eure Aeltern, für eure Freunde, für alle die, welche euch nahe liegen, und ihr seid gewiß, sie in diesen kostbaren Augenblicken zu erlangen, wenn ihr sie nur nach der Ordnung des Heils verlangt.

Aus diesem Gesichtspunkte bringen wir insbesondere das anbetungswürdige Opfer unserer Altäre für eure Interessen dar. Ihr bittet uns zuweilen darum; das ist das gewöhnliche Mittel, das ihr in gewissen Umständen braucht, wenn ihr der Gunst des Himmels in dieser oder jener Hinsicht bedürft. Das ist sehr wohl gethan; aber sind euere Beweggründe auch immer rein? suchet ihr dabei zuerst das Reich Gottes?

Ihr laßt eine Messe lesen, um eine gute Ernte zu haben; aber habt ihr die Absicht, einen guten Gebrauch davon zu machen? Um in einem Geschäfte, in euerm Handel glücklich zu sein; aber beobachtet ihr dabei Recht und Gerechtigkeit? Um einen Prozeß zu gewinnen; aber ist er nicht ungerecht? ist er nicht durch Leidenschaftlichkeit und Tücke angeregt? Um eine Heirath zu schließen, euch ansässig zu machen; aber sind eure Absichten rein? sind sie dem Willen eurer Aeltern, den Rathschlüssen der Vorsehung untergeordnet? rc. Wenn dies nicht der Fall ist, dann findet ihr auch keine Erhörung; die Stimme des heiligen Opfers wird nicht für euch sprechen, oder ihr werdet nur traurige Vortheile erlangen,

welche in euern sündlichen Händen sich in Unglück verwandeln werden.

Bringet das heilige Opfer aus den vier Hauptzwecken dar, welche die Kirche sich setzt, und wohnet ihm oft bei; folget in dieser Hinsicht euern Pflichten und einer ächten Frömmigkeit. Das wird euch die folgende Frage lehren.

Fr. Wann muß man der Messe beiwohnen?

A. Man ist verbunden, der Messe an den Sonn- und Festtagen beizuwohnen, und es ist sehr nützlich, sie alle Tage zu hören.

An den Sonn- und Festtagen ist es Pflicht, der Messe beizuwohnen; wir haben es euch gesagt, da wir euch über das dritte Gebot Gottes und über die zwei ersten Gebote der Kirche unterrichteten. Hier fügt euer Katechismus hinzu, daß es sehr nützlich sei, sie alle Tage zu hören. Es ist dies kein Gebot, aber von großem Nutzen; man begeht keine Todsünde, wenn man sie an Werktagen nicht hört, aber man beraubt sich der kostbarsten Vortheile.

Ich kann euch also nicht genug ermahnen, meine Brüder, daß ihr, so weit es möglich ist, ihr auch an den gewöhnlichen Tagen beiwohnen sollt. Wie? wollt ihr auf unsern Altären so große Wunder geschehen lassen, so nahe bei euch, und nicht Theil daran nehmen? Das Blut eures Erlösers fließt noch für euch, wie auf dem Kalvarienberge, und ihr wollt nicht kommen, um die kostbaren Tropfen davon zu sammeln? Was würdet ihr gethan haben, wenn ihr bei jenem ersten Opfer zugegen gewesen wäret? Ohne Zweifel würdet ihr euch unter die Freunde des leidenden Jesus gemischt, euch um den blutigen Altar her gestellt haben, wo er für euch starb. Ihr würdet mit Liebe die ersten Früchte eurer Erlösung gesammelt haben; ihr würdet das, was euer göttlicher Erlöser für euch duldete, mit empfunden haben. Wohlan, ihr könnt jetzt noch alle Tage diesen unschätzbaren Vortheil haben. Wollt ihr denn so vortheilhafte Gelegenheiten aus Mangel an Geschmack, aus Gleichgiltigkeit, aus Faulheit, aus Bequemlichkeit, aus Scheue vor der Kälte, um eurer Vergnügungen willen, wegen eines geringen Nutzens, um nicht eine halbe Stunde Zeit zu verlieren, verabsäumen? O, meine Brüder, sind solche Augenblicke,

die so reich an himmlischen Schätzen sind, eine verlorene Zeit? Merkt euch den schönen Grundsatz: In die Messe gehen säumet nicht, Almosen geben armet nicht. Nein, meine Brüder, eure Zeit ist nicht verloren, wenn ihr der Messe beiwohnt. Wenn eure Geschäfte dadurch auch verzögert werden, so wird der höchste Herr der Zeit und der Geschäfte euch wohl hundertfach dafür zu entschädigen wissen.

Aber außerdem hat man ja, besonders im Winter, so viele Tage, an denen man nicht viel zu thun hat. Wäre es nicht besser, wenn man eine halbe Stunde an den Altären zubrächte, als daß man gleichgiltig beim Feuer sitzen bleibt, und nichts thut, oder sich mit nichtigen Dingen beschäftigt? Ach! Wie sehr werdet ihr einst diese verlorenen Augenblicke beklagen!

O, sagt man, es ist keine Pflicht, der Messe an den Werktagen beizuwohnen: das mögen die Betbrüder und Betschwestern thun.... Gut! lasset denn auch den Betschwestern so viele Gnaden des Heils, die an das unschätzbare Opfer geknüpft sind; tretet andern so große Vortheile ab, die euch angeboten werden; ja, sie werden mit vollen Händen über diejenigen ausgeschüttet werden, deren Andacht ihr verlachet. Ihr mißachtet diese Wohlthat, sie wird auch nicht für euch sein.

Saget mir, wenn man euch ankündigte, es sei hundert Schritte von hier ein großer Markt, wo jeder, der sich dort einfände, ein reiches Geschenk erhalten sollte: würdet ihr diese Gelegenheit, euch zu bereichern, verabsäumen? würdet ihr sagen: ich will nichts davon; das ist für die Sorglichen, für die Eigennützigen; ich will mir nicht die Mühe geben, hinzugehen? Eine solche Bewandtniß hat es mit der Messe: da sind ewige Schätze, für alle Welt zugänglich, vor eurer Thüre, und ihr laßt sie von andern sammeln! Wie möget ihr eure theuersten Interessen so sehr vernachlässigen!

O Weltmenschen! welche Verblendung hat euch bezaubert, daß ihr die göttlichen Dinge nicht sehet! Oeffnet eure Augen für so vortheilhafte Güter, kommt und schöpft mit vollen Händen aus dieser ergiebigen Quelle; ich sage nicht, daß ihr eure Arbeiten und unaufschiebbaren Geschäfte verlassen sollt; nein, das wäre eine übel verstandene Andacht. Es gibt Umstände, in denen Gott

selbst euch lieber in euerm Hause, als in der Kirche sehen will, und dann großmüthig für die Unmöglichkeit, in die Messe zu gehen, euch entschädigt; wenn ihr Gott um Gottes willen verlaßt, so hält er euch schadlos; aber wenn es aus Gleichgiltigkeit oder Mißbehagen geschieht, so verdient ihr nichts, und verliert alles. Wohnet darum der heiligen Messe bei, so oft ihr könnt; aber wohnet ihr recht bei: das soll euch die folgende Frage lehren.

Fr. Wie muß man der Messe beiwohnen?

A. Man muß ihr mit Frömmigkeit und Andacht beiwohnen und sich durch Jesum Christum und mit Jesu Christo Gott aufopfern.

Diese Frömmigkeit, diese Andacht besteht darin, daß man zum heiligen Meßopfer die Gesinnungen des Glaubens, der Liebe, des Vertrauens, der Ehrfurcht, der Dankbarkeit, der Reue, der Buße rc. mitbringt, welche einen guten Christen bei einem so erhabenen und rührenden Religionsakt durchdringen müssen. Bringet also das heilige Opfer durch die Hände des Priesters dar, indem ihr in die Absichten der Kirche eingeht, welche wir euch erklärt haben, um Gott zu ehren, um ihm für seine Wohlthaten zu danken, um seine Gerechtigkeit zu besänftigen, um ihn um seine Gnaden und Wohlthaten anzuflehen, für euch, für eure Verwandten, für eure Freunde, für eure Feinde, für alle Menschen, für die Lebenden und die Todten.

Diese Andacht besteht auch darin, daß ihr euch durch Jesum Christum und mit Jesu Christo Gott aufopfert. Ach! meine Kinder, wer sind wir? was bieten wir Gott an, wenn wir uns selbst ihm darbringen? Nichts; Fehler, Elend, Laster; aber dies alles wird, wenn es durch die Vermittlung Jesu Christi und in der Vereinigung mit Jesu Christo dargebracht wird, von den Gesinnungen der Demuth und Buße begleitet ist, gereiniget und berichtiget, und dem Gotte der Güte und Barmherzigkeit eine angenehme Gabe sein.

Ihr werdet in allen Gebetbüchern Methoden und Vorschriften finden, um die Messe zu hören. Diejenigen, welche lesen können, werden leicht diesen Uebungen folgen, die Gebete hersagen, und also während des heiligen Opfers ihrer Frömmigkeit Nahrung

bieten. Ihr aber, arme Leute, die ihr nicht lesen könnt, ihr wißt oft nicht, wie ihr euch in diesen kostbaren Augenblicken beschäftigen sollt. Wohlan, sprechet gutmüthig mit dem, der sich mit Vergnügen den Einfältigen und Kleinen mittheilt; saget ihm alles, was ihr wißt, in der Reinheit und Einfalt eures Herzens; saget euer Pater, euer Ave Maria, euer Credo, euer Confiteor, und das mit gutem Herzen, langsam her; denket über jedes Wort, über jede Frage, über jeden Artikel nach, unterstützet dieses alles mit guten Entschließungen, und überlasset euch ganz den guten Eindrücken, welche diese Gebete aussprechen.

Stellt euch vor, ihr wäret auf dem Kalvarienberge (ihr kennt die Geschichte des Leidens unseres Herrn einigermaßen); denket an das, was sich im Oelgarten, bei dem Hohenpriester, bei Herodes, bei Pilatus zutrug; betrachtet euern göttlichen Heiland, wie er durch die Straßen geschleppt, geschmäht, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, wurde, wie er sein Kreuz trug, auf diesem schimpflichen Holze lag, angenagelt, aufgehängt wurde, wie er unter den Schmähungen seines undankbaren Volkes starb. Unterhaltet euch mit ihm, empfindet mit ihm seine Leiden, weinet mit den heiligen Frauen und den Freunden Jesu; mischet eure Thränen unter das Blut, das aus seinen Wunden fließt, sammelt die kostbaren Tropfen desselben. Thut dies alles in euern Gedanken, mit gutem Herzen, dann wird die Zeit des Opfers für euch gut angewendet sein, dann werdet ihr die Messe mit Andacht hören, und große Vortheile daraus ziehen.

Um euch diese Uebung zu erleichtern, habt ihr hier eine Methode in der Form eines Katechismus, die man lesen, oder diejenigen, welche nicht lesen können, auswendig lernen lassen kann. Wir bitten die unterrichteteren Personen, für ihre unwissenden Brüder diese Liebe zu hegen.

Katechismus über die Art, die Messe auf gebührende Weise zu hören.

Fr. An was muß man denken, wenn man zur Messe geht?

A. Es ist gut, sich mit dem Leiden unseres Herrn zu beschäftigen und zu denken, daß man ihm nun beiwohnen wolle.

Fr. Wenn man in die Kirche tritt?

A. Dann muß man den Altar als den Kalvarienberg betrachten, wo Jesus Christus sich aufs neue für uns opfern will.

Fr. Welches Gebet willst du sprechen, wenn du in der Kirche Platz genommen hast?

A. Ich werde ein Pater und ein Ave von ganzem Herzen sprechen, um die Gnade zu erbitten, daß ich die Messe auf gebührende Weise hören möge.

Fr. Welches Gebet willst du sprechen, wenn der Priester unten am Altare steht?

A. Ich will das Confiteor sprechen und mit wahrem Schmerze über meine Sünden einen Akt der Reue verrichten: Ich bekenne dem allmächtigen Gotte rc. Mein Gott, es thut mir sehr leid, daß ich dich beleidigt habe rc.

Beim Kyrie eleison.

Fr. Was ist das Kyrie eleison?

A. Es ist ein Schrei nach Erbarmen, den man öfter wiederholt, und bedeutet: Herr, erbarme dich unser.

Fr. Was willst du thun, wenn man das Kyrie spricht?

A. Ich will an mein Elend und an das Bedürfniß nach der göttlichen Barmherzigkeit denken, und öfter mit der Kirche wiederholen: Herr, erbarme dich unser; ich will es langsam und mit Ueberlegung und Gefühl sagen.

Beim Gloria in excelsis.

Fr. Was ist das Gloria in excelsis?

A. Es ist der Gesang der Engel, den sie bei der Geburt unseres Herrn sangen.

Fr. Woran wirst du während des Gloria denken, und was wirst du dabei sagen?

A. Ich will an das Paradies denken, wo die Engel den Herrn preisen, und sprechen: Mein Gott, ich lobe dich mit den seligen Geistern, welche bei dir im Himmel sind; ich möchte gerne mit ihnen bei dir sein.

Beim Oremus.

Fr. Was ist das Oremus, das man nach dem Gloria sagt?

A. Es sind Gebete, welche der Priester im Namen der Kirche für das Volk spricht.

Fr. Was willst du während des Oremus sagen?

A. Ich will mein Vater hersagen, oder auch sprechen: Mein Gott, ich richte alles an dich, was der Priester für uns zu dir spricht; gewähre uns die Gnade, um welche er dich bittet.

Bei der Epistel.

Fr. Was ist die Epistel?

A. Ein Vorlesen der Briefe, welche die Apostel an die Gläubigen schrieben, oder einige andere Stellen der heiligen Schrift.

Fr. Was wirst du während der Epistel thun?

A. Ich will Akte des Glaubens über die Wahrheiten, die er in sich begreift, verrichten, und sprechen: Mein Gott, ich glaube fest an alles, was du deiner Kirche geoffenbart hast rc.

Beim Evangelium.

Fr. Was ist das Evangelium, das man in der Messe spricht?

A. Es ist die Erzählung einiger Thaten oder Lehren unseres Herrn.

Fr. Woran willst du während des Evangeliums denken, und was willst du sagen?

A. Ich will daran denken, daß Jesus Christus zu uns spricht, und sagen: Sprich, Herr, dein Diener hört.... (1 Kön. III, 10.) Erweise mir die Gnade, daß ich nach

deinem Evangelium thue. Ich will auch Akte des Glaubens verrichten: Mein Gott, ich glaube fest ꝛc.

Beim Credo.

Fr. Was ist das Credo, das man am Sonntag in der Messe singt?

A. Es ist ein Glaubensbekenntniß, wie das Symbolum der Apostel.

Fr. Was willst du sagen, während man es singt?

A. Ich will mein Credo mit Glauben, mit Ueberlegung, mit Aufmerksamkeit, langsam hersagen: Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater ꝛc.

Beim Offertorium.

Fr. Was ist das Offertorium?

A. Es ist der Augenblick, da der Priester Gott das Brod und den Wein darbringt, welche in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt werden sollen.

Fr. Was willst du beim Offertorium thun?

A. Ich will an Jesum Christum denken, wie er sich für uns am Kreuze Gott, seinem Vater, darbringt, und mich mit ihm aufopfern, indem ich den Akt der Aufopferung spreche: Mein liebenswürdiger Jesus, ich opfere mich ꝛc. (S. am Ende des Katechismus.)

Bei der Vorrede.

Fr. Was ist die Vorrede?

A. Wenn man singt: Per omnia Secula ꝛc.

Fr. Was spricht der Priester in diesem Gebete?

A. Er ladet das Volk ein, sein Herz zum Himmel zu erheben, um Gott mit den Engeln und Auserwählten zu loben.

Fr. Was muß man thun, während man die Vorrede singt?

A. Man muß an das Paradies und an die Seligen denken, welche dort sind, und Gott mit ihnen loben.

Fr. Welches Gebet hast du während dieser Zeit zu verrichten?

A. Ich will sagen: Mein Gott, ich preise dich mit

den Seligen, welche im Himmel sind.... Ich werde einen Akt der Hoffnung verrichten, einst dahin zu kommen: Mein Gott, ich hoffe 2c.

Beim Sanktus.

Fr. Was ist das Sanktus, das man nach der Vorrede singt?

A. Es ist der ewige Gesang der Seligen im Himmel.

Fr. Was wirst du sagen, während man das Sanktus singt?

A. Ich will dreimal sprechen: Du bist heilig, o Gott; ja, du bist heilig; komm, und heilige mich.

Beim Memento der Lebenden.

Fr. Was thut der Priester in den Augenblicken des Schweigens, die nun kommen?

A. Er betet ganz leise für die Lebenden, und insbesondere für die, welche sich dem Opfer empfohlen haben.

Fr. Was wirst du in dieser Zeit thun?

A. Ich will für meine Verwandten, für meine Freunde, für meine Feinde beten, indem ich andächtig mein Vater hersage.

Bei der Elevation.

Fr. Was ist die Konsekration und Elevation?

A. Es ist der Augenblick, da der Priester die göttlichen Worte ausspricht, welche das Brod und den Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandeln.

Fr. Warum hebt man die Hostie und den Kelch empor?

A. Damit alles Volk Jesum Christum anbete, der auf den Altar kommt.

Fr. Was muß man dann thun?

A. Sich ehrfurchtsvoll beugen, um Jesum Christum anzubeten, und den Akt des Glaubens und der Anbetung verrichten: Mein göttlicher Jesus, ich glaube fest, daß 2c. (S. am Ende des Katechismus.)

Beim Memento der Todten.

Fr. Für wen betet der Priester im Stillen nach der Konsekration?

A. Er betet für die Todten.

Fr. Woran muß man dabei denken, und was muß man sagen?

A. Man muß für die Todten beten, ein Pater und ein Ave hersagen, oder ein De profundis.

Beim Pater.

Fr. Warum spricht man das Pater in der Messe?

A. Um Gott durch die Vermittlung Jesu Christi, der uns dieses Gebet gelehrt hat, um seine Gnaden zu bitten.

Fr. Was muß man thun, während der Priester es spricht?

A. Man muß es mit ihm andächtig beten: Vater unser, der du bist im Himmel ꝛc.

Beim Pax Domini.

Fr. Was bedeuten die Worte: Pax Domini sit semper vobiscum?

A. Der Friede des Herrn sei mit euch. Der Priester wünscht ihn allen.

Fr. Was muß man auf diesen Friedenswunsch antworten?

A. Ja, er sei es mit dem Geiste Gottes.

Beim Agnus Dei.

Fr. Was ist das Agnus Dei?

A. Ein Gebet an Jesum Christum, der das Lamm Gottes genannt wird.

Fr. Was willst du während dieses Gebetes sagen?

A. Ich will dreimal sagen: Lamm Gottes, das du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich unser.

Bei der Kommunion.

Fr. Was ist die Kommunion des Priesters?

A. Wenn der Priester sich selbst kommunizirt, und den Leib und das Blut Jesu Christi nimmt.

Fr. Ist das nicht die Verzehrung des Opfers?

A. Ja, denn alsdann verzehrt der Priester die Gestalten des Brods und Weines.

Fr. Was muß man in diesem kostbaren Augenblicke thun?

A. Man muß an den sterbenden Jesum Christum denken, und sprechen: Es ist alles vollbracht.

Fr. Was noch?

A. Es ist gut, geistig zu kommunizirен, wenn man es nicht wirklich thut.

Fr. Wie kommunizirt man auf geistige Weise?

A. Indem man in seinem Herzen ein aufrichtiges Verlangen nach der Kommunion hegt.

Fr. Welches Gebet muß man dann sprechen?

A. Man kann sagen: Mein göttlicher Jesus, ich möchte gern so glücklich sein, dich zu empfangen; oder man kann auch den Akt der Sehnsucht nach der Kommunion verrichten, der am Ende des Katechismus steht: Mein liebenswürdiger Jesus, komm in mein Herz, nimm es in Besitz, und herrsche darin in der Zeit und in Ewigkeit.

Schluß der Messe.

Fr. Welche Gebete verrichtet der Priester nach der Kommunion?

A. Er bittet Gott, daß er die Gnade des Opfers allen Gläubigen zuwenden möge.

Fr. Was soll man dann sagen?

A. Man kann wieder andächtig das Vaterunser sagen.

Fr. Warum wendet sich der Priester am Ende der Messe mehrere Male gegen das Volk?

A. Um es zu grüßen, zu segnen und zu verabschieden.

Fr. Welches Gebet soll man dann sprechen?

A. Man muß sagen: Segne mich, o Gott, durch die

Hände des Priesters; segne meine Familie und alle Handlungen dieses Tages.

Fr. Wenn die Gebete, die wir angegeben, nicht ausreichen, um alle Zwischenräume auszufüllen, was muß man thun, z. B. bei einem Hochamte?

A. Man muß sie langsam, würdevoll hersagen und bei jedem Worte nachdenkend verweilen; man muß sie mehrmals wiederholen, und sich sanft den Gefühlen überlassen, welche sie einflößen.

Fr. Was muß man thun, ehe man zur Kirche hinausgeht?

A. Man muß Gott für die erzeigte Gnade danken, und sprechen: Göttlicher Heiland, ich danke dir von ganzem Herzen für die Gnade, welche du mir erwiesen hast, da du dich im heiligen Opfer für mich hingabst; ich fordere alle Kreaturen auf, dich zu preisen und dir für mich zu danken.

Fr. Wie muß man nach Hause zurückkehren?

A. Mit Sammlung und Reue, wie diejenigen, welche vom Kalvarienberge heimkehrten, sich die Brust schlugen.

Fr. Woran muß man den Tag über denken?

A. An das Glück, das man am Morgen gehabt hat, der Erneuerung des Opfers am Kreuze beizuwohnen, und über sich zu wachen, daß man nicht die Früchte desselben verliere.

Anmerkung. Ein guter Seelenhirte, besonders auf dem Lande, kann diesen kleinen Katechismus erklären und praktisch anwenden; er könnte diese kurzen Gebete während der stillen Messe an den Werktagen von dem Schullehrer oder von andern hersagen lassen; dadurch würden sie von den einfältigen Leuten gelernt und eingeübt werden, welche nicht wissen, womit sie sich während des heiligen Opfers beschäftigen sollen.

Laßt uns nun den erläuterten Unterricht über diesen Gegenstand wieder aufnehmen, und sehen, ob ihr, meine Kinder, unsere Erklärung wohl verstanden und behalten habt.

Unterfragen.

Fr. Du sagst, die Messe sei ein Opfer: sage uns zuerst, was ein Opfer ist.

A. Wenn man Gott etwas darbringt, indem man es zu seiner Ehre verwandelt und zerstört.

Fr. Sage ein Beispiel.

A. So opferte man ehemals Thiere; man schlachtete sie, man verbrannte sie, um zu erkennen zu geben, daß Gott der Herr des Lebens der Menschen und Thiere ist.

Fr. Wie nennt man das, was auf diese Weise dargebracht und zerstört worden ist?

A. Man nennt es Schlachtopfer. So war ein also dargebrachtes Lamm ein Schlachtopfer.

Fr. Welches ist das Schlachtopfer, das beim heiligen Meßopfer dargebracht wird?

A. Jesus Christus selbst ist es, der sich Gott, seinem Vater, darbringt, indem er durch die Hände des Priesters geopfert wird.

Fr. Wird Jesus Christus erwürgt und verzehrt wie die alten Schlachtopfer?

A. Nein, aber er erneuert das Opfer des Kreuzes, an welchem er getödtet ward.

Fr. Leidet er jetzt noch den Tod?

A. Nein, er leidet nicht mehr, er stirbt nicht mehr, er erneuert nur das Opfer seines Todes.

Fr. Sieht man den Leib Jesu Christi in der Messe?

A. Nein; man sieht nur die Gestalten des Brodes und Weines, unter welchen der Leib und das Blut Jesu Christi ist.

Fr. Wird Jesus Christus verändert, zerstört, vernichtet?

A. Nein, sondern der Priester verzehrt nur die Gestalten, indem er kommunizirt; das ist die Verzehrung des Opfers.

Fr. Wer hat das Meßopfer eingesetzt?

A. Jesus Christus selbst, da er die Eucharistie einsetzte, und sprach: Thuet das zum Andenken an mich.

Fr. Die Messe ist also die Fortsetzung des Opfers am Kreuze?

A. Ja, sie ist das Opfer des Kreuzes, das alle Tage aufs neue dargebracht wird.

Fr. Es gibt also nicht mehrere Opfer?

A. Nein, es wird in allen Messen das nämliche Opfer dargebracht.

Fr. Ist nicht ein Unterschied zwischen dem Opfer der Messe und dem des Kreuzes?

A. Ja, Jesus Christus bringt sich auf dem Altare auf eine andere Weise dar, als an dem Kreuze.

Fr. Erkläre uns diesen Unterschied.

A. Jesus Christus litt und starb wirklich am Kreuze, wogegen er auf dem Altare nicht leidet, noch stirbt.

Fr. Ist nicht noch ein anderer Unterschied?

A. Ja; der andere Unterschied ist der, daß Jesus Christus am Kreuze sich selbst opferte, während er auf dem Altare von den Händen des Priesters geopfert wird.

Fr. Du sagst, Gott allein sei es, welchem man das heilige Opfer darbringt: warum das?

A. Weil man nur der Gottheit, dem unbeschränkten Herrn aller Dinge opfern kann.

Fr. Und dennoch liest man Messen der heiligen Jungfrau und der Heiligen?

A. Man bringt das Opfer nicht der heiligen Jungfrau und den Heiligen dar, sondern dankt Gott nur für die ihnen erwiesenen Gnaden.

Fr. Werden die Gebete in der Messe nicht an die Heiligen gerichtet?

A. Nein, sie werden an Gott allein gerichtet; man bittet ihn durch die Fürsprache der Heiligen.

Fr. Du sagst, man lese Messe für die Lebenden: für welche Lebende?

A. Für alle Lebenden, besonders für die anwesenden Gläubigen, und für die, welche das heilige Opfer bringen lassen.

Fr. Für welche Todten opfert man?

A. Für die Gläubigen im Fegfeuer; darum gedenkt man in allen Messen der Todten.

Fr. Liest man die Messe nicht für die Verdammten?

A. Nein, denn in der Hölle ist keine Erlösung.

Fr. Warum liest man die Todtenmessen in schwarzen Gewändern?

A. Die Kirche nimmt diese Trauerkleider, um die Trauer ihrer Kinder zu theilen, und sie an den Tod zu erinnern.

Fr. Ist das immer nothwendig, wenn man das heilige Opfer für die Todten bringt?

A. Nein, die andern Messen nützen ihnen eben so viel. Diejenigen, welche man den Heiligen zu Ehren liest, bringen den Vollendeten Nutzen.

Fr. Man hätte also nicht Recht, immer Requiem-Messen zu verlangen?

A. Man hätte nicht Recht; denn die Kirche verbietet sie an gewissen Festtagen, wo sie sich der Freude überläßt.

Fr. Warum wird darin vom Tode und vom Gerichte gesprochen?

A. Um uns an diese großen Wahrheiten zu erinnern, und für die Todten zu beten.

Fr. Woran muß man denken, wenn man der Messe oder dem Trauergottesdienste beiwohnt?

A. An den Tod, an das Gericht und an die Ewigkeit.

Fr. Entbehren die Armen, welche nicht die Mittel haben, Messen lesen zu lassen, dieser Erleichterung?

A. Nein; denn die Kirche bringt das heilige Opfer für alle Todten, und insbesondere für die verlassenen Armen dar.

Fr. Sind die Messen verloren, die man für die reichen Verdammten lesen läßt?

A. Nein, Gott wendet die Früchte derselben den Armen zu, welche von jenen verachtet worden sind.

Fr. Du sagst, man bringe das heilige Opfer dar, um die unumschränkte Herrschaft Gottes anzuerkennen: was heißt dies?

A. Man erkennt Gott als den unumschränkten Herrn aller Dinge, indem man ihm ein Opfer darbringt, das seiner würdig ist, und das nur ihm dargebracht werden kann.

Fr. Wie dankt man Gott durch das heilige Opfer?

A. Weil man ihm ein Opfer von unendlichem Werthe darbringt, um ihm für seine Wohlthaten zu danken.

Fr. Wie erlangt die Messe die Vergebung der Sünden?

A. Weil Jesus Christus am Altare für uns um Verzeihung bittet, wie er am Kreuze that.

Fr. Erlangt man die Vergebung für seine Todsünden, wenn man die Messe hört?

A. Nein, aber man erlangt die Gnaden, welche auf die Vergebung der Sünden vorbereiten.

Fr. Die Messe ist also ein gutes Mittel, um Gnaden zu erlangen?

A. Ja, denn Jesus Christus erbittet sie für uns auf dem Altare, wie am Kreuze.

Fr. Was denkst du von denen, welche an Werktagen nie in die Messe gehen?

A. Sie schätzen ein so erhabenes Opfer nicht hoch, und berauben sich vieler Gnaden.

Fr. Willst du gleich jenen thun?

A. Nein, ich werde beiwohnen, so oft es mir möglich ist. Die Messe säumet nicht.

Fr. Du sagst, man müsse die Messe mit Andacht hören: was heißt dies?

A. Man muß recht aufmerksam, recht bescheiden sein, und von ganzem Herzen beten.

Fr. Du sagst, sich Gott aufopfern: wie das?

A. Ihm sagen, daß man alles, was man ist, und was man hat, zu seinem Dienste anwenden wolle.

Fr. Warum sagst du, durch Jesum Christum, und mit Jesu Christo?

A. Weil wir nichts durch uns selbst vermögen, so gelten wir auch nichts ohne die Verdienste Jesu Christi.

Praktische Wiederholung.

1) Machet euch einen hohen Begriff vom heiligen Opfer der Messe; betrachtet es als die erhabenste und segensreichste Handlung unserer heiligen Religion, als die Gottes würdigste Huldigung, und als die reichste Quelle der Gnaden.

2) Empfindet Ehrerbietung, Liebe, Dankbarkeit für eine so

erhabene Einsetzung; ein Gott geruht, unter uns zu wohnen und sich alle Tage für uns zu opfern.

3) Wohnet bei, so oft ihr könnt, auch an gewöhnlichen Tagen, wenn es eure Geschäfte erlauben, und verlieret nicht ohne Grund einen so kostbaren Vortheil.

4) Wohnet immer mit Glauben und Andacht bei, und opfert euch Gott auf durch Jesum Christum und mit Jesu Christo.

5) Bittet den Herrn, daß er nicht zugebe, daß ihr die Frucht eines so großen Gutes verlieret, und bittet ihn um die Gnade, daß ihr reichen Nutzen daraus ziehet.*)

Dankgebet.

O unendlich schätzbares Opfer, das alle Tage auf diesem Altare geopfert wird! Gott mit uns, der du auch in diesem Augenblicke in diesem Tabernakel ruhst, wir danken dir demüthigst für den angehörten Unterricht. Wir haben daraus gelernt, was das erhabene Meßopfer ist, haben seine Würde, seine Vortheile ꝛc. kennen gelernt. Welches Glück! wir haben einen Gott, der unter uns und für uns geopfert wird. O der unschätzbaren Wohlthat! wir haben sie vielleicht bisher mißkannt! wir haben sie durch unsern Leichtsinn, durch unsere Unehrerbietigkeit, durch unsere Unbescheidenheit, durch unser Aergerniß, durch unsere Gottlosigkeit und Gotteslästerung versäumt, verachtet, entheiligt! Vergib, o geopferter Gott! daß wir ein so schönes Unterpfand deiner Liebe mißbraucht haben! Von nun an, o Gott, wollen wir fleißiger und andächtiger beiwohnen. Dein Blut soll nicht mehr umsonst auf unsern Altären fließen; wir wollen die kostbaren Tropfen desselben mit Liebe und Dankbarkeit sammeln. O heilsame Hostie, die du uns die Thüre des Himmels öffnest! innere und seltsame Kämpfe, geistliche und zeitliche Kämpfe beugen uns. Gib uns Kraft, so vielen gegen uns erbitterten Feinden Widerstand zu

*) Der Verfasser hat eine Reihe von Belehrungen über die Ceremonieen der Messe geschrieben; man hofft, sie bald veröffentlichen zu können.
Anmerk. d. Herausgebers.

leisten. Gib, daß alle Wohlthaten, die auf unsere Altäre herniederkommen, uns nützen mögen, sowohl für die Zeit, als für die Ewigkeit. Amen.

Von der Buße.

Fr. Was ist die Buße?

A. Die Buße ist ein Sakrament, welches die nach der Taufe begangenen Sünden erläßt.

Buße bedeutet: den Schmerz, die Reue, welche unsere Seele einnimmt: ich bereue es, es thut mir leid, daß ich diese oder jene böse Handlung begangen habe. Laßt uns hier zunächst zwischen der Tugend und dem Sakrament der Buße unterscheiden.

Die Tugend der Buße ist das innerliche Gefühl der Reue und des Schmerzes, das uns veranlaßt, die begangenen Fehler zu verabscheuen: eine Tugend, welche die Heiligen zu jener Strenge gegen sich selbst bewog, die man ein Bußleben nennt.

Das Sakrament der Buße ist das äußerliche Zeichen, das von unserm Herrn Jesu Christo zur Vergebung der nach der Taufe begangenen Sünden eingesetzt ist. Dieses Sakrament setzt die Tugend der Buße voraus, ohne welche es die Sünden nicht vergeben würde.

Das sichtbare Zeichen der Vergebung ist die Absolutionsformel, welche der Priester über das Haupt des Büßenden ausspricht: Ich absolvire dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Diese Worte löschen kraft der den Priestern mitgetheilten göttlichen Gewalt die Sünden aus, wenn der Sünder die nothwendigen Gesinnungen hegt, die wir in der Folge erläutern werden.

Dieses Sakrament erläßt die nach der Taufe begangenen Sünden, d. h., die wirklichen Sünden, die man freiwillig begangen hat, seitdem man getauft worden und in den Gebrauch der Vernunft getreten ist. Das heilige Concilium von Trient nennt es das zweite Brett nach dem Schiffbruche,

weil es uns wirklich rettet, wie ein Brett die Unglücklichen retten würde, die in das Meer gefallen wären.

Höret, wie es sich in dieser Beziehung ausspricht: „Wenn „alle, die in den Wassern der Taufe wiedergeboren sind, so dank„bar gegen Gott wären, daß sie beständig die Gerechtigkeit und „Gnade bewahrten, welche sie durch seine Wohlthaten empfangen „haben, so brauchten wir kein anderes Sakrament zur Vergebung „der Sünden. Weil aber der Herr reich an Barmherzigkeit ist, „und den zerbrechlichen Thon kennt, aus welchem er uns bereitet „hat, so wollte er auch ein Heilmittel für diejenigen verordnen, „welche in die Sklaverei der Sünde und unter die Gewalt des „Teufels zurückverfielen. Dieses Heilmittel ist das Sakrament der „Buße, welches die Früchte des Todes Jesu Christi denjenigen „zuwendet, die nach der Taufe gefallen sind. Unser Herr setzte „aber dieses Zeichen der Güte und Barmherzigkeit in folgenden „Umständen ein. Nach seiner Auferstehung erschien er seinen Jün„gern, hauchte sie an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist; „welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen „sein, und welchen ihr die Sünden behalten werdet, denen sollen „sie behalten sein. Mit dieser Handlung und mit diesen so deut„lichen Worten gab er seinen Aposteln und deren Nachfolgern die „Gewalt, die Sünden zu behalten und zu erlassen, um die Gläu„bigen, welche nach der Taufe gefallen wären, mit Gott zu ver„söhnen. Das ist Meinung aller Väter und Lehrer der Kirche. „Darum erklärt das heilige Concilium, daß das der wahre Sinn „der Worte Jesu Christi ist, und verdammt die lügenhaften Aus„legungen derer, welche sagen, sie bedeuten einfach die Verkün„digung des Evangeliums, gegen die Einsetzung des Sakraments."

Sehet, meine Kinder, so haben wir die Gewalt, euch die Sünden zu vergeben. Dadurch bewahrheitet sich das Bekenntniß eures Glaubens, wenn ihr in euerm Credo sagt: Ich glaube an die Vergebung der Sünden.

Dieses Sakrament, sagt ferner das Concilium von Trient, „ist nothwendig zum Heile derer, welche nach der Taufe gefallen „sind, wie die Taufe nothwendig ist für die, welche noch nicht „wiedergeboren sind." Das heißt, man muß nothwendig beichten, wenn man die Vergebung für seine Sünden empfangen will, oder,

wenn dies nicht möglich ist, den guten Willen und eine vollkommene Reue haben, wie wir in der Folge erklären werden.

Das also, meine Kinder, sind die Vortheile dieses Sakraments der Barmherzigkeit. Es öffnet den Himmel, es verschließt die Hölle, es gibt uns die Gnade und die Freundschaft unseres Gottes zurück, es belebt unsere Verdienste und unsere guten Werke, es gibt uns unsere Rechte auf das Himmelreich zurück; es schreibt unsere Namen wieder ein, welche ausgelöscht waren; es gibt uns neue Kraft, daß wir nicht wieder fallen, und befestigt uns auf den Wegen des Heils; es macht, daß Frieden den Gewissensbissen und der Unruhe folge, die unsere Sünden erregten. O meine Seele! preise also den Herrn, der bei deinen Ungerechtigkeiten so gnädig ist, der deine Gebrechen heilt, der dich vom Tode errettet, und dich mit seiner Gnade und Barmherzigkeit krönt. (Ps. CII, 2 ff.)

Aber, meine Kinder, wenn man diese Vortheile haben will, muß man auch die nothwendigen Gesinnungen haben; darüber wollen wir euch unsere Erklärung geben, indem wir unserm Katechismus folgen.

Fr. Was muß man thun, wenn man das Sakrament der Beichte würdig empfangen will?

A. Man muß fünf Stücke beobachten: 1) sein Gewissen erforschen; 2) großen Schmerz über seine Sünden empfinden; 3) den festen Vorsatz fassen, Gott nicht mehr zu beleidigen; 4) alle seine Sünden dem Priester beichten; 5) Gott und dem Nächsten Genugthuung geben.

Das, meine Kinder, sind fünf wichtige Gegenstände, welche die Theile von allem ausmachen sollen, was wir euch über das Sakrament der Buße zu sagen haben, und Stoff zu mehrern auf einander folgenden Lektionen geben werden. Wir beginnen heute mit der Prüfung des Gewissens, welches der erste Artikel ist.

Fr. Was heißt, sein Gewissen erforschen?

A. Das heißt, in sich selbst einkehren, und eine genaue Untersuchung über seine begangenen Sünden anstellen.

In sich selbst einkehren, aufmerksam über sich nachdenken, in seinem Gedächtnisse nachsuchen, und sprechen: Wir wollen sehen, was ich gethan habe; wir wollen Rechenschaft ab-

legen über unser Betragen, um sie Gott abzulegen. (Luk. XVI, 2.) Ihr sagt: Eine genaue Untersuchung, das ist, ihr müßt eure Prüfung mit Sorgfalt anstellen, ohne euch zu schonen, indem ihr allen Fleiß als auf die wichtigste Untersuchung verwendet; denn es handelt sich um eine gute oder schlechte Beichte, um das Geschäft der Seligkeit. Und deswegen muß man eine vernünftige und dem Zwischenraume der Beichten angemessene Zeit festsetzen. Ist es ein Jahr, so ist es augenscheinlich, daß man mehr Zeit auf die Prüfung verwenden muß, als wenn es nur zwei oder drei Monate wären; ist es eine Generalbeichte von mehreren Jahren oder vom ganzen Leben, so erfordert dies eine längere Zeit und sorgfältigere Erforschung. So, z. B., werdet ihr, meine Kinder, eine besondere Sorgfalt auf die Vorbereitung zu eurer Generalbeichte für die erste Kommunion verwenden: das ist von der höchsten Wichtigkeit.

Diese Prüfung muß strenge sein. Man muß mit heiliger Strenge gegen sich selbst verfahren; keine Nachsicht, sie wäre mörderisch. Gott wird auch keine Nachsicht bei der schrecklichen Prüfung haben, die er nach unserm Tode und am Ende der Welt mit uns anstellen wird. Das Mittel, dieser furchtbaren Untersuchung zuvorzukommen, besteht darin, daß wir sie ohne Mitleid mit uns selbst anstellen.

Indessen muß diese Prüfung weise, ruhig, ohne Angst geschehen. Gott verlangt von uns blos eine vernünftige Sorge: er wird uns das Uebersehen bei einer hinreichenden Untersuchung nicht zurechnen; er kennt die Grenzen unseres Geistes. Ein Fehler des Gedächtnisses ist keine Sünde. Er wird uns immer verzeihen, wenn wir aufrichtig, gerade und redlich handeln, ohne uns unsere Fehler zu verheimlichen, als ob wir demjenigen Rechenschaft gäben, der alles gesehen hat, und dem wir unsere ganze Seele öffnen wollen. Wie gut ist der Gott Israels gegen die, welche aufrichtigen Herzens sind! (Ps. LXXII, 1.)

Endlich beunruhiget euch nicht, schüchterne Kinder, die ihr ein so zartes und empfindliches Gewissen habt; der Herr wird besondere Rücksicht auf die Schwäche eures Alters nehmen. Und wir, seine vermittelnden Diener, wir werden euch einen Theil dieser mühevollen Arbeit ersparen; wir wollen euch auf eure Prüfung

vorbereiten. Wir wollen also sehen, wie, worüber, und warum es geschehen muß. Das sind drei Fragen, die nun in euerm Katechismus folgen, und deren jede wir einzeln erklären wollen.

Fr. Wie muß man diese Prüfung anstellen?

A. Man muß Gott um das Licht des heiligen Geistes bitten, und dann untersuchen, worin man, in Gedanken, in Worten, in Thaten, in Unterlassungen gesündigt hat.

Wir vermögen nichts ohne die Gnade, meine lieben Kinder; ihr selbst sagt, ich kann mich meiner Sünden nicht erinnern: wie könntet ihr dieses Chaos entziffern, wenn der Herr euch nicht hülfe? Das erste, was ihr also zu thun habt, ist, daß ihr zu dem eure Zuflucht nehmt, den ihr beleidigt habt, um Licht von ihm zu erhalten. Komm, heiliger Geist, erleuchte mich. (Ps. XVII, 29.) Gib mir Erkenntniß, dann werde ich dein Gesetz ergründen. (CXVIII, 34.) Du, der die Herzen prüft, hilf mir in das meinige eingehen; gib, daß ich mich nicht mehr schone, als du mich schonen wirst, wenn deine göttliche Leuchte Jerusalem prüfen wird. (Soph. I, 12.)

Vor Gott also müßt ihr die Jahre eures Lebens durchgehen. (Isai. XXXVIII, 15.) Zuvor müßt ihr ihn um seinen göttlichen Beistand angefleht haben. Zu diesem Behufe ziehet euch in seinen Tempel, oder in die Einsamkeit zurück, ferne vom Geräusche und Lärmen. Dort denket, wie ein einsamer Sperling, über eure Sünden mit Traurigkeit und Kummer eurer Seele nach. (Ps. CI, 18.) Forschet, worin ihr etwa den Herrn beleidigt habt.

In Gedanken. Erinnert euch an alle bösen Gedanken eures Geistes gegen den Glauben, gegen die Liebe, gegen die Reinigkeit, an alle eure sündhaften Begierden, an alles, was in eurer Seele dem Gesetze Gottes mit Absicht, mit Ueberlegung, mit Vergnügen widerstrebt hat.

In Worten. Gottlose und ungläubige Gespräche, Schwüre, Lästerungen, Verwünschungen, Afterreden, Verleumdungen, Zwischenträgereien, Beleidigungen, Scherze, Lügen, unanständige Gesänge und Unterhaltungen 2c.

In Thaten. Räubereien, Diebstähle, Anmaßungen, Wucher, Ungerechtigkeit, Schaden, üble Behandlung, Gewalt-

thätigkeit, Prozesse, Ränke, ärgerliches Betragen, unziemliche Handlungen, sündhafte Angriffe, zügelloses Leben rc.

In Unterlassungen. Vernachlässigung eurer Gebete, der Messe, der andern Gottesdienste, eurer Pflichten, der Arbeit, der Sorgfalt, der Wachsamkeit; Faulheit, Nachlässigkeit rc. Man begeht Unterlassungssünden, wenn man nicht thut, was man thun soll. Sehet also, ob ihr keine eurer Obliegenheiten versäumt habt.

Es gibt aber noch andere Weisen, unter denen ihr wählen könnt.

Ihr könnt euch über die Sünden erforschen, die ihr mit allen Sinnen begangen habt: diese sind die Fenster, durch welche der Tod in die Seele eindringt, wie ein Prophet sagt. (Jerem. IX, 21.) Und damit ihr diese Prüfung mit einer heilsamen Reue anstellen könnt, so gedenket dessen, was auf dem Todtenbette geschehen wird, wenn man euch die sühnende Salbung auf diese Werkzeuge der Sünden geben wird. Prüfet euch, indem ihr im Voraus die traurigen Worte höret, welche euch das traurige Andenken zurückrufen werden: Durch diese heilige Salbung und durch seine große Barmherzigkeit vergebe euch der Herr alles, was ihr mit den Augen, mit den Ohren, mit den Händen, mit den Füßen rc. begangen habt.

Sünden mit den Augen. Strafbare Neugierde, Schauspiele, Komödien, Lektüren, welche dem Glauben oder den Sitten zuwiderlaufen, unanständige Blicke rc.

Sünden mit den Ohren. Habt ihr nicht absichtlich und mit Vergnügen Afterrede, Verleumdung, Scherze, Gespötte, Zwischenträgereien, Schmeicheleien, freche Lieder, verführerische Gespräche angehört?

Sünden mit dem Munde, mit der Zunge und den Lippen. Gefräßigkeit, Unmäßigkeit, Trunkenheit, übertriebene Auswahl für euern Geschmack und Gaumen. War eure Zunge nicht, wie der heilige Jakobus sagt, eine Quelle der Ungerechtigkeit, voll tödtlichen Giftes (Jak. III, 8.), indem sie das Gift der Afterrede, der Verleumdung, der Schamlosigkeit, der Gottlosigkeit, der Lästerung, der Verwünschung bereitete? Wie oft floßen nicht die Frechheit, die Unbescheidenheit, die Leidenschaft

über diese Lippen, wo nur Anständigkeit, Bescheidenheit und Artigkeit ruhen sollte?

Sünden mit den Händen. Grausamkeit, Gewaltthätigkeit, Diebstahl, Raub, sündhafte Freiheiten, verführerischer Schmuck, unerlaubte Arbeiten &c.

Sünden mit den Füßen. Ausgelassene Tänze, Spaziergänge, geheime Zusammenkünfte, unbescheidene Fußbekleidung, Reisen, die vom Gesetze am Sonntage verboten sind &c. Ach! könnet ihr nicht mit jenen Sündern sagen, von denen der Weise spricht: Wir sind auf dem Wege der Ungerechtigkeit müde geworden (Weish. V, 7.)?

Sehet, meine Kinder, wie viele Sünden durch diese verhängnißvollen Thore des Todes ein- oder ausgegangen sind!

Hierauf erforschet eure Seele.

Sünden des Geistes. Durch den Mißbrauch, den ihr von euern Gedanken, Kenntnissen, Talenten gemacht habt.

Sünden des Gedächtnisses. Indem ihr es mit frevelhaften Gedanken, mit unnützem Zeuge, mit Unglauben, mit Irreligion, mit Unflätereien &c. angefüllt habt, um die verpestete Fülle derselben auf alles, was euch umgibt, auszugießen. Sündhafte, geflissentliche Erinnerungen an eure vergangenen Fehler &c.

Sünden des Urtheils. Mißbrauch der Vernunft, indem man Gott selbst, seine Geheimnisse, seine Religion, seine Schrift richten, und durch falsche Schlüsse und Urtheile verführen will.

Sünden des Herzens. Indem man sich der Verderbtheit seiner Begierden, seiner Neigungen, allem Wahnwitze einer unsinnigen und sündhaften Liebe hingibt &c.; indem man die Kreaturen mehr liebt, als den, den man über alle Dinge lieben soll.

Eine andere Art. Man kann sich prüfen, worin man gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen sich selbst gesündigt hat.

Gegen Gott. Indem ihr alle eure Pflichten der Religion durchgeht.

Gegen den Nächsten. Indem ihr alle eure Pflichten der Liebe, der Gerechtigkeit, sowohl gegen eure Vorgesetzten, als gegen eures Gleichen, als gegen eure Untergebenen, durchgeht.

Gegen euch selbst. Indem ihr alle Sünden bedenkt, welche sich nur auf euch beziehen.

Aber dieses alles kommt auf die Gebote Gottes und der Kirche zurück, die alles in sich begreifen. Diese Methode ist die leichteste. Ich will sie euch erklären, indem ich euch die folgende Frage erläutere, welche sie angibt.

Fr. Worüber muß man sich prüfen?

A. Ueber die Gebote Gottes und der Kirche, über die Pflichten seines Standes und über seine bösen Gewohnheiten.

So also, meine Kinder, sollt ihr eure Prüfung über die Gebote Gottes anstellen. Gehet jedes Gebot durch, gedenket daran, was es euch gebietet und verbietet; dann prüfet euch, worin ihr etwa eure Obliegenheiten übertreten habt, nach jedem einzelnen Gebote. Zum Beispiele:

Erstes Gebot. Du sollst nur einen Gott anbeten ꝛc. Sprechet zu euch selbst: Dieses Gebot befiehlt mir 1) an Gott zu glauben. Habe ich geglaubt, wie ich sollte? habe ich nicht zuweilen an Glaubenswahrheiten gezweifelt ꝛc.? 2) Dieses Gebot befiehlt mir, auf Gott zu vertrauen. Habe ich mein Vertrauen und meine Hoffnung so auf ihn gesetzt, wie ich sollte? habe ich nicht an seiner Barmherzigkeit und an meinem Heile verzweifelt? habe ich nicht im Gegentheile zu viel auf meine Stärke und auf seine Güte gebaut, um ihn zu beleidigen? habe ich nicht aus Vermessenheit oder aus Verzweiflung gesündigt? 3) Dieses Gebot befiehlt mir, Gott zu lieben. Habe ich ihn geliebt, wie ich sollte? habe ich nicht die Kreaturen, den Reichthum, meine Vergnügungen mehr als Gott und mit Beeinträchtigung seines Gesetzes geliebt? habe ich Akte der Liebe verrichtet? war ich nicht ganze Jahre in seiner Ungnade, und folglich ohne Wirkung wahrer Akte der Liebe? 4) Dieses Gebot befiehlt mir, Gott anzubeten, was alle meine religiösen Pflichten in sich begreift. Wie oft habe ich es daran fehlen lassen? Versäumung des Gebetes, freiwillige Zerstreuung, Unehrerbietigkeit, Entweihung, Gotteslästerung, Aberglaube, nichtige Bräuche ꝛc.

Zweites Gebot. Du sollst bei Gott nicht eitel schwören ꝛc. Gott verbietet mir, ich soll nicht vergeblich schwören, lästern, verwünschen ꝛc. Ach! wie oft habe ich derlei, bei jedem

Augenblicke, bei jedem Worte gethan!.... Falsche Eide, Meineide, rohe Worte, Th...., N....! Wie viele Sünden in einem Tage von Seite derer, welche alle ihre Reden mit dieser für ehrbare und christliche Ohren empörenden Sprache vermischen!

Drittes Gebot. Du sollst die Sonntage heiligen 2c. Dieses Gebot befiehlt mir, den Sonntag durch heilige Werke, besonders durch das Anhören der Messe zu feiern. Wie oft habe ich dies beobachtet, wie oft den übrigen Gottesdiensten und Unterrichtsstunden beigewohnt? Es verbietet mir, ohne Noth und ohne Erlaubniß zu arbeiten. Habe ich nicht gearbeitet? 2c.

Viertes Gebot. Du sollst Vater und Mutter ehren 2c. Das ist euer besonderes Gebot, ihr Kinder; gegen dieses habt ihr vielleicht am meisten gesündigt. Sehet also, ob ihr es an der Liebe, an der Ehrerbietung, an dem Gehorsam, die ihr euern Aeltern, allen euern übrigen Vorgesetzten schuldig seid, habt fehlen lassen: ihr, Dienstboten, gegen eure Herrschaften; ihr, Herrschaften, gegen eure Dienstboten; ihr, Väter und Mütter, gegen eure Kinder 2c.

Fünftes Gebot. Du sollst nicht tödten 2c. Dieses Gebot verbietet den Todtschlag, dem Nächsten Böses zu thun, Böses thun zu wollen, ihm beleidigende Worte zu sagen, ihn zu ärgern 2c. Sehet also, ob ihr nicht etwas dergleichen gethan habt.

Sechstes Gebot. Du sollst nicht unzüchtig sein 2c. Dieses Gebot verbietet uns alle schandbaren Sünden. Sehet, ob ihr nichts gethan habt, weshalb ihr vor Gott und den Menschen erröthen müßtet.

Siebentes Gebot. Du sollst das Gut des Nächsten nicht nehmen 2c. Habt ihr keinen Diebstahl, keine Ungerechtigkeit, keinen Wucher, keine Anmaßung euch zu Schulden kommen lassen? dem Walde, den Saatfeldern 2c. keinen Schaden zugefügt? Wie viele Sünden gegen dieses Gebot habt ihr euch vielleicht vorzuwerfen, Handelsleute, Obrigkeiten, Verwalter, Oekonomen 2c.! Gebet Rechenschaft von eurer Haushaltung!

Achtes Gebot. Du sollst kein falsches Zeugniß geben 2c. Habt ihr kein solches vor Gericht oder sonst wo gegeben? Habt ihr nicht gelogen, afterredet, verleumdet, die Einigkeit und den Frieden beeinträchtigt, unbesonnene Urtheile gefällt 2c.?

Das soll der Gang eurer Prüfung sein. Gehet ebenso die Gebote der Kirche durch, die Kapitalsünden rc., indem ihr eure Obliegenheiten mit euern Uebertretungen vergleichet, und ihr werdet leicht sehen, worin ihr strafbar seid.

Euer Katechismus fügt bei, daß man sich über die Pflichten seines Standes prüfen soll. Jeder hat, nach dem Amte, das er in der Gesellschaft bekleidet, Pflichten zu erfüllen. Eine obrigkeitliche Person, ein öffentlicher Beamter, ein Arbeiter, ein Geschäftsmann, ein Künstler, ein Handwerksmann, ein Familienvater, ein Hausmeister, ein Dienstbote, ein Tagelöhner, ein Schüler, wie ihr, meine Kinder, alle haben Obliegenheiten, die sich auf ihren Stand und ihr Amt beziehen; man muß sich also auch darüber prüfen. Die Pflicht eures Standes, z. B., ist, fleißig in die Schule zu kommen, euch ordentlich darin zu betragen, aufmerksam, folgsam zu sein; gehörig nachzudenken und gut zu lernen. Wohlan! ihr müßt euch also prüfen, ob ihr nicht eure Zeit verloren habt, ob ihr nicht faul waret und euern Katechismus nicht lerntet, ob ihr eure Lektionen, eure Schreibübungen, eure Rechnungsaufgaben nicht vernachläßigt habt, und ob ihr nicht ungehorsam, verstockt, anmaßend, unruhig rc. gewesen seid. Ihr Dienstboten müßt euch prüfen, ob ihr treu, gehorsam, arbeitsam gewesen seid rc.; ihr öffentliche Diener, ob ihr ohne Leidenschaft, ohne Aufbrausen, ohne Parteilichkeit Ordnung und Sicherheit hergestellt und die Gesetze gehandhabt habt rc.; ihr Handwerksleute, ob ihr gute Arbeit geliefert; ihr, Kaufleute, ob ihr nicht in euerm Handel betrogen habt rc.

Jeder muß sich nach seinem Stande prüfen. Diese Prüfung empfahl einst ein weiser Beichtvater dem Kaiser Karl V: Ihr habt die Sünden Karls gebeichtet, beichtet nun die des Kaisers. Das hieß: Außer euern persönlichen Sünden beichtet diejenigen, welche ihr in euerm öffentlichen Berufe, in der Regierung eures Reichs begangen habt. Er mußte sich also über die Pflichten seines Standes als Kaiser geprüft haben.

Jeder, vom Könige bis zum Hirten, muß beichten, und sich prüfen; alle haben Standespflichten zu erfüllen; man muß sie kennen, und es ist eine recht strafbare Nachläßigkeit, sie durch seine Schuld nicht zu kennen.

Endlich sagt euch euer Katechismus, daß man sich über seine schlimmen Gewohnheiten prüfen muß. Schlimme Gewohnheiten nennt man die Fehler, die man oft, alle Tage, mehrere Male des Tages begeht, wie die, welche bei jedem Satze schwören, welche oft in Zorn gerathen, welche eine unanständige Leidenschaft nähren, welche oft auf böse Gedanken verfallen, böse Worte sprechen, böse Blicke thun, unziemliche Handlungen begehen; die, welche sich alle Wochen berauschen, welche bei jeder Gelegenheit Uebels vom Nächsten reden. Diese schlimmen Gewohnheiten sind gewöhnlich die Wirkung einer herrschenden Leidenschaft: sie sind gleichsam zur zweiten Natur geworden. Wenn man sich auch nur einigermaßen prüft, wird man leicht diese Quelle der Gewohnheitsfehler und ihre Zahl entdecken. Laßt uns sehen, woran es mir am meisten fehlt! Ach! wie viele Fehler hat mir dies zugezogen.

Das, meine Kinder, sind die verschiedenen Gegenstände und die verschiedenen Arten, die ihr zu eurer Prüfung anwenden könnt. Stellt diese Prüfung immer mit Redlichkeit, ohne Umschweife an, ohne daß ihr etwas bemäntelt; sorgfältig, ohne euch die Mühe oder die nothwendige Zeit gereuen zu lassen, betreffe es die Zeit, in welcher ihr beichten wollt, oder die Anzahl der Sünden, deren ihr euch schuldig gemacht, und die ihr zu untersuchen habt; thut es strenge, ohne euch in etwas nachzugeben, weise, ohne Angst, ohne Bestürzung, ohne Unruhe; aber vor allem mit Schmerz und Reue, mit Kummer in eurer Seele, wie der büßende David: Ich erkenne nun, wie viele Ungerechtigkeiten ich begangen habe, und die Sünden, deren ich mich schuldig weiß, sind immer vor meinem Geiste. (Ps. L, 5.) Das ist eine wesentliche Pflicht, welche der Beichte vorhergeht. Warum? das wird euch die folgende Frage lehren.

Fr. Warum muß man diese Prüfung anstellen?

A. Um in der Beichte keine Sünde auszulassen, deren man schuldig ist.

Die Erforschung des Gewissens ist schlechterdings zu einer guten Beichte nothwendig; denn wie könnte man sich all seiner Sünden erinnern und sie angeben, wenn man sie nicht in seinem Gedächtnisse aufsucht, und zwar, wie das Concilium von Trient sagt, mit

der nöthigen Sorgfalt und Ueberlegung? Nach einer sorgfältigen Erforschung seiner selbst, sage ich: wie kann man sich alles dessen erinnern, was man seit vier Monaten, sechs Monaten, einem Jahre gethan hat, wenn man sich nicht hinreichend Zeit nimmt, daran zu denken, ehe man dem Richterstuhle der Buße naht? Wie kann man einen Prozeß einleiten, wenn man den Hergang der Sache nicht kennt? Die Beichte ist ein Gericht der Barmherzigkeit, wo wir selbst unsere eigenen Ankläger sind: wir erhalten keine Vergebung, wenn wir nicht genau die Sache angeben, von der wir jene erwarten.

Wenn man also einige Sünden vergäße, weil man sich nicht hinreichend erforscht hat, so wäre diese Beichte nichtig und gotteslästerlich, weil ihr nicht die gehörige Vorbereitung vorausgegangen ist. Das ist kein Gedächtnißfehler mehr; ihr könnt euch nicht entschuldigen, weil ihr euch nicht die Mühe gegeben habt, eure Uebertretungen zu untersuchen.

Erster Einwand. Ich habe nicht Zeit gehabt, um diese Prüfung anzustellen; ich habe zu viel zu thun ꝛc.

Antw. Wie? du hast nicht Zeit, an das wichtigste Geschäft zu denken? O, du verlierst so viel mit tausend unnützen Dingen, mit Vergnügungen, mit Schwelgen, mit nutzlosen Unterhaltungen, mit Plaudereien, welche dich ganze Tage in der Schenke zurückhalten! Wie viele Augenblicke verlieren nicht selbst die thätigsten Arbeiter! Ach, wie weit besser wären sie zur Erforschung ihres Gewissens angewendet! Ihr habt nicht Zeit! Aber wie? könnt ihr dazu nicht so viele Sonn- und Festtage anwenden, an welchen ihr nicht wißt, was ihr thun sollt? Widmet zwei oder drei Wochen vor eurer Beichte einen Theil dieser heiligen Tage der Vorbereitung auf jene durch eine sorgfältige Untersuchung. Ihr habt nicht Zeit! Aber könnt ihr nicht selbst mitten unter euern Arbeiten, wenn ihr allein seid, im Hin- und Hergehen, auf der Reise, beim Hüten des Viehes, bei Verrichtung kleiner Geschäfte, welche nicht viel Aufmerksamkeit erfordern, diese zuweilen auf euer Gewissen richten, um es zu erforschen? Man denkt an so viele gleichgiltige oder schlimme Dinge! warum beschäftigt man sich nicht mit einer so wichtigen Einkehr in sein Herz? Selbst auf euerm Lager, im Schweigen der Nacht erinnert euch, wenn euer

Schlaf etwas unterbrochen ist, wie David, an eure Sünden, und benetzet euer Lager mit euern Thränen. (Ps. VI, 7.)

Zweiter Einwand. Ich mag mich prüfen, wie ich will, ich finde nichts; ich habe ein schlechtes Gedächtniß.

Antw. Ihr habt ein schlechtes Gedächtniß! Ei, ihr habt doch ein gutes Gedächtniß für tausend andere Dinge! Es gibt Seelen, welche lebendige Wiederholungsbücher für Leichtsinnigkeiten, ärgerliche Geschichtchen, Gesänge, Begebenheiten sind, und sie haben kein Gedächtniß, wenn es sich um die Erinnerung an ihre Pflichten und ihre Uebertretungen handelt; es gibt deren, welche sich der geringsten Begebenheiten, der kleinsten Zahlungen erinnern, wenn es sich um ihre zeitlichen Interessen handelt, und sie vergessen alles, wenn es sich um die großen Interessen der Ewigkeit handelt. Wie lange werden die Kinder der Welt erleuchteter sein, als die Kinder des Lichts? (Luk. XVI, 8.) Ihr erinnert euch nichts! Ach, meine Brüder! weil ihr nicht oft und tief genug über euch selbst nachdenkt! Ihr findet nichts! Weil ihr beträchtliche Fehler als nichts betrachtet! Ein Balken stößt euch das Auge aus, und ihr sehet ihn nicht. (Matth. VII, 3.) .... Ihr verschlinget ein Kameel wie eine Fliege. (XXIII, 24.) Weil ihr euer Gewissen weit, weil ihr euch eine kühne und bequeme Moral gemacht habt, die an nichts etwas Böses findet, ist es sich zu wundern, daß ihr nichts Strafbares in einem so lockern Gewissen findet? Jener, z. B., der nichts zu sagen findet, schwört unaufhörlich, weil er mit dieser rohen und ruchlosen Sprache so vertraut geworden ist, daß er es gar nicht mehr bemerkt, wenn er sie redet; dieser hat immer die Lüge, die Afterrede, die Verleumdung, den Spott im Munde, und denkt nicht das mindeste Uebel zu sagen, weil es ihm ein Spiel geworden ist, zu lügen und den guten Namen seiner Brüder zu besudeln. Ein anderer speit immer die Gemeinheit und die Verderbtheit aus; er bemerkt nicht mehr die schmutzigen Dünste, weil er daran gewöhnt ist, sich im Kothe zu wälzen, wie die unreinen Thiere. Gewöhnlich sind es die Strafbarsten, welche sich für die Unschuldigsten halten, weil sie die Sünde wie Wasser verschluckt haben, während furchtsame Seelen sich immer strafbar finden. Warum findet man

nichts auf seinem Gewissen? weil man nicht nachdenkt, sucht man nicht, fühlt man nicht. (Isai. XLIV, 19.)

Suchet, so werdet ihr finden. (Luk. XI, 9.) Bittet den Herrn, so werdet ihr von ihm das Licht empfangen, das euch eure Fehler zeigen wird. Erneuert während eurer Prüfung öfters das Gebet: Herr, mache, daß ich sehe. (XVIII, 41.) Wenn ihr dann nichts findet, so seid ihr für eure Vergessenheit nicht mehr strafbar.

Dritter Einwand. Ich weiß nicht zu unterscheiden, ob ich Gutes oder Böses thue.

Antw. Wer ist daran Schuld? Gehörst du zu denen, welche sich nicht unterrichten lassen wollten, um das Gute zu thun? (Ps. XXXV, 4.) Ihr Alten unter dem Volke, ihr habt euern Katechismus vergessen, ihr mögt euch nicht unter die Kinder des Glaubens mischen, um ihn wieder zu lernen. Was werdet ihr dem Herrn antworten, wenn er euch am großen Tage des Gerichts eure strafbare Unwissenheit vorwirft? Lasset euch unterrichten. Wohnet unsern Unterrichtsstunden bei; leset, oder lasset euch das Gesetz vorlesen. (Isai. XXXIV, 16.) Alles steht in dem göttlichen Buche; es zeichnet euch eure Pflichten vor, und eure Sünden sind neben euern Pflichten in dem furchtbaren Buche aufgeschrieben, das am Ende der Welt vorgelegt werden wird. Lasset euch unterrichten, und rechnet diese Unwissenheit zu euern Sünden, wenn sie von eurer Faulheit oder von der Verachtung unseres Unterrichts herrührt.

Endlich, welchen Einwand ihr machen möget, die Prüfung ist Pflicht für euch ehe ihr zur Beichte geht; außerdem laufet ihr Gefahr, schlecht zu beichten.

Fr. Was muß man thun, nachdem man sein Gewissen erforscht hat?

A. Gott um Verzeihung bitten, den festen Vorsatz fassen, ihn nicht mehr zu beleidigen, und sich demüthig vor dem Richterstuhl der Buße einfinden.

Wir haben gesagt, meine Kinder, in der Betrübniß unserer Seele müssen wir unsere sündlichen Jahre durchgehen. Aber wie kann man sich an so unglückliche Tage erinnern, ohne Ströme von Thränen zu vergießen? Weinet also bei Betrachtung der

Menge von Ungerechtigkeiten, die ihr in euerm Gewissen entdeckt, gleichwie Jeremias über die Ruinen von Jerusalem. O meine Seele, was ist aus deiner Schönheit, aus jener Unschuld, aus jenem Glanze geworden, welcher dich in der Taufe zierte, oder welchen du durch deine letzte Absolution erneuertest? Wie ist das glänzendste Gold getrübt worden? (Klagel. IV, 1.) Welche Verwüstung, welche Verheerung hat die Sünde in dir angerichtet! Ich habe wider den Herrn gesündigt! Wer wird meinen Augen Thränenquellen geben, und ich will Tag und Nacht weinen. (Jerem. IX, 1.) Es ist geschehen, ich habe es gesagt, ich will nun anfangen den Weg der Gerechtigkeit zu gehen. (Ps. LXXVI, 11.) Ja, zu deinen Füßen fasse ich den Entschluß, dir in der Folge treuer zu sein; ich will demüthig alle meine Fehler vor dem Richterstuhle der Barmherzigkeit gestehen, und du wirst mir verzeihen.

Also, meine Kinder, muß eure Prüfung schließen, ob ihr zur Beichte geht, oder ob ihr euch einstweilen auf diese vorbereitet. Ihr müßt immer euer Herz in der Reue üben, lange vorher sie darin erregen, damit es in dem Augenblicke der Absolution geändert, von seinen bösen Neigungen gereinigt, bekehrt und ganz bereit sei, Vergebung zu empfangen.

Lasset euch, sage ich, von diesen Gesinnungen der Reue und des guten Vorsatzes so oft durchdringen, als ihr euer Gewissen erforschet; denn ihr müsset euch nicht blos bei Annäherung der Beichte prüfen, sondern alle Wochen, alle Tage.

Wöchentliche Prüfung. Alle Sonntage kommt in die Kirche, und bringt einige Zeit darin zu; und da gehet vor dem Herrn, der in seinem Tabernakel wohnt, alle Sünden durch, die ihr die Woche über habt begehen können; bittet um Vergebung dafür, und fasset den festen Vorsatz, sie in der folgenden Woche zu vermeiden.

Tägliche Prüfung. Diese üben alle gute Seelen, welche treu den Weg der Tugend gehen wollen. Alle Abende gehet in euern Gebeten, bevor ihr zu eurer Lagerstätte kommt, euer Tagewerk durch und gebet dem Herrn Rechenschaft davon. Ich kann euch diese Prüfung nicht genug empfehlen. Höret nur, welche Vortheile sie bringt.

1) Diese Rechenschaft, die ihr alle Abende ablegt, wird euch eine genaue Kenntniß von euch selbst geben; sie wird eure Aufmerksamkeit auf alle eure Neigungen und euer ganzes Verhalten erwecken. Ihr werdet die Fortschritte sehen, die ihr in der Scheue vor dem Laster und in der Uebung der Tugend machen werdet. Lerne dich selbst kennen, das ist die Wissenschaft des Weisen. Man kennt sich aber niemals besser, als wenn man sich alle Tage erforscht.

2) Diese tägliche Prüfung, von Reue und guten Vorsätzen begleitet, ist ein herrliches Mittel, uns von unsern bösen Gewohnheiten zu befreien; denn, wie wird man die Sünde lieben, wenn man sie alle Tage aufrichtig verabscheut? wie wird man in der Sünde einwurzeln können, wenn man sie alle Tage mit der Wurzel ausreißt?

3) Sie ist eine beständige Vorbereitung auf den Tod; denn nach einer guten Prüfung würde man nicht überrascht werden, wenn man auch plötzlich in der Nacht sterben sollte; man könnte zu seinem Richter sagen: Mein Herz ist bereit, Herr, mein Herz ist bereit. (Ps. CVII, 2.) Wie süß ist es, meine Kinder, alle Abende also im Frieden in den Armen Gottes, als eines Freundes einzuschlafen, der uns verzeiht. (Ps. IV, 9.) Was hätte man da zu fürchten? Man geht von einem natürlichen, ruhigen Schlafe in den ewigen Schlaf des Friedens über.

4) Sie ist eine herrliche Vorbereitung auf die Beichte. Die Rechnung wird alle Tage in Ordnung gebracht, wie die eines genauen Haushalters, welcher sorgfältig sein Tagebuch führt. Ihr braucht nur einen Blick auf dieses Tagebuch zu werfen, dann wird eure Prüfung der Art sein, daß ihr zur Beichte gehen könnt.

Das, meine Kinder, sind die Vortheile, welche diejenigen erfahren, welche sich alle Tage prüfen. Sie sündigen weit weniger; sie begehen nur kleine Sünden; sie erheben sich gleich wieder von ihrem Falle; sie beichten ohne Beschwerde; sie sind sicher, von dem Tode überrascht zu werden. Schließet daraus, wie wichtig es für euch ist, daß ihr diese Uebung beobachtet. Lasset es also nicht daran fehlen, weder bei euerm Nachtgebete, noch bei andern Gelegenheiten, die sich euch Abends darbieten. Leget euch niemals

nieder, ohne daß ihr einen heilsamen Blick auf euer Gewissen geworfen, Gott um Verzeihung für die Sünden des Tages gebeten, und aufrichtig versprochen hättet, sie nicht mehr zu begehen. Wenn ihr dies beobachtet, so werdet ihr leben. (Luk. X, 28.)

Die Erforschung des Gewissens ist also die erste Vorbereitung auf das Sakrament der Buße. Wir wollen diesen Unterricht schließen. Die letzte Frage zeigt euch die andern Vorbereitungen und die verschiedenen Theile an, aus welchen dieses Sakrament der Versöhnung besteht.

Fr. Wie viele Theile hat das Sakrament der Buße?

A. Es hat drei Theile: die Reue, die Beichte, die Genugthuung.

Diese Antwort begreift im Umrisse alles das in sich, was wir euch über diesen Gegenstand noch zu sagen haben. Dies soll Stoff zu den folgenden Lektionen geben. Nun aber laßt uns, meine Kinder, sehen, ob ihr aus dem gegenwärtigen Unterrichte alles wohl verstanden und behalten habt.

Unterfragen.

Fr. Was bedeutet das Wort Buße?

A. Es bedeutet Reue, Leidwesen. Somit ist das Sakrament der Buße das Sakrament der Reue, Gott beleidigt zu haben.

Fr. Welche Sünden erläßt dieses Sakrament?

A. Es erläßt die wirklichen Sünden, die wir begehen, seit wir in den Gebrauch der Vernunft getreten sind.

Fr. Wie hat Jesus Christus das Sakrament der Buße eingesetzt?

A. Als er das erste Mal nach seiner Auferstehung seinen Aposteln erschien, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sollen sie behalten sein.

Fr. Können also die Priester die Sünden behalten?

A. Ja, sie können die Absolution verweigern, wenn man nicht die rechten Gesinnungen hat.

Fr. Was ist das Erste, das man thun muß, um die Vergebung der Sünden zu empfangen?

A. Man muß damit beginnen, daß man sein Gewissen wohl erforscht.

Fr. Du sagst, das heiße, in sich selbst einkehren: erkläre uns dies.

A. Man denkt über sich selbst nach, indem man seine Sünden in seinem Gedächtnisse aufsucht.

Fr. Wie muß man seine Prüfung anfangen?

A. Durch ein inbrünstiges Gebet, in welchem man Gott um die Gnade bittet, daß man seine Sünden erkennen möge.

Fr. Was muß man hierauf thun?

A. In seinem Gedächtnisse das Böse aufsuchen, das man begangen hat.

Fr. Was heißt in Gedanken?

A. Man muß trachten, daß man sich an die bösen Gedanken erinnert, bei denen man verweilt hat.

Fr. In Worten?

A. Man muß trachten, daß man sich an die bösen Worte erinnert, die man gesprochen hat.

Fr. In Handlungen?

A. Man muß sich an die bösen Thaten erinnern, die man begangen hat.

Fr. Durch Unterlassung?

A. Man muß an das gedenken, was man hätte thun sollen, und nicht gethan hat: z. B., ob man seine Gebete unterlassen, ob man Sonntags die Messe versäumt hat.

Fr. Wie prüft man sich über die Gebote Gottes und der Kirche?

A. Indem man an jedes Gebot denkt, und sieht, was man dagegen gethan hat.

Fr. Wie über die Pflichten seines Standes?

A. Jeder muß nachsehen, wozu er durch seinen Stand verpflichtet ist, und worin er es hat fehlen lassen.

Fr. Wie über seine schlimmen Gewohnheiten?

A. Man muß über die Sünden nachdenken, denen man am meisten unterworfen ist, und wie oft man in sie verfallen ist.

Fr. Ist es unumgänglich nothwendig, vor der Beichte diese Prüfung anzustellen?

A. Ja, denn ohne diese könnte man sich seiner Sünden nicht erinnern, noch sie alle ansagen.

Fr. Wäre dann die Beichte eine schlechte Beichte?

A. Ja, weil man durch eigene Schuld seine Fehler vergäße.

Fr. Muß man auch geraume Zeit auf diese Prüfung wenden?

A. Nach Verhältniß der Zeit, welche seit der letzten Beichte verflossen ist.

Fr. Wenn man oft beichtet, wenn man sich täglich erforscht?

A. Dann braucht es weniger Zeit, weil man weniger zu prüfen hat.

Fr. Es gibt deren, welche sagen, sie hätten keine Zeit dazu?

A. Man muß sie sich nehmen, da dieses Geschäft so wichtig ist; außerdem wird man sie leicht finden, wenn man sich einige Wochen vor der Beichte prüft.

Fr. Muß man in die Kirche gehen, um diese Prüfung anzustellen?

A. Wenn man es kann, so ist es das Beste; wenn man es aber nicht kann, so muß man sich an einem einsamen Orte zurückhalten.

Fr. Könnte man sich denn nicht beim Arbeiten, auf der Reise, beim Viehhüten ꝛc. prüfen?

A. Ja, wenn man allein ist: das sind herrliche Gelegenheiten, über sein Gewissen nachzudenken.

Fr. Könnte man sich nicht Nachts in seinem Bette, in den Unterbrechungen des Schlafes prüfen?

A. Ja, das Schweigen der Nacht ist sehr günstig dazu. (Ps. IV.)

Fr. Wenn man kein gutes Gedächtniß hat?

A. Gott verlangt nichts Unmögliches. Man muß Gott um seine Gnade bitten und sein Möglichstes thun.

Fr. Wenn man aber dennoch einige Sünden vergäße?

A. Gott würde sie vergeben; es würde genügen, wenn man sie angäbe, wenn man sich in der Folge derselben erinnerte.

Fr. Ist es genug, seine Sünden in seinem Gedächtnisse aufzusuchen?

A. Nein, man muß auch darüber seufzen und Gott um Verzeihung bitten.

Fr. Muß man die Akte der Reue jedesmal verrichten, so oft man sich prüft?

A. Ja, das muß man thun, um lange vor der Beichte sein Herz zu ändern.

Fr. Warum soll man nicht warten bis man in den Beichtstuhl tritt?

A. Weil sich unser Herz nicht so leicht in einem Augenblicke vom Bösen zum Guten wendet; man muß es in der Reue über die Sünde und in den guten Vorsätzen üben und befestigen.

Fr. Du sagst, man müsse sich darnach demüthig vor dem Richterstuhl der Buße einfinden?

A. Ja, unmittelbar nach der Prüfung vor der Beichte.

Fr. Muß man sich auch in andern Umständen erforschen?

A. Ja, es ist sehr gut, sich alle Tage und Wochen zu prüfen.

Praktische Wiederholung.

1) Seid überzeugt, daß eine vorbereitende Prüfung zur Beichte sehr nothwendig ist.

2) Stellet diese Prüfung mit Ernst, mit Sorgfalt, mit Aufrichtigkeit, ohne Aengstlichkeit, mit Weisheit und mit wahrer Reue an.

3) Schicket euch schon vorher, einige Sonntage vor der Beichte dazu an, damit ihr die nothwendige Zeit und Sorgfalt darauf verwenden könnet.

4) Um es leichter zu thun, erforschet euer Gewissen alle Abende vor dem Schlafengehen, und alle Wochen am Sonntage.

Mit einem Worte, lernet euch selbst kennen; das ist die wahre Wissenschaft und die rechte Weisheit.

Gebet.

Was soll ich sagen, ich unglücklicher Sünder, wenn der oberste Richter kommen und alle Gewissen mit unerbittlicher Strenge untersuchen wird? Ich muß es mir jetzt beim Nahen zum Gerichte der Barmherzigkeit sagen, wo ich mein Ankläger sein werde. Ich muß mich selbst untersuchen und richten, um mir eine weit schrecklichere Untersuchung und ein furchtbareres Gericht zu ersparen. Ich habe gelernt, wie ich diese vortheilhafte Prüfung anstellen muß, welche meine Vergebung vorbereitet. Wie gut bist du, o Gott! daß du meine Sache in meine eigenen Hände gelegt hast!.... Aber ach! ich habe mich bisher grausam geschont! Wie viele schlecht abgelegte Beichten, weil ich es an Sorgfalt und Ernst in meiner Gewissenserforschung habe fehlen lassen! Ich muß sie wieder gut machen. Ja, mein Gott, ich will alle Jahre meines Lebens in der Betrübniß meiner Seele durchgehen. Diese schmerzliche und mühevolle Untersuchung wird mir den Frieden des Gewissens zurückgeben. Durch dieses Mittel, Gott der Güte, wirst du meine Seele dem ewigen Tode, welcher sie bedräute, entreißen. Ja, mein Gott, ich hoffe es; in Rücksicht auf dieses strenge Gericht, das ich über mich selbst halten will, in Rücksicht auf meine Reue, auf meinen Schmerz, auf meine unerschütterlichen Vorsätze, wirst du alle meine Sünden vergessen, und sie weit von dir werfen. Amen.

Von der Reue.

Erste Abtheilung.

Fr. Was ist die Reue?

A. Die Reue ist ein Schmerz, daß man Gott beleidigt hat, begleitet von einem festen Vorsatze, ihn nicht mehr zu beleidigen.

Diese Erklärung ist genau dieselbe, wie sie das heilige

Concilium von Trient gegeben hat. Ich will suchen, sie euch recht zu erklären, meine Kinder; denn es ist wesentlich nothwendig, daß ihr wohl wisset, was die Reue ist. Man nennt sie auch Zerknirschung, welches Wort Zerbrechen bedeutet. Es ist dies ein Brechen des Herzens, ein Bedauern, ein Verdruß, Böses gethan zu haben. Man ist betrübt, niedergeschlagen darüber, daß man Gott beleidigt hat; man möchte gerne diesen und jenen Fehler, der ihm mißfällt, nicht begangen haben. Man sagt offen, mit Betrübniß der Seele, zu sich: Ach, wie gerne wollte ich, daß ich nicht gesündigt hätte! wie reut es mich! Wenn ich wieder von vorne anfangen könnte, so würde ich mich wohl hüten, dies und jenes zu begehen, wodurch ich meinen Gott gekränkt und seine Freundschaft verloren habe.

Dieses Bedauern seiner Sünden ist nothwendig von dem festen Vorsatze begleitet, Gott nicht mehr beleidigen zu wollen. Das ist der zweite Theil der Reue. Dieser Entschluß ist nothwendig mit der Reue über das Vergangene verbunden. Denn man kann nicht aufrichtig sagen: Es thut mir leid, daß ich dieses Böse begangen habe, und dennoch will ich es wieder thun. Ein Kind, das seinen Vater um Verzeihung bittet, weil es ihm ungehorsam gewesen ist, spricht: Ich will es nicht wieder thun. Wenn es sagte: Ich will es wieder thun, so würde der Vater gerechter Weise zürnen und ihm nicht vergeben, weil er keine wahre Reue in dem Kinde merkte. Wenn der himmlische Vater, den wir beleidigt haben, in uns nicht den aufrichtigen und redlichen Willen sieht, daß wir ihn nicht mehr beleidigen wollen, so wird er uns nicht verzeihen; er kann uns nicht einmal verzeihen, denn er verabscheut nothwendig die Sünde überall, wo er sie findet; nun ist er aber immer in dem Herzen dessen, welcher sie begehen will; Gott kann ihm also nicht verzeihen, und wird ihm so lange nicht verzeihen, bis er den guten Vorsatz für die Zukunft mit der Reue über das Vergangene wahrnimmt.

Daraus laßt uns die Nothwendigkeit der Reue und des guten Vorsatzes schließen. Das ist die erste Vorbereitung des Büßenden, sagt das Concilium von Trient, und diese Regung der Reue war zu allen Zeiten nothwendig, um die Vergebung für seine Sünden zu empfangen.

Das war das einzige Mittel, sie vor der Einsetzung des Sakraments der Buße zu empfangen, und ist es noch, wenn man sie empfängt, weil Gott unendlich gerecht ist, und einem Schuldigen, welcher in seiner Sünde verharren will, die Früchte der Vergebung nicht zuwenden kann. Wir haben schon gesagt: das Sakrament der Buße setzt die Tugend der Buße, nämlich die Reue, voraus, und fordert sie. Ohne dies, meine Kinder, möchten wir alle andere Gesinnungen haben und uns vorbereiten, wie wir wollen, uns recht prüfen, alles angeben.... Keine Vergebung ohne Reue und guten Vorsatz, und das aus dem Grunde des Herzens; denn, fügt das Concilium von Trient bei: „Diese Reue „ist nicht blos das Aufhören der Sünde, die Absicht und der Anfang eines neuen Lebens, sondern der Abscheu und der Schauder vor den begangenen Sünden, nach den Worten der heiligen „Schrift: Werfet von euch die Ungerechtigkeiten, deren „ihr euch schuldig gemacht habt; machet euch ein „neues Herz und einen neuen Geist.“ (Ezech. XVIII, 31.) „Und gewiß, man wird sehen, daß das nur die Verabscheuung „des alten sündigen Lebens ist, welche das Bußgeschrei eingegeben „hat: Ich habe gegen dich gesündiget, o Gott! vor dir „habe ich Böses gethan. (Ps. L, 6.) Ich habe Schmerzgeschrei ausgestoßen, und will mein Bette mit meinen Thränen benetzen“ rc. (Ps. VI, 7.)

Das, meine Kinder, ist die Reue im Allgemeinen, und ihre Nothwendigkeit. Laßt uns nun die verschiedenen Arten derselben sehen.

Fr. Wie vielerlei Arten von Reue gibt es?

A. Es gibt deren zwei: die vollkommene Reue und die unvollkommene Reue.

Es gibt eine vollkommenere Reue und eine unvollkommenere. Die erstere rührt das Herz Gottes mehr, und erlangt glücklichere Wirkungen. Die andere ist ihm, obgleich sie auch gut ist, nicht so angenehm, und bringt nicht dieselben Vortheile zuwege. Dies wollen wir euch nun in den folgenden Fragen erläutern.

Fr. Was ist die vollkommene Reue?

A. Ein Schmerz darüber, daß man Gott beleidigt hat, weil er unendlich liebenswürdig und höchst gütig ist.

Es ist offenbar vollkommener, darüber Reue zu fühlen, daß

man Gott beleidigt hat, aus Liebe, wegen seiner, weil er unendlich liebenswürdig ist, weil man seine unendlichen Vollkommenheiten beleidigt hat, als aus Furcht, und wegen der verdienten Strafe. Ein Gleichniß wird euch diesen Unterschied anschaulich machen: Ihr seid zwei Brüder, die einen Fehler begangen haben, welcher euerm Vater mißfällt. Der eine sagt zu ihm: Ach, mein lieber Vater, wie leid thut es mir, daß ich dich betrübt, geärgert, verunehrt habe, da ich dich sehr liebe; ja, die Liebe erfüllt mich mit Reue, dir mißfallen zu haben. Der andere spricht zu ihm: Ich fürchte dich, weil du ein strenger und furchtbarer Vater bist, der mich empfindlich strafen wird. (Luk. XIX, 21.) Wohlan, saget mir, welches dieser beiden Kinder ist liebenswerther und der Verzeihung würdiger? Derjenige, welcher am meisten liebt, das vollkommenere Herz hat, in welchem die Liebe wirkt, daß die Reue auf eine so rührende Weise ausbricht; der andere hat nur einen Schmerz vor Furcht, und ist weit weniger vollkommen und dem beleidigten Vater minder angenehm. Das, meine Kinder, ist der Unterschied zwischen der vollkommenen und der unvollkommenen Reue. Auch bringen sie verschiedene Wirkungen hervor. Wir wollen sie euch erklären.

Fr. Welches ist die Wirkung der vollkommenen Reue?

A. Die Wirkung der ächten Reue ist die, daß man vor dem Sakrament der Buße gerechtfertigt wird, wenn man ein aufrichtiges Verlangen nach demselben hat.

Das heißt, die vollkommene Reue erwirbt dem Sünder die Vergebung, sobald er die Reue gefaßt hat, vor dem Sakrament der Buße und selbst ohne dasselbe, wenn er es nicht empfangen kann. Aber man muß immer den Willen darnach haben. Die Lehre des heiligen Conciliums von Trient spricht sich hierüber also aus: „Das heilige Concilium lehrt, daß, obgleich es zuweilen „geschieht, daß die Reue durch die Liebe vollkommen wird, und „den Sünder versöhnt, bevor er das Sakrament empfangen hat, „man dennoch der Reue allein, ohne das Verlangen des Sakra„ments, welches sie in sich begreifen muß, diese Versöhnung nicht „beimessen kann.“ Hierüber haben wir euch also zwei Wahrheiten zu erläutern.

1) Die vollkommene Reue rechtfertigt sogleich, selbst vor dem

Empfange des Sakraments der Buße, weil die Liebe das Bedauern einflößt, den besten aller Väter beleidigt zu haben. Wenn der verlorene Sohn kommt, und sich seinem Vater zu Füßen wirft und zu ihm spricht: Vater, ich habe an dir gesündigt, so hebt ihn der zärtliche Vater gleich auf, umarmt ihn, und gibt ihm seinen ursprünglichen Schmuck zurück. So empfängt und behandelt Gott einen Sünder, welcher vollkommene Reue hegt und aus Liebe Reue empfindet: die Liebe hat alles für ihn gethan, und er ist versöhnt, ehe der versöhnende Priester den Spruch des Friedens über ihn ausspricht. Ich setze, z. B., den Fall, ein Mensch befinde sich in Todesgefahr; sogleich verrichtet er einen Akt der vollkommenen Reue, ist von wahrem Schmerze durchdrungen, daß er Gott beleidigt hat, und zwar darum, weil er ihn von ganzem Herzen liebt, und weil es ihm wehe thut, dem besten aller Väter mißfallen zu haben; die Liebe bewirkt, daß seine Thränen fließen. Wenn dieser Mensch stürbe, ohne die Absolution empfangen zu haben, so würde er doch Vergebung für seine Sünden empfangen; aber ich sage weiter,

2) daß er das Verlangen haben müßte, sie zu empfangen. Denn die Reue kann nicht ohne dieses Verlangen rechtfertigen. Seitdem Jesus Christus das Sakrament der Buße eingesetzt hat, ist es ein Gesetz für jeden, der nach der Taufe in eine Todsünde gefallen ist, es zu empfangen. *Es ist den durch ihre eigene Schuld gefallenen Sündern nothwendig, wie die Taufe denen, welche nicht wiedergeboren sind.* Es ist ein Gebot der Kirche, es wenigstens einmal im Jahre zu empfangen; somit ist es ein göttliches und ein kirchliches Gesetz. Wer also wahren Schmerz darüber empfindet, daß er gesündigt hat, muß die Absicht haben, das Gesetz zu erfüllen; ohne dies wäre die Reue falsch und trügerisch. Wenn also der Sünder einen wahrhaften Schmerz empfindet, so muß er die Absicht und das Verlangen haben, die Absolution im Sakrament der Buße zu empfangen; dieser Wunsch ist mit der vollkommenen Reue nothwendig verbunden. Wenn ihr euch also, meine Kinder, in der Gefahr des Todes befändet, so müßtet ihr folgenden Akt der Reue verrichten: Mein Gott, es thut mir schmerzlich leid, daß ich dich beleidigt habe, weil ich dich von ganzem Herzen liebe; ich wünschte

sehr, dir nicht durch meinen Ungehorsam mißfallen zu haben; meine Liebe bestimmt mich dazu, daß ich dein heiliges Gesetz nach seinem ganzen Umfange erfülle, und folglich auch das, zu beichten. Ich wünsche aufrichtig, es zu thun, wenn ich Zeit und Gelegenheit dazu habe. Das ist der wahre Sinn eines Aktes vollkommener Reue, und die glückliche Wirkung derselben.

Fr. Was ist die unvollkommene Reue?

A. Sie ist ein Schmerz, Gott beleidigt zu haben, der gewöhnlich bei der Betrachtung der Abscheulichkeit der Sünde oder aus Furcht vor der Hölle empfunden wird.

Die zweite Art von Reue wird unvollkommen genannt, weil sie in der That minder vollkommen ist, als die andere; ihre Beweggründe sind nicht so edel: nicht die kindliche Zärtlichkeit flößt sie ein, sondern die Furcht, der Gedanke an die Hölle, der Schauder vor dem Gerichte Gottes, die Häßlichkeit der Sünde, der beweinenswerthe Zustand, in welchen sie den versetzt, der sie begangen hat, der Verlust des Himmels, der dem Sünder verschlossen ist. Diese Beweggründe sind minder vollkommen, als die eben besprochenen. „Indessen ist," wie das heilige Concilium von Trient sagt, „diese Reue gut, wenn sie den Willen zu sündigen „ausschließt, wenn sie mit der Hoffnung auf Vergebung verbunden „ist. Nicht blos macht sie den Menschen nicht zum Heuchler und „Sünder, sondern sie ist ein Geschenk Gottes, ein Antrieb vom „heiligen Geiste, welcher zwar noch nicht in dem Menschen wohnt, „aber ihn rührt, dem Büßenden hilft, den Weg der Gerechtigkeit „einzuschlagen. Diese Furcht bewog heilsam die Niniviten bei der „schrecklichen Predigt des Propheten Jonas. Sie thaten Buße „und erlangten Barmherzigkeit bei dem Herrn. Deswegen verleumdet man unwürdig die katholischen Schriftsteller, wenn man „ihnen vorwirft, daß sie sagen, das Sakrament der Buße theile „die Gnade ohne irgend eine gute Regung von Seite derer mit, „welche es empfangen; das hat die Kirche niemals gedacht, noch „gelehrt. Fälschlich lehren die Ketzer, daß diese Reue abgenöthigt „und gezwungen und nicht ein Akt des freien Willens sei."

Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit (Ps. CX, 10.); sie bringt eine heilsame Wirkung sowohl auf das Herz, als auf die Handlungen hervor; sie treibt uns an, Fehler, welche uns

ewig verderben könnten, aufrichtig zu bereuen; sie veranlaßt uns, nicht mehr zu sündigen, um nicht in die Hände eines rächenden Gottes zu fallen. Sie hält nicht blos die Hand, wie man einwendet, sondern das Herz und den Willen zurück, weil sie die Furcht erregt, Gott eben sowohl innerlich, als äußerlich zu beleidigen. Sie ist nicht sklavisch, wie die der Sklaven, welche gerne das Joch eines Herrn abschütteln möchten, den sie fürchten, ohne ihn zu lieben, sondern es ist die Furcht eines Kindes, das seinen Schauder mit einem Anfang von Liebe vermischt, das wenigstens den Willen hat zu lieben, weil es das Gesetz der Liebe wie die andern Gesetze erfüllen will. Es liebt nicht so lebendig, so vollkommen, als das, welches nur von kindlicher Zärtlichkeit geleitet wird; aber es liebt doch wenigstens aus Furcht, seinen Vater zu erzürnen, da es ihn nicht liebt. Diese Furcht ist gut, weil sie von dem unendlich guten Vater selbst eingeflößt ist, der uns durch seine Drohungen einschüchtert; weil sie eine Regung des heiligen Geistes ist: sie ist mit Liebe vermischt, sie ist der Anfang der Weisheit (Ps. CX, 10.); weil sie anfängt, den Sünder auf den rechten Weg zurückzuführen.

Das, meine Kinder, ist die unvollkommene Reue, also genannt, weil sie nicht so erhaben, nicht so edel, nicht so rein in ihren Beweggründen ist, als die erste, von der wir geredet haben. Auch hat sie nicht die nämlichen Wirkungen..

Fr. Welche Wirkungen hat die unvollkommene Reue?

A. Die Wirkung der unvollkommenen Reue ist, daß sie den Sünder fähig macht, die Vergebung seiner Sünden im Sakrament der Buße zu erhalten.

Das ist wieder die Lehre des Conciliums von Trient: „Die „unvollkommene Reue kann nicht an und für sich den Sünder „ohne das Sakrament der Buße zur Rechtfertigung leiten; aber „sie macht ihn fähig, seine Gnade durch dieses Sakrament zu er„langen,“ indem sie ihm den Abscheu vor der Sünde und ihren Gelegenheiten und die Entsagung derselben durch die Furcht, gestraft zu werden, einflößt. Sie bereitet auf die sakramentalische Absolution vor; aber diese Absolution ist nothwendig, damit diesem unvollkommenen Schmerze die Verzeihung zu Theil werde. Das Verlangen allein würde bei der von der Furcht eingegebenen

Reue nicht genügen, wie es bei der von der Liebe eingegebenen Reue genügt. Wenn also ein Mensch ohne Absolution stürbe, und hätte nur diese unvollkommene Reue, so könnte er nicht selig werden, wogegen er es ohne die sakramentalische Absolution würde, wenn die Reue eine vollkommene ist.

Das, meine Kinder, ist der Unterschied der Wirkungen zwischen diesen beiden Arten von Reue. Warum dieser Unterschied? Wir haben es gesagt: die Liebe ist vollkommener, als die Furcht; sie rührt das Herz Gottes mehr; der Herr, der uns keine Vergebung schuldig ist, gewährt sie uns unter einer ihm beliebigen Bedingung. Er ist immer der Gott der Barmherzigkeit, wenn er sich bei dem Sakrament, das er uns gegeben hat, um unserer Unvermögenheit zu Hilfe zu kommen, mit einer Rückkehr aus dem Irrthum begnügen will. Wenn der Sünder aus Ermanglung der Absolution verloren geht, so muß er immer sich selbst es zuschreiben. Er hätte nicht sündigen sollen; er hätte nach seiner Sünde sogleich sich wieder erheben, und es nicht in die Länge ziehen sollen; er sollte sich der Drohung des Heilands erinnern: Ich werde kommen wie ein Dieb, zur Zeit, da ihr es am wenigsten vermuthet; seid immer bereit. Betet, seufzet, flehet die Barmherzigkeit an, eilet sogleich nach euerm Falle zum Arzte, stehet auf, und ihr werdet nicht überrascht werden.

Dieser unvollkommen bereuende Sünder stirbt ohne Beichte; aber es ist vielleicht ein halbes, ein ganzes Jahr, daß er in seiner Sünde verharrte, ohne beichten zu wollen; er hat eine neue begangen, und setzt sich der Gefahr aus, so zu sterben: ist er der Vergebung würdig, der er sich nicht würdig machen wollte, der es verachtet hat, ein so leichtes Mittel erflehen zu wollen? Aber endlich, habe er es aufgeschoben, oder nicht, Gott konnte ihn ohne Ungerechtigkeit, unmittelbar nach seiner Sünde schlagen; er kann ihn also noch ohne Ungerechtigkeit in der Unvollkommenheit seiner Buße schlagen, weil er ihm weder Aufschub, noch Vergebung schuldig ist. Zwei Menschen sterben ohne Beichte durch einen verhängnißvollen Zufall: der eine hat die vollkommene Reue, und ist gerettet; der andere hat nur die unvollkommene Reue, und ist nicht gerettet. Schrecklicher Unterschied! Aber der eine hat seine

Vergebung verdient, der andere nicht. Setzen uns diese Gerichte Gottes in Staunen, so rufen wir mit dem Apostel aus: O der Tiefe! .... wie unbegreiflich sind die Gerichte Gottes! (Röm. XI, 33.) Laßt uns Mühe geben, daß wir nicht die Opfer derselben werden; laßt uns nicht so lange in unsern Sünden bleiben, ohne nach dem Heilmittel zu laufen, das sie heilen soll; laßt uns Gott um die Reue bitten, welche nöthig ist, um die Verzeihung dafür zu erlangen. Befinden wir uns in Gefahr des Todes, ohne zum Sakrament unsere Zuflucht nehmen zu können, laßt uns Mühe geben, daß wir einen Akt vollkommener Reue verrichten. Laßt uns die Akte der Liebe verdoppeln, indem wir den Herrn flehentlich bitten, daß er unsere Herzen immer mehr mit diesem heiligen Feuer entzünden möge. Ich will dich lieben, Herr.... Gieße deine Liebe in meine Seele.... Ja, mein Gott, ich liebe dich; ich möchte dich mit noch größerer Inbrunst lieben. Die Liebe entlocke mir in diesem Augenblicke Thränen des Schmerzes, daß ich dich beleidigt habe. Das, meine Kinder, sage ich, sind die Akte vollkommener Reue, die ihr in den Gefahren zu verrichten bemüht sein müßt; verrichtet sie von ganzem Herzen, wenn ihr euch je in dergleichen befindet; und wenn diese Akte aufrichtig sind, so werdet ihr mit dem Verlangen nach der Absolution gerettet werden, wenn ihr sie auch nicht empfangen könntet.

Fr. Ist die vollkommene Reue nothwendig, um die Absolution zu empfangen?

A. Nein; aber bei dem Schmerze, Gott beleidigt zu haben, muß man wenigstens den Vorsatz haben, sein Gesetz allen Dingen in der Welt vorzuziehen, muß sein Vertrauen vollkommen in ihn setzen, und folglich ihn lieben.

Aus allem, was wir aus dem Concilium von Trient im Betreff der vollkommenen und unvollkommenen Reue angeführt haben, muß man schließen, daß die vollkommene Reue nicht unbedingt nothwendig ist, um die Absolution zu empfangen. Anderseits, da die unvollkommene Reue fähig macht, die Gnade Gottes im Sakrament der Buße zu erlangen, muß man schließen, daß der Gott der Barmherzigkeit sich mit diesem, obgleich unvollkommenen Reueschmerze, beim Sakrament begnügen wolle.

Indessen muß er von einem Anfang von Liebe begleitet sein; das heißt, wir müssen bei der von der Furcht eingeflößten Reue entschlossen sein, das Gesetz Gottes allem andern vorzuziehen, und es in seinem ganzen Umfang erfüllen. Der erste Artikel im Gesetze ist die Liebe zu Gott: man muß ihn also lieben wollen. Wir müssen ein großes Vertrauen in seine Güte setzen, um von ihm Verzeihung zu erhalten, und folglich anfangen, ihn als den Vater der Barmherzigkeit zu lieben; das ist der Anfang der Liebe, welche die unvollkommene Reue begleiten muß, damit sie uns die Vergebung im Sakrament der Buße erwirke.

Endlich, meine Kinder, welcher Art eure Reue sei, vollkommen oder unvollkommen, wenn ihr euch vor dem Richterstuhl der Gnade einfindet, ist sie immer eine Gabe Gottes; bittet um eine solche, wie ihr sie zur Erlangung eurer Vergebung braucht; bittet darum inständig, inbrünstig; bittet darum alle Tage, zur Zeit der Vorbereitung auf eure erste Kommunion. Sprechet oft mit David: O mein Gott! schaffe in mir ein reines Herz, wie es in den schönen Tagen meiner Unschuld war; schmücke es mit den Gesinnungen eines wohlgearteten Kindes, welches das Unglück beklagt, einem zärtlich geliebten Vater mißfallen zu haben; und kann ich noch nicht so edle Gesinnungen haben, so sehne ich mich wenigstens, o Gott, darnach, und schäme mich, daß ich sie noch nicht habe. Nein, du wirst ein zerknirschtes, demüthiges und beschämtes Herz nicht verachten, das sich Mühe geben wird, nach und nach zu der wahrhaft kindlichen Liebe zu gelangen, welche du so gerne an deinen bessern Kindern siehst. Ach, mein Vater! ich habe diese freudige Liebe verloren; gib sie mir zurück; gib mir die Freude eines befriedigten Herzens und eines guten Gewissens. (Ps. L, 12. 14. 19.)

Fr. In welcher Zeit muß man Akte der Reue verrichten?

A. Wenn man mit der Prüfung des Gewissens beginnt, vor der Beichte, und im Augenblicke der Absolution.

Da sind also drei besondere Umstände, wo man Akte der Reue verrichten muß.

1) Wenn man mit der Prüfung des Gewissens beginnt. Wir haben gesagt, wir müssen in der Betrübniß unserer Seele unsere sündigen Jahre durchgehen.

(Isai. XXXVIII, 15.) Die Reue muß also diese Erforschung immer begleiten, so oft wir sie anstellen, alle Tage, jede Woche, wenn wir uns auf die Beichte vorbereiten, wenn noch vierzehn Tage, drei, vier Wochen darauf hin wären. Warum? Weil das Herz geändert werden muß; es muß das Laster, das es so sehr geliebt hat, verabscheuen, und die Tugend lieben, die es nicht übte. Es ist dazu Zeit und Uebung nothwendig, um seinen Geschmack und seine Neigungen so zu verändern; das kann nicht in einem Augenblicke geschehen; man muß also nicht warten, bis man im Beichtstuhle ist, um Akte der Reue zu verrichten; das wäre zu spät: außerdem hieße dies, Gott versuchen, der allein diese Veränderung in uns wirken kann; er wird sie nicht wirken, wenn wir nicht dieses Gebet wiederholt an ihn richten: Bekehre uns, Herr, dann sind wir bekehrt. (Klagel. V, 21.) Selbst unser Betragen muß die Aufrichtigkeit unserer Reue etliche Tage vor der Absolution durch eine wirkliche Bekehrung beweisen, damit der Beichtvater hieraus schließen kann, daß wir wohl vorbereitet sind.

2) Man muß Akte der Reue vor der Beichte verrichten, das ist, vor dem Hinnahen zum Beichtstuhle, wenn man in der Kirche ist, um sich darauf vorzubereiten, bis man wirklich hintreten kann. Ihr müßt euch ernstlich mit dieser wichtigen Handlung beschäftigen, euern Reueschmerz erneuern, mehrmals die Akte der Reue wiederholen, die ihr auswendig wißt, oder in euern Gebetbüchern habt, und das von ganzem Herzen; denn nicht blos Worte oder eine eitle Formel müßt ihr aussprechen, sondern wahrhafte Gesinnungen, feste Entschließungen müßt ihr in den Augenblicken der Vorbereitung ausdrücken.

3) Endlich, im Augenblicke der Absolution. Wenn ihr den Diener der Versöhnung die Hand über euer Haupt ausstrecken seht, Worte des Friedens aussprechen hört, dann besonders müßt ihr eure Reue in der ganzen Betrübniß eurer Seele erneuern. Das ist der kritische Augenblick. Wir schaudern oft über den ungewissen Ausspruch, den wir thun sollen; unser Arm schwebt zwischen der Furcht und der Hoffnung: ein furchtbarer Augenblick, sowohl für uns, als für unsere Büßenden, wo wir zuweilen Bedenken tragen, ob wir den Sünder binden oder entbinden sollen.

Eure Sache ist es dann, Christen, unsere Ungewißheit und die Kraft des Urtheils, das wir aussprechen, zu befestigen; dieser Akt der Reue entscheidet alles, macht den Spruch, den wir fällen, günstig oder tödtlich. Verdoppelt dann alle eure Kräfte, damit im Himmel die Friedensworte bestätigt werden: Ich absolvire dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Ach! meine Kinder, bald werden wir sie über euch aussprechen; gedenket dessen, was ich euch jetzt sage. Welches Glück alsdann! Der Gott der Barmherzigkeit wird euch das Kleid eurer Unschuld zurückgeben; und deshalb müßt ihr folgendes thun.

Fr. Was muß man thun, um eine gute Reue zu haben?

A. Sie von Gott mit Inbrunst erbitten, und über die Beweggründe nachdenken, die geeignet sind, sie zu erregen.

Bemerket diese zwei Dinge wohl, meine Kinder, beten und nachdenken.

1) Man muß Gott mit Inbrunst um die Reue bitten. Ach! meine Kinder, wir sündigen mit unserer eigenen Kraft, aber sie kann uns nicht aus dem Schlamme ziehen, in welchen wir gefallen sind; wir fallen wie Kinder, aber wir brauchen die Hand einer Mutter, wenn wir aufstehen wollen. Laßt uns denn um Barmherzigkeit rufen; laßt uns die Gnade dessen anflehen, den wir beleidigt haben; laßt uns tausendmal die inbrünstige Bitte ihm vortragen: Bekehre uns, Herr, so werden wir bekehrt. (Klagel. V, 21.) Verrichtet die Gebete, die in euern Büchern sind, damit ihr die Gnade einer guten Reue erlanget. Könnt ihr nicht lesen, so sprecht ein herzliches Pater: dieses Gebet begreift ganz ausdrücklich die Bitte in sich, von der wir reden. Vergib uns unsere Sünden. Was bedeutet dies? Gib uns die Vergebung und die Reue, welche das Mittel ist, sie zu erhalten. Außer diesem begreift dieses göttliche Gebet die lebendigste Reue in den edelmüthigen Bitten in sich: Dein Name werde geheiligt, dein Wille geschehe, dein Reich komme, laß uns nicht der Versuchung unterliegen. Saget dies alles ordentlich her, wiederholet es mehrmals, und bittet den Herrn, er möge diese schönen Gesinnungen in eure

Seele geben, dann werdet ihr die vollkommenste Reue haben, oder sie bald erlangen.

2) Das zweite, das man thun muß, ist, daß man über die Beweggründe nachdenkt, die geeignet sind, sie zu erregen. Nachdenken! O, meine armen Kinder, seid ihr dies in euerm Alter im Stande? Ja, ihr könnt es. Wenn ihr eure Prüfung veranstaltet habt, betrachtet die Gründe, aus welchen ihr eure Verirrungen zu beweinen habt; ahmet dem verlorenen Sohne nach; ferne von seinem Vater, allein in einem fremden Lande, mit Lumpen bedeckt, halb todt vor Hunger und Elend, ferne von dem Ueberflusse und den Annehmlichkeiten des väterlichen Hauses, ging er in sich. Denket, wie er, über den beklagenswerthen Zustand eurer Seele und die Entfernung von euerm himmlischen Vater nach; sinnet über die Beweggründe nach, die eure Reue und eure guten Entschließungen erregen können.

Fr. Welches sind die Beweggründe, die geeignet sind, die Reue zu erregen?

A. Diese Beweggründe sind: die Güte Gottes, den wir beleidigt haben, seine Wohlthaten und unsere Undankbarkeit, der Tod und das Leiden Jesu Christi, die Hölle, die wir verdient, und das Paradies, das wir verloren haben.

Wie viele Gründe, meine lieben Kinder, müssen euch mit dem lebhaftesten Schmerz über eure Sünden durchdringen! Wisset also, und sehet, welches Unglück und wie bitter es ist, den Herrn, euern Gott, verlassen zu haben! (Jerem. II, 19.) Wir wollen jeden dieser Beweggründe genauer betrachten.

1) Die Güte Gottes, den wir beleidigt haben. Einen guten Herrn, einen guten Vater, die Güte selbst beleidigen! Das ist eine Unwürdigkeit, welche jedes Herz beschämen sollte, das sich also betragen hat. Wohlan, meine Kinder, das habt ihr gethan, da ihr dem Gesetze des Herrn ungehorsam waret; ihr habt euch wider den besten aller Väter empört. Ach! liebe Kinder, wenn ihr ein Herz habt, ist es möglich, daß es nicht bei Betrachtung der Wohlthaten breche, mit denen der gute Vater euch überhäuft hat?

2) Die Wohlthaten Gottes und unsere Undankbarkeit. Ja, meine Kinder, wir werden mit seinen Gaben

überhäuft, wir sind von denselben ganz durchdrungen. Unser Leben, unsere Erhaltung ist eine fortwährende und dauernde Wohlthat seiner großmüthigen Hand; jeder Athemzug ist ein neues Leben, das er uns schenkt; wenn er einen Augenblick aufhörte, uns zu erhalten und zu nähren, so würden wir todt in das Nichts zurücksinken. Alles, was der Himmel und die Erde hervorbringt, ist ein Geschenk seiner Freigebigkeit: die Sonne, die Gestirne, welche auf uns herabscheinen, die uns leuchten, welche der Erde Fruchtbarkeit geben; die Erde, die für unsere Bedürfnisse und Freuden sorgt, alle jene Reichthümer, die uns beleben, sind die Werke dieses freigebigen und herrlichen Gottes; er ist es, der so viele Wunder uns zu Gute wirkt.

Und wenn dies wenig ist, will ich noch Größeres zufügen. (2 Kön. XII, 8.); die geistlichen Wohlthaten, die Erlösung, die Sakramente, die Barmherzigkeit, die Geduld, die Langmuth, die auf uns wartet, die uns ruft, die uns vor dem Verderben bewahrt, die uns mit Gnaden überhäuft. Wie viele Gnaden aller Art! Den Urheber aller Gaben haben wir beleidigt! Welche Undankbarkeit! Stellen wir sie dem gegenüber, was der Herr für uns gethan hat. Welches Herz könnte kaltblütig einen so empörenden Widerspruch ertragen! Undankbar sein! den lästern, der uns Gutes erzeigt, das ist ein häßlicher, von allen Menschen verabscheuter Charakter! Und dennoch sind wir das gegen den Herrn, unsern Gott, gewesen: er hat uns mit Gütern überhäuft, und wir haben uns geweigert, ihm zu gehorchen, wir haben seinen heiligen Namen gelästert, seine Tempel und seine Sakramente entweiht, die Liebe, die Gerechtigkeit, die Schamhaftigkeit und alle seine heiligen Gesetze entheiligt. Welche Undankbarkeit! Könntet ihr, meine Kinder, über eine solche Verderbtheit nachdenken, ohne beschämt zu werden, ohne Abscheu vor einem so unwürdigen Betragen gegen den höchsten Wohlthäter zu empfinden, der euch so sehr geliebt hat, daß er seinen Sohn für euch gab, auf daß er euch erlösete? (Joh. III, 16.) Müßt ihr nicht darüber erröthen, daß ihr selbst den Tod dieses vielgeliebten Sohnes befördert, der euch so sehr geliebt hat, daß er sich für euch aufopferte?

3) Der Tod und das Leiden Jesu Christi. Der

göttliche Erlöser hat uns so sehr geliebt, daß er sein Leben für uns dahingab. Er ist am Kreuze gestorben, um die Sünden zu büßen, die wir beweinen müssen; gegen ihn haben wir gesündigt; an sein Kreuz rufe ich euch; könntet ihr es betrachten, ohne Ströme von Thränen zu vergießen, weil ihn dieselben Sünden dahingebracht haben? Nehmet also euer Kruzifix zur Hand, oder richtet eure Blicke auf die Bilder eines gekreuzigten Gottes, den die Kirche euch an dem heiligen Orte zur Beschauung darbietet; betrachtet und sehet. Sehet diese durchbohrten Hände und Füße, das mit Dornen gekrönte Haupt, die offene Seite, den zerrissenen, blutigen, vom Kopfe bis zu den Füßen mit Wunden bedeckten Leib; betrachtet die Schmach und die Unbilden, alle Martern, die er vom Oelgarten bis zum Kalvarienberge ausgestanden hat 2c., und sagt zu euch selbst: Das ist mein Werk! ich bin die Ursache von dem allen, was der göttliche Erlöser gelitten hat, um meine Sünden zu büßen! So oft ich deren beging, habe ich seinen Tod erneuert, und ihn aufs neue gekreuzigt. (Hebr. VI, 6.) Ach! meine Kinder, wenn ihr ein Herz habt, so muß es vor Schmerz beim Anblick eines solchen Schauspiels brechen! Jesus ist für mich gestorben, ist unter den gräßlichsten Martern gestorben, und ich beleidige ihn immer wieder! und ich vernichte die Früchte seines Todes! O der Abscheulichkeit! o der Undankbarkeit! O Reue, komm und brich dieses strafbare Herz!

Aber, wenn ihr nicht von so rührenden Beweggründen gerührt werden könnt, so vernehmet noch andere: es sind Beweggründe des Schreckens, die euch vielleicht erschüttern, und eine heilsame Furcht einflößen werden.

4) Die Hölle, die wir verdient haben. Versetzet euch im Geiste in jenen ewigen Abgrund, und sehet, welcher Gefahr ihr euch durch die Sünde ausgesetzt habt. Ihr steht am Rande jenes glühenden Ofens, wo nur Heulen und Zähneklappern sein wird, ihr hängt darüber an einem Faden des Lebens, eines vielleicht schon sehr strafbaren Lebens, von dem Gewichte eurer Ungerechtigkeiten hinabgezogen; der Tod braucht nur diesen dünnen Faden abzuschneiden, dann stürzt ihr hinunter. Der geringste Zufall kann ihn zerreißen; das zerbrechliche Fahrzeug dieses Leibes kann augenblicklich zertrümmert werden,

und eure Seele fährt in die Tiefen der gräßlichen Ewigkeit hinab!.... Zwischen der Hölle und euch ist nur eine Linie.... Welcher Zustand!.... Kann ich in demselben auch nur einen Augenblick verharren? Kann ich an der Pfütze des Abgrundes einschlafen?.... Nein, nein, ich will mich einer so entsetzlichen Gefahr nicht mehr aussetzen; laßt uns die Verirrungen beweinen und verabscheuen, die uns an den Rand eines solchen Abgrundes geführt haben, laßt uns retten, laßt uns auf den Weg zum Himmel zurückkehren, den wir verlassen haben. Ach! ich habe mich weit von diesem glücklichen Pfade verirrt; ich habe das Paradies verloren, das mir bereitet war.

5) Das Paradies, das wir verloren haben. Mein Name ward bei meiner Taufe im Himmelreiche angeschrieben. Ach! er ist ausgelöscht, ich bin aus der Zahl der Lebendigen gestrichen! Der Platz, der mir dort auserselen war, ist für einen andern bezeichnet; ich bin auf immer ausgeschlossen, wenn ich ihn nicht wieder erringe, und die Sünden, die ihn mir geraubt haben, durch meine Thränen auslösche; mein höchstes Glück ist für mich verloren, wenn ich nicht auf den Weg zurückkehre, der mich dahin führt. Ja, mein Gott, ich will zurückkehren, ich verabscheue meine Verirrungen. Welche mächtigen Beweggründe bestimmen mich dazu! Beweggründe des Schreckens und der Liebe! Durchdringe mein Herz mit deiner Furcht (Ps. CXVIII, 120.); ich will dich lieben, Herr (XVII, 2.); ich will für immer die Sünde hassen, welche mich deine Liebe verlieren und deinen Zorn verdienen ließ! Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; erweise mir diese Gnade, und verzeihe mir um der Verdienste Jesu Christi, meines Erlösers, willen. Amen.

So, meine Kinder, müßt ihr über die Beweggründe der Reue nachdenken, und mit Akten schließen, die euch auf die Erlangung eurer Vergebung am Richterstuhle der Barmherzigkeit vorbereiten. Ihr kommt ihm immer näher, junge Sünder; ja, wir hoffen, wir werden bald den Trost haben, diese Barmherzigkeit in eure wohl vorbereiteten Herzen zu gießen. Laßt uns jetzt auf den Unterricht zurückkommen, und antworte du mir, N., auf die Fragen, die ich stellen will.

Unterfragen.

Fr. Du sagst, die Reue sei ein Schmerz. Ist das ein Kopfweh, ein Zahnweh?

A. Nein, es ist ein Leid, ein Bedauern, Uebels gethan zu haben, wie wenn man sagte: Ich wollte, daß ich dies nicht gethan hätte.

Fr. Du sagst, dieser Schmerz müsse von einem festen Vorsatze begleitet sein: was ist das?

A. Das ist ein guter Wille, ein fester Entschluß, nicht mehr Uebels zu thun.

Fr. Kann man darüber betrübt sein, daß man Böses gethan hat, ohne es besser machen zu wollen?

A. Nein; denn wenn man wahrhaft Reue über etwas empfindet, so hat man keine Lust mehr, es wieder zu thun.

Fr. Worin ist diese Reue, welche du vollkommen nennst, vollkommener, als die andere?

A. Weil es schöner ist, aus Liebe zu Gott zu handeln, als aus Furcht vor dem Uebel, das uns treffen kann.

Fr. Gib uns ein Gleichniß, aus welchem wir deutlicher erkennen, was du da meinst.

A. Zwei Kinder haben ihren Vater beleidigt; das eine bittet ihn um Verzeihung, weil es ihn sehr lieb hat; das andere, weil es fürchtet, gestraft zu werden. Das erste hat sicher schönere Gefühle, sein Schmerz ist vollkommener.

Fr. Wenn ein Sünder diese vollkommene Reue hätte, so würde er also seine Vergebung vor der Absolution empfangen?

A. Ja, Gott vergibt der vollkommenen Reue auf der Stelle, ohne die Beichte abzuwarten.

Fr. Sind diejenigen, welche eine solche Reue haben, also nicht verbunden, zu beichten?

A. Ja, man muß immer den Willen haben, zu beichten, und es thun, wenn man kann.

Fr. Warum?

A. Weil Gott es befiehlt, und weil das Sakrament der Buße

nothwendig ist, um die Vergebung seiner wirklichen Sünden zu erlangen, wenn man sie empfangen kann.

Fr. Wenn jemand nach einer vollkommenen Reue stürbe, ohne beichten zu können: würde er selig werden?

A. Ja, weil seine Sünden schon vor der Beichte vergeben wären.

Fr. Wenn er aber nicht den Willen hätte, zu beichten?

A. Dann hätte er keine wahre Reue, weil er nicht die Absicht hätte, ein Gebot zu erfüllen, wie die Beichte eines ist.

Fr. Wenn man nur wegen der Hölle Reue empfindet, so ist also dieser Schmerz nicht so vollkommen, als der andere?

A. Nein, denn die Furcht ist nicht so edel, als die Liebe, noch Gott so angenehm.

Fr. Und wenn man nach dieser unvollkommenen Reue ohne Beichte stürbe, würde man selig werden?

A. Nein, denn sie erlangt die Vergebung blos im Sakrament.

Fr. Diese Reue ist also nicht gut?

A. Sie ist gut in Verbindung mit dem Sakrament, weil die Furcht Gottes eine Gabe des heiligen Geistes, und der Anfang der Weisheit ist.

Fr. Ich setze den Fall, zwei Menschen sterben plötzlich ohne Beichte; der eine hatte eine vollkommene Reue, der andere eine unvollkommene: was wird aus ihnen werden?

A. Der eine wird selig, weil er einen Schmerz empfand, der ihm seine Sünden ohne Absolution erließ; der andere nicht, weil er der Absolution bedurfte.

Fr. Aber der letztere hat nicht die Schuld, wenn er keinen Beichtiger haben konnte.

A. Es ist seine Schuld, daß er sich nicht zuvor durch eine gute Beichte auf den Tod vorbereitet hat; denn Christus sagt: Seid immer bereit, denn ich werde kommen, wie ein Dieb, wenn ihr am wenigsten daran denkt.

Fr. Es ist also nicht unbedingt nothwendig, beim Sakrament die vollkommene Reue zu haben?

A. Nein, sie genügt in Verbindung mit dem Sakrament,

wenn man anfängt, Gott zu lieben, und entschlossen ist, sein Gesetz zu erfüllen, und Vertrauen zu ihm hat.

Fr. Wenn man sich vierzehn Tage vor der Beichte erforschte, müßte man dann Akte der Reue verrichten?

A. Ja, weil man sein Herz nicht in einem Augenblicke ändert; man muß sich lange vorher dazu anschicken, um sich zu rechter Zeit zu üben und zu befestigen.

Fr. Man muß also nicht warten, bis man zum Beichtstuhl kommt?

A. Nein, das hieße Gott versuchen und sich der Gefahr aussetzen, keine Reue zu empfinden.

Fr. Man muß also solche Akte auch beim Hinnahen zum Beichtstuhle verrichten?

A. Ja, darauf besonders muß man die Zeit verwenden, die man in der Kirche vor der Beichte zubringt.

Fr. Warum muß man solche Akte auch im Augenblicke der Absolution verrichten?

A. Weil dies der Augenblick der Vergebung ist, und der Priester über diese Reue die Absolution ausspricht.

Fr. Warum muß man Gott um Reue bitten?

A. Weil Gott es ist, der sie uns gibt.

Fr. Welche Gebete muß man darum sprechen?

A. Diejenigen, welche in den Gebetbüchern sind.

Fr. Und wenn man nicht lesen kann?

A. So muß man mit Aufmerksamkeit das Vaterunser sprechen, denn dieses Gebet begreift den Willen in sich, Gutes zu thun.

Fr. Was verstehst du darunter, wenn du sagst, man müsse über die Beweggründe nachdenken, welche geeignet sind, die Reue zu erregen?

A. Das heißt, man muß über die Dinge nachdenken, welche uns rühren und zur Reue über unsere Sünden bewegen können.

Fr. Wie wirst du dich durch die Betrachtung der Güte Gottes zur Reue veranlassen?

A. Indem ich zu mir selbst spreche: Gott ist so gut, und ich habe darum sehr Unrecht gethan, daß ich ihn beleidigt habe.

Fr. Wie bei Betrachtung seiner Wohlthaten?

A. Gott hat mir so vieles Gute erzeigt, und ich bin darum recht undankbar, daß ich ihn gekränkt habe.

Fr. Wie bei Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi?

A. Meine Sünde ist die Ursache des Todes meines Heilands, ich muß es also recht bedauern, daß ich sie begangen habe.

Fr. Wie bei Betrachtung der Hölle?

A. Wenn ich in meiner Sünde sterbe, so sinke ich in die Hölle; ich muß sie also beweinen, sie lassen, mich von ihr reinigen.

Fr. Wie bei Betrachtung des Paradieses?

A. Ich habe durch die Sünde meinen Platz im Paradiese verloren; ich muß sie also verabscheuen, sie büßen, um diesen Platz wieder zu erringen.

Praktische Wiederholung.

1) Begreifet wohl, was die Reue ist, und gedenket, daß sie unbedingt nothwendig ist, damit ihr Vergebung für eure Sünden erlanget.

2) Bemühet euch, die vollkommene Reue zu erregen, besonders in Gefahr des Todes; erreget sie durch den Beweggrund der Liebe Gottes.

3) Wartet niemals bis zum letzten Augenblicke, oder bis ihr im Beichtstuhle seid, um Akte derselben zu verrichten; sondern verrichtet sie alle Tage bei eurer Gewissenserforschung, und so oft ihr gesündigt habt: das ist ein herrliches Mittel, um euch von euern schlimmen Gewohnheiten zu befreien.

4) Denket oft über die Beweggründe nach, welche die Reue über die Sünde in euerm Herzen erregen müssen, besonders wenn ihr im Sinne habt, zu beichten.

5) Bittet Gott immer um diese Gnade, und sprechet: Bekehre uns, Herr, dann sind wir bekehrt.

Betrachtung und Gebet, um sich zur Reue zu erregen.

Ich habe, o Gott, vernommen, was die Reue ist, und die Beweggründe, welche sie in meinem Herzen erregen sollen; bald soll ich Akte derselben verrichten, um Vergebung zu erlangen. Ich versetze mich in diesen glücklichen Augenblick, wo ich mich mit dir versöhnen soll; rühre jetzt schon mein Herz, und durchdringe es mit der lebhaftesten Reue, dich beleidigt zu haben. Du bist die Güte selbst, und du bist es, den ich durch so vielerlei Ungehorsam gegen dein heiliges Gesetz übertreten habe; ich werde von deinen Wohlthaten überhäuft, und ich habe sie gegen dich selbst gemißbraucht; du hast mich, o göttlicher Heiland, so sehr geliebt, daß du dich für mich gibst, daß du dich mir selber gibst, daß du für mich den grausamsten und schmachvollsten Tod starbst, und ich habe diese Erlösung gemißbraucht, ich habe die Früchte derselben verloren, ich habe diese äußerste Liebe in Zorn verwandelt, und sehe mich zur Hölle verdammt!.... Am Rande dieser Hölle!.... an einem Lebensfaden über diesem ewigen Abgrunde schwebend!.... ich kann jeden Augenblick hineinfallen! ....Du darfst nur diesen Faden abschneiden, und ich stürze hinunter!.... Der Himmel war mein Theil!.... mein Name war dort eingeschrieben!.... mein Platz war schon für mich bestimmt!.... ein Thron der Herrlichkeit war für mich bereitet!.... und dieser schöne Himmel ist für mich geschlossen!.... ich habe alle meine Rechte darauf verloren!.... Welche Beweggründe, um die Sünden zu verabscheuen, die mich um so große Güter gebracht, und mir so viele Uebel zugezogen haben!.... Ich kann alles wieder gut machen, wenn ich meine Sünden bereue, feste Vorsätze fasse, nicht mehr in sie zu verfallen, und einen neuen Weg einschlage..... Ja, ich schlage ihn ein, o Gott, ich verabscheue meine Sünden, ich will sie beweinen, sie mit meinen Thränen vor dem Richterstuhle deiner Barmherzigkeit auslöschen. Nein, Herr, du wirst ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht verachten, du wirst meine Sünden vergessen, wirst sie tilgen, wirst sie weit von dir werfen, wirst mir deine Gnaden schenken, die ich

verloren habe, und den Platz mir zurückgeben, der mir bei meiner Taufe im Himmelreiche bestimmt war. Amen.

Zweite Abtheilung.

Fr. Welches sind die nothwendigen Bedingungen zu einer guten Reue?

A. Sie muß übernatürlich, innerlich, allgemein und unendlich groß sein.

Da sind, meine Kinder, vier nothwendige Bedingungen der Reue, damit sie rechter Art sei und uns die Vergebung unserer Sünden erwirke, d. h., der wahre Reueschmerz begreift nothwendig alle diese Merkmale in sich. Wir wollen jedes einzeln erklären; aber vorher ist auf eine Frage in euerm Katechismus zu antworten.

Fr. Sind diese Bedingungen der vollkommenen und der unvollkommenen Reue gemeinschaftlich?

A. Ja, ohne diese Bedingungen wäre weder die eine, noch die andere gut.

Die zwei Arten der Reue, von denen wir in der vorigen Unterrichtsstunde gesprochen haben, müssen gleichheitlich diese Eigenschaften haben; so daß sie, ob sie auf Liebe oder auf Furcht gegründet sei, übernatürlich, innerlich, allgemein und unendlich groß sein muß. Laßt uns also zuerst sehen:

Fr. Was verstehst du unter einer übernatürlichen Reue?

A. Ich verstehe darunter die, welche in uns durch eine Regung des heiligen Geistes, und nicht durch eine natürliche Regung hervorgebracht worden ist.

Das Wort übernatürlich bedeutet über die Natur, was nicht von der Natur herrührt. Die Reue muß übernatürlich sein, d. h., sie muß uns von oben kommen und auf Gründe gestützt sein, die nicht natürlich, sondern geistig sind. Uebernatürlich 1) in ihrem Ursprung, 2) in ihren Beweggründen.

1) Die Reue muß uns von Gott kommen, wir können sie nicht von uns selbst haben; sie ist eine Gnade, ein Geschenk Gottes. Darum haben wir gesagt, daß man sie vom Herrn begehren und seufzend sprechen muß: Bekehre uns, Herr, so werden

wir bekehrt. Schaffe in mir ein reines Herz. (Ps. L, 12.) Sehet den heiligen Petrus; er verleugnet seinen guten Meister dreimal, ohne in sich zu gehen, ohne seine Sünde zu beweinen. Er bedurfte einer übernatürlichen Gnade dazu. Er brauchte einen Blick Jesu, der ihm das Herz durchdrang, und das geschah auch: Der göttliche Meister, ging, von seinen Hütern geführt, in den Saal, wo sein allzu schwacher Jünger ihn eben unwürdig verleugnete. Jesus wirft einen zärtlichen Blick auf Petrus; sogleich wird der Strafbare bekehrt; von Schmerz durchdrungen, reißt er sich mit Bestürzung von der verhängnißvollen Gesellschaft los; er geht hinaus, und vergießt Ströme von bittern Thränen. (Matth. XXVI, 75.)

Es hängt also nicht von uns ab, Reue zu empfinden; der Gott, den wir beleidigt haben, will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe. (Ezech. XVIII, 23.) Er kommt uns entgegen, wie der Vater des verlorenen Sohnes; er ruft uns, er streckt die Arme nach uns aus; gleich einer Mutter hebt er sein Kind auf, das gefallen ist. So handelt der unendlich gute Gott, dem wir ungehorsam gewesen sind. Das muß uns beruhigen und unser Vertrauen erregen. Ach! wenn unsere Bekehrung nur von uns abhinge, was würde aus uns werden? Aber sie hängt von dem ab, welcher die verhärtetsten Herzen rühren kann. O mein göttlicher Heiland! betrachte mich als deinen ungetreuen Jünger, und meine Augen werden sich zu zwei unversiegbaren Thränenquellen öffnen, und ich werde Tag und Nacht das Unglück beweinen, dir entsagt zu haben.

2) Dieser Reueschmerz muß auf übernatürlichen Beweggründen beruhen, und nicht auf rein menschlichen Gründen. Die folgende Frage soll uns Veranlassung geben, euch dies zu erklären.

Fr. Würde derjenige, der seine Sünden bereute, weil er dadurch sein Gut und seine Gesundheit verloren hätte, eine gute Reue haben?

A. Nein, weil seine Reue nur ein natürlicher Schmerz wäre.

Es ist ganz natürlich, über das traurig zu sein, was in uns die Natur betrübt. Gott dankt uns nicht für diese Betrübniß, weil er nicht der Gegenstand derselben ist. Ihn haben wir

beleidigt, aber wir haben nicht wegen seiner diese Reue. Man merkt wohl, daß eine solche Reue uns unsere Verzeihung nicht zuwegebringen kann. Es sind erhabenere und Gottes würdigere Beweggründe nothwendig. Weil es sich hier um unsere geistigen Interessen handelt, so müssen übernatürliche Interessen unsere Reue erregen.

Laßt uns dies durch Beispiele erläutern. Ihr seid darüber betrübt, daß ihr träge, ungehorsam gewesen, daß ihr etwas genommen habt ɔc., weil ihr deshalb von euern Aeltern gestraft werden sollt. Ihr geht nun mit diesem blos auf derlei Ursachen beruhenden Reueschmerze zur Beichte. Gott wird dieser blos menschlichen Reue keine Verzeihung gewähren, weil ihr weder um seinetwillen, noch wegen eurer geistigen Interessen Reue über eure Sünde empfindet. Jenem Menschen thut es leid, gestohlen zu haben, weil er erwischt worden ist, und nun von der Obrigkeit verurtheilt werden soll; jener andere, einen schlimmen Prozeß angefangen zu haben, weil er merkt, daß er ihn verlieren und zu Grunde gerichtet werde; dieser, sich berauscht zu haben, weil er krank davon geworden ist; jene, eine schändliche Sünde begangen zu haben, weil sie nun vor den Augen der Menschen verunehrt ist ɔc. Alle diese Reueschmerzen sind nur auf natürliche Beweggründe gestützt; Gott nimmt keine Rücksicht darauf, und wird ihnen nicht verzeihen.

Eine solche war die Buße des Antiochus. Der Verbrecher, sagt die Schrift, betete zum Herrn, und dennoch sollte er nicht Vergebung erlangen. Warum? weil er nur menschlicher Weise über seinen kläglichen Zustand seufzte. Er ward von Würmern und Fäulniß angefressen; sein Fleisch fiel in Stücken herab; er war unter der Hand des Gottes, der ihn für seine Lästerungen und Grausamkeiten strafte; aber der göttliche Erforscher der Herzen sah nur eine Reue aus Heuchelei und Verzweiflung. Antiochus bat nur um Befreiung von seinen natürlichen Schmerzen, und darum versagt ihm der Gott der Barmherzigkeit, diese an ihm zu üben. (2 Mach. IX, 13.)

Dagegen erlangt David sogleich Vergebung. Warum? weil er ein aufrichtiges Herz hatte; er war ein Fürst nach dem Herzen Gottes. Ein Prophet kommt zu ihm und wirft ihm von Seite

des gerecht erzürnten Herrn sein doppeltes Verbrechen vor; sogleich ruft der Schuldige, aufrichtig gerührt, aus: Ich habe wider den Herrn gesündigt. (2 Kön. XII, 13.) Aus Rücksicht gegen Gott verabscheut er seinen Mord und seinen Ehebruch. Der Prophet antwortet ihm: Der Herr hat dir deine Sünde vergeben.

Das, meine Kinder, ist der Unterschied zwischen den beiden Arten von Reue: die eine ist natürlich, und erhält keine Vergebung; die andere kommt von Gott, hat Gott zum Gegenstande, und David erlangt wieder Gnade bei ihm.

Das wird auch der Unterschied bei euch sein, meine Kinder, wenn sich deren mit einer blos natürlichen Reue einfinden, so ist keine Verzeihung für sie zu hoffen, ihre Beichte wird nichtig und gotteslästerlich sein. Euch aber, geistliche Kinder, die ihr eure Verirrungen beweint, weil sie Gott, den ihr liebt, mißfallen haben, weil sie seinen Zorn erregten, seine Strafe, den Verlust des Paradieses nach sich zogen, euch wird Verzeihung werden. Diese Beweggründe sind übernatürlich, weil sie von Gott, aus Rücksicht gegen Gott und göttliche Dinge, eingeflößt sind, weil die Sünde euch Gottes und seiner künftigen Anschauung beraubt; es sind eure ewigen und nicht die zeitlichen Interessen, die euch Thränen entlocken; sie werden eure Vergebung nach sich ziehen, wenn eure Reue auch außerdem die andern Eigenschaften hat, die wir euch nun erklären wollen.

Fr. Was ist eine innerliche Reue?

A. Die innerliche Reue ist die, welche im Herzen, und nicht blos auf den Lippen ist.

Das Wort innerlich bedeutet inwendig in der Seele, im Grunde des Herzens. Die gute Reue ist eine wahre Betrübniß, eine wahre Bitterkeit der Seele; darum sprach der Herr durch seinen Propheten: Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider. (Joel II, 13.)

Die Juden zerrissen in ihrem großen Schmerze ihre Kleider, um damit die Lebendigkeit desselben auszusprechen. Der Herr spricht hier zu ihnen, daß sie sich nicht an die äußerlichen Zeichen halten, sondern daß ihre Seele von Bitterkeit zerrissen sein müsse. Es ist also, meine Kinder, nicht genug, daß ihr mit dem Munde

eine schöne Formel von Reue hersaget, wie ihr sie in euerm Gebetbuche habt oder auswendig wißt. Das sind nur Worte, ein tönendes Erz, wie der Apostel sagt (1 Kor. XIII, 1.), wenn ihr nicht im Herzen wahrhaft die Gesinnungen habt, welche diese Worte ausdrücken. Es ist auch nicht genug, mit dem Geiste und Gedanken darauf Acht zu haben, sondern es ist eine Betrübniß, ein Mißvergnügen, Böses gethan zu haben, ein Verlangen nothwendig, es besser zu machen.

Wir setzen also den Fall, daß ihr die Worte des gewöhnlichen Reue-Aktes sprechet: Mein Gott, es thut mir sehr leid, daß ich dich beleidigt habe; es muß zugleich in eurer Seele ein aufrichtiges Gefühl sein, das euch antwortet: Ja, ich wünschte diese Sünden nicht begangen zu haben; wenn es möglich wäre, so würde ich sie ungeschehen machen. Ach! man verrichtet alle Tage seinen Reue-Akt, von Kindheit an hat man ihn euch gelehrt; aber man sagt ihn her, ohne etwas dabei zu denken, ohne davon ergriffen zu sein, ohne Aenderung des Herzens, ohne anders handeln zu wollen. Ihr sprechet ihn, meine Kinder; sieht aber Gott, der in den Grund eures Herzens sieht, die aufrichtige Reue darin? Das ist das Wesentliche, um die Absolution zu empfangen.

Mein Gott, es thut mir sehr leid, daß ich dich beleidigt habe. Ist es wahr? wir wollen sehen; ist euer Herz geändert? verabscheuet ihr das Böse, das ihr liebtet? liebet ihr das Gute, das euch mißfällt? Nein, ihr habt keine innerliche und wahrhafte Reue, weil ihr alle Tage diese Worte in euern Gebeten, früh und Abends sagt, ohne daß ihr euch ändert; weil ihr alle Tage, und tausendmal des Tages, aufs neue schwört, afterredet, scherzt, unanständige Worte sagt, unziemliche Handlungen begeht, euern Zorn, eure Aufbrausung merken laßt. Ihr lüget dem Herrn, ihr seid nur mit den Lippen zerknirscht; ihr sagt es, und seid es nicht. Gott sieht im Grunde eurer Seele das Gegentheil, und die Menschen sehen es aus euerm Betragen. Hättet ihr einen rechten Schmerz, so würdet ihr nicht so bald und so oft in eure alten Fehler zurück verfallen.

Ihr leset wiederholt eine rührende Reueformel, ehe ihr zum Beichtstuhle hintretet; habt ihr euch aber Mühe gegeben, die

Reue euern Willen durchdringen zu lassen? habt ihr angefangen, die verbotenen Vergnügungen zu meiden? trachtet ihr darnach, eure Pflichten zu erfüllen, euern Haß, euern Widerwillen zu besiegen? seid ihr auf dem Wege der Versöhnung mit euern Feinden? hat die Liebe die Stelle der Feindseligkeit, die Uneigennützigkeit die der Habsucht, die Gerechtigkeit die der Ungerechtigkeit und des Wuchers eingenommen? wollt ihr zurückerstatten, was ihr unrechtmäßig besitzt? Wenn euer Wille in Beziehung auf dies alles geändert ist, dann habt ihr eine wahrhaft innere Reue. Ist das nicht der Fall, so lüget ihr Gott und euern Beichtvater. Dieser Priester, der nur ein Mensch ist, kann durch eure Betheuerungen betrogen werden; aber der, welcher die Herzen prüft, wird in euern schönen Worten nur Falschheit und Heuchelei erblicken. Bekehret euch also von ganzem Herzen, und nicht durch äußerliche Zeichen des Schmerzes.

Diejenigen, welche nicht lesen können, sagen zuweilen ihren Rosenkranz her, um sich auf die Beichte vorzubereiten; das ist ein sehr gutes Gebet; aber es ist nicht die rechte Vorbereitung, wenn sie nicht von der innern Reue begleitet ist. Indessen wäre dies sehr wohl möglich. Saget nur diese Gebete mit Nachdenken her, gehet in die Gesinnungen ein, welche sie erregen. Das Pater, das Ave, das Credo, die ihr sprecht, begreifen herrliche Akte der Reue in sich, und drücken vollkommen den Schmerz über die Sünden aus. Wenn ihr sagt: Ich glaube an Gott und alle Wahrheiten der Religion, so wäget diese Glaubensformel recht ab, als ob ihr sprächet: Ja, ich glaube, es thut mir leid, daran gezweifelt zu haben, ich will in Zukunft fester glauben. Wenn ihr sagt: Ich glaube, daß Jesus Christus für mich geboren und gestorben ist, so muß die Erinnerung an die Erlösung die Reue über die Sünden erregen, welche die Ursache jener sind. Wenn ihr sprecht: Ich glaube, daß Jesus Christus kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, ich glaube an die Auferstehung des Fleisches, an das ewige Leben, so fasset bei diesen schrecklichen Worten einen lebendigen Abscheu vor der Sünde, die euch in jenes furchtbare Gericht bringt, und fasset den Vorsatz, euch nicht mehr in diese Gefahr zu begeben. Wenn ihr euer Vaterunser hersaget, so

bedauert es, daß ihr den Namen des Herrn nicht geheiligt, seinen Willen nicht gethan, die Sünde an seiner statt in euerm Herzen habt herrschen lassen, und die Strasse verlassen habt, die zum Reiche Gottes führt rc. Das ist ein herrlicher Akt der Reue. Wenn ihr euer Ave Maria betet, so gehet bei dem Worte armer Sünder in die Gesinnung der Demuth, der Reue, der Furcht des Herrn ein, und werfet euch in die Arme der Mutter der Barmherzigkeit. Wenn ihr euern Rosenkranz mit solchen Gesinnungen betet, so ist er eine sehr gute Vorbereitung auf die Beichte. Ja, arme Kinder, die ihr nicht lesen könnt, ihr werdet damit gute Akte der Reue verrichten, wenn ihr nicht gedankenlos, maschinenmäßig sprecht, wenn ihr die schönen Gesinnungen habt, welche diese Gebete einflößen.

Mit einem Worte, saget eine Formel, welche ihr wollt, oder keine, wenn ihr wollt; stellet euch dem Herrn getreulich und einfältig, mit einem zerknirschten und gedemüthigten Herzen dar, ohne etwas mit dem Munde zu sagen. (Ps. L, 19.).... Ich habe gegen den Herrn gesündigt: das war der Reue-Akt Davids. Diese beiden Worte brachten ihm Vergebung zuwege, weil sie die Betrübniß einer wahrhaft und innerlich von Reue durchdrungenen Seele ausdrückten. Saget eben so mit Schmerz, ich habe gesündigt, und der Herr wird besänftigt werden, und euch vergeben, wenn eure Reue eine wahrhaft innerliche ist, und sich auf alle Sünden erstreckt, die ihr begangen habt. Denn die Reue muß allgemein sein.

Fr. Was ist eine allgemeine Reue?

A. Die allgemeine Reue ist diejenige, welche sich wenigstens auf alle Todsünden erstreckt, die man begangen hat.

Das Wort allgemein bedeutet alles. Eure Reue wird also allgemein sein, wenn ihr über alle eure Sünden, die ihr begangen habt, ohne Ausnahme, Leid traget. Du hast gesagt: wenigstens Todsünden; weil die läßlichen Sünden nicht machen, daß man die Gnade und die Liebe gänzlich verliert, eben so macht auch der Reueschmerz, der sich nicht auf dieselben erstreckt, die Beichte nicht nichtig und gotteslästerlich. Es ist ein Fehler, aber er ist nicht so groß, daß er das Sakrament entweihte. Dagegen würde eine einzige Todsünde, über die man nicht Schmerz empfände,

die Reue falsch und blos zum Scheine, und folglich die Absolution nichtig machen. Warum dies? weil ihr, wenn ihr über eine einzige Sünde keine Reue habt, auch über die andern keine empfindet. Denn dieselben Beweggründe, aus welchen ihr die eine verabscheut, müssen euch auch zur Verabscheuung der andern veranlassen. Warum betrübt es euch, Gott beleidigt zu haben? weil die Sünde ihm mißfällt, weil ihr durch sie den Himmel verliert und die Hölle verdient ꝛc. Nun bringt jene Lieblingssünde, die ihr nicht verabscheut, dasselbe Unglück zuwege, wie die übrigen; ihr habt also dieselben Gründe, sie zu verabscheuen. Ihr liebt also Gott nicht, wollt ihn nicht lieben, weil ihr einen Punkt seines Gesetzes nicht beobachten wollt. Wer in einem Stücke sündigt, ist aller schuldig, wenn er auch die übrigen beobachtete. (Jak. II, 10.)

Nun, meine Kinder, wenn ihr den Herrn liebt, wenn ihr aus Liebe zu ihm seinem Gesetze gehorcht, warum beobachtet ihr es nicht ganz? Nein, ihr liebt ihn nicht, weil ihr ihm in einem Punkte ungehorsam seid, und verdient keine Vergebung. Wenn man nicht alle Sünden verabscheut, so verabscheut man auch keine Todsünde.

Man täuscht sich also sehr, wenn man gewissen Sünden ergeben bleibt, wenn man sich trotz seiner wiederholten Beichten darin gefällt. Zum Beispiele, man hat eine sündliche Lieblingsneigung, und man verharrt darin unerachtet der Akte der Reue, die man verrichtet. Man bleibt in dieser oder jener Gesellschaft, bei diesen und jenen Unterhaltungen, welche Gelegenheiten zur Sünde sind; und dennoch verrichtet man Akte der Reue und beichtet. Man hat sich gerächt, man freut sich, lobt sich deswegen. Nein, ihr verabscheut nicht wahrhaft eure Sünden, weil ihr diese davon ausnehmt. Eure Reue ist falsch und nur zum Scheine, und eure Beichte ist nichtig und gotteslästerlich.

Fr. Wann ist unsere Reue unendlich groß?

A. Wenn wir betrübter sind, Gott beleidigt zu haben, als über alle Uebel, die uns begegnen können.

Das Wort unendlich groß bedeutet, über alles. Eine unendlich große Reue ist also ein Bedauern der Sünde, das über jeden andern Schmerz erhoben ist, ein Leidwesen, das größer ist,

als das, welches wir über jeden zeitlichen Verlust haben könnten, der uns zustoßen möchte. Wir müssen betrübter sein, Gott beleidigt zu haben, als über den Verlust aller unserer Güter, unserer Gesundheit, selbst unseres Lebens, so daß wir mit aller Aufrichtigkeit unserer Seele sprechen können: Ich wollte lieber alles, als die Gnade meines Gottes verloren haben. Ich will von nun an sein Gesetz, seine Liebe allem andern vorziehen. Wenn es sich darum handelte, ihn zu beleidigen, um meine Güter und mein Leben zu erkaufen, so würde ich es nicht thun.

Das, meine Kinder, ist ein unendlich großer Schmerz über seine Sünden; das heißt, betrübt darüber sein, daß man nicht Gott allem andern vorgezogen hat; das heißt, ihn allem vorziehen wollen.

Man sagt gewöhnlich in der Formel der Reue: Mein Gott, es thut mir unendlich leid, daß ich dich beleidigt habe; ich will lieber sterben, als dir mißfallen ꝛc. Aber laßt uns prüfen, ob ihr wirklich diese Gesinnung habt, wenn ihr diese Worte aussprecht. Seid ihr wirklich entschlossen, für den Glauben und die Religion alles zu leiden und zu sterben, wenn es sein muß? Vielleicht habt ihr keine Gelegenheit, den Martyrtod zu leiden; was aber Gott jetzt von euch verlangt, ist das, daß ihr sein heiliges Gesetz allen euern zeitlichen Interessen, allen euern Widerstrebungen, euern Vergnügungen, euern Leidenschaften ꝛc. vorziehet. Höret nun, worin dieser Akt der Reue zusammengefaßt ist. Ihr müßt aufrichtig und aus dem Grunde des Herzens sprechen: Ja, es thut mir unendlich leid, daß ich mich verbotenen Vergnügungen hingegeben habe, und ich will lieber dieselben entbehren, als Gott beleidigen, indem ich mich ihnen ergebe. Es thut mir unendlich leid, meinen Nächsten gekränkt zu haben; und weil ich vergeben, mich versöhnen, die ihm angethanen Unbilden gutmachen muß, will ich tausendmal lieber einen demüthigen Schritt thun, als diese Pflicht verletzen. Es thut mir sehr leid, gestohlen, Schaden angerichtet zu haben; und der Beweis, den ich hiefür gebe, ist der, daß ich zuruckerstatte, so viel es mich auch koste. Es reut mich, daß ich meine Obliegenheiten außer Acht gelassen habe, und ich will lieber mir eine Beschwerde auferlegen, mich anstrengen, arbeiten, beten, als das Gesetz meines

Gottes in einem wesentlichen Punkte verletzen. Dieser Reueschmerz ist unendlich groß, weil man Gott jedem andern Gegenstande vorzieht; will man aber ein verbotenes Vergnügen nicht missen, das Gut eines andern nicht herausgeben, seinen Haß und seine Rache nicht überwinden, diese und jene Gelegenheit zur Sünde nicht meiden, so ist es sehr gewiß, daß man Gott nicht allem andern vorzieht, und die Reue ist nicht unendlich groß.

Wenn ihr einen beträchtlichen Verlust gehabt, wenn euch ein großes Unglück zugestoßen ist, so sprecht ihr: Ich wollte lieber jedes andere Leiden tragen, als diesen Verlust, dieses Unglück, als dies oder jenes gethan zu haben, was Ursache dazu gewesen ist. Wohlan, meine Kinder, saget eben so, wenn ihr die Gnade verloren habt: Ach! ich wollte lieber alles in der Welt, als die Freundschaft meines Gottes, meine Unschuld, das mir verheißene Paradies, verloren haben.

„Wenn ihr eine geliebte Person verloren hättet, sagt der hei„lige Cyprian, wenn der Tod euch einen Vater, eine Mutter, „einen Gatten, eine Gattin, ein Kind, einen Freund geraubt „hätte, so würdet ihr untröstlich sein, würdet beständig seufzen und „ächzen; man würde euch mit niedergeschlagenem Gesichte, mit „zerstreuten Haaren, mit Trauerkleidern, in euerm ganzen Aeußern „die Spuren der Traurigkeit und des Schmerzes sehen. Ach, ihr „Unglücklichen! ihr habt eure Seele verloren! ihr seid geistig ge„storben! ihr überlebt euch selbst! ihr haltet euern Todtenzug in „unsern Straßen! ihr tragt einen geistigen Leichnam in einem „lebendigen Sarge! Und ihr weint nicht bitterlich! und ihr brecht „nicht in beständiges Seufzen und Stöhnen aus! Und ihr wollt „nicht die Schande eurer Verbrechen und eure ewigen Klagen in „die tiefste Einsamkeit verhüllen! Ihr fügt zu allen euern andern „Sünden ein noch ungeheureres Verbrechen, das, daß ihr nicht „über eure Sünden weint!“

David hatte zwei große Sünden begangen; aber der Schrei: Ich habe gegen den Herrn gesündigt, war so durchdringend; sein höchster Schmerz rührte so sehr das Herz Gottes, daß er augenblicklich Verzeihung erhielt. Von diesem Augenblicke an waren seine Seufzer ununterbrochen; sie erschollen tausendmal mit allem Nachdruck des größten Schmerzes in den Trauerliedern, welche

die Frucht und der Ausdruck seiner Buße waren. Gegen dich allein habe ich gesündigt und Uebels vor dir gethan... (Ps. L, 6.) Ich seufze beständig unter der Last meiner Reue, und benetze alle Nächte mein Lager mit meinen Thränen ꝛc. (VI, 7.)

Der heilige Petrus hatte seinen guten Meister verleugnet; sein Schmerz war unendlich groß; sobald er seinen Fehler erkannte, brach sein trostloses Herz in Seufzer aus; seine Augen wurden zu zwei unversiegbaren Thränenquellen. (Matth. XXVI, 75.)

Magdalena war eine große Sünderin; aber sie benetzte mit ihren Thränen die Füße ihres Retters, sie trocknete sie mit ihren Haaren, sie überwand heldenmüthig alle Hindernisse der Menschenfurcht, sie opferte ihre Reize, ihren Schmuck, ihre Vergnügungen; ihre Reue erhob sie über alles; das unheilige Feuer, das sie verzehrt hatte, wurde in einen Ofen von göttlicher Liebe verwandelt; ihr sind viele Sünden erlassen, weil sie viel geliebt hat. (Luk. VII, 47.)

Die Thränen sind der gewöhnliche Ausdruck eines großen Schmerzes. Glücklich sind die Seelen, welche deren reichlich vergießen! Mögen sie fließen, diese Thränen, mögen sie sanft in dem heilsamen Schmerze der Buße fließen! Ach! meine Kinder, ihr habt es vielleicht schon erfahren, ihr, deren Herz noch so zart ist! Indessen sind sie nicht nothwendig, um einen unendlich großen Schmerz auszudrücken. Es gibt einen männlichen und heldenmüthigen Reueschmerz, der mit trockenem Auge bezeugt, daß er Gott allem vorziehe. Es ist, sagt der heilige Bonaventura, mehr ein Schmerz der Vernunft, als des Gefühls, der mit Festigkeit spricht: Ja, ich verabscheue die Sünde mehr, als alles Uebel meines Lebens; ich will sie nie mehr begehen, ob sie Vortheil oder Nachtheil bringe.

Das muß euch beruhigen, bekümmerte und ängstliche Seelen. Ihr besorgt, ihr möchtet keine Reue haben, weil ihr gewisse Empfindungen und Gefühle vermisset; weil ihr merkt, daß euer Herz nicht bis zu Thränen gerührt ist. Ich weine, sprecht ihr, über einen Verlust, über ein Unglück, über den Tod einer theuern Person, und doch kann ich nicht über meine Sünden weinen;

mein natürlicher Schmerz ist also größer, als der über mein geistiges Unglück.

Nein, büßende Seele, tröste dich; das ist das Zeichen, woran du erkennst, daß dein Schmerz unendlich groß ist. Möchtest du diesen zeitlichen Verlust um den Preis einer Todsünde gut machen? „O nein, antwortest du, der Himmel bewahre mich davor! Lieber „soll alles für mich verloren sein, als daß ich die größten zeitlichen Vortheile zum Nachtheil des Gesetzes meines Gottes erkaufte." Wenn das ist, dann tröste dich; deine Reue ist wahrhaft unendlich groß; sie überwiegt jeden andern Schmerz, obgleich er minder fühlbar ist, weil du Gott allem andern vorziehst. Du beweinst einen zeitlichen Verlust, weil die Natur aus dir spricht; aber die Gnade hat nicht dieselben Regungen, sie handelt aus lebhafteren, wenngleich minder fühlbaren Triebfedern.

Uebrigens sind die Thränen nicht immer die Zeichen einer wahrhaften Reue; sie sind zuweilen die Wirkung des Temperaments, der Einbildungskraft, einer gewissen natürlichen Empfindlichkeit. Mit einem Worte, es gibt Menschen, welche weinen ohne wahrhaft zerknirscht zu sein, andere, welche wahrhaft zerknirscht sind, ohne Thränen zu vergießen. Ein gerührter Soldat schwört mit fester Stimme, er wolle nicht mehr sündigen; seine natürliche und größte Reue ist vielleicht stärker, als die einer Frau, welche weint.

Unterfragen.

Fr. Was bedeutet das Wort übernatürlich?

A. Ueber die Natur erhaben.

Fr. Damit also die Reue gut sei, muß sie von Gott kommen?

A. Ja, sie muß von Gott kommen und Gott zum Grunde haben.

Fr. So ist es also Gott, der uns bekehrt?

A. Ja, so ist die Reue übernatürlich.

Fr. Aus welchen Gründen muß man über seine Uebertretungen betrübt sein?

A. Aus Gründen, welche sich auf Gott und unser ewiges Heil beziehen.

Fr. Hätte also ein Mensch, der darüber betrübt wäre, daß er gestohlen hat, weil er zum Tode verurtheilt würde, keine gute Reue?

A. Nein, das ist nur ein natürlicher Schmerz, der sich weder auf Gott, noch auf die Seligkeit bezieht.

Fr. Ein Trunkenbold, der es bereut, zu viel getrunken zu haben, weil er deswegen krank geworden ist?

A. Das ist auch eine rein natürliche Reue, welche keine Vergebung verdient.

Fr. Wenn man aber Reue deswegen fühlt, weil man fürchtet, verdammt zu werden?

A. Dieser Schmerz ist übernatürlich, weil diese Furcht von Gott kommt und sich auf unser Heil bezieht. Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit.

Fr. Was bedeutet das Wort innerlich?

A. Das heißt, im Herzen, und nicht auf den Lippen.

Fr. Ist es zu einer guten Reue nicht genug, einige schöne Gebete aus dem Gebetbuche herzusagen?

A. Nein, man muß wahrhaft von der Reue durchdrungen sein, welche sie ausdrücken: schöne Worte genügen nicht.

Fr. Woran kann man erkennen, ob man eine wahre Reue hat?

A. An der Aenderung des Willens und des Wandels zum Guten.

Fr. Gib uns ein Beispiel.

A. Ein Kind war träge, ungehorsam; es will nun arbeiten, um seinen Aeltern zu gehorchen; es thut es auch: daraus sieht man, daß es eine innere und wirkliche Reue hat.

Fr. Ein anderes Exempel.

A. Ein Mensch liebte den Wein zu sehr, er bessert sich, sein Herz und sein Wandel werden verändert: das ist eine gute, innere und wahre Reue.

Fr. Was bedeutet das Wort allgemein?

A. Das heißt, man muß alle seine Todsünden bereuen.

Fr. Wenn eine darunter wäre, die man nicht bereute, würde man dann für die andern Verzeihung erlangen?

A. Nein; denn wenn man nicht alle bereut, so bereut man keine.

Fr. Warum?

A. Weil alle Todsünden Gott beleidigen und um den Himmel bringen: man hat also die nämliche Ursache, sie alle zu verabscheuen.

Fr. Haben diejenigen, welche gewisse Verbindungen, gewisse Gesellschaften, gewisse gefährliche Vergnügungen nicht aufgeben wollen, eine allgemeine Reue?

A. Nein, denn man liebt immer die Sünde, so lange man die Gelegenheit dazu liebt.

Fr. Was bedeutet das Wort unendlich groß?

A. Das heißt über alles. Auch hat man einen unendlich großen Schmerz, wenn man die Sünde mehr, als alle andern Uebel verabscheut, wenn man Gott allem andern vorzieht.

Fr. Gib ein Beispiel davon.

A. Jemand sagt von gutem Herzen: Es thut mir so sehr leid, Gott beleidigt zu haben, daß, wenn ich wieder von vorn anfangen könnte, ich lieber alles leiden und alles verlieren, als ihm mißfallen wollte.

Fr. Wohlan! man sagt dies in allen Akten der Reue.

A. Ja, aber man muß es von Herzen sagen.

Fr. Wie wird man beweisen, daß es von Herzen gehe?

A. Wenn man Gott allem andern vorzieht.

Fr. Gib ein Beispiel.

A. Ein Mensch hat gestohlen; er opfert alles auf, um zurückzuerstatten: er hat einen unendlich großen Schmerz; er zieht Gott dem Gelde vor.

Fr. Muß man weinen, um eine über alles große Reue zu haben?

A. Nein, es genügt, Gott und die Seligkeit allem andern vorzuziehen.

Fr. Eine Mutter beweint den Tod ihres Kindes, sie weint aber nicht über ihre Sünden: ist ihr Schmerz überaus groß?

A. Ja, wenn sie den guten Gott mehr, als ihr Kind liebt.

Fr. Ich setze den Fall, man sage zu einer trostlosen Mutter: Du könntest dein krankes Kind mit einem abergläubischen Mittel heilen, und sie antworte: Ich will lieber mein Kind umkommen lassen, als Gott durch eine solche Heilart beleidigen?

A. Diese Mutter liebt den guten Gott mehr, als ihr Kind: ihre Reue ist unendlich groß.

Fr. Wie willst du es machen, um eine Reue zu haben, die alle die Eigenschaften hat, die wir eben erklärt haben?

A. Ich will Gott von ganzem Herzen darum bitten, und hoffe, er werde mir eine solche geben, wie ich sie brauche, um Verzeihung zu erlangen.

Praktische Wiederholung.

1) Wenn ihr euch zur Reue erregen wollt, so gedenket der vier Eigenschaften, welche sie haben muß, und betrachtet sie in ihrer ganzen Tiefe.

2) Wenn ihr euch in der Reue übt, so fraget euch selbst: Geht mir die Reue wirklich von Herzen? Ist es wegen Gottes und meines Heils, daß ich bedauere, gesündigt zu haben? Ist keine geheime Sünde in meinem Herzen, die ich besonders hege und noch liebe? Bin ich auch aufrichtig entschlossen, Gott allem andern vorzuziehen?

3) Bemühet euch, einen Schmerz zu haben, der alle diese Merkmale an sich trägt.

4) Bittet desfalls alle Tage Gott in euern Gebeten, in der Messe, bei Annäherung eurer Beichten, insbesondere in dieser Zeit, da ihr euch auf eure erste Kommunion vorbereitet.

Gebet zur Vorbereitung auf die Beichte.

Erbarme dich meiner, Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit. (Ps. L, 3.)

Ich habe gesündigt, Herr! Ach! noch so jung habe ich an dir gesündigt, ich habe Uebels vor dir gethan. (Ebend. 6.) Aber, o Gott, du wirst Mitleid mit mir haben nach deiner großen Barmherzigkeit, und mein Unrecht tilgen. Ich erkenne es, ich gestehe

es, es steht unablässig wider mich auf. (Ps. L, 5.) Ich habe ohne dich sündigen können, aber ich kann mich nicht ohne dich bekehren; ich bin in den Koth der Sünde gefallen, aber ich brauche deine väterliche Hand, daß sie mich aufhebe und reinige. Wasche mich, dann werde ich schneeweiß. (Ebend. 9.) Schaffe in mir ein reines Herz, und erneuere in mir den Geist der Aufrichtigkeit und Unschuld (Ebend. 12.), welche dir an deinen Kindern gefällt. Gib mir jene übernatürliche, innerliche, allgemeine und unendlich große Reue, die ich brauche, um Vergebung zu erlangen. Ein zerknirschtes Herz ist das einzige deiner würdige Opfer: nein, Herr, du wirst es nicht verachten (Ebend. 19.), wenn du es selbst also zubereitet hast. Gnade ist es, um die wir dich alle für einander bei Annäherung der schönen Tage bitten, da du die Versöhnung über uns wirst leuchten lassen. Da sind die schönen Tage! Du willst deine besondere Güte uns erweisen; du wirst das Opfer der Gerechtigkeit und das Brandopfer unserer gereinigten Herzen empfangen; du willst diese Wohnungen einnehmen, nachdem du sie mit deinen Gaben geschmückt hast. Du wirst uns die Freude des Heils zurückgeben, das wir verloren haben, und uns in der Freudigkeit deines göttlichen Geistes befestigen, der von nun an in unserer bekehrten Seele herrschen wird. Amen.

Dritte Abtheilung.

Fr. Was ist der feste Vorsatz?

A. Der feste Vorsatz ist ein aufrichtiger Entschluß, nicht mehr zu sündigen, und Gott und dem Nächsten genugzuthun.

Es ist nicht genug, meine Kinder, Reue über das Vergangene zu haben; man muß auch gute Entschließungen für die Zukunft fassen. Das ist der zweite Theil der Reue: der feste Vorsatz, in der Folge nicht mehr zu sündigen. Diese Gesinnung ist von der Reue unzertrennlich, denn es ist unmöglich, daß man es wahrhaft bereut, Uebels gethan zu haben, wenn man es nicht besser machen will. Es wäre eine Unverschämtheit, Gott sagen zu wollen: Es thut mir sehr leid, dir mißfallen zu haben, indessen werde ich fortfahren, dir ferner zu mißfallen. Ihr merkt wohl, meine Kinder, daß Gott, so gut er ist, einer so lächerlichen Reue nicht verzeihen kann. Man spricht zwar nicht gerade buchstäblich also, aber Gott

sieht es in der Tiefe des Herzens und in dem Betragen eines Sünders, der keinen guten Vorsatz faßt. Haben wir diesen guten Vorsatz nicht, so ist unsere Reue falsch, und verdient keine Vergebung; darum fügt das heilige Concilium von Trient zur Reue über das Vergangene den guten Vorsatz, nach der Erklärung, die es uns von der Reue gibt.

Dieser Entschluß muß nicht blos der sein, daß man nicht mehr sündigen, sondern auch, daß man Gott und dem Nächsten genugthun wolle; Gott durch Gebet, Fasten, Almosen, Erfüllung der auferlegten Buße; dem Nächsten durch Versöhnung und gerechte und liebevolle Wiedererstattung. Der gute Vorsatz muß sich auf alle diese Gegenstände, so wie auf die Mittel, sich zu bessern, beziehen; denn man würde immer die Sünde noch lieben, wenn man die Ursachen und Gelegenheiten dazu nicht meiden wollte. Dies alles soll in den folgenden Fragen erläutert werden.

Fr. Welches ist das sicherste Merkmal des festen Vorsatzes?

A. Die Aenderung des Lebens, welche darin besteht, daß man seine schlimmen Gewohnheiten ablegt.

Sein Leben ändern, heißt einen offenbaren Beweis geben, daß man den guten Vorsatz hat. Zum Beispiele, ihr waret früher ungehorsam, träge, ungezogen, zornig, aufbrausend, verleumderisch, unmäßig, unkeusch 2c.; ihr seid nichts mehr von dem allen: das ist eine gute Aenderung; man sieht offenbar den guten Entschluß, den ihr gefaßt habt. Ach, meine Kinder, wie tröstlich wird es für einen Beichtvater sein, euch so verändert zu finden! Ja, wir werden mit Ueberzeugung eine Absolution nach solchen Vorbereitungen aussprechen; sie wird im Himmel durch den bestätigt werden, welcher Zeuge eures Betragens ist, und in euch ein neues Herz sieht.

Wenn man euch aber im Gegentheile bei Annäherung einer Beichte, oder unmittelbar nachher, immer gleich, immer einen eben so schnellen und so häufigen Rückfall, keine Besserung sieht, so ist das ein allzu offenbarer Beweis, daß ihr keinen guten Vorsatz gehabt habt, nicht mehr in eure Sünden zurückzufallen; denn wenn ihr recht entschlossen und entschieden gewesen wäret, dann würdet ihr nicht so bald, so leicht, so oft zurückgefallen sein. Saget mir einmal, wenn ihr in einem Walde von Dieben würdet ausgeplündert

und mißhandelt worden sein, würdet ihr am andern Tage wieder dahin zurückkehren? Nein, gewiß nicht, ihr würdet euern Vorsatz halten. Wohlan! man hat euch bei dieser oder jener Gelegenheit eure Unschuld geraubt, man hat eure Seele getödtet, ihr habt in jener Gesellschaft alles verloren: und ihr kehrt wieder eben so kühn, mit derselben Neigung zurück! Nein, ihr habt weder Reue, noch guten Vorsatz; ihr habt immer dieselben Gewohnheiten, und ihr legt sie nicht ab.

Fr. Was verstehst du unter bösen Gewohnheiten?

A. Ich verstehe darunter die Leichtigkeit, in gewisse Sünden zurückzuverfallen, weil man sich daran gewöhnt hat.

Eine schlimme Gewohnheit ist ein Fehler, den man beständig, gewöhnlich an sich trägt, weil man ihn gewohnt ist; das nennt ihr gemeiniglich eine böse Gewohnheit. Es sind das gewisse Fehler, in welche man oft, bei jeder Gelegenheit, alle Tage, mehrmals des Tages verfällt; z. B., jene Gewohnheitsschwörer, welche in jedem Satze rohe Worte, Verwünschungen, Lästerungen ausstoßen. Man nennt Gewohnheitszorn jenes Aufbrausen, jenes Geschrei, dem sich gewisse gallsüchtige Charaktere hingeben, die immer grollen. Man nennt Gewohnheitsfaulheit, Gewohnheitsungehorsam die Angewöhnung gewisser Kinder, welche im Bette bleiben, wenn man sie alle Morgen ruft, die nicht lernen, nicht arbeiten wollen, immer widerspenstig sind, immer murren, wenn man ihnen etwas befiehlt, ihren Aeltern oder Lehrern beständig Verdruß machen, da sie täglich ihre Widersetzlichkeit erneuern.

Man nennt Gewohnheit der Trunkenheit das Betragen der Liederlichen, welche sich alle Sonntage, alle Festtage, auf allen Jahrmärkten, auf allen ihren Gängen betrinken, die fast immer beim Weine sind.

Man nennt Gewohnheit des Hasses und der Rache jene grollenden Menschen, welche Jahre zubringen, ohne an Versöhnung zu denken.

Man nennt Gewohnheit der Unreinigkeit die Leidenschaft jener Zügellosen, welche nur an Gemeinheiten denken, von solchen reden, nur solche athmen, deren ehebrecherische Augen und deren Herz immer eine unreine Flamme ausdünsten, die in ärgerlichem Umgange stehen, die sich alle Wochen und öfter ihren schandbaren

und zügellosen Neigungen hingeben, sowohl wenn sie allein sind, als auch mit andern ꝛc.

Niemals kann man bei solchen Gewohnheitssündern an einen guten Vorsatz und an eine Aenderung denken, wenn sie nicht wenigstens sich ernstlich bemühen, sich zu bessern. Sieht man an euch weniger schwere, weniger zahlreiche Fälle, welche zugleich nicht so überlegt und bedacht sind, so ist das schon ein Anfang, sind das schon glückliche Fortschritte der Bekehrung. Zum Beispiele, ihr schwört bei jeder Gelegenheit; aber man sieht, daß euch dies seit vierzehn Tagen, seit einem Monate seltener wiederfährt; es entfällt euch nur manchmal etwas dergleichen, das ihr auf der Stelle zurücknehmt: das ist eine Besserung. Ihr wart gewohnt, viel und oftmals ungehorsam zu sein; aber jetzt sieht man euch folgsamer, unterworfener, ehrerbietiger; seit einem oder zwei Monaten ist euch kaum ein Murren entwischt ꝛc.: da seid ihr denn von euern bösen Gewohnheiten gebessert; euer guter Vorsatz ist nicht mehr zu bezweifeln.

Ihr fallt im Gegentheile immer in die nämlichen sündhaften Handlungen zurück; es ist immer dieselbe Verbindung; keine Entfernung von den Gelegenheiten, ein und dasselbe ärgerliche Leben ꝛc.: ihr habt euch von euern bösen Gewohnheiten noch nicht gebessert, ihr habt noch keinen guten Vorsatz, und seid nicht in dem Stande, um die Absolution zu empfangen.

Ach! meine Kinder, wäret ihr in diesem schlimmen Stande, so bemühet euch, endlich herauszutreten; es ist Zeit, die Hand an dieses große Werk zu legen; nehmt euch in Acht, die Gewohnheiten verwandeln sich in eine zweite Natur, ihr könnt nicht mehr Herr über sie werden. Aber wie ist dies anzufangen?

Fr. Was muß man thun, um seine bösen Gewohnheiten zu verbessern?

A. Man muß viel beten, über sich wachen und die Gelegenheiten meiden.

Da sind drei Mittel, die euch euer Katechismus vorschlägt; laßt uns diese drei wichtigen Lehrpunkte durchgehen.

1) Viel beten. Wir vermögen nichts ohne die Gnade; bittet also beständig um den Sieg über eure bösen Gewohnheiten; besonders jetzt, liebe Kinder, bei der Annäherung eurer ersten

Kommunion, sprechet unaufhörlich zum Herrn: Bekehre uns, so werden wir bekehrt. Oeffnet der Tugend eure noch so zarten Herzen, die für das Laster noch so empfänglich sind; betet unaufhörlich, daß der Herr selbst die geringsten Fasern ausreiße, welche in einem so lockern und für eine so tödtliche Frucht empfänglichen Saatfelde keimen; betet alle Tage, Morgens, Abends, im heiligen Opfer; zittert bei der geringsten Erscheinung einer Gewohnheit, die sich bilden könnte. Aber beten allein ist nicht genug.

2) Wachet über euch. Was heißt über sich selbst wachen? es heißt, auf das Acht haben, was man sagt, was man thut, was man hört, was man sieht, auf alles, was um uns hergeht; es heißt, alle Regungen seines Herzens und alle Gedanken seines Geistes beobachten; es heißt, sich selbst studiren, prüfen, welches seine herrschende Leidenschaft ist, welches die Fehler sind, die man am öftesten begeht, sich alle Tage und mehrmals des Tages Rechenschaft darüber ablegen, Akte der Reue darüber verrichten, einen guten Vorsatz fassen, den Stoff zur besondern Prüfung daraus machen 2c.

Z. B., ich setze den Fall, ihr habet die Gewohnheit zu schwören, zu verleumden, beleidigende oder unehrbare Worte zu sagen. Wohlan, schon am frühen Morgen fasset in euern Gebeten einen festen Entschluß, über alle eure Gespräche des Tages zu wachen; denket im Voraus an die Gelegenheiten, die sich euch darbieten könnten, Uebels zu reden; seid auf eurer Hut; bittet den Herrn, daß er eurer Zunge einen Zaum anlege. Entwischt euch ein Schwur oder ein garstiges Wort, so bittet den Herrn darum auf der Stelle um Verzeihung; leget euch eine Buße auf, strafet die unbescheidene Zunge, ziehet euch in die Einsamkeit zurück, küsset die Erde so oft ihr sündhafte Worte ausspreche. Dasselbe thuet für alle euere übrigen Fehler, für euern Ungehorsam, für euer Murren, für eure übeln Gedanken, für eure strafbaren Blicke und Freiheiten. Wachet über alle eure Sinne, bekämpfet, fliehet die Gelegenheiten, und wenn ihr unglücklicher Weise unterliegt, so erweckt in euch die Reue und den guten Vorsatz, um euch wieder aufzuheben.

Stellet diese besondere Prüfung öfter des Tages, Mittags und

Abends an. Zählet und merket die Fehler, die ihr begangen habt, vergleichet einen Tag mit dem andern; sicher werdet ihr bald eine Besserung in euerm Wandel sehen. Wenn ihr einen Fehler ausgerottet habt, so greifet einen andern an; wenn ihr sie alle zerstört habt (ach! wollte Gott, daß ihr damit an's Ziel kämet), dann nehmet die Uebung einer Tugend vor: die Sanftmuth, die Liebe, die Geduld rc.; prüfet die Akte derselben und die Fortschritte alle Tage, und ihr werdet euch gute Gewohnheiten aneignen.

Durch diese Sorgfalt und Wachsamkeit werdet ihr es dahin bringen, daß ihr eure Herzen vollkommen reinigt und zur Tugend bildet. Ach, theure Jugend! diese zarten Herzen sind für alles, für das Gute, wie für das Böse empfänglich; die giftigen Pflanzen wachsen darin neben den kostbarsten Keimen. Ahmet einem sorgsamen und aufmerksamen Gärtner nach; reißet die bösen Kräuter aus, sobald sie zum Vorschein kommen; laßt sie nicht wachsen, noch sich vermehren; sie würden die guten Pflanzen ersticken, die eure Seele zieren sollen; und deswegen setzet euch nicht den tödtlichen Einflüssen aus, welche das Verderben in dieselbe bringen könnten.

3) Meidet die Gelegenheiten zur Sünde. Außerdem ist eure Wachsamkeit vergeblich, euer Gebet eine Versuchung Gottes; nein, der Herr wird es nicht erhören, um euch den Sieg in einem verwegenen Kampfe zu geben, den ihr selbst hervorgerufen habt. Wenn ihr der Gefahr trotzt, so werdet ihr in der Gefahr umkommen; die Wahrheit selbst sagt euch dies. Fliehet die gefährliche Gelegenheit. Aber was ist die Gelegenheit? Das wollen wir in der folgenden Frage hören.

Fr. Was verstehst du unter Gelegenheiten zur Sünde?

A. Ich verstehe darunter das, was uns gewöhnlich zur Sünde veranlaßt, oder uns in Gefahr bringt, sie zu begehen.

Die Gelegenheit zur Sünde ist das, was dazu veranlaßt, sie zu begehen. Ach! meine Kinder, ihr seid von solchen umgeben, sie finden sich überall.

1) Es sind zuerst die bösen Gesellschaften. Das ist es, was die Jugend verdirbt: ein böser Gefährte, eine liederliche Gespielin. Ach! mein Sohn, spricht der Weise, wenn die Sünder dich locken wollen, so laß dich nicht in ihre verderbte

Gesellschaft ziehen. (Spr. I, 10.) Nimm dich in Acht, ihr Umgang, ihre bösen Gespräche verderben die besten Sitten. (1 Kor. XV, 33.) Fliehet sie, wie die Pest, wie Wölfe, welche die unschuldigen Schafe zerreißen.

2) Die Spaziergänge, die Zusammenkünfte, die allzu vertraulichen Besuche, die Abendgesellschaften, die nächtlichen Versammlungen rc. Ach! wie viele unglückliche Kinder haben schon im zartesten Alter aus der Gesellschaft jener zuchtlosen und unanständigen Frauen, welche sich nicht schämen vor den Engeln der Erde die Sprache der Huren zu reden, das Verderben geschöpft! Arme Jugend! wie beklage ich dich! Ach! fliehet jenes schamlose Weib, das eure Unschuld zu Grunde richten wird, indem sie vor euch die Schamhaftigkeit verletzt! Verberget euch in den Armen eurer Mütter! Und ihr, christliche Mütter, zittert für die zarte und kostbare Tugend eurer jungen Töchter, wenn ihr sie an solche gefährliche Orte führt; oder vielmehr, fliehet selbst diese verhängnißvollen Gesellschaften, und setzet diese ausschlagenden Blumen nicht der verpesteten Luft aus, die man dort athmet.

3) Die Tänze und alle Vergnügungsplätze, wo sich Personen von verschiedenem Geschlechte einfinden: eine verführerische Vermischung, aus welcher ihr fast nie weggeht, ohne den Eindruck des Lasters mit hinwegzunehmen. Wir haben anderwärts davon gesprochen. (Siehe das sechste Gebot.)

4) Dieselbe Bewandtniß hat es mit den Schauspielen: alles athmet die Leidenschaft aus und ein; alle Reize und Schönheiten vereinigen sich, um selbst die unempfänglichsten Herzen zu bezaubern. Fliehet, liebe Kinder, den Ofen von Babylon, dessen Flammen von der Hölle angeschürt werden, und die auf allen Seiten hundert Ellen hoch aufschlagen, um euch zu verschlingen.

5) Auf dem Lande die Schenken. Welche Gelegenheiten, welche unversiegbare Quellen von Sünden! Da finden sich gewöhnlich die schlechtesten Personen eines Landes, die Trunkenbolde, die Verleumder, die Schwörer, die Müssiggänger, die Betrüger, die Streitsüchtigen rc. rc. Wie viele Unordnungen sind aus diesen Wohnungen der Unmäßigkeit hervorgegangen! Der Wein ist die Quelle derselben; an seinem schrecklichen Feuer entzünden sich der Streit, der Hader, die Wuth, die Schlägerei, die häusliche

Zwietracht, der Ehebruch, die Ehescheidung, alle Leidenschaften und alle Verbrechen; daher rührt die Störung des Friedens und der Ruin des Vermögens in den Haushaltungen: allzu wirksame Gelegenheiten zur Sünde, sowohl für die, welche Schenken halten, als für die, welche sie besuchen. Junge Leute, die ihr ordentlich und von rechtschaffenen Menschen geachtet bleiben wollt, möchten eure Füße sich fürchten, daß ihr niemals in jene Höhlen tretet, welche den Leib, die Seele und das Vermögen verschlingen.

Ich rede nicht von tausend andern Gelegenheiten: es gibt deren überall für euch, wo ihr einseht, daß ihr das Unglück gehabt, zu fallen; es gibt deren für alle, und deren, die euch besonders drohen; es gibt nahe und ferne Gelegenheiten.

Die fernen Gelegenheiten sind diejenigen, in welche man selten verfällt, und welche nicht geradezu zur Sünde veranlassen. Meidet sie immer, so oft es euch möglich ist, wenn ihr auch noch so wenig Gefahr darin erblickt: das Mißtrauen ist die Mutter der Sicherheit.

Die nahen Gelegenheiten sind die, welche geradezu zur Sünde veranlassen, wo man fast allemal sündigt, wenn man sie findet. Ach! liebe Kinder, möchtet ihr sie nie aus trauriger Erfahrung kennen lernen! Ich habe sie euch bezeichnet; fliehet sie, wie den Tod, und mehr, als den Tod, weil ihr dort sicher einen ewigen Tod finden werdet. Fliehet sie, wie die Sünde selbst, weil es eine Sünde ist, sich ihrer Gefahr auszusetzen. Wenn ihr die Sünde wie eine Schlange flieht, dann müßt ihr auch den Ort meiden, wo sich das giftige Gewürme verbirgt, wenn ihr nicht gebissen und von seinem tödtlichen Gifte vergiftet werden wollt. Wer die Ursache will, der will auch die Wirkung; ihr wollt, ihr liebt die Sünde, wenn ihr die Gelegenheit dazu wollt; ihr sündigt also, wenn ihr euch der Gefahr derselben aussetzt. Euer guter Vorsatz muß euch über sie hinwegsetzen; er ist falsch, eure Reue ist falsch, und eure Beichte gotteslästerlich, wenn ihr nicht entschlossen seid, alle nahen Gelegenheiten zur Sünde zu meiden.

Das, meine Kinder, hatten wir euch über die Reue und den guten Vorsatz zu sagen. Euer Katechismus hat euch die gewöhnliche Formel gezeichnet; sie enthält die Merkmale, die wir euch

erklärt haben. Wir wollen euch noch die ganze Kraft und Stärke derselben zu Gemüthe führen.

Fr. Verrichte einen Akt der Reue.

A. Mein Gott, es thut mir sehr leid, dich beleidigt zu haben, weil du unendlich gut und liebenswürdig bist, und die Sünde dir mißfällt; vergib mir um der Verdienste Jesu Christi willen; ich nehme mir vor, mittels deiner heiligen Gnade dich nicht mehr zu beleidigen, und baldigst zu beichten.

Gut, mein liebes Kind, du weißt deinen Reueakt ganz gut zu sagen; aber das ist nicht genug; du mußt ihn aus Herzensgrund und mit allen Gesinnungen sprechen, den er ausdrückt; du mußt in der Seele wahrhaftig Reue, den festen Entschluß, den guten Willen, die guten Beweggründe haben, welche du in dieser Reueformel aussprichst. Höre, was diese rührenden Worte bedeuten, welche du so oft, ohne Achtsamkeit und ohne sie auszuüben, aussprichst.

Mein Gott! An Gott richtet ihre eure Reue, meine Kinder; an ihn selbst, den ihr beleidigt habt. Ihr sagt zu ihm, wie der verlorene Sohn: Vater, ich habe gegen dich und vor dir gesündigt; vor dir will ich auch meine Thränen vergießen.... Mein Gott!.... Bei diesem Worte muß die Beschämung und das Vertrauen in eurer betrübten Seele entstehen.

Es thut mir sehr leid, dich beleidigt zu haben. Eure Reue ist sehr groß; sie gleicht der Bitterkeit, dem Umfang, der Menge, der Bewegung der Meereswellen (Klagel. II, 13.); sie übertrifft den Schmerz, den ihr über die größten Uebel des Lebens empfändet..... Ihr sagt es; aber ist dem auch wirklich so? zieht ihr den Herrn allem andern vor?.... Ihr habt die größte Reue; und worüber? Ihm mißfallen, seinen heiligen Namen durch eure Schwüre und Entweihungen geschmäht, die Liebe verletzt, euern Charakter durch schandbare Unordnungen verunehrt zu haben! Und warum? Vernehmet die Beweggründe eurer Reue.

Weil du unendlich gut und liebenswürdig bist, und die Sünde dir mißfällt, und dich verunehrt..... Edle und hochherzige Beweggründe! Gründe der Liebe, aus den Interessen Gottes entnommen; weil ihr seine unendlichen Voll-

kommenheiten gekränkt habt; weil er die Heiligkeit, die Liebenswürdigkeit selbst ist; weil ihr treulos, undankbar gegen den gewesen seid, der euch mit Wohlthaten überhäuft hat. Wenn das euer Schmerz ist, dann ist er vollkommen, dann seid ihr schon vor dem Sakrament gerechtfertigt. Wenn ihr also alle Tage diesen Akt der Reue in Wahrheit und aus Herzensgrunde verrichten würdet, so würdet ihr nicht mehr sündigen, würdet immer in der Gnade und in der Liebe, und bereit zu sterben sein. Aber alle Tage sagt man ihn, und alle Tage sündigt man, sogar mit schweren Sünden; ach! weil man ihn nur mit den Lippen sagt. Sprechet ihn aufrichtig, liebe Kinder, und bittet deshalb mit Zuversicht um eure Vergebung.

Vergib mir. Ja, wenn ihr wahr geredet habt, dann sind euch eure Sünden vergeben; der Herr wird ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht verachten. (Ps. L, 19.) Aber nicht um eurer Verdienste willen wird euch Verzeihung geschenkt; denn ihr setzt hinzu:

Um der Verdienste Jesu Christi willen. Er ist es, der uns die Gnade und die Vergebung unserer Sünden erworben hat; er hat sie um den Preis seines Blutes erkauft; seine Stimme vereinigt sich mit unsern Seufzern, und besänftigt den gerechten Zorn des guten Vaters, den wir beleidigt haben, und läßt die Barmherzigkeit sich auf uns herabsenken. Um sie zu erlangen, fügt ihr zu der aufrichtigen Reue über das Vergangene den guten Vorsatz für die Zukunft.

Ich nehme mir vor, dich nicht mehr zu beleidigen. Dieser Entschluß ist unbedingt nothwendig, wenn ihr eure Verzeihung erhalten wollt, wie wir schon gesagt haben; aber ist er auch wahr, aufrichtig, entschieden? werdet ihr euer Versprechen auch halten? habt ihr wenigstens den guten Willen dazu? entsaget ihr wirklich der Sünde und allen ihren Ursachen und Gelegenheiten? sieht der, welcher die Herzen prüft, den guten Vorsatz in euch?.... Verweilet hiebei;.... vollendet nicht, ehe ihr aufrichtig entschlossen seid, lieber alles zu thun und zu leiden, als in den Stand zurückzuverfallen, den ihr beweint. Habt ihr diesen Entschluß nicht, so bittet inständig darum; denn es ist eine Gnade. Darum sagt ihr auch:

Mittels deiner heiligen Gnade. Nein, ihr vermögt nichts ohne diese Gnade; nur mit ihr werdet ihr nicht mehr sündigen; dies muß eure guten Entschließungen ermuthigen. Rechnet nicht auf eure eigenen Kräfte, aber ihr vermögt alles durch den, der euch stärkt. (Phil. IV, 13.) Muth also und Mißtrauen zugleich; Muth, weil ihr von der Hand des Allmächtigen unterstützt werdet; Mißtrauen gegen euch selbst, weil ihr schwach und fähig seid, ihm zu widerstehen. Gehet zwischen diesen beiden Gesinnungen den Weg des Heils, und fördert es mit Furcht und Zittern.

Ein Beweis endlich, daß ihr wirklich zerknirscht seid, ist der, daß ihr entschlossen seid, nach einem Heilmittel zu gehen, wie ihr versprecht, nämlich zur Beichte.

Und baldigst zu beichten. Habet Acht auf dieses Versprechen; ihr gelobet damit Gott, nicht lange zu warten. Baldigst, das heißt nicht, in einem Jahre. Wenn euer Versprechen aufrichtig ist, so werdet ihr in acht oder vierzehn Tagen spätestens beichten; außerdem lüget ihr Gott allemal, so oft ihr euern Reueakt aussprecht. Wenn ihr ihn also aufrichtig und mit einem wahrhaft guten Vorsatz aussprecht, so werdet ihr auch euer Wort halten: ihr werdet nicht lange in euern Sünden verfaulen; ihr werdet unabläßig das Gebot erfüllen, das ihr zu erfüllen versprochen habt, nämlich das Gebot der Beichte: ein Gebot, das euch nach natürlichem und göttlichem Rechte verbindet, daß ihr euch nicht der Gefahr aussetzet, in eurer Sünde zu sterben.

Hier, meine Kinder, habe ich euch eine Bemerkung zu machen. Es gibt Leute, welche sogar im Beichtstuhle die Worte sagen: Und baldigst zu beichten. Da sind sie überflüssig, da ihr in diesem Augenblicke selber beichtet. Das beweist, daß ihr diesen Akt maschinenmäßig verrichtet, und nicht auf das, was ihr sagt, merkt. Laßt sie also weg, wenn ihr zur Beichte kommt; sagt sie aber alle andern Tage ganz aufrichtig, und entledigt euch baldmöglichst eures Versprechens.

Ihr seht, meine Kinder, aus der Erklärung, die wir euch gegeben haben, daß, wenn man recht aufrichtig seinen Reueakt sogleich verrichtete, als man so unglücklich war, Gott zu beleidigen, man auf der Stelle würde bekehrt sein; wenn man ihn alle Tage

verrichtete, so würde man keine andern, als leichte, der menschlichen Gebrechlichkeit entsprungene Fehler begehen, und als ein Heiliger leben; denn eine aufrichtige Reue und ein redlicher Entschluß würden uns beständig in der Furcht und Liebe unseres Gottes erhalten, und wir würden immer auf der Hut gegen alles sein, was ihm mißfallen könnte; und wenn man das Unglück hätte, in eine schwere Sünde zu verfallen, so würde man schnell von seinem Falle aufstehen. Warum begeht man denn alle Tage die nämlichen Sünden, trotz des Aktes der Reue, den man alle Tage in seinem Gebete verrichtet? Ach, meine Kinder, weil man ihn nur mit seinen Lippen sagt, ohne Acht darauf zu haben, ohne darauf zu merken, und ohne die Gesinnungen, die er ausdrückt, in sich zu erwecken.

Wäre ich an eurer Seite, wenn ihr die Worte aussprecht: M e i n G o t t, e s t h u t m i r s e h r l e i d, d i c h b e l e i d i g t z u h a b e n; i c h n e h m e m i r v o r, n i c h t m e h r i n d i e s e S ü n d e z u v e r f a l l e n ꝛc., so würde ich zu euch sagen: Haltet ein!.... Ihr lügt dem heiligen Geiste, ihr habt nicht im Herzen, was eure Zunge spricht; denn ihr schwört immer, ihr lügt immer, ihr behaltet immer das Gut des Nächsten zurück ꝛc.; ihr sündigt alle Tage, und mehrmals des Tages, und das schwer und mit Vorsatz. Schweiget lieber, als daß ihr den Herrn auf diese Weise alle Tage durch falsche Betheuerungen schmäht; oder vielmehr, vergleichet euern Wandel mit euern Worten, und schämt euch über den Widerspruch zwischen beiden. Verrichtet euern Akt der Reue, und beweiset durch euer Betragen, daß ihr wahrhaft zerknirscht seid.

U n t e r f r a g e n.

Fr. Was verstehst du unter aufrichtigem Entschluß?

A. Es ist der gute Wille, Gott in der Folge besser zu dienen.

Fr. Man muß also auch den Willen haben, seine Buße zu thun, das dem Nächsten angethane Unrecht wieder gut zu machen?

A. Ja, denn man muß alles wollen, was Gott gebietet; er gebietet uns aber auch Buße zu thun, und das Unrecht wieder gut zu machen, das wir dem Nächsten angethan haben.

Fr. Man muß also auch entschlossen sein, die Gelegenheiten zur Sünde zu meiden?

A. Ja, denn wenn man wirklich der Sünde entsagt, muß man auch die Ursache derselben wegnehmen.

Fr. Warum das? Was sagt Jesus Christus in dieser Beziehung?

A. Jesus Christus hat gesagt: Wer die Gefahr liebt, kommt in der Gefahr um.

Fr. Ist der gute Vorsatz zur Erlangung der Vergebung unbedingt nothwendig?

A. Ja; denn wenn man keinen guten Vorsatz faßt, so ist es so viel, als wenn man zu Gott sagte: Es thut mir leid, daß ich dich beleidigt habe; dennoch aber will ich fortfahren.

Fr. Es ist also ein Beweis des guten Vorsatzes, daß man angefangen hat, besser zu wandeln?

A. Ja, denn man beweist den Willen nie besser, als durch die Werke.

Fr. Wenn man sich aber nicht bessert?

A. Das ist ein Beweis, daß man weder Reue, noch guten Willen hat.

Fr. Ein Beichtvater thut also wohl daran, die Absolution für diejenigen zu verschieben, welche sich nicht bessern?

A. Ja, er muß es, weil jene nicht darauf vorbereitet sind; der Beichtende und der Beichtvater würden das Sakrament entweihen.

Fr. Es ist also eine üble Gewohnheit, wenn man oft den nämlichen Fehler begeht?

A. Ja, wenn man alle Tage schwört, verleumdet, wenn man sich alle Sonntage betrinkt, wenn man in einem schlechten Umgang steht rc. rc.

Fr. Wenn man also zur Beichte geht, muß man sich Mühe geben, dies alles zu meiden?

A. Ja, sonst würde man keine ordentliche Beichte ablegen.

Fr. Und muß man, um sich zu bessern, die Gnade Gottes dazu erbitten?

A. Ja, denn Gott ist es, der uns hilft, unsere Fehler zu verbessern.

Fr. Du sagst, man müsse über sich selbst wachen: wie so?

A. Man muß Acht darauf haben, was man sagt, was man thut, was man hört, was man sieht, was uns umgibt rc.

Fr. Wie müßte man sich benehmen, um sich von seinem Schwören, von seinem Zorne, von seinen garstigen Worten rc. zu bessern?

A. Man müßte zuerst darauf Acht haben; dann bei jedem Fehler einen Akt der Reue verrichten, und sich eine Buße, ein kleines Almosen rc. auferlegen.

Fr. Was verstehst du darunter, wenn du sagst, man müsse die Gelegenheit meiden?

A. Man muß nicht an solche Orte, noch zu solchen Personen gehen, die uns der Gefahr aussetzen, Gott zu beleidigen.

Fr. Wenn du z. B. einen Gefährten, eine Gespielin kennst, welche schlechte Sitten haben?

A. Man muß sie meiden, denn es wäre eine Gelegenheit zur Sünde.

Fr. Sind die Schenken Gelegenheiten zur Sünde?

A. Ja, denn man findet dort gewöhnlich schlechte Gesellschaft. Man ist dort der Gefahr ausgesetzt, sich zu betrinken, viel Böses zu sagen und zu thun.

Fr. Und die Tänze?

A. Sie sind gewöhnlich eine Gelegenheit zur Sünde; denn man sagt, man sieht, man thut dort oft unanständige Dinge.

Fr. Und die Abendgesellschaften, die Winterversammlungen?

A. Das sind auch Gelegenheiten zur Sünde, weil man dort die Fehler des Nächsten bespricht, und man oft unanständige Gespräche führt.

Fr. Und die Schauspiele, die Komödien?

A. Das sind sehr gefährliche Gelegenheiten: die Sünde geht da durch alle Sinne in die Seele ein.

Fr. Man muß also dies alles meiden?

A. Ja, man muß alles meiden, was uns Ursache der Sünde werden kann; wenn man dies nicht thut, so will man die Sünde; wer die Ursache will, der will auch die Wirkung.

Fr. Ist es zu einer guten Reue genug, einen Reueakt auswendig herzusagen?

A. Nein, man muß im Herzen haben, was der Mund sagt.

Fr. Erkläre uns dies.

A. Wenn man sagt: Mein Gott, es thut mir sehr leid, dich beleidigt zu haben; ich nehme mir vor, dich nicht mehr zu beleidigen; so muß man diese Gesinnungen wirklich im Herzen haben, betrübt darüber sein, daß man gesündigt hat, und entschlossen, es nicht mehr zu thun.

Fr. Wenn man alle Tage seinen Reueakt verrichtete, so würde man also weniger sündigen?

A. Ja, denn man würde die Sünde verabscheuen und sich hüten, sie zu begehen.

Fr. Diejenigen, welche sich nicht bessern und lange nicht beichten, lügen also Gott so oft sie ihren Reueakt verrichten?

A. Ja, denn sie sagen zu Gott: ich will mich bessern, ich will so bald als möglich beichten, und dennoch bessern sie sich nicht, und beichten nicht.

Fr. Muß man, wenn man seinen Reueakt im Beichtstuhl verrichtet, auch die Worte sagen: Und baldigst zu beichten?

A. Nein, man ist ja da gegenwärtig bei der Beichte, und es ist unnütz, es zu sagen.

Praktische Wiederholung.

1) Gedenket, daß der gute Vorsatz ein wesentlicher Theil der Reue ist; daß er unbedingt nothwendig ist; außerdem habt ihr einen falschen Reueschmerz, und stattet eine schlechte Beichte ab.

2) Wenn ihr euch auf die Beichte vorbereitet, so übet euch lange zuvor in der Aenderung eures Lebens, in der Ablegung eurer Fehler und bösen Gewohnheiten. Um besser damit zu Stande zu kommen, beichtet oft.

3) Bemühet euch, euch schon im zarten Alter zu bessern; laßt nicht das Laster in euern jungen Herzen einwurzeln. Bessert euch, besonders jetzt in der Nähe eurer ersten Kommunion.

4) Wachet über euch selbst und über alles, was euch umgibt. Fliehet die bösen Gesellschaften und alle Gelegenheiten zur Sünde.

5) Bittet Gott um die Gnade, diese wichtigen Vorbereitungen auf rechte Weise zu treffen.

6) Verrichtet euern Akt der Reue immer ernstlich, und mit den besprochenen Gesinnungen und Betrachtungen. Um euch diese Uebung zu erleichtern, wollen wir den heutigen Unterricht damit schließen, daß wir eine Umschreibung des Aktes der Reue beifügen, den wir euch erläutert haben; sie wird euch zum gewöhnlichen Gebete dienen können.

Umschreibung oder Betrachtung über den Akt der Reue.

Mein Gott, es thut mir sehr leid, dich beleidigt zu haben; es ist ein Schmerz, der größer ist, als über alle Verluste, die mir zustoßen könnten, weil ich den größten Verlust, den deiner Gnade, deiner Liebe, meines ewigen Glücks, erlitten habe. Ach! ich fühle und sehe, wie schlimm es ist, daß ich den Herrn, meinen Gott, verlassen habe. (Jerem. II, 19.) Wenn ich Tag und Nacht Ströme von Thränen vergöße, so könnte ich mein Unglück nicht genug beweinen. Dir habe ich mißfallen, o unendlich guter und liebenswürdiger Gott! Das ist der Hauptgrund meines Schmerzes; weil ich deine unendlichen Vollkommenheiten, diese Güte, diese Liebenswürdigkeit, diese Großmuth, diese väterliche Zärtlichkeit, welche du gegen deine Geschöpfe beweisest, gekränkt habe. Ich habe dich beleidigt, dich, der du mich immer mit Wohlthaten überhäuft, mich geschaffen, erhalten, erlöset, geheiligt hast; dich, mein Heiland, der du dein Blut für mich dahingegeben hast. Beim Anblick deines Kreuzes, deiner Leiden, deiner Liebe, möchte sich mein Herz vor Schmerz und Reue spalten. Ja, ich verabscheue über alles meine Sünden, weil sie dir mißfallen, weil sie dich verunehren, weil du sie selbst verabscheuest.

Vergib mir um der Verdienste Jesu Christi willen. Sei bei meinen Thränen gerührt; erweise mir deine große Barmherzigkeit, und tilge alle die schändlichen Flecken, mit denen ich meine Seele verunreinigt habe. (Ps. L, 3.) Nicht durch mich selbst flehe ich um meine Vergebung; ich bin derselben unwürdig, ich gestehe es, sondern um der Verdienste Jesu Christi, meines Heilands, willen. Die Stimme seines Blutes schreit zu dir und fordert deine Gnade; ich bin ganz von diesem Blute bedeckt. Nun,

auf wen wird dein Donnerkeil fallen, wenn er nicht dieses göttliche Blut treffen soll? Er ist es, der meine Verzeihung verlangt; ich bin überzeugt, sie durch eine so rührende und mächtige Vermittlung zu erlangen. Siehe meine Reue, siehe auch meine Entschlüsse.

Ich nehme mir vor, mittels deiner heiligen Gnade, dich nicht mehr zu beleidigen. Ja, ich habe es zu deinen Füßen geschworen, ich habe beschlossen, von nun an die heiligen Gesetze und Rechte deiner Gerechtigkeit zu halten. (Ps. CXVIII, 106.) Ich habe es gesagt, und ein Beweis, daß ich Wort halten will, ist der, daß ich schon angefangen habe, meinen Wandel zu ändern. (Ps. LXXVI, 11.) Schon, du siehst es, o Gott! fange ich an, meine lasterhaften Gewohnheiten abzulegen; ich meide die Gelegenheiten, die mir so schädlich gewesen sind; ich habe die verbrecherischen Bande gebrochen, die mich an die Sünde fesselten.

Aber, o Gott! nur mittels deiner heiligen Gnade hoffe ich, beständig zu bleiben. Ich kann nicht auf meine eigene Kraft rechnen, um dieses Vorhaben auszuführen. Ach! nach so häufigem Falle kann ich nur Mißtrauen in mich setzen. Auf deine mächtige Gnade verlasse ich mich also, daß ich meine guten Entschließungen verwirklichen werde. Meine Aenderung ist das Werk er Hand des Allerhöchsten. (Ps. LXXVI, 11.) Diese mächtige Hand wird mich auch in den Pfaden der Gerechtigkeit erhalten.

Endlich, Gott, zum letzten Beweise für meinen guten Willen, verspreche ich dir, baldigst zu beichten. Ich will mich ohne Zögern vor dem Richterstuhl deiner Barmherzigkeit niederwerfen; ich will meine Ungerechtigkeit in dem geheiligten Bade der Buße abwaschen. Du siehst es, Herr, ich schicke mich dazu an; ich habe schon die ersten Schritte dazu in der Nähe meiner ersten oder meiner österlichen Kommunion gemacht. Ich sehne mich nach diesem glücklichen Augenblicke. Vollende dein Werk, o Gott! Gib mir alle die nothwendigen Gnaden, um mich auf eine so wichtige Handlung vorzubereiten, damit sie das Unterpfand meiner ewigen Seligkeit werde. Amen.

Von der Beichte.

Erste Abtheilung.

Fr. Was ist die Beichte?

A. Die Beichte ist eine Erklärung, welche der Sünder dem Priester über seine Sünden gibt, um die Absolution zu empfangen.

Beichten heißt, seine Sünden erklären, sich als strafbar anklagen. Die Buße ist ein Gericht, in welchem der Strafbare sein eigener Ankläger ist. Wir stellen diese Anklage, um einen Spruch der Barmherzigkeit und die Vergebung unserer Sünden zu empfangen. Wir stellen sie gegen uns selbst, und folglich bist du es, o Gott, der uns unsere Sünden und Uebertretungen vergibt. (Ps. XXXI, 5.)

Vor einem Priester muß man diese Anklage niederlegen, weil nur die Priester von Jesu Christo die Gewalt empfangen haben, die Sünden zu erlassen. Den Aposteln und ihren rechtmäßigen Nachfolgern hat er diese Macht gegeben, damit dieselbe durch die Bischöfe den Priestern, als ihren Mitarbeitern, nach und nach von den Aposteln bis auf uns, übertragen werde.

Einem berufenen Priester muß man beichten, weil diese Berufung oder Ermächtigung von Seite des rechtmäßigen Diöcesan-Bischofs nothwendig ist, wenn die Absolution giltig sein soll. Das ist ein Glaubensartikel, der auf den Concilien vom Lateran und von Trient entschieden worden ist. Dieses erklärt, man sei in der Kirche Gottes immer überzeugt gewesen, daß die Absolution nichtig ist, wenn sie nicht von einem Priester ertheilt worden, der eine ordentliche oder übertragene Gerichtsbarkeit hat. Ja, es spricht sogar den Bannfluch aus über jeden, der da sagt, der Papst und die Bischöfe können sich nicht die Absolution von gewissen schweren Sünden vorbehalten; es sei dieser Vorbehalt blos eine äußerliche Form, und hindere keinen Priester, von jenen zu absolviren. Es macht nur eine Ausnahme, wenn Gefahr des Todes obwaltet, wo es

jedem Priester erlaubt ist, einen Sterbenden zu absolviren, der nicht einen ordentlichen Priester finden könnte.

Das Concilium vom Lateran fügt in dem Kanon, wo es die Erlaubniß des eigenen Priesters zur jährlichen Beichte fordert, hinzu, daß ein anderer nicht absolviren könnte.

Das, meine Kinder, ist die Lehre aller Zeiten, offenbart, wie ihr gehört habt, durch die Entscheidung der allgemeinen Kirche, des unfehlbaren Zeugen der Tradition. Man behauptet also mit Unrecht, daß alle Priester eine allgemeine Gewalt haben, die Sünden zu erlassen. Und wenn blos Zweifel darüber entständen, welche Verwegenheit wäre es, sich der Gefahr einer nichtigen Absolution auszusetzen, wenn man Priestern beichtet, welche von der Kirche durch das Organ der ersten rechtmäßigen Seelenhirten keine positive Gerichtsbarkeit erhalten haben!

Ehe wir zur Erklärung der Eigenschaften der Beichte, die in euerm Katechismus benannt sind, übergehen, wollen wir euch nur zwei Worte über ihre Nothwendigkeit und über die Verbindlichkeit zu beichten sagen.

Die geheime Beichte vor einem Priester ist nothwendig, weil es das Gebot, das göttliche Recht und die Erlangung der Absolution erheischt. Zum Beweise hiefür genügt es, euch deshalb die Lehre und die Urtheile des heiligen Conciliums von Trient auseinanderzusetzen.

„In Folge der Einsetzung des Sakraments der Buße hat die „allgemeine Kirche immer angenommen, daß der Herr auch die „vollständige Beichte der Sünden angeordnet habe, so daß sie aus „göttlichem Rechte für alle die nothwendig ist, welche nach der „Taufe gesündigt haben. Denn unser Herr Jesus Christus ließ, „ehe er zum Himmel zurückkehrte, die Priester als seine Stellver„treter, als Richter zurück, damit sie in seinen Gerichten den Vor„sitz führen sollten. Ihnen müssen die Gläubigen alle Todsünden „erklären, deren sie sich schuldig gemacht haben, damit diese Prie„ster den Spruch der Erlassung oder der Behaltung fällen, kraft „der Macht der Schlüssel; denn es ist gewiß, daß die Priester „ihr Urtheil über eine unbekannte Sache nicht fällen, noch durch „Auferlegung einer angemessenen Strafe die Gerechtigkeit hand-

„haben könnten, wenn man nur eine allgemeine, und nicht eine „besondere Erklärung über jede einzelne Sünde ablegte.

„Aus dem allen folgt, daß die Büßenden verpflichtet sind, in „ihrer Beichte alle Todsünden anzusagen, deren sie sich nach einer „sorgfältigen Erforschung ihres Gewissens bewußt sind, so geheim „sie auch sein mögen; sogar die Sünden gegen die beiden letzten „Gebote (welche die Sünden des Herzens und des Gedankens „sind), geheime Sünden, welche zuweilen die Seele auf gefähr„lichere Weise verletzen, und welche gefährlicher sind, als die, „welche man offen begeht.“

Hiegegen wendeten die Ketzer ein, daß die Beichte nur vom Concilium vom Lateran angeordnet worden sei. Das heilige Concilium von Trient antwortet darauf: „Die sakramentalische Beichte „war immer einmüthig von allen heiligsten und ältesten Vätern „empfohlen und immer im Gebrauche der heiligen Kirche, von „ihrem Beginne an bis auf den heutigen Tag. Durch dieses „Zeugniß widerlegt man offenbar die Verleumdung der Ketzer, „welche sich herausnehmen, zu sagen, die Beichte sei eine mensch„liche Erfindung, weit entfernt von jedem göttlichen Gebote, und „blos von den Vätern des lateranischen Conciliums eingeführt; „denn das lateranische Concilium hat nicht beschlossen, daß die „Gläubigen beichten sollen, was die Kirche immer als ein gött„liches Gebot erkannt hatte, sondern daß dieses Gebot der Beichte „alle Jahre, wenigstens einmal, von allen denen zu erfüllen wäre, „welche das Entscheidungsalter zurückgelegt hätten. Daher rührt „der allgemeine Brauch der ganzen Kirche, dieses Gebot zu der „günstigen Zeit der Fasten, und zwar zum großen Vortheile der „gläubigen Seelen, in Vollzug zu setzen: ein Brauch, welchen das „heilige Concilium billigt und als einen frommen und der Be„achtung würdigen Brauch annimmt.“

Wie ihr seht, meine Kinder, ist hier die Beichte als nothwendig und als ein göttliches und kirchliches Gebot dargestellt. Die Kirche hat auf dem lateranischen Concilium die österliche Zeit bestimmt, in welcher demselben Genüge geleistet und sich auf das andere Gebot vorbereitet werden soll, nämlich, wenigstens an Ostern mit allen nothwendigen Vorbereitungen und Gesinnungen zu kommuniziren.

Und um diese Lehre als einen Artikel unseres Glaubens zu stützen, spricht das heilige Concilium von Trient den Bannfluch über jeden aus, der das Gegentheil sagt: Wenn jemand leugnet, daß die sakramentalische Beichte aus göttlichem Rechte eingesetzt und zum Heile nothwendig ist, oder wenn er sagt, daß die Weise, dem Priester allein insgeheim zu beichten, wie die Kirche von Anfang und bisher gethan hat, der Einsetzung und der Vorschrift Jesu Christi zuwiderlaufe, und eine menschliche Erfindung sei, der sei verflucht.

Der andere Kanon: Fluch jedem, der da sagt, daß es im Sakrament der Buße aus göttlichem Rechte nicht nothwendig sei, alle Todsünden, deren man sich nach einer sorgfältigen Prüfung und Erforschung, die deshalb anzustellen ist, erinnert, sogar die geheimen Sünden gegen die beiden letzten Gebote des Dekalogus, und zwar mit den Umständen, welche die Gattung der Sünde ändern, zu beichten.

Diese Bestimmungen des Conciliums sind auf die Tradition und den Gebrauch aller Jahrhunderte, deren Haushalterin die Kirche nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift ist, deren unfehlbare Auslegerin sie ist, und auf die von allen Vätern und Lehrern befolgte und einstimmige Lehre gestützt. Tertullian, der heilige Cyprian, Origenes, der heilige Hieronymus, der heilige Hilarius, der heilige Ambrosius, der heilige Basilius, der heilige Gregorius von Nyssa, der heilige Leo ꝛc., alle behaupten in ihrem Urtheile über denselben Grund des vom Priester ausgeübten Gerichts, daß die geheime und Ohrenbeichte aus göttlichem Rechte Pflicht ist, was auch die Gottlosen, die Ungläubigen, die Ketzer darüber sagen, welche weder der Kirche, noch ihren Bestimmungen glauben. Ohne Zweifel werdet ihr, meine Kinder, nicht denken, nie handeln, wie jene Leute; ihr werdet euch immer diesem Glauben und diesem Gesetze Jesu Christi und seiner Kirche unterwerfen.

Das ist die Nothwendigkeit der Einsetzung der Beichte; laßt uns nun sehen, welche Eigenschaften sie haben muß.

Fr. Welches sind die nothwendigen Eigenschaften für eine gute Beichte?

A. Es sind deren drei: sie muß demüthig, aufrichtig und vollständig sein.

Ohne diese drei Eigenschaften wäre die Beichte nichtig und gotteslästerlich. Es ist also sehr wichtig, meine lieben Kinder, daß ihr hierüber wohl unterrichtet werdet, damit alle eure Beichten diese wesentlichen Merkmale an sich tragen. Wir wollen sie nach euerm Katechismus erläutern.

Fr. Was muß man thun, wenn die Beichte demüthig sein soll?

A. Man muß seine Sünden mit einer großen Beschämung darüber ansagen, daß man Gott beleidigt hat.

Wir sind Verbrecher, die vor ihrem Richter erscheinen; wir flehen seine Gnade an, wenn wir uns zur Beichte einfinden. Dieser höchste Richter ist er selbst, der uns in seiner Gegenwart hat sündigen sehen und vom Himmel herab unsere Gesinnungen und unsern Wandel betrachtet. Er wird von einem sterblichen Richter vertreten, der auf seinem Richterstuhl sitzt: das ist der Priester. Dieser ist selbst ein Sünder und dem nämlichen Gesetze unterworfen; dort aber handelt er im Namen des höchsten Richters. Wir müssen uns ihm also mit einer demüthigen Beschämung darstellen, als Strafbare, welche um Gnade flehen, als Verbrecher, die man aus ihren Kerkern zieht, um sie zu verhören und ihnen ihr Urtheil zu verkünden. Sie erscheinen dort mit gefesselten Händen, in zitternder, demüthiger, bittender Stellung. Was würde man sagen, wenn sie sich unterstünden, mit hochmüthiger Anmaßung vor den Richtern zu erscheinen, die ihre Strafe in ihrer Hand haben? Wohlan, meine Kinder, wir sind Verbrecher, welche die Majestät Gottes verletzt haben, und der strengsten Züchtigungen werth; wir sind gewissermaßen aus den finstern Kerkern der Hölle gezogen, da wir tausendmal verdient hatten, dahin gestürzt zu werden, wenn die Hand eines unendlich barmherzigen Richters uns nicht am Rande dieses Abgrunds gehalten hätte. Dieser höchste Richter, der durch seinen Diener vorgestellt wird, hält die Strafe oder die Barmherzigkeit in der Hand über unsern Häuptern. Wenn die Verzeihung uns gewährt wird, so geschieht dies nicht aus Recht, sondern aus Gnade und Mitleid: wir hängen unbedingt von ihm ab. Somit können wir seinen gerechten Zorn

blos durch die Gesinnungen und die Haltung der Demuth, der Beschämung, der Erniedrigung beugen. Der Hochmuth, der Stolz, die Unverschämtheit gegen seinen Diener würden Gott selbst angreifen, und diesen furchtbaren Richter nur aufs neue reizen, und sein Herz der Barmherzigkeit verschließen. Also Demuth! tiefe innere und äußere Demuth zugleich!

Innere Demuth. Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz müssen wir dem darbringen, der es prüft; er wird die Erniedrigung darin sehen. (Ps. L, 19.) Man muß von seiner Nichtigkeit und dem unendlichen Abstande, der zwischen einem Sünder und der Heiligkeit selbst ist, durchdrungen sein.

Aeußere Demuth. Die Miene, die Haltung, die Stellung, das einfache, bescheidene Gewand; die Augen traurig gesenkt, die Hände gefaltet, auf den Knieen, gebückt: so, meine Kinder, demüthigen sich selbst die Monarchen und Potentaten der Erde vor dem Diener ihres höchsten Richters. Sie legen dort allen Pomp der menschlichen Majestät ab; die Krieger ihre Degen; die Hohepriester alle Auszeichnung ihrer Würde, weil sie da nichts weiter, als erniedrigte Sünder sind, die Verzeihung erlangen wollen; dort muß sich jede Stirne in den Staub beugen. Je größer ihr seid, desto mehr müßt ihr euch in allen Dingen demüthigen, dann werdet ihr Gnade vor Gott finden. (Ekkli. III, 20.) Demüthiget eure Seele vor seinem Diener. (IV, 7.)

Weltlich gesinnte Mädchen und Frauen, gedenket daran, daß ihr hieher kommt, um eure Eitelkeit zu beklagen. Leget also euern eiteln Schmuck ab; drücket den hoffärtigen Kopfputz nieder, der eure Häupter überladet und eine freche Stirne bis zum Himmel zu richten scheint. Der Eingang zu unsern Richterstühlen ist für diese Höhe zu niedrig. Leget die weiten Röcke ab, welche nutzlos eurer Statur einen größern Umfang geben. Lasset die Armspangen, die Ringe und Bilder weg, die eure strafbaren Hände zieren. Magdalenen, knieet euch vor den Füßen eures Heilands nieder, benetzet sie mit euern Thränen, trocknet sie mit euern Haaren; opfert ihm all diesen künstlichen Schmuck, der verführerische Reize verschönert, der euer Herz und das der andern befleckt hat. Die Asche, das härene Gewand, das ist der Schmuck der Buße.

Demüthiget euch unter die allmächtige Hand eures Gottes. (1 Petr. V, 6.)

Ach! meine Kinder und meine Brüder, muß man nicht auffallend den flehenden Zustand vergessen haben, mit welchem man sich beim heiligen Richterstuhle einfinden sollte, wenn man eine Miene, einen zerstreuten Geist, eine Aufgeblasenheit, Gelächter, Unterhaltungen, einen Leichtsinn mitbringt, den man nicht einmal in den ehrbaren Gesellschaften der Welt zeigen möchte? Wer seid ihr? warum kommt ihr? was erwartet ihr? wo seid ihr? Männer, Weiber, Jugend, die ihr den furchtbaren und barmherzigen Richterstuhl umringt, ihr seid strafbar; ihr sollt gerichtet, verurtheilt, verdammt werden, wenn ihr nicht demüthig und zerknirscht seid! Und ihr erscheint, mit der Fröhlichkeit im Herzen und auf der Stirne! ihr lacht und der Donner grollt über euern Häuptern! und euer Prozeß wird dort oben eingeleitet! und der höchste Richter hat schon die Hand aufgehoben, um euch zu treffen, wenn ihr nicht von einer bußfertigen Traurigkeit durchdrungen seid! Ihr lacht, ihr scherzt, ihr bringt mit unanständigen Unterhaltungen eine Zeit hin, die ihr mit der Erinnerung an eure Ungerechtigkeiten in der Betrübniß eurer Seele zubringen solltet. Nein, ihr habt nicht die nothwendige Reue noch Demuth, um Vergebung zu erhalten. Und wehe euch, wenn wir uns herbeilassen, euch zu absolviren, trotz dieses zerstreuten und flüchtigen Aeußern! wir würden beide verdammt sein. Wehe euch, die ihr in Umständen lacht, wo man Ströme von bittern Thränen vergießen sollte. (Luk. VI, 25.) Wehe euch, die ihr am Rande des ewigen Abgrundes und unter dem grollenden Donner lacht! er wird mit dem verhängnißvollen Urtheilsspruch herabfallen, der über euch ausgesprochen werden soll! Ach! ihr verwandelt diesen Richterstuhl der Barmherzigkeit in einen Richterstuhl der Rache! Vergebens erwartet ihr bei einem Aeußern und bei Gesinnungen, die einem Büßenden so wenig anstehen, einen günstigen Spruch.

Mit welchem Tone erzählt ihr die Geschichte eurer Verirrungen! Welche Kälte! welche Gleichgiltigkeit! welche Anmaßung bei gewissen Beichtenden, welche sich um die Absolution streiten und mit Gewalt sie an sich reißen wollen, welche über die auferlegte Buße, über die Opfer, über die Entsagungen, über

die Wiedererstattungen murren, die wir fordern und fordern müssen! Ihr sträubt euch! nein, ihr seid nicht vorbereitet; das ist die Beichte des hochmüthigen Pharisäers; ihr geht strafbarer zum Tempel hinaus, als ihr hereingetreten seid.

Kommt also, wie der demüthige Zöllner. (Geschichte.) Knieet euch im Tempel nieder, betrachtet euch für unwürdig, die Augen zum Himmel zu erheben; schlaget euch tausendmal auf die Brust, und sprechet mit den Empfindungen der tiefsten Demuth und Beschämung: Herr, sei mir armen Sünder gnädig (Luk. XVIII, 13.), so unwürdig ich auch bin, Verzeihung zu erhalten; höre eine von Seufzern unterbrochene Stimme; ich seufze als ein Verbrecher, der nur Strafe verdient hat. Ich erröthe über meine schandbaren Unordnungen. Nein, ich wage es nicht, meine von Scham bedeckte Stirne zu dir aufzuheben; denn die Schande dringt durch die von der Sünde erniedrigte Seele. Vergib mir, Herr, vergib einem Flehenden, der um deine große Barmherzigkeit bittet. Mit solchen Gesinnungen werdet ihr gerechtfertigt vom heiligen Richterstuhle weggehen, wo der hochmüthige Pharisäer seine Verdammniß finden wird. Denn dies ist nicht blos die Sprache der Demuth, sondern auch der Aufrichtigkeit und Redlichkeit. Das ist das zweite Merkmal der Beichte.

Fr. Was verstehst du unter einer aufrichtigen Beichte?

A. Man darf seine Sünden weder vergrößern, noch verkleinern, noch entschuldigen.

Man sagt gewöhnlich, Kinder reden die Wahrheit. Liebenswürdige und einfältige Kindheit, ja, sie wird, wir hoffen es, in einem so wichtigen Umstand, besonders in jener Generalbeichte, die ihr vor eurer ersten Kommunion ablegt, auf euern Lippen sein.

Worin besteht diese Aufrichtigkeit? darin, daß man weder mehr, noch weniger sagt, noch sich entschuldigt.

1) Man muß seine Sünden nicht vergrößern. Das ist nicht der gewöhnlichste Fehler. Indessen gibt es Leute, welche meinen, es sei besser zu viel, als zu wenig zu sagen. Nein, meine Kinder, ihr müßt euch nicht strafbarer machen, als ihr seid. Das wäre eine Lüge der Uebertreibung, die eben so wenig, als eine andere erlaubt ist. Außerdem hieße das, die Sache erschweren, und euer Richter könnte sie nicht richtig beurtheilen; man muß

also aufrichtig sagen, in welchem Grade man sich für schuldig erkennt, so weit man dies wissen kann.

2) Man muß nicht vermindern. Hier könnten die Eigenliebe, die Furcht, die Scham, die Aufrichtigkeit verletzen. Ach! meine Kinder, hütet euch wohl, daß ihr nichts verbergt, nichts beschönigt, nichts verhehlt. Fürchtet nichts, meine Kinder, euer Gott ist ein guter Vater; er verlangt nur das Geständniß des verlornen Sohnes, um ihn zu umarmen. Sein Diener, der ihn vorstellt, hat, wie er, nur Gesinnungen der Güte und des Erbarmens. Aber er ist Richter, die Sache muß also mit Wahrheit eingeleitet werden. Er muß diese Sache kennen, um nach eurer Würdigkeit die Absolution zu sprechen, oder sie aufzuschieben. Ihr müßt eure Seele, wie sie ist, mit der Einfalt eines unschuldigen und wahrhaftigen Kindes offenbaren. Ihr legt das Geständniß eurer Fehler vor Gott ab; er hat alles gesehen, er wird es auch sehen, wenn ihr seinem Diener lügt. Ihr lüget nicht einem Menschen, sondern Gott; ihr könnt den Sterblichen betrügen, der nicht in den Grund eurer Seele sieht; aber ihr könnt den guten Gott nicht betrügen, der alles weiß. Vernehmet diese Geschichte. (Erzählung der Geschichte von Ananias und der Saphira. Apostelg. V.)

Ihr seht, meine Kinder, wie Gott eine Sünde weit leichter straft, als die ihr in der Beichte begehen würdet. Ananias, warum hat Satan dein Herz versucht, daß du dem heiligen Geiste lügst? Ach! armes Kind, du würdest Vergebung erlangt haben, wenn du aufrichtig gewesen wärest; aber du hast gelogen, und zwar Gott selbst, und zwar vor seinem Richterstuhle der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Barmherzigkeit. Dieser Gott straft an Ananias eine weit weniger strafbare Lüge: was wird dann mit den Lügen geschehen, welche die Beichte entheiligen? Zwar sehen wir jene gotteslästerlichen Lügner nicht zu den Füßen des Priesters sterben, aber sie werden von einem weit verhängnißvolleren Tode heimgesucht. Ein Urtheil des ewigen Todes wird über sie ausgesprochen; ein Leichnam ist es, der vom Beichtstuhle hinweggenommen wird, er hat nur noch den Schein des Lebens, er ist der Gnade abgestorben.

Vielleicht lügt man nicht immer schamlos; aber man hüllt

die Sünde ein, man beschönigt sie, man vermischt künstlich einen Artikel mit dem andern; man geht schnell über das hinweg, was man nicht gerne sagt; man klagt nur Gedanken an, wo sehr sündhafte Handlungen sind; man sagt, daß man diesen Gedanken nicht nachgehangen habe, während man doch vollkommen damit übereinstimmte ꝛc.; diese Beschönigungen sind immer Lügen, welche dem Richter die Wahrheit verbergen, der sie doch kennen muß, um seinen Spruch zu fällen.

Diese versteckten Büßenden handeln wie ehedem die Frau des Jeroboam. Diese Fürstin flehte einen Propheten um die Heilung eines ihrer Kinder an; sie nahm ein anderes Gewand an, um nicht erkannt zu werden; aber der heilige Prophet ward in diesem Augenblicke von Gott inspirirt, und rief ihr, als sie eben an seiner Thüre war, zu: Tritt herein, Frau des Jeroboam; warum verkleidest du dich also? (3 Kön. XIV, 6.)

Frau, Tochter, Kind, Sünder, Sünderin, warum verstellt ihr euch? Der Gott, welcher die Herzen prüft, sieht die Ungerechtigkeit des eurigen; warum zeichnet ihr es anders, als es ist? Sein Prophet sieht es nicht, aber er merkt nach und nach, daß ihr ihn täuscht; er fragt euch, er nöthigt euch, aufrichtiger zu reden, aber ihr verstellt euch noch mehr. Aus euern Umschweifen merkt er die beweinenswerthen Wunden eures Gewissens; er merkt, daß ihr euch in einem solchen Umstande, bei dieser Gelegenheit, in euerm Alter, bei euerm Charakter, nicht ohne Sünde habt herausziehen können; aber ihr leugnet immer. Er wiederholt euch: Warum verstellt ihr euch? Endlich ist er gezwungen eurer erheuchelten Anklage zu glauben; er überläßt euch seufzend eurer hartnäckigen Doppelzüngigkeit; er fühlt, daß er eine falsche Absolution ausspreche, er spricht sie zitternd aus, und spricht mit dem Propheten: G e h e h e i m, d u w i r s t d e i n K i n d t o d t f i n d e n. Gehe, verstellter Sünder, verstellte Sünderin, du wirst deine Seele der Gnade doppelt abgestorben finden; todt durch die Sünden, welche du mitgebracht hattest, und noch mehr todt durch die neue Gotteslästerung, welche du vom geheiligten Richterstuhle wegträgst.

Damit ihr, meine Kinder, diesem Unglücke vorbeuget, so klaget euch ganz offen, mit Aufrichtigkeit und Redlichkeit an, ohne

etwas zu vergrößern, oder zu verheimlichen, oder zu verkleinern; endlich

3) Ohne eure Sünden zu entschuldigen. Keine Entschuldigung; wir sind schuldig, und müssen es also offen gestehen. Indessen gibt es deren, welche immer eine Entschuldigung vorzubringen haben: wie Adam und Eva, als der Herr ihnen ihre Sünde vorwarf. Adam warf die Schuld auf Eva, sein Weib, und sprach: Das Weib, das du mir beigesellt hast, hat mich betrogen. Diese schob die Schuld auf die Schlange. (2 Mos. III, 13.) Das thun auch gewisse gegen sich selbst zu nachsichtige Büßende. Der Mann schiebt die Schuld auf die Frau, die Frau auf den Mann, auf die Kinder, auf die Dienstboten; diese auf ihre Herrschaften; man entschuldigt sich mit seinen Feinden, mit den bösen, boshaften Menschen &c. Man legt die Beichte eines andern für die seinige ab: Ei, nicht die Beichte eines andern, sondern die eurige verlangt Gott; die Beichte ist keine Vertheidigungsrede, sondern eine demüthige und aufrichtige Anklage. Trotz all ihrer Entschuldigungen verdammte der Herr die ersten Sünder; er weiß, in wie weit ihr schuldig seid; er wird euch gleichfalls verdammen. Ihr werdet mit Lügen oder Verdrehen nichts gewinnen, als schreckliche Gerichte, statt günstiger Gerichte, die eure Offenherzigkeit euch bereitet hätte. Seid also immer offen und wahrhaft, meine lieben Kinder; leget den Charakter der Freimüthigkeit nicht ab, der euerm Alter eigenthümlich ist.

Einwand. Das ist sehr stark, sehr schwer; es gibt Geständnisse, die nur mit vielem Widerstreben abgelegt werden.

Antwort. Es ist wahr, meine Kinder und meine Brüder; aber es gibt Mittel, euer Geständniß zu ermuthigen. Vernehmet dieselben.

1) Bittet Gott um die Gnade, daß ihr diese Scham und Angst überwinden könnet. Ach, Herr! ich habe mich nicht geschämt, diese Sünden unter deinen Augen zu begehen, und jetzt merke ich, daß mir derselbe böse Geist, der mich zum Verbrechen ermuthigte, eine strafbare Scham einflößt; er möchte mir gerne den Mund schließen, um das Geständniß zurückzuhalten. Sei, o Gott der Wahrheit, in meinem Herzen und auf meinen Lippen, damit ich alles offen ansage; dir selbst will ich es in der Person

deines Dieners ansagen. (Ps. IX, 2.) Gib mir Kraft, dieses Widerstreben zu überwinden.

2) In der That, meine Kinder, Gott ist es, dem ihr eure Beichte ableget. Vergesset einen Augenblick den Menschen, der euch hört; schließet die Augen, betrachtet nur den, der alles gesehen hat, und der schon das Geheimniß eurer Herzen weiß; beichtet ihm die Wahrheit, als ob ihr mit ihm allein sprächet. Mittels dieser Richtung, die ihr eurer Einbildungskraft gebt, werdet ihr die Scham überwinden, die euch schwere Geständnisse kosteten. Viele haben erfahren, daß diese Betrachtung ihnen die Erzählung ihrer Schwäche und ihres Elends erleichterte. O barmherziger Richter, ich vertraue dir an, was du schon weißt.

3) Denkt, daß dieses Geständniß schon ein großer Theil eurer Buße und der Genugthuung ist, die ihr Gott für eure Sünden schuldig seid. Je demüthigender es ist, desto mehr Verdienst werdet ihr haben, und desto mehr werdet ihr von der schmerzlichen Abbüßung frei sein, der ihr euch im Fegfeuer zu unterziehen hättet.

4) Betrachtet die Größe der Sünde, die ihr begeht, wenn ihr die Sünde verheimlicht oder beschönigt; welche gräßlichen Folgen werden daraus ersprießen! Denn wenn ihr sie nicht erklärt, so erhaltet ihr nicht blos keine Vergebung, sondern ihr geht vom Richterstuhle, mit einer Gotteslästerung überbürdet, hinweg. Keine Verzeihung ohne diese Erklärung. Ihr müßtet sie doch einmal thun, sonst sterbt ihr in eurer Sünde. Ihr entweihet auch den Leib und das Blut Jesu Christi beim heiligen Tische. Ihr häufet alle Jahre und mehrmals im Jahre Gotteslästerungen auf Gotteslästerungen, bis an den Tod. Und wenn ihr in diesem schrecklichen Augenblicke die Sünde nicht ansaget, dann seid ihr auf immer verloren, und werdet von dem Gericht eurer Entweihungen und eurer andern Ungerechtigkeiten in den Abgrund hinabgezogen.

Ihr verschiebt das Geständniß dieser Sünden, deren Erklärung euch so viel kostet, bis zu euerm Tode. Ach! liebe Kinder, welcher Gefahr setzt ihr euch aus! ihr könnt von einem plötzlichen Tode überrascht werden. (Joh. VIII, 21.) *Ihr werdet in eurer Sünde sterben.* Denn, werdet ihr mehr Zeit, Gele-

genheit, guten Willen und Kühnheit haben, sie anzusagen, als jetzt? Werdet ihr geschickt sein, eine Beichte abzulegen, welche die Gotteslästerungen wieder gut macht? Wie viele eures Gleichen haben verheimlichte Sünden bis in die andere Welt hinüber getragen! Ach! sie sind sogar in ihrer letzten Beichte in ihren Herzen und auf ihren Lippen geblieben! Verdient ihr außerdem nicht, daß Gott euch dann verlasse, daß er euch den nothwendigen Muth versage, und zwar zur Strafe für so viele bis an's Ende aufgehäufte Gotteslästerungen?

Doch, ich will den Fall setzen, ihr werdet Zeit und Gelegenheit haben, noch einmal auf dem Sterbebette zu beichten. Aber welche Verwirrung, welche verzweifelten Gedanken, welche Gewissensbisse bei der Annäherung des verhängnißvollen Augenblicks!.... Ich hätte diese und jene Sünden zu dieser und jener Zeit beichten sollen, und so leicht beichten können.... Ich habe es nicht gethan!.... Seit jener Zeit habe ich die Menge meiner Entweihungen nur vergrößert!.... Kann ich noch Vergebung hoffen?.... Ach! meine Sünde ist zu groß, als daß ich sie verdiene! (1 Mos. IV, 13.) Wie soll ich es anfangen, um sie zu erlangen?.... Welche Bestürzung, in diesem Augenblicke eine Generalbeichte abzulegen, die meine Gotteslästerungen wieder gut macht!.... Wird euch dann nicht begegnen, was so vielen andern begegnet ist? Die Bestürzung, die Schmerzen der Krankheit, die Dunkelheit des Geistes, die Verzweiflung, die Furcht, die Schande werden euch wieder den Mund schließen, und ihr werdet euer verhängnißvolles Geheimniß in die Hölle tragen. Welches Unglück! Ihr könnt es euch ersparen; leget ein aufrichtiges Geständniß von allem ab, was ihr auf dem Herzen habt, speiet das Gift aus, das eure Seele tödtet, und kommet dem ewigen Tode zuvor.... Ich sagte, euer Geheimniß; dann wird es keines mehr sein, denn

5) Betrachtet die unendlich größere Beschämung, die ihr wegen dieser Sünde am Tage des letzten Gerichts empfinden werdet, wenn ihr sie nicht jetzt in dem Geheimnisse der Beichte begrabt. Ihr werdet die Erzählung desselben vor dem Angesichte der ganzen Welt vernehmen. Der Herr sagt euch, daß er euch dann der Schmach, der Schande, dem Spott, dem

Hohn, dem Gelächter aller versammelten Menschen preisgeben werde (Jerem. XXIX, 18.), damit ihr in allem beschämt werdet, was ihr Schändliches gethan habt. (Ezech. XVI, 54.) Stellt euch also alle Engel und Heiligen, alle versammelten Menschen, eure Aeltern, alle ehrwürdigen Personen, von welchen erkannt zu werden ihr fürchtet, den Beichtvater selbst vor, den ihr getäuscht habt; die Guten und Bösen insgesammt werden diese schmachvolle Erzählung vernehmen. Welche Schande!.... Und dennoch werdet ihr sie auf euch laden!.... Ihr werdet die Beichte öffentlich und feierlich ablegen müssen, während ihr euch dies durch ein aufrichtiges Geständniß eurer Fehler gegen einen Mann ersparen könnt, der gewiß nichts davon sagen wird. In der That,

6) Bedenket, daß dieser Beichtvater, der dort ist, um euch zu vernehmen, unter den strengsten Gesetzen Gottes und der Menschen verbunden ist, das unverbrüchlichste Schweigen zu beobachten. Würde er es wagen, von dem zu reden, das ihr ihm sagt, so würde er in dieser und in jener Welt zu den empfindlichsten Strafen verdammt werden; es ist ihm sogar verboten, daran zu denken, es sei denn, daß er über die Heilmittel für euer Elend nachdenkt; endlich begeht er ein ungeheures Verbrechen, verwirkt alle Strafen des Himmels und der Erde, wenn er so kühn ist, das Geheimniß zu verletzen, das ihr ihm anvertraut.

Gedenket außerdem auch, daß er ein Mensch wie ihr, schwach wie ihr, denselben Gebrechen unterworfen, ein Sünder, wie ihr, ist, und Mitleid hat mit dem Elende, das er selbst erfahren hat. Betrachtet ihn als einen zärtlichen Freund, als einen treuen Vertrauten, in dessen Herz ihr euer Herz ohne Furcht, verrathen zu werden, ausschütten könnt; als einen liebevollen Arzt, der euch heilen will, und nur den wohlthätigen Balsam des barmherzigen Samariters in eure Wunden zu gießen sucht.

Das, meine Kinder, sind die Betrachtungen, die euch ermuthigen können, eine aufrichtige Erklärung aller eurer Sünden abzugeben; legt sie denn mit der demüthigen und aufrichtigen Ehrlichkeit ab, die euch Vergebung verschaffen wird; saget alles, denn die Beichte muß vollständig sein.

Fr. Was ist eine vollständige Beichte?

A. Welche wenigstens alle Todsünden, die man begangen hat, nach ihrer Zahl und ihren Umständen angibt, welche die Böslichkeit vermehren oder die Gattung ändern.

Man muß alle seine Todsünden beichten; man muß die Zahl, die Umstände, welche sie erschweren, die verschiedenen Gattungen der Sünde angeben. Dies alles erheischt noch eine umfassendere Erklärung.

Das Sakrament der Buße ist ein Gericht, wie wir sagten; der Richter muß also die Sache kennen, damit er über die Größe des Verbrechens, über die Zahl der begangenen Fehler, über die Gesinnungen des Büßenden rc. urtheilen kann. Dies kann aber ohne eine umständliche Erklärung der Dinge, von denen er Kenntniß haben muß, nicht geschehen. Deswegen hat das heilige Concilium von Trient diese Vollständigkeit als unbedingt nothwendig erklärt. Fluch dem, der da sagt, es sei nicht aus göttlichem Rechte nothwendig, im Sakrament der Buße alle und jede der Todsünden, deren man sich nach einer sorgfältigen Prüfung bewußt ist, und auch die Umstände anzugeben, welche die Gattung der Sünde ändern.

Dasselbe Concilium vergleicht auch den Beichtvater mit einem Arzte, der beauftragt ist, die Krankheiten unserer Seele zu heilen: dazu ist eine ganz genaue und umständliche Bekanntschaft mit allem nothwendig, was das Uebel schwerer und gefährlicher machen kann. Sehet diesen Arzt, wie viele Fragen er stellt, um eine Krankheit recht zu erkennen, und sie gut zu behandeln. Wir müssen dasselbe thun, kranke Seelen; wir müssen eure Wunden untersuchen, um ihre ganze Tiefe zu erkennen, damit wir die passenden Mittel anwenden können. Ihr müßt also alle Sünden mit den Umständen beichten, welche das Böse charakterisiren, das wir zu heilen haben.

Einwand. Ist es nicht genug, wenn man sagt: Ich habe geschworen, ich habe gelogen, ich habe verleumdet, das ist alles; oder auch: Ich habe weder getödtet, noch gestohlen, aber ich habe sonst alles gethan...; oder etwa: Ich habe die sieben Hauptsünden begangen, rc.?

A. Nein, das ist nicht genug: diese Beichte ist zu allgemein;

sie sagt weder die Zahl, noch die Umstände an; sie gibt uns euch nicht zu erkennen.

Fr. Wie muß man es denn nun anfangen, um so viele und seit so langer Zeit begangene Sünden anzugeben? Das ist unmöglich.

A. Erschrecket nicht, liebe Kinder; das ist nicht so schwer, als ihr denkt.

1) Thut von eurer Seite alles, was ihr könnt: Gott wird zufrieden sein; er legt euch nichts Unmögliches auf. Verwendet auf eure Erforschung eine vernünftige Sorgfalt, wie wir gesagt haben, und darnach saget alles gutmüthig und offen, was euch einfällt. Vergeßt ihr dann doch etwas, so wird euch der Herr vergeben, als ob ihr es angesagt hättet: er ist zu gütig, als daß er euch ein unfreiwilliges Vergessen anrechnete; es wird genügen, wenn ihr die Sünde in der Folge, wenn ihr euch derselben wieder erinnert, angeben werdet.

2) Die Zahl ist nicht so schwer anzugeben, als ihr euch einbildet. Ihr seht leicht, ob ihr diese oder jene Sünde oft oder nicht oft begehet; ob es alle Tage, mehrmals in der Woche, ein oder zweimal im Monate &c. geschehen ist. Wohlan! saget: Das ist mir ein oder zweimal des Tages, oder in der Woche, oder im Monate geschehen, je nachdem ihr wieder gefallen seid! Z. B., ein Gewohnheitsschwörer kann sagen: Ich habe zwei, drei, vier, sechs, zehn, zwanzigmal des Tages geschworen; es waren Verwünschungen, schreckliche Gotteslästerungen, Schwüre auf meinen Glauben, auf meine Seligkeit, auf meine Taufe &c. Ein Afterredner kann sagen: Ich habe alle Tage, oder zwei oder dreimal in der Woche, Uebels von meinem Nächsten geredet; es war in einer schweren Sache, so daß ich seine Ehre, seinen Kredit, sein Geschäft beeinträchtigte &c., und das vor zwei, drei, vier Personen. Ein Trinker kann sagen: Ich habe mich alle Wochen ein oder zweimal betrunken &c. Damit wird der Beichtvater, da er weiß, wann ihr gebeichtet habt, beiläufig die Zahl eurer Sünden sehen. Wenn ihr aber blos im allgemeinen sagt: Ich habe mehrere Male geschworen, verleumdet, so erklärt ihr euch nicht genügend, weil mehrere Male eine unbestimmte Zahl ist, die viel oder wenig bedeuten kann. Dreimal ist mehrere Male,

hundertmal ist mehrere Male: es ist also nicht genug zu sagen mehrere Male, sondern man muß eine bestimmtere Zahl angeben, die sich dem Thatbestande mehr nähert. Wenn man sagt: das ist mir häufig, oftmals begegnet, so erkennt man daraus die Zahl schon besser; indessen wird sie euch dadurch noch nicht bestimmt genug bezeichnet.

Zudem ist es sehr wichtig, daß euer Beichtvater wisse, ob ihr schlimmen Gewohnheiten fröhnt, ob ihr euch Mühe gebt, euch zu bessern, oder nicht, ob in euerm Betragen vortheilhafte Veränderungen und Fortschritte merklich sind. Es ist das nothwendig, damit er über eure Gesinnungen urtheilen und sehen kann, ob ihr im Stande seid, die Absolution zu empfangen; er wird dies aus euerm mehr oder minder häufigen Rückfall schließen: deswegen müßt ihr die Zahl angeben. Ihr könnt sagen: Seit jener Zeit falle ich seltener in diesen oder jenen Fehler, ich fange an, mich zu bessern. Der Beichtvater wird aus der Darlegung eures Betragens sehen, ob ihr vorwärts schreitet, ob ihr häufige Kämpfe bestanden, ob ihr viele Siege über eure Neigungen davongetragen habt. Sind es nur mehr etliche Schwachheitssünden, die eurer Gebrechlichkeit entwischt sind, so wird dies ein Beweis der Anstrengung sein, die ihr euch gegeben habt, um euch zu bessern; das ist ein guter Anfang der Bekehrung, welcher das Gericht eures Beichtvaters leiten, und ihn bestimmen wird, euch schneller zu absolviren. Das, meine Kinder, sind die nothwendigen Kenntnisse, die aus der Vollständigkeit eurer Beichte in Beziehung auf die Zahl und die Umstände der Sünde erwachsen müssen. Laßt uns sehen, was diese Umstände sind.

Fr. Was verstehst du unter den Umständen, welche die Böslichkeit der Sünde vermehren, oder ihre Gattung ändern?

A. Ich verstehe darunter das, was die Sünde schwerer macht, wie die Zeit, der Ort, die Dinge und die Personen.

Das Wort Umstand will sagen, was eine Handlung umgibt, begleitet; und da es sich hier um eine strafbare That handelt, so muß euer Richter unterscheiden können, was sie weniger oder mehr schlimm macht. Euer Katechismus gibt hier besonders vier Umstände an, welche die Sünde schwerer machen können.

1) Umstand der Zeit. Oft vergrößert die Zeit, in welcher

die Sünde begangen wird, die Schwere derselben. So werden z. B. nach dem heiligen Thomas Sünden, die an einem Sonn- oder Festtage begangen worden sind, schwerer. Sich am Sonntage während des Gottesdienstes betrinken, ist ein Umstand der Zeit, der die Schwere der Sünde vergrößert. An einem Fasttage, in der Fastenzeit übermäßig trinken, vermehrt die Schwere der Unmäßigkeit. In der Kirche, während des heiligen Opfers, während der Elevation rc. plaudern, lachen, scherzen, sind erschwerende Umstände der Zeit. Ein Umstand in der Dauer der Zeit: Ihr habt einen Haß gegen den Nächsten; wie viele Wochen, Monate, Jahre dauert dies? habt ihr nicht gesagt, ihr wollet ihn bis zum Tode hassen? Dieser einzige Akt schließt einen ewigen Haß in sich. Diese Umstände muß man angeben. Ihr habt während der Messe Zerstreuungen gehabt; war es am Sonntage? wie lange haben sie gedauert? Etwa die Hälfte, den größern Theil des heiligen Opfers, oder blos einen Augenblick? Dies alles vergrößert oder vermindert die Schwere der Sünde.

2) Umstand des Orts. Der Ort, wo man die Sünde begeht, kann die Schwere derselben sehr vergrößern. Z. B. ein Verbrechen, das an einem heiligen Orte, ein Diebstahl, ein Streit, eine Schlägerei, unanständige Worte, Blicke, Gedanken, Wünsche, Handlungen, andere Sünden, die in der Kirche, auf dem Kirchhofe, oder an andern geheiligten und ehrwürdigen Orten begangen worden sind, werden zu Gotteslästerungen: ein wichtiger Umstand, den man in der Beichte angeben muß.

3) Umstand der Sache. Die Größe, der Werth, der Stoff, die Wichtigkeit rc. rc. rc. Ihr habt gestohlen; ihr müßt nun sagen, wie viel, in was, was die gestohlene Sache werth war. Es ist eine größere Sünde, eine Karolin zu stehlen, als zwei Pfennige. Ihr habt Schaden angerichtet; ihr müßt sagen, worin, und wie hoch sich dieser Schaden belaufen kann, auf dem Felde, auf den Wiesen, in dem Walde, wo ihr Schaden gethan habt. Ihr habt geschworen; ihr müßt sagen, welche Schwüre ihr ausgestoßen habt. Sind es gräßliche Gotteslästerungen, abscheuliche Verwünschungen, Schwüre auf euern Glauben, auf eure Taufe, auf eure Ewigkeit? Sind es falsche, unnütze, über garstige Dinge ausgesprochene Schwüre? oder sind es nur plumpe, rohe Worte? Ihr seid

ungehorsam gewesen; ihr müßt sagen, ob es in beträchtlichen Dingen, mit Anmaßung und Widerspenstigkeit geschehen ist; ob es eure Aeltern stark betrübt hat. Ihr habt gelogen; ihr müßt sagen, ob diese Lügen schwer waren, ob sie Schaden brachten, ob es Verleumdungen, schwarze und treulose Erfindungen waren. Ihr habt verleumdet; ihr müßt erklären, welches Böse ihr ausgebreitet habt, ob es eine beträchtliche, geheime, entehrende, dem Nächsten sehr nachtheilige Sache ist. Ihr habt beleidigende Worte ausgestoßen; waren sie sehr roh, sehr trotzig, sehr kränkend, sehr schimpflich ꝛc.? Das sind Umstände der Dinge, welche sie sehr ändern. Man muß sie also kennen, um sich einen richtigen Begriff von der Schwere eurer Fehler zu machen.

4) Umstände der Personen. Die Sünde macht ihre Abstufungen der Schwere nach der Person, welche sie begeht, welche die Ursache oder der Gegenstand derselben ist ꝛc. ꝛc. Ihr habt einen Vater, eine Mutter, einen Vorgesetzten gekränkt, mißhandelt; ihr habt einen Priester, einen Beamten, eine Person von gutem Rufe, die sich ansässig machen wollte, verleumdet, und damit sein Unterkommen vereitelt; ihr habt von einem Geschäftsmanne Böses geredet, und ihn um seinen Kredit gebracht. Ihr habt freche Worte geredet; es geschah dies vor jungen Leuten, vor kleinen Kindern, welche zu ärgern Jesus Christus besonders verbietet. (Matth. XVIII, 6.); es war vor einer großen Anzahl von Personen: das hat das Aergerniß vervielfältigt, erschwert. Man muß diese Umstände angeben. Ihr habt gestohlen, Schaden gebracht; und zwar armen Leuten; ihr habt schandbare Sünden begangen oder zu begehen gewünscht; eure Mitschuldigen, oder die Gegenstände eurer Wünsche waren Verwandte, verheirathete oder Gott geweihte Personen: das sind persönliche Umstände, die ihr einzeln angeben müßt, weil sie die Gattung der Sünde ändern. Ihr selbst, die ihr sie begeht, müßt sagen, wer ihr seid, weil zuweilen euer Stand, eure Lage, euer Charakter euern Sünden eine besondere Schwere verursachen. Ihr seid Vater, Mutter, Vorgesetzter, Beamter, in einem heiligen Stande; in dieser Eigenschaft sind eure Pflichten wichtiger, eure Aergernisse gefährlicher; eure Sünden schließen persönliche oder auf die, mit denen die Gesellschaft euch verbindet, bezügliche Uebertretungen. Darum sprach

ein erleuchteter Beichtvater, nachdem er die Beichte des Kaisers Karl V angehört hat, zu diesem: Ihr habt die Sünden Karls gesagt; saget nun die des Kaisers. Ihr habt die Sünden gesagt, die ihr gleich andern Menschen begangen habt; saget nun auch die der Persönlichkeit, die ihr in der Gesellschaft vorstellt, und die Umstände, die euch als Vater, Mutter, Herr, Obrigkeit, Handelsmann, Arbeiter, Künstler betreffen, mit einem Worte, die Sünden eures Standes, eurer Lage und eures Amtes.

5) Endlich gibt es noch andere Umstände, welche nicht in euerm Katechismus aufgeführt sind, deren Kenntniß euch nützlich ist; es sind: die Beweggründe, die Mittel, die Art und Weise, die Wirkungen ꝛc.

Die Beweggründe. Warum habt ihr verleumdet, afterredet, schlimme Händel angefangen? Um euch zu rächen, aus Leidenschaftlichkeit, aus Eifersucht, aus Hochmuth ꝛc. Es ist von Wichtigkeit, diese Leidenschaften anzugeben, die euch beseelt haben.

Die Mittel. Ihr habt euch gerächt, und dazu habt ihr die Lüge, die Verleumdung, das falsche Zeugniß angewendet ꝛc. Ihr habt Ungerechtigkeiten begangen, und dazu habt ihr ein Kind, einen Dienstboten gebraucht; ihr habt einen Richter, Zeugen bestochen. Das sind Aergernisse, welche zu der Ungerechtigkeit hinzukommen. Ihr unterhaltet einen sündhaften Umgang, und gebraucht dazu Vertraute, Freunde, Diener, List, Kunstgriffe, Diebstähle ꝛc. Es ist nicht genug, daß man sagt: Ich habe schlimme Streiche gespielt; man muß beisetzen: Ich habe dies und jenes sündhafte und verführerische Mittel angewendet; ich habe andere zur Sünde veranlaßt, um meine Leidenschaft zu befriedigen.

Die Art und Weise. Ihr habt jemand mißhandelt, aber auf grausame Weise. Ihr seid ungehorsam gewesen, aber mit Anmaßung, Verachtung, übler Laune ꝛc. Diese Art zu handeln, erschwert die Sünde, und muß angegeben werden.

Die Wirkungen oder die Folgen. Ihr habt in Unmäßigkeit, in der Trunkenheit gelebt; aber füget bei, daß diese Sünde andere Laster, Schwüre, wüthende Ausfälle, häusliche Zwiste, Grobheiten, Unzüchtigkeiten nach sich gezogen, daß sie ein Weib und Kinder in's Elend gebracht, und ihr ihre Thränen getrunken habt. Ihr seid beim Schauspiele, auf dem Balle, in

gefährlichen Gesellschaften gewesen ꝛc. Füget bei, daß ihr Mißbehagen an göttlichen Dingen, die Leidenschaft, unehrbare Gedanken und Erinnerungen, tausenderlei Unordnung, welche die traurigen Folgen waren, mit weggetragen habt. Ihr habt Uebels von euerm Nächsten geredet; aber füget bei, daß ihr die Verunehrung, den Mißkredit, den Ruin der unglücklichen Opfer eurer Verleumdungen damit verursacht habt. Endlich, ach! meine Kinder und meine Brüder, eine Sünde ist fast nie allein; immer hat sie eine Menge anderer in ihrem Gefolge. Man muß alles angeben, die Ursachen, die Wirkungen, die Absichten, die Mittel, die Zeit, den Ort, die Personen, so weit es der Schwachheit eines unglücklichen Sünders möglich ist, der aufrichtig wieder den Weg des Heils betreten will.

Das kostet viel, das ist mühsam, verdrießlich, ich gestehe es, meine Kinder, aber schließet denn wenigstens hieraus, wie schlimm und wie bitter es ist, den Herrn, euern Gott, verlassen zu haben. (Jerem. II, 19.) Die Sünde geht mit der Süßigkeit des Honigs in die Seele ein, aber geht mit der Bitterkeit des Wermuths wieder hinaus. Das ist freilich recht trübe! Ach! meine Kinder und meine Brüder, verliert den Muth nicht. Habet nur ein redliches und aufrichtiges Herz, und guten Willen. Thut gutmüthig, was ihr könnt, um euch eurer Sünden und ihrer Umstände zu erinnern, dann wird der Herr zufrieden sein; er will nur vergeben; er wird euch vergeben, wenn ihr offen, was ihr wißt, erklärt. Dann sprechet zu euerm Beichtvater: Mein Vater, helfet mir, ich bitte euch. Ja, meine Kinder und meine Brüder, wir werden euch helfen, werden es euch erleichtern, werden gerne einen Theil der schweren Bürde auf uns nehmen. Wir werden zu euch den Eifer, die väterliche Liebe haben, die uns das Amt der Gnade und des Erbarmens einflößt, das wir mit euch haben.

Fr. Würde der, welcher freiwillig seinem Beichtvater eine Todsünde einflößte, eine gute Beichte ablegen?

A. Nein, er würde eine Gotteslästerung begehen.

Das, meine Kinder, ist die unglückliche Folge einer falschen Scham und eines Mangels an Aufrichtigkeit: eine Gotteslästerung! die Entweihung eines Sakraments der Barmherzigkeit, die sich in

Fluch verwandelt! Statt eines Werks des Heils ist es ein Werk der Verdammniß! statt eines Spruchs zum Leben ein Spruch zum Tode! Man geht vom Richterstuhle der Gnade strafbarer weg, als man hingegangen war. Dann geht man zum heiligen Tische: wieder eine Entweihung, und zwar eine noch strafbarere, als die erste. Und fährt man so mehrere Male im Jahre fort, so sind es eben so viele erneuerte Gotteslästerungen, so oft erneuert, als man das sündhafte Schweigen beobachtet. Und wenn das bis zum Tod fortgeht, wie unendlich viele Verbrechen! und die letzte Beichte, und die Wegzehrung, und die letzte Oelung endigen das Leben durch eine dreifache Gotteslästerung. Ach! liebe Kinder, seid immer offen und aufrichtig. Ist es nicht besser, wenn ihr euch einen Augenblick heilsamer Beschämung, als einem solchen Unglück aussetzt?

Aber nein, meine Kinder, es wird keine Beschämung für euch sein; bildet euch nicht ein, daß euer Beichtvater einen schlimmen Begriff wegen des ihm gemachten Geständnisses von euch haben werde. Nein, er weiß es nur zu gut, aus welchem Thone wir gemacht sind, daß wir nur Elend und Verderbtheit sind. Im Gegentheile, wisset ihr, theure Jugend, was wir von euch denken, wenn ihr uns dies aufrichtige und beschwerliche Geständniß ablegt? Wir sagen: Das ist eine wahrhaft bekehrte Seele, weil sie den Muth hat, also ihre Schmach und ihr Widerstreben zu überwinden. Und dann zögern wir auch nicht, die Absolution über euch auszusprechen, weil wir überzeugt sind, sie werde im Himmel bestätigt werden. Oeffnet uns also eure Herzen, liebe Kinder, wie Freunden, wie theilnehmenden Aerzten, welche nur die Genesung einer ihnen theuern Seele wünschen.

Fr. Was müssen diejenigen thun, welche, ohne es zu wollen, eine Todsünde in ihrer Beichte übergangen haben?

A. Wenn sie sich dessen erinnern, ehe sie zum heiligen Tische gehen, so müssen sie beichten, ehe sie kommuniziren.

In dieser Frage handelt es sich nicht mehr um verheimlichte Sünden, sondern um ein unfreiwilliges Vergessen. Wenn man also gegen seinen Willen eine Todsünde in der Beichte vergessen hat, und man sich derselben erinnert, ehe man zum heiligen Tische geht, so muß man zu einem Beichtvater gehen, und sie ihm an-

sagen, ehe man kommunizirt. Kann man glauben, daß die Sünde oder die Sünden, die man vergessen hatte, nur läßliche sind, so muß man Gott demüthig dafür um Verzeihung bitten, und ruhig zum heiligen Tische gehen. Was die Todsünden betrifft, die man in der Beichte vergessen hat, und deren man sich erst nach der Kommunion erinnert, ist eine Obliegenheit vorhanden, die euch die folgende Frage angeben wird.

Fr. Wenn man sich derselben erst nach der Kommunion erinnert, ist man dann nicht verbunden, sie anzugeben?

A. Man muß sie in der nächsten Beichte sagen.

Die unfreiwillig vergessenen Sünden bleiben, obgleich sie mit den andern verziehen sind, immer dem Gebote der Beichte und der Gewalt der Schlüssel unterworfen; ihr müßt euch also wegen derselben in der nächsten Beichte anklagen und sprechen: Mein Vater, ich habe in meiner vorigen Beichte diese und jene Sünde vergessen. Ohne dieses Geständniß würdet ihr euch einer Uebertretung schuldig machen, welche eure Sünde erneuern würde.

Fr. Ist es nothwendig, die läßlichen Sünden zu beichten?

A. Es ist nicht nothwendig, aber sehr nützlich, wenn man sie mit Reue beichtet.

Gott gewährt die Vergebung der läßlichen Sünden durch andere Mittel, als das Sakrament der Buße; man ist nicht geradezu verbunden, sie zu beichten; indessen ist es eine sehr gute Uebung, und sehr heilsam, sich derselben anzuklagen.

1) Weil man oft nicht recht unterscheiden kann, ob eine Sünde eine läßliche oder eine Todsünde ist. Man würde sich also der Gefahr aussetzen, schwere Sünden auszulassen, welche der Beichte unterstellt werden sollten. Dann müßt ihr sie im Falle des Zweifels beichten, wie Gott euch derselben schuldig erkenne. Es hieße sich einem gefahrvollen Zufalle preisgeben, wenn man sie nicht ansagte.

2) Diese Uebung ist nützlich, weil dieses Geständniß eure Aufmerksamkeit auf leichte Fehler, die euch zu größern führen könnten, hinleiten wird. Es ist dies ein Mittel, durch welches ihr euch von denselben befreien und euch die Gnade dazu erwerben könnt. Wenn man aber seine läßlichen Sünden beichtet, so muß man eine wahrhafte Reue darüber empfinden, und sie ablegen, so

viel man kann. Es wäre ein Spott, wenn man sich derselben anklagte, und sie doch immer wieder begehen wollte.

Das, meine Kinder, ist die Beichte, ihre Eigenschaften, und der Gebrauch, den ihr von ihr machen sollt.

Unterfragen.

Fr. Beichten heißt also sich selbst anklagen?

A. Ja, die Buße ist ein Gericht der Barmherzigkeit, wo Gott uns auf unsere eigene Anklage hin vergeben will.

Fr. Wem muß man sie ablegen?

A. Allein den Priestern, denn nur diese können die Sünden erlassen.

Fr. Muß der Priester vom rechtmäßigen Bischof bestätigt sein?

A. Ja, sonst kann er nicht giltig absolviren.

Fr. Ist die Beichte unbedingt nothwendig, um Vergebung für seine Sünden zu erlangen?

A. Ja, denn der Priester übt ein Gericht aus, er muß also die Sache kennen.

Demüthige Beichte.

Fr. Warum muß man in der Beichte demüthig sein?

A. Weil wir Schuldige sind, welche einen Richter um Gnade bitten.

Fr. Worin besteht diese Demuth?

A. Man muß eine geringe Meinung von sich selbst haben, und sich als einen Verbrecher betrachten.

Fr. Und wie muß man äußerlich vor dem Richterstuhle der Buße erscheinen?

A. Auf den Knieen, mit gefalteten Händen, mit einfacher und bescheidener Kleidung, mit Worten der Unterwürfigkeit und der Ehrfurcht.

Fr. Sind diejenigen demüthig, welche um den Beichtstuhl herum lachen, scherzen, plaudern?

A. Nein, sie zeigen, daß sie weder demüthig, noch wegen ihrer Sünden beschämt sind.

Fr. Diejenigen, welche mit weltlichen oder wenig bescheidenen Gewändern kommen?

A. Sie sollten denken, daß ihre Seele vor Gott sehr häßlich ist.

Fr. Und die, welche streiten, um die Absolution zu erhalten?

A. Sie zeigen, daß sie weder zerknirscht, noch beschämt wegen ihrer Sünden sind. Sie sollten gedenken, daß Gott den Hoffärtigen und Stolzen widersteht.

Aufrichtige Beichte.

Fr. Ist es eine große Sünde, wenn man in der Beichte die Wahrheit nicht sagt?

A. Ja, das heißt Gott belügen, der uns hat sündigen sehen.

Fr. Du sagst, man müsse nichts vergrößern. Ist es nicht besser, lieber zu viel, als zu wenig sagen?

A. Man soll weder zu viel, noch zu wenig sagen, sondern offen das bekennen, dessen man sich erinnert.

Fr. Somit legen diejenigen, welche sagen, es thue nichts, es sei geringfügig, eine schlechte Beichte ab?

A. Ja, sie lügen und verringern die Schwere ihrer Sünden.

Fr. Es gibt deren, welche blos von ihren bösen Gedanken sagen, während sie doch böse Handlungen verübt haben?

A. Diese ermangeln der Aufrichtigkeit, und lügen in der Beichte.

Vollständige Beichte.

Fr. Also legen die, welche nicht die Zahl ihrer Sünden angeben, keine gute Beichte ab?

A. Nein, denn man muß alle seine Sünden angeben, und wie oft man sie begangen hat.

Fr. Das ist wohl sehr schwer?

A. Nicht gar sehr. Man erklärt genugsam die Zahl seiner Sünden, wenn man sagt: Das ist mir zwei, drei, vier, sechsmal des Tages, oder in der Woche, oder im Monate, oder im Jahre begegnet.

Fr. Wie könnten z. B. die Gewohnheitsschwörer die Zahl angeben?

A. Wenn sie sagten: Ich habe bei jedem Worte, zehn, zwanzigmal des Tags geschworen und gelästert.

Fr. Wie kann ein Kind sagen, das gewöhnlich ungehorsam ist?

A. Ich bin alle Tage zwei, drei, vier, sechsmal ungehorsam gewesen, habe dabei ungezogen gemurrt, meine Aeltern erzürnt rc.

Fr. Man muß es also auch sagen, wenn etwas die Sünde schwerer gemacht hat?

A. Ja, man muß sich so strafbar hinstellen, als man ist.

Fr. Du sagst von Umständen der Zeit: was heißt das?

A. Das ist die Zeit, der Tag, die Dauer einer Sünde.

Fr. Gib mir ein Beispiel.

A. Sich an einem Fasttage betrinken ist eine größere Sünde, als an einem andern Tage.

Fr. Wie vergrößert die Dauer der Zeit eine Sünde?

A. Wenn man freiwillige Zerstreuungen hat, welche die ganze Messe über dauern, so ist dies eine größere Sünde, als wenn sie nur einen Augenblick dauern.

Fr. Diejenigen, welche ganze Jahre grollen?

A. Sie müssen es angeben, weil das die Schwere der Sünde vergrößert und die Akte derselben vermehrt.

Fr. Diejenigen, welche das Gut anderer lange behalten?

A. Sie müssen es auch sagen, weil das gewöhnlich das dem Nächsten angethane Unrecht vergrößert; denn man sündigt so oft, als man nicht wiedererstatten will.

Fr. Du sagst auch, Umstand des Orts. Macht der Ort die Sünde schwerer?

A. Ja, z. B., wenn man in der Kirche stiehlt, böse Gedanken hegt, wenn man sich darin schlägt, oder andere Sünden begeht, so fügt man damit die Entweihung hinzu: dieser Umstand ist anzugeben.

Fr. Du sagst, Umstand der Sache: vergrößert dies auch die Sünde?

A. Ja, z. B., eine Karolin stehlen ist eine größere Sünde, als einen Pfennig stehlen.

Fr. Wenn man schwört, muß man die Sache angeben?

A. Ja, man muß sagen, ob man bei dem Namen Gottes

geschworen hat, ob es Lästerungen, beträchtliche Verwünschungen ꝛc. gewesen sind.

Fr. Wenn man verleumdet hat?

A. Dann muß man angeben, ob es in einer bedeutenden Sache war, ob dadurch der Nächste viel von seinem Kredit, von seiner Ehre verloren, ob er ein Unterkommen vereitelt hat ꝛc.

Fr. Du sagst, Umstand der Personen: vergrößert dies die Sünde?

A. Ja, z. B., einen Vater, eine Mutter, einen Beamten beleidigen ꝛc.

Fr. Vergrößern die Mittel, die man anwendet, auch die Sünde?

A. Ja, z. B., wenn man strafbare, ärgerliche Mittel anwendet, wie wenn man sich seiner Kinder, seiner Dienstboten bedient, um zu stehlen, um seine Streiche auszuführen ꝛc.; das ist ein Aergerniß; man muß diesen Umstand angeben.

Fr. Wenn man die Verleumdung, das falsche Zeugniß, die Bestechung anwendet, um einen Prozeß zu gewinnen?

A. Man müßte diese Mittel angeben, welche das Unrecht verdoppeln.

Fr. Muß man auch die Beweggründe, die Absichten angeben, die man bei seiner Sünde hatte?

A. Ja, z. B., ob man aus Haß, aus Rache jemand verschrieen, einen Prozeß angefangen hat ꝛc., das macht strafbarer.

Fr. Muß man angeben, wie man gesündigt hat?

A. Ja, z. B., wenn man den Nächsten auf grausame Weise mißhandelt hat ꝛc.; oft vergrößert die Art und Weise das Böse.

Fr. Muß man die übeln Folgen ansagen, wenn die Sünde, deren man sich anklagt, solche gehabt hat?

A. Ja, z. B., wenn die Verleumdung den Ruin eines Menschen nach sich gezogen, wenn das Aergerniß traurige Folgen gehabt hat.

Fr. Aber dies alles ist wohl sehr schwer?

A. Man kann alles mit der Gnade. Man muß dies alles thun, so weit man kann, und den Beichtvater um Unterstützung bitten.

Fr. Wird Gott uns die vergessenen Sünden verzeihen, wenn wir offen alles sagen, was wir können?

A. Ja, wenn man sich so viel als möglich erforscht, und nichts beschönigen will.

Fr. Wenn man eine Sünde verschwiege, könnte man also keine Vergebung erhalten?

A. Nein, im Gegentheile, man würde weit strafbarer vom Beichtstuhle weggehen, als man hingegangen war.

Fr. Wenn man sich aber nicht getraute, sie anzugeben?

A. Man müßte Gott um die Gnade bitten, diese falsche Scham zu überwinden.

Fr. Wie könnte man sich zur Ansagung seiner Sünden ermuthigen?

A. Indem man denkt, daß Gott es ist, dem man beichtet; daß man eine schauderhafte Gotteslästerung beginge, wenn man sich nicht anklagte; daß man doch beim Tode beichten muß; daß man vielleicht vom Tode in seiner Sünde überrascht würde; daß sie im letzten Gerichte vor Himmel und Erde offenbar wird ꝛc.

Fr. Sind alle Beichten und Kommunionen, die man darnach begeht, Gotteslästerungen?

A. Ja, wenn man sie nicht durch eine gute Generalbeichte verbessert.

Fr. Was müßte man thun, wenn man sich einer vergessenen Sünde erinnerte, wenn der Priester schon auf dem Altare ist, und man keinem andern Priester beichten könnte?

A. Man müßte Gott darum um Verzeihung bitten, und sich vornehmen, sie in der folgenden Beichte zu erklären, und ruhig zur Kommunion gehen.

Praktische Wiederholung.

1) Wählet einen rechtmäßig bestätigten Beichtvater, der alle nothwendigen Eigenschaften besitzt, um euch auf den Wegen des Heils recht zu lenken.

2) Beichtet immer mit Demuth, Offenheit, Aufrichtigkeit, Redlichkeit, und verberget und verhehlet nichts. Gedenket, daß

man Gott nicht ungestraft belügt, wenn man vor dem Richterstuhle seiner Barmherzigkeit ist.

3) Ermuthiget euch, alle eure Sünden zu erklären, indem ihr bedenkt: Ich spreche zu Gott in der Person meines Beichtvaters. Wenn ich den Menschen täusche, werde ich doch Gott nicht täuschen. Wenn ich meine Sünde verhehle, so begehe ich eine Gotteslästerung, und gehe vom Beichtstuhle strafbarer hinweg, als ich hingegangen bin; ich laufe Gefahr, mit dieser in meinem Gewissen verborgenen Sünde zu sterben; sie wird im letzten Gericht offenbar werden. Endlich betrachtet euern Beichtvater als einen zärtlichen und theilnehmenden Freund, welcher alles menschliche Elend kennt, und euch in dem euerigen helfen will.

4) Bittet Gott um die Gnade, daß ihr alle eure Sünden treu und offen gesteht.

Gebet.

Ich will dir alle meine Ungerechtigkeiten bekennen, mein Herr und mein Gott! (Ps. XXXI, 5.) und beim Anblicke dieser demüthigen und reuevollen Beichte wirst du mir die Ungerechtigkeit meiner Sünde verzeihen: das habe ich in diesem Unterrichte gelernt. Habe ich mich immer in jedem Punkte dieser Nothwendigkeit gefügt? Habe ich mir nicht manche Fehler in Beziehung auf Demuth, Reue, Scham, Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Offenheit in meinen Beichten vorzuwerfen? Welches Unglück für mich, wenn ich ein so vortheilhaftes Mittel mißbraucht hätte! wenn ich einen Akt der Buße, und ein Gericht der Barmherzigkeit in ein Todesurtheil verwandelt hätte! Dann müßte ich selbst wegen meiner Beichten Buße thun. Göttlicher Geist! öffne mir die Augen in diesem Augenblicke, daß ich die Fehler erkenne, die sich in meine Beichten möchten eingeschlichen haben. Wie viel Leichtsinn, Furcht, Mangel an Aufrichtigkeit von meiner Kindheit an! Da ist der Augenblick, beim Herannahen meiner ersten Kommunion alles wieder gut zu machen. Ja, o du Gott der Wahrheit, ich will alles mit der Offenheit eines Kindes erklären, das zum besten aller Väter spricht. Vergib, o Vater der Barmherzigkeit! Erzeige mir die Gnade, daß ich alle meine Sünden angebe; öffne mein Herz

und meine Lippen, damit ich mit Demuth, Aufrichtigkeit und dem lebhaftesten Reueschmerze beichte. Ja, ich will mich vor dir, gegen mich selbst anklagen, und gewiß wirst du mir meine Sünden vergeben. Amen.

Zweite Abtheilung.

Vorwort.

Bevor wir euch die Fragen in euerm Katechismus vorlegen, habe ich euch, liebe Kinder, einige Lehren zu geben. Diese Fragen lehren euch blos das, was ihr vor dem Priester zu thun habt; aber die Augenblicke, welche vorangehen, sind wichtig: wir müssen euch also ein Wort über das Benehmen sagen, das ihr zu beobachten habt, wenn ihr in die Kirche kommt, und während ihr vor dem Beichtstuhl steht, und auf den Augenblick wartet, wo ihr euch darstellen könnt.

Ich setze zuerst den Fall, ihr habet eure Erforschung sorgfältig angestellt, je nach dem Zwischenraum eurer frühern und eurer jetzigen Beichte; ihr habet einige Sonntage, oder einige andere vorangehenden Tage dazu angewendet. Ich setze den Fall, ihr habt euch auch in den Akten der Reue geübt, und eure Reue und eure guten Vorsätze durch ein besseres Betragen bestätigt. Ich setze mit einem Worte den Fall, eure Beichte sei wohl vorbereitet, und ihr habet in euerm Gedächtnisse nur die Sünden zu wiederholen, die ihr schon untersucht habt, und die letzte Hand an eine so wichtige Vorbereitung zu legen. Um diese zu vollenden, habt ihr folgendes zu beobachten.

1) Wenn ihr in die Kirche tretet, betet demüthig den Gott an, dessen Barmherzigkeit ihr angebetet habt; knieet euch an dem einsamsten Orte nieder; dränget euch nicht in den Haufen, um am frühesten zum Beichtstuhle zu kommen: es ist besser, ihr wartet etwas länger, als daß ihr euch der Gefahr aussetzt, in der Zerstreuung die Erinnerung an eure Sünden und die Reue, die ihr in die Kirche bringen solltet, zu verlieren. Dort wiederholt, indem ihr euch zurückzieht, wie der demüthige Zöllner, recht oft das rührende Gebet: Mein Gott, sei mir armen Sünder gnädig. (Luk. XVIII, 13.) Verrichtet eure Vorbereitungsgebete, die in euerm Gebetbuche stehen, mit aller Inbrunst und Herzlichkeit eines

Unglücklichen, der um Gnade fleht. Könnt ihr nicht lesen, so wiederholt öfters euer Vater langsam, mit Besonnenheit und Gefühl; verweilet besonders bei den Worten: Vergib uns unsere Schulden, vergib mir meine Sünden, und schenke mir dazu, o Herr, alle nothwendigen Gnaden, damit ich eine gute Beichte ablege.

Denket nach, wie der einsame Sperling auf dem Dache. (Ps. CI, 8.) Mit niedergeschlagenen oder auf den Altar gerichteten Augen wiederholt in der Betrübniß eurer Seele die Prüfung, die ihr vorher angestellt habt. Ermuthigt euch vor Gott zu einer demüthigen, vollständigen und aufrichtigen Beichte; erwecket von neuem die Reue, indem ihr die Beweggründe betrachtet, von denen wir gesprochen haben; mit einem Worte, verwendet alle Zeit, die euch bleibt, zu einer guten Vorbereitung auf eure Beichte. Diese Augenblicke sind kostbar, vielleicht entscheidend, um eure Vergebung zu erlangen. Denn, ach! welche Beichte wollt ihr ablegen, wenn der Leichtsinn, die Zerstreuung, die unanständigen Unterhaltungen, neue Sünden zu denen fügen, die ihr in die Beichte bringt; wenn ihr die Gefühle der Traurigkeit und Reue zerstreut, die eine büßende Seele bei dieser Gelegenheit durchdringen sollen; wenn dieser geflissentliche Leichtsinn manche Sünden aus euerm Gedächtnisse drängt; wenn ihr, mit einem Worte, die Gaben Gottes verliert, die in euch Früchte der Bekehrung gewirkt haben? Bringet, sage ich euch, diese wichtigen Augenblicke heilig hin; ertragt geduldig die Langeweile, das Mißbehagen, den Schrecken, die Kälte, welche zuweilen dieses lange Warten begleiten; bedenket, daß dies schon ein Theil eurer Buße ist. Endlich kommt, wenn die Reihe an euch ist, demüthig und bescheiden heran, und werfet euch dem Richter der Gnade zu Füßen, der euch erwartet, um euch mit dem höchsten Richter auszusöhnen; dann beobachtet in der Art und Weise zu beichten, die Vorschriften eures Katechismus, die wir nun erläutern wollen.

Fr. Was muß man thun, wenn man vor dem Beichtvater kniet?

A. Man muß das Zeichen des Kreuzes machen und zum Priester sprechen: Mein Vater, segnet mich, denn ich habe gesündigt.

Das ist der Anfang der Barmherzigkeiten; ihr seid zu den Füßen des Dieners, welcher sie gegen euch üben soll, oder vielmehr des Richters der Güte, den er vorstellt, und dessen Gerechtigkeit und Frieden er in der Hand hat. Hier müssen alle Gesinnungen der Demuth, der Scham, der Reue eines Sünders aufs neue erweckt werden, der um Verzeihung bittet, und zugleich muß alles Vertrauen eines Kindes erwachen, das zu seinem Vater zurückkehrt. Ihr sollt auf den Knieen liegen, mit gefalteten Händen, mit niedergeschlagenen und von Thränen benetzten Augen, in der demüthigen Haltung eines Schuldigen, der um Gnade fleht.

Ihr beginnt mit dem Zeichen des Kreuzes; das ist das Zeichen der Erlösung, welche dem Sakrament, das ihr empfangen sollt, Wirksamkeit gegeben hat. Ach! meine Kinder, machet es mit Vertrauen bei Beginn einer so wichtigen Handlung. Ja, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes will ich Vergebung erlangen; dir, anbetungswürdige und gnädige Dreifaltigkeit, will ich die traurigen Geständnisse ablegen, welche sie mir erwerben sollen.

So demüthig geneigt, flehet ihr um den Segen des himmlischen Vaters aus den Händen eures geistlichen Vaters. Segnet mich, Vater, denn ich habe gesündigt. Wie rührend ist dieses Wort! Meine Kinder und meine Brüder, habt ihr wohl schon darüber nachgedacht?.... Mein Vater!.... diesen zärtlichen Namen gebt ihr dem, der für euch die Stelle des Vaters der Barmherzigkeiten vertritt. Mein Vater!.... das ist der erste Schrei des verlorenen Sohnes, der von seinen Verirrungen zurückkommt, und zu den Füßen des guten Vaters, den er verlassen hatte, in Thränen zerfließt. Mein Vater!.... liebenswürdiger Name, der eure Seele zum Vertrauen, und die eures Beichtvaters zur Zärtlichkeit und Nachsicht öffnen soll.... Mein Vater!.... ja, liebe Kinder, wir haben die Gesinnungen eines solchen gegen euch; wäret ihr noch strafbarer, als der verlorene Sohn, so sehen wir euch doch immer mit väterlichem Mitleid zu unsern Füßen; wir theilen es mit dem gemeinschaftlichen Vater, der uns euch entgegen sendet, und in seinem Namen bieten wir euch die Arme.

Segnet mich, Diener des heiligen Gottes! Ihr, deren geheiligte Hände die Gewalt empfangen haben, die himmlischen

Segnungen herabzuholen, gießet sie über mein trockenes Herz aus, damit sie es erweichen und auflockern, damit sie es durch die Gnade einer lebendigen und thätigen Reue zur Absolution vorbereiten. Segnet mich, d. h., leget diese gnädige Hand zwischen einen armen Sünder und den erzürnten Himmel; sie beschwichtige seinen gerechten Groll. Denn ich habe gesündigt. Ja, ich habe viel gesündigt, ich brauche noch mehr diese großen Segnungen, welche die größte Barmherzigkeit vorbereiten sollen.

Fr. Was muß man nach dem Segen des Priesters thun?

A. Man muß das Confiteor bis zu mea culpa hersagen, angeben, wie lange es ist, daß man gebeichtet, ob man die Absolution empfangen, und ob man die Buße, welche der Beichtvater auferlegte, erfüllt hat.

Das Confiteor ist eine allgemeine Beichte, die wir täglich vor Gott und den Heiligen ablegen, ohne in unsere einzelnen Sünden einzugehen. Die Kirche verlangt, daß wir sie vor der nun dem Priester zu sagenden Beichte sprechen, um uns zu erinnern, daß wir vor Gott und dem ganzen Himmel das Geständniß aller unserer einzelnen Ungerechtigkeiten, dem Diener, der ihn vorstellt, ablegen.

Ihr sprecht das Confiteor bis zu mea culpa, d. h., durch meine Schuld, weil der zweite Theil ein schon gemachtes Geständniß betrifft. Ihr habt also erst nach Angabe eurer Sünden euch auf die Brust zu schlagen und zu sprechen: durch meine Schuld. Wenn ihr nun bei diesen Worten steht, so haltet inne und saget zuerst, wann ihr das letzte Mal gebeichtet habt.

Diese Erklärung ist billig und nothwendig, 1) weil sie dem Beichtvater dazu dient, eure Pünktlichkeit oder eure Nachlässigkeit im Beichten kennen zu lernen; 2) weil sie ein Mittel ist, ihm die Zahl eurer Fehltritte anzugeben: er wird aus dem Zwischenraume, der zwischen dieser und der letzten Beichte ist, urtheilen, wie oft ihr wieder gefallen seid, wenn ihr ihm sagt: Ich habe diese Sünde so und so oft des Tages, im Monate, in der Woche begangen 2c.

Darnach erklärt ihr, ob ihr die Absolution empfangen habt oder nicht. Das ist auch nothwendig, um einen Begriff

von euren Gesinnungen und Vorbereitungen zu geben, und den Beichtvater an den Zustand zu erinnern, in welchem er oder ein anderer euch in eurer letzten Beichte gelassen hat: das ist sehr wichtig zu wissen. Denn wenn man euch die Absolution verweigert oder aufgeschoben hat, so muß man wissen, warum? man muß sehen, ob ihr die geforderten Gesinnungen euch angeeignet habt, ob ihr im Stande seid, sie diesmal zu empfangen. Das ist doppelt wichtig, wenn ihr die vorige Beichte einem andern Beichtvater abgelegt habt; denn wenn man euch die Absolution verweigerte, so müßtet ihr zum frühern Beichtvater zurückkehren, oder diese Beichte auch dem letzten ablegen, weil dieser euch von Sünden, die ihr einem andern angesagt, und die er nicht gehört hat, nicht absolviren kann.

Endlich müßt ihr sagen, **ob ihr eure Buße erfüllt habt.** Denn habt ihr es durch eure Schuld daran fehlen lassen, so ist es ein Beweis der Untreue, daß ihr eure Entschließungen nicht ausgeführt habt. Der Beichtvater muß dies wissen: es ist also die erste Sünde, die anzusagen ist, dann muß man die in der vorigen Beichte vergessenen Sünden erklären, wenn deren vorhanden sind; denn ihr wißt, daß diese immer der Beichte unterworfen sind, wenn sie auch verziehen sind, weil dies erst in Folge des Entschlusses der Fall, den ihr bei der frühern Gelegenheit haben mußtet.

Fr. Was muß man dann thun?

A. Man muß alle Sünden sagen, deren man sich erinnert, und beifügen: Ich klage mich aller dieser Sünden und derer an, deren ich mich nicht erinnere; ich bitte Gott um Verzeihung; und euch, mein Vater, um eine Buße, und, wenn ihr es für gut erachtet, um die Absolution.

Nach allen Vorbereitungen, von denen wir sprachen, werdet ihr also, meine Kinder, alle Sünden, deren ihr euch erinnert, einzeln ansagen; und desfalls werdet ihr die Art und Weise befolgen, die euch die leichteste zu sein scheint; die eurer Erforschung z. B., nach der Ordnung der Gebote Gottes. Dann sprechet:

Mein Vater, ich klage mich an, zwei oder dreimal im Monate meine Gebete versäumt, sie ein, zwei, viermal in der Woche

(so oft ihr diese Sünden begangen habt) schlecht verrichtet zu haben. Dann über das zweite, dritte, vierte Gebot.

Ich klage mich an, meinen Aeltern ein, zwei, viermal in der Woche, alle Tage (je nachdem es geschehen ist) ungehorsam gewesen zu sein; und das mit Murren, mit Anmaßung und in beträchtlichen Dingen ꝛc.

So auch von den andern Sünden, indem ihr beiläufig die Zahl und die Umstände angebt, wie wir euch belehrten, da wir euch von den Eigenschaften der Beichte sagten. Ihr müßt aber diese Reihenfolge nicht schlechterdings beobachten, sondern könnt eure Sünden ansagen, wie sie euch einfallen.

Wenn ihr alles gesagt habt, so schließt eure Beichte folgendermaßen: Ich klage mich aller dieser Sünden, die ich gebeichtet habe, und derer an, deren ich mich nicht erinnere; ich schließe in diese Beichte auch die vergessenen Sünden ein; ich bitte Gott um Verzeihung dafür (diese Worte sind schon der Anfang eures Reueaktes), und euch, mein Vater, um eine Buße. Wie ihr seht, bezieht sich das Wort Verzeihung auf Gott allein; und das Wort Buße auf den Beichtvater; ihr bittet ihn, er möge euch eine genugthuende Buße für eure Sünden auferlegen. Und wenn ihr es für gut erachtet, um die Absolution. Mit den letzten Worten bittet ihr um die Absolution; aber ihr unterwerft euch dabei dem Urtheile eures Beichtvaters; wenn er es für gut erachtet, immer demüthig geneigt, euch diesem Urtheile zu unterziehen, ob er euch auf der Stelle absolviren wolle, oder ob er es euch verweigere, oder nach weisem Ermessen verschiebe, bis ihr besser vorbereitet und befähigt seid. Diese Worte der Unterwerfung müssen in jedem wahrhaft Demüthigen und von seiner Unwürdigkeit überzeugten Herzen sein. Diejenigen, welche mit Anmaßung von ihrem Beichtvater die Absolution erstreiten wollen, lügen ihm unverschämt, und beweisen, daß sie nicht würdig sind, sie zu empfangen.

Fr. Was muß man thun, wenn man seine Sünden angesagt hat?

A. Man muß das Confiteor vollenden, mit Demuth und Folgsamkeit die Ermahnungen des Beichtvaters anhören, und die Buße, die er auflegt, annehmen.

Nach der Erklärung eurer Sünden vollendet ihr das Confiteor, indem ihr euch auf die Brust schlagt. Es ist, als ob ihr sprächet: Ich habe nun die Aufzählung meiner Sünden beendigt. Ach! wie schwer und viel sind dieselben! Ja, mein Gott, ich sehe es ein, ich beging sie aus eigener Schuld, ja aus meiner großen Schuld, durch einen unwürdigen Mißbrauch meiner Freiheit. Mein Schmerz ist so groß, daß ich dieses strafbare Herz zerbrechen möchte; ich wünschte, diese sündhafte Quelle meines Unglücks unter den Schlägen, die ich wiederholt meiner Brust versetze, zerstören zu können. Das, meine Kinder, bedeutet diese nachdrückliche Bewegung, und wir machen sie alle Tage, ohne daran zu denken!

Darum, in diesem beweinenswerthen Zustande, erkenne ich meine Schande und meine Bedürfnisse. Ich rufe die heilige Jungfrau und alle Heiligen an, daß sie für mich bitten. Und ihr, mitleidiger Vater, der die beweinenswerthe Geschichte meiner Verirrungen gehört hat, verbindet eure Gebete mit denen des ganzen Himmels, um meine Vergebung zu erwirken.

Das, meine Kinder und meine Brüder, drückt ihr immer aus, so oft ihr beichtet, und das müßt ihr in der Betrübniß und Reue eurer Seele sagen.

Nach diesem Gebete beobachtet ihr Stillschweigen, um die Ermahnungen eures geistlichen Vaters mit Demuth und Gehorsam zu hören. Der Hochmuth und die Widersetzlichkeit in solchen Fällen wären Beweise, daß ihr schlecht befähigt und vorbereitet seid. Darum empfiehlt man euch die Demuth, weil ihr euch für strafbar erkennen müßt, den Gehorsam, wie ein armer Blinder, der sich verirrt hat, und den man auf den rechten Weg zurückführt. Ach! niemals braucht ihr einen Rath nothwendiger, als in solchen Umständen. Wenn euch euer Beichtvater fragt, wie dies gewöhnlich geschieht, so antwortet ihm mit Offenheit; höret folgsam seine Rathschläge, und befolgt sie, das ist von höchster Wichtigkeit, um in den guten Wegen zu bleiben, die ihr wieder betretet.

Endlich, nehmet mit Unterwerfung und sogar mit Dankbarkeit die Buße an, die euch aufgelegt wird. Ich sage mit Unterwerfung; das ist die Anordnung Gottes; wir, seine Diener,

sind verpflichtet, sie euch aufzulegen, wie sie den gebeichteten Sünden angemessen ist, und ihr folglich, sie anzunehmen, es sei denn, daß ihr sie nicht erfüllen könntet. Dann könnt ihr eine demüthige Vorstellung machen und eure Gründe angeben; sind sie gut, so können wir nicht umhin, sie zu hören. Ich sage mit Dankbarkeit. Ach! ihr hattet ewige Strafen verdient, und siehe, da sind sie in eine vorübergehende verwandelt, die euch auch die strengen Strafen des Fegfeuers erspart. Wie gut ist der Gott, den ihr beleidigt habt! er begnügt sich mit einer so leichten Genugthuung. Nehmet sie also mit dem aufrichtigen Vorsatz an, sie zu leisten.

Fr. Was muß man thun, während der Beichtvater die Absolution ertheilt?

A. Sie mit großer Demuth empfangen, und sich in den Gefühlen des Schmerzes über seine Sünden erneuernd.

Das, meine Kinder, ist der glückliche Augenblick eurer Versöhnung. Der Diener des Friedens spricht den günstigen Spruch aus, der euch eure Gnade bewilligt. Vernehmet die seligen Worte, ich will sie euch erklären: Unser Herr Jesus Christus schenke dir die Absolution (denn er ist es, meine Kinder, der euch absolvirt; wir handeln nur in seinem Namen); und ich absolvire dich kraft seiner Gewalt, erstens von allen Banden der Exkommunikation und des Interdikts, so viel an mir ist und du es nöthig hast. Dann (das sind die sakramentalischen Worte, welche die Sünden erlassen), ich absolvire dich von allen deinen Sünden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Friedliche und allmächtige Worte, welche die merkwürdigste Veränderung wirken, welche machen, daß ihr aus dem Stande der Sünde in den Stand der Unschuld tretet.

Wenn ihr also diese Worte sprechen hört, während der Priester die Hand über euerm Haupte erhoben hat, um die himmlische Barmherzigkeit herab zu lenken, erwecket in euch alle Gesinnungen, die euch vorbereiten mußten, um sie zu empfangen.

Hier müssen die Thränen fließen, und der Schmerz eure Seele durchdringen. Glückseliger Augenblick! der Spruch der Vergebung ist gefällt; ihr seid nun mit euerm Gotte vereinigt, seine Gnade

ist euch zurückgegeben, die Hölle ist geschlossen, der Himmel ist aufgethan, euer Name ist aufs neue dort eingeschrieben, alle eure Rechte sind euch zurückgegeben. Ach! meine Kinder, welche Freude für den Himmel und für die Erde! Bei diesem Augenblicke wirft der himmlische Vater einen väterlichen Blick auf euch, er nimmt euch in seine Arme, und spricht mit Freuden: Mein Sohn war verloren, und ist wieder gefunden. Er war todt, und ist wieder auferstanden. (Luk. XV, 24.) Engel und Heilige, theilt meine Freude. Eine große Freude erschallt im Himmel und auf Erden. Welcher Trost für den versöhnenden Priester, für eure lieben Aeltern, für alle die, welche sich um eure Heiligung interessiren! Bald wird diese Freude kommen, meine Kinder; es kommt der glückliche Tag eurer Versöhnung.

Wohlan! wenn er kommt, wenn ihr eure Absolution empfangen habt, dann geht nicht so plötzlich aus dem Beichtstuhle hinweg; wartet, ob euer Beichtvater euch nichts mehr zu sagen hat. Gewöhnlich schließen wir mit einigen Ermahnungen zur Beharrlichkeit, und entlassen unsere Beichtenden mit den Worten des Herrn: Gehe in Frieden, und sei von deinem Gebrechen geheilt. (Mark. V, 34.) Gehe, und sündige nicht mehr. (Joh. VIII, 11.) Er sprach sie zu den Kranken, deren Leib und Seele er heilte. Wir wenden sie auf euch an, nachdem wir euch das geistige Leben zurückgegeben haben; höret also diesen glücklichen Wunsch und nehmt ihn mit euch, wenn ihr weggeht; vergesset ihn nie, und verwirklicht ihn, so viel ihr könnt. Gehet endlich, mit von Thränen der Reue, der Freude, der Liebe und Dankbarkeit gebadeten Augen vom Richterstuhle der Barmherzigkeit weg. Ahmet nicht jenen schlechten Büßern nach, welche lachend von diesem Orte der Zerknirschung weggehen. Ziehet euch bescheiden zurück, um die großen Wohlthaten, die zu euern Gunsten gewirkt worden sind, zu betrachten, und preiset den Herrn dafür.

Wenn es indessen der Beichtvater nicht für gut erachtete, euch die Absolution zu bewilligen, was müßte man dann thun? Dies ist der Gegenstand der folgenden Frage.

Fr. Was muß man thun, wenn der Beichtvater es für gut erachtet, die Absolution zu verschieben?

A. Sich demüthig dem Urtheil des Beichtvaters unterwerfen.

Man kann die Absolution nicht immer allen denen ertheilen, welche sich vor dem Richterstuhle der Geduld einfinden. Wir haben von Jesu Christo die Gewalt empfangen, zu binden und zu lösen, d. h., die Absolution zu geben oder zu verweigern. Wir müssen sie geben, wenn der Büßende dazu geeignet ist; wir müssen sie verschieben oder verweigern, wenn es eines Aufschubs bedarf, um uns von seinen rechten Gesinnungen zu überzeugen. Wir sind nicht die Herren, sondern nur die Verwalter der Geheimnisse Gottes. Es gibt Umstände, wo wir selbst das Sakrament entheiligen würden, wenn wir es auf unrechte Weise vertheilten. Es wäre nutzlos und gotteslästerlich für euch, und die Sünde würde auf einen unbesonnenen oder allzu nachsichtigen Diener fallen. In diesen Umständen, sagt euer Katechismus, müßt ihr euch demüthig dem Urtheile eures Beichtvaters unterwerfen.

Einwand. Das ist sehr hart! Wenn er aber zu streng ist? wenn er seine Gewalt mißbraucht?

A. Er ist euer Richter, ihr habt nicht ihn zu richten. Er hat seine Gründe, aus welchen er eure Absolution verschiebt oder verweigert; sie bemessen sich nach euerm Wohle, nach dem seinigen und den Interessen der Religion; wenn er euch in übeln Gesinnungen absolvirt, so entweiht er ein Sakrament, er schadet sich und euch. Erzürnet euch also nicht darüber, wenn er verschiebt oder verweigert. Wenn seine Weigerung ungerecht ist, so ist er dafür dem Gotte verantwortlich, der ihn zum Verwalter seiner Gnaden gemacht hatte; ihr aber habt immer Unrecht, wenn ihr mit ihm streiten, eure Vergebung mit Gewalt und Anmaßung abtrotzen wollt. Das ist nicht der demüthige Ton eines zerknirschten Herzens; wer wahrhaft Buße thut, muß sich einer Verzeihung, die Gott ihm nicht schuldig ist, für unwürdig erkennen.

Habt ihr gute Gründe, so stellt sie mit Sanftmuth und Unterwürfigkeit vor. Wenn man sie euch dennoch verweigert, so ist es euch nicht verboten, euch an einen andern Richter zu wenden. Aber enthaltet euch jedes Vorurtheils, aller Persönlichkeit, aller Leidenschaftlichkeit gegen den, der euch anders beurtheilt hat;

besonders setzet Mißtrauen in eine gewisse Nachsicht gegen euch selbst; der Hochmuth, die Eigenliebe könnten euch täuschen; dann würden der Zorn und die Widerspenstigkeit eure guten Gesinnungen vereiteln, und ihr das Recht verlieren, das ihr sonst etwa auf eure Absolution hättet.

Fr. Wie muß man sich auf die Absolution vorbereiten, wenn sie aufgeschoben wurde?

A. Man muß sich durch ein zurückgezogeneres und bußfertigeres Leben und durch die pünktliche Uebung dessen, was der Beichtvater vorgeschrieben hat, vorbereiten.

Warum verschiebt man eure Absolution? Um euch darauf vorzubereiten; weil man euch in dem Augenblicke nicht für hinreichend fähig erachtet, sie zu empfangen: darum läßt man euch Zeit, stellt euch auf die Probe, um sich von euern guten Gesinnungen zu überzeugen. Ihr müßt euch also durch ein zurückgezogeneres, weniger weltliches, weniger zerstreutes, weniger den zeitlichen Dingen ergebenes Leben darauf vorbereiten; ihr müßt euch von allem trennen, was euch eine Gelegenheit zur Sünde war; ihr müßt anfangen, Buße zu thun, eure Fehler verbessern, euch mit euern Feinden aussöhnen, wiedererstatten, das begangene Unrecht gut machen, die sündlichen Bande auflösen, den unehrbaren Umgang aufgeben, mit einem Worte, alle Hindernisse aufheben, die sich der Absolution in den Weg stellen, und deswegen genau die Ermahnungen, den Lebensplan befolgen, wie ihn ein erleuchteter Beichtvater vorgeschrieben hat, der, da er die Absolution aufschob, nur sucht, daß ihr euch besser auf die Gnade der Versöhnung vorbereiten möget.

Das, meine Kinder, sind die Gesinnungen, die man haben muß, und das Betragen, das man vor, während und nach der Beichte zu beobachten hat; aber vernehmet noch einige Rathschläge, die ich euch in dieser Beziehung geben will.

1) Wenn ihr aus dem Beichtstuhle weggegangen seid, so danket dem Herrn für die große Wohlthat, die er euch durch die Vergebung eurer Sünden verliehen hat; niemals fand eine Danksagung eine bessere Stelle. Gehet in die schönen Empfindungen des königlichen Propheten ein: Meine Seele, preise den Herrn, und alles, was in dir ist, vereinige sich, ihm zu danken. Er

hat deine Gebrechen geheilt, hat dich vom ewigen Tode erlöst; er hat die größte Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth gegen dich geübt. Nein, er hat mich nicht mit der verdienten Strenge behandelt, er hat mich nicht nach der Größe meiner Ungerechtigkeiten bestraft; er hat sie so weit von sich geworfen, als der Abend vom Morgen ist. Wie groß muß darum in dem Augenblicke, da ich eine so große Wohlthat empfangen habe, meine Dankbarkeit sein! Meine Seele, lobe den Herrn! (Ps. CII, 1 ff.)

2) Erneuert auch den Schmerz, den ihr über eure Sünden empfunden habt; befestigt eure guten Vorsätze, und bittet den Herrn, er möge selbst sie befestigen (Ps. LXVII, 29.); und um deswillen

3) Gehet die Beweggründe durch, die euch bestimmt haben, und die Ermahnungen, welche euch euer Gewissensrath gegeben hat, damit ihr sie nie vergesset. Fasset den Entschluß, sie getreulich zu erfüllen.

4) Vollbringt so bald als möglich die euch auferlegte Buße nach der Zeit und der Art, wie sie von euerm Beichtvater vorgeschrieben wurde. Es ist dies eine Schuld, die bezahlt werden muß; man darf den Termin nicht versäumen. Es ist vielleicht ein Heilmittel gegen eure alten Krankheiten; es ist eine heilsame Ordnung, die euch vorgeschrieben ist; ihr müßt sie mit genauer Pünktlichkeit befolgen, damit sie eine gute Wirkung hervorbringe.

Endlich, meine Kinder und meine Brüder, vernehmet die große, wichtige Ermahnung, die ich euch für alle eure Beichten zu geben habe; sie begreift alles in sich, nämlich: Leget sie ab, als ob sie die letzte in euerm Leben wäre, als ob ihr sie auf dem Sterbebette ablegtet. Stellt euch vor, wenn ihr euch bereitet, ihr lieget auf dem düstern Bette, und seid bereit, den Geist aufzugeben.... Wie werdet ihr sie ablegen?... Welche Erforschung!... Welche Zerknirschung!.... Welche Offenheit in der Anklage!.... Diese letzte Beichte wird kommen; es ist vielleicht schon die, welche ihr für eure erste Kommunion ablegt...., an Ostern...., an jenem Feste.... Vielleicht darnach, da werdet ihr überrascht werden, ohne mehr Zeit zu haben, sie mit allen besprochenen

Vorbereitungen abzulegen. Beichtet also, als ob ihr darauf sterben müßtet.

Welche Beichte wünschtet ihr auf dem Sterbebette abgelegt zu haben? Eine Beichte, die alle andern gut gemacht hätte.... Einen Blick auf die, welche ihr bisher abgelegt habt.... Sehet nach, ob nicht Mängel in denselben sind.... Macht sie durch eine gute Generalbeichte gut. Ihr bereitet euch darauf vor, meine Kinder, ihr habt sie für eure erste Kommunion begonnen; wir wollen sehen, was euch euer Katechismus in dieser Beziehung sagt.

Fr. Ist es gut, eine Generalbeichte abzulegen?

A. Ja, es ist gut, das zuweilen zu thun.

Diese Frage wird mit den folgenden erläutert werden; vorerst wollen wir sehen, was eine Generalbeichte ist.

Fr. Was ist eine Generalbeichte?

A. Die Generalbeichte ist eine Anklage der schon gebeichteten Sünden, entweder des ganzen Lebens, oder einer beträchtlichen Zeit.

Das Wort Generalbeichte bezeichnet eine Beichte, welche deren mehrere schon früher abgelegte in sich begreift. Man klagt sich seiner in mehreren oder in allen seinen übrigen Beichten schon angegebenen Sünden an; aber man will noch einmal beichten, entweder, um sie gut zu machen, oder aus andern Gründen. Sie sind wirkliche Generalbeichten, wenn sie das ganze Leben umfassen; sie sind allgemein, weniger umfassend, wenn man sie auf eine kürzere Zeit, etwa auf vier, sechs, acht, zehn Jahre ausdehnt. Das, meine Kinder, ist eine Generalbeichte.... Laßt uns nun sehen, warum und in wie ferne sie gut und nothwendig ist.

Fr. Warum ist es gut, und zuweilen nothwendig, eine Generalbeichte abzulegen?

A. Um die Mängel der vorhergehenden Beichten zu verbessern, sich zu einem größern Abscheu vor der Sünde zu erwecken, und sein Gewissen zu beruhigen.

1) Um die Mängel der vorhergehenden Beichten zu verbessern. Wenn eine Beichte nichtig und gotteslästerlich war, muß man sie nothwendig wieder von vorne anfangen; denn es ist, als ob man gar nicht gebeichtet hätte. Man hat die Vergebung seiner Sünden nicht erlangt; man hat eine Gotteslästerung

hinzugefügt, und man hat sie in allen folgenden Beichten vervielfältigt. Somit ist eine Beichte nöthig, welche alle andern in sich begreift, um sie alle zu verbessern. Es ist z. B. nicht genug, die Sünde zu erklären, die man in einer seiner vorhergehenden Beichten verheimlicht hatte, auch nicht, diese Beichte allein zu wiederholen; man muß in der Generalbeichte alle die darauffolgenden zusammenfassen, weil sie alle durch die erste, welche schlecht war, verderbt worden sind, wenn man in seiner Kindheit die erste gotteslästerliche Beichte abgelegt hat. Wer sind nun die, welche diese wichtige Verbesserung vornehmen müssen?

Diejenigen, welche eine Sünde verheimlicht haben; diejenigen, welche sich nicht mit hinreichender Sorgfalt geprüft, und folglich durch ihre Schuld manche Todsünden vergessen haben; diejenigen, welche es an Reue und guten Vorsätzen haben fehlen lassen; diejenigen, welche nicht haben wiedererstatten, sich nicht versöhnen, ihre bösen Gewohnheiten nicht ablegen, die Gelegenheiten zur Sünde nicht meiden wollen; diejenigen, welche den Ermahnungen ihres Beichtvaters nicht haben folgen mögen 2c. Das sind die, für welche die Generalbeichte nothwendig ist. Es gibt deren, für welche sie einfachen Nutzen gewährt; das ist der folgende Grund, der in der Antwort eures Katechismus angegeben ist.

2) Die Generalbeichte ist vortheilhaft, um sich zu einem um so größern Abscheu vor der Sünde zu erwecken. Diese geschieht nur aus Andacht; man legt sie ab, wenn man seinen Eifer in gewissen Umständen des Lebens erwecken will; um in einen Stand zu treten, um sich ansässig zu machen, um sich auf seine erste Kommunion, oder auch um sich auf den Tod vorzubereiten, wenn man etwas gegründete Zweifel hat, wenn man sein Gewissen beruhigen will: dann ist es gut und nützlich, seine Sünden durchzugehen. Da sie aber dann keine unerläßliche Pflicht ist, so ist es auch nicht nothwendig, daß sie so genau sei, als die, welche die schlechten Beichten verbessern soll.

Indessen gibt es furchtsame Gemüther, welchen diese Generalbeichten mehr schädlich, als nützlich werden könnten. Es gibt Personen, die niemals ruhig sind und immer wieder von vorn anfangen möchten. Aengstliche Seelen, haltet euch an die Entscheidung eines klugen und erleuchteten Beichtvaters; eure Unter-

werfung wird vor Gott die Stelle der vorgehabten erneuerten Aufzählung eurer Sünden vertreten.

Aber wie soll man erkennen, ob man eine Generalbeichte nöthig hat? — Sehet, ob ihr euch einige von den Fehlern, die wir genannt haben, vorzuwerfen habt; euer Gewissen wird es euch immer zuverlässig sagen. — Ich falle immer in die nämlichen Sünden zurück; ist das ein Beweis, daß ich sie nicht bereut habe? Muß ich also meine Beichte von vorne anfangen? — Dieses erfordert eine Erklärung zu Gunsten ängstlicher Seelen. Man muß einen Unterschied machen, ob es leichte Vergehungen und aus bloser Schwäche sind, wie sie den Gerechten übereilen, der siebenmal des Tages fällt; dann war kein böser Wille in eurer Beichte; der Herr weiß, aus welchem Lehm ihr gemacht seid; es ist blose Schwachheit; es sind gewöhnlich nur läßliche Sünden: dann ist die Generalbeichte nicht nöthig.

Sind es schwere, aber sehr seltene und mit vielem Kampfe und Widerstreben vermischte Fehler; habt ihr euch nach jeder Beichte lange in der Gnade Gottes erhalten, so setzt ein so unglücklicher Fall gewöhnlich keinen Mangel an guten Vorsätzen in eurer Beichte voraus. Es ist genug, wenn ihr darüber seufzt, euch im Allgemeinen anklagt, indem ihr sie immer mehr verabscheut, und endlich werdet ihr es dahinbringen, sie ganz abzulegen.

Ist aber euer Fall eben so häufig, so schwer, ohne Widerstreben, ohne Besserung geschehen; war es nur eine vorübergehende Besserung, um die Absolution zu erschleichen; gehört ihr zu denen, die alle Jahre zu Anfang der Fasten zur Beichte gehen, die ihre Gewohnheit bis zu Ostern ablegen, und unmittelbar darauf wieder dieselben Sünden begehen; bleibt ihr alle Jahre elf Monate lang in der Sünde, ohne nach dem Heilmittel zu greifen, ohne die Mittel anzuwenden, die euch zu eurer Besserung dargereicht werden: ach! ich zittere bei solchen Beichten. Sie sind mindestens sehr zweifelhafter Art. Ihr müßt sie von der Zeit anfangen, seitdem ihr ein solches Leben führt. Ist euer Gewissen bei einem solchen Wandel ruhig, dann ist es ein weiterer Beweis daß ihr eine Generalbeichte nothwendig habt; ihr müßt die bösen Säfte durch gewaltsame Betrachtungen aufrühren; es bedarf einer

vollständigen Reinigung; der Engel des Herrn muß zur Heilung eines solchen Gichtbrüchigen das Wasser aufrühren.

Unglücklicher Kranker, erwache aus deinem Starrkrampfe; rufe zum Herrn, wie jener, der achtunddreißig Jahre lang am Ufer des Teiches lag. (Joh. V, 7.) Mein Gott, ich brauche eine helfende Hand, die mich in dieses heilsame Bad tauche. Und der Gott der Barmherzigkeit wird dir einen liebevollen Beichtvater zeigen, welcher dir diesen Dienst erweist. Kommt, meine Brüder, kommt, wir wollen mit Freuden dieses tröstliche Geschäft übernehmen; wir wollen einen Theil eurer Sorgen und Verlegenheiten auf uns nehmen; wir wollen euch in die Arme nehmen und euch in den Teich tauchen. Saget uns nur euern beklagenswerthen Zustand; sprechet zu uns: Ich bin der achtunddreißigjährige Gichtbrüchige; ich bin zehn, zwanzig, dreißig, fünfzig Jahre krank ohne rechte Genesung. Mein Vater, ich habe eine Generalbeichte nöthig, helfet mir; und sogleich werden wir euch eure Sünden erforschen helfen, werden euch über eure Gebrechen ausfragen, und ihr braucht uns nur mit einem demüthigen und aufrichtigen Ja oder Nein zu antworten. Ihr habt euch nur zu beklagen, dann werdet ihr geheilt sein. Mit einem Worte, gebt euch nur etwas Mühe, schreiet zum Herrn, und er wird die Wege zu dieser nothwendigen Besserung ebnen, und bald werdet ihr die süßeste Befriedigung daraus schöpfen. Endlich aber, so viel es auch koste, kann man diesen köstlichen Frieden, den die Welt nicht geben kann, und den darauf folgenden ewigen Frieden zu theuer erkaufen?

Was euch belangt, meine lieben Kinder, so legt ihr eine Generalbeichte ab, wie es gewöhnlich vor der ersten Kommunion geschieht; vielleicht ist sie euch in diesem wichtigen Umstande nothwendig. Ach! bisher seid ihr sehr leichtsinnig, sehr unüberlegt, ein wenig furchtsam, wenig aufrichtig gewesen. Eure natürliche Offenheit hat euch vielleicht in euern Beichten verlassen. Wohlan, meine Kinder, ihr müßt diese zweifelhaften oder übel abgelegten Beichten verbessern. Möge euch das nicht bestürzt machen; wir werden eure Erforschung vornehmen, wir werden euch auch in dieser mühsamen Erklärung helfen; thut nur euerseits, was ihr könnt; saget, wie der vom väterlichen Hause entfernte verlorene

Sohn: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. (Luk. XV, 18.) Kommt; wir wollen euch entgegengehen, wie jener gute Vater; wir wollen die Arme nach euch ausstrecken, wie er; wir wollen euch keinen Vorwurf machen, wir wollen euch den beschwerlichen Gang erleichtern; kommt, liebe Kinder, fasset Muth; wir wollen diesen Schritt miteinander thun, um euch würdig auf die wichtigste Handlung eures Lebens vorzubereiten. Laßt uns nun wiederholen und sehen, wie ihr euch bei eurer Beichte benehmen wollt. Antworte mir, N.

Unterfragen.

Fr. Muß man bereit sein, wenn man in die Kirche kommt, um zu beichten?

A. Ja, man muß sein Gewissen wohl erforscht und sein Herz in der Reue an den vorhergehenden Tagen geübt haben.

Fr. Warum dies?

A. Weil es zu spät wäre, wenn man mit seiner Vorbereitung bis zum Augenblicke der Beichte wartete; man würde sich der Gefahr aussetzen, sie übel abzulegen. Man ändert sich nicht in einem Augenblicke.

Fr. Was muß man thun, wenn man in die Kirche kommt, um zu beichten?

A. Man muß sich zurückziehen, um nicht zerstreut zu werden, und sich in inbrünstigen Gebeten zu Gott wenden, um ihn um die Gnade einer guten Beichte zu bitten.

Fr. Womit muß man sich beschäftigen, bis die Reihe an den Büßenden kommt?

A. Mit der Wiederholung seiner Prüfung und der Akte seiner herzlichen Reue.

Fr. Wer aber nicht lesen kann?

A. Der kann außer seiner Prüfung und seinen Reueakten sein Vaterunser langsam hersagen, und mehrmals die Worte wiederholen: Vergib uns unsere Sünden, und zwar mit Ueberlegung und Gefühl.

Fr. Das ist bald gesagt. Was soll man die übrige Zeit thun?

A. Auch das Ave Maria sprechen, um den Beistand der heiligen Jungfrau zu erflehen, damit man eine gute Beichte ablegt.

Fr. Was noch?

A. Das Credo, um seinen Glauben zu bekennen; das Confiteor, als ein vorbereitendes Geständniß, das man Gott wegen seiner Sünden ablegt; dies alles langsam, aus gutem Herzen und mit Ueberlegung.

Fr. Was denkst du von denen, welche lachen, scherzen, plaudern, während sie in der Nähe des Beichtstuhls warten, bis die Reihe an sie kommt?

A. Sie sind sehr schlecht vorbereitet; sie zeigen, daß sie weder Reue über ihre Sünden haben, noch sich derselben schämen, weil sie da neue Sünden begehen, da sie es an Ehrerbietung in der Kirche fehlen lassen.

Fr. Wie muß man sich im Beichtstuhle einfinden?

A. Auf den Knieen, mit gefalteten Händen, demüthig als Strafbare, die ihre Vergebung erflehen.

Fr. Warum sagt man zu seinem Beichtvater: Mein Vater?

A. Weil er unser geistlicher Vater ist, und dieser zärtliche Name Vertrauen erregt.

Fr. Warum bittet man ihn um seinen Segen?

A. Weil wir nöthig haben, daß uns Gott durch ihn segne.

Fr. Warum sagt man das Confiteor?

A. Um uns zu erinnern, daß wir vor Gott und allen Heiligen unsere Sünden bekennen wollen.

Fr. Warum sagt man, wann man das letzte Mal gebeichtet hat?

A. Damit der Beichtvater uns kennen lerne und die Zahl unserer Sünden beurtheilen könne.

Fr. Warum muß man sagen, ob man die Absolution erhalten hat?

A. Um unserem Beichtvater den Stand anzuzeigen, in welchem er uns das letzte Mal gelassen hat.

Fr. Aber wenn man nach verweigerter Absolution einem andern beichtete?

A. Dann wäre es noch nothwendiger, weil der zweite nicht von Sünden absolviren kann, welche der erste behalten hat.

Fr. Was müßte man dann thun?

A. Seine vorgehende Beichte noch einmal ablegen, oder zu demselben zurückkehren, um die verschobene Absolution zu empfangen.

Fr. Man könnte also seine Beichte nicht bei dem einen anfangen, und bei dem andern vollenden?

A. Nein, der zweite kann eine Sache, die er nicht kennt, nicht beurtheilen.

Anmerkung. Um die Kinder beichten zu lehren, kann der Katechet folgendes Muster gebrauchen.

Muster einer Beichte.

Fr. Nun, mein Kind, ich stelle mir vor, du seiest am Beichtstuhle angekommen; wir wollen sehen, wie du dich benehmen willst, um deine Beichte zu sagen.... Kniee nieder und mache das Zeichen des Kreuzes.

A. (Das Kind kniet nieder und macht mit Bescheidenheit und Ehrerbietung das Zeichen des Kreuzes.) Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.... Segnet mich, mein Vater, denn ich habe gesündigt.... Ich bekenne vor dem allmächtigen Gott ꝛc.... Es ist zwei Monate, daß ich gebeichtet habe.... Ich habe die Absolution empfangen....

Fr. Wenn du sie aber nicht empfangen hättest, was würdest du dann sagen?

A. Ich würde sagen: Ich habe die Absolution nicht empfangen.... Ich habe meine Buße gethan.... Wenn ich es versäumt hätte, würde ich sagen: Ich habe meine Buße vergessen, oder sie nicht gethan ꝛc., zwei, oder drei, oder sechsmal, so oft es geschehen wäre.

Fr. Gut, mein Kind, das ist ein recht guter Anfang. Sage nun, nicht deine Sünden, denn ich verlange hier nicht deine Beichte, sondern frage nur nach einigen Sünden, die man gewöhnlich begeht.

A. Ich habe mein Gebet versäumt, einmal in der Woche... Ich habe es zwei oder dreimal in der Woche schlecht verrichtet...

Ich habe beim T., bei der H., drei oder viermal des Tages geschworen.... Ich habe bei meinem Gotte, bei meinem Glauben, bei meiner Religion, bei meiner Taufe geschworen, drei oder viermal im Monate.... Ich habe Verwünschungen ausgestoßen; ich wünschte: der Teufel hole dich, daß dich die Pest, der Donner soll dich erschlagen, und das in großem Zorne, etwa zwanzigmal im Ganzen; dies geschah gegen mich selbst, oder gegen andere Personen, sechsmal; gegen das Vieh vierzehn oder fünfzehnmal... Ich bin meinen Aeltern in namhaften Dingen ungehorsam gewesen, zwei oder dreimal im Monate, und das mit Grobheit, mit Murren; ich habe ungerne, grollend gehorcht, einmal in der Woche. Ich bin in geringern Sachen ungehorsam gewesen, aber alle Tage, so daß ich die Geduld meiner Aeltern oder Lehrer ermüdete 2c....

Fr. Genug, mein Kind, du hast gezeigt, wie man beichten muß. Merket es alle wohl.... So müßt ihr in eurer Beichte verfahren, indem jeder die Sünden angibt, die er begangen hat. Laßt uns sehen, N.; wir wollen den Fall setzen, du seiest fertig; wie würdest du deine Beichte schließen?

A. Ich klage mich aller dieser und der Sünden an, die ich nicht weiß; ich bitte Gott um Verzeihung; und euch, mein Vater, um eine Buße, und um die Absolution, wenn ihr mich deren fähig erachtet.... Es ist meine Schuld 2c.

Fr. Warum schlägst du auf die Brust, wenn du sagst: Es ist meine Schuld?

A. Um desto besser meine Reue auszudrücken; als ob ich mein Herz zerbräche, um es zu strafen, weil es die Quelle der Sünde gewesen ist.

Fr. Wenn man die auferlegte Buße nicht hätte vollbringen können, wie müßte man dies dem Beichtvater vorstellen?

A. Man müßte mit Unterwerfung und Ehrerbietung zu ihm sagen: Mein Vater, ich kann diese Buße nicht erfüllen, und ihm den Grund angeben.

Fr. Muß man den Akt der Reue erneuern, während der Priester die Absolution ertheilt?

A. Ja, weil dies der entscheidende Augenblick der Vergebung ist.

Fr. Was denkst du von denen, welche ärgerlich sind, wenn man ihre Absolution aufschiebt?

A. Ich denke, daß sie derselben nicht würdig sind, weil sie nicht demüthig sich als Strafbare betrachten, denen eine große Gnade erwiesen wird, wenn sie Vergebung erlangen.

Fr. Hat der Priester das Recht, die Absolution zu verweigern?

A. Ja, und er muß es sogar in gewissen Fällen. Er würde eben sowohl eine Gotteslästerung begehen, als der Büßende, wenn er sie zur Unzeit ertheilte.

Fr. Was müßte man thun, wenn man die Absolution wegen böser Gewohnheiten nicht empfangen hätte?

A. Man müßte sich Mühe geben, sie mit der Gnade Gottes abzulegen.

Fr. Wenn es wegen Hasses, wegen anhaltender Feindschaft, wegen Ungerechtigkeit, wegen begangenen Unrechts rc. wäre?

A. Man müßte sich aussöhnen, sein Aergerniß, seine Verleumdung, seine Ungerechtigkeiten gut machen, außerdem wäre man der Absolution immer unwürdig.

Fr. Womit muß man sich beschäftigen, wenn man vom Beichtstuhle weggeht?

A. Gott danken, seine guten Vorsätze erneuern, die Ermahnungen seines Gewissensrathes bei sich wiederholen, den Entschluß fassen, sie besser zu befolgen, Gott um die Gnade bitten, beharrlich zu bleiben, sich endlich zurückziehen, ohne sich zu zerstreuen.

Fr. Was denkst du von denen, die ein fröhliches, flüchtiges, zerstreutes Gesicht haben, wenn sie vom Beichtstuhle weggehen?

A. Sie zeigen, daß sie wenig Reue über ihre Sünden haben.

Fr. Woran sollte man immer denken, wenn man zur Beichte geht?

A. An den Tod, und so beichten, als ob man sterben müßte: dann würde man recht beichten.

Fr. Wer sind diejenigen, die verpflichtet sind, eine Generalbeichte abzulegen?

A. Diejenigen, welche gotteslästerliche Beichten abgelegt

haben, da sie ihre Sünden verheimlichten, oder es an Reue und guten Vorsätzen fehlen ließen.

Fr. Wäre es nicht genug, wenn man die verheimlichte Sünde in einer andern Beichte ansagte?

A. Nein, man muß die erste, nichtige Beichte und alle die darauf gefolgt sein mögen, von vorne anfangen.

Fr. Warum?

A. Weil die Sünden nicht vergeben waren; es ist, als ob man alle nicht gebeichtet hätte.

Fr. Wenn man über diesen Punkt ängstlich würde, was hätte man zu thun?

A. Man müßte seinen Beichtvater, oder einen andern um Rath bitten, und ihn ersuchen, er möchte uns helfen.

Praktische Wiederholung.

1) Unmittelbar vor der Beichte bereitet euch mit neuer Inbrunst, durch Gebet, Schweigen, wiederholte Erforschung darauf vor, und erneuert eure Reue und eure guten Vorsätze.

2) Während der Erklärung eurer Sünden seid demüthig, aufrichtig, als ob ihr Gott beichtetet. Drückt euch in Ordnung und Bescheidenheit aus.

3) Nach der Beichte höret mit Gehorsam und Unterwerfung die Ermahnung eures Beichtvaters an; unterziehet euch demüthig und geduldig, wenn etwa eure Absolution verschoben wird, und bereitet euch vor, euch derselben würdig zu machen.

4) Habt ihr sie empfangen, so nehmet die Wohlthat dankbar hin; drücket dem Herrn auch eure Dankbarkeit dafür aus; bewahret die kostbaren Früchte derselben mit Sorgfalt und Wachsamkeit.

5) Bittet um Beharrlichkeit, bemüht euch, sie zu bewahren, ergreifet alle Mittel dazu.

6) Sehet zu, ob ihr nicht eine Generalbeichte abzulegen habt.

Gebet.

Ich habe gelernt, wie eine demüthige und aufrichtige Beichte beschaffen sein muß. Ich danke dir, Herr, für diesen wichtigen Unterricht. Ich habe auch gelernt, was eine Generalbeichte ist, wann und wie es nöthig oder nützlich ist, sie abzulegen. Ach! bin ich nicht etwa in dieser Nothwendigkeit? Habe ich nicht gotteslästerliche oder zweifelhafte Beichten gut zu machen? Möchte ich wohl sterben, ohne dies gethan zu haben? Nein, gewiß nicht: laßt uns denn die Hand an dieses wichtige Werk legen; laßt uns unser Gewissen durch eine Prüfung des Vergangenen beruhigen. Mein Gott, gib mir die Gnade dazu; gib mir einen Mann von deiner Rechten, der mich auf diesem ernsten Wege leite und erleuchte. Er tauche mich in den Teich, und wirke endlich meine Genesung. Ich Kind, ich junger Mensch, ich Greis bin der achtunddreißigjährige Gichtkranke, ohne jemals recht in dem heilsamen Teiche gereinigt worden zu sein; möchte ich endlich vor meinem nahen Tode gewaschen und geheilt werden; diese Beichte wird vielleicht die letzte in meinem Leben sein. Mein Gott, erzeige mir die Gnade, daß ich mich darauf vorbereite, wie auf meinen Tod, und sterbe erneut und verjüngt, wie ein Adler. (Ps. CII, 5.) Amen.

Von der Genugthuung.

Fr. Was ist die Genugthuung?

A. Die Genugthuung ist die Verbesserung des Unrechts, das man Gott durch die Sünde angethan hat.

Die Wörter Genugthuung, genugthun bedeuten genug thun, eine beleidigte Person zufriedenstellen, indem man ein Unrecht oder einen Schaden gut macht. Man schafft Gott Genugthuung, wenn man die Beleidigung, die ihm durch die Sünde angethan worden ist, ausgleicht; man schafft dem Nächsten Genugthuung, wenn man die seiner Person, seinem Gut, seiner Ehre

zugefügte Kränkung wieder gut macht. Dies alles soll im Laufe dieser Lektion erklärt werden.

Fr. Ist eine Beichte nicht gut, wenn man nicht den Entschluß faßt, Gott genugzuthun?

A. Nein, ohne diesen Entschluß empfängt man die Vergebung seiner Sünden nicht.

Um Vergebung seiner Sünden zu empfangen, muß man das ganze Gesetz erfüllen wollen. Nun ist es ein Gesetz aller Gerechtigkeit, Gott Genugthuung zu leisten, indem man die seiner höchsten Majestät zugefügten Kränkungen gutmacht: man muß also entschlossen sein, ihm genugzuthun, wenn man die Vergebung seiner Sünde im Sakrament der Buße erhalten will. Diese Genugthuung ist ein wesentlicher Theil des Sakraments, dessen Mangel die Absolution nichtig machen würde; man muß also den Willen haben, diese durchaus nothwendige Bedingung zu erfüllen, wie wir beweisen werden, wenn wir auf die folgende Frage antworten.

Fr. Da Jesus Christus schon genuggethan hat, indem er für uns starb, warum sind wir noch verbunden, genugzuthun?

A. Weil das Verdienst der Genugthuung Jesu Christi denen nicht zugewendet wird, welche keine Buße thun.

Das Verdienst der Genugthuung Jesu Christi ist nicht für uns giltig, so lange es uns nicht zugewendet wird. Dies geschieht aber nicht, so lange wir nicht die dazu festgesetzten Bedingungen, das heißt, die Obliegenheiten erfüllen, welche uns die Gerechtigkeit, die Religion, Jesus Christus selbst und seine Kirche auferlegen, nämlich das Gott angethane Unrecht wieder gutzumachen, indem man seiner gekränkten Ehre genugthut, und zwar durch die uns auferlegte Buße und durch andere Werke der Genugthuung. Dies alles soll in der folgenden Frage erörtert werden.

Fr. Ist man verpflichtet, Gott genugzuthun, nachdem die Sünde vergeben ist?

A. Ja, weil die ewige Strafe in eine zeitliche verwandelt wird, der man sich in diesem oder in jenem Leben unterziehen muß.

Zum rechten Verständnisse dieses muß man zwei Dinge in der Sünde unterscheiden, den Fehler und die Strafe, was die Theologen reatus culpae, reatus poenae nennen. Der Fehler

der Sünde ist die Gott zugefügte Beleidigung, eine Beleidigung, die uns gegen seine höchste Majestät schuldig macht. Die Strafe der Sünde ist die Rache, welche Gott ein Recht hat, gegen Verbrecher zu üben, welche die Opfer seiner göttlichen Gerechtigkeit geworden sind. Schreckliche Strafen, die er die ganze Ewigkeit lang verhängen kann, wegen der Größe unseres Ungehorsams, der in seinem Gegenstande ein unendliches Uebel ist, weil er eine unendliche Majestät beleidigt. Das ist ein Glaubensartikel, in den furchtbaren Worten Jesu Christi begründet: Gehet hin, Verfluchte, in's ewige Feuer (Matth. XXV, 41.)... in ein Feuer, das nicht verlöscht,.... um von Gewissensbissen gepeinigt zu werden, die nicht aufhören. (Isai. LXVI, 24. Mark. IX, 44. 45. 47.) Das, sage ich, lehrt uns der Glaube über die der Todsünde gebührenden Strafen.

Diese ewige Strafe nun will unser unendlich barmherziger Gott in eine endliche Strafe verwandeln. Das ist die von seinem Diener auf dem Richterstuhle seiner Barmherzigkeit auferlegte Strafe der Genugthuung. Das sind die andern Strafen, welche sich der bekehrte Sünder selbst auferlegt, oder denen er sich unterzieht, indem er sich mit Geduld und Ergebung den Uebeln des Lebens unterwirft. Genugthuungen, welche, gestützt auf die Verdienste Jesu Christi, die Gott zugefügten Kränkungen gutmachen, da er uns hienieden leichte Strafen für Verbrechen auferlegt, welche im künftigen Leben ewige Strafen verdient hätten.

Aber diesen zeitlichen Strafen müssen wir uns unterziehen: entweder in diesem Leben durch die Bußen, von denen wir redeten, oder im andern Leben im Fegfeuer, wenn wir der göttlichen Gerechtigkeit hienieden nicht hinreichende Genugthuung gewährt haben. Dies alles stimmt mit der Vernunft, mit der Gerechtigkeit und mit dem Glauben überein. Denn jedes Vergehen verdient eine Bestrafung; das ist eine Wahrheit, die sogar von der menschlichen Gerechtigkeit anerkannt wird, welche den Schuldigen immer Strafen auferlegt. Jedes Unrecht muß ausgeglichen werden. Gebt, was ihr schuldig seid (Matth. XVIII, 28.); gib mir das Gut zurück, das du mir genommen, die Ehre, die du mir geraubt hast; mache die Beleidigung gut, welche du mir zugefügt hast: das kann jeder Mensch zu seines Gleichen sagen, um wie

viel mehr das höchste Wesen zu seinem Geschöpfe. Sterbliche, ihr habt mich durch eure Ruchlosigkeit, durch eure Entweihungen, durch eure Lästerungen verunehrt 2c.; das würde eine ewige Strafe erheischen, weil ihr das unendliche Wesen beleidigt habt; indessen verzeihe ich euch, fordere aber doch immer eine Genugthuung; ich begnüge mich mit einer leichtern; sie hat in meinen Augen einen unendlichen Werth, weil ich die Genugthuung meines Sohnes darin erblicke; aber ihr müßt euch derselben unterziehen. Gib, was du schuldig bist: das ist eine Pflicht der Gerechtigkeit.

Dies alles, meine Kinder, ist auf die unfehlbare Lehre der Kirche gestützt. Höret, was darüber das heilige Concilium von Trient sagt, und die Gründe, worauf es sich stützt, um die Nothwendigkeit dieser Genugthuung zu beweisen.

„Das heilige Concilium von Trient erklärt, daß es falsch „und dem Worte Gottes zuwider ist, wenn man sagt, daß der „Herr niemals die Sünde verzeihe, ohne zugleich die Strafe zu „erlassen. Denn man sieht in der heiligen Schrift mehrere merk„würdige Beispiele, aus denen offenbar hervorgeht, daß Gott schon „verziehene Sünden durch zeitliche Strafen züchtigt.“ (Z. B. die vierzig Jahre lang in der Wüste herumirrenden Israeliten; Moses, der das Land der Verheißung nicht erreicht; David, der geplagt und gestraft wird: alle, nachdem ihnen die Sünden schon vergeben waren.)

„In der That, ist es nicht gerecht, daß Gott verschieden „handle in Beziehung auf diejenigen, welchen er die Erbsünde „oder vor der Taufe aus Unwissenheit begangene Sünden vergeben „hat; und gegen diejenigen, welche, einmal aus der Knechtschaft „der Sünde und des Teufels erlöst, und nachdem sie die Gabe „des heiligen Geistes empfangen haben, sich nicht scheuen, den „Tempel Gottes zu entheiligen und den heiligen Geist zu betrüben, „indem sie in absichtlichere und schwerere Sünden zurückfallen? „Es geziemt der göttlichen Gnade, uns nicht zu verzeihen, ohne „eine Genugthuung zu fordern, damit wir nicht, indem wir etwa „unsere Vergehungen als zu leicht betrachten, mit mehr Kühnheit „sündigen, in schwerere Sünden verfallen und also den großen „Zorn auf den Tag der Rache häufen möchten. Denn diese Ar„ten von Bußen zur Genugthuung tragen viel zur Abwendung der

„Sünde bei. Sie sind ein heilsamer Zügel, der uns zurückhält „und uns aufmerksamer macht; sie sind ein Heilmittel, das dazu „beiträgt, daß wir von den Ueberbleibseln der Sünde genesen, und „das uns durch Akte, welche den Lastern, die wir begangen hatten, „entgegengesetzt sind, bessert. Außerdem werden wir, wenn wir „diese Strafen der Genugthuung leiden, Jesu Christo, unserm „Muster, der für uns gelitten hat, gleichförmig. Unsere Werke „bekommen, wenn sie mit den seinigen vereinigt werden, ein Ver„dienst, das uns versichert, wir werden, wenn wir mit ihm leiden, „auch mit ihm verherrlicht werden."

Das ist die Pflicht und das Verdienst der Genugthuung. Endlich schließt das heilige Concilium mit dem Lehrkanon: Wenn jemand sagt, daß die ganze Strafe immer mit dem Fehler erlassen sei.... der sei verflucht.

Man ist also verpflichtet, selbst nach der Vergebung der Sünde Gott Genugthuung zu leisten, und das Sakrament der Buße verwandelt die ewigen Strafen, welche der Sünde gebührten, in zeitliche Genugthuungen in diesem Leben oder im Fegfeuer.

Die vom heiligen Geiste erleuchtete Kirche hat immer den Sündern, wenn sie ihnen die Sünden vergab, öffentliche oder besondere Bußen auferlegt.

Einwand. Gott verzeiht also nur halb?

A. Gott verzeiht ganz, mit der größten Barmherzigkeit; aber er verzeiht als Gott, welcher nothwendig gerecht ist, welcher die Sünde in diesem oder im andern Leben strafen muß; als Gott, welcher die Gerechtigkeit mit dem Frieden versöhnen muß. (Ps. LXXXIV, 11.) Er ist so barmherzig, als er es sein muß, aber auch so gerecht, als er es sein muß. Wunderbare Ordnung seiner Weisheit! Wunderbare Erfindung einer gerechten Gnade! Er will verzeihen und will Genugthuung haben! Der Mensch konnte durch sich selbst diese nicht leisten; Gott hat ihm seinen Sohn gegeben; dieser Mensch gewordene Sohn hat durch sein Leiden und Sterben die Sünde gesühnt. So gibt die Gottheit der Handlung der Menschheit einen Werth, den sie an sich selbst nicht haben würde. Durch diese göttliche Hilfe werden unsere Werke verdienstlich genug, um der göttlichen Gerechtigkeit genugzuthun, weil sie aus ihrer Vereinigung mit dem Blute und den Verdiensten

eines Gottmenschen einen unendlichen Werth bekommen; und diese Werke der Genugthuung sind zugleich eine der göttlichen Gerechtigkeit gebührende Sache, und ein heilsames Mittel für den Schuldigen, und ein Abschreckungsmittel, um ihn oder andere zu hindern, daß sie nicht wieder in die Sünde verfallen.

Einwand. War es nicht genug, daß Jesus Christus für uns genuggethan hat?

A. Nein, meine Kinder; er hat für die der Sünde gebührenden ewigen Strafe genuggethan, um durch seine unendlichen Verdienste die unendlichen Strafen zu bezahlen, welche für die unendliche Beleidigung, die einem unendlich ehrwürdigen Wesen angethan wurde, entrichtet werden mußte; er hat genuggethan, um unsern Werken ein Verdienst zu geben: sie hätten sonst keines gehabt. Ist es aber gerecht, daß wir ihn alles thun lassen, und nichts von unserer Seite thun? Wie? meine Kinder, ein Gottmensch hat den grausamsten und schmachvollsten Tod für den sündigen Menschen gelitten, und der sündige Mensch sollte in träger Unthätigkeit den Werth eines für ihn vergossenen göttlichen Blutes sammeln, ohne ein Werk der Genugthuung mit denen seines Heilands zu vereinigen, ohne sein Kreuz mit ihm zu tragen, ohne in das für sein Heil gebrachte Sühnopfer einzugehen! Er sollte tausendmal sündigen, wieder aufstehen, wieder fallen; und aus dem Schooße der Freude sähe er zu, wie das Blut seines Erlösers auf ihn fließt, ohne Abtödtung und ohne Leiden von seiner Seite! Der Strafbare sollte sich keiner Strafe unterziehen, während das ganze Gewicht der Strafe auf den für ihn geopferten Unschuldigen fiele! Wäre das gerecht, vernünftig, der Liebe, der Dankbarkeit angemessen? Ich lasse euch selbst darüber urtheilen.

So, meine Kinder und meine Brüder, hat ein Gott einem Gotte Genugthuung geleistet; und der Mensch hat seine Verzeihung erhalten; aber unter der Bedingung, daß dieser sündige Mensch, wie der Apostel sagt, das erfüllt, was an dem Leiden Jesu Christi fehlt (Koloss. I, 24.); unter der Bedingung, daß er sich seine göttlich genugthuenden Verdienste aneignet; unter der Bedingung, daß er seine Gebete, seine Thränen, seine Buße, seine Werke mit allem vereinigt, was Jesus Christus für ihn gethan, indem er sich

den zeitlichen Strafen unterzieht, die ihm statt der ewigen, welche er verdient hat, werden auferlegt werden.

Fr. Wie leisten wir Gott für diese zeitliche Strafe Genugthuung?

A. Indem wir mit der Gnade Jesu Christi, durch den allein wir verdienen können, Gott Genugthuung zu leisten die Werke der Buße erfüllen.

Die Art, Gott genugzuthun, ist, Werke der Buße zu verrichten, wie wir sie nun bezeichnen werden; und das unterstützt durch die Gnade Jesu Christi, ohne welche wir nichts vermögen, und indem wir sie mit den Verdiensten Jesu Christi vereinigen, ohne welche wir nichts verdienen. Denn, sagt das heilige Concilium von Trient, „diese Genugthuung, die wir Gott für unsere „Sünden leisten, ist nicht so sehr die unserige, daß sie nicht durch „Jesum Christum gewirkt sei. Wir vermögen nichts durch uns, „als aus uns; aber wir vermögen alles in dem, der uns stärkt, „indem er mit uns wirkt. Somit hat der Mensch sich nicht zu „rühmen; unser Ruhm ist in Jesu Christo, in dem wir leben, in „dem wir verdienen, in dem wir würdige Früchte der Buße her„vorbringen, die alle ihre Kraft aus ihm schöpfen, die er seinem „Vater darbringt, und die sein Vater durch seine Vermittlung „empfängt.“ So, meine Kinder, leisten wir Gott durch die Verdienste Jesu Christi, unseres göttlichen Erlösers, Genugthuung. Nun wollen wir diese Bußwerke näher betrachten.

Fr. Welches sind die Werke der Buße, durch die wir Gott genugthun?

A. Die hauptsächlichsten sind das Gebet, das Fasten, das Almosen, und insbesondere die vom Beichtvater auferlegte Buße.

Alle diese Werke haben ein Verdienst der Genugthuung und der Besserung von den verschiedenen Sünden, die wir begehen können: laßt uns sie näher betrachten, und sehen, wie wir Gott Genugthuung leisten, und uns von jenen bessern können.

1) Das Gebet. Jedes Gebet mit dem Munde oder mit dem Herzen, die Theilnahme an den Gottesdiensten, am heiligen Opfer, die heiligen Betrachtungen, das Nachdenken über ewige Wahrheiten, die Erhebungen des Herzens zu Gott, das Opfer unserer Handlungen und unserer Leiden, dies alles leistet Gott

Genugthuung; nichts ist gerechter und vernünftiger, als diese Art der Genugthuung: dadurch wird die Kränkung, die wir Gott zugefügt haben, gutmacht, da wir ihm die ihm gebührenden Huldigungen nicht, oder doch nur schlecht erweisen. Wir haben ihn beleidigt, indem wir unser Gebet, unsere religiösen Uebungen versäumten, die ihm geweihten Tage nicht heiligten, in unsern Tempeln es an Ehrerbietung fehlen ließen, unanständig uns betrugen und Schwüre, Lästerungen und Entweihungen uns zu Schulden kommen ließen; dies alles wird durch das Gebet und die andern religiösen Akte, wenn sie im Geist der Buße verrichtet werden, gutgemacht.

2) Das Fasten, d. i., gewisse Abbrechungen in der Nahrung, in selbst erlaubten Vergnügungen, in gewissen Bequemlichkeiten des Lebens; Abtödtung der Sinne, des Geistes; Geduld in der Ertragung der Widerwärtigkeiten, der Demüthigungen, der Widersprüche; Verzichtung auf sein eigenes Urtheil, auf seinen Willen, um sie Gott oder einem ihn vertretenden Ansehen zu unterwerfen. Dies alles kommt auf ein genugthuendes Fasten zurück, weil das die Mißbräuche straft, die wir mit den Fähigkeiten unserer Seele, unseres Leibes und mit den Gütern dieses Lebens getrieben haben; das ordnet und mäßigt den Gebrauch, den wir von den Kreaturen und Dingen hienieden machen können.

3) Das Almosen. Dieses Werk der Genugthuung verbessert den Mißbrauch, den wir mit dem Reichthum getrieben haben. Wir schütten ihn in den Schooß der Armen, welche die Glieder Jesu Christi sind, um unsere Ungerechtigkeit, unsere Anmaßung, unsere Betrügerei, unsere Verschwendung, unsere Vergeudung, unsern Geiz wieder gut zu machen: eine ärztliche Genugthuung, die uns von der Habsucht heilt, und uns von den irdischen Dingen loswindet; natürlich muß auch wiedererstattet werden, wie es die Pflicht der Gerechtigkeit gebietet, und wie wir nachher sagen werden. Unter dem Almosen versteht man auch alle andern Werke der Barmherzigkeit, die wir am Leibe oder an der Seele des Nächsten üben.

Leibliche Werke. Denen, die Hunger, zu essen, denen, die Durst haben, zu trinken geben; die Nackten bekleiden; die Kranken

und Gefangenen besuchen; Gastfreundschaft üben; die Gefangenen loskaufen; die Todten begraben.

Geistliche Werke. Die Unwissenden unterrichten; guten Rath ertheilen, seine Brüder bessern; die Traurigen trösten; die Beleidigungen und Fehler anderer geduldig ertragen; verzeihen; für die Lebenden und für die Todten und für die, welche uns verfolgen, beten.

Almosen! Ach! arme Leute, ihr könnt es nicht geben, ihr könnt es nur empfangen. Wohlan! wenn ihr eure Armuth würdig leidet, so ist sie ein herrliches Werk der Genugthuung; ihr könnt einen Theil der andern Werke der Barmherzigkeit üben, die wir eben aufgezählt haben.

Das vierte Werk der Genugthuung endlich ist die vom Beichtvater auferlegte Buße; sie ist unbedingt nothwendig und verbindlich. Wir können euch die Absolution nicht geben, wenn wir euch keine Buße auferlegen; sie ist ein wichtiger Theil des Sakraments. Höret nur, was das Concilium von Trient uns darüber sagt:

„Die Priester des Herrn müssen passende und heilsame, den „Sünden und den Fähigkeiten der Büßenden angemessene Genug„thuungen auferlegen; immer mit Klugheit und Unterscheidung. „Sie sollen Acht darauf haben, daß sie nicht an den Sünden „eines andern Theil haben, und mit ihnen übereinstimmen, indem „sie allzu nachsichtig gegen die Sünder verfahren, indem sie ihnen „zu leichte Bußen für schwere Vergehungen auferlegen. Sie sollen „immer darauf sehen, daß die Genugthuung, die sie aufgeben, zu„gleich die Bürgschaft eines neuen Lebens und ein Heilmittel der „Gebrechen, und eine Rache und Züchtigung der vergangenen „Sünden sei; denn die Schlüssel, welche den Händen der Prie„ster übergeben sind, sind ihnen nicht blos gegeben, um zu öffnen „und zu entbinden, sondern auch, um zu schließen und zu binden, „wie die alten Kirchenväter denken und lehren."

Wie ihr seht, meine Kinder und meine Brüder, müssen wir euch eine euern Sünden angemessene Buße auferlegen. Beklagt euch also nicht, daß sie zu groß sei. Wenn ihr die Größe eurer Fehler einsähet, so würdet ihr sie immer zu leicht finden. Unsere Nachsicht würde euch nachtheilig werden, weil sie bewirken würde,

daß ihr eine weit strengere Buße im Fegfeuer auszustehen hättet; sie wäre von unserer Seite strafbar, weil wir unser Amt nicht mit der heiligen Strenge, die es erheischt, üben würden.

Diese Buße ist, sage ich, ein Theil des Sakraments: sie ist der dritte Theil, welcher Genugthuung genannt wird, und nothwendig ist, wenn das Sakrament vollständig sein soll; sie wirkt mit zur Vergebung der Sünden. Die Bußen, welche wir uns selbst auferlegen, haben nicht dieselbe Kraft, weil sie nicht die nämliche Verbindung mit dem Sakramente haben; sie haben nicht das Verdienst des Gehorsams; sie haben zuweilen ein größeres Verdienst, als wir brauchen; aber die, welche von dem Priester auferlegt wird, ist von strenger Verbindlichkeit, wie euch die folgende Frage lehrt.

Fr. Man ist also verbunden die vom Beichtvater auferlegte Buße zu erfüllen?

A. Ja, man ist unter einer Sünde dazu verpflichtet, und muß sie, so bald als möglich, erfüllen.

Da wir verbunden sind, euch eine Buße aufzulegen, so seid ihr verpflichtet, sie zu erfüllen; eure Verbindlichkeit folgt nothwendig aus der unserigen, und zwar unter einer schweren Sünde, da es sich um eine wichtige Sache handelt, die ein Theil des Sakraments ist. Wenn man also in dem Augenblicke, da sie auferlegt wird, nicht den Willen hätte, sie zu erfüllen, so würde man das Sakrament entweihen, weil man einen wesentlichen Theil davon wegnähme, und man auf strafbare Weise zum Ungehorsam entschlossen wäre, und folglich weder Reue, noch guten Vorsatz hätte. Wenn man sie in der Absicht empfängt, sie zu erfüllen, und man erfüllt sie nicht, so begeht man eine Sünde in der Folge; aber diese folgende Sünde macht die Absolution, die man unter guten Gesinnungen empfangen hat, nicht ungiltig.

Man muß sie, so bald als möglich, erfüllen; denn ihr verzögert das Verdienst eurer Genugthuung, wenn ihr sie aufschiebt; ihr vermindert es durch die läßlichen Sünden, und verliert es ganz und gar, wenn ihr in die Todsünde verfallt, ehe ihr sie erfüllt habt; denn in diesem Stande sind eure Werke todt und für den Himmel unnütz. Es hängt darum unendlich viel von der schleunigen Erfüllung eurer Buße ab. Wenn man euch also,

z. B., aufgibt, die Litaneien oder ein anderes Gebet während vierzehn Tagen zu sprechen, so müßt ihr an dem nämlichen Tage damit anfangen, und in den folgenden Tagen fortfahren. Zahlet eure Schulden ohne Zögerung.

Ich füge bei, man muß sie in der vorgeschriebenen Zeit erfüllen. Wenn man euch z. B. gebietet, dieses oder jenes Gebet beim Schlafengehen zu verrichten, den Akt der Reue auf der Stelle vorzunehmen, wenn ihr diesen oder jenen Fehler begangen habt &c., so müßt ihr dies in dem bezeichneten Augenblicke thun, weil die Absicht eures Beichtvaters war, eure Aufmerksamkeit zu erwecken, und euch ein Vorkehrungsmittel oder ein Heilmittel für diesen oder jenen Umstand an die Hand zu geben.

Ich füge ferner bei, man muß sie auf die bezeichnete Art erfüllen. Man hat euch z. B. einen Akt der Reue aufgegeben, den ihr auf den Knieen, die Erde küssend, verrichten sollt. Durch diese Haltung wollte euch der Beichtvater zu Gesinnungen der Demuth und der Reue erwecken: ihr müßt also diese auffallende Förmlichkeit erfüllen. Man hat euch ein Almosen aufgetragen, das ihr den Ortsarmen, zum Bau einer Kirche geben sollt: ihr müßt es geben, wie man euch gesagt hat, weil es vielleicht eine örtliche Wiedererstattung wäre, die ihr schuldig seid. Mit einem Worte, der Beichtvater kann ausgezeichnete Gründe haben, aus denen er diese oder jene Art der Buße, zu dieser oder jener Zeit, als Heilmittel, als Vorkehrungsmittel, zur Besserung euch auflegt; ihr würdet den Zweck vereiteln, wenn ihr nicht übereinstimmtet. Verrichtet also pünktlich und getreulich die euch auferlegte Buße.

Fr. Können wir Gott im Geiste der Genugthuung die Krankheiten und Schmerzen opfern, die wir in diesem Leben leiden?

A. Ja, wir können und sollen es.

Arme Landbewohner, der Herr hat euch in dem Elend, in den Entbehrungen, in der Armuth, in den Krankheiten, in den Trübsalen, in den Arbeiten, die euch umringen, überflüssigen Stoff zur Genugthuung gegeben. Diese Bußen legt euer Gott euch selber auf; nehmet sie also im Geiste der Ergebung und Unterwerfung hin; bringet sie dem Herrn dar, um damit eure Schuld zu bezahlen und seiner Gerechtigkeit Genüge zu leisten. Welcher

Verlust, wenn ihr sie nicht in dieser Absicht hinnehmt! Ein Augenblick der Trübsal kann unermeßliche Herrlichkeit wirken, sagt der heilige Paulus. (2 Kor. IV, 17.) Welcher Schaden, wenn wir sie verloren gehen lassen, wenn wir sie in Gift, in neue Sünden durch unser Murren, durch unsere Ungeduld, durch unsere Empörung gegen den barmherzigen Vater, der uns züchtigt, verwandelten! Widerfährt euch also etwas Uebels, tragt ihr die Last des Tages in euern mühevollen Arbeiten, so sprechet mit demüthiger Ergebung: Mein Gott, ich opfere dir alle meine Leiden zur Genugthuung für meine Sünden.

Fr. Ist es hinreichend, Gott Genugthuung zu leisten?

A. Man muß auch dem Nächsten Genugthuung leisten, wenn man ihn beleidigt hat.

Gott fordert von uns nicht blos die Genugthuung, die ihn betrifft, sondern will auch Gerechtigkeit unter seinen verständigen und vernünftigen Geschöpfen; er will, daß wir dem Nächsten geben, was ihm gebührt; wenn wir ihn beleidigt haben. Das ist eine Pflicht, die auf Vernunft und Billigkeit gegründet ist. Die menschliche Gerechtigkeit selbst verurtheilt diejenigen dazu, welche die Rechte der Gesellschaft verletzt haben. Gib, was du schuldig bist (Matth. XVIII, 28.): das ist der Grundsatz.

Fr. Wie soll man dem Nächsten Genugthuung leisten?

A. Indem man das Unrecht gut macht, das man seiner Person, seinem Gute, oder seiner Ehre zugefügt hat.

Dem Nächsten leistet man Genugthuung, indem man das ihm angethane Unrecht wieder gut macht: das geschieht in drei Punkten.

1) An seiner Person. Wenn ihr ihn persönlich beleidigt habt, indem ihr ihn beleidigtet, mißhandeltet, verwundetet, so müßt ihr euch entschuldigen, die Heilmittel, die Aerzte, die verlorene Zeit bezahlen; müßt ihn für das entschädigen, was er in Folge eurer Mißhandlung leidet. Das gebietet in solchem Falle die menschliche Gerechtigkeit. Hat man Zank und Streit gehabt, so muß man sich versöhnen; das ist das Gebot Jesu Christi selbst: Gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, ehe du deine Gabe auf den Altar bringst; um so mehr, wenn du ihn gröblich beleidigt hast. (Matth. V, 24.)

2) An seinem Gute. Hat man etwas genommen, gestohlen, an den Besitzthümern des Nächsten Schaden angerichtet, so muß man den gleichen Werth erstatten; sonst erlangen wir keine Vergebung, wie wir dargethan haben, als wir von der Wiedererstattung redeten; oder, wenn man im Augenblicke nicht kann, so muß man wenigstens den guten Willen dazu haben, ehe man die Absolution empfängt.

3) An seiner Ehre. Wenn man den Nächsten durch Afterreden, Verleumden verunehrt hat, so muß man ihm die verlorene Ehre wieder herstellen, wie wir gesagt haben, als wir von den Sünden der Zunge redeten, welche dem Nächsten seinen guten Ruf nehmen. Auch eine Pflicht der Gerechtigkeit; gib mir meine Ehre zurück, gib mir den kostbarern Schatz, als alle Reichthümer, meinen guten Namen, den ich vor deinen Verkleinerungen hatte, welche ihn mir geraubt haben.

Das, meine Kinder, ist die Genugthuung, ihre Verbindlichkeit, und die Art und Weise, sie zu leisten. Laßt uns jetzt auf dies alles wieder zurückkommen, das wir euch erklärt haben.

Unterfragen.

Fr. Was bedeuten die Worte: Genugthuung, genugthun?

A. Das heißt, zufriedenstellen, indem man bezahlt, was man schuldig ist, oder eine Kränkung gut macht.

Fr. Wenn man nicht den guten Willen hätte, Gott Genugthuung zu leisten, so würde man also keine gute Beichte ablegen?

A. Nein, denn man muß den guten Willen haben, dem Gesetze zu gehorchen; nun ist es aber ein Gesetz, daß man Gott und dem Nächsten Genugthuung leiste.

Fr. Warum ist es ein Gesetz, daß man Gott Genugthuung leiste?

A. Weil jedes Unrecht ausgeglichen werden muß. Man muß also die Unbild, die man Gott durch Schwüre, Entweihungen, Ungehorsam gegen sein Gesetz, angethan hat, wieder gut machen.

Fr. Steht es im Evangelium, daß man Gott Genugthuung geben müsse?

A. Ja, denn Jesus Christus hat gesagt: Wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr alle umkommen. (Luk. XIII, 5.)

Fr. Warum muß man trotz der Genugthuung Jesu Christi noch Buße thun?

A. Weil wir uns seine Verdienste aneignen müssen, damit sie ihre Wirkung thun.

Fr. Was wird denn durch das Sakrament der Buße erlassen?

A. Der Fehler der Sünde und die ewige Strafe, die ihr gebührte.

Fr. Was bleibt also noch übrig, dem man sich unterziehen muß?

A. Die zeitlichen Strafen, welche die ewigen, im Sakrament erlassenen Strafen ersetzen.

Fr. Was verstehst du unter diesen zeitlichen Strafen?

A. Ich verstehe Strafen, die nicht immer dauern.

Fr. Wo muß man sich diesen vorübergehenden Strafen unterziehen?

A. Im Fegfeuer oder in diesem Leben.

Fr. Wir müssen also gute Werke thun, und mit Jesu Christo leiden, um Gott Genugthuung zu leisten?

A. Ja, denn es wäre nicht billig, wenn Jesus Christus alles, und wir gar nichts gethan hätten.

Fr. Warum müssen wir in Verbindung mit Jesu Christo handeln und leiden?

A. Weil Jesus Christus es ist, der unsern Handlungen und Leiden Verdienst gibt.

Fr. Wie leistet man Genugthuung durch das Gebet?

A. Indem man betet, seine Betrachtungen anstellt, der Messe und den übrigen Gottesdiensten beiwohnt, indem man gute Bücher liest. Dies alles macht unsere Unehrerbietigkeit, unsere Entheiligungen, unsere Schwüre, unsere Lästerungen wieder gut, wodurch wir den Herrn beleidigten.

Fr. Wie leistet man Genugthuung durch das Fasten?

A. Indem man seine Gelüsten, seine Sinne, seine Leiden-

schaften abtödtet, welche die Ursache der Sünde waren, und sie noch sein würden, wenn man sie nicht abtödtete.

Fr. Wie leistet man Genugthuung durch das Almosen?

A. Indem man den Nächsten in seinem Elende unterstützt, indem man ihn belehrt, ihm verzeiht: dies alles macht unsere Fehler gegen die Liebe wieder gut.

Fr. Ist es nothwendig, daß der Priester eine Buße auferlegt?

A. Ja, denn sie ist ein Theil des Sakraments.

Fr. Muß er schwere Bußen auferlegen?

A. Nach Verhältniß der Größe und Anzahl der Sünden.

Fr. Wenn er zu leichte Bußen auferlegte?

A. Dann müßte man im Fegfeuer mehr thun: man gewinnt also nichts, wenn man nur kleine Bußen auferlegt bekommt.

Fr. Wenn man beim Beichten nicht die Absicht hätte, seine Buße zu erfüllen, würde man eine Gotteslästerung begehen?

A. Ja, weil man den Willen hätte, Böses zu thun.

Fr. Wenn man sie aber in der Absicht sie zu verrichten empfangen hätte, und man thäte es darnach nicht?

A. Dann wäre die Beichte gut gewesen, aber man hätte darnach gesündigt.

Fr. Wenn man die Buße vergessen hätte, oder wenn der Beichtvater vergäße, eine solche aufzugeben, was müßte man thun?

A. Man müßte zurückgehen, und ihn darum bitten.

Fr. Könnte man sie sich denn nicht selbst aufgeben?

A. Nein, der Beichtvater ist Richter und hat auch die Strafe aufzuerlegen.

Fr. Könnte ein anderer Beichtvater sie auferlegen?

A. Nein, denn er kann über eine Sache, die er nicht gehört hat, auch nicht entscheiden.

Fr. Was müßte man thun, wenn man seine Buße vergessen hätte?

A. Man müßte sie so oft erfüllen, als man es unterlassen hat.

Fr. Ist es eine Sünde, wenn man sie vergißt?

A. Nein, ein unfreiwilliges Vergessen ist keine Sünde.

Fr. Man kann also in der auferlegten Buße nichts ändern?

A. Nein, man muß sie zu der Zeit und auf die Art verrichten, welche der Beichtvater vorgeschrieben hat.

Fr. Warum?

A. Weil die Zeit und die Art oft Heilmittel, und Mittel zur Besserung des Lebens sind.

Fr. Wenn man Gott seine Mühen, seine Arbeit opferte, wäre das für seine Sünden genuggethan?

A. Ja, diese Unterwerfung unter den Willen Gottes wäre eine ausgezeichnete Genugthuung, welche viele Strafen im Fegfeuer ersparen würde.

Fr. Wann muß man dem Nächsten Genugthuung leisten?

A. Wenn man ihm Uebels oder Unrecht zugefügt hat.

Fr. Wenn man jemand geschlagen, verwundet hätte?

A. Dann müßte man die Heilmittel und die Aerzte bezahlen, und die Nachtheile gut machen, welche dem Nächsten aus dem Unrechte entsprängen.

Fr. Wenn man beleidigende Worte zu ihm gesagt hat?

A. Dann muß man um Entschuldigung bitten, und sich versöhnen. Die menschliche Gerechtigkeit verurtheilt dazu, wie die Gerechtigkeit Gottes.

Fr. Wenn aber beide sich beleidigt haben?

A. Dann muß man sich gegenseitig vergeben und versöhnen.

Fr. Wie macht man das Unrecht gut, das man dem Nächsten an seinen Gütern zugefügt hat?

A. Indem man zurückgibt, was man genommen, und Ersatz für den Schaden leistet, den man angerichtet hat.

Fr. Wie macht man das Unrecht gut, das man dem Nächsten an seiner Ehre zugefügt hat?

A. Indem man alles Gute, was man weiß, von ihm sagt, und verhindert, daß die Afterrede und Verleumdung nicht weiter ausgebreitet werde.

Fr. Wenn man sich weigerte, dies alles zu thun?

A. Dann wäre man der Absolution unwürdig; oder wenn man sie empfinge, beginge man eine Gotteslästerung.

Fr. Und wenn man in solchen Umständen kommunizirte?

A. Dann würde man noch eine andere Gotteslästerung an der Kommunion begehen.

Fr. Es ist also sehr wichtig und nothwendig, dem Nächsten Genugthuung zu leisten?

A. Ja, es ist eine Pflicht der Gerechtigkeit; wenn man sie nicht erfüllt, entheiligt man die Sakramente.

Praktische Wiederholung.

1) Nehmet die Buße, die euch auferlegt wird, mit Unterwürfigkeit und mit der wahrhaften Absicht an, sie zu erfüllen.

2) Erfüllt sie getreulich zu der Zeit und auf die Art, die euch vorgeschrieben ist.

3) Opfert Gott eure Mühen und Arbeiten zur Genugthuung für eure Sünden.

4) Thut alles, was nothwendig ist, um dem Nächsten Genugthuung zu leisten, und das Unrecht auszugleichen, das ihr ihm angethan habt.

5) Bittet den Herrn, daß er euch Kraft und Muth gebe, dies alles zu erfüllen.

Gebet.

Mein Gott, ich habe vernommen, um welchen Preis du mir vergeben willst. Wie gütig bist du, daß du dich mit einer so leichten Genugthuung befriedigst, statt der ewigen Strafen, die ich verdient hätte! Ja, Herr, ich will dankbar den Tribut bezahlen, den du mir durch den Diener der Versöhnung auferlegst. Ich bin dir diese Genugthuung schuldig, o mein Schöpfer, ich, dein aufrührerisches Geschöpf! Ich bin sie meinen Brüdern schuldig, die ich an ihrer Person oder an ihrem Gute gekränkt habe. Es ist eine Pflicht der Gerechtigkeit; du selbst, o Gott aller Gerechtigkeit, sagst mir: Gib, was du schuldig bist. Ja, ich unterwerfe mich von ganzem Herzen einem so billigen Gesetze. Ich bin zu glücklich, daß ich um diesen Preis meine Vergebung erlangen kann, daß ich mit so wenig Kosten die Rechte, die ich verloren habe, die selige Ewigkeit wieder erkaufen kann, wohin ich auf dem Wege der Buße, welche du mir hienieden auferlegst, zu gelangen hoffe. Amen.

Von den Abläßen.

Fr. Kann die Kirche unsere Genugthuung unterstützen?

A. Ja, sie kann es, mittels der Abläße.

Die Kirche ist eine gütige und barmherzige Mutter; sie erspart ihren Kindern gerne einen Theil der der göttlichen Gerechtigkeit für ihre Sünden schuldigen Genugthuungen; sie unterstützt ihre Schwachheit, und ersetzt ihre Mängel, indem sie ihnen die zeitlichen Strafen, welche sie verdient hätten, erläßt, und das mittels der Abläße, die sie ihnen bewilligt, wie wir nun sehen werden.

Fr. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist eine Gnade, welchen die Kirche den Gläubigen gewährt, um die zeitlichen Strafen, die ihren Sünden gebührten, zu erlassen oder zu mindern.

Der Ablaß ist eine Vergebung, eine Gnade, eine Barmherzigkeit, welche die Kirche den Sündern erweist; sie erläßt die zeitlichen Strafen, welche ihren, selbst vergebenen, Sünden gebührten, ganz und gar, oder mindert sie doch. Ihr wißt, meine Kinder, was diese zeitlichen Strafen sind: wir haben es euch im vorhergehenden Unterrichte gesagt. Es sind vorübergehende Strafen, welche wir in diesem Leben oder im Fegfeuer auszustehen haben, statt der ewigen Strafen, die wir durch die Todsünde verdient hätten.

Diese zeitlichen Strafen waren ehedem sehr strenge. Die Kirche legte Bußen des Fastens, des Gebetes, des Niederknieens auf mehrere Jahre auf; die Sünder brachten diese Zeit der Sühne an der Thüre der Tempel zu; diese Bußen dauerten nach Verhältniß der Größe und Zahl der begangenen Sünden. Diese canonischen Bußen nun erläßt oder mindert die Kirche. Diese Erlassung, sagt der heilige Thomas, ist zugleich eine Bezahlung und eine Absolution: eine Bezahlung der gegen Gott eingegangenen Schuld, und die Absolution von der verwirkten Strafe; und diese Strafe wird im Angesichte der Kirche, vor dem Richterstuhl der Kirche erlassen, welche den günstigen Ausspruch thut. Sie wird

vor dem Richterstuhle Gottes selbst erlassen, der sich gerne seiner Rechte begibt, wenn seine Kirche ihre Genugthuung leistet, und von der ihr verliehenen Gewalt Gebrauch macht, den Gläubigen Verdienste der Genugthuung zuzuwenden, so daß die Vergebung und Erlassung ihre Wirkung vor Gott selbst haben. Gott erläßt die Strafe ganz oder theilweise, nach der von der Kirche gemachten Anwendung.

Diese Erlassung bezieht sich nicht blos auf die Strafen dieses Lebens, sondern auch auf diejenigen, die im Fegfeuer zu erleiden wären. Jene sieben, acht, zehn Jahre canonischer Buße wären eine Sühnung, die uns einige Tage, oder einige Monate, oder vielleicht einige Jahre Fegfeuer erspart hätte. Diese entsprechenden Strafen müssen also am Fegfeuer abgehen; der Ablaß muß sich bis dahin erstrecken, außerdem wäre er Täuschung; und die Kirche würde uns, statt uns etwas Gutes zu erweisen, ein Uebel anthun, weil sie uns im andern Leben Strafen anthun ließe, welche uns die Buße, mit welcher sie uns in diesem Leben belegt, ersparen sollte.

Darin, meine Kinder, besteht der Ablaß; und in der That, es ist ein wahrer Ablaß von Seite unsers Gottes, da er uns auch die zeitliche Strafe erlassen will, welche die ewige Strafe, die wir verdient hatten, vertreten sollte. Wie gut, wie barmherzig ist dieser Gott, den wir so vielfach beleidigt haben! (Ps. CII, 8.) Laßt uns den Herrn preisen, denn er ist unendlich gütig; seine Barmherzigkeit währt in Ewigkeit. (Ps. CVI, 1.) Und das Tröstlichste dabei ist, daß diese Lehre eine Glaubenswahrheit und auf den festesten Grund gestützt ist, wie wir nun sehen werden.

Fr. Worauf sind die Abläße gegründet?

A. Auf die Genugthuung Jesu Christi, und auf die Verdienste, welche die heilige Jungfrau und die Heiligen durch Jesum Christum erworben haben.

Die Genugthuung Jesu Christi ist unendlich verdienstlich gewesen, so daß die Gnade überfließend war, wo die Sünde überfließend war. (Röm. V, 20.) Die Verdienste der Heiligen und der heiligen Jungfrau nehmen daraus ihren Werth und vereinigen sich mit ihnen. Maria ist ohne den Flecken der Erbsünde empfangen, sie hat niemals gesündigt, hatte sich also

niemals einer Buße zu unterziehen; sie ist immer von Tugend zu Tugend fortgeschritten, ihr ganzes unbeflecktes Leben lang; ihre Verdienste waren für sie überfließend, und verbleiben folglich dem Schatze der Kirche. Die meisten Heiligen haben wenig gesündigt, und dennoch haben sie sehr strenge Bußen gethan. Millionen Märtyrer haben sich den gräßlichsten Martern unterzogen. Diese Verdienste sind für ihre persönlichen Genugthuungen ebenfalls überfließend. Dies alles bildet in der Kirche Gottes einen unermeßlichen, unerschöpflichen Schatz. Das ist die Quelle der Abläße; daraus schöpft unsere gute Mutter, die Kirche, dieselben, um sie uns zuzuwenden; sie bietet sie dem Vater der Barmherzigkeit dar, zur Sühne für die von unglücklichen Kindern, welche seinen Zorn hervorgerufen haben, begangenen Sünden.

Es ist, als ob sie sagte: O gemeinschaftlicher Vater dieser zahlreichen Familie! da sind Kinder, welche ehedem sich empörten, nun aber in deine Gnade zurückgekehrt sind. Sie sind deiner Gerechtigkeit eine strenge Genugthuung schuldig; aber, Herr, nimm Rücksicht auf die unendliche Genugthuung deines göttlichen Sohnes und auf die Verdienste seiner heiligen Mutter und deiner andern Kinder; es ist das Gut der Familie; wir bringen dir diese genugthuenden Verdienste dar; laß bei diesem Anblick, Gott der Güte, die Strenge deiner Gerechtigkeit nach, vergib deinen unglücklichen, verirrten Kindern ganz oder theilweise. Folglich wendet diese gute Mutter der Gläubigen, von dem Geiste der Barmherzigkeit erleuchtet und beseelt, mit seinem Ansehen bekleidet, sie den bekehrten Sündern zu. Ich sage, kraft des göttlichen Ansehens; denn vernehmet die folgende Frage.

Fr. Aus welcher Macht bewilligt die Kirche die Abläße?

A. Aus der Macht, die sie von Jesu Christo empfangen hat.

Jesus Christus hat zu seinen Aposteln gesagt: Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, wird im Himmel los sein, und alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein. (Matth. XVI, 19.) Der gute Meister hat gesagt: Alles; wer alles sagt, nimmt nichts aus; somit ist die Gewalt, die Strafe eben so gut, als die Schuld zu erlassen, von Jesu Christo seiner Kirche übergeben worden; wenn er ihr die Macht gegeben hat, Sündern, seinen Feinden,

zu vergeben, um wie viel mehr die Macht, die Strafe denen zu erlassen, welche in seine Gnade zurückgekehrt sind. Dies lehrt uns der heilige Paulus, indem er selbst kraft dieser Gewalt handelt; denn, indem er die der Sünde des Blutschänders zu Korinth gebührende Strafe erläßt, erklärt er, daß dies im Namen, in der Person Jesu Christi geschehe. (2 Kor. II, 10.)

Hier, meine Brüder, merket einen der besten Beweise der Gewalt, welche die Kirche hat, Abläſſe zu bewilligen, und sehet den Gebrauch, den sie immer von derselben gemacht hat. Der heilige Paulus hatte den Blutschänder von seiner Sünde und von seiner Exkommunikation entbunden. Er kündet den Gläubigen an, daß er ihm auch die zeitlichen Strafen erlasse, die er noch zu leiden hatte; und das auf ihre Bitte, und weil er sah, daß die Gemeinde ihm das gegebene Aergerniß verziehen hatte. Weil ihr ihm vergebt, so vergebe ich ihm auch. Um euretwillen, wegen der Bitte, mit der ihr euch durch Titus an mich gewendet habt, in Rücksicht auf eure guten Werke, erlasse ich ihm seine Buße, indem ich in der Person Jesu Christi handle, der mich mit seinem Ansehen bekleidet hat. So erklären die meisten Theologen und mehrere Väter, besonders der heilige Chrysostomus, der heilige Ambrosius, der heilige Anselmus und der heilige Thomas, diese Handlung und die Worte des großen Apostels.

Die Kirche hat also von der Gewalt, Abläſſe zu bewilligen, von den frühesten Zeiten an Gebrauch gemacht. Tertullian und der heilige Cyprian verkünden uns später dieselbe Wahrheit. Und dies verhielt sich also. In den Zeiten der Verfolgung schrieben die in den Gefängnissen zurückgehaltenen Bekenner und Martyrer an die Bischöfe, um sie um Erlassung der öffentlichen Bußen zu bitten, zu Gunsten der Sünder, welche dazu verurtheilt waren. Die Bischöfe antworteten auf solche Bitten günstig, und erließen diesen Bekennern, welche für den Glauben an Jesum Christum litten und bereit waren, ihr Leben hinzugeben, ganz oder theilweise die canonischen Strafen, welche sie verwirkt hatten. Das sehen wir noch aus der Geschichte, aus den Concilien und aus der Tradition; das lehrt uns besonders das heilige Concilium von Trient, als unfehlbarer Haushalter über diese Tradition. Es spricht sich folgendermaßen darüber aus:

„Jesus Christus hat seiner Kirche die Gewalt gegeben, Ab-
„lässe zu bewilligen; sie hat von dieser Macht schon in den aller-
„frühesten Zeiten Gebrauch gemacht. Folglich lehrt und befiehlt
„das heilige Concilium, daß man den Gebrauch der Ablässe als
„einen für das christliche Volk sehr heilsamen und durch das An-
„sehen der Concilien unterstützen, in der Kirche bewahren müsse;
„es spricht den Fluch über diejenigen aus, welche sagen, sie seien
„unnütz, und die Kirche habe nicht die Macht, sie zu bewilligen.
„Es konnten sich in diesem Punkte Mißbräuche einschleichen; aber
„dasselbe Concilium verdammt sie, und kommt ihnen für die Folge
„dadurch vor, daß sie den Bischöfen befiehlt, die Ablässe nur mit
„Unterschied und Uneigennützigkeit zu bewilligen, und allen Aber-
„glauben und Nachlässigkeiten, die sich einschleichen könnten, zu
„verbannen."

Das, meine Kinder, ist die ersprießliche Gewalt, welche die Kirche von ihrem göttlichen Bräutigam empfangen hat: sie öffnet ihren Kindern das Himmelreich; sie beseitigt alle Hindernisse, welche ihnen den Eingang verzögern könnten, indem sie ihnen die der Sünde gebührenden Strafen abnimmt, wenn sie, wie wir gesagt haben, ersetzt werden können.

Dies alles stimmt, wie ihr seht, meine Kinder und meine Brüder, mit dem Begriffe überein, den uns Jesus Christus von seiner Kirche gibt; sie ist eine heilige Gesellschaft, welche die geistlichen Güter gemeinschaftlich besitzt; sie ist eine durch die Bande der brüderlichen Liebe wohl vereinigte Familie, deren gemeinschaftlicher Vater sich zu Gunsten einiger strafbarer Kinder besänftigen läßt, indem er die guten Eigenschaften, die guten Dienste, die Gebete seiner geliebten Kinder berücksichtigt, welche um Gnade für ihren verirrten Bruder flehen, der zu seiner Pflicht zurückkehrt. Aber

Fr. Wem gehört in dieser Kirche die Gewalt, Ablässe zu geben?

A. Diese Gewalt gehört dem Papste in der ganzen Kirche, den Bischöfen in ihrem Sprengel.

Der Papst ist das Haupt der allgemeinen Kirche, wie wir sagten, als wir euch den neunten Artikel des Symbolums erklärten. Zu dem heiligen Petrus hat Jesus Christus zuerst gesagt:

Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. (Matth. XVI, 9.) Er redete mit ihm, als dem Haupte seiner Apostel. Darum gehört diese Gewalt dem Papste in der ganzen Kirche zu, als dem Nachfolger des Petrus, oder, wenn man will, als dem Haupte und Repräsentanten der ganzen Kirche; er ist ihr Organ; er bewilligt in ihrem Namen überall und allen Gläubigen diese Abläße, während die andern Bischöfe sie nur in ihrem Sprengel bewilligen können, auf welchen sich ihre Gerichtsbarkeit erstreckt.

Fr. Dispensiren uns die Abläße von der Obliegenheit, Buße zu thun?

A. Nein, nichts kann uns dispensiren, nach Verhältniß der Zahl und der Größe unserer Sünden Gott Genugthuung zu leisten.

Ohnerachtet der Abläße haben wir immer die Pflicht, die uns vom Beichtvater auferlegte Buße zu erfüllen. Dies erklärt die Kirche, wenn sie Jubiläums-Abläße bewilligt. Sie sagt, daß sie es nicht als in das Recht und in die Obliegenheit der Beichtväter, von den Büßenden die angemessene und heilsame Genugthuung zu fordern, eingreifend betrachtet wissen wolle. Das ist die gewöhnliche Klausel der Bullen, welche sie verkündigen. Sie ist gleichsam die Bedingung, unter welcher die gänzliche Vergebung der Sünden darin versprochen wird. Man muß also immer die Buße erfüllen, welche ein wesentlicher Theil des Sakraments ist, und alles thun, was man sonst kann, um der göttlichen Gerechtigkeit Genüge zu leisten: so daß die Abläße nur ein Mittel sind, die unserer Schwachheit zu Hilfe kommen, wie die folgende Frage sagt.

Fr. Wozu nützen denn die Abläße?

A. Sie unterstützen wohl vorbereitete Personen und helfen ihrer Schwachheit.

Die Kirche bewilligt die Abläße nur als eine Ergänzung für die große Schwierigkeit, die strengen Bußen zu erfüllen, welche sie ehemals auferlegte, und der göttlichen Gerechtigkeit hienieden vollkommen Genüge zu leisten. Um uns folglich die Strafen zu ersparen, die wir im Fegfeuer noch auszustehen hätten, will sie von dieser großen Barmherzigkeit Gebrauch machen.

Ich will euch dies erklären, meine Kinder; passet wohl auf. Es gibt schwere Sünden, für welche die Sünder zehn, zwanzig, dreißig Jahre Buße verdienten, wie es nach den alten Canonen Brauch war. Wenn dieser Sünder deren viele begangen hätte, so würde seine Buße nach Verhältniß größer; so daß es deren gibt, für welche das ganze Leben nicht hinreichen würde, um der göttlichen Gerechtigkeit Genüge zu leisten. Zum Beispiel, ein Ehebrecher mußte zehn Jahre lang Buße thun; zehn Ehebrüche verdienten hundert Jahre. Aber es gibt Sünder, welche so viele Verbrechen aller Art begehen, Diebstähle, Gotteslästerungen, Todtschläge 2c.: wie viele Jahre Buße hätte es da bedurft! Es wäre ihnen unmöglich gewesen, sie zu erfüllen, wenn sie zehn solche Leben hätten. Was nun nicht in diesem Leben gebüßt ist, muß im Fegfeuer gebüßt werden; denn der göttlichen Gerechtigkeit muß Genüge geleistet werden. Die leichtern Canonen haben an dieser auf einen Glaubensartikel gegründeten Obliegenheit nichts geändert. Wohlan, meine Kinder, um uns alle diese ernstlichen Folgen zu ersparen, will die Kirche uns mitleidsvoll zu Hilfe kommen, indem sie uns die genugthuenden und überflüssigen Verdienste Jesu Christi, der heiligen Jungfrau und der Heiligen zuwendet; das sind die Abläße, und dazu dienen sie; sie unterstützen die *wohl vorbereiteten* Personen und kommen ihrer Schwachheit zu Hilfe.

Merke wohl, mein Kind, du hast gesagt: *die wohl vorbereiteten Personen.* Es bedarf also der Vorbereitungen. Ich will sie euch erklären und euch noch besser zeigen, wie der Ablaß wunderbar die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit versühnt.

1) Man muß im Stande der Gnade sein; denn Gott vergibt die der Sünde gebührenden Strafen nur dann, wenn die Sünde selbst verziehen ist; dies geschieht nur durch eine aufrichtige Versöhnung. Gott kann, so sehr er Gott ist, die Sünde nicht erlassen, bis sie verabscheut wird. Er will, daß sie gebeichtet werde. Darum liest man in allen Ablaß-Bullen: *Den wahrhaft zerknirschten Sündern, welche eine giltige Beichte abgelegt haben.* Man muß sich also zuerst durch eine gute

Beichte mit Gott versöhnen, damit die Schuld erlassen sei, ehe die Strafe erlassen wird.

2) Man fordert gewöhnlich eine Kommunion; sie muß wohl vollbracht sein, weil ein Ablaß nicht durch eine Entweihung verdient werden kann. Ist diese Kommunion lau, so vermindert sie eben so sehr die Fülle der großen Wohlthat Gottes.

3) Man fordert gute Werke, Almosen, Fasten, Gebete, Besuch der Kirchen, oder andere Bedingungen. Man muß alles erfüllen, was in den Bullen verlangt wird, in denen die Abläße bewilligt werden. Darum ist es wichtig, sich darnach zu erkundigen, um sich darnach richten zu können.

Es gibt Abläße, welche Gesellschaften, Brüderschaften, gewissen religiösen Orden, bei Gelegenheit gewisser Feste, gewissen Kirchen, gewissen Altären, Rosenkränzen, Medaillen rc. bewilligt werden; es scheint dies geringfügig zu sein; aber achtet nur immer auf die wichtige, wesentliche, nothwendige Bedingung, mit Gott versöhnt und seiner Sünde los zu werden. Es ist nicht geringfügig, es dahin zu bringen; und die Abläße sind nicht so leicht zu gewinnen, als man gemeiniglich denkt, besonders in ihrer ganzen Fülle. Die Kirche bewilligt sie gewissen Uebungen, welche vermeintlichen starken Geistern kleinlich scheinen; aber nichts ist in ihren Augen klein, wenn es sich darum handelt, die Andacht der Gläubigen zu erregen und ihnen die Mittel der Sühne und des Heils zu verschaffen.

Man hat also sehr Unrecht, wenn man die Freigebigkeit derselben beanstandet, weil man trotz dem so wenige davon gewinnt. Laßt uns im Gegentheil den Herrn preisen, der seine Barmherzigkeit in so überflüssigem Maße uns mittheilt; laßt uns alles aufbieten, um Nutzen aus diesen kostbaren Schätzen zu ziehen. Ferne von uns sei dagegen ein Mißbrauch, Vorurtheil und falsches Vertrauen; ferne jene gottlose und unbesonnene Sprache: Ich werde eine große Vergebung, ein Jubiläum, einen Ablaß bekommen, und dann bin ich frei. Nein, ihr werdet diese Vergebung nicht erlangen; ihr werdet sie durch eure Saumseligkeit entfernen; ihr werdet es an den Vorbereitungen fehlen lassen, welche nothwendig sind, um sie zu erlangen. Gott versagt sie den Hochmüthigen und Verächtern.

Ihr werdet weder die Vergebung eurer Sünden, noch die Erlassung der Strafe erhalten; keine Ablässe: sie werden nur den wahren Büßenden bewilligt, und ihr seid keine solche, und werdet es nicht sein, so lange ihr also handelt.

Man tadelt den allzu häufigen Gebrauch der Ablässe. In den ersten Jahrhunderten war er weit seltener, als heut zu Tage. Damals waren die Christen in ihrem ursprünglichen Eifer. Sie gaben sich mit mehr Inbrunst der Buße hin. Die canonischen Strafen waren im Schwange; man unterzog sich ihnen muthig. Die Sünden, welche dieselben verdienten, waren weit seltener. Diese schönen Tage sind nicht mehr. Die Kirche wollte mit unserm Elende Mitleid haben; sie hat von ihrer alten Strenge abgelassen, wegen der Härte und Schwäche unserer Herzen. Aber die Gerechtigkeit Gottes ist immer die nämliche; sie muß immer befriedigt werden. Entweder die Buße, oder der Ablaß, oder eine der Schuld angemessene Strafe im Fegfeuer. Eine strenge Sühne im andern Leben, wenn wir sterben, ohne in diesem Leben Genugthuung geleistet zu haben, oder wenn wir nicht die Erlassung der der Sünde gebührenden Strafen durch die Anwendung der Ablässe erlangen.

Wie! meine Kinder, die Kirche, unsere mitleidige Mutter, öffnet uns ihre Schätze; sie überhäuft uns mit ihren Wohlthaten, und wir benützen sie nicht; wir verschmähen sie, weil sie zu gemein sind! wir lästern ihren Ueberfluß! Unendlich gütiger Gott, muß denn das Uebermaß deiner Güte nur dazu dienen, daß unsere Gleichgiltigkeit und Undankbarkeit vermehrt werde?

Fr. Was ist der Ablaß, den man vollkommen nennt?

A. Derjenige, der sich auf die ganze der vergebenen Sünde gebührende Strafe erstreckt.

Ihr erinnert euch wohl, meine Kinder, was wir so eben gesagt haben: die alten Canonen verordneten eine gewisse Anzahl von Tagen, Monaten, Jahren der Buße; zehn, zwanzig Jahre, das ganze Leben gewisser grober Sünder hätte nicht zugereicht. Nun ist der vollkommene Ablaß die Erlassung aller dieser Strafen, und folglich der Strafen des Fegfeuers, welche denselben hätten entsprechen können, wie wir am Anfang dieser Lektion gesagt haben, und zugleich alles dessen, was von der der vergebenen

Sünde gebührenden zeitlichen Strafe noch übrig sein kann. Uebrigens ist es nicht so leicht, diesen ganz vollkommenen Ablaß zu erlangen. Eine einzige läßliche Sünde, die Neigung zu dieser oder jener kleinen Sünde würde ein Hinderniß sein: warum? weil diese Sünde allein eine hinreichende Strafe verdient: sie muß mit dem Fegfeuer im andern Leben bestraft werden, wenn sie nicht in diesem gesühnt und vergeben wird. Wenn man also bei Gewinnung des Ablasses von allen andern Strafen zur läßlichen Sünde geneigt bleibt, wenn man eine einzige solche des Tags oder in dem Augenblicke begeht, da man den Ablaß gewonnen hat, so hört er auf, ein vollkommener zu sein, und wenn man stürbe, würde man sich der Strafe für diese Sünde noch im Fegfeuer zu unterziehen haben.

Fr. Was ist ein nicht vollkommener Ablaß?

A. Derjenige, welcher nur einem Theil der der Sünde gebührenden Strafe zugewendet wird, wie die Ablässe von einem Jahre oder einer gewissen Anzahl von Tagen sind.

Der nicht vollkommene Ablaß ist der, welcher nicht die ganze Strafe, sondern blos einen Theil erläßt. Zum Beispiele, ein Ablaß von vierzig Tagen ist der, welcher nur vierzig Tage von einem Jahre, von zehn Jahren Buße erläßt; ein Ablaß von zwanzig oder dreißig Jahren ist der, welcher nur zwanzig oder dreißig Jahre der Buße von der von fünfzig oder sechzig Jahren, die man sich ihr unterziehen müßte, erläßt. Wenn ihr also, meine Kinder, von einem hundertjährigen, tausendjährigen Ablaß sprechen hört, so müßt ihr euch dessen erinnern, was wir gesagt haben. Es gibt Sünder, welche durch ihre ungeheuren und zahlreichen Sünden mehrere Jahrhunderte von Buße verdient hätten. Wenn sie einen Ablaß von hundert Jahren gewinnen, so erläßt ihnen die Kirche die Strafe von hundert aus tausend Jahren, die sie verdient hätten; sie erläßt ihnen folglich die entsprechende Strafe, welche sie nach einer angemessenen Strenge und Dauer im Fegfeuer hätten vollends erleiden müssen. Nach dem gegenwärtigen Brauche bewilligt blos der Papst vollkommene Ablässe; die andern Bischöfe bewilligen sie nur für einen Theil der der Sünde gebührenden zeitlichen Strafe.

Das, meine Kinder, ist die Lehre von den Ablässen; sie ist

auf die Barmherzigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit eines unendlich vollkommenen Gottes gegründet; die Verwaltung derselben ist seiner Kirche anvertraut, welche auch nach ihrer mütterlichen Weisheit und Güte gegen ihre Kinder Gebrauch davon macht. Wie gut, wie barmherzig, wie geduldig ist der, welcher alle Schätze seiner Gnade über uns ausgießen will. (Ps. LXXXV, 15.) Er ist die Wahrheit selbst, er täuscht uns nicht mit diesen lieblichen Verheißungen.

Laßt uns jetzt auf diesen Unterricht zurückkommen. Antworte mir, N.

Unterfragen.

Fr. Was heißt, unserer Genugthuung zu Hilfe kommen?

A. Das heißt, die Abläße erfüllen und vertreten die Stelle der Bußen, welche die Kirche ehemals auferlegte, und sprechen uns von den zeitlichen Strafen frei, welche die göttliche Gerechtigkeit von uns zu fordern das Recht hätte.

Fr. Was verstehst du darunter, wenn du sagst, die Kirche ermäßige und mindere die zeitlichen Strafen?

A. Sie verringert sie, oder macht ganz davon frei.

Fr. Welches sind diese zeitlichen Strafen?

A. Die nach den alten Canonen auferlegten Bußwerk.

Fr. Sind wir nicht frei davon, weil sie nicht mehr im Brauche sind?

A. Nein, der göttlichen Gerechtigkeit muß immer, entweder in diesem Leben, oder im Fegfeuer Genugthuung geleistet werden.

Fr. Was ist denn die Wirkung der Abläße?

A. Sie vertreten die Stelle dieser zeitlichen Strafen, und folglich befreien sie uns von den Strafen des Fegfeuers.

Fr. Warum schließest du also?

A. Weil dieser Ablaß uns mehr schädlich, als nützlich wäre, wenn er bewirkte, daß wir die Strafen des Fegfeuers erleiden müßten, welche die Buße uns erspart hätte.

Fr. Du sagst, die Abläße seien auf die Genugthuung Jesu

Christi und auf die Verdienste der heiligen Jungfrau und der Heiligen gegründet. Was verstehst du darunter?

A. Das heißt, die Kirche wendet uns diese Verdienste zu, um Gott Genugthuung zu leisten.

Fr. Wie hat die Kirche die Macht erhalten, Ablässe zu bewilligen?

A. Als Jesus Christus zu seinen Aposteln sagte: Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel lossein. Wer alles sagt, nimmt nichts aus.

Fr. Warum sagst du, die Gewalt, die Ablässe zu bewilligen, gehöre dem Papste in der ganzen Kirche zu?

A. Weil er das Haupt derselben ist, und in ihrem Namen handelt.

Fr. Ist man also, wenn man den Ablaß gewonnen hat, nicht von der Obliegenheit, seine Buße zu thun, entbunden?

A. Keineswegs, denn die vom Beichtvater auferlegte Buße ist ein Theil des Sakraments.

Fr. Wie unterstützt der Ablaß unsere Schwachheit?

A. Weil es uns sehr schwer würde, die canonische Buße zu erfüllen.

Fr. Du sprichst von wohl vorbereiteten Personen: was ist das?

A. Es sind gute Vorbereitungen nothwendig, um den Ablaß zu gewinnen.

Fr. Welches sind diese?

A. Man muß erstens im Stande der Gnade sein.

Fr. Warum?

A. Weil Gott die Strafe der Sünden, welche nicht verabscheut und nicht vergeben sind, auch nicht erläßt.

Fr. Was muß man also deshalb thun?

A. Man muß eine gute Beichte ablegen.

Fr. Was ist noch nothwendig?

A. Eine gute Kommunion. Das fordert die Kirche gewöhnlich.

Fr. Was noch?

A. Gebete, Fasten, Almosen, oder andere gute Werke, wie in den Ablaß-Bullen gesagt wird.

Fr. Wenn man einen vollkommenen Ablaß gewänne, und man stürbe plötzlich, würde man dann gleich in den Himmel kommen, ohne in's Fegfeuer zu gehen?

A. Ja, denn man hätte der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen Genüge geleistet.

Fr. Gut, das ist nun recht leicht; da hat man schnell Buße gethan.

A. Nicht so leicht, als man denkt; denn wenn man eine einzige läßliche Sünde auf dem Gewissen hat, so verdient man damit das Fegfeuer; somit würde dies der Vollkommenheit des Ablasses Eintrag thun.

Fr. Und wenn man den vollkommenen Ablaß gewonnen hätte, und sagte darauf eine kleine Lüge an diesem Tage?

A. Man würde den Strafen des Fegfeuers für diese läßliche Sünde unterworfen.

Fr. Gib ein Beispiel von einem nicht vollkommenen Ablaß.

A. Ich setze den Fall, ein Sünder hat eine canonische Buße von sieben Jahren verdient; der Bischof bewilligt vierzig Tage Ablaß; dann werden von den sieben Jahren blos vierzig Tage nachgelassen. Dieser Ablaß ist nicht vollkommen; denn er erläßt nicht die ganze zeitliche Strafe.

Fr. Was willst du denn, mein Kind, in Beziehung auf die Abläße thun?

A. Ich will alles aufbieten, um sie zu gewinnen, und aus diesem kostbaren Schatze der Barmherzigkeit Nutzen zu ziehen.

Praktische Wiederholung.

1) Machet euch einen richtigen und guten Begriff von den Abläßen.

2) Bemühet euch, sie immer zu gewinnen, so oft die Kirche sie bewilligt: z. B., indem ihr das heilige Sakrament bis zur Thüre der Kranken begleitet, indem ihr an Festtagen in gewissen Kirchen, wo Abläße ertheilt werden, eure Andachtsübungen verrichtet.

3) Erfüllt desfalls treu die Bedingungen, unter welchen sie bewilligt werden; erinnert euch vor allem daran, daß man im Stande

der Gnade sein muß, und man keinen Ablaß im Stande der Sünde gewinnt. Betet am Schlusse der Kirche: man verlangt gewöhnlich fünf Vaterunser und fünf Ave Maria.

4) Machet keinen Mißbrauch davon; sie sollen euch nicht kühn zur Sünde und zur Unbußfertigkeit machen: Gott gewährt sie nicht dem Hochmuth und der Verwegenheit derer, welche sich auf seine Barmherzigkeit verlassen, um in der Sünde zu verharren.

5) Bittet den Herrn um Verzeihung für die Verachtung, für die Gleichgiltigkeit, für den Mißbrauch, wenn ihr bisher in dieser Hinsicht euch dieser Sünden schuldig gemacht habt.

Gebet.

Mein Gott! ich will ewig deine Barmherzigkeit besingen. (Ps. LXXXVIII, 2.) Ach! wie groß und herrlich ist sie! Du vergibst uns unsere Ungerechtigkeit, und wirfst sie weit von dir, du ziehst unsere Seele aus der Hölle, du gibst ihr die ursprüngliche Schönheit wieder, wie dem Adler die Jugend; aber das ist für dein erbarmendes Herz noch nicht genug; du erlässest uns auch die vorübergehenden Strafen, welche die Stelle der ewigen, die wir verdient haben, vertreten. Ich habe gelernt, daß du deine väterliche Güte auf die Sünder ausdehnst, welche aufrichtig wieder zu dir kommen und um deine Abläſſe flehen. Ewig Dank sei dir gesagt, o Gott! Vergib, wenn ich sie bisher nicht, wie ich sollte, benützt habe. Ich kenne nun den ganzen Werth und die Vortheile derselben. Ich will sie als eine der ausgezeichnetsten Wohlthaten benützen; ich will mir Mühe geben, daß ich diesen kostbaren Schatz deiner Kirche nicht verliere. Erzeige mir die Gnade, daß ich als wahrer Büßender, mit einem zerknirschten und gedemüthigten Herzen, als ein Unglücklicher, dessen Schwachheit du unterstützest, nach deiner Absicht davon Gebrauch mache, und somit das Glück beschleunige, dich ewig im Himmel zu besitzen. Amen.

Von der letzten Oelung.

Fr. Was ist die letzte Oelung?

A. Die letzte Oelung ist ein Sakrament, das zur geistlichen und leiblichen Linderung der Kranken eingesetzt ist.

Es ist ein Sakrament. Die letzte Oelung hat alle Merkmale der andern Sakramente: das sinnliche Zeichen, die göttliche Einsetzung, die Gnade der Heiligung.

Das sinnliche Zeichen ist das heilige Oel, womit man den Kranken bestreicht und die Worte, welche diese Salbung begleiten.

Die göttliche Einsetzung. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat es, wie die übrigen Sakramente, eingesetzt. Wir lesen im Evangelium, daß dieser göttliche Heiland seine Jünger, je zwei miteinander, aussandte, und ihnen die Macht ertheilte, die Teufel auszutreiben, und die Krankheiten zu heilen. In Folge dieses göttlichen Befehls gingen sie in Judäa umher, trieben die Teufel aus, salbten die Kranken mit Oel und heilten sie. (Mark. VI, 13.) Das ist nach dem heiligen Concilium von Trient der Anfang, oder die Ankündigung der Einsetzung der letzten Oelung vom Heiland selbst. Diese göttliche Einsetzung hat der heilige Apostel Jakobus mit den Worten seines Briefs geoffenbart: Wenn jemand unter euch krank ist, so lasse er die Priester der Kirche kommen, daß sie über ihn beten, und ihn im Namen des Herrn mit Oel salben. (Jak. V, 14.) Ehrwürdige Worte, welche die Kirche immer als die Offenbarung eines von Jesu Christo selbst wahrhaft eingesetzten Sakraments betrachtet hat; Worte, welche den Diener, die Form, den Stoff, die Wirkungen eines Sakraments bezeichnen, wie die übrigen, welche alle diese Merkmale haben; Worte, deren sich die Kirche bedient, um zu beweisen, daß es wirklich ein Sakrament sei. Folglich verflucht sie jeden, der da sagt, die letzte Oelung sei kein Sakrament im wirklichen und eigentlichen Sinne, das von unserm Herrn Jesu Christo eingesetzt und durch den heiligen Apostel Jakobus verkündigt worden wäre.

Du hast auch gesagt, dieses Sakrament sei zur geistlichen Linderung der Kranken angeordnet, d. h. zur Heiligung ihrer Seele; dies bezeichnet den göttlichen Beistand, welcher die Seele der Kranken reinigt und stärkt.

Du hast endlich gesagt, zur leiblichen Linderung, d. h. um die Gesundheit und das Leben des Leibes zurückzugeben, wenn es für das Heil des Kranken ersprießlich ist.

Fr. Warum nennt man dieses Sakrament letzte Oelung?

A. Weil es die letzte der Salbungen ist, welche die Christen empfangen sollen.

Wir empfangen im Leben mehrere Salbungen: zwei in der Taufe, eine in der Firmelung; die Priester eine andere in ihrer Weihe; die Könige eine bei ihrer Krönung. Die der Kranken wird die letzte genannt, weil man sie auf dem Todtenbette empfängt. Das Wort letzte bedeutet nicht immer einen hoffnungslosen Zustand, aber die Salbung ist gewöhnlich die letzte. Wir werden nachher sehen, daß das Wort letzte Oelung weder den, der sie empfängt, noch die Personen, die ihn lieben, entsetzen darf.

Fr. Worin besteht die geistliche Linderung, welche die letzte Oelung wirkt?

A. Darin, daß sie dem Kranken Geduld in seiner Krankheit gibt, ihn gegen die Anfechtungen schützt, ihn gegen die Schrecken des Todes stark macht, und ihn von den Ueberbleibseln seiner Sünden reinigt.

Da sind, meine Kinder, vier bedeutende geistliche Linderungsmittel, welche die letzte Oelung der Seele der Kranken gewährt. Um sie euch zu erläutern, beginne ich mit dem zuletzt genannten, weil es großen Einfluß auf die andern daraus ersprießenden Vortheile hat.

1) Die letzte Oelung reinigt von den Ueberbleibseln der Sünde. Sie tilgt die Sünden, die etwa noch auf dem Gewissen des Kranken sind. Das zeigen ausdrücklich die Worte des heiligen Jakobus: Wenn der Kranke in Sünden ist, so sollen sie ihm vergeben werden. (Jak. V, 15.) Und diesen Sinn gibt auch das Concilium von Trient den göttlichen Worten. Zugleich, spricht es, wenn der Priester dem Kranken die heilige Salbung ertheilt, tilgt die

Gnade des heiligen Geistes durch seine göttliche Salbung die Sünden und die Ueberreste der Sünde, wenn deren noch zu büßen sind. Endlich verflucht dasselbe Concilium jeden, der es wagt, zu sagen, daß diese Salbung der Kranken die Sünden nicht erlasse.

Nach so gewaltigen Zeugnissen ist es also offenbar, daß dieses Sakrament die Sünden, und außerdem die Ueberbleibsel oder gewisse Folgen der Sünden erläßt. Das ist ein bestimmter Glaubensartikel, an welchem wir nicht zweifeln, ohne dem Ansehen der Schrift und der Kirche zu widerstreben.

Aber welche Sünden werden durch die letzte Oelung erlassen? Alle, ohne Ausnahme, leichte und schwere. Die Kirche und die Schrift machen da keinen Unterschied. Wir können also daraus mit fester Zuversicht schließen, daß alle Sünden durch dieses Sakrament erlassen werden. Das müssen wir von der großen Barmherzigkeit Gottes voraussetzen, der sie in so vieler Hinsicht uns reichlich mittheilt, und seiner Gnade, die er in Umständen, wo wir sie so sehr bedürfen, keine Grenzen gesetzt hat. Besonders hier muß man den Grundsatz gelten lassen: Die Gunstbezeigungen müssen sich so weit ausdehnen, als möglich, weil diese Wohlthat Gottes keine Schranken leidet.

Uebrigens wird die letzte Oelung von der Kirche und den heiligen Vätern die Ergänzung und Erfüllung der Buße genannt. Dieses Sakrament ist also eingesetzt, um in Ermanglung der Buße die Sünden zu erlassen, wenn man nicht beichten kann; nicht blos die Tod- oder läßlichen Sünden, sondern auch die Ueberbleibsel der Sünde, wie das heilige Concilium von Trient beifügt.*) Welches sind diese Ueberreste? Die unserm Gedächt-

*) Die letzte Oelung reinigt von dem Reste der Sünden, indem sie die zeitliche Strafe, die man sogar nach dem Sakrament der Buße zu büßen hätte, ganz oder theilweise nachläßt, eben so auch die läßlichen Sünden, welche etwa noch nicht getilgt wären. Diese Wirkungen des Sakraments sind unbestritten, und in diesem Sinne ist es ohne Zweifel Ergänzung und Erfüllung des Sakraments der Buße; aber es ist nicht so gewiß, daß es so weit ergänzt, daß es sogar die Todsünden erläßt. Was Couturier in dieser Hinsicht behauptet,

nisse, unserer Unwissenheit, unserer Gebrechlichkeit entwischten Sünden; die unglückliche Neigung zum Bösen, eine gewisse Schlaffheit, ein gewisses Mißbehagen an dem Guten; der Mangel an Neigung und Eifer zu göttlichen Dingen; eine gewisse Mattigkeit, welche den Krankheiten der Seele folgt: das sind die beweinenswerthen Ueberreste der Erbsünde und unserer wirklichen und persönlichen Sünden. Nun tilgt die heilige Salbung in uns das in dieser Hinsicht Strafbare, erfrischt unsere Schlaffheit, vertreibt das Mißbehagen, stärkt unsern Willen, und gibt uns eine neue Kraft, um unter dem Drucke und der Schwere der Krankheit unsere Pflichten zu erfüllen.

Einwand. Wenn das ist, dann wäre es viel bequemer, seine Zuflucht zur letzten Oelung, als zur Buße zu nehmen. Man wartet auf sein Ende und da wird sie die Stelle einer mühevollen und beschwerlichen Beichte vertreten.

A. Ach, meine Kinder und meine Brüder, täuschet euch nicht; man spielt nicht also mit der unendlichen Barmherzigkeit unseres Gottes. Bedenket, daß die Sakramente niemals ihre Wirkung ohne die Vorbereitungen und Gesinnungen von Seite dessen, der sie empfängt, darbringen. So wird die letzte Oelung niemals einem Kranken die Sünden erlassen, wenn er nicht wenigstens den Willen gehabt hat, sich dem Gesetze der Beichte zu unterziehen, wenn er seine Sünden nicht bereut, oder sie nicht bereut hat, ehe er das Bewußtsein verliert. Das muß also sein, wenn die letzte Oelung eine wirksame Ergänzung der Buße sein soll; ohne die befindet sich ein Mensch, der plötzlich von einer Krankheit betroffen wird, in dem Falle eines unbußfertigen, vom Tode überraschten Sünders. Wenn er das Bewußtsein und den Verstand verloren, ohne daß er seine Sünde verabscheut, ohne daß er hat beichten wollen, ohne daß er hat wiedererstatten, sich versöhnen, seine bösen Gewohnheiten, seine sündhaften Verbindungen aufgeben wollen ꝛc.: wozu soll ihm die letzte Oelung dienen? Sie wird nicht in seinem Herzen immer lebendige Sünden tilgen;

---

ist nur eine blose Meinung, die von etlichen Theologen zwar angenommen, aber von vielen andern verworfen wird.

Anmerkung des Herausgebers.

es wird das Sakrament durch ein unbußfertiges Herz entweiht; seine Sache ist schon gerichtet; sein Loos ist für die Ewigkeit entschieden, weil Gott, so sehr er Gott ist, das Verbrechen nicht verabscheuen kann, wenn es nicht verabscheut worden ist.

Ergreifet also, meine Kinder und meine Brüder, dankbar dieses Mittel der Vergebung, welches der Herr im Uebermaße seiner Barmherzigkeit in so bedenklichen Augenblicken euch schenkt; aber mißbraucht es nicht, indem ihr vermessen und verwegen sprecht: Gut, ich werde auf dem Sterbebette um etliche Tropfen Oel, das man mir auf die Sinneswerkzeuge streicht, frei von meinen Sünden werden.... Gottlose und unsinnige Sprache! Nein, ihr werdet darum nicht frei sein; es wird immer der Buße und der Thränen bedürfen, um eure Sünden mit diesem Sakrament zu tilgen: nur mit jenen ersten und wesentlichen Vorbereitungen wird es die andern Wirkungen hervorbringen und euch

2) Die Geduld in der Krankheit geben. Sie muß aus der Erlassung der Sünden hervorgehen, welche durch dieses Sakrament oder durch die Buße bewilligt wird; denn wenn man in der Freundschaft Gottes und durch seine Gnade gehalten ist, fühlt man, daß man mit Nutzen für die Ewigkeit leidet; und dann leidet man ohne Klage, ohne Aerger, ohne Murren; man leidet ruhig. Denn, wie sich das Concilium von Trient ausdrückt, in derselben Zeit, da man die äußerliche Salbung an den zerschlagenen Gliedern des Kranken vornimmt, wird die innerliche Salbung des heiligen Geistes in seine Seele gegossen, macht ihm Linderung, tröstet ihn, gibt ihm Kraft, um die Schmerzen der Krankheit zu ertragen, indem sie in ihm ein großes Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit erregt. Dann kann dieser Unglückliche getrost mit dem Apostel ausrufen: Ich leide, aber ich zage nicht; denn ich weiß, auf wen ich vertraue. (2 Tim. I, 12.) Ich habe große Freude in allen meinen Trübsalen. (2 Kor. VII, 4.) Die empfindlichsten Schmerzen sind nur leichte und augenblickliche Beschwerden, welche in mir die ewige Herrlichkeit in reichem Maße wirken. (IV, 17.) Noch etliche Augenblicke Leiden und Kämpfe, dann erlange ich eine unvergängliche Krone. Ich bin mit Kraft

und Muth gewaffnet, um den Anfechtungen zu widerstehen, und dem Tode zu folgen.

3) Die letzte Oelung gibt Kraft und Muth gegen die Anfechtungen und die Schauder des Todes. Ach! meine Kinder, wie schrecklich ist die Angst des Hingangs! Die Furcht, die Niedergeschlagenheit, die Traurigkeit, der Anblick des Grabes, die Schrecken der Gerichte Gottes, die Gewalt der Finsterniß, unser natürliches Widerstreben, alles macht die schauderhaftesten Angriffe auf uns; da bedarf es eines unerschrockenen Muthes, und wir finden nur Schwachheit in unserer bestürzten Natur!.... Aber, Streiter Jesu Christi, was fürchtest du dich? Du bist mit dem Zeichen des Kreuzes versehen, deine Stirne, deine Augen, dein Mund, deine Ohren, deine Füße, deine Hände, dein Herz, alle Glieder und Sinneswerkzeuge sind von der kräftigen Salbe der christlichen Helden beschützt: und da bist du bereit zum Kampfe des Herrn. Höllische Gewalten, Schmerzen der Krankheit, Todesangst, Schrecken, Bestürzung der Seele, nein, ihr vermögt nichts gegen mich. Wenn ich Heere sehen werde, die in Schlachtordnung gestellt sind, soll sich mein Herz nicht fürchten (Ps. XXVI, 3.), weil der Herr mein Licht, mein Heil und meine Stütze ist. Was sollte ich also fürchten? (Ebend. 1.) Er hat mich in den Tagen meiner Krankheit beschützt. (Ebend. 5.) Fliehet, Feinde meines Glücks.... Der Herr erhebe sich, und meine Feinde werden zerstreut (Ps. LXVII, 2.); die deinigen sind die meinigen, o Gott! Ich sehe es, du erhebst dich in diesem Augenblicke, um sie durch den mächtigen Beistand, den du mir sendest, zu zerstreuen. Ja, ich werde durch das Zeichen des Sieges, das über mein geschlagenes Fleisch gemacht wird, über sie siegen.

Das, meine Kinder, sind die geistlichen Linderungen, welche die heilige Salbung, von den Gebeten der Kirche begleitet, in der Seele eines Kranken wirken wird. Außer diesen Linderungen der Seele finden sich deren sogar für den Leib.

Fr. Welches ist die leibliche Linderung, welche die letzte Oelung geben kann?

A. Sie trägt dazu bei, die Gesundheit des Leibes zurückzugeben, wenn sie für das Heil der Seele zuträglich ist.

Wir lieben das Leben, wir fürchten den Tod; das ist ein natürliches Gefühl. Schrecken lagern sich gewöhnlich um die Kranken her, wenn sie die letzte Oelung empfangen sollen. Man bildet sich da ein, es sei alles verloren, und nichts mehr zu hoffen. Wohlan, meine Kinder, weit entfernt davon, ist es vielmehr ein Mittel gegen den Tod selbst. Eine der erfreulichsten Wirkungen dieses Sakraments ist die, daß es den Kranken die Gesundheit des Leibes zurückgibt. Das verkünden uns die Worte des heiligen Apostels Jakobus: Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten. (Jak. V, 15.) Das ist der Sinn, welchen das Concilium von Trient diesen tröstlichen Worten gibt, wenn es sagt: Und der Kranke erhält sogar zuweilen die Gesundheit des Leibes, wenn es für das Heil der Seele ersprießlich ist.

Da könnte nun vielleicht jemand sagen: Warum bisweilen? warum nicht immer? Weil Gott der Herr seiner Gaben ist; weil die Sakramente zu unserm Heile eingesetzt sind. Nun ist es aber für unser Heil nicht immer ersprießlich, die Gesundheit des Leibes zu erhalten. Wenn Gott voraussieht, daß der Kranke einen guten Gebrauch von dem Leben und der Gesundheit machen werde, so verlängert er es ihm; außerdem nimmt er ihn hinweg aus dieser Welt, weil seine Stunde gekommen ist, und damit er nicht verloren werde, wenn er länger auf Erden bliebe. Wir dürfen also nicht darüber staunen, daß die Gesundheit der Kranken nicht immer nach der letzten Oelung zurückkehrt; denn es ist nicht immer für ihr Heil ersprießlich, daß ihr Leben verlängert werde.

Außerdem würde die letzte Oelung, wenn sie immer die Gesundheit zurückgäbe, uns unsterblich machen; bei der geringsten Gefahr würde man zu diesem Mittel seine Zuflucht nehmen und sein Leben retten, was gegen die natürliche Beschaffenheit des Menschen und die Absichten der Vorsehung ist. Es war in jeder Beziehung Weisheit Gottes, daß er die Menschen in der Ungewißheit, zwischen Furcht und Hoffnung schweben ließ. Wir gehen zu dem Kranken, wie der Prophet, und sagen zu ihm: Bringe deine Geschäfte in Ordnung, denn du wirst sterben.

(Isai. XXXVIII, 1.) Aber zugleich können wir hinzufügen: Indessen kannst du noch deine Genesung hoffen; vielleicht wird der Herr, kraft des Heilmittels, das wir dir geben, dir noch mehrere Jahre zulegen (Ebd. 5.), wie dem Ezechias. Wie tröstlich ist es dann, meine Kinder und meine Brüder, für unser Amt, daß wir euern Uebeln die Hoffnung der körperlichen Genesung neben dem geistlichen Beistande bringen, welcher dieses Sakrament begleitet.

Betrachtet uns also nicht mehr als die Vorläufer eines gewissen Todes; betrachtet uns im Gegentheile als Aerzte, die mit heilsamen Mitteln für die Gesundheit des Leibes und der Seele versehen sind. Weit entfernt also, unsere Annäherung zu fürchten, sehet vielmehr zu, ob ihr nicht eifrig diesen göttlichen Beistand verlangen solltet, weil ihr darin die Hoffnung zu eurer Wiedergenesung findet; und du, weinende Familie, tröste dich, fasse Muth und Hoffnung, da dir dieses Sakrament einen Vater, eine Mutter, einen Gatten, eine Gattin zurückgeben kann.

In gefährlichen Krankheiten wagt man zuweilen Mittel, welche mit gräßlicher Entscheidung Leben oder Tod bringen. Man sagt, man müsse alles für alles wagen: hier wagt ihr nichts. Wenn dieses Heilmittel nicht die Genesung des Leibes zuwegebringt, so seid ihr wenigstens sicher, daß es euch nicht den Tod bringen werde; und wenn der Tod trotz des Sakraments eintritt, das ihn ferne halten könnte, so seid ihr gewiß, daß es nur zu euerm geistlichen Besten geschieht. Ihr werdet nicht an diesem Sakrament sterben, sondern weil der Herr eure letzte Stunde bestimmt hat, weil er es für gut erachtet, euch den Gefahren des Heils zu entziehen, und euch eine Krone zu schenken. Wenn dieses Sakrament den verhängnißvollen Augenblick nicht verschiebt, so wird es wenigstens eurer Seele eine geistliche Gesundheit geben, welche der des Leibes tausendmal vorzuziehen ist: Leben der Gnade, Geduld, Stärke, Muth, Unerschrockenheit, Trost, innere Salbung, Versöhnung eurer Sünden, Verdienst der Leiden, eine Menge Gnaden, die eure unsterbliche Krone verschönern werden.

Das, meine Kinder, sind die vortheilhaften Wirkungen des Sakraments der letzten Oelung. Ihr geht eines glücklichen Hilfsmittels verlustig, wenn ihr es anzunehmen versäumt. Ach! ihr

beraubt dessen durch euer Zögern eure theuersten Kranken, laßt durch diese vermeintliche Schonung einen Vater, eine Mutter, einen Gatten, eine Gattin, ohne Sakramente sterben, weil ihr seltsamer Weise wähnt, ihr möchtet sie erschrecken. Grausame Zärtlichkeit, welche diese geliebten Personen der größten Linderung beraubt, die sie in diesen bedenklichen Augenblicken haben könnten! Nein, ihr liebt den Freund oder Verwandten nicht, weil ihr seine Seele also schmachten und verlassen, und in der Ungnade Gottes laßt, und das, ohne seinen Leib zu retten, dem dieses Heilmittel die Genesung schaffen könnte. Ihr verschafft ihm nicht eher den letzten Beistand der Sterbenden, als bis keine Hoffnung zur Genesung mehr da ist. Ihr sündigt, ihr seid Mörder; der Gott, der euch diesen theuern Kranken durch dieses Mittel zurückgeben wollte, wird eure Zögerung, euern Mangel an Glauben, eure mörderische Schonung strafen, indem er ihn euch früher nimmt, als er es gethan hätte, wenn ihr der Einladung seines Apostels gefolgt haben würdet: Wenn Jemand unter euch krank ist ꝛc. (Jak. V, 14.)

Fürchtet also nichts, meine Brüder; versäumt nicht diesen wirksamen Beistand, weder für euch, noch für die Euerigen; verlanget sie schleunig und inständig; beschwöret diejenigen, die bei euch sind, daß sie die Diener des Trostes, die Verwalter jenes Heilmittels, holen. Und ihr, ihre Freunde, verschafft mit dem Eifer der zärtlichsten Freundschaft diesen Beistand den Kranken, welche in diesen Augenblicken des Schmerzes und der Betrübniß sich vergessen; wecket die Religion in ihnen auf, meldet ihnen liebevoll, daß sie in solchen bedenklichen Augenblicken der Gnade der Sakramente bedürfen; bittet sie um ihretwillen, indem ihr sie gegen die eiteln Schrecken wahrt, welche die Kranken in so traurigen Umständen befallen; mit einem Worte, liebet sie für die Ewigkeit.

Fr. Wie ertheilt man die letzte Oelung?

A. Durch die Salbung mit dem Oel, welches der Bischof geweiht hat, und durch die Gebete, welche der Priester über den Kranken spricht.

Hier ist zweierlei zu bemerken: die Salbung, die man vornimmt, und die Worte, von denen sie begleitet wird. Dies nennen die Theologen die Materie und die Form des Sakraments.

Die Salbe, mit welcher man die Sinneswerkzeuge des Kranken bestreicht, ist ein heiliges Oel, das zu diesem Zwecke am Gründonnerstage unter dem heiligen Opfer feierlich von den Bischöfen geweiht wird. Dieses geweihte Oel ist das sinnliche Zeichen des Sakraments; und bedeutet die innerliche Gnade, welche in dem Kranken gewirkt wird. Zu gleicher Zeit, da man sie auf die Sinne anwendet, reinigt und stärkt der heilige Geist die Seele. Dieses Oel bedeutet die geistliche Salbung, welche es durchdringt, ihm Feinheit, Kraft, Muth, Unerschrockenheit, in den Kämpfen verleiht, die man in diesen bedenklichen Augenblicken zu bestehen hat. Es hat dem Herrn gefallen, dieses Zeichen zu wählen, weil die natürliche Wirkung des Oels ist, die Leiber, auf welche man es anwendet, stark und geschmeidig zu machen; so rieben sich auch die Athleten die Glieder mit Oel ein, um sich geschmeidiger und stärker in den Kämpfen zu machen. So schützt uns der starke Gott mit seiner göttlichen Kraft gegen die Anfälle, denen wir im Tode und in den ihn begleitenden Schrecken ausgesetzt sind, durch die Kraft der von dem Bischofe, seinem Diener, geweihten Salben.

Die Worte, welche der Priester bei der heiligen Salbung sagt, drücken die Hauptwirkung des Sakraments aus. Er spricht zu einem jeglichen der Sinneswerkzeuge: Durch diese heilige Salbung und durch seine große Barmherzigkeit vergebe dir der Herr die Sünden, welche du mit den Augen, mit den Ohren ꝛc. begangen hast. Inbrünstige Wünsche, meine Kinder, welche die Kirche für ihre Kinder hegt! Und zugleich wirken diese kräftigen Worte die Vergebung der Sünden und vermehren die Gnade; glückliche Wirkungen, welche kraft des Segens, der an diese geweihte Salbe geknüpft ist, durch die Allmacht unseres Gottes hervorgebracht werden, der unsere Heiligung durch Mittel wirkt, die ihm gefallen, der die schwachen Werkzeuge wählt, um das Größte zu wirken. Dieselbe Macht heilte die Blinden mit etwas benetztem Staube. Dies alles ist von Ceremonien, von Gebeten, von traurigen und rührenden Zubereitungen begleitet, die ich euch erklären will. Merket wohl auf, meine Kinder, und lernet die Uebungen der Kirche schätzen, und sehet, mit welchen Gesinnungen ihr das Bett der Kranken umgeben müsset, wenn man das Sakrament der letzten Oelung bei ihnen verwaltet.

Wenn wir gerufen werden, um die heilige Salbe zu einem Kranken zu bringen, so kündigt man es dem Volke durch ein trauriges Glockengeläute an; ein trübes Zeichen, das sehr verschieden ist von dem, welches die Freude der Kirche bei der Taufe verkündet; eine erregende Ankündigung, welche unsere Furcht ausdrückt, da wir einen unserer Brüder in Gefahr sehen; ein Zeichen der Liebe, das euch einladet, eure Gebete mit den unsrigen für den leidenden Bruder zu verbinden, der mit Krankheit und Tod kämpft; ein beredtes Zeichen, das euch sagt: Kommt, Christen, wohnet einem Schauspiele bei, das ihr einst selbst geben werdet; kommt, und seht, was euch vielleicht selbst bald begegnen wird; kommt, und denkt über eure Bestimmung nach, und betet für eures Gleichen, der euch in die Tiefen der Ewigkeit vorangehen wird. Wie viele ernste und heilsame Gedanken müssen sich euerm Geiste darstellen, wenn ihr uns zu diesen traurigen Verrichtungen unseres Amtes begleitet!

Auf unserm Gange wird uns das Kreuz vorangetragen; es ist das Zeichen des Heils, welches die Mächte der Finsterniß von uns und in der Wohnung des sterbenden Christen verscheucht, den sie anfallen könnten. Wir sind mit einer violetten Stola begleitet, welche die Trauer der Kirche in den Trübsalen und in der Buße ausdrückt. Unter diesen traurigen Zubereitungen bringen wir die Salbe der Sterbenden schweigend und ernst.

Wenn wir in das Zimmer treten, wünschen wir Frieden diesem Trauerhause und allen, welche darin wohnen. Wir reinigen durch eine heilsame Bespritzung den Kranken, die Anwesenden und die sie umgebenden Mauern. Wir sprechen mehrere vorbereitende Gebete, welche zu Gunsten des Kranken die in so betrübten Umständen nothwendigen Gnaden erflehen. Man spricht für ihn die Generalbeichte der Sünden. Wir segnen und absolviren ihn, wodurch seine Vorbereitung auf die Gnade des Sakraments vollendet wird. Wir legen ihm nach der Anordnung unseres göttlichen Meisters, wie die Apostel, die Hände auf, indem wir Gebete der Barmherzigkeit über ihn sprechen und den Herrn bitten, in ihm das Feuer der Leidenschaften zu tilgen und ihn vollends von seinen Sünden zu reinigen.

Nach allen diesen Vorbereitungen bestreichen wir alle Sinnes-

werkzeuge mit dem heiligen Oele; wir thun dies in Gestalt eines Kreuzes, weil die Gnade aller Sakramente durch das Kreuz gewirkt wird; es ist gleichsam ein furchtbares Vertheidigungssiegel, das wir an die Pforte der Seele dieses sterbenden Christen legen, um seinen Feinden den Zugang damit zu verwehren; es ist ein Zeichen der Vergebung, das ihm durch alle Sinne die große Barmherzigkeit ankündigt, welche der Herr ihm erweist. Folget mir, meine Kinder, und höret, was dies bedeutet.

1) Wir ertheilen die heilige Salbe den Augen, und sprechen dabei: Durch diese heilige Salbung und durch seine große Barmherzigkeit vergebe dir der Herr alle Sünden, die du mit dem Gesichte begangen hast. Gott der Gnade, vergib diesem Kranken, der bereit ist, vor dir zu erscheinen, so viele böse Anschauungen, so viele verführerische Blicke, so viele tödtliche Geschosse, welche von diesen ehebrecherischen Augen gegangen sind, so viele für den Glauben und die Sitten verderbliche Lektüren, so viele sündhafte Neugierden, so viele Schauspiele, aus welchen sie die Verderbniß geschöpft haben, mit einem Worte, so viele Sünden, welche durch diese, ach! allzu leichte, der Ungerechtigkeit immer offene Thüre ein- oder ausgegangen sind. Neugierige, ausgeartete Jugend, dann werden eure ungewissen, irrenden, von dem Scheine der Leuchte, die uns bei diesen traurigen Verrichtungen leuchten wird, geblendeten Blicke sich unter der Hand des Priesters schließen; diese Augen, ehedem von einer so sündigen Brust entzündet, werden unter den Schatten des Todes erlöschen. Barmherziger Gott, möge diese Aussicht sie jetzt schon mit einem heilsamen Schrecken erfüllen, und vergib ihnen alle Sünden, die sie begangen oder veranlaßt haben.

2) Auf die Ohren. Man wendet das schwache Haupt hin und her; man schiebt diese Haare zurück, die sonst mit Wohlgerüchen versehen und künstlich geordnet waren, jetzt von Todesschweiß benetzt: Durch diese heilige Salbung und seine große Barmherzigkeit vergebe dir der Herr alle deine Sünden, welche du durch den Sinn des Gehörs begangen hast. Gott, vergib diesem Kranken alle Fehler, deren er sich schuldig gemacht hat, indem er das Ohr so vielen Afterreden, Verleumdungen, Zwischenträgereien, Schmeicheleien, unehr-

baren Gesängen, Worten ꝛc. lieh; diese Ohren, durch welche die Sünde eingegangen ist, seien durch dieses geweihte Oel gereinigt, und sollen nicht das Geräusche deines Donners, noch das schmetternde Urtheil hören, das sie verdient hätten.

3) Auf die Nase. Durch diese heilige Salbung ꝛc. vergib diesem Kranken, o Gott, alle Begierden nach angenehmen und wollüstigen Gerüchen, alle Sinnlichkeiten, alles, was er an Sünde eingeathmet hat.

4) Auf den Mund. Die Lippen, der Gaumen, die Zunge nennt der heilige Apostel Jakobus die allgemeine Quelle der Ungerechtigkeiten. In der That, welche Ströme sind aus dieser vergifteten Quelle ausgeflossen! Ach! Herr, Gott der Barmherzigkeit, vergib diesem sündigen Munde so viele Gefräßigkeiten, Sinnlichkeiten, Unmäßigkeiten, Schwüre, Lästerungen, Verwünschungen, Beleidigungen, Meineide, Afterrede, Verleumdungen, gemeine Worte, unflätige Gesänge, die aus dieser unreinen Quelle geflossen sind; vergib so viele Sünden, welche über diese ungerechten Lippen gegangen sind, der Seele, die nun durch diese verhängnißvolle Thüre entschwinden wird.

5) Auf die Hände. Man zieht diese entfleischten Hände aus dem Bette. Ach! Sünder, sie waren von Ungerechtigkeiten erfüllt! Vergib, o Gott, vergib diesem ungetreuen Haushalter; er will dir nun Rechenschaft von seiner Verwaltung geben. Vergib diesen räuberischen Händen so viele Beeinträchtigungen, Diebstähle, Räubereien, Betrügereien, Gewaltthaten ꝛc. Vergib diesen sündhaften Händen so viele ungebührliche Freiheiten. Mögen diese Arme, sonst mit hoffärtigem Schmuck, mit Ziergeräthen, Armspangen, verführerischen Bildern beladen, endlich gereinigt werden; mögen sie sich in diesem letzten Augenblicke rein und unschuldig zu dir erheben.

6) Auf die Füße. Man deckt diese Füße auf, die sich ehedem auf den Wegen der Ungerechtigkeit verirrt und ermüdet haben. Ach! da sind sie mit den Banden des Todes gefesselt; sie sollen nun in ein Schweißtuch gewickelt werden. O Vater der Barmherzigkeit, vergib diesem verlorenen Sohn, der sich von deinem Hause verirrt hatte, alle Verirrungen seiner Jugend; vergib ihm so viele Spaziergänge, Zusammenkünfte, wohin ihn seine irrenden Schritte geführt haben; vergib diesem jungen Menschen, diesem

jungen Mädchen jene üppigen Tänze, jene ausstudirte List, jene lüsterne Bekleidung, jene Eitelkeit, die mit sträflichen Absichten vermischt war, und alle Mittel zur Verführung aufgeboten hat. Vergib dem unversöhnlichen Streitsüchtigen so viele Gänge, so viele Reisen, so viele Schritte, die von dem Eigennutze, von der List, von der Rachsucht, vom Hochmuth und Eigensinne beseelt waren. Vergib, mit einem Worte, diesem deinen Streichen unterliegenden Sünder alle Verirrungen, zu denen ihn seine sündigen Füße fortgerissen haben.

7) Auf das Herz oder die Nieren. Der Augenblick ist da, wo der Herr das Herz und die Nieren dieses Sterbenden strenger erforscht. (Ps. VII, 10.) Das Herz ist die erste Quelle aller Ungerechtigkeiten; daraus, spricht der Heiland, entspringen die bösen Gedanken und Begierden, der Haß, die Rachsucht, die Hurerei, der Ehebruch. (Matth. XV, 19.) Darum streichen wir die heilige Salbe auch auf das Herz, auf die Brust, oder auf die Nieren. Göttlicher Erforscher der Herzen, vergib diesem Kranken alles, wozu die Hitze der Leidenschaft ihn gebracht hat, alle Gedanken, Begierden, Empfindungen, alle Willensakte, welche deinem heiligen Gesetze zuwiderlaufen, und auf diesem unseligen Herde entstanden sind, der uns von unserer Geburt an entzündet.

Mit einem Worte, wir bitten den Herrn, den Gott der Güte, alle Werkzeuge des Lasters, alle Quellen, alle unreinen Kanäle, welche diese Seele befleckt haben, die bald diesen Leib der Sünde verlassen wird, mit der Salbe seiner Gnade zu reinigen, zu heiligen, zu durchdringen. Das ist der ernste Ausdruck dieses äußerlichen Gebrauchs, welcher die Verwaltung dieses Sakraments der Sterbenden begleitet. Das, meine Kinder, ist die Bedeutung alles dessen, was ihr uns thun seht und sprechen hört, wenn wir beim Scheine eines düstern Lichtes die traurigen Verrichtungen an einem sterbenden Christen vornehmen.

Darnach verdoppeln wir unsere Wünsche für ihn. Herr, mein Gott, rette deinen Diener, der auf dich hofft (Ps. LXXXV, 2.); sende ihm deinen Beistand von oben. (XIX, 3.) Sei vor ihm ein fester Thurm, um ihn gegen seinen Feind zu vertheidigen ꝛc. (LX, 4.) Gib

ihm die Gesundheit des Leibes und der Seele zurück, damit er durch deine Barmherzigkeit seinen gewöhnlichen Geschäften wieder vorstehe.... Befreie ihn von seiner Krankheit, richte ihn durch deine Hand auf, stärke ihn, gib ihn deiner Kirche mit allem Glücke zurück, das er wünscht rc.

Das sind die Gebete, die wir nach der Verwaltung dieses Sakraments zum Himmel richten; darnach richten wir einige heilsame Ermahnungen an den Kranken und an die ihn umgebenden Anwesenden; wir lassen bei ihm das Bild des Kreuzes, damit er seine sterbenden Blicke auf dieses tröstliche Zeichen unserer Erlösung richte, damit er in seiner Ermattung zu dem göttlichen Tröster seine Zuflucht nehme, welchen dieses Bild vorstellt, damit er seine Leiden mit denen seines Heilands vereinige, damit er in seinen Armen verscheide, und seine Seele in sein heiliges Herz aushauche.

Endlich kehren wir in die Kirche zurück, immer den Beistand des Himmels für den leidenden Bruder anflehend, den wir noch oft besuchen, um ihn bis zum letzten Seufzer in seiner Angst zu trösten und zu ermuthigen.

Das, meine Kinder, ist das Sakrament der letzten Oelung und seine Ceremonien. Eine göttliche, unendlich ehrwürdige Anordnung, wie alles, was von einem erlösenden Gotte kommt. Die Kirche will, daß es mit der rührenden Zubereitung verwaltet werde, welche die Frömmigkeit ihrer Kinder erwecke. Ein Sakrament, das unsere Liebe, unsere Dankbarkeit, unsere Ehrerbietung erheischt, wie alle andern Gnaden, die uns der Herr in seiner Barmherzigkeit verliehen hat.

Ferne seien von euch also jene unanständigen, gemeinen, rohen, gottlosen Benennungen, welche die Welt zuweilen diesem Zeichen des Heils gibt. (Die Stiefel schmieren rc.) Ich schäme mich, an diese gemeinen Ausdrücke zu erinnern; eine unsinnige, spöttische, gotteslästerliche Sprache! — Es ist ein Scherz. — Aber kann man lachen oder scherzen, indem man von einer göttlichen Sache redet? Es ist ein Scherz! Ihr scherzt am Rande des Grabes eurer Brüder! ihr scherzt am Rande des eurigen! Nein, meine Kinder, sprecht von nun an nur mit ehrfurchtsvoller Betrübniß

davon. Verehret dieses heilige Oel, das die Kirche unter so großen Zubereitungen mitten unter unsern heiligen Geheimnissen weiht. Es wird von einer großen Anzahl von Priestern tief verehrt, welche der Weihe beiwohnen und die majestätische Begleitung des weihenden Hohepriesters ausmachen; es wird mit Pomp in Prozession getragen, wenn man es unter die Priester austheilt; es wird während des heiligen Opfers auf den Altar gestellt; es wird mit Feierlichkeit vertheilt; man bewahrt es in kostbaren Gefäßen am heiligen Orte.

Und wenn man es zu den Kranken bringt, so folget dem traurigen Zuge mit Glauben, Andacht, Ehrerbietung, Erbauung, Mitleid mit euerm leidenden Bruder, mit Betrachtungen über euch selbst und über euer Ende, als einem religiösen Akte, der all eurer Achtung würdig ist. Wir wollen nun sehen, wem man dieses Sakrament ertheilen soll.

Fr. Welchen Kranken soll man die letzte Oelung geben?

A. Den Kranken, die in der Gefahr des Todes zu sein scheinen.

Man ertheilt dieses Sakrament nicht in den gewöhnlichen Krankheiten; sondern man muß eine wahrscheinliche Todesgefahr voraussehen; das reicht hin, um die Kirche um diesen Beistand zu bitten. Ist man im Zweifel, so ist es besser, man gibt dieses Sakrament einem Kranken, der nicht unbedingt in Gefahr ist, als daß man ihn der Gefahr aussetzt, ohne diese tröstliche Quelle der Sterbenden zu sterben.

Fr. Muß man mit der letzten Oelung warten, bis der Kranke in den letzten Zügen liegt?

A. Nein, denn er empfängt sie mit mehr Nutzen, wenn er noch sein volles Bewußtsein hat.

Nein, meine Brüder, man muß nicht warten, einen Kranken zu versehen, bis er weder Verstand, noch Bewußtsein mehr hat; weil er dann die erforderlichen Vorbereitungen und Gesinnungen nicht haben kann: es bedarf eine hinreichende Geistesgegenwart, um die nothwendigen Akte der Reue, des Glaubens, des Vertrauens, der Ergebung zu verrichten. Ohne dies wenden wir die heilsame Salbung nur mehr an einem Leichname an. Es ist ein gefährlicher Mißbrauch, also zu zögern: plötzlich treten Zufälle

ein; man ruft uns; wir fliegen dem Sterbenden zu Hilfe; aber es ist zu spät! Wir finden nur einen verirrten Geist, im Fieberwahn, ohne Rede; wir richten an ein unempfindliches Wesen Worte, die nicht mehr gehört werden; wir verwalten in der Eile ein ungewisses Heilmittel an einer zerlegten Maschine. Wie viele zur Gesundheit zurückgekehrte Kranke haben gestanden, daß sie nicht wußten, was bei einer solchen Gelegenheit mit ihnen geschah! Welchen Nutzen konnten sie also daraus ziehen? Wie viele andere sind vom Tode überrascht worden, ehe sie diese mächtige Hilfe bekamen, und das nur wegen eines strafbaren Zögerns! Meine Kinder und meine Brüder, gedenket dessen, was ich euch heute sage: liegt ihr an einer gefährlichen Krankheit darnieder, oder seht ihr jemand also darniederliegen, verlangt die letzte Oelung zu guter Zeit, um sie mit Bewußtsein und zu euerm Nutzen zu empfangen.

Und ihr, christliche Seelen, die ihr das Bett solcher Unglücklichen umringt, welche ihre Gefahr nicht merken, welche sich fürchten und zögern, machet sie liebevoll aufmerksam, leitet sie sanft zu dieser Pflicht, ohne sie zu entsetzen; saget ihnen, daß die Sakramente nicht zum Tode führen, daß sie, weit entfernt, ein Vorläufer des Todes zu sein, oft die Genesung des Leibes mit der Genesung der Seele herbeiführen. Ermahnet, dränget den Kranken; benachrichtiget uns, zeiget in diesen wichtigen Umständen, daß ihr gute Verwandte, wahre Freunde seid. Der beste Beweis, den ihr ihnen davon geben könnt, ist der, daß ihr ihnen in Augenblicken, wo sie sich nur mit ihren Uebeln beschäftigen und ihre Obliegenheiten und theuersten Interessen vergessen, einen so wichtigen Dienst erzeigt. Euch ziemt es, theilnehmende Freunde, sie auf solche heilsame Gedanken zu bringen. Der Vater, die Mutter, der Gatte, die Gattin, der Freund würden euch sagen, wenn sie denken könnten, was sie euch jetzt sagen, da sie gesund sind: Meine Kinder, mein Freund, wenn ihr mich in Gefahr seht, so habt Mitleid mit mir, verschafft mir den Beistand der Sterbenden; wenn andere mich in so gefahrvollen Augenblicken vergessen, so habt wenigstens ihr, meine wahren und christlichen Freunde, Mitleid mit mir, erzeigt mir den wichtigsten aller Dienste. (Job

XIX, 21.) Heget keine Zärtlichkeit für mich, die mich einer so großen Wohlthat beraubte.

Welcher Kummer für euch, meine Brüder, wenn eine zu sehr geliebte Person durch euer Zögern, weil ihr gefürchtet habt, sie schmerzlich zu erregen, ohne die Sakramente stürbe, oder ohne Nutzen daraus zu ziehen! Welche Vorwürfe haben euch dann diese Verwandten oder Freunde die ganze Ewigkeit zu machen, da ihr sie verwahrlost habt! Grausame Zärtlichkeit, grausame Schonung, die mich in's Verderben gestürzt hat! Ach! warum habt ihr mich nicht mit einer muthigeren und ächteren Freundschaft geliebt, die mir ein ewiges Glück hätte verschaffen können! Ach! eine mörderische Freundschaft hat mich um dasselbe gebracht! Liebet also eure Freunde, aber bis in's künftige Leben hinüber: an diesen Zügen allein erkennt die Religion die wahren Freunde.

Um diesem gefährlichen Zögern zuvorzukommen, waltet an mehreren Orten der Gebrauch ob, gewöhnlich mit der heiligen Wegzehrung die letzte Oelung zu bringen, damit die Kranken sie mit mehr Bewußtsein empfangen; man verwaltet dieses Sakrament sogar vor der Wegzehrung, um besser auf diese vorzubereiten und den Kranken vollends zu reinigen. Wie viele Gnaden vereinigen sich dann über einen leidenden Christen! Er wird durch das Sakrament der Buße gereinigt; er wird es vollends durch die letzte Oelung; er wird durch alle Gnaden, welche diese Sakramente begleiten, unterstützt und gestärkt. Wie viele Mittel, um wohl zu sterben, wenn die Stunde dazu gekommen ist! wie viele Mittel, um wohl zu leben, wenn dem vom Himmel begünstigten Kranken die Gesundheit zurückgegeben wird!

Darum, sage ich, verwaltet man die letzte Oelung mit und vor der heiligen Wegzehrung. Diese Uebung ist durch die ältesten Gebräuche gerechtfertigt, und auf die Grundsätze des Conciliums von Trient gestützt; denn die letzte Oelung ist die Vollendung und Vervollkommnung der Buße, da sie die Seele von dem Reste der Sünden reinigt. Sie ist also eine vortreffliche Vorbereitung auf die heilige Wegzehrung.

Ich füge noch einen der Menschlichkeit selbst entsprechenden Grund bei: wenn man nämlich diese beiden Sakramente zugleich ertheilt, vermeidet man bei dem Kranken und bei empfindsamen

Seelen, die er interessirt, eine doppelte Erschütterung. Man braucht nicht zum zweiten Male zurückzukehren, um die Bestürzung in eine Familie zu bringen, welche die letzte Oelung gewöhnlich als eine bestimmte Ankündigung des Todes betrachtet. Empfängt man sie in einem Zustande, da man noch Genesung hofft, so kann sie dieselbe zuwegebringen, und bringt sie auch zuweilen zuwege. Man gewöhnt sich daran, Kranke von den Pforten des Todes zurückkehren zu sehen; man wird durch eine glückliche Erfahrung überzeugt, daß man von denselben zurückkehren kann; und dann empfängt man dieses Sakrament, und sieht es mit einer dem Kranken heilsamen und für seine Freunde und Verwandten tröstlichen Hoffnung ertheilen. Man muß hoffen, daß es, wie bei so vielen andern, besser werde: diese Betrachtung richtet auf; statt daß man niedergeschlagen wird, und die Frucht des Sakraments verliert, wenn man die verhängnißvolle Stunde erreicht hat, welche man für das sichere Anzeichen eines unvermeidlichen Todes betrachtet. Glücklich also seid ihr, wenn ihr in diesen Umständen, welche unglücklich genannt werden, es frühe genug empfangt, um die tröstlichen Früchte davon zu sammeln, und wenn ihr die dazu erforderlichen Gesinnungen und Vorbereitungen habt. Dies muß ich euch jetzt erklären.

Fr. Mit welchen Gesinnungen und Vorbereitungen muß man die letzte Oelung empfangen?

A. Mit einem Geiste des Glaubens, des Gebetes, der Buße und der Ergebung in Gottes Willen.

Glaube, Gebet, Buße, Ergebung sind, meine Kinder, die vier wesentlichsten Gesinnungen und Vorbereitungen, die man zum Sakrament der letzten Oelung mitbringen muß. Ich will sie euch einzeln erklären.

1) Der Glaube. Es ist augenscheinlich, daß man mit inniger Ueberzeugung alle Wahrheiten unserer heiligen Religion, und insbesondere die auf dieses Sakrament sich beziehende Lehre glauben muß. Ohne Glauben kann man Gott nicht gefallen, noch selig werden. Der Glaube ist der Grund von allem im Christenthum: man muß also alles glauben, und besonders das, was die Kirche im Betreff dieses Sakraments lehrt, um Nutzen daraus zu schöpfen. Somit wäre der Empfang desselben nichtig und gottes-

lästerlich von Seite eines Christen, welcher sich den Bestimmungen der Kirche widersetzt. Somit ist es vergeblich und tempelräuberisch, wenn die Ungläubigen oder die Halbgläubigen der Welt diesen letzten Beistand der Sterbenden blos des Gebrauchs wegen und aus Herablassung zu dem, was sie gemeine Vorurtheile nennen, empfangen. Sie entweihen dieses Sakrament, weil sie nicht den unterwürfigen Glauben haben, welcher den ehrwürdigen Wahrheiten gebührt. Vergebens erflehen wir für sie Wohlthaten, die sie mit hochmüthigem Unglauben verschmähen. Ihr aber, Kinder des Glaubens, wenn ihr euch in so bedenklichen Umständen befindet, höret die Fragen, die wir an euch richten werden. Wir werden zu euch sprechen, wie der göttliche Stifter dieses Sakraments als er die Kranken heilte: Glaubst du? Dann werdet ihr wie jene ersten Gläubigen antworten: Ja, Herr, ich glaube, daß du der Sohn des lebendigen Gottes bist; ich glaube, daß du mich an Leib und Seele heilen kannst. Ich glaube alle die Wahrheiten, welche du geoffenbart hast, und insbesondere die Wirksamkeit dieses heilsamen Mittels, das du mir reichst. Wenn eure schon erstarrende Zunge keine Akte des Glaubens mehr aussprechen kann, so verrichtet sie im Herzen; sie werden immer verstanden werden, und der liebevolle Arzt wird euch antworten, wie einst den Kranken, die ihn um seinen Beistand anflehten: Gehe hin in Frieden, dein Glaube hat dir geholfen. Sehet den Glauben eines trauernden Vaters, eines guten Herrn, welche um wichtige Heilungen nachsuchen. (Geschichte des Beamten, der um die Genesung seines Sohnes bittet. Joh. IV, 46. Geschichte des Hauptmanns, welcher um die Genesung seines Knechts bittet. Matth. VIII, 5.) Ihr seht in diesen beiden Beispielen, daß der Glaube die Genesung der Kranken wirkt. Diese Menschen glaubten, und ihre Kranken genasen, und diese Genesung bestärkte sie in ihrem Glauben. Glaubet, wie sie, meine Kinder und meine Brüder, und ihr werdet, wie sie, genesen, wenn nicht leiblich, doch wenigstens geistlich: euer Glaube wird euch retten.

Und wenn dieser Glaube aufrichtig und lebendig ist, wird er das Vertrauen und die tröstlichste Hoffnung für einen unglücklichen Leidenden hervorbringen. Ohne Zweifel muß ein Kranker Vertrauen in seinen Arzt und in die Mittel setzen, die er anwendet.

Hier reicht euch der liebevollste aller Aerzte ein wirksames Mittel; erwartet also von ihm die Linderung und die Heilung eurer Seele mit dem zärtlichen und kindlichen Vertrauen, das euch seine Macht, seine Güte, seine Gnade, sein Mitleid einflößen muß. Er sagt euch durch uns, was er ehedem zu den Kranken sagte, die er heilte: Vertraue, mein Sohn; deine Sünden sind dir erlassen. (Matth. IX, 2.) Vielleicht setzt er hinzu: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe. (Joh. V, 8.) Stehe auf von dieser Krankheit, übernimm wieder deine gewöhnlichen Geschäfte, und gehe mit neuer Kraft auf dem Wege der Gebote Gottes. Welches Urtheil er auch spreche, seid immer versichert, daß er euch wohl will, und sprecht zu ihm: Ich vertraue auf dich. (Ps. X, 2.) Bewahre mich, Herr, denn ich habe auf dich gehofft. (XV, 1.) Ja, du wirst mich unter den Leiden bewahren, die meinen Leib und meine Seele betroffen haben. Ob du mir dieses leibliche Leben zurückgibst oder nicht, mein Fleisch wird immer in der Hoffnung ruhen (Ebend. 9.), in der Hoffnung einer seligen Auferstehung. Ich werde den Schlummer eines ruhigen Todes schlafen, weil du meine Seele nicht in die Hölle wirst steigen lassen, und nicht zugeben wirst, daß dein gereinigter Diener in die Verwesung falle. (Ebend. 9. 10.)

Das, meine Kinder, sind die Gesinnungen des Glaubens, mit Vertrauen gemischt, welche einen Kranken unter der Hand eines Priesters durchdringen müssen, der ihm die Salbung der Sterbenden ertheilt. Es gehört dazu auch das Gebet.

2) Das Gebet ist ein Haupterforderniß bei allen Sakramenten; aber es muß besonders bei der letzten Oelung sein. Nach den Worten des heiligen Jakobus ist es das Gebet der Priester, welches sie vorzüglich kenntlich macht; sie sollen über dem Kranken beten. In der That, wir sprechen viele Gebete bei Ertheilung derselben; selbst die Formel des Sakraments ist ein Gebet. Es sollen auch die Gebete der Kranken die unserigen begleiten, so weit es ihnen in dem Zustande des Schmerzes und der Schwäche möglich ist. Ich sage, so weit es ihnen möglich ist; denn, ach! arme Kranke, man verlangt von euch keine langen und anhaltenden Gebete; aber wenn ihr euch in schmerzhaften Zuständen befindet, so vereiniget von Herzen und mit Liebe eure Gebete mit

denen der Kirche; bittet mit ihr den mitleidigen Gott, daß er alle Gnaden dieses Sakraments, Vergebung der Sünden, Kraft, Muth, Geduld, innere Salbung, die ihr in so trüben Augenblicken am meisten bedürft, reichlich in eure Seele gieße. Ihr werdet um die Gesundheit des Leibes bitten, wenn es zu euerm Heile und zum Besten eurer Familie dient. Vernehmet einige dieser Gebete, welche die Kirche am Bette eurer Schmerzen sprechen wird; höret, wie rührend sie sind, und erinnert euch, wenn es möglich ist, dessen, was wir euch heute sagen.

„Herr, wir bitten dich, schaue gnädig auf das Leiden dieses „Kranken; wende von ihm alle Schmerzen des Leibes und der „Seele, gib ihm vollkommen die Gesundheit des Leibes und der „Seele zurück, damit er, durch deine Barmherzigkeit wieder ge„nesen, seine gewöhnlichen Geschäfte besorgen, die Pflichten seiner „Religion mit neuer Kraft erfüllen, in unsern heiligen Tempel „wieder kommen, seine Sünden büßen, seine Familie belehren und „erbauen möge. Schaue, o Herr, mit gnädigem Auge, auf deinen „unter der Last der Gebrechen des Leibes gebeugten Diener; er„wärme mit deinem göttlichen Feuer diese Seele, welche du ge„schaffen hast, damit sie durch deine väterlichen Züchtigungen ge„bessert werde, und eines Tages erkenne, daß du sie durch die „heilsamen Mittel der Trübsal gerettet hast."

„Herr, allmächtiger und ewiger Gott, der du deinen Segen „über die kranken Leiber ausgießest, und das Werk deiner Hände „durch deine unendliche Güte erhältst, sei uns gnädig, wenn wir „deinen heiligen Namen anrufen; rette deinen Diener; gib ihm „die Gesundheit zurück, richte ihn auf, befestige ihn in einer blüh„enden Gesundheit durch deinen starken Arm; vertheidige, schütze „ihn durch deine Macht, und gib ihn deiner Kirche zurück, und „alles Glück, das er wünschen kann, durch unsern Herrn Jesum „Christum 2c."

Das, meine Kinder, sind einige von den Gebeten, welche die Kirche für euch und bei euch verrichtet, wenn ihr euch in den bedenklichen Augenblicken zwischen Leben und Tod befindet. Was werdet ihr dann thun?... Ach! alles, was ihr könnt, um sie durch eure Gesinnungen zu begleiten, so weit es euch eure Schwäche und eure Schmerzen gestatten. Ihr werdet von ganzer Seele mit

Einfalt sprechen: Mein Gott, ich sage dir aus gutem Herzen alles, was der Priester, der für mich betet, zu dir spricht: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner. (Mark. X, 47.) Herr, der, den du liebst, ist krank. (Joh. XI, 3.) Herr, dein Kelch gehe von mir; indessen dein Wille ꝛc. (Matth. XXVI, 39.) Verrichtet diese Gebete mit Glauben und Vertrauen; bittet um eure Genesung, wenn ihr wollt, aber mit der unterwürfigen Ergebung, die dem höchsten Herrn über Leben oder Tod gebührt; vor allen heget dann die Gesinnungen der Reue und Buße, die einen sterbenden Sünder erfüllen müssen.

3) Buße. Die letzte Oelung ist, wie wir gesagt haben, die Ergänzung und Vervollkommnung der Buße, und zugleich ein Sakrament der Lebenden und ein Sakrament der Todten; es bereitet auf die Gnade vor und setzt die Gnade voraus. In dieser doppelten Hinsicht fordert es die Reue und die Buße. Als Sakrament der Todten erläßt es die Sünden, und dazu bedarf es der Reue; als Sakrament der Lebenden vermehrt es die Gnade, setzt sie also als schon vorhanden voraus, und folglich muß man von seinen Sünden gereinigt sein. Darum versöhnen wir vor der Ertheilung desselben die Kranken, lassen sie wenigstens im Allgemeinen die Beichte ihrer Sünden sprechen; wir sprechen über sie vorläufig Worte der Versöhnung. Aber dazu bedarf es der Gesinnungen der Zerknirschung und der Buße in dem Kranken; denn unser Gott vergibt nur unter dieser Bedingung; so gütig er ist, kann er doch nicht anders vergeben, weil er gerecht und heilig ist, weil er nothwendig die Sünde verabscheut, so lange sie in einem Herzen besteht, in welchem sie nicht verabscheut und durch die Reue, sie begangen zu haben, entfernt wird. Diesem Schmerze muß also die Formel der Verzeihung, welche der Priester ausspricht, wenn er die heilbringende Salbung dem Kranken ertheilt, vorangegangen sein, oder ihn begleitet haben. Somit muß die Rede in seinem Herzen sein, während man die Worte spricht: Durch diese heilige Salbung und seine große Barmherzigkeit ꝛc.; oder, wenn er das Bewußtsein verloren hat, so muß er zerknirscht gewesen sein, ehe er es verloren hatte; außerdem wären unsere Gebete und die Ertheilung des Sakraments fruchtlos und von Seite eines in dem Hange zu den Sünden, die

nicht entfernt worden sind, sterbenden Sünders eine tempelräuberische Entweihung; und darum ist es, wie gesagt, von höchster Wichtigkeit, die Kranken frühzeitig auf dieses Sakrament vorzubereiten, und nicht bis zum letzten Augenblicke mit der Ertheilung desselben zu warten. Wenn ihr nun eines Tages den Vortheil habt, es mit der Gegenwart des Geistes zu empfangen, die es wirksam machen muß, so müßt ihr, meine Kinder und meine Brüder, während man euch die reinigende Salbe auf alle Sinneswerkzeuge streicht, die ehedem die Werkzeuge eurer Sünden gewesen sind, mit Gefühl folgendes sprechen oder denken. Verrichtet so viel ihr könnt, Akte der Reue, indem ihr von ganzem Herzen bei jeder der Salbungen, die euch ertheilt wird, um Vergebung für eure Sünden bittet.

Auf die Augen. Beweinet bitter alle Mißbräuche, die ihr mit denselben gemacht habt, und sprechet: Ja, o Gott, ich bitte dich um Verzeihung für alle Sünden, die ich durch meine Blicke, durch mein Lesen, durch meine sündhafte Neugierde begangen habe, mit einem Worte, für alle Sünden, welche durch dieses zerbrechliche Thor meiner Seele ein- oder ausgegangen sind.

Auf die Ohren. Vergebung, o Gott, für alle Gespräche gegen die Religion, gegen die Liebe, gegen die Züchtigkeit, die ich freiwillig gehört habe. Ach! wie oft ist die Verführung in mein Herz durch diese verhängnißvolle Thüre eingegangen!

Auf den Mund. Vergebung, Herr, für so viele Schwüre, Lästerungen, Verwünschungen, Afterreden, zügellose Worte, Uebermaß im Essen und Trinken, dessen sich dieser Mund schuldig gemacht hat.

Auf die Hände. Vergebung, o Gott, für alle Ungerechtigkeiten, Diebereien, Gewaltthätigkeiten, sündhafte Freiheiten, die meine Hände befleckt haben. Ach! warum gehöre ich nicht zu denen, deren Hände unschuldig sind, und die in deinen heiligen Zelten wohnen werden!

Auf die Füße. Vergebung, o Gott, für alle Gänge, die mich in den Abgrund gezogen haben, und die mich in diesem Augenblicke am Rande eines ewigen Abgrunds halten.

Auf das Herz. Vergebung, o Gott, für alle Wünsche, für alle Gedanken, welche dieses Herz entweiht haben, das ein

Heiligthum der göttlichen Liebe sein sollte, und welche daraus hervorgegangen sind, um alle meine übrigen Gaben und Kräfte zu entweihen.

Indessen ist es, meine Kinder, nur zu wahr, daß ein gebeugter Kranker wenig von der Geistesgegenwart hat, die nothwendig ist, um den Handlungen des Priesters zu folgen, der die Vergebung seiner Sünden ausspricht. Aber, meine Kinder und meine Brüder, ich lehre euch jetzt schon diese Uebung, damit ihr euch derselben, wenn es möglich ist, in jenen Augenblicken der Niedergeschlagenheit erinnert; damit ihr schon vom Anfang eurer Krankheit an Akte der Reue verrichtet, die euch auf dieses Sakrament vorbereiten; um die Vergebung für die Sünden zu erlangen, die euch zu sühnen übrig sein werden. Diesem Geiste der Buße füget auch den Geist der Ergebung bei.

4) Ergebung in den Willen Gottes. Ach! meine Kinder, ob wir wollen, oder nicht, es wird ein letzter Augenblick kommen! Wir müssen sterben!.... Das ist das Urtheil, das über den Menschen gefällt ist. (Hebr. IX, 27.) Die Stunde ist in den Rathschlüssen Gottes bestimmt. Wenn uns also eine gefährliche Krankheit den Vollzug dieses furchtbaren Spruches anzukünden scheint, so müssen wir uns unterwerfen. Alle unsere Klagen, unser Geschrei, unser Widerstreben, unsere Bemühungen werden um keine Minute den entscheidenden Augenblick aufhalten, den der Herr unserer Schicksale bestimmt hat, daß wir der Natur den gemeinschaftlichen Tribut bezahlen. Laßt uns wenigstens aus der Noth eine Tugend machen. Laßt uns in die Arme des Urhebers und Vollenders unserer Tage werfen, damit er mit uns mache, was ihm gefällt, ob es Leben oder Tod sei; laßt uns ihm gerne das Leben opfern, das er uns in seiner Barmherzigkeit gegeben, erhalten, verlängert hat. Höchster Urheber meines Daseins, von dir habe ich alles empfangen; ich gebe dir mit Dank alles zurück, was du mir gegeben hast. Nimm das Opfer meiner Tage hin; obgleich gezwungen, wird es freiwillig durch meine Unterwerfung unter deine anbetungswürdigen Rathschlüsse. Nimm diese Seele wieder, die ich von dir empfangen habe; sie kehre zu ihrem Ursprung zurück; sie versenke sich in deinen Schooß, aus welchem sie hervorgegangen ist. Nein, dieser so gefürchtete Tod

ist kein Uebel mehr für mich; er wird mein Elend und meine Gefahren enden. Ich bin durch den göttlichen Beistand, den du mir gesandt hast, darauf vorbereitet; ich fürchte ihn nicht mehr. Heilsame Salbung! göttliche Wegzehrung, öffne mir die Thore der Gerechtigkeit; ich werde hineingehen und meinen Gott rühmen. (Ps. CXVII, 19.)

Ach! meine lieben Kinder und Brüder, möchtet ihr einst mit diesen Gesinnungen des Glaubens, des Vertrauens, des Gebets, der Buße und der Ergebung in den Willen Gottes eure letzten Sakramente empfangen!

Fr. Muß der Kranke vorher beichten?

A. Ja, und wenn er nicht beichten kann, muß er sich zu einer lebendigen Reue erwecken und die Absolution wünschen.

Wir haben gesagt, die letzte Oelung ist ein Sakrament der Lebenden, welches die Gnade voraussetzt, um alle Früchte zu wirken, die es hervorbringen soll. Deswegen muß der Kranke, ehe er es empfängt, beichten, wenn er kann. Alle Rituale sagen uns, daß wir seine Beichte hören sollen, wenn es nothwendig ist; kann er aber nicht mehr reden, oder ist er so übel daran, daß er nicht mehr beichten kann, so müssen wir ihm immer vorläufig die Absolution geben; folglich muß er sich, oder muß man ihn zu einer lebenden Reue erwecken, und muß er wünschen, er möchte beichten, wenn er könnte. Wir setzen liebevoll diesen Wunsch voraus, wenn der Kranke überrascht, plötzlich heimgesucht wird; wir beeilen uns dann, ihm die Absolution zu ertheilen; aber, ach! wie ungewiß ist sie! Wir setzen für einen Menschen ein Sakrament der Gefahr der Entweihung aus; aber nur zitternd und in einer gräßlichen Ungewißheit wegen seiner Gesinnungen in Beziehung auf die beiden Sakramente, die wir ihm zugleich ertheilen. Welcher Schrecken, wenn der Kranke vom Schlage oder von einem andern Unfall getroffen wird, ohne sich gebessert, ohne seine Sünde verabscheut zu haben!.... Zittert, meine Kinder und meine Brüder; seid immer bereit (Luk. XII, 40.), außerdem wird euch weder die Absolution, noch die letzte Oelung retten; außerdem werden vielleicht zwei oder drei Gotteslästerungen die Menge eurer Sünden noch größer machen. Aber ich setze voraus, ihr habet diesen letzten Beistand der Kirche mit allen Gesinnungen und Vorbereitungen

empfangen, die wir nun erklärt haben: wie glücklich, wie ruhig, wie zufrieden werdet ihr dann sein! Womit müßt ihr euch in diesen kostbaren und letzten Augenblicken beschäftigen? Das soll euch die folgende Frage lehren.

Fr. Was muß man nach der letzten Oelung thun?

A. Gott für diese Gnade danken und sich mit der Ewigkeit beschäftigen.

Was werdet ihr thun, meine Kinder, wenn ihr die letzte Oelung empfangen habt? Ach! ihr werdet in jenen Augenblicken der Angst und der Niedergeschlagenheit vielleicht nicht mehr im Stande sein, etwas vorzunehmen. Lernt es indessen jetzt, da ihr gesund seid, damit euch dann einige heilsame Erinnerungen bleiben. Gedenket dann, wenn es möglich ist, meiner Ermahnungen.

1) Danket Gott für die Gnade, die er euch erwiesen hat, und für alle die, welche ihr in euerm ganzen Leben von ihm empfangen habt. Der Augenblick ist da: richtet einen Blick auf die lange Laufbahn, die ihr durchlaufen habt; wie viele Wohlthaten von eurer Wiege an bis zum Rande des Grabes, an dem ihr steht! Dafür müßt ihr den Gott der Güte preisen, der euch mit seinem Ueberflusse überschüttet hat, besonders in den bedenklichen Augenblicken, wo er euch gegen die Anfälle des Todes geschützt hat. Das ist eine Gunst, die nicht jedem erzeigt wird: wie viele andere sind überrascht worden! Theilet also das süße Entzücken des königlichen Propheten: Lobe den Herrn, meine Seele, alle deine geschwächten Kräfte sollen in diesem Augenblicke erwachen, um ihm deine Dankbarkeit zu bezeigen. (Ps. CII, 1.) Nein, meine Seele, du kannst die zahllose Menge der Wohlthaten nicht vergessen, mit denen er dich die Zeit dieses Lebens, das nun endigen soll, überhäuft hat. Er war deinen Ungerechtigkeiten gnädig, er hat alle deine Gebrechen geheilt. Du gehst nun aus diesem sterblichen Leibe, aber du bist vom ewigen Tode frei, in den du fallen solltest. Er bereitet dir eine unvergängliche Krone in seinem Mitleid und in seiner Barmherzigkeit; er erfüllt alle deine Wünsche, indem er dir unvergängliche Schätze zeigt. Du sollst nun diesen Leib der Hinfälligkeit und Verderbniß ablegen; aber dafür im Glanze ewiger Jugend strahlen. Ja, der Herr ist es, der also seine Barmherzigkeit zeigt: er hat dir recht gethan, da

er dich für deine Sünden betrübte; aber er thut dir auch recht, indem er dich gegen die Feinde deines Heils beschützt, das sie dir rauben wollten. Nun zeigt er dir, mehr als je, wie mitleidig und barmherzig er ist, mit welcher Geduld und Langmuth er auf deine Buße wartete. Nein, er wird nicht ewig auf dich zürnen; seine Drohungen lassen sich nicht mehr vernehmen; er entfaltet vor deinen Augen nicht mehr seine schrecklichen Strafen, weil er dir vergeben hat.... „Er hat mich nicht behandelt, wie meine Sün„den es verdienten; er hat mich nicht im Verhältniß zu meinen „Missethaten gestraft. Er ist ein guter Vater, der Mitleid hat „mit seinem Kinde; er wußte, aus welchem Thon er mich bereitet „hat, er gedachte, daß ich nur Staub bin, und hat Mitleid ge„habt mit meiner Schwachheit; ich bin verblüht wie die Blume „des Feldes, ich verwelke und vergehe, wie sie; ein unsterblicher „Geist hat einen Augenblick in diesem hinfälligen Leibe zugebracht, „der nun bald nicht mehr sein und nicht die geringste Spur von „seinem Dasein zurücklassen wird; aber die Barmherzigkeit des „Herrn währt in Ewigkeit; sie erstreckt sich über alle Geschlechter „derer, die ihn fürchten und auf die Kinder derer, die sein Gesetz „beobachten. Seine Wohnung ist im Himmel; dort hat er mir „eine Stätte bereitet. O meine Seele, dort wirst du den Herrn „preisen an dem Orte seines Besitzthums." (Ps. CII, 1. ff.) Ich sehe diese glückselige Wohnung, ich bin nahe dort, du rufst mich dahin, ich betrete sie. O meine Seele! preise den Herrn, und beginne damit deine selige Ewigkeit. O, meine Kinder, wie tröstlich ist ein solcher Dank! Wie glücklich seid ihr, wenn ihr ihn in jenem letzten Augenblicke aussprechen könnt! Nein, ihr werdet eure vorübergehenden Uebel nicht fühlen, wenn ihr euch also mit eurer Ewigkeit beschäftigt.

2) Der Kranke muß sich mit der Ewigkeit beschäftigen. Alles ist für dich zu Ende, sterbender Christ; die Zeit ist dahin, und die Ewigkeit beginnt; beschäftige dich nun mit diesem einzigen Gegenstande. Ich setze voraus, du hast deine zeitlichen Geschäfte in gebührende Ordnung gebracht, du hast es so eingerichtet, daß nicht etwa nach deinem Tode Streit und Prozesse zwischen deinen Erben entstehen (denn das ist eine wesentliche Pflicht für die Sterbenden); Väter und Mütter, bringet alles in

Ordnung. (Isai. XXXVIII, 1.) Ach! wenn ihr eure Kinder und Erben liebt, so hinterlaßt ihnen den Frieden, das größte aller Güter. Wer unter euch, meine Brüder, hat nicht manchmal in seinem Leben geschaudert, wenn er uneinige Kinder und Erben sah, die sich am Grabe eines Todten untereinander verschlingen, den sie verwünschen, indem sie sich um seine Hinterlassenschaft streiten! Unbesonnene, saumselige, ungerechte Aeltern, ihr werdet sogar bis in's Grab das Geheul der Zwietracht hören, die ihr in euern Familien zurückgelassen habt; und dieses gräßliche Geschrei wird eure ewigen Martern vermehren. Kommt also einem Unglück zuvor, das eure Nachkommen mit Schuld bedecken würde, bringt eure zeitlichen Geschäfte in Ordnung, ehe ihr die Sakramente empfangt; thut es schon jetzt, da ihr gesund seid, damit ihr in den letzten Augenblicken nur mehr an die Ewigkeit denken könnet. Ich setze den Fall, ihr habet eure letzten Sakramente empfangen, ihr habet euch mit allen euern Feinden ausgesöhnt, habet alles Unrecht, das ihr dem Nächsten zugefügt, wieder gut gemacht und Wiedererstattung geleistet; alles ist geschehen. Nach allen diesen geistlichen und zeitlichen Vorbereitungen habt ihr nichts mehr im Auge, als die Ewigkeit, in die ihr eintreten wollt; betrachtet sie nun ohne Schauder; ihr seid glücklich darauf vorbereitet. Betrachtet dieses Letzte mit heiliger Unerschrockenheit. Christliche Patriarchen, ahmet den Patriarchen des alten Gesetzes, dem Abraham, Isaak, Jakob, Tobias nach; versammelt, wie sie, eure Kinder um das Trauerbette her. Verabschiedet sie wie jene heiligen und tugendhaften Familienväter, wie es die Religion und die väterliche Zärtlichkeit einflößt, und saget ihnen ein solches Lebewohl, daß eure Lehren und Tugenden immer einen lebhaften Eindruck in ihrer Seele bewahren; schreibet mit eurer sterbenden Hand in ihre bewegte Seele unauslöschliche Gesinnungen der Frömmigkeit, der Gerechtigkeit, der Liebe, der christlichen Rechtschaffenheit, der Heiligkeit und Unschuld. Wie rührend und tief sind die Eindrücke, welche die letzten Ermahnungen eines Vaters oder einer Mutter auf dem Sterbebette auf weinende Kinder machen. Glückliche Umstände, um verirrte, verlorene Kinder zurückzuführen, um uneinige Brüder auszusöhnen, um wohlgeartete und wohlgezogene Kinder in der Tugend zu bewahren!.... Alles

bringt in so rührenden Augenblicken in ihre gerührten Herzen ein und bleibt darin. Dann belebe ein heiliger Eifer eure zerschlagenen Kräfte; erhebet die sterbende Stimme, und sprecht, wie Tobias, zu euern um euch her versammelten Angehörigen: Meine Kinder, höret euern sterbenden Vater, der an der Schwelle der Ewigkeit seine letzten Worte an euch richtet: Dienet dem Herrn in aller Wahrheit, und trachtet immer das zu thun, was euch gefällt; empfehlet euern Kindern die Erfüllung aller Gerechtigkeit, Almosen zu geben, den Herrn nie zu vergessen, ihn zu jeder Zeit zu preisen, nach der Wahrheit und aus allen ihren Kräften. (Tob. XIV, 10.) Hebet eure matten Hände auf ihre Häupter und segnet sie mit den Segnungen, welche die Zärtlichkeit und Religion in diesen schmerzlichen Augenblicken an die Hand geben; Segnungen, welche der Himmel bestätigt, wenn die Väter und die Kinder sich ihrer würdig gemacht haben. Dann denket nur mehr an die Ewigkeit, wohin ihr ihnen vorangehen sollt; sprechet das schöne Lied des heiligen Greises Simeon, der nach seiner letzten Stunde seufzte. Wir sprechen ihn alle Abende; es ist für euch der letzte Abend, der Abend des Lebens. Sprechet in dem Augenblicke, da euch die Dunkelheit der ewigen Nacht umringt, mit derselben Begeisterung: Herr, laß deinen Diener im Frieden sterben, wie du gesagt hast. (Luk. II, 29.) Mein Gott, ich beschließe eine Laufbahn, die von deinen Wohlthaten erfüllt ist. Mein Lauf ist vollendet, ich habe alle meine Pflichten erfüllt, ich habe die Geschäfte meines Hauses und die Angelegenheiten meines Gewissens geordnet, ich habe in meinem Innern das Heil Israels besessen, und besitze es noch; ich sehe sein Bild, meine Augen erlöschen unter dem heilsamen Zeichen. In seinen Armen und in seinem heiligen Herzen will ich mein Leben aushauchen. Ja, ich werde im Frieden in dem Schooße meines Gottes und Heilandes einschlafen. (Ps. IV, 9.)

Unterhaltet euch mit solchen oder ähnlichen Empfindungen der Ergebung, der Geduld, des Vertrauens und der Liebe; laßt euch etliche Sprüche vorlesen, die sich auf eure Lage beziehen; die heilige Schrift und insbesondere die Psalmen sind voll von diesen tröstlichen Gesinnungen der Sterbenden. Bittet diejenigen, die

euch umgeben, sie möchten euch in dieser heiligen Vorbereitung unterhalten; bittet, daß man euch die Sterbegebete vorlese, die so tröstlichen Gebete, die man öfter in seinem Leben lesen sollte, um wohl sterben zu lernen, um sich mit ihnen vertraut zu machen, und ihren ganzen Nutzen in der letzten Stunde zu fühlen..... Aber, was sage ich? Ach! vielleicht seid ihr dessen nicht fähig... Der arme Sterbende kann nicht mehr.... Kein Wort mehr! Vielleicht ist er noch bei Bewußtsein; vielleicht ist er noch der Empfindung fähig, ohne sie ausdrücken zu können. Eure Pflicht ist es, barmherzige Menge, die ihr ihn umringt, seine Schwachheit zu unterstützen. Das ist die letzte Frage eures Katechismus, welche diejenigen angeht, welche diesen traurigen Gebräuchen beiwohnen.

Fr. Was müssen die Umstehenden thun?

A. Für den Kranken beten, und den Entschluß fassen, ihrerseits ein heiliges Leben zu führen, damit sie heilig sterben können.

Das sind also zwei Pflichten, die ihr zu erfüllen habt, wenn ihr der letzten Oelung beiwohnt, und das Bette eines eurer sterbenden Brüder umringt: die eine in Beziehung auf ihn, die andere in Beziehung auf euch, Gebete für ihn, Betrachtungen für euch.

1) Gebete für den Kranken. Vereiniget eure Wünsche mit denen, welche die Kirche für ihre Kinder verrichtet, die also zwischen Leben und Tod schweben. Dazu laden wir gewöhnlich die Versammlung ein, welche uns bei jenen trüben Verrichtungen umgibt. Ach! diese unglücklichen Leidenden sind gewöhnlich nicht mehr im Stande, für sich selbst zu beten. Da besonders ist die Gemeinschaft der Heiligen die kostbarste Zuflucht der Kinder einer und derselben Familie; da besonders sieht der gemeinschaftliche Vater gerne, wie seine Kinder an dem Tode eines Bruders theilnehmen. Da also müssen wir unsere Bitten vereinigen, um seine Gerechtigkeit zu besänftigen, seine Barmherzigkeit zu rühren und die Gnaden herabzurufen, die unser sterbender Bruder in den bedenklichen Augenblicken nöthig hat. Da muß unsere Liebe erwachen, daß wir für einen andern thun, was wir bei einer solchen Gelegenheit für uns selbst wünschen. Besonders, wenn wir etwa Streitigkeiten mit ihm gehabt hätten, wenn er unser Feind wäre;

wenn er etwas gegen uns hat, oder wenn wir etwas gegen ihn haben; hier ist der Augenblick einer aufrichtigen und christlichen Versöhnung; seine umherschweifenden Augen sollen unter der Menge, die sein Sterbebett umringt, einen versöhnten Feind erblicken, der für ihn betet; er mag euch rufen, oder nicht, nahet ihm, umarmet ihn; er soll euch vor der letzten Reise umarmen, am Rande des Grabes, in das er nun steigt.

Mitleidige, betrübte Anwesende, Aeltern, Freunde des Sterbenden, betet alle für ihn; tröstet ihn mit uns, und wenn wir ihn verlassen haben, so sprechet ihm Worte der Ergebung, des Friedens und der Liebe zu.... Mein Bruder, meine Schwester in Jesu Christo, gib vertrauensvoll deine Seele in die Hände deines Schöpfers; sprich mit dem sterbenden Jesus: Herr, ich befehle meinen Geist in deine Hände; steht ihm bei, wenn er den letzten Athem schöpft. Es ist vollbracht (Joh. XIX, 30.); alles ist für ihn vollbracht; er hat geendet.... Hier setzt eure Gebete fort, daß sie ihn zum Throne des Gerichts und der ewigen Barmherzigkeit begleiten; wenn diese Seele mit ihren Sünden beladen weggegangen ist, so sind diese Gerichte unwiderruflich, eure Gebete für sie verloren; aber sie werden mit Segen auf euch und auf besser vorbereitete Freunde zurückfallen. Hat sie Vergebung erlangt, so hat sie wahrscheinlich noch einige Fehler zu büßen, und bedarf eurer Gebete. In diesem Vertrauen empfehlen wir sie vollends ihrem Richter und richten in ihrem Namen jene rührenden Gebete an ihn:

„Herr, ich setze auf dich meine Hoffnung, und werde nicht zu „Schanden werden; komme mir schnell zu Hilfe und errette mich... „Du hast mich erlöst, Herr, Gott der Wahrheit; zeige deinem „Diener ein freundliches Angesicht, und befreie mich aus meinem „Elende. Herr Jesu, nimm meinen Geist auf; der du mich erlöset hast, gehe nicht in's Gericht mit deinem Diener. Engel „des Himmels, Heilige Gottes, kommt dieser Seele entgegen und „stellt sie dem Allerhöchsten vor. Herr, wir empfehlen dir die „Seele deines Dieners, daß sie, wenn sie für die Zeit vollendet „hat, nun mit dir lebe; vergib ihr nach deiner großen Barmherzigkeit die in diesem menschlichen Leben ihrer Schwäche entwischten „Fehler, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen."

Das, meine Kinder und meine Brüder, müßt ihr für die Kranken thun, wenn ihr bei der letzten Oelung und bei ihrem Tode zugegen seid. Aber welche Vortheile, welche Lehren für euch selbst!

2) Stellet also heilsame Betrachtungen an, wenn ihr sehet, was vor euern Augen geschieht; kehret in euch selbst ein, betrachtet die Gebrechlichkeit, die Nichtigkeit, das beweinenswerthe Ende der Menschheit. Sprechet zu euch selbst, wenn ihr die traurigen Zubereitungen und den Zustand des Sterbenden seht, der eures Gleichen ist: Dahin wird es mit mir auch kommen.... Das ist auch mein Ziel!.... Es wird ein Tag kommen (und vielleicht ist er nicht mehr ferne), wo man für mich thut, was ich heute für meinen Bruder thue!.... Es wird ein Tag kommen, wo ich, wie er, auf einem Sterbebette ausgestreckt liege.... am Eingange in die Ewigkeit!.... Was denkt jetzt dieser Kranke?.... Was wünschte ich gethan zu haben, wenn ich an seiner Stelle wäre?.... Was würde ich thun, wenn ich, wie er, jeden Augenblick Rechenschaft von meinem ganzen Leben ablegen müßte?.... wenn ich, wie er, auf dem Punkte wäre, vor meinem höchsten Richter zu erscheinen?.... Wo wäre ich dann?.... O schreckliche Augenblicke!.... Vielleicht kommen sie morgen für mich!.... Wenn das der Fall wäre, wie habe ich mein Gewissen geordnet?.... Könnte ich es in Ordnung bringen, während meine Seele sich in der Angst des Todes erschöpfte, wie die Seele dieses Sterbenden?.... Nein, gewiß nicht!.... Laßt uns also heute thun, was wir dann nicht mehr thun können.... Beim Weggehen von diesem trüben Schauspiele laßt uns unsere Geschäfte in Ordnung bringen und thun, was wir dann wünschen, gethan zu haben, wenn unsere Stunde schlägt!.... Ist der Tod, von dem ihr Zeugen waret, zweifelhaft oder schlimm, so rufet aus: Ach! wie schrecklich ist der Tod der Sünder! (Ps. XXXIII, 22.) Mein Gott, laß mich nicht eines solchen Todes sterben!... War er erbaulich, so sprecht mit heiliger Sehnsucht: Glücklich sind diejenigen, die in dem Herrn sterben! (Offenb. XIV, 13.) Möge meine Seele den Tod der Gerechten sterben!

Das, meine Kinder und meine Brüder, sind die nützlichen

Betrachtungen, die ihr anstellen müßt, wenn ihr Zeugen der traurigen Ceremonien und des Todes eines Menschen seid. Das sind die eindringlichen Ermahnungen, die uns die Vorsehung gibt, um uns zu lehren, wie wir gut leben und gut sterben sollen, indem wir im Voraus sehen, was sie auch uns bereitet. Darum versammelt uns die Kirche um die Sterbenden: um für sie zu beten, und Betrachtungen über uns anzustellen. Laßt uns aus diesen überzeugenden Umständen, wo alles zu uns spricht, alles uns lehrt, alles fähig ist, eine heilsame Rührung in Seelen vorzubringen, welche für Betrachtung und Empfindung empfänglich sind, Nutzen ziehen. Wenn wir einen unserer Brüder in die Ewigkeit treten sehen, laßt uns lernen, selbst einzutreten.

Da habt ihr nun, meine Kinder, eine lange Belehrung über Gegenstände, die vielleicht euerm Alter widerstreben, das sich immer schmeichelt, noch ferne von dem verhängnißvollen Ziele zu sein; aber ich hielt diese Erläuterungen für wichtig. Laßt uns nun wieder auf dieselben zurückkommen, und sehen, ob ihr Nutzen daraus geschöpft habt.

Unterfragen.

Fr. Was bedeutet das Wort: Geistliche Linderung?

A. Linderung für die Seele.

Fr. Und leibliche?

A. Linderung für den Leib.

Fr. Du sagst, die letzte Oelung, welche sind denn die andern?

A. Die Christen empfangen zwei andere Oelungen oder Salbungen, in der Taufe, und in der Firmung: darum nennt man diese die letzte Oelung.

Fr. Dies bedeutet also nicht, daß es aufs Aeußerste mit Einem gekommen, und nichts mehr zu hoffen sei?

A. Nein, im Gegentheile, die letzte Oelung gibt das Leben und die Gesundheit zurück, wenn Gott es für das Heil für förderlich erachtet.

Fr. Man braucht sich also nicht so sehr zu fürchten, sie zu empfangen?

A. Nein, denn sie kann unser Leben verlängern.

Fr. Welches sind die geistlichen Güter, welche die letzte Oelung verschafft?

A. Sie tilgt die Sünden und gibt uns die Gnade, geduldig zu leiden, dem Teufel zu widerstehen und den Tod weniger zu fürchten.

Fr. Warum wendet man das heilige Oel auf alle Sinneswerkzeuge an?

A. Weil unsere Sinne die Werkzeuge der Sünde sind.

Fr. Muß man wohl große Ehrerbietung vor dem heiligen Oele haben?

A. Ja, denn es ist eine heilige Sache; dieses Oel wird am Gründonnerstage feierlich vom Bischofe geweiht.

Fr. Es ist also gottlos, darüber zu scherzen, wie zuweilen geschieht?

A. Ja, das heißt, die den heiligen Dingen gebührende Achtung außer den Augen haben.

Fr. Was sagst du von denen, welche sich fürchten, mit den Kranken von dem Empfang dieses Sakraments zu sprechen?

A. Das ist eine übelverstandene und für den Kranken schädliche Zärtlichkeit; denn man beraubt ihn eines sehr wichtigen Mittels, wohl zu sterben.

Fr. Du sagst, man müsse dieses Sakrament mit Glauben empfangen: was heißt das?

A. Man muß alle Wahrheiten der Religion, und insbesondere die, welche dieses Sakrament betrifft, glauben.

Fr. Soll der Kranke die Gebete hersagen, die man bei ihm spricht?

A. Er soll sich Mühe geben, sich, so viel als möglich, den Gebeten der Kirche anzuschließen.

Fr. Du sprichst von Vorbereitungen der Buße: was ist das?

A. Der Kranke muß Reue über seine Sünden empfinden, damit er Vergebung erlange.

Fr. Worin besteht die Ergebung?

A. Man muß sich dem Willen Gottes unterwerfen, ob er Leben oder Tod beschließe.

Fr. Warum muß der Kranke vor der letzten Oelung beichten, wenn er kann?

A. Weil man in der Gnade Gottes sein muß, um die guten Wirkungen dieses Sakraments zu erlangen.

Fr. Was muß man thun, während man dem Kranken die Salbung ertheilt?

A. Man muß Gott um Vergebung der Sünden bitten, die man mit jedem seiner Sinne begangen hat.

Fr. Wofür muß der Kranke Gott danken?

A. Für alle Gnaden, die er von ihm sein Lebenlang, und besonders dafür, daß er die letzten Sakramente empfangen hat.

Fr. Wie soll er sich mit der Ewigkeit beschäftigen?

A. Indem er daran denkt, daß er sterben und zur Ewigkeit eingehen werde.

Fr. Man muß also für die Kranken beten, wenn man ihren letzten Sakramenten beiwohnt?

A. Ja: darum ruft man die Gläubigen mit dem Zeichen der Glocke herbei.

Fr. Woran müssen wir in solchen Umständen denken?

A. Daß uns bald dasselbe treffen werde, und wir also darauf bedacht sein müssen, wohl zu sterben.

Praktische Wiederholung.

1) Glaubet fest an die Kraft dieses Sakraments und achtet es jederzeit.

2) Versäumet nicht, es zu seiner Zeit zu empfangen, und sorget dafür, so viel ihr könnt, daß es andere empfangen.

3) Empfanget es zur rechten Zeit, und sorget dafür, daß es andere zur rechten Zeit empfangen; bereitet euch und andere darauf vor, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.

4) Betet für eure leidenden und sterbenden Brüder; stellt bei ihrem Anblicke weise Betrachtungen an, die euch einen guten Tod bereiten.

5) Bittet, so lange ihr gesund seid, Gott um die Gnade, eure letzten Sakramente recht zu empfangen. Bringet eure geistlichen

und zeitlichen Angelegenheiten in Ordnung, damit ihr in dem Augenblicke, wo man es nicht mehr kann, vorbereitet seid.

Gebet.

Ich habe über die ewigen Jahre und über meine künftige Bestimmung nachgedacht (Ps. LXXVI, 6. 7.): das haben wir gethan, indem wir diesen wichtigen Unterricht vernahmen; das ist die Frucht, die wir daraus ziehen müssen. Ewiger Dank sei dir, o Gott, für die Wahrheiten gesagt, die wir vernommen haben. Wir haben gesehen, was das Sakrament der letzten Oelung ist, ihre Wirkungen, die Gesinnungen erwogen, mit denen wir sie empfangen müssen. Traurige, aber nützliche Lektionen! Ach! wir haben dieser trübseligen Ceremonie oft beigewohnt, aber nur aus Neugierde, ohne für die Kranken zu beten, ohne Einkehr in uns selbst, ohne über dieses letzte Ziel nachzudenken, das uns erwartet. Welcher Leichtsinn, welche Empfindungslosigkeit! Von nun an, o Herr! wollen wir zu diesem Schauspiel des Todes gehen, um gut sterben zu lernen. Ja, o Gott, ich sage es, ich will es immer sagen, wenn ich meine Brüder sterben sehe: Möge meine Seele den Tod der Gerechten sterben! Das ist die äusserste, die größte Wohlthat. Ich bitte in diesem Augenblicke darum; erweise mir die Gnade, daß ich dieses Todes sterbe. Amen.

Von der Priesterweihe.

Fr. Was ist die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe ist ein Sakrament, welches die Gewalt, die kirchlichen Verrichtungen auszuüben, und die Gnade ertheilt, ihnen würdig vorzustehen.

Die Priesterweihe ist ein Sakrament. 1) Das sinnliche Zeichen besteht in der Auflegung der Hände und in den Worten des Bischofs. 2) Dieses Zeichen prägt einen heiligen Charakter ein; es gibt die Gewalt, göttliche Verrichtungen auszu-

üben, das heilige Opfer darzubringen, die Sünden zu erlassen, zu predigen, zu unterrichten ꝛc. 3) Es gibt die nothwendigen Gnaden, um würdig den Verrichtungen des heiligen Amtes vorzustehen. Das sagt der heilige Apostel Paulus zum Timotheus: Versäume die Gnade nicht (1 Tim. IV, 14.); erwecke die Gnade, die in dir ist, und die ich dir durch Auflegung der Hände mitgetheilt habe. (2 Tim. I, 6.) Dieses Sakrament ist zur Heiligung unserer Seelen angeordnet: indem es die Priester heiligt, heiligt es die Gläubigen. 4) Endlich ist es durch unsern Herrn Jesum Christum eingesetzt, wie alle andern Sakramente, wie ich euch in der folgenden Frage erklären will.

Fr. Von wem kommt die Gewalt der Priesterweihe?

A. Von Jesu Christo, der sie seinen Aposteln mit der Gewalt gegeben hat, sie andern mitzutheilen.

Der göttliche Heiland wollte seiner Kirche ein fortwährendes Amt des Heils hinterlassen. Im Begriffe, von seinen Jüngern zu scheiden und für uns alle zu sterben, setzte er das Sakrament des Altars am Tage vor seinem Tode ein, und endigte mit den merkwürdigen Worten: Thuet das zum Andenken an mich. (Luk. XXII, 19.) So setzte er sie zu Priestern ein, und gab ihnen die Macht, wie er, seinen Leib und sein Blut zu weihen, und das heilige Meßopfer darzubringen. Dann, nach seiner Auferstehung, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Die Sünden werden denen erlassen sein, denen ihr sie erlasset; sie werden denen behalten sein, denen ihr sie behaltet. (Joh. XX, 23.)

In einer andern Erscheinung, ehe er sie verließ, um in den Himmel zurückzukehren, gab er ihnen den Auftrag: Gehet hin, lehret die Nationen, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. (Matth. XXVIII, 19.) So verordnete sie der göttliche Meister zu Priestern, und gab ihnen die Gewalt, alle Verrichtungen des Priesterthums des neuen Gesetzes auszuüben.

Er theilte ihnen sogar die Fülle des Priesterthums mit; er machte sie zu Bischöfen, indem er ihnen die Macht ertheilte, Priester und andere Bischöfe einzuweihen, um das priesterliche Geschlecht

bis an das Ende der Welt fortzupflanzen, damit seine Kirche regiert und fortwährend geheiligt werde.

Dies alles, meine Kinder, ist das Werk Gottes; der heilige Geist spricht: Sondere mir Saulus und Barnabas aus. (Apostelg. XIII, 2.) Jedermann betrachte uns als Diener Jesu Christi. (1 Kor. IV, 1.) Er hat einige zu Aposteln, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, andere zu Hirten und Lehrern gemacht. (Eph. IV, 11.) Das war die Lehre des heiligen Paulus und der Glaube der Kirche zu allen Zeiten; und diese Anordnung hat sich auf alle Jahrhunderte fortgepflanzt.

Fr. Wie ist diese Gewalt von den Aposteln bis auf uns gelangt?

A. Durch eine ununterbrochene Nachfolge, welche bis an das Ende der Welt dauern wird.

Die Apostel, von Jesu Christo selbst geweiht, haben andere Bischöfe geweiht; diese, mit derselben Gewalt versehen, haben sie ihren Nachfolgern mitgetheilt, und so von Zeitalter zu Zeitalter bis auf uns: das nennt man eine ununterbrochene Nachfolge. Alles, was nicht in der Ordnung dieser apostolischen Nachfolge ist, ist eine unberufene Zudrängung, und ein Schisma. Dergleichen waren einst die Novatianer und andere, welche gegen die Absicht und die Gesetze der Kirche, ohne Berufung, ohne Zustimmung von Seite derselben, eine fremde Ordination empfingen. Sie haben nebenbei einige Glieder einer, aus unrechtmäßigen, aus dem Schooße der wahren Kirche ausgestoßenen Bischöfen und Priestern bestehenden, abgesonderten Nachfolge gebildet. Das wahre Priesterthum muß sich von Jesu Christo durch diesen göttlichen Kanal ableiten, wie das Wasser, das von seiner Quelle bis zu seinem Ziele, ohne Umschweife, ohne Unterbrechung, ohne Mischung einen reinen Strom bildet.

Die Kirche hat diese apostolische Nachfolge durch verschiedene Mittel fortgepflanzt. Ehedem waren es die Provinzialsynoden mit dem Metropoliten, welche die Bischöfe einsetzten; heut zu Tage ist es der Papst, welcher in der Eigenschaft des Hauptes der allgemeinen Kirche aus seelenhirtlicher Sorgfalt für die ganze Kirche, nach der Pflicht seiner Würde,

jeder Kirche die Hirten gibt, welche sich am meisten eignen, die Heerde Jesu Christi zu leiten. Das Concilium von Trient theilt ihm dieses Vorrecht und diese Verbindlichkeit zu, und erkennt sie feierlich an. Und dasselbe Concilium spricht den Fluch aus über jeden, der da sagt, daß die von ihm ernannten Bischöfe nicht wahre und rechtmäßige Bischöfe seien; den Fluch über jeden, der da sagt, daß die ohne den Beistand der weltlichen Macht und ohne die Berufung des Volkes ertheilte Priesterweihe nichtig sei; den Fluch über jeden, der da sagt, daß die, welche nicht von der kirchlichen und canonischen Gewalt ordinirt und gesandt sind, rechtmäßige Haushalter über das Wort Gottes und die Sakramente seien. Hieraus geht hervor, daß es der kirchlichen Gewalt zusteht, ihre Diener zu ordiniren, einzusetzen, zu senden, und daß jene allein die wahren Nachfolger der Apostel sind, welche in dieser Form der apostolischen Nachfolge eingeweiht sind. Und diese ununterbrochene Aufeinanderfolge wird bis an's Ende der Welt dauern, weil man immer Priester brauchen wird, um rechtmäßig die Kirche zu regieren.

Das Sakrament der Priesterweihe hat, wie alle andern Sakramente, die Form der ihr eigenthümlichen Verwaltung: es ist das die Auflegung der Hände des Bischofs, mit den, auf die verschiedenen Verrichtungen, zu denen der Priester oder der Bischof eingeweiht wird, bezüglichen Worte. Wir wissen es aus der Schrift und der Tradition. Der heilige Paulus erinnert den Timotheus an die Gnade des Priesterthums, das ihm durch Auflegung der Hände übertragen wurde. (1 Tim. IV, 14.) Auch den heiligen Stephanus und die ersten Diakonen weihte man durch Auflegung der Hände. (Apostelg. VI, 6.) Das ist die Form, die sich von den Aposteln an bis auf uns immerwährend erhalten hat.

Die Bischöfe allein verwalten das Sakrament der Priesterweihe. Denn 1) hat Jesus Christus den Aposteln allein ihr Bisthum unmittelbar übertragen; zu ihnen allein hat er gesagt: Thuet das zum Andenken an mich. Die Apostel haben es also verstanden und darnach gehandelt. 2) Die Kirche hat ebenso

gedacht, und auf dem Concilium von Trient diejenigen verdammt, welche zu sagen wagten, daß diese Gewalt ihnen mit den gewöhnlichen Priestern gemeinschaftlich zukomme.

Die Wirkungen des Sakraments der Priesterweihe sind 1) die Gewalt, die heiligen Verrichtungen auszuüben; 2) die Gnade, sie mit Nutzen auszuüben, sowohl für die Priester, als für das Volk; 3) der unauslöschliche Charakter, den es einprägt, und der macht, daß man es nicht zweimal empfangen kann.

Die Priesterweihe hat verschiedene Grade: wir wollen sie euch bei Gelegenheit der folgenden Frage erklären.

Fr. Welches sind die vorzüglichsten Grade der Priesterweihe?

A. Das Bisthum und das Priesterthum.

Bevor ich euch die herrlichen Eigenschaften dieser beiden obern Weihen kennen lehre, werdet ihr nicht unachtsam sein, wenn ich euch zuerst ein Wort über die niedern Grade sage, die dazu führen. Einige von euch werden vielleicht zum geistlichen Stande berufen werden; bewundert die göttliche Einrichtung, welche in der Kirche Gottes, in seiner heiligen Hierarchie, herrscht; bewundert die ehrwürdigen Verrichtungen, und bereitet euch vor, mit Ehrfurcht die Stufen des Heiligthums hinanzusteigen.

1) Der erste Schritt ist die Tonsur. Das ist keine heilige Weihe, sondern blos eine Einführung in den geistlichen Stand, eine Vorbereitung, um in die Weihen einzutreten. Diese Ceremonie bestand ehemals darin, daß man die Haare abschnitt, um zu zeigen, daß die Geistlichen auf alle weltliche Eitelkeit verzichten müssen. Der jetzige Brauch besteht darin, daß man nur ein wenig Haar abschneidet, um die Erinnerung an die frühere Ordnung aufrecht zu erhalten; man läßt eine kleine Tonsur, die ein vorbildliches Zeichen von der Dornenkrone Jesu Christi ist, dessen Leiden man theilen muß, wenn man sein priesterliches Reich theilen will.

Diese Tonsur, welche die Verzichtleistung auf die Güter und Eitelkeiten der Welt ausdrückt, wird von Worten begleitet, welche diese Entsagung bezeichnen. Wer in den geistlichen Stand treten will, wählt den Herrn zu seinem Erbtheil. (Ps. XV, 5.) Er sagt sich von der Welt los, und darf nur mehr nach dem himmlischen Erbe verlangen. Wehe ihm, wenn er etwas anderes sucht!

wenn er nach dem Reichthum und der Ehre des Heiligthums strebt! Nein, dann wird der Herr sein Erbtheil nicht mehr sein: die Güter, die Ehren, die Ruhe, die er verlangt hat, werden ihn in den Abgrund ziehen, und die Hölle wird seine Wohnung und sein ewiges Besitzthum sein.

2) Die vier sogenannten niedern Weihen sind 1) die Weihe des Thürstehers, dessen Verrichtungen sind, als Schildwache beim Eingange des Tempels zu wachen, die unreinen Thiere daraus zu verjagen, Anstand und Ehrerbietung aufrecht zu erhalten, alles ferne zu halten, was die Ordnung und die Majestät unserer heiligen Ceremonien stören könnte. 2) Die Weihe des Vorlesers. Seine Verrichtungen bestehen in dem Vorlesen heiliger Bücher für die Gläubigen, in dem Gesange der Vorreden und Lektionen, im Unterricht der Kinder in den ersten Elementen der christlichen Lehre ꝛc. 3) Die Weihe des Exorcisten. Er ist mit dem schrecklichen Dienste beauftragt, die Teufel auszutreiben: welches Entsetzen, wenn er selbst besessen wäre! Er ist es, welcher vom heiligen Tische diejenigen entfernen muß, welche nicht kommuniziren. Sein Amt ist es, für das zu den Exorcismen und Weihungen nothwendige Weihwasser zu sorgen. Endlich 4) die Weihe des Akolythen. Seine Dienstverrichtungen bestehen darin, daß er die Kerzen anzünden und tragen muß, welche im Heiligthum brennen müssen, den Weihrauch herbeizuschaffen, der um die Altäre her brennen muß, feierlich die heilige Messe zu bedienen, die Priester bei der Verwaltung der Sakramente zu begleiten. Diese vier Weihen werden die niedern genannt, weil sie die untern Stufen der geistlichen Weihe sind.

3) Die drei sogenannten höhern Weihen sind das Subdiakonat, das Diakonat und das Priesterthum. Die Verrichtungen der Subdiakonen sind, die Diakonen zu bedienen, während diese den Priestern in ihrem erhabenen Amte dienen. Das seht ihr bei den feierlichen Hochämtern und in der Majestät unserer heiligen Ceremonien. Laßt uns jetzt auf die Fragen eures Katechismus über das Bisthum und Priesterthum zurückkehren.

Fr. Worin besteht die Vortrefflichkeit des Bisthums?

A. Darin, daß es die Fülle des Priesterthums in sich begreift, kraft deren der Bischof die Priester ordinirt, die Gläubigen

firmt, seinen Sprengel verwaltet, und an der Regierung der Kirche als Vater und Hirte der Priester und Gläubigen theilnimmt.

Das Bisthum ist die höchste Stufe des Priesterthums; es begreift die ganze Würde, die Fülle, die Ausübung aller Verrichtungen des heiligen Amtes in sich. Jesus Christus bekleidete damit seine Apostel, welche die ersten Bischöfe waren: Alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist mir gegeben. (Matth. XXVIII, 18.) Ich theile euch alle (geistliche) Gewalt mit, die mir von meinem himmlischen Vater gegeben worden ist. Gehet, lehret die Nationen ꝛc. Kraft dieser göttlichen Einsetzung sind die Bischöfe, als Nachfolger der Apostel, mit allen Gewalten bekleidet, welche ihnen der Heiland der Welt gab, andere Bischöfe zu ordiniren, die Priester zu weihen, den Gläubigen das Sakrament der Firmung zu ertheilen, die Tempel des Herrn und die zum heiligen Opfer bestimmten Gefäße einzuweihen ꝛc.: das sind Verrichtungen, welche den Bischöfen vorbehalten sind.

2) Dem zufolge ist jeder Bischof mit der Leitung seines Sprengels beschäftigt. Er ist der Hirte der Gläubigen und der untergebenen Hirten, die ihre Pfarreien unter seiner Leitung versehen, im ganzen Umfang des von der Kirche ihm anvertrauten Bezirks. Er ist beider gemeinschaftlicher Vater; und aus diesem Titel müssen ihm alle, wie wir gleich sagen werden, mit Ehrfurcht und Unterwerfung gehorchen.

3) Jeder Bischof nimmt an der allgemeinen Regierung der Kirche Theil, nach jenem Grundsatze des Apostels: Der heilige Geist hat euch, ihr Bischöfe, aufgestellt, um die Kirche Gottes zu regieren. Die Bischöfe sind Hirten und Lehrer; sie sind Verwalter des Ansehens und der Lehre Jesu Christi, in eine Gesammtheit oder nach ihren Gesinnungen vereinigt, entscheiden sie unfehlbar unsere Glaubenspunkte. Sie sind miteinander mit der ganzen Regierung der Kirche Jesu Christi beauftragt, der ihnen dazu seinen Geist und seinen unfehlbaren Beistand bis an das Ende der Welt verheißen hat. Sie sind Vorgesetzte der Priester; das ist ein Glaubensartikel; der entgegengesetzte Irrthum wird verdammt. Wenn jemand sagt, die Bischöfe seien nicht Vorgesetzte der Priester, der sei verflucht; das ist der

Ausspruch des Conciliums von Trient. Das ist die Ordnung der geistlichen Hierarchie. Wenn ihr das Gegentheil sagen hört, so betrachtet die, welche es wagen, einer so förmlichen Bestimmung der unfehlbaren Kirche zu widerstreben, als Ketzer. Indessen, ach! wie denkt, wie spricht man heut zu Tage über so entschiedene und ehrwürdige Punkte der Religion?

Fr. Worin besteht die Vortrefflichkeit des Priesterthums?

A. Darin, daß es die Gewalt gibt, den Leib und das Blut Jesu Christi zu weihen und zu opfern, die Sünden zu erlassen und zu behalten.

„O Ehrfurcht gebietende Würde der Priester, in deren Hän-„den der Sohn Gottes wie im Schooße der Jungfrau geboren „wird! O himmlisches Geheimniß, so wunderbar durch euch auf „unsern Altären gewirkt! Derselbe Gott, der im höchsten Himmel „thront, ist in euern Händen beim anbetungswürdigen Opfer. „Der Himmel staunt diese Wunder an, die Hölle knirscht darüber, „die Teufel zittern, die Engel ergreift eine tiefe Ehrfurcht. O „Priester! habet Acht auf die Würde, die euch übertragen ist; sie „erhebt euch über die Engel; sie beten die Geheimnisse an, die ihr „wirkt, ohne sie selbst wirken zu können. O Tiefe der Weisheit „Gottes! Er bewilligt den Menschen, was er den himmlischen „Geistern nicht gegeben hat! Der Priester handelt als Hohe-„priester, indem er das Schlachtopfer darbringt, und der Engel „steht ihm als Diener in diesen göttlichen Verrichtungen bei.“ (Augustin.)

O, meine Kinder, mit welcher Ehrerbietung müßt ihr also Menschen betrachten, die mit einem so herrlichen Amte betraut sind!

Das Zweite, was die Vortrefflichkeit des Priesterthums zeigt, ist die Gewalt, die Sünden zu erlassen. Den Priestern ist dieses wichtige Amt anvertraut, den Himmel zu öffnen und zu schließen. Sie sind als Mittler zwischen den Himmel und die Erde gestellt, um die wichtigsten Angelegenheiten der Menschen zu behandeln, um den Zorn Gottes zu beschwichtigen, um die Gnade und die himmlischen Segnungen auf euch herabzurufen. Das war auch der Dienst der Priester im alten Gesetze: Sie werden meinen Namen für die Kinder Israels anrufen, und ich

werde sie segnen. (4 Mos. VI, 27.) Das that der Herr durch das Amt der Priester im Vorbilde, um so mehr thut er es durch die Priester in der Wirklichkeit. In seinem Namen sprechen wir über eure Personen, über eure Güter, über alles, was euch angehört, die wirksamen und wohlthätigen Worte aus: Der allmächtige und barmherzige Gott segne euch 2c. Darum wurden unsere Hände von dem geweiht, der euch durch sie segnet. Mit einem Worte, meine Kinder, die Priester sind die wohlthätigen Kanäle, durch welche der Himmel Ströme von Wohlthaten auf die Erde fließen läßt.

Aber, meine Kinder, nicht uns messen wir die Ehre dieser göttlichen Wirkungen bei. Wer sind wir? Schwache Sterbliche. Es ist also nicht unser persönliches Verdienst, an welches diese Segnungen geknüpft sind, sondern an den heiligen Charakter, mit dem wir bekleidet sind, und zwar in der Voraussetzung eurer persönlichen Fähigkeiten. Schiebt also nicht die Schuld auf uns, wenn unser Dienst nicht immer die heilsamen Wirkungen hat, die er hervorbringen soll, und die ihr erwartet. Von Seite Gottes würde er in unsern Händen immer wirksam sein. Aber eure Sünden, eure allzu irdischen Neigungen, eure bösen Gewohnheiten, stellen diesem Strome von Wohlthaten, der auf euch fließen sollte, eine Schranke entgegen. Ihr selbst seid es, ach! die ihr eine so vortheilhafte Vermittlnng sehr oft unfruchtbar macht. Ihr dürft das erhabene und wohlthätige Amt, das wir die Ehre haben, unter euch auszuüben, nicht weniger schätzen und lieben. Ja, meine Kinder und meine Brüder, ihr habt Pflichten gegen diejenigen zu erfüllen, welche es ausüben. Unterleget mir nicht Absichten der Eigenliebe und des Eigennutzes: euer Katechismus lehret es euch, und ich muß es euch erklären.

Fr. Welches sind die Pflichten gegen die Bischöfe?

A. Unsere Pflichten gegen die Bischöfe sind die, daß wir sie als die ersten Hirten der Kirche achten, sie lieben, für sie beten und ihren Vorschriften gehorchen.

Die Bischöfe sind die ersten Hirten, wie wir gesagt haben. Sie haben den Auftrag, die Kirche Gottes zu regieren; sie sind mit göttlichem Ansehen bekleidet, und die Gesandten Gottes an uns. Welche tiefe Ehrerbietung muß aus diesem Titel Herzen

durchdringen, in denen der Glaube und die Religion nicht erloschen sind! Hier, meine Kinder, ist es meine Pflicht, trübe Eindrücke zu vertilgen, welche die Verleumdung vielleicht auch bei euch gemacht hat. Nein, meine Kinder und meine Brüder, sie haben, wenigstens dem größten Theile nach, nicht die verleumderischen Nachreden verdient, mit denen man sie in diesen unseligen Zeiten überhäuft hat. Aber, wenn etwas Wahres daran wäre, so muß der Flecken einiger Einzelner nicht alle besudeln. Wer sie auch sind, so sind sie eure Lehrer im Glauben und in der Lehre; ihr müßt sie mit Achtung hören und thun, was sie euch sagen, ohne das zu thun, was sie Böses thun. Unser göttlicher Meister hat uns dies gesagt: Die Schriftgelehrten und Pharisäer sitzen auf dem Stuhle Mosis; thut, was sie euch sagen, aber nach ihren Werken dürft ihr nicht thun. (Matth. XXIII, 2. 3.) Ehret immer ihre Lehren, ihren Charakter, ihre göttlichen Verrichtungen. Liebet sie als eure Väter; das ist der Name, den man ihnen gibt: Ehrwürdigster Vater in Gott. Folget dem Grundsatze des großen Constantin: Wenn ich an einem Bischofe einen Fehler wahrnähme, würde ich ihn mit meinem Kaisermantel bedecken.

Ihr sollt für sie beten. Das ist der Geist und der gewöhnliche Gebrauch der Kirche; sie setzt immer den Namen des Diöcesan-Bischofs in den Canon der Messe und in ihre öffentlichen Fürbitten. Bittet den Herrn, daß er sie in der Führung ihrer Heerde mit seinem Geiste erleuchte und beseele, und ihr werdet die Früchte davon sammeln.

Die letzte Pflicht endlich, die euch hier vorgeschrieben ist, ist die, daß ihr ihren Verordnungen gehorcht. Wenn sie einen Erlaß im Betreffe der Abstinenzen, der Fasten, der öffentlichen Gebete ausgehen lassen; wenn sie Feste anordnen oder aufheben, so müßt ihr euch nach ihnen bequemen, weil sie das Recht haben, euch in allem zu gebieten, was das Geistliche betrifft. Wenn sie ihr Ansehen mißbrauchen, so haben sie Gott dafür Rechenschaft zu geben; aber unsere Sache ist es, uns zu unterwerfen. Der krumme Stab, den die Bischöfe tragen, ist der Schäferstab; laßt uns diesem als folgsame Schafe gehorchen. Ach! meine Kinder und meine Brüder, wer die Bischöfe verachtet, der verachtet Jesum Christum selbst, der sie gesandt hat. (Luk. X, 16.) Ferne von

euch sei die gefährliche Empörung, welche sogar ihre Richter richten will, und das Ansehen Gottes und seiner Kirche in seinen ersten Hirten nicht mehr anerkennt! Laßt uns nun unsere Pflichten in Beziehung auf die Hirten des zweiten Ranges betrachten.

Fr. Welches sind die Pflichten der Gläubigen gegen die Priester?

A. Die Gläubigen müssen die Priester als die Diener Jesu Christi achten, ihren Charakter ehren und ihnen großes Vertrauen beweisen.

Wir haben es euch gesagt, meine Kinder, die Würde der Priester ist sehr achtungswürdig. Mit welcher Ehrerbietung müßt ihr also einen Mann betrachten, der mit einem so glorreichen Charakter geschmückt ist! Er ist mehr als ein englischer Mensch, weil sein Amt ihn über die Engel erhebt; er ist ein ganz göttlicher Mensch, weil ein Gott ihm gehorcht; er ist ein Mensch, der ganz in die Gottheit gekleidet ist, und der euch selbst damit bekleidet. O hohe Würde! was ist aus dir geworden! Du bist jetzt in Schmach versunken. Mein Gott, wir haben es vielleicht verdient. Du übst gegen uns eine gerechte Strenge. Aber wessen versehen sich die allzu thätigen und scharfen Ruthen, die uns geschlagen haben? Wir offenbaren dir unsere Sache. (Jerem. XI, 20.) Du weißt es, unsere Sünden sind nicht die, die man uns zur Last legt. Du siehst, wie die Verleumdung uns angeschwärzt hat. Wir bitten dich um keine andere Rache, als um die Bekehrung und das Heil derer, die uns deine Schmach mitgetheilt haben. Führe sie, Herr, zur Wahrheit und zur Unterwerfung unter deine Kirche zurück.

Endlich aber, meine Kinder, wer wir auch seien, unser Charakter ist immer ehrwürdig. Man sagt es wohl, wenn man Uebels von einem Priester redet: Seinen Charakter in Ehren gehalten. Aber wozu nützt diese satirische Ausnahme, wenn man ihn mit um so größerer Bosheit zerfleischt, wenn man Ströme von Beleidigungen, Verwünschungen und Lästerungen über seine Person ausspeit? Der Herr hat gesagt: Rühre keinen von meinen Gesalbten an, und seid nicht boshaft gegen meine Propheten. (1 Paral. XVI, 22.) Wehe denen, die ihr Blut vergossen haben! Wehe dir, Jerusalem, die du dich

mit dem Blute deiner Propheten befleckt hast! Aber man hört diese göttliche Stimme nicht. Sie wird im furchtbaren Gerichte gehört werden, welches die Gerichte der Menschen verbessern wird, und dort wird man endlich die Wahrheit sehen.

Was euch, meine Kinder und meine Brüder, anbelangt, so schmähet nicht die Diener des lebendigen Gottes; fürchtet die Strafen, die sie rächen. Mehr als einmal hat der Herr seine schrecklichen Drohungen erfüllt. Höret die Stellen aus der Schrift. (Geschichte des Ozias, der vom Aussatze heimgesucht ward. 2 Paral. XXVI, 16. Die Geschichte der Kinder, die von den Bären gefressen wurden, weil sie einen Propheten beleidigt hatten. 4 Kön. II, 23.)

Zweitens habt ihr den Priestern ein großes Vertrauen zu beweisen. Sie verdienen es wegen ihrer väterlichen, hirtlichen, vermittelnden Verrichtungen bei euch. Ja, meine Kinder, wir sind eure Väter in Gott; wir sind die Gesandten Jesu Christi an euch. (2 Kor. V, 20.) Er hat uns seine Macht und seinen Geist hinterlassen. Der gute Hirte hat in unsere Seele seine liebevollen Gesinnungen verpflanzt. Wir sprechen mit ihm: Ich bin ein guter Hirte. (Joh. X, 14.) Wir sprechen mit dem heiligen Paulus: Ich werde mich ganz für eure Seelen opfern. (2 Kor. XII, 15.) Wir denken immer an euch, in unsern Häusern, im Tempel, am Altare; in allen unsern Gebeten erwähnen wir euer; wir tragen euch in unserm Herzen. Was euch berührt, berührt uns; wir freuen uns mit euch, wir weinen mit euch, wir theilen euer Ungemach und Elend, wir suchen es zu mildern. Der gute Hirte hat Acht auf seine Schafe; er hält die Wölfe ab, die euch zerreißen möchten; verirrt sich mancher, so sucht er ihn in Felsen und Bergen; er läßt sein Geschrei erschallen, er bringt ihn auf seinen Schultern in den Schafstall zurück. Zarte Lämmer, ihr seid der geliebteste Theil der Heerde. Wir wachen immer, um die Gefahren, die eurer Unschuld drohen, abzuwenden; jene Gesellschaften, Verbindungen, Spiele, Zusammenkünfte, sündhafte und gefährliche Zerstreuungen, die euch tödtlich werden könnten. Selbst die Strenge, die wir bisweilen ausüben müssen, wird uns nur von der väterlichen Sorge und Zärtlichkeit eingeflößt. Müssen wir euch das Eisen des Hirtenstabes glänzen lassen, so geschieht

dies nur, um die Wölfe von euch abzuhalten und euch zu zwingen, daß ihr sie verjaget.

Wir predigen, wir lehren, wir ermahnen, wir tadeln zur Zeit und zur Unzeit, in aller Geduld und Lehre. (2 Tim. IV, 2.) Arbeiten, Sorgen, Mühen, Unannehmlichkeiten, Mißbehagen, Unfolgsamkeit, Widerstreben, Vergessenheit, Verachtung, nichts kann unserm Eifer Einhalt thun, wenn wir euch nur auf dem Wege des Heils erhalten können; mit einem Worte, wir lieben unsere Schafe, daß wir selbst unser Leben für sie gäben, wenn es sein müßte. (Joh. X, 15.) So kennen wir unsere Schafe. Warum können wir nicht auch sagen: Meine Schafe kennen mich; sie sehen die Gedanken meines Herzens; sie lassen mir Gerechtigkeit wiederfahren, sie haben Vertrauen zu mir! Wenn wir es von euch verlangen, meine Kinder und meine Brüder, so geschieht dies nur um euer selbst, um eurer Vortheile willen, weil davon der gute Erfolg unseres Amtes und die Frucht, die es in euern Seelen hervorbringen muß, abhängen soll.

Warum also diese Klagen, dieses Murren, diese Widersetzlichkeit gegen diejenigen, die euch auf der himmlischen Weide führen? Tollkühne und flüchtige Schafe, ihr rennt in euer Verderben; ihr widerstrebt der Stimme, die euch ruft, der Hand, die euch aus der Gefahr reißt. Wir wollen euch eine göttliche Nahrung reichen, und ihr empfindet bei unsern Verrichtungen Langeweile, haltet unsere Gebete, unsern Unterricht für zu lange. Ihr seid dürftig, und findet, daß man euch überflüssig gibt! Lernet also besser Geschmack an den göttlichen Dingen finden, deren Haushalter wir sind, und besser die Gesinnungen kennen, die euch durchdringen; laßt uns Gerechtigkeit wiederfahren. Was man auch gegen uns sagen mag, so sind wir doch eure besten Freunde, und immer bereit, euch die wichtigsten Dienste zu leisten. Verlangen wir also mit Unrecht euer Vertrauen, Liebe für Liebe, Gebete für Gebete?

Ja, meine Kinder und meine Brüder, wir bitten euch inständig darum; wir brauchen sie für euch selbst, damit der Herr uns mit seinem Lichte, mit seiner Weisheit beistehe, um euch desto sicherer auf den Wegen des Heils zu leiten. Sind wir nicht Diener, die seiner Sendung hinreichend würdig sind, so bittet ihn,

daß er uns würdig mache, oder euch solche Priester gebe, die ihr Amt mit mehr Frucht und Erbauung ausüben. Die guten Hirten sind Geschenke, welche der Himmel in seiner Barmherzigkeit gibt; bittet um solche von ganzem Herzen und verdienet sie durch eure Folgsamkeit. Die Kirche ladet euch so oft dazu ein, als sie Priester weiht; dies ist der Gegenstand des Fastens und der Gebete in den Quatembern. Sie will, daß wir durch unser Geschrei und durch unsere Buße den Himmel rühren, daß wir Priester und Hirten nach dem Herzen Gottes bekommen. Heget gleiche Absichten mit ihr, meine Kinder und meine Brüder; betet und fastet, um für euch und für alle Gläubigen Führer zu erhalten, die euch auf den Pfaden zu einer seligen Ewigkeit leiten, und sich dort mit euch vereinigen. Der Herr vereinige uns alle mit dem Fürsten der Hirten, damit wir nur ein Hirte und eine Heerde seien. Amen. (Joh. X, 16.)

Unterfragen.

Fr. Woran erkennt man, daß die Priesterweihe ein Sakrament ist?

A. Weil sie ein sinnliches Zeichen ist, das von unserm Herrn Jesu Christo eingesetzt wurde, und die Gnade verleiht.

Fr. Welches ist dieses sinnliche Zeichen?

A. Die Auferlegung der Hände und die Worte des Bischofs.

Fr. Welches ist die Gnade?

A. Die Gewalt, den geistlichen Verrichtungen wohl nachzukommen.

Fr. Wann hat Jesus Christus das Sakrament der Priesterweihe eingesetzt?

A. Am Gründonnerstage, am Tage vor seinem Leiden, da er das Sakrament des Altars einsetzte.

Fr. Wie das?

A. Da er zu seinen Aposteln sprach: Thuet das zum Andenken an mich. Durch diese Worte setzte er Priester und Bischöfe ein, und gab ihnen Macht, wie er zu thun.

Fr. Was verstehst du unter der ununterbrochenen Nachfolge?

A. Die Apostel haben die Bischöfe geweiht, diese wieder andere, und so fort bis auf uns.

Fr. Wem steht es zu, die Bischöfe zu weihen und einzusetzen?

A. Der Kirche allein.

Fr. Wer war es, der ehedem für die Kirche einsetzte?

A. Der Metropolit und das Concilium der Provinz eines Sprengels.

Fr. Wer ist es, der jetzt beruft und einsetzt?

A. Der Papst thut das im Namen der Kirche.

Fr. Warum sagst du, daß diese Aufeinanderfolge bis an's Ende der Welt dauern werde?

A. Weil die Kirche Jesu Christi immer, bis an's Ende, Hirten braucht.

Fr. Wie viele Grade gibt es in der Priesterweihe?

A. Sieben: vier niedere und drei höhere.

Fr. Welches sind die niedern?

A. Thürsteher, Vorleser, Exorcist, Akolyth; jeder hat seine Verrichtungen bei den Gottesdiensten.

Fr. Welches sind die höhern Grade?

A. Das Subdiakonat, das Diakonat und das Priesterthum.

Fr. Welches sind die Verrichtungen der Subdiakone?

A. Die Diakone zu bedienen.

Fr. Und die der Diakone?

A. Den Priestern im heiligen Amte zu dienen.

Fr. Was verstehst du darunter, wenn du sagst; die Bischöfe haben die Fülle des Priesterthums?

A. Sie haben die ganze Würde desselben, und üben die Verrichtungen desselben in seinem ganzen Umfange aus.

Fr. Sie sind also mehr, als die einfachen Priester?

A. Ja, sie sind die ersten Hirten, welche die gewöhnlichen Priester und die Gläubigen regieren.

Fr. Wie beweisest du das?

A. Durch das Concilium von Trient, welches den Fluch über denjenigen ausspricht, der da sagt, die Bischöfe seien nicht mehr, als die Priester.

Fr. Trägt jeder rechtmäßige Bischof zur allgemeinen Regierung der Kirche bei?

A. Ja, alle regieren sie gemeinsam, wie der heilige Paulus sagt: Der heilige Geist hat euch zu Bischöfen eingesetzt, um die Kirche Gottes zu regieren.

Fr. Ist die Würde der Priester sehr erhaben?

A. Ja, denn sie bringen das heilige Opfer dar, das die Engel nicht darbringen können.

Fr. Ist auch die Erlassung der Sünden ein hohes Amt?

A. Ja, und sehr tröstlich für uns. Die Priester versöhnen uns mit Gott.

Fr. Warum müssen wir besonders die Bischöfe achten?

A. Weil sie die Häupter der Kirche, von Gott wie die Apostel gesandt sind.

Fr. Wie müssen wir sie lieben?

A. Als unsere ehrwürdigsten Väter in Gott.

Fr. Warum setzt man den Namen des Bischofs in den Canon der Messe und in die öffentlichen Gebete?

A. Um uns zu erinnern, daß wir für ihn beten müssen, damit er uns auf dem Wege des Heils leite.

Fr. Warum müssen wir ihnen gehorchen?

A. Weil sie unsere geistlichen Obern sind, und sie uns statt Gottes gebieten.

Fr. Warum müssen wir die Priester achten?

A. Weil sie einen göttlichen Charakter haben, und sie die Diener Gottes bei uns sind.

Fr. Wenn sie aber Fehler an sich haben?

A. Jesus Christus hat uns gesagt, daß wir thun, was sie sagen, und nicht thun, was sie thun.

Fr. Warum ist man ihnen Vertrauen schuldig?

A. Weil sie unsere Hirten und Väter sind, und zärtlich für unsere Seelen sorgen.

Praktische Wiederholung.

1) Machet euch einen hohen Begriff von dem Priesterthum, von dem Bisthum, und von allem, was das heilige Amt in sich begreift. Betrachtet alle, welche damit bekleidet sind, als die Gesandten Gottes, wer sie auch sonst seien.

2) Ehret die Diener des Herrn, sprechet nie etwas Böses und höret dergleichen nicht von ihnen, und greifet nie ihre Person an. Haben sie Fehler, so bedecket sie mit dem Mantel der Liebe. Gedenket, daß Jesus Christus verlangt, daß ihr sie ohnerachtet ihrer Fehler höret. Ihm haben sie von ihrem Verhalten Rechenschaft zu geben.

3) Habt ihr diese Pflichten versäumt, so bittet dafür um Vergebung, und nehmet euch vor, es in der Folge besser zu machen.

Gebet und Danksagung.

Mein Gott, ich habe mich selbst unterrichtet, indem ich meine Kinder und meine Heerde unterrichtete. Ich danke dir also für diesen Unterricht in meinem und ihrem Namen. Ja, Herr, da ich sie lehrte, was das Priesterthum ist, erinnerte ich mich selbst an die Heiligkeit meines Charakters und meiner Pflichten. Vergib, o Gott, wenn ich etwa Fehler in meinen so ehrwürdigen und heiligen Dienstverrichtungen begangen habe; Vergebung auch für diejenigen, welche es an Ehrerbietung, Liebe und Vertrauen gegen deine Diener und ihr erhabenes Amt haben fehlen lassen. Ach! du wirst vielleicht mich deshalb zur Rechenschaft ziehen, weil ich etwa meinen Charakter nicht genug geehrt habe.

Wohlan, Herr, da stehe ich zwischen dem Vorhofe und dem Altare (Joel II, 17.), um meine und deines Volkes Sünden zu beweinen; vergib ihm, vergib einem ungetreuen Diener. Zürne nicht immer auf uns. Du hast gesagt: Ich will die Priester Sions mit Gerechtigkeit kleiden, und seine Heiligen sollen fröhlich sein. (Ps. CXXXI, 16.) Erfülle eine für dein Volk und seine Hirten so vortheilhafte Verheißung; alle deine Priester seien mit dieser Gerechtigkeit bekleidet, die uns das Vertrauen und die Achtung der Gläubigen

erwirbt, welche du uns anvertraut hast; mögen sie die ersten Früchte davon ernten; mögen alle durch unsere Lehren und Beispiele erbaut und geheiligt werden, und möge in Zeit und Ewigkeit unabänderliche Freude ihr Theil sein. Amen.

Von der Ehe.

Fr. Was ist die Ehe?

A. Die Ehe ist ein Sakrament, welches die rechtmäßige Verbindung zwischen Mann und Weib heiligt.

Die Ehe ist ein Sakrament: Der heilige Paulus nennt sie ein großes Sakrament in Jesu Christo und in seiner Kirche. (Ephes. V, 32.) Diesen Sinn gibt das heilige Concilium von Trient diesen Worten, und verflucht die Neuerer und alle diejenigen, welche sagen, die Ehe sei kein eigentliches und wahrhaftiges Sakrament, von Jesu Christo eingesetzt.

Dieses Sakrament ertheilt die Gnade, indem es die rechtmäßige Verbindung zwischen Mann und Weib heiligt. Es heiligt sie durch die Segnungen, welche es den Ehegatten mittheilt, und durch den göttlichen Beistand, den es ihnen gibt, um heilig ihre Pflichten zu erfüllen. Man sagt rechtmäßige Verbindung, weil die Ehe nach den Gesetzen des Staates und der Kirche eingegangen werden muß, wenn sie dieses Segens theilhaftig werden will. Dies alles soll noch in den folgenden Fragen erläutert werden.

Fr. Ist die Einsetzung der Ehe alt?

A. Gott hat die Ehe im Anfange der Welt eingesetzt, und Jesus Christus hat sie zur Würde eines Sakraments erhoben.

Gott setzte die Ehe ein; nachdem er den Himmel und die Erde geschaffen hatte, und den Menschen zuerst unter diese Wunder gestellt hatte, nahm er aus seinem Wesen ein ihm ähnliches Geschöpf. Er stellte ihm das Weib dar, damit es seine Gefährtin sein und sein Loos theilen sollte. Adam nahm sie, beim Anblick

dieses zweiten Meisterwerks der göttlichen Allmacht, aus den Händen seines Schöpfers, und rief aus: Das ist Knochen von meinen Knochen, und Fleisch von meinem Fleische; darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen, um seiner Gattin anzuhangen, und sie werden beide nur ein und dasselbe Fleisch sein. (1 Mos. II, 23. 24.) Das ist die erste Ehe; das ist die Einsetzung derselben und die ursprüngliche Heiligung durch den höchsten Herrn selbst.

Aber, mein Kind, du hast noch etwas hinzugefügt: Jesus Christus hat die Ehe zur Würde eines Sakraments des neuen Gesetzes erhoben. Nach den Vätern und Lehrern hat er ihr diesen Charakter der Heiligkeit beigelegt, da er die Hochzeit von Kana in Galiläa mit seiner Gegenwart beehren wollte. Damals gab er ihr die Kraft, die Gnade zu wirken, indem er die Gatten segnete, welche das Glück hatten, ihn auf ihrer Hochzeit zu sehen; in diesem glücklichen Umstande öffnete er diese Quelle des Segens, der sich in der Folge über alle christlichen Verbindungen verbreiten sollte. Dieses Sakrament leitet, wie die übrigen, alle Kraft aus dem Leiden und den Verdiensten des Heilands her. Er hat ihm die Gnaden durch seine Vereinigung mit seiner Kirche mitgetheilt. Eine erhabene und göttliche Vereinigung, welche der Apostel das Bild und Muster der ehelichen Verbindung der Christen nennt.

Seht, christliche Kinder, welchen Begriff euch die Religion von einem Stande gibt, der in der Welt mit blos fleischlichen Augen betrachtet wird. Wenn ihr in dem Alter seid, in denselben zu treten, so erhebet eure Gedanken, fasset ernste, edle, göttliche Begriffe von einer durch so erhabene und ehrwürdige Charaktere von der Gottheit selbst geheiligten Vereinigung.

Fr. Warum hat Gott die Ehe eingesetzt?

A. Damit der Mann und die Frau sich gegenseitig unterstützen und aus ihrer Verbindung Kinder entstehen, welche Gott getreulich dienen.

Der Schöpfer hat sich also einen doppelten Zweck vorgesetzt; er kündigt den ersten mit den Worten an: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; wir wollen ihm eine ihm ähnliche Gehilfin schaffen. (1 Mos. II, 18.) Der Mann und das Weib sind also vereinigt, um sich gegenseitig zu unter-

stützen, um einander durch ihren Rath, durch ihre Meinung, durch ihre gegenseitigen Dienste auf dem Wege dieses elenden Lebens in die Ewigkeit Hilfe zu leisten. Das ist einer der schätzenswerthesten Vortheile dieser Verbindung, und das soll ihre Freude sein, wenn es in diesem Leben eine Freude gibt.

2) Damit sie dem Staate und der Kirche Kinder geben, welche Gott getreulich dienen. Als Gott den Mann und das Weib geschaffen hatte, daß sie in Gemeinschaft leben sollen, sprach er zu ihnen: Wachset und vermehret euch, und bevölkert die Erde. (1 Mos. I, 28.) Das ist der Hauptzweck der Ehe. Der Herr wollte sich eine Nachkommenschaft von Verehrern bereiten, welche nach und nach die Erde und den Himmel bevölkern und, nachdem die einen nach den andern ihn in diesem vergänglichen Leben verherrlicht haben, ihn allesammt in dem Wohnorte der Unsterblichkeit in alle Ewigkeit verherrlichen werden. Das ist in der Einsetzung der Ehe die wunderbare Anordnung der Vorsehung.

Fr. Worin ist die Ehe der Christen ein Sakrament?

A. Darin, daß sie die Gatten heiligt und die Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche vorstellt.

Alle Sakramente sind zur Heiligung unserer Seelen eingesetzt: dieses heiligt die Verbindung der Gatten durch die Segnungen und Gnaden, die es über sie und ihre Kinder verbreitet, wie wir gesagt haben. Außerdem stellt die Ehe die Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche vor, welche seine Braut genannt wird. Das ist der schöne Begriff, den uns der heilige Apostel Paulus von ihr gibt, wenn er spricht: Der Mann soll seine Gattin lieben, wie Jesus Christus seine Kirche geliebt hat, indem er sich für sie hingab, um sie zu heiligen; indem er sie durch die Wassertaufe und das Wort des Lebens reinigte, um sie als herrlich und ohne Flecken oder Runzel oder sonst etwas dergleichen, darzustellen, damit sie heilig und unbefleckt sei. (Ephes. V, 25—27.) Das wird die Heiligung der christlichen Gatten durch die Kraft des Sakraments sein, wenn sie die nothwendigen Gesinnungen und Eigenschaften mitbringen, wie wir nun sehen werden, wenn wir euch die folgenden Fragen erklären.

Fr. Empfangen alle die, welche das Sakrament der Ehe empfangen, die heiligende Gnade, welche an dasselbe geknüpft ist?

A. Nein, nur die, welche es mit den nothwendigen Gesinnungen und Eigenschaften empfangen.

Es verhält sich mit diesem Sakrament eben so, wie mit den andern: es sind Gesinnungen und Eigenschaften nothwendig, um es wirksam und mit Nutzen zu empfangen; außerdem wird es eine Entheiligung und eine Quelle des Elends und des Todes: Laßt uns sehen, was uns die nächste Frage über diesen wesentlichen Theil dieser Lehre sagt.

Fr. Welches sind die nothwendigen Vorbereitungen, um dieses Sakrament recht zu empfangen?

A. Man muß sich durch das Gebet und durch gute Werke darauf vorbereiten, im Stande der Gnade sein, und die Absicht haben, im Stande der Ehe Gott zu dienen.

Ich will euch dies alles erläutern, was in dieser Antwort enthalten ist: 1) ein weises und ordentliches Leben; 2) reine Absichten; 3) Gebet; 4) heilsame Pläne; 5) Ehrbarkeit; 6) Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Kirche und des Staates; 7) Unterricht; 8) Stand der Gnade; 9) Frömmigkeit und Bescheidenheit bei der Hochzeit. Laßt uns dies einzeln betrachten.

1) Ein weises und ordentliches Leben. Eine gute Aufführung, christliche Sitten, ein arbeitsames, mäßiges, keusches, bescheidenes, zurückgezogenes Leben, das, liebe Kinder, wird die Blicke des Himmels und der Erde auf euch lenken, wenn es sich darum handelt, daß ihr euch häuslich niederlaßt.

Ich sage, die Blicke des Himmels. Ja, liebe Kinder, der, welcher die Schicksale der Sterblichen geordnet und die Ehen im Himmel angeschrieben hat, wird immer mit gnädigem Auge Herzen sehen, die sich nach seinen ewigen Absichten verbinden wollen. Aber wie wird er dagegen sein Licht über verderbte, schlechte, in den Koth der Sünde getauchte Herzen ausgießen, in Umständen, wo ihr seinen Beistand so nothwendig haben werdet, um eine gute Wahl zu treffen?

Ich sage, die Blicke der Erde, das heißt, die Achtung der Familien und der Personen, die ihr zu wählen haben werdet. Um die Sache nur menschlicher Weise zu betrachten, wo ist das

Mädchen, das einen jungen Mann, der ohne Religion, ein Schwörer, leidenschaftlich, hitzig, liederlich, ausgelassen ist, zum Gatten nehmen möchte, wenn sie nicht durch eine unzüchtige Neigung verzaubert, und unglücklicher Weise zu sehr an den Gegenstand ihrer unordentlichen Leidenschaft gefesselt ist? Wo ist der junge, etwas besonnene Mann, der ein leichtsinniges, aufbrausendes, weltliches, eitles Mädchen, das sich gerne sehen, gerne den Hof machen läßt, mit einem Worte, ein Mädchen, das von sich reden macht, zur Gattin wählen möchte? Wird eine ordentliche Jungfrau sich in der Schenke, an einem Orte der Liederlichkeit einen Gatten suchen? Wird ein junger, überlegter Mann in den Gesellschaften der Welt, auf dem Ball, im Schauspiele, eine seiner Weisheit angemessene Gefährtin suchen? Weltliche Töchter, ihr kramt eure Reize auf Spaziergängen, Tänzen, öffentlichen Plätzen aus. Will man denn auf den Märkten eine Frau suchen, wie man jene Thiere kauft, die man wieder loshaben will, indem man die Käufer betrügt? Nein, dort werden weder von dem einen, noch vom andern Theile tugendhafte Gatten gefunden.

Wohin wird man denn gehen, um eine ehrbare Verbindung zu schließen? In die Wohnung einer frommen, christlichen Familie, die sicher vor dem öffentlichen Argwohn, unter den Flügeln eines wachsamen Vaters, einer wachsamen Mutter lebt. Da, liebe Kinder, seid ihr sicher, eine vortheilhafte Wahl zu treffen, in einem zurückgezogenen, einsamen, thätigen und arbeitsamen Leben, und nicht auf dem Schauplatze der Laster, in der Mitte verderbter Zusammenkünfte und der Vergnügungen der Welt.

Junger Christ, man muß von dir sagen können, wie von dem jungen Tobias (Tob. I, 5.): Dieser junge Mann hat immer die seinem Alter gewöhnlichen Gesellschaften gemieden; er folgte nicht dem Strome der bösen Beispiele; er war immer dem Gesetze seines Gottes treu, wenn auch um ihn her Unordnungen geschahen; er erbaut, er besucht die Sakramente, er ist fleißig in der Arbeit &c.

Und du, christliches Mädchen, du mußt wie Sara sprechen können: Du weißt es, o Gott, ich habe mich nie unter die Spiele und Zerstreuungen, unter die zügellosen

Versammlungen der Welt, unter die leichtsinnigen Mädchen der Welt gemischt. (Tob. III, 17.)

Mit einem Worte, meine Kinder, lebet immer wie Tobias und Sara, und ihr werdet, wie sie, gesegnete Ehen haben.

2) Reine Absichten. Das ist die Ermahnung, welche der Engel dem jungen Tobias gab, da er seine Schritte zu der tugendhaften Gattin lenkte, die ihm der Himmel bestimmte. Du wirst, sprach er zu ihm, eine Gefährtin aus der Hand ihrer Aeltern empfangen, in der Furcht des Herrn, in der Absicht, wahre Kinder Abrahams zur Nachkommenschaft zu bekommen, und das berühmte Geschlecht der Patriarchen, deiner Voraltern, fortzupflanzen. (Tob. VI, 22.) Ferne sei von dir jenes thierische Verlangen, welches den Menschen bis zum Vieh herabwürdigt. Thue nicht, wie jene fleischlichen und rohen Menschen, welche Gott von ihren Gedanken ausschließen, um nur ihren unordentlichen Neigungen zu folgen. (Ebd. 17.) Fürchte das Loos sündhafter Gatten, welche der unreine Geist verderbt hat, weil sie ihren Schöpfer aus den Augen verloren, weil sie sträfliche Absichten in die Ehe brachten.

Um diesem Unglück zu entgehen, liebe Kinder, seid vor den ersten Regungen einer entstehenden Leidenschaft auf eurer Hut. Fürchtet alles von einer Neigung, welche nicht durch die Religion und Vernunft geleitet wird; sobald sich fleischliche Absichten, gewisse Unanständigkeiten einschleichen, ist eure Neigung nicht nach Gottes Willen; sondern wird von ihm verflucht sein, wird euch in die Schmach einer schandbaren und sündlichen Ehe stürzen. Entweder gebt diese Verbindung auf, oder ordnet sie durch christliche Absichten; laßt die Unordnung darin aufhören; beschwichtigt eure Leidenschaften; betet zum Herrn, daß er alles in der Ordnung seiner Vorsehung und eures Heils füge.

3) Das Gebet. Bei einer so wichtigen Angelegenheit braucht ihr Licht, göttlichen Beistand. Betet also, betet unablässig bei der Annäherung eurer Verheirathung. Sobald die Frage davon ist, so fraget den Vater des Lichts um Rath, nahet euch seinem Heiligthum, und ihr werdet erleuchtet werden. (Psalm

XXXIII, 6.) Dazu bedarf es aber keiner Absichten, wie wir gesagt haben, aus einem reinen Herzen müssen sich zu ihm Wünsche erheben, die der Erhörung würdig sind; ein freies und ungebundenes Herz kann friedlich und hell die Strahlen des Lichts und die ruhigen Eindrücke der Gnade empfangen. Denn mit welcher Stirne wolltet ihr es wagen den Gott aller Reinheit über eine sündliche Neigung zu befragen, wenn ihr ein Herz und Hände zu ihm erhebt, die schon von der Missethat befleckt sind? Wie wird er euch antworten? Wie werdet ihr ihn verstehen, wenn die Leidenschaft euch gegen die Stimme seines göttlichen Rathes taub gemacht hat?

Reiniget also, wenn ihr den Rath des Himmels erhalten wollt, eure Seele durch eine gute Beichte und ein herzliches Abendmahl, wie euch euer Beichtvater dazu ermahnt. Wenn ihr dann die Quelle alles Lichts im Herzen tragt, so betet zu ihm: Sprich, Herr, denn dein Diener hört. (1 Kön. III, 10.) Auf dich richte ich meine Blicke. (Tob. III, 14.) Leite meine Wege mit deinen Augen. (Ps. V, 9.) Zeige mir, ob die Ehe der Stand ist, zu welchem du mich rufst; ob es dieser oder jene ist, die du mir bestimmt hast. Ist diese Ehe im Himmel angeschrieben? rc.

Wiederholet alle Tage diese brünstigen Gebete; bittet eure Aeltern, eure Freunde, eure Seelsorger, daß sie ihre Gebete mit den euerigen vereinigen; lasset eine mächtigere Stimme, die des heiligen Opfers auf unsern Altären, reden.

Aber, sprecht ihr, wird Gott mit mir sprechen? Ja, folgsame Kinder, er wird mit euch reden, wenn ihr ihn mit Vertrauen, Demuth, Reinheit, Beharrlichkeit bittet. Er wird euch nicht in lauten Tönen antworten, aber mit einer innern Stimme, die euch seine Absichten mit euch angeben wird; durch das Gefühl einer reinen, rechtmäßigen, untergeordneten, weisen Neigung. Er wird euch durch den Erfolg eures Unternehmens und der Begebenheiten antworten, welche sich unter den Händen seiner göttlichen Vorsehung ereignen werden; durch den süßen Frieden, durch die Ruhe und Stille, welche in eurer folgsamen und ruhigen Seele herrschen wird. Er wird euch durch die Stimme eurer Aeltern antworten, welche in Beziehung auf euch seine Werkzeuge

sind; denn wenn ihr den Engel des großen Rathes durch das Gebet um Rath gefragt habt, müßt ihr sie befragen, eben so wie eure tugendhaften Freunde, und mit ihnen über diese wichtige Sache zu Rathe gehen.

4) Weise Rathschläge. Verlaß dich nicht auf deine Klugheit, spricht der Weise zu euch. (Spr. III, 5.) Ach! ist sie bei der Jugend zu finden?.... besonders in so ungestümen, unüberlegten Augenblicken?.... Fraget also um Rath; wenn jemals ein Rath nothwendig war, so ist es gewiß in einem Umstande, wo es sich darum handelt, für Zeit und Ewigkeit einen entscheidenden Schritt zu thun. Thut diesen so schlüpferigen Schritt nicht unbesonnen; befraget eure Aeltern; alle Gesetze der Religion, der Natur und des Staates haben euch ihrer Leitung unterworfen; in einer so wichtigen Sache sind sie die ersten, die ihr befragen müßt. Wenn ihr sie liebt, so werdet ihr euch nicht blos in dem Augenblicke, da ihr euch verbindet, sondern ehe ihr euer Herz einer entstehenden Neigung hingebt, mit dem süßesten Vertrauen an sie wenden. Bei den ersten Empfindungen gesteht es einem guten Vater, einer guten Mutter. Nein, ihr habt keine bessern Freunde. Fraget sie, ob sie ihre Zustimmung zu eurer Ehe mit diesem, mit jener geben, für die ihr Neigung fühlt. Traut ihr es ihnen nicht zu sagen, so ersucht eine anständige Person, die jene benachrichtigt; bemühet euch, ihre Absichten mit euch zu erfahren. Braucht ihr nicht diese Vorsicht, so fürchtet ein allzu verhängnißvolles Feuer selbst in seinem kleinsten Funken. Mit der ersten Annäherung habt ihr schon den kindlichen Gehorsam verletzt, und daraus entstehen traurige Folgen. Ich will sie euch sagen, unfolgsame Kinder, und ihr werdet schaudern.

Wenn eine blinde Liebe eure Augen einmal bezaubert, eure Ohren geschlossen hat, dann seht ihr nicht mehr, hört weder auf Ermahnungen, noch auf Vorstellungen, noch auf Befehle, noch auf väterliche Verbote. Dann nehmt ihr keinen Rath mehr an, als den der Verkehrtheit eines unterjochten Herzens. Ihr sprecht dann, wie so viele junge verkehrte Leute: Ich will diesen, ich will jene, ich will niemals eine andere haben. Was geschieht dann? Vernünftige Aeltern werden euern verkehrten Neigungen widersprechen; ihr werdet eure unerlaubten Besuche

fortsetzen; ihr werdet die List brauchen, um sie zu täuschen; Verbrechen, Schmach, Entehrung werden die schimpflichen Folgen davon sein; ihr werdet trostlosen Aeltern eine erzwungene Zustimmung abnöthigen. Nun ja, junge Unsinnige, ihr werdet euch besitzen; aber zu euerm Unglück, mit Beeinträchtigung der Religion und des kindlichen Gehorsams. Eine unerlaubte Neigung, unerlaubte Besuche, unerlaubte Bündnisse, vervielfältigte Verbrechen werden eure Verbindung vorbereitet und erzwungen haben; endlich wird diese geschlossen; aber die verhängnißvolle Binde wird fallen, die euch verzehrende Flamme wird erlöschen; ihr werdet euch aufs tiefste verabscheuen, nachdem ihr euch thöricht und verbrecherisch geliebt habt. Ein innerlicher Krieg wird euch zerfleischen; ihr werdet eure vergangenen Uebertreibungen verfluchen; ihr werdet so trübe Bande auf immer verwünschen; aber es wird zu spät sein, das verhängnißvolle Ja ist ausgesprochen; eure Ehe wird eine Vorhölle sein, die euch in eine andere Hölle bringt. Dahin, aufrührerische Kinder, wird euch eine Leidenschaft führen, welche nicht in ihrem Ursprung durch den väterlichen Rath unterdrückt worden ist.

Und ihr, Väter und Mütter, kommt solchen Verirrungen zuvor; seid klug in Beziehung auf eure Kinder; leitet ihre irrenden Schritte auf einem so gefahrvollen Pfade, öffnet ihre schüchterne Seele, daß sie Vertrauen zu euch fassen; gebet ihnen Licht durch euern guten Rath. Findet ihr ihre Neigung am rechten Orte, so begünstiget ohne Widerstreben ihre häusliche Niederlassung. Wehe euch und jenen unglücklichen Kindern, wenn euer Eigennutz oder euer Ehrgeiz eine anständige Verbindung auflösen oder zu sehr verzögern! Eure Kinder gehören nicht euch, sondern Gott, der sie zurückfordert, um sie nach den Absichten seiner Vorsehung zu versorgen. Ihr versagt sie ihm, ihr versündigt euch sehr schwer, ihr werdet ihre Henker für dieses und das andere Leben.

Hier unterstütze ich, wie ihr seht, die Rechte der Aeltern gleichwie die der Kinder. Dieser Mittelweg in solchen Umständen, die euch beide so sehr interessiren, ist meinem Amte angemessen. Hier muß ich mit dem Apostel sagen: Kinder, gehorchet dem Rathe und den Befehlen eurer Aeltern in dem Herrn. (Eph. VI, 1.) Und ihr, Väter und Mütter, reizet nicht die Leidenschaften eurer

Kinder; bringet sie nicht durch hartnäckigen Widerspruch oder Zögerung in einer so bedenklichen Sache zur Empörung und Verzweiflung. (Ebd. 4.) Handelt die Sache friedlich mit einander ab; berathschlagt euch mit Freunden und gemeinschaftlichen Verwandten. Erkundigt euch, aber bei rechtlichen Leuten, und laßt diese Erkundigungen immer von der Klugheit und Liebe geleitet sein; sie sollen ja der Ehre der Familie keinen Eintrag thun. Nie spricht man so viel, als über die Heirathen; da fangen die verleumderischen Zungen an, über alles zu klatschen. Mißtrauet dieser Pest, die oft die besten Versorgungen vernichtet.

Befragt euch vor allem bei dem besten Freunde eurer Seele, bei euerm Beichtvater. Niemand kann euch auf diesem Wege besser leiten. Er kennt eure Neigungen, euern Charakter, euer Gewissen. Oeffnet ihm rechtzeitig eure Seele mit Aufrichtigkeit und Einfalt. Entdeckt ihm eure Neigung, eure Absichten, eure Beweggründe. Bittet ihn, er möge euch über die Obliegenheiten des Standes, in welchen ihr treten wollt, und über die Maßregeln, die ihr nehmen sollt, belehren. Verberget ihm nichts von euern Zusammenkünften mit der Person, die ihr besucht; folget seinen Ermahnungen, damit ihr euch dabei immer mit dem größten Anstande benehmen möget.

5) Anstand bei den Zusammenkünften. Man muß sich kennen lernen, wenn man sich heirathen will; darum sieht man sich, bevor man ein Bündniß für das Leben eingeht. Man muß sich kennen lernen! Ach! sich in Umständen kennen lernen, wo alles Verblendung, Schein, Reizung, List, Eigennutz ist; wo die Fehler unter dem verführerischesten Aeußern versteckt sind? Man muß sich sehen: es sei; aber braucht es ganze Jahre, welche die jungen Leute tausend Gefahren aussetzen?

Väter und Mütter, eure Sache ist es, die unglücklichen Folgen zu befürchten. Warum leidet ihr es, daß eure Kinder sich besuchen, wenn ihr nicht wollt, daß sie sich heirathen? Warum zieht ihr ihre Versorgung in die Länge, wenn ihr damit einverstanden seid? Warum laßt ihr sie in einer Hoffnung verschmachten, die ihr immer hinausschiebt? Ihr gebt sie der Gefahr der Unordnung, der Abneigung, der Verachtung preis, welche auf verbrecherische Besuche folgen und Bande zerbrechen, die ihr zerreißen oder

heiligen solltet. Warum, sage ich, diese Zögerungen? Entweder sollte man sie solche Verbindungen nicht eingehen lassen, und in diesem Falle sie zerbrechen, oder sie durch eine rechtmäßige Verbindung beschließen.

Aber ich setze voraus, daß es sich um eine durch die freie Zustimmung eurer Aeltern entschiedene Ehe handle. Ach! liebe Kinder, beobachtet die größte Sittsamkeit, Zurückhaltung, Ehrbarkeit, weise Vorsicht, welche eure Unschuld vor den geringsten Angriffen sicher stellen sollen. Gedenket, daß ihr in einem sehr zerbrechlichen Gefäße eine sehr empfindliche Tugend traget. Ein Gedanke, ein Blick, ein Wunsch, eine unziemliche Vertraulichkeit kann alles zu Grunde richten. Das sind Verbrechen in den Augen der Religion und der Schamhaftigkeit, welche im Voraus die geheiligte Verbindung, die ihr schließen wollt, entweihen würden. Weder das Versprechen, noch das Verlöbniß berechtigen euch zu irgend einer Freiheit. Je mehr ihr dem feierlichen und ehrwürdigen Tage eurer Hochzeit nahet, desto keuscher, desto wachsamer müßt ihr sein, damit ihr nicht eine befleckte Seele zum Altare traget; desto mehr müßt ihr zittern, durch die Gotteslästerung, welche die Folge eurer sündlichen Freiheiten wäre, ein Sakrament zu entweihen.

Und darum sehet euch nur so oft, als es nothwendig ist, um euch kennen zu lernen und auf erlaubte Weise zu lieben. Bringet in eure Zusammenkünfte nur reine Absichten, vernünftige und christliche Wünsche. Denket beide an die Gegenwart Gottes, der alles sieht. Er führe in euern Unterhaltungen den Vorsitz; gedenket, daß sein Ohr auf eure Gespräche merkt, und daß sein durchdringendes Auge die Nieren, die Herzen und die Finsterniß erforscht. Darf ich es wagen, euch zu rathen, ihr möchtet euch, jedes insbesondere, vor solchen Zusammenkünften sammeln, euch vor euerm Betstuhle nieder werfen, ehe ihr fortgeht? Verrichtet inbrünstig das Gebet, das euch vor der Gefahr schützen kann: H e r r, f ü h r e u n s n i c h t i n V e r s u c h u n g. Du weißt, wie rein unsere Absichten sind: diese Heirath ist nach deinem Willen; gib nicht zu, daß wir dich beleidigen. Ach! liebe Jugend! wenn euern Unterhaltungen so heilsame Vorsichtsmaßregeln vorangingen,

wie ordentlich wären sie dann, und wie glücklich und heilig wären eure Ehen!

Aber, ach! man vergißt die Gegenwart Gottes, man wendet die Augen ab, um ihn nicht zu sehen, und dieses verhängnißvolle Vergessen zieht die Ausschweifung nach sich. Gott sieht euch; dieser Gedanke erhalte euch in der Achtung und Bescheidenheit, die ihr einander schuldig seid.

Genügen die Blicke Gottes nicht, so haltet euch vor denen der Menschen zurück. Sehet euch niemals, als in Gegenwart eurer Aeltern; ihr theurer und ehrwürdiger Blick sei der Wächter eurer Tugend. Sie sollen das Aeußere bewachen, während Gott den Gedanken bewachen wird. Folge diesen Ermahnungen, tugendhafte Jugend, dann werden alle eure Zusammenkünfte unschuldig und rein sein.

Bei dieser Gelegenheit ist es gut, euch über ein weises Gesetz der Kirche zu belehren: sie verbietet den Versprochenen oder Verlobten, bis zu ihrer Ehe unter einem und demselben Dache zu wohnen. Das ist eine mütterliche Vorsicht, die sie anwenden zu müssen glaubte, um ihre Kinder vor Gefahr zu schützen. Ein heiliges und ehrwürdiges Gesetz, dem ihr euch fügen müßt, so wie den andern Gesetzen des Staates und der Kirche.

6) Uebereinstimmung mit den Gesetzen Gottes, der Kirche und des Staates.

Die Ehe ist, wie wir gesagt haben, eine rechtmäßige Verbindung, das ist, nach den Gesetzen geschlossen; außerdem würde sie in den Augen Gottes und der Menschen sündlich. Sie hat also ihre Gesetze und ihre Schranken, und dies alles ist wichtig im Verhältnisse zu der Wichtigkeit dieses Aktes, der einer der wichtigsten des geselligen Lebens ist. Ich muß euch hier nur in der Kürze eine Lehre deshalb geben, weil diese Gesetze von den meisten unter denen nicht gekannt sind, welche diese bürgerliche und geheiligte Verbindung schließen.

Gott, der Urheber der Ordnung, will wesentlich Ordnung unter seinen Geschöpfen. Er hat den vernunftlosen Thieren einen Instinkt gegeben, der ihnen statt des Gesetzes dient, und sie in den Schranken der Natur erhält; der Mensch aber, dieses vernünftige und freie Geschöpf, muß selbst seine Neigungen nach der

ihm gegebenen Vernunft ordnen. Wie er nun fähig wäre, sie zu mißbrauchen, so hat der höchste Gesetzgeber Regeln festgesetzt, um seinen Neigungen Einhalt zu thun, und in den rechten Schranken zu erhalten, wie es die Absichten seiner Vorsehung erheischen.

Die Mächte der Erde wollten auch Ordnung in der Gesellschaft, und daraus entstanden menschliche Gesetze, voll Weisheit, um den Unordnungen einer Verbindung, welche für die Sitten und das gesellige Leben sehr nachtheilig sein könnte, Einhalt zu thun. Ich nenne euch einige der wesentlichsten, deren Kenntniß euch unbedingt nothwendig ist, wenn ihr einst in den Stand der Ehe treten wollt.

Göttliche Gesetze. Das erste ist, daß die Ehe unauflöslich sein soll. Sie ist es durch die Einsetzung Gottes selbst; das ist das erste Gebot, das er den ersten Gatten gab: Der Mann soll seiner Gattin anhangen. (1 Mos. II, 24.) Und Jesus Christus schließt hieraus diese Unauflösbarkeit: Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. (Mark. X, 9.) Wenn Moses die Scheidung zu dulden schien, so geschah dies, sprach Jesus Christus, nur wegen der Härte des menschlichen Herzens; aber ursprünglich war es nicht also (Ebd. 5. 6.), und wenn manchmal die Gatten das Recht haben, sich zu trennen, wegen des Ehebruchs, so besteht das Band der Ehe doch immer fort, so daß derjenige oder diejenige, die ein anderes Bündniß eingingen, des Ehebruchs schuldig wäre. Das ist die Lehre der ewigen Weisheit: hieraus folgt, daß die Ehescheidung in der christlichen Religion nicht erlaubt sein kann.

Die christliche Ehe kann nur zwischen zwei Gatten stattfinden: die Vielweiberei ist von allen Gesetzen der Religion untersagt. Wenn sie Gott in den ersten Zeiten den Patriarchen erlaubt hat, so geschah dies, um die Vermehrung des menschlichen Geschlechts zu beschleunigen. Jesus Christus hat die ursprüngliche Ordnung hergestellt. In allen christlichen Reichen ist die Vielweiberei ein des Todes würdiges Verbrechen.

Die natürlichen, göttlichen und menschlichen Gesetze wollen, daß Vernunft und Reife in denen sei, welche eine Ehe eingehen: darum verlangen alle Gesetze wenigstens zwölf bis dreizehn Jahre

für die Mädchen, und vierzehn bis fünfzehn Jahre für die Jünglinge.

Es ist die Zustimmung der Aeltern, Vormünder oder Pfleger nothwendig. Ach! allzu blinde Jugend, in welchen Abgrund würdest du dich stürzen, wenn du deiner Freiheit, dem Ungestüm, dem Eigensinne des unbesonnensten Alters überlassen wärest!

Indessen wollen die Gesetze, daß eure Ehe freiwillig sei: man kann euch nicht zwingen, man läßt euch den Weg der ehrerbietigen Erinnerung. Dieses Wort zeigt euch, mit welcher Schonung ihr dabei zu Werke gehen müßt.

Die Ehe muß bekannt und öffentlich sein: darum sind öffentliche Meldungen erforderlich; sie muß mit Rechtsgiltigkeit, in Gegenwart von Zeugen, mit Handlungen geschlossen werden, welche ihre Oeffentlichkeit bestätigen.

Die Ehe hat ihre Schranken; es gibt Hindernisse, welche sie nichtig, andere, welche sie ungesetzlich, obgleich giltig machen würden.

Die Hindernisse, welche sie vor Gott nichtig machen, sind folgende.

1) Der Irrthum, d. i., wenn man sich in der Person, die man heirathet, getäuscht hätte, wie damals, als Laban dem Jakob die Lia statt der Rachel gab, die er verlangte.

2) Der Stand. Wenn man einen Sklaven, statt einer freien Person heirathete.

3) Das Gelübde. Ein Mönch, eine Nonne, ein Priester, können sich nicht verheirathen, weil sie feierlich ein Gelübde gethan haben; ihre Ehe ist nichtig und tempelräuberisch.

4) Die Verwandtschaft. Eine Ehe wäre blutschänderisch und nichtig, wenn sie zwischen dem Bruder und der Schwester eingegangen würde; auch kann sie nicht bis zum vierten Grade, zwischen Vetter und Baase eingegangen werden.

Es gibt auch eine geistliche Verwandtschaft, die in der Taufe eingegangen wird, so daß die Taufpathen nicht diejenigen, welche sie aus der Taufe gehoben haben, noch deren Aeltern heirathen können; eben so könnte der, oder die, welche ein Kind getauft hätte, dieses nicht heirathen, wie auch nicht seinen Vater, noch seine Mutter.

5) Das Verbrechen. Der Ehebruch und der Mord, in gewissen Umständen begangen, sind Ehehindernisse. 1) Wenn ein Mann so barbarisch wäre, seine Gattin zu tödten, oder diese ihren Mann, und zwar in der Absicht, den Mitschuldigen oder die Mitschuldige des Ehebruchs zu heirathen, so wäre eine solche Ehe vor Gott und den Menschen nichtig und verdammungswürdig. 2) Wenn ein Mann und eine Frau den Ehebruch unter dem Versprechen begingen, sich zu heirathen, so wäre diese versprochene Ehe nichtig, wenn sie darnach wirklich geschlossen würde, wenn auch kein Mord stattgehabt hätte. 3) Wenn man, auch ohne Ehebruch, in der Absicht, die Ueberlebende oder den Ueberlebenden zu heirathen, einen Mord beginge, so wäre die Ehe nichtig. 4) Wenn ein schon verheiratheter Mann zu Lebzeiten seiner ersten Frau eine andere, oder eine Frau zu Lebzeiten ihres ersten Mannes einen andern heirathete, so wäre diese Ehe nach dem Gesetze Gottes und der Kirche nichtig; selbst wenn der Tod darnach die erste Ehe aufgelöst hätte. Man fühlt die ganze Weisheit dieser Gesetze: sie sind gegeben, um dem Entsetzen vorzubeugen, wohin die Leidenschaft strafbare Gatten stürzen könnte, und um die eheliche Treue vor diesen schauderhaften Beeinträchtigungen zu schützen.

6) Die Gewalt würde eine erzwungene Ehe nichtig machen; sie muß frei sein, wie wir gesagt haben; nun wäre sie aber nicht mehr frei, wenn die Kraft des Stärkern der Schwäche oder Furcht die Einwilligung abnöthigte.

7) Die heiligen Weihen sind ein Ehehinderniß: so kann ein Subdiakon, ein Diakon, ein Priester, nicht heirathen; ihre Ehe wäre nach dem heiligen Concilium von Trient nichtig.

8) Das Band der ersten Ehe hindert, so lange es besteht, eine zweite Ehe einzugehen: diese wäre nichtig, so daß der oder die, welche eine solche eingegangen hätten, verbunden wären, zum ersten Bündniß zurückzukehren.

9) Die öffentliche Ehrbarkeit. Wenn zwischen zwei Personen Versprechungen oder Verlöbnisse eingegangen worden sind, so können die Verlobten nicht mehr den Bruder oder die Schwester von einander heirathen, ohne Dispensation empfangen zu haben. Die Kirche hat dieses Hinderniß angeordnet wegen der

Art von Verwandtschaft, in welche man durch ein versprochenes Ehebündniß tritt.

10) Die Heimlichkeit macht die Ehe nichtig. Heimlich nennt man eine geheime Ehe, welche nicht nach den Gesetzen geschlossen ist, welche die Oeffentlichkeit der Ehe verlangen.

11) Die Ehe ist nichtig, wenn sie in Folge eines Raubs, der Gewaltthat oder Verführung geschlossen ist. Wenn z. B. ein junger Mann ein Mädchen von seinen Aeltern entführte, so könnte er sie nicht heirathen, ehe er sie, nach dem Willen der Aeltern, Vormünder oder Pfleger, ganz in Freiheit gesetzt hätte.

Das, liebe Kinder, sind die gewöhnlichsten Ehehindernisse. Ich spreche nicht von einigen andern, welche selten sind. Habt ihr in dieser Hinsicht Zweifel, so werdet ihr Sorge tragen, euch belehren zu lassen, indem ihr euern Beichtvater im Richterstuhle der Buße befragt.

Im Allgemeinen ist wohl zu beachten, daß eine Ehe nichtig ist, wenn sie unter einem der angeführten Hindernisse eingegangen ist, so daß euer Leben, wenn ihr auf diese Weise verheirathet wäret, nur ein gräßliches Konkubinat, und eure Kinder, wenigstens in den Augen Gottes, unrechtmäßig wären. Beweinenswerthe Folgen, denen ich zuvorkommen wollte, indem ich auf die besprochenen Einzelheiten einging. Ihr müßt sie meiden, indem ihr die Kirche um die gerechte und nothwendige Dispensation ersucht. Wäre die Ehe schon unter derlei Hindernissen geschlossen, so müßte man sie auflösen, weil man nicht wahrhaft verheirathet, und ein solches Leben fortwährend sündlich wäre. Das ist von den wichtigsten Folgen.

Hier, meine Kinder und meine Brüder, macht euch einen richtigen Begriff von der Dispensation, welche die Kirche bewilligt. Zuerst hat sie diese Hindernisse nur zum Besten des Anstands und der Sicherheit eurer Versorgung, aus weisen Absichten bestimmt, die alle ihre Gesetze leiten. Zweitens ist sie eine gute Mutter, welche ihre Kinder nicht zu sehr binden will; sie befreit sie theilweise, aus guten Gründen, in gewissen Fällen, von den allgemeinen Banden, welche sie um der gemeinschaftlichen guten Ordnung willen geknüpft hat. Beleidiget nicht die ersten Hirten, indem ihr ihnen in diesen Dispensationen eigennützige Absichten unter-

legt. Der Preis des Geldes, das man gewöhnlich zu bezahlen hat, gereicht nicht ihnen zum Nutzen; es ist ein Almosen, das zu Werken der Liebe verwendet wird, und nicht, wie man sich einbildet, eine Beute, welche die Kirche bereichert. Murrende Kinder, beklaget euch also nicht über eine nachsichtsvolle Mutter, die euch um einen so geringen Preis von einem Gesetze freispricht; übrigens sind die Mißbräuche, die vielleicht ehedem stattgefunden haben, abgeschafft.

Vor allen Dingen aber hütet euch, daß ihr nichts verheimlicht, wenn ihr diese Dispensation begehrt. Sie würde, wie eure Ehe, nichtig sein, wenn ihr nicht die Sache angegeben hättet, wie sie sich verhält. Ihr seid z. B. im dritten Gliede verwandt, und sagt, ihr seid blos im vierten Gliede verwandt: das ist eine falsche Angabe, die Dispensation ist nichtig, weil sie sich blos auf den vierten Grad der Verwandtschaft bezieht. Eure Ehe wird folglich nichtig sein. Dieselbe Bewandtniß hätte es, wenn ihr nicht die Hindernisse angäbet, die ihr durch das Verbrechen, durch geistliche Verbindungen, durch Gelübde oder sonst wie euch bereitet hättet. Man schweigt, man verheimlicht aus Furcht, aus Eigennutz, aus Verlangen sich zu versorgen; man beobachtet ein strafbares Schweigen über wichtige Hindernisse; was geschieht? man geht eine nichtige und tempelräuberische Verbindung ein, und das ganze Leben ist blos ein abscheuliches Konkubinat und eine Verletzung der heiligsten Gesetze.

Es gibt noch andere Hindernisse, welche die Ehe unrechtmäßig und strafbar machen, ohne sie darum ungiltig zu machen. Man nennt ihrer drei: 1) das Verbot der Kirche; 2) das Verlöbniß; 3) das einfache Gelübde der Keuschheit.

1) Das Verbot der Kirche. Sie will nicht, daß ihre Kinder an Fasttagen, im Advent, in den Fasten heirathen, weil die Freuden der Hochzeit die heilige Trauer der Buße beeinträchtigten.

Sie verbietet, außer der Pfarrei, in Kapellen sich trauen zu lassen, um den Schein der Heimlichkeit zu meiden.

Sie verbietet, sich mit Personen einer andern Religion zu verheirathen, um die Gefahren der Verführung unter den Gatten und ihren Kindern zu verhüten ꝛc.

2) Das Verlöbniß. Dies ist ein gerichtliches Versprechen; man muß es halten; es ist ungerecht, wenn man es verletzt, indem man andere Verbindlichkeiten eingeht, während die erstern noch bestehen. Man muß also derlei Angelegenheiten vorher, mit Uebereinstimmung der betheiligten Person, in Ordnung bringen.

3) Das einfache Gelübde der Keuschheit, entweder sich nicht verheirathen, oder in ein Kloster gehen zu wollen. Wir haben von feierlichen Gelübden gesprochen, welche die Ehe nichtig machen. Aber wenn man blos einfache Gelübde für sich gethan hätte, so wäre die Ehe blos strafbar, obgleich giltig; man würde eine Todsünde begehen, wenn man sich nach solchen Verbindlichkeiten, die man mit Gott eingegangen hat, verheirathete. Wollte man sich also in der Folge verheirathen, so würden gute Gründe vorhanden sein müssen, die man offen den geistlichen Obern melden und die Dispensation von diesen Gelübden verlangen müßte.

Dies alles, meine Kinder und meine Brüder, erheischt eine besondere Aufmerksamkeit. Darum sind eure Seelenhirten verbunden, sich zu erkundigen, euch zu fragen, euch zu belehren; um Uebertretungen vorzubeugen, welche aus einem schlechten Glauben oder aus der Unwissenheit in einer so wichtigen Sache entsprängen. Deutet ihnen also ihren Eifer und ihre Sorgfalt, die sie für euch hegen, nicht übel; denn sie wollen euch nur vor Fehlern und einer ewigen Reue bewahren.

Bequemet euch also allen Gesetzen der Religion und des Staats, von denen wir euch gesagt haben. Laßt euch unterrichten, wenn es nothwendig ist, und deutet es nicht übel, wenn wir euch aus einer Unwissenheit reißen wollen, die so verhängnißvoll für euch werden kann.

Siebentes Erforderniß zur Ehe. Der Unterricht. Die Kirche will, daß ihre Kinder von allen Sakramenten belehrt seien, die sie empfangen wollen, daß sie die Grundsätze und Vorschriften derselben kennen. Diejenigen, welche sich anschicken, in den Stand der Ehe zu treten, müssen also in dem Glaubensbekenntniß, in den hauptsächlichsten Geheimnissen, in den Geboten Gottes, in den Sakramenten und insbesondere in der Buße, im Abendmahl und in der Ehe unterrichtet sein, die sie empfangen wollen.

Deswegen müßt ihr dem Unterrichte beiwohnen, der in unsern Tempeln ertheilt wird, insbesondere, wenn ihr in der Folge das, was wir euch jetzt lehren, vergessen hättet.

Suchet bei verständigen und tugendhaften Personen über die Obliegenheiten des Standes, in den ihr treten wollt, Belehrung. Fraget eure Aeltern, eure Seelsorger, eure Beichtväter; leset Bücher, welche davon reden; unterrichtet euch, sage ich, damit ihr nicht in eine Menge von Sünden verfallt, welche in einem so heiligen Stande nur zu gewöhnlich, und die Folgen einer derben und freiwilligen Unwissenheit sind. Höret auf die Stimme eures Gewissens; sie wird euch eure Zweifel aufklären. Das müßt ihr vor und nach Schließung der Ehe thun, damit ihr euch nichts vorzuwerfen habt. Unterrichtet euch heilig und klug, damit ihr ein so ehrwürdiges Sakrament nicht entweihet; bereitet euch vor durch den Empfang der beiden andern Sakramente, welche selber die heiligsten Gesinnungen erheischen: die Beichte und das Abendmahl.

Achtes Erforderniß. Die Beichte und die Kommunion.

Das heilige Concilium von Trient gebietet allen, die sich zur Ehe anschicken, daß sie sich durch die Buße darauf vorbereiten, und ermahnt selbst auch die heilige Kommunion zu empfangen. Das ist die gewöhnliche Uebung der wahren Kinder der katholischen Kirche. Warum die Beichte? Weil man im Stande der Gnade sein muß, um das Sakrament der Ehe zu empfangen. Warum die Kommunion? Weil sie eine reiche Quelle der Gnaden und Segnungen ist, und man derselben in diesem Stande sehr nothwendig bedarf.

Ihr müßt euch also, liebe Kinder, diesen heiligen Vorschriften bequemen, und euch schleunig und mit aller möglichen Sorgfalt auf eine gute Beichte und auf eine gute Kommunion vorbereiten.

Deswegen müßt ihr frühzeitig und unbedingt eure bösen Gewohnheiten ablegen, jeden strafbaren Gedanken, jeden sündhaften Wunsch verbannen, wenn sich dergleichen in eure Absichten mengten; die schlechten oder zweifelhaften Beichten, die ihr vorher abgelegt habt, gut machen, besonders in den unglücklichen Zeiten eines wenig sittsamen und wenig bescheidenen Besuchs. Der Augenblick ist da: ihr wollt euern Stand ändern; der Stand, in

den ihr tretet, wird eure Leidenschaften beschwichtigen und euern Unordnungen ein Ende machen. Diese Umstände werden den Priester um so mehr bestimmen, euch die Absolution zu ertheilen. Es ist also eine sehr günstige Gelegenheit, in euch selbst einzukehren, und eine Generalbeichte abzulegen, welche alle andern gut macht.

Das ist vielleicht der bedenklichste Augenblick eures Lebens. Es handelt sich hier entweder um drei Gotteslästerungen, die eure Verbindung dem Fluche weihen, oder um drei Segensquellen, die sie glücklich und heilig machen werden; es ist ein Schritt zum Heil oder zur Verdammniß. Ist eure Beichte falsch, unredlich, ohne Aenderung des Herzens, so begeht ihr eine Gotteslästerung im Richterstuhle der Buße, eine zweite am Tische des Herrn, eine dritte in der Ehe. Großer Gott! welcher Eintritt in einen so ehrwürdigen Stand! Ist dagegen die Beichte redlich und von einer wirklichen Bekehrung begleitet, welche Segnungen wird sie auf euer Haushalten ausgießen! Vergebung, Reinheit, Gnade der Beharrlichkeit im heiligen Richterstuhle; Muth, Kraft, Salbung, Licht, Eifer, Heiligkeit in einer göttlichen Nahrung; Glück, Trost, Frieden, Süßigkeit, Tugenden in dem ganz heiligen Bündnisse, das ihr eingeht. Somit ist, meine lieben Kinder, eine gute Beichte die wichtigste aller Vorbereitungen zur Ehe.

In Wahrheit, ich schaudere über die Art und Weise, wie man zuweilen in solchen Umständen den Sakramenten naht. Wenn man vorher ein zügelloses Leben geführt hat; wenn man ganz von fleischlichen Gedanken erfüllt und in Sinnlichkeit versenkt ist; wenn man in der Nähe des Hochzeitfestes im Gewühle, in der Aufregung, in Unruhe, in Freuden und Vergnügungen lebt; wenn man ganz mit Schmuck, Kleidung, Festen, unheiligen Unterhaltungen beschäftigt ist: wo ist da die Sammlung, die Ruhe, die Stille, der innere Friede, der zu so heiligen und schrecklichen Handlungen nothwendig wäre! Welche Beichte, welche Kommunion! Wo ist die Reue, der Schmerz, die fromme Gesinnung, welche beim Nahen zu so ehrwürdigen Geheimnissen beseelen sollten? Ach! wie viele Gotteslästerungen in so entscheidenden Umständen! und folglich wie viele vom Himmel verfluchten Ehen!

O unbesonnene Jugend! halt ein, wenn du von ferne den

schrecklichen Weg erblickst, den du gehen willst; komm' einer dreifachen Entweihung durch eine aufrichtige Beichte zuvor. Kehre ernstlich in dich selbst ein; verabscheue mit Betrübniß deine frühern Unordnungen; beichte sie mit Aufrichtigkeit und Zerknirschung; vertreibe jeden fremden Gedanken aus dir; mit einem Worte, beichte und kommunizire, als ob du sterben müßtest.... Diese Ermahnung überrascht euch in einem Augenblicke, wo es sich nur um Feste und Vergnügungen handelt. Ja, ich beharre auf diesem Gedanken. Es handelt sich um euer zeitliches und ewiges Glück oder Unglück; darüber soll vielleicht euer letztes Urtheil ausgesprochen werden.... Ja, als ob ihr sterben müßtet!.... Ein heilsamer Gedanke, der alle andern Gedanken, welche so heilige Handlungen stören könnten, vernichten wird.... Als ob ihr sterben müßtet.... Ach! morgen wird in euerm Heirathskontrakte davon die Rede sein! Der Tag eures Todes ist darin erwähnt.... Warum solltet ihr nicht am heiligen Tische an ihn denken?

In den glücklichen Augenblicken, da ihr euern himmlischen Bräutigam im Grunde der Seele besitzt, sprechet zu ihm von dem oder von der, die ihr unter der Leitung seiner göttlichen Vorsehung heirathen wollt; betet für einander; flehet ihn an, daß er euch heilig verbinde, wie ihr mit ihm verbunden seid: O mein göttlicher Bräutigam, segne die Verbindung, die wir nun eingehen wollen; ich glaube, du hast sie selber vorbereitet. Möge die Tugend und das Glück ein Bündniß begleiten, das wir unter deiner Leitung schließen; heilige durch deine göttliche Gegenwart diesen Leib und diese Seele, in denen du jetzt wohnst; pflanze selbst in sie die eheliche Keuschheit; dein göttlicher Leib, den wir heute empfangen, sei für alle beide das Unterpfand des ewigen Lebens; vereinige uns im Himmel wieder, wie wir bei diesem heiligen Mahle vereinigt sind. Wie rührend sind diese Umstände, junge Gatten, wenn ihr neben einander am heiligen Tische sitzt. Welche inbrünstigen Gebete, welche ernste Betrachtungen könntet ihr dann vornehmen, welche in der Folge den glücklichsten Einfluß auf eure Tage hätten!

Bringt diesen Tag mit Gebet und heiliger Lektüre zu. Kehret öfters zu den Altären zurück, um mit euerm göttlichen Meister von dieser wichtigen Sache zu reden. Beschäftigt euch nur damit;

lasset andern die zeitlichen Sorgen des Festes, das folgen soll. Deswegen wäre es besser, wenn man sich nicht am Tage nach der Kommunion trauen ließe, damit man nicht durch die Vorbereitungen eines so geräuschvollen Vorabends gestört würde.... Da ist der so feierliche, so verhängnißreiche, mit allen Gefahren des menschlichen Lebens vermischte Tag! Wie sollen sich die Gatten und alle die, welche an dieser Feier theilnehmen, betragen?

9) Frömmigkeit und Bescheidenheit auf der Hochzeit.

Ich setze den Fall, ihr seid, meine lieben Kinder, zum festlichen Tage eurer Verbindung gekommen, und ihr, junge Leute, die ihr diesem Unterrichte beiwohnt, ebenfalls; ich habe euch die Heiligkeit der Ceremonien darzuthun, welche sie weihen, und die Frömmigkeit, die ihr dazu bringen müßt. Der Tag der Hochzeit war bei allen Völkern der Welt immer ein Fest; bei den Christen ist es ein ganz besonderes. Die Religion führt dabei mit der erhabenen, nachdrücklichen und rührenden Zubereitung, die man an allem, was sie zur Erbauung und zum Heile ihrer Kinder thut, wahrnimmt, den Vorsitz.

Dieser schöne Tag geht mit einer strahlenden Morgenröthe über die Familien auf, welche sich durch ein religiöses Bündniß vereinigen wollen. Die Freude kündigt sich durch alle die Zeichen an, welche der gewöhnliche Ausdruck derselben sind; alles ist in dem Gepränge der größten Feierlichkeiten. Christliche Braut, du erscheinst dort mit dem glänzenden, aber bescheidenen Schmucke, den die Schrift den Töchtern der Patriarchen zuschreibt. Eine Krone ziert dein Haupt; sie ist das herrliche Symbol der Jungfrauschaft; die Religion und die öffentliche Meinung nimmt sie denen, welche sie nicht mehr verdienen: ein ausdrucksvoller Schmuck, der euch schamroth machen muß, wenn euch euer Gewissen sagt, daß ihr das Recht nicht mehr habt, ihn zu tragen. Erhaltet euch also die Ehre dieser Zierde durch die Tugenden, welche er vorstellt. Euer ganzer Schmuck sei einfach und bescheiden, wie eure Sitten. Die ganze Herrlichkeit einer Tochter des Königs des Himmels soll in einer reinen und seiner würdigen Seele sein. (Ps. XLIV, 14.) Also geschmückt wirst du mit dem Gatten, welchen Gott dir gegeben hat, in seinen Tempel gehen.

Bevor ihr aber das väterliche Haus verlaßt, um in das des himmlischen Vaters zu gehen, findet ein Gebrauch statt, der sehr erbaulich ist, und auf dem Lande sich häufig findet: er hat mich immer zu Thränen gerührt, wenn ich Zeuge davon war. Ich habe in christlichen Familien ehrerbietige und zärtliche Kinder gesehen, die sich ihren Aeltern zu Füßen warfen, um sie noch einmal um ihren Segen und um ihre Einwilligung zu ihrem Gange zum Altare zu bitten. Ich habe Greise gesehen, die sich gerührt über ihre Kinder neigten, sie mit Thränen benetzten, und die Wünsche der Patriarchen über sie aussprachen. Heiliger und rührender Gebrauch, der bei den guten Leuten im ganzen Sinne des Wortes stattfindet! Schämt euch nicht, ihn nachzuahmen, junge Brautleute. Gott segnet immer die guten Kinder durch die Hand guter Väter; ihr Mund wird, wie der des Abraham, Isaak und Jakob, Weissagungen des Glückes und des Heils über euch aussprechen, und diese Weissagungen werden in Erfüllung gehen.

So ausgestattet, werdet ihr mit süßem Vertrauen zum heiligen Tempel gehen, um dort, von einer Familie von Heiligen umgeben, im Angesicht der heiligen Kirche, unter der Versammlung der Gläubigen, die durch eine religiöse Frömmigkeit zu dieser rührenden Ceremonie sich hingezogen fühlten, die Ehe der Heiligen zu schließen.

Da steht ihr denn am Fuße der Altäre, umgeben von euern Verwandten und Freunden, welche Zeugen der unwiderruflichen Verbindlichkeiten sein sollen, die ihr nun eingehen wollt. Alles ist voll Erwartung, eine mit Furcht vermischte Freude durchdringt alle Anwesenden. Der Diener der Altäre erscheint mit dem religiösen Gepränge, das unsere heiligen Ceremonien begleitet. Er ist ein Abgeordneter des lebendigen Gottes, der die gegenseitigen Schwüre empfängt, die ihr aussprecht. Er beginnt mit der Weihung der Unterpfänder und Symbole eurer Versprechungen, nämlich eurer Ringe: Stücke von Metall, die ihr als die Erstlinge eures zeitlichen Glückes hingelegt habt. Er bittet den Schöpfer und Erhalter des menschlichen Geschlechts, welcher die Gnade und das ewige Heil gibt, daß er seinen himmlischen Segen über diesen Ring ausgießen wolle, daß die, welche ihn tragen wird, mit einer himmlischen

Kraft ausgerüstet werde, und zum ewigen Heile gelange.

Dann wendet er sich zur Versammlung; er verkündet zum letzten Male die Verbindung, die ihr eingehen wollt. Er fordert alle Anwesenden, im Namen der Religion, unter den schrecklichsten Bannflüchen auf, die Einwendungen oder Hindernisse anzusagen, welche ihnen bekannt wären. Er erwartet schweigend die Antwort; und erst, wenn er durch so viele Vorsichtsmaßregeln gewiß ist, schreitet er fort, um eure gegenseitigen Verbindlichkeiten, die ihr eingeht, hinzunehmen. Da sind sie: höre sie, theure Jugend, und bedenke, wie wichtig sie sind. Der Priester nennt euch bei Namen, und spricht zu euch: N. wollt ihr diese hier gegenwärtige N. zu eurer rechtmäßigen Gattin nehmen? Und N., wollt ihr den hier gegenwärtigen N. zu euerm rechtmäßigen Gatten nehmen?.... Ihr werdet sprechen: Ja.... Schwört ihr im Angesichte der heiligen Kirche, euch treu zu sein, euch immer als heilig verbundene Gatten zu lieben? — Ja, ich schwöre es. Das ist das entscheidende Wort; der Schwur ist ausgesprochen.... Diesen Schwur sprecht ihr, indem ihr euch zum Zeichen eurer gegenseitigen Annahme bei der Hand nehmt, indem ihr euch einen durch die Religion geweihten Ring gebt, als das unverletzbare Siegel, welches eure Herzen miteinander verbunden und jedem andern verschlossen halten muß. Ihr thut es in Gegenwart eurer Aeltern, die ihn bestätigen; vor Zeugen, welche die Kirche und der Staat euch an die Seite gestellt hat, um ihn zu bezeugen, vor euern vereinigten Familien, vor euern Verwandten und Freunden, vor der ganzen christlichen Versammlung, die in Menge zu diesem wichtigen Schauspiele herbeigelaufen ist; vor den Altären und Engeln, die sie umringen; selbst in Gegenwart Jesu Christi, der da den Vorsitz führt, und aus dem Tabernakel ihn euch aussprechen hört; in die Hände seines Dieners, den er euch gesandt hat, um ihn zu empfangen, zu bestätigen und zu segnen.

Wir segnen diese Verbindung, und sprechen dabei die ehrwürdigen Worte: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verbinde euch; und ich verbinde euch an seiner Statt

durch die geheiligten Bande der Ehe, im Namen des Vaters ꝛc. Zu gleicher Zeit spritzen wir auf euch das geweihte Wasser, als das gewöhnliche Mittel der Segnungen der Kirche; da seid ihr denn für das ganze Leben verbunden. Der Tod allein kann die heiligen Knoten, die zugleich durch ein so großes Sakrament geknüpft sind, auflösen.

Hier bemächtigt sich der ganzen Versammlung ein gewisser Schauder. Die Gatten vergießen Thränen. Tausend Gedanken steigen in den Anwesenden auf; die einen fürchten, die andern hoffen; die einen tadeln, die andern loben. Die bewegten Aeltern beunruhigen sich über das Schicksal ihrer Kinder; die Greise seufzen über die Unüberlegtheit der Jugend; die jungen Leute lächeln über ein Fest, das ihnen Unterhaltung gewährt, und ihnen eine ähnliche Zukunft verspricht ꝛc. ꝛc.

Und ich, meine lieben Kinder, ich weiß nicht, welche Gefühle meine Seele beim Anblick eines Schauspiels durchdringen, an welchem die Religion, das Vaterland, die Familien, die Gatten, die vor dem Altare knieen, so sehr Antheil nehmen. Immer mit Thränen in den Augen spreche ich jene Formel aus, welche euer Loos für Zeit und Ewigkeit entscheidet. Alles scheint mir da so rührend, daß ich mich nicht zurückhalten kann: die Salbung der göttlichen Worte, das Gepränge der Ceremonie, die Rührung, die Unruhe wegen der künftigen Ereignisse, tausenderlei Gedanken bewegen mich. Ich spreche zu mir selbst: Hat die Religion, die Vernunft, der Gehorsam, eine reine und unschuldige Liebe die Bande geschlossen, die ich eben segnete? Werden diese Gatten glücklich sein? Werden die Frömmigkeit, der Friede, die geselligen und christlichen Tugenden diese angehende Familie zieren? Wird das Sakrament, das ich ihnen nun ertheilt habe, die Segnungen über sie ausgießen, welche ich über sie ausgießen möchte? Das sind die Gedanken, die mich beschäftigen, und die mir auf den Altar folgen, wenn ich hinaufsteige, um das Sühnopfer für die Gatten darzubringen.

Ihr aber, junge Leute, was müßt ihr thun, und welche Gefühle müßt ihr zu diesem wichtigen Schauspiele mitbringen, an welchem ihr persönlich theilnehmt?

Gefühle der Redlichkeit, der Aufrichtigkeit, der Gerechtigkeit,

indem ihr euch ohne Heuchelei, ohne Rückhalt der Person hingebt, die ihr heirathet.

Gefühle einer gegenseitigen und beständigen Liebe, die euch auf immer an einander fesselt, indem sie eure Herzen verbindet, da ihr euch die Hand reicht.

Wenn er eure Einwilligung und eure Schwüre verlangt, so sprechet sie mit der Aufrichtigkeit, Herzlichkeit, Innigkeit, Ehrerbietung aus, welche die Gegenwart Gottes, den ihr zum Zeugen der eingegangenen Verbindlichkeiten nehmt, einflößen muß; denket, daß ihr meineidig wäret, wenn ihr sie jemals verletzt, wenn ihr es an der ehelichen, unter dem Zeugnisse der Gottheit selbst versprochenen und beschworenen Treue fehlen laßt.

Wenn er die Segnungen der Patriarchen und die sakramentalischen Worte über euch ausspricht, so sprechet auch mit heiliger Inbrunst: Gott Israels, bestätige, segne, verewige die Verbindung, die wir nach deinem Willen schließen. Die in diesem Leben unlösbaren Knoten sollen bis in die Ewigkeit hinüber dauern. Vereinige uns im Himmel, wie du uns auf der Erde vereinigst.

Das heilige Opfer beginnt. Höret das für euch so wichtige, prophetische Wort; es sind dieselben Worte, mit denen ihr gesegnet worden seid, sie ertönen in einem melodischen und triumphirenden Gesang: „Kinder der christlichen Patriarchen! der Gott „Israels verbinde euch; er gieße seinen Segen über euern Bund „aus; möget ihr eure Nachkommenschaft bis in's dritte und vierte „Glied sehen! Lebet lange glücklich auf der Erde; ein heiliger „Tod beschließe diese lange Laufbahn, und vereinige euch wieder „in der ewigen Wohnung des Glückes mit euern Vorfahren, die „euch dahin vorangegangen sind, mit der Familie, die euch umgibt, und mit den Nachkommen, die ihr hinterlassen werdet."

Das sind die Wünsche der Kirche für ihre Kinder, wenn sie das heilige Opfer beginnt, und die sie während der ganzen rührenden Ceremonie immer wiederholt. Eine mächtigere Stimme, als die unserige, spricht dann zu Gunsten der Gatten, die Stimme Gottes, des Schlachtopfers. Das Blut Jesu Christi fließt über unsere Altäre, um euern Bund zu besiegeln.

Im heiligsten Augenblicke der Messe, während die friedebringende Hostie in den Händen des Priesters ist, treten die Gatten

in das ehrwürdige Heiligthum; sie knieen auf den Stufen des Altars nieder; man breitet einen geheimnißvollen Schleier über ihr Haupt; er ist das Symbol der ehelichen Schamhaftigkeit; ein jungfräuliches Symbol, welches die Kirche den entweihten Bräuten versagt, so wie die Segnungen, welche dasselbe begleiten. Dann seht ihr den Priester das heilige Opfer unterbrechen, um sich an die knieenden Gatten zu wenden; er spricht Segnungen über sie aus, die er aus dem Blute des Sühnopfers selbst geschöpft hat. Höret sie, meine Kinder, und laßt euch davon rühren, wenn man sie über euch aussprechen wird.

„Gott, der du der Urheber des ehelichen Bandes bist, und „es heiligst; der du den Mann und das Weib verbunden hast, „damit sie das Geschlecht deiner treuen Verehrer fortpflanzen; „Gott, der du diese Vereinigung durch das unaussprechliche Ge„heimniß der Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche gehei„ligt und also zur Würde eines Sakraments erhoben hast, richte „deine Augen auf deine Magd, welche dich um deinen göttlichen „Beistand anfleht.... Möge sie die Bande der Ehe in Liebe und „Frieden tragen; möge sie liebenswürdig und geliebt sein, wie „Rachel, weise wie Rebekka, treu wie Sara; möge der Urheber „alles Verderbens keine Herrschaft über sie haben; möge sie rein, „keusch, ernst, sittsam sein; ihre Schamhaftigkeit mache sie ihrem „Gatten ehrwürdig; sie folge der himmlischen Lehre, in der sie „unterrichtet worden ist; sie freue sich einer großen Fruchtbarkeit; „sie bringe ihre Tage in Unschuld zu, und gelange zur Ruhe der „ewigen Seligkeit, nachdem sie lang, glücklich und heilig auf der „Erde gelebt hat; diese beiden Gatten sollen ihre Kinder und Kin„deskinder bis in's dritte und vierte Geschlecht sehen, und endlich „zu einem glücklichen Greisenalter gelangen. Wir flehen dich „darum an, o Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc." Merket euch diese schönen Wünsche, meine Kinder, und erinnert euch einst derselben.

Nach diesem brünstigen Gebete fährt der Priester im Opfer fort; er bricht das geweihte Brod, und spricht den Friedenswunsch über die Gatten, über ihre Familie und das ganze Volk aus: Der Friede des Herrn sei immer mit euch. Wie rührend sind diese Wünsche der Religion! wie interessant in gleichen Umständen!

Kinder Gottes, man wünscht euch das größte aller Güter des Lebens, den Frieden, den süßen Frieden in der Gemeinschaft, die nun beginnt. In diesem Augenblicke erhebt die ganze Kirche die Stimme, um ihn vom Friedenslamme zu erflehen, das auf dem Altar geopfert wird. Lamm Gottes, das du hier die Sünden der Welt versöhnst, erbarme dich unser; gib uns den Frieden, den in den Familien so wünschenswerthen Frieden, den Frieden unter den Gatten, den Frieden unter den Kindern.

Hier, meine Kinder, mache ich euch auf eine Ceremonie aufmerksam, deren Geist ihr vielleicht noch nie begriffen habt, nämlich das Instrument des Friedens, das man den Gatten zum Kusse darbringt. Vernehmet, was es bedeutet. Wenn der Priester das Gebet für den Frieden der Kirche gesprochen hat, küßt er den Altar, drückt seine Lippen auf die Friedenshostie, um den Frieden daraus zu schöpfen; dann drückt er sie auf das Bild des Friedens, das man hierauf den Gatten darreicht. Es ist, als ob die Kirche zu ihnen spräche: Meine Kinder, ich gebe euch meinen Frieden; er ist aus der Quelle geschöpft; küsset das Symbol desselben im Geiste der Liebe und der Freundschaft; er währe unter euch, bis der Tod die Bande bricht, die ihr geschlossen habt.

Das, meine Kinder, sind sehr ausdrucksvolle und rührende Ceremonien. Was sollen nun die Gatten während dieser Zeit thun? Ihre Wünsche mit denen der Kirche, ihrer Mutter, die sie verbindet, vereinigen, während des heiligen Opfers das schöne Gebet wiederholen: Gott Israels, Gott unserer Väter, vereinige uns, gib uns die heiligen Jahre der Patriarchen; erweise uns die Gnade, daß wir eine Nachkommenschaft erziehen, die dich verherrlicht, und uns in den Himmel nachfolgt, um dich dort ewig mit uns zu verherrlichen. Bittet um alle die andern Gnaden, deren ihr in dieser neuen Ordnung der Dinge, in welche ihr eintretet, bedürft. Während der Gebete der Messe bittet um das, was die Kirche für euch erfleht; bei der Epistel höret, oder leset die wichtigsten Lektionen, welche der Apostel den Gatten gibt; beim Evangelium die, welche euch der Heiland selbst über die Heiligkeit und beständige Treue der Ehe ertheilt.

Bei der Elevation ehret das göttliche Schlachtopfer, das sich

zwischen dem Himmel und euch erhebt. Verdoppelt eure Inbrunst, um die Gnaden zu erlangen, die er selbst euch bringt. Göttlicher Jesus, der du unsere Verbindung gesegnet hast, erbarme dich dieser beiden Gatten, die du am Fuße des Altars siehst; gib uns ein heiliges, erbauliches Leben, alle Gnaden, welche nothwendig sind, um dir miteinander zu dienen und uns einander zu heiligen.

Wenn ihr dann an den Fuß des Altars kommt, um unter den ehrwürdigen Schleier der Ehe zu treten, so sprechet zuerst inbrünstig das göttliche Gebet mit dem Priester, das Vaterunser; es enthält alles, was euch in diesem Umstande nothwendig ist: bittet also, daß ihr den Namen Gottes euer Leben lang heiligen möget, verlanget sein Reich für euer Haus, die Erfüllung seines Willens in dem Stande, in den ihr tretet, das zeitliche und geistliche Brod, das ihr in eurer Haushaltung werdet nöthig haben, die Erlösung von den Versuchungen, die euern Stand bedrohen, und die Entfernung aller gegenwärtigen und ewigen Uebel. Während der Priester, gegen euch gewendet, über eure Häupter die vorhin erläuterten Segnungen ausspricht, bittet das göttliche Schlachtopfer, um die Erfüllung der Wünsche der Kirche für euch; fasset den Entschluß, alle ehelichen Tugenden zu üben, von denen man euch Beispiele gesagt hat; bittet um die Gnade dazu, so wie um die zeitlichen und ewigen Belohnungen, mit welchen sie gekrönt werden sollen. Ja, o Gott, gib uns Treue, Reinheit, Unschuld, Liebe, Heiligkeit, Glück, ein langes und von Verdiensten und guten Werken erfülltes Leben.

Wenn man euch das Instrument des Friedens darreicht, so bedenket, daß es der Friede des Herrn ist, der vom Altare mit den süßen Worten auf euch herabsteigt: Der Friede des Herrn sei immer mit euch. Küsset das Symbol desselben mit dem Verlangen, ihn immer in euren Familien herrschen zu sehen.

Bittet das Lamm des Friedens, daß es ihn euch gebe, und er sich auf eure spätesten Nachkommen erstrecke.

Endlich ist das heilige Opfer verrichtet; dann erinnert euch bei der Kommunion des Priesters an das Glück, daß ihr vor

kurzem kommunizirt habt; kommunizirt im Geiste mit ihm, damit das Fleisch Jesu Christi das euerige in dem Stande, in dem ihr leben sollt, heiligen möge.

Die letzten Gebete sind wieder für euch, und die Messe endigt mit den besondern Segenssprüchen für euch; Segnungen, durch welche die Kirche der Reinheit der Bräute eine neue Huldigung darbringt, indem sie die Jungfrauen von denen unterscheidet, welche dieses schöne Vorrecht verloren haben. Während sie dieselben ausspricht, demüthiget euch, ob ihr nicht gleichfalls strafbar seid; seid ihr es nicht, so danket dem Herrn darum. Wer ihr auch seid, flehet ihn immer um Segen für euch an: Gott, wir gehen nun aus deinem heiligen Hause; deine Segnungen sollen uns in das unserige begleiten, heute und die ganze Zeit, welche die Vereinigung dauern wird, die wir eben vor deinen Füßen geschlossen haben.

So, tugendhafte Gatten, müßt ihr euch bei der Feier eurer Hochzeit benehmen, um die himmlischen Segnungen auf eure Ehe herabzuziehen.

Aber ihr, die ihr dieser rührenden Ceremonie beiwohnt, was müßt ihr in dieser Zeit thun? Ihr, gerührte Väter und Mütter, betet mit Inbrunst für diese theuern Kinder, die ihr zu den Altären geführt habt; sprechet über sie die Segenswünsche der Patriarchen aus: Gott unserer Väter, segne unsere Kinder; wir vereinigen sie, damit sie das Geschlecht deiner Auserwählten unter uns fortpflanzen; möge von ihnen eine deinen Gesetzen treue Nachkommenschaft gezeugt werden, welche dich mit uns im Himmel preise. Tugendhafte Väter und Mütter! ja, ihr werdet erhört werden.

Und ihr, Verwandte und Freunde, die ihr den religiösen Zug begleitet, vereiniget eure Wünsche mit denen dieser Gatten, ihrer Aeltern, des Priesters und des Sühnopfers, um die Gnaden des Himmels auf sie und alle eure vereinigten Familien herabzuflehen.

Christliche Jugend, die ihr die gewöhnliche Zierde dieser Festlichkeiten seid; ach! in solchen Umständen allzu zerstreute Jugend, erlaubt mir, daß ich euch an die Frömmigkeit, an die Ehrerbietung, an die Bescheidenheit erinnere, welche die Zeit, der Ort,

die anbetungswürdigen Geheimnisse fordern. Laßt die zerstreuten, ausgelassenen Mienen, die euch vielleicht Anfangs auf dem Wege zum heiligen Tempel begleitet haben; laßt alle eure Zerstreuung vor der Thüre dieses schrecklichen Ortes; nehmet besonders bei der Annäherung zum Heiligthum das bescheidene und ehrerbietige Aeußere an, das euern göttlichen Ceremonien gebührt; innere Gefühle der Frömmigkeit sollen dieses erbauliche Aeußere beseelen; verbannet aus euerm Geiste und Herzen die ungeeigneten, unreinen Gedanken, die nur zu oft diese aus Religion und Weltlichkeit vermischten Festlichkeiten vergiften. Hütet euch, so heilige und hrwürdige Augenblicke zu entweihen. Wenn ihr wahrhaft eure Freunde liebt, die euch auf ihre Hochzeit geladen haben, so bringt für sie ein reines, der Erhörung allein würdiges Gebet dar. Ihr seht sie in dem entscheidendsten Umstande des Lebens; ihr werdet euch selbst bald in demselben befinden; betrachtet ihn also mit heiliger Furcht für sie und für euch. Zittert, es möchten eure Unanständigkeiten über diese und einst auch über eure Ehe die der Entweihung heiliger Dinge angedrohten Strafen herabrufen. Gehet mit derselben Erbauung zum Tempel hinaus, und nehmet sie, wo möglich, mitten in die Freude der Festlichkeiten und gewöhnlichen Unterhaltungen mit.

Indessen beschränkt sich die Kirche nicht auf die Segnungen, die ich euch beschrieben habe; sie hat so heilige Begriffe von der ehelichen Verbindung, daß sie in ihrer mütterlichen Sorgfalt sogar das Hochzeitbette ihrer Kinder segnet. Eine ehrwürdige Ceremonie, welche die Zügellosigkeit der Hochzeiten abzuschaffen oder zu ändern gezwungen hat. Sonst begaben wir uns mit dem religiösen Zubehör in die Häuser; aber der Mißbrauch und die Unbescheidenheit hat uns daraus verbannt, und wir wollen die heiligen Dinge nicht mehr dem Gelächter der Unverschämtheit preisgeben. Man weiht dafür die Tücher, die man in die Kirche bringt.

Warum dieser Gebrauch? Höret, ihr Frechen, und erröthet über eure Unflätereien; höret, christliche Gatten, und gebet der Ehrfurcht und dem Entsetzen in eurer Seele Raum.

Im Brautgemache übte der Teufel seine Wuth über die Männer Sara's aus; da brüllt derselbe Geist noch umher, um

die Gatten zu verschlingen (1 Petr. V, 8.), welche das Sakrament entweihen, und nicht mit der Vorsicht der Sara und des Tobias es empfangen. Um also diesen Geist zu verbannen und ihn zu fesseln, folgt die Religion, als besorgte Mutter, ihren Kindern in die gefährliche Stätte und segnet sie. Vernehmet ihre immer mütterliche Sprache in diesen ehrwürdigen Umständen.

Friede sei in diesem Hause (Matth. X, 12.), spricht der Priester; er walte immer zwischen diesen Gatten und allen denen, welche es bewohnen. Komm' in diese Wohnung, o Gott; entferne daraus alle Schlingen des Feindes; deine heiligen Engel sollen darin wohnen und über das Schicksal dieser neuen Gatten wachen, und dein Segen bleibe immer bei ihnen.

Dann richten wir die prophetischen und lehrreichen Worte an sie: Glücklich sind die, welche den Herrn fürchten und auf dem Wege seiner Gebote wandeln. Arbeitsamer Mann, du wirst fleißig arbeiten, und die Früchte deiner Mühe ernten; du wirst glücklich sein und alles wird unter deinen Händen wohl gelingen. Diese wachsame und sorgfältige Gattin wird, ähnlich einem reichen Weinstocke, die Fruchtbarkeit in deinem Hause verbreiten. Du wirst deine Kinder wachsen sehen, wie junge Oelbäume, und sie werden deinen Tisch umringen. So wird der Mann gesegnet, welcher den Herrn fürchtet. Er segne euch von seinem heiligen Berge! Möget ihr eure Familie und eure Heimath glücklich und gedeihen sehen! Der Friede sei mit ihr und euch alle Tage eures Lebens und alle Zeiten eurer Kindeskinder. (Ps. CXXVII.)

„Herr, bewahre deine Diener, die auf dich hoffen; sende ihnen „deinen Beistand hernieder und beschütze sie; ihr Feind soll keine „Gewalt über sie haben, und die Bösen sollen ihnen nicht schaden „können. Segne, Herr, dieses eheliche Bette und diese Gatten; „mögen sie sich immer deines Friedens erfreuen, in der Erfüllung „deines Friedens verharren, in deiner Liebe leben und alt werden, „und gib ihnen lange und glückliche Jahre, durch unsern Herrn

„Jesum Christum; Gott der Vater, Sohn und heilige Geist segne „euch!"

Das, theure Gatten, sind die Segnungen und Wünsche, die eure Mutter, die heilige Kirche, in diesen wichtigen Umständen über euch und eure Wohnung ausgießt. Sehet die Wichtigkeit, die sie darein setzt, und wie sehr sie daran Theil nimmt. Sei es, daß dieser Segen in der Kirche oder in euerm Hause ertheilt wird, ihr müßt euch folgendermaßen dabei benehmen.

Euer Herz muß von Ehrerbietung und Dank für das, was die Kirche für euch thut, durchdrungen sein; betrachtet diese gute Mutter, wie die der Sara, die euch in das Brautgemach mit zärtlicher Sorgfalt führt. Betrachtet mit heiligem Schrecken das Bette, das für die Gatten, welche es entweihen, verhängnißvoll ist, dieses Bette, wo der Würgengel himmlische Rache über die Angriffe auf die eheliche Keuschheit übt. Bittet den Gott aller Reinheit, es unbefleckt zu bewahren, wie der Apostel verlangt. (Hebr. XIII, 4.) Segne uns, Herr, segne diese Wohnung, segne dieses Lager, auf welchem uns vielleicht der Tod bald heimsucht. Friede und Unschuld sei mit uns und führe uns mit unsern Nachkommen zu der ewigen Hochzeit, welche du mit deinen Auserwählten im Himmel feierst. Amen.

Bringet euern Hochzeittag heilig zu, beschäftigt euch mit den ernsten und heiligen Gedanken, die ich euch erklärt habe. Es ist einer der merkwürdigsten Tage, welcher ein bedeutender Zeitpunkt im menschlichen Leben ist; es ist der Tag, den der Herr gemacht hat. (Ps. CXVII, 24.) Ja, er hat ihn gemacht, wenn er euern Bund wahrhaft vorbereitet und gesegnet hat. Freuet euch also an diesem denkwürdigen Tage, aber in dem Herrn. (Ebend.)

Jesus Christus selbst hat es nicht verschmäht, die Hochzeit zu Kana mit seiner göttlichen Gegenwart zu beehren. Glücklich sind die Gatten, deren Feste durch die Gegenwart eines Gottes geheiligt werden!.... Feste! Ach! arme Leute unserer Dörfer, wohin führen sie euch? Um am andern Tage Brod zu essen. Man will sich freuen! Ach! das geschieht am Ufer eines Thränenstromes.... Indessen freuet euch, weil ihr wollt, aber in dem Herrn (Phil. III, 1.), wie Tobias und die alten Patriarchen.

Glückliche Familien, welche bei ihren Festen und Mahlzeiten immer den Namen des Herrn preiseten! Eben so und noch heiliger sollten die Hochzeiten der Christen sein, weil ihre Ehen heiliger sind, als die des alten Gesetzes. Der Herr sei also am Anfang und am Ende eurer Mahlzeit gepriesen, er sei auch in euern Unterhaltungen gepriesen. Deswegen müssen die Unmäßigkeit, die Ausschweifung, der Lärm, die Zügellosigkeit, die gemeinen Gespräche, die Tänze, die sündhaften Freiheiten, tausend Unordnungen davon verbannt sein, welche nur zu gewöhnlich sind, und den Fluch Gottes auf die Ehe herabrufen; so viele Verbrechen, welche das Feuer des Himmels auf unglückliche Häuser herabbeschwören, wie über Sodom und Gomorrha. Ausschweifende Jugend, zittere! Was nicht gleich eintrifft, kann in der Folge geschehen. Der Himmel, darüber erzürnt, wird eines Tages die Unbilden an euern Bündnissen rächen, die ihr denen angethan habt, deren heilige Ceremonien ihr verunehrt.

Häupter der Familie, eure Sache ist es, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ihr werdet Gott und den Menschen für die in euern Häusern gegebenen Aergernisse, für eure Nachsicht und vielleicht für eure Aufforderungen zu einer zügellosen Freude Rechenschaft geben müssen. Auf euch, auf eure Kinder wird der Zorn des Himmels fallen, den ihr auf Häuser herabruft, wo der Herr so oft beleidigt wird. Seid also die Tobias dieser vereinigten Familien; rufet alles zur Ordnung, zum Wohlanstand, zum Andenken an Gott. Man müsse von euch sagen können, wie von jenen tugendhaften Familien: Sie haben ihre Feste und ihre Hochzeit gefeiert, indem sie den Herrn priesen. (Tob. VII, 17.)

Und auch ihr, tugendhafte Gatten, gebt euch alle Mühe, damit der Herr nicht beleidigt werde. Bittet eure Freunde, daß sie euch das Unglück ersparen möchten, das durch die auf solchen unheiligen Festen allzu gewöhnlichen Unordnungen herbeigerufen wird. Verlieret nicht den Herrn aus den Augen, der euch in seinem Tempel gesegnet hat; kehret dahin zurück, um einige Augenblicke des Abends dort zuzubringen. Machet euch von dem Geräusche los, um ihm in der Stille eure Huldigungen darzubringen, ihn miteinander zu bitten, er wolle diesen Festtag und alle folgenden

Tage segnen. Kommt zum Altare der heiligen Jungfrau; flehet sie an, daß sie euern Bund schütze; verrichtet dasselbe Gebet an eure heiligen Patronen und an die des Kirchspiels; saget ihnen, daß ihr Kinder der Heiligen seid, und daß ihr ihnen gerne in der Laufbahn der heiligen Familien nachfolgen möchtet. Das ist das rührende Schauspiel, das ich schon etliche Male gesehen habe. Ein glücklicher Anfang, sagte ich da: eine glückliche Vorbedeutung für diese frommen Gatten!

Endlich beschließet einen so heiligen Tag auf heilige Weise. Wenn ihr in das Brautgemach tretet, waffnet euch mit der Furcht des Herrn; verrichtet miteinander euer Abendgebet; füget das hinzu, welches Tobias und Sara am ersten Abend ihrer Hochzeit an den Herrn richteten; mit einem Worte, verheirathet euch, wie jene tugendhaften Kinder der Patriarchen, dann wird eure Ehe glücklich und heilig sein. Es ist an dieser Verbindung alles so schön, daß ich euch eine Geschichte davon erzählen will, um euch ein vollendetes Muster der Ehe der Heiligen zu geben. Vernehmet sie, meine Kinder, und ahmet ein so schönes Beispiel nach.

Beispiel.

Geschichte der Heirath des Tobias und der Sara.

Der junge Tobias ging auf Befehl seines Vaters nach Rages, einer Stadt in Medien; er wurde von einem Engel begleitet, den der Herr ihm gesandt hatte, um seinen Gang zu leiten, um ihn von den Gefahren der Reise zu bewahren. So wacht euer Gott über euch, meine Kinder; so gibt er euch einen guten Engel, um euch auf dem Wege des Heils zu behüten. Sie gingen miteinander; der himmlische Geist gab dem heiligen jungen Manne, besonders in Beziehung auf die Ehe, heilsame Rathschläge. Sie kamen in eine andere Stadt, die auch Rages hieß. Tobias hatte dort einen Verwandten. Als sie nahe hin kamen, sprach er zu dem Engel: Wo werden wir in dieser Stadt wohnen? Du hast, antwortete der Engel, einen Verwandten von dem nämlichen Stamme, dem du angehörst, und der Raguel heißt. Er hat eine Tochter, welche Sara heißt; er hat nie andere Kinder, weder Knaben, noch Mädchen gehabt; du mußt sie heirathen, du bist

der Erbe aller seiner Güter. In das Haus dieses Verwandten will ich dich führen; verlange Sara zur Frau, er wird sie dir nicht verweigern. Aber, versetzte Tobias, ich habe gehört, daß sie nach und nach schon an sieben Männer verheirathet war, daß alle gestorben sind, und, was das schlimmste ist, daß der Teufel sie umgebracht hat. Nach so verhängnißvollen Ehen fürchte ich, es möchte mir Gleiches wiederfahren. Du weißt, meine Aeltern haben nur mich. Wenn mir dieses Unglück wiederführe, so würde der Schmerz ihr trauriges Alter in's Grab bringen. Der Engel beruhigte ihn, und sprach: Höre mich; ich will dir sagen, über wen der Teufel eine solche Gewalt hat: über die fleischlichen Menschen, welche ihre Neigungen der Tirannei der bösen Geister unterwerfen, welche Gott aus ihren Gedanken entfernen, welche nur darum in die Ehe treten, um ihre Leidenschaften zu befriedigen, und sich wie vernunftlose Thiere betragen: solche Menschen überläßt der Herr der Gewalt der bösen Geister; du aber, der du keinen solchen Mißbrauch machst, hast nichts dergleichen zu befürchten. Wenn du Sara geheirathet hast, und in das hochzeitliche Gemach gegangen bist, so sollst du mit ihr drei Tage lang in der Enthaltsamkeit leben, und diese ganze Zeit zum Gebete verwenden. Nach der dritten Nacht kannst du das Recht der Ehe in der Furcht des Herrn benützen; ihr werdet beide reine Absichten dazu bringen, wie sie Kinder Gottes haben sollen, weniger aus Leidenschaft, als aus dem keuschen Verlangen, eine Nachkommenschaft der Heiligen zu erzielen, das Geschlecht der Kinder Abrahams fortzupflanzen, und euch die ihm verheißenen Segnungen zuzuwenden.

Mögen diese englischen Lehren von allen denen, welche heirathen wollen, oder schon verheirathet sind, verstanden und befolgt werden! O Jugend, die du von Leidenschaften geblendet bist, welche dich erniedrigen, höre auf die wichtigen Rathschläge, welche ein himmlischer Geist einem jungen Mann deines Alters gibt, der sich verheirathen will; befolge sie, dann wirst du auf immer den unreinen Geist von dir entfernen, der unter den Gatten so viel Böses stiftet. Dieser Teufel gibt ihnen nicht den natürlichen Tod, wie den Männern Sara's; aber wie viele schlägt er mit einem tausendmal traurigeren Tode! Dieser Tod ist für unsere Augen

unsichtbar, ein Tod der Seele, der sie zum ewigen Tode führt; ein Tod, den man sich durch die Verletzung der heiligen Gesetze der Religion und der Natur zuzieht, indem man schreckliche Mißbräuche sich zu Schulden kommen läßt, welche selbst die unvernünftigen Thiere nicht kennen.

Während der Engel dem heiligen jungen Manne diese weisen Ermahnungen gab, rückten sie dem Ziele ihres Tages entgegen. Sie kamen gegen Abend an das Haus Raguels. Das war ein achtbarer Israelite, voll Religion und Frömmigkeit, wie der Vater des Tobias, sein nächster Verwandter und Freund. Er empfing die Reisenden mit Freuden, und hieß sie auf die liebenswürdigste Weise willkommen. Er heftete seine Augen auf Tobias, und sprach zu seiner Frau, welche Anna hieß: Dieser junge Mann gleicht viel unserm Vetter Tobias. Dann wendete er sich gegen die beiden Fremden, und sprach zu ihnen: Junge Israeliten, meine Brüder, ich bitte euch, saget mir, aus welchem Lande ihr seid. Wir sind, antworteten sie, aus dem Stamme Nephthali, und gehören zu den weggeführten Gefangenen in Ninive. — Kennt ihr meinen Bruder Tobias? — Wir kennen ihn sehr gut. Dann verbreitete sich Raguel offenherzig über das Lob des heiligen Mannes. Während dessen zeigte ihm der Engel seinen jungen Gefährten, und sagte zu ihm: Das ist der Sohn des ehrwürdigen Mannes, von welchem du sprichst. Bei diesen Worten warf sich Raguel seinem Verwandten um den Hals, drückte ihn in seine Arme und überhäufte ihn mit Zärtlichkeit. Ach! mein Sohn, sprach er zu ihm, der Himmel gieße seine Segnungen reichlich über dich aus! Du bist das Kind eines großen Ehrenmannes! (Das schöne Lob! wie schmeichelhaft für einen Sohn!) Während dieser Zeit vergoßen Anna und Sara Freudenthränen über ein so rührendes Wiedersehen.

Nach den ersten Ergüssen einer gegenseitigen Freundschaft ließ Raguel ein Lamm schlachten und die Mahlzeit bereiten. Aber kurz vor Tische sprach Tobias zu ihm: Ich werde hier von heute an weder essen noch trinken, bevor du mir die Bitte gewährst, welche ich dir vorzutragen habe: du sollst mir nämlich Sara zur Gattin versprechen. Bei diesem Vorschlage erblaßte Raguel vor Entsetzen. Er hatte die traurige Erfahrung von dem Unglück,

welches nach und nach sieben Männern bei seiner Tochter wiederfahren war. Er fürchtete ein ähnliches für seinen Verwandten. Voll Furcht und Sorgen zögerte er und antwortete nichts, bis der Engel ihn aufrichtete und sagte: Fürchte nichts, Raguel, gib deine Tochter dem Sohne des Verwandten, welcher dir so theuer ist, er ist ein junger Mann, der den Herrn fürchtet und seinem Vater in der Erfüllung des Gesetzes nachfolgt. Deine Tochter gebührt ihm: deswegen haben die andern Männer nicht bei ihr bleiben können; der Himmel bestimmte sie diesem Gatten.

Diese Worte des Engels beruhigten Raguel. Er fühlte Vertrauen in sein Herz zurückkehren. Nein, sprach er, ich zweifle nicht mehr, daß der Herr von meinen Thränen gerührt worden ist, und meine Gebete erhört hat. Nun bin ich überzeugt, seine göttliche Vorsehung hat euch in mein Haus geführt, um meiner Tochter einen Gatten aus ihrem Stamme und aus ihrer Familie zu geben, wie das Gesetz Mosis vorschreibt. Zweifle also nicht mehr, lieber Tobias, Sara soll dein Weib werden. Bei diesen Worten nimmt Raguel die Hand seiner Tochter, legt sie in die Hand des jungen Tobias und ruft im Tone und Sinne der Patriarchen: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs sei mit euch, meine Kinder; er selbst schließe euern Bund. Mögen seine anbetungswürdigen Absichten an euch erfüllt werden, und er euch mit seinem Segen überhäufen. Sogleich schrieb man den Ehevertrag; darnach setzte man sich zu Tische und überließ sich einer unschuldigen und heiligen Freude, indem man den Herrn pries, welcher einen so glücklichen Bund geschlossen hatte.

So heirathen sich die Heiligen; das sind in der Kürze und in der Ausübung alle Lehren, die ich euch gegeben habe. Der Herr war es, der diese Ehe vorbereitet, und die Schritte des jungen Tobias durch seinen Gesandten in das Haus Raguels gelenkt hatte; ein Engel war es, der ihn durch seine Rathschläge leitete; unter den Augen Gottes, dieses treuen Hüters, eines guten Vaters und einer guten Mutter sahen sich die jungen Gatten das erste Mal. Der Vater selbst gibt die Hand seiner Tochter dem heiligen jungen Manne, und fleht den Himmel um seinen Segen an.

Glücklich seid ihr, meine Kinder, wenn einst euer Bund nach

einem so schönen Muster geschlossen wird! wenn der Herr ihn anordnet, wenn sein Engel euch seinen Rath gibt, euch leitet, bei eurer ersten Bekanntschaft und auf allen euern Wegen über euch wacht; wenn eure Aeltern freiwillig und gerne ihre Zustimmung geben; wenn sie mit Freuden, wie Raguel, die euch vereinigenden Bande segnen: ja, der Herr selbst wird sie segnen, und euch, wie jene, beschützen.

Obgleich der Engel den Raguel durch seine Verheißungen beruhigt hatte, so war dieser doch noch nicht ohne Besorgniß. Er rief seiner Gattin Anna, und sagte, sie soll ihrer Tochter ein anderes Gemach bereiten, als das, wo so traurige Ereignisse stattgefunden hätten. Sara wurde durch ihre Mutter eingeführt. Sie konnte nicht hineintreten, ohne viele Thränen zu vergießen; sie konnte ihr Unglück nicht vergessen. Ihre Mutter tröstete sie mit den Worten: Meine Tochter, fasse Muth, rechne auf den Schutz des Herrn, des Gottes des Himmels, den du liebst. Er hat dir den Gatten gesandt, den wir dir geben; er wird ein Bündniß segnen, das er selbst geschlossen hat. Ich bitte diesen Gott der Barmherzigkeit, daß er die Traurigkeit, die du bisher gehabt hast, in Freude verwandle.

Dir allein, christliche Mutter, steht es zu, deine Tochter in das Brautgemach zu führen, und ihr Rathschläge zu geben, welche von der Weisheit, Erfahrung und mütterlichen Zärtlichkeit eingeflößt sind. Unterrichte sie über ihre Pflichten und ihre heilige Zurückhaltung, welche sie bewahren muß, um als keusche Gattin und wahre Tochter der christlichen Patriarchen zu leben.

Nach dem Abendessen führten der Vater und die Mutter den Tobias in das Gemach zu seiner neuen Gattin. Er trat hinein, ohne das Schicksal der andern Männer zu besorgen, weil er unschuldig eintrat; und von den heilsamen Lehren, die er von seinem weisen Führer erhalten hatte, durchdrungen, befolgte er sie auch pünktlich. Der Engel Raphael verbannte den Würgengel. Der heilige junge Mann ermahnte seine Gattin, mit ihm zu beten. Stehe auf, Sara, sprach er zu ihr, es ist billig, daß wir die ersten drei Tage unserer Ehe dem Gebete widmen. Heute, morgen und übermorgen wollen wir den Gott unserer Väter anflehen, daß er uns gnädig sein möge. In diesen drei Nächten dürfen wir an

nichts anders, als an den Herrn denken; darnach wollen wir nach seinen Absichten von einer Ehe Gebrauch machen, die er gesegnet hat. Wir sind die Kinder der Heiligen; wir würden den Adel unseres Ursprungs entehren, wenn wir in unserer Verbindung die verderbten Absichten der Heiden hätten, welche weder Gott, noch seine Gesetze kennen.

Nichts stimmte mit der Meinung Sara's mehr überein, als die ihres Gatten. Sie stand auf; sie fingen an zu beten und vereinigten ihre Wünsche um die Segnungen des Himmels für ihren Bund. Vernehmet ihr Gebet. (Junge Gatten, verrichtet es in ähnlichen Umständen mit derselben Inbrunst. Ach! wie viele Segnungen wird es euch bereiten!) „Herr, Gott unserer Väter, sprach Tobias, den der Himmel, die Erde, das Meer, die Flüsse, die Quellen und alle Kreaturen preisen, welche du darin geschaffen hast. Du, o Gott, hast den Adam aus Lehm gemacht, und ihm Eva zur Frau gegeben; du siehst in mein Herz, du weißt, daß ich diese Jungfrau, meine Schwester, nicht zur Frau genommen habe, um meine Lust zu befriedigen, sondern in der einzigen Absicht, eine treue Nachkommenschaft zu hinterlassen, welche deinen Namen in Ewigkeit preisen soll. Und ich, sprach Sara, du weißt es, o Herr, daß ich nicht weniger keusche, noch weniger mit deinem heiligen Gesetze übereinstimmende Gesinnungen gehabt habe. Erweise uns also Barmherzigkeit, wir flehen dich darum an, erbarme dich unser. Du, o Gott unserer Väter, hast die Bande geknüpft, die uns verbinden; laß sie lange in Frieden und Eintracht dauern, bis wir zu einem glücklichen Greisenalter gelangen." (Tob. VIII, 7—10.)

Dieses inbrünstige Gebet, verbunden mit der Folgsamkeit des Tobias, bewahrte ihn vor dem Unglück, welches die andern Männer betroffen hatte.

Hier lächelt der Unzüchtige boshaft über die Frömmigkeit, über die Mäßigung und Zurückhaltung dieser keuschen Kinder Abrahams. Diese ersten Augenblicke Gott zu weihen! Das begreift der thierische Mensch nicht, welcher dem ersten Ungestüm

seiner Neigungen folgt; aber der wahre Weise, der in allem den höchsten Richter und Lenker der Schicksale verehrt, der religiöse Mensch, der sich heilige und reine Begriffe von der Ehe macht, wird diesen frommen Vorsichtsmaßregeln seinen Beifall schenken. Ihr werdet dadurch erbaut sein, christliche Gatten, und ein so schönes Beispiel nachahmen. Ihr werdet in das Brautgemach nur mit heiliger Furcht treten; ihr werdet euch durch brünstige Gebete, die ihr mit herzlicher Uebereinstimmung verrichtet, euch des himmlischen Segens versichern. Ihr werdet eure Absichten reinigen; ihr werdet die Gegenwart des Herrn ehren, dessen göttliche Blicke die dichteste Finsterniß durchdringen. Ihr werdet gedenken, daß ihr die Kinder der Heiligen und nur dazu verbunden seid, um das unsterbliche Geschlecht derselben fortzupflanzen. Religiöse Gatten, dann werdet ihr von dem Feinde eures Heils nichts zu fürchten haben. Nach so weisen Vorbereitungen wird euer Schutzengel seine Macht anwenden und euch von allen Gefahren befreien, die euch umringen.

Entfernet, wenn es möglich ist, vom Brautgemache eine andere Art böser Geister, welche das Verbrechen und die Zügellosigkeit dahin bringen: ich meine jene freche Jugend, welche die Ruhe der Nacht stört, und die Schamhaftigkeit durch einen eben so lächerlichen als unanständigen, von tausenderlei frechen Redensarten beschmutzten, mit lärmenden Ausbrüchen der Unmäßigkeit und eines plumpen Scherzes gemischten Besuchs verletzt.

Der Geist der Finsterniß hatte keine Gewalt über Tobias, weil in seinem Bündnisse alles heilig war und er den Ermahnungen seines himmlischen Führers folgsam gehorchte.

Indessen fürchtete Raguel, trotz der Züge einer offenbaren Vorsehung, welche seine Besorgnisse beschwichtigen sollten, dennoch, es möchte seinem neuen Schwiegersohne dasselbe Unglück begegnen, wie den erstern. Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, stand er vor Tages Anbruch auf; er ließ seine Diener kommen, und sie gruben, für jeden Fall, ein Grab, um den jungen Mann zu beerdigen, wenn man ihn, wie die andern, todt fände. Denn, sprach der bestürzte Vater bei sich selbst, vielleicht hat er dasselbe Loos gehabt, wie seine Vorgänger.

Als er in's Haus zurückkehrte, sprach er zu seiner Gattin:

Schicke eine unserer Mägde hin, und laß sehen, ob unser Schwiegersohn noch am Leben ist. Gebe der Himmel, daß meine Besorgnisse eitel seien! wenn er aber todt wäre, so wollte ich ihn vor Tags begraben. Anna rief sogleich eine ihrer Mägde, und sandte sie in das Gemach der neuen Gatten: sie fand sie ganz gesund und ruhig schlafend.

Sie kam zurück und meldete es ihrer Frau. Bei dieser glücklichen Nachricht fielen Raguel und sein Weib vor dem Herrn nieder, und sprachen im Uebermaße ihrer Freude: Wir preisen dich, Herr, Gott Israels, daß das Unglück, das wir fürchteten, uns nicht getroffen hat. Du hast nach deiner großen Barmherzigkeit mit uns gehandelt. Du hast aus unserm Hause den Feind vertrieben, der uns verfolgte. Du hast mit zwei einzigen Kindern, die ihr Vertrauen auf dich setzten, Mitleid gehabt. Gib, Herr, daß sie dich immer mehr preisen; daß diese beiden erhaltenen Gatten dir alle Tage für die Gesundheit und das Leben danken, das du ihnen gnädig erhalten hast. Alle Nationen sollen deine Wunder hören, und bekennen, daß es auf der ganzen Erde keinen andern Gott gebe, als dich. (Tob. VIII, 17—19.)

So thun die Heiligen: immer Gebete, Danksagungen in den glücklichen Ereignissen. So müßt ihr handeln, christliche Aeltern, wenn der Himmel die Bündnisse eurer Kinder segnet.

Raguel sandte, vollkommen beruhigt, seine Diener, um das Grab auszufüllen, das sie vor Tages Anbruch gemacht hatten. Uebrigens bezeigte er seinen Kindern nur mehr seine Freude; er ließ ein großes Festmahl bereiten, zu dem alle Nachbarn und Freunde eingeladen wurden. Alles ging da in dem Anstande her, welcher heiligen Familien ziemt: sie priesen Gott, dankten ihm, erhoben seine Güte und Barmherzigkeit. Der Engel des Himmels führte dabei den Vorsitz; man freute sich in dem Herrn durch ein beständiges Andenken an seine göttliche Gegenwart.

O Christen! wenn die Festmahle und Vergnügungen eurer Hochzeit der Art wären; wenn Gott dabei immer angerufen, gepriesen und erhoben würde; wenn sein Engel immer den Vorsitz

dabei führte, würde man dann so viele Mißbräuche herrschen sehen?

Raguel war reich; er hatte eine einzige Tochter; er stattete sie aus, wie es weisen, haushälterischen, großmüthigen Vätern und Müttern zusteht. Er gab ihr die Hälfte seiner Güter, und setzte einen Brief auf, durch welchen seine übrigen Besitzthümer natürlich nach seinem und seines Weibes Tode den jungen Gatten zufallen sollten.

Man sieht hier weder den Geiz jener kargen Väter, die ihren Kindern alles versagen, noch die blinde Verschwendung derer, welche sich von allem entblößen, indem sie sich der Willkür ihrer Kinder überlassen, und der Gefahr aussetzen, von denen des Lebens beraubt zu werden, denen sie es gegeben haben. Raguel und sein Weib hatten so etwas von den wohlgearteten Kindern, die sie verbunden hatten, nicht zu fürchten; indessen brauchten sie die weise Vorsicht, sich ein ehrbares Auskommen zu sichern. Väter und Mütter, seid eben so vorsichtig, damit ihr nicht von euern Kindern abhängt.

Diese Ehe war die Freude von zwei tugendhaften Familien; der alte Tobias und sein Weib, alle ihre Verwandten und Freunde billigten sie, und freuten sich sehr darüber. Der heilige junge Mann führte seine neue Gattin mit ihrem ganzen Gefolge und Vermögen in das väterliche Haus. Sie nahm den Schmerz, das Lebewohl und die guten Ermahnungen ihrer Aeltern mit sich; aber sie fand deren neue. Die Freude im Hause des Tobias war heilig, wie in dem Hause Raguels. Der heilige Greis erlangte dabei wunderbar das Gesicht wieder. Alles gelang in diesen tugendhaften Familien wohl; dieser zärtliche und geliebte Sohn drückte seinen Aeltern die Augen zu. In der Folge kam er nach Rages zurück, um bei den letzten Athemzügen seines Schwiegervaters zu sein, und alle seine Güter in Empfang zu nehmen. Er selbst erreichte ein glückliches Greisenalter; er sah seine Kinder und Enkel bis in's vierte Glied. Erbe der Tugend seiner Väter, wie ihrer Güter, starb er neunundneunzig Jahr alt im Hause seines Schwiegervaters, wo er sich verheirathet hatte. Da erwiesen ihm seine Kinder, in brüderlicher Eintracht vereinigt, die letzten Dienste mit jenem Schmerze, der mit Trost vermischt ist, und welchen Gott

im Tode gibt, wenn man hofft, seine Vorfahren in der Wohnung eines glücklicheren Lebens wieder zu sehen.

So werden die gesegnet, welche den Herrn fürchten. So werdet ihr gesegnet, liebe Kinder, wenn eure Ehen dieser ähnlich sind.... Ja, sie werden es sein; ihr werdet sie mit allen christlichen Vorbereitungen, mit der Frömmigkeit, Religion, mit dem Anstande, der Bescheidenheit schließen, die ich euch einzuflößen gesucht habe. Eure Verbindung wird weise und wohl bedacht sein; das Alter, der Stand, der Charakter, eine glückliche Uebereinstimmung, eine reine, vernünftige, untergeordnete Neigung, werden die herrlichen Bande schließen; gute Aeltern werden sie bestätigen; der Himmel wird sie mit den nothwendigen Gnaden und Segnungen weihen, damit ihr eure Pflichten erfüllen könnt. Aber welche sind diese? Das lehrt euch die folgende Frage.

Fr. Welche sind die gegenseitigen Pflichten der verheiratheten Personen?

A. Sie müssen sich unter einander lieben, die Fehler von einander ertragen, sich die eheliche Treue bewahren, und ihre Kinder christlich erziehen.

Das sind vier große Obliegenheiten; sie werden euch, meine Kinder, nicht so bald angehen; aber es kommt vielleicht eine Zeit, wo ihr euch dessen erinnert, was ich euch darüber sagen will. Außerdem gibt es hier verheirathete Personen, denen dieser Unterricht von großem Nutzen sein kann. Höret sie denn, meine Brüder, und erfüllet sie.

1) Die verheiratheten Personen müssen sich gegenseitig lieben. Das ist die erste Pflicht; sie begreift alle übrigen in sich, und muß die Beobachtung derselben einflößen. Die Liebe schließt gewöhnlich das eheliche Band; aber ach! dieses erste Feuer erlöscht oft durch den Besitz eines thöricht geliebten Gegenstandes selbst. Die wahre eheliche Liebe wird besonnen, vernünftig, religiös und beständig bis zum Tode. Liebet euch also, christliche Ehegatten; das ist das erste Gesetz dessen, der die ersten Bande der Ehe geknüpft hat: Der Mann wird seiner Gattin anhangen, und diese ihrem Manne; sie werden nur Eins sein. (1 Mos. II, 24.) Er hat die eurigen geschlossen,

da er euch für einander bestimmte, und sie durch das ehrwürdige Siegel des Sakraments weihte.

Kinder Gottes, liebet euch also, aber mit einer Liebe, die seiner und euer würdig ist, mit einer ächten, christlichen Liebe. Der Apostel zeichnet euch die desfallsigen Gesetze und das Muster in der Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche vor: Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie Jesus Christus seine Kirche geliebt hat. Und ihr, Weiber, seid euern Männern unterthan, als euerm Haupte. Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Jesus Christus das Haupt seiner Kirche ist. Er ist der Beschützer und Ernährer seiner Frau, wie Jesus Christus seiner Kirche; wie aber die Kirche Jesu Christo unterthan ist, so sollen die Weiber ihren Männern in allem unterthan sein. Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie Jesus Christus seine Kirche geliebt hat; er hat sie so sehr geliebt, daß er sich für sie hingab. Er hat sie durch das Wort des Lebens in dem heilsamen Wasserbade geheiligt und gereinigt, um sie herrlich, ohne Flecken, ohne Runzel, ohne Mißgestalt zu machen, damit sie heilig und unbefleckt sei. Eben so sollen die Männer ihre Weiber lieben, als ihren eigenen Leib. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst, denn niemand haßt sein eigenes Fleisch; sondern er versorgt, unterhält, nährt es, wie Jesus Christus in Beziehung auf seine Kirche gethan hat. (Eph. V, 22—29.) - Das, sage ich, ist das Muster der wahren ehelichen Liebe.

Christliche Frauen, ihr müßt also eure Männer mit einer zärtlichen und zugleich ehrerbietigen Liebe lieben; und diese Liebe wird euch Geduld, Mäßigung, Rücksicht, Zuvorkommenheit, Sorgfalt, Aufmerksamkeit, Uebereinstimmung mit ihrem Willen in allem, was nicht sonst dem Gesetze Gottes zuwiderläuft, einflößen.

Und ihr, Männer, ihr müßt eure Weiber lieben, aber mit jener starkmüthigen und edeln Liebe, die euch veranlaßt, euch für sie hinzugeben, wie Jesus Christus für seine Kirche gethan hat; mit einer eifrigen Liebe, die euch drängt, sie zu heiligen, sie rein

und ohne Flecken zu erhalten, und folglich nichts gegen das Gesetz Gottes von ihnen zu fordern, mit ihren Schwächen und Gebrechen Mitleid zu haben, sie mit Sanftmuth, Güte zu behandeln, wie euer eigenes Fleisch. Heißt das aber lieben, wenn ihr euch der Leidenschaft, der Hitze, der mörderischen Roheit hingebt, welche zuweilen Mutter und Kind tödten?

Liebet euch, sage ich, in Jesu Christo und wie Jesus Christus. Wenn eure Liebe blos natürlich und menschlich ist, wird sie bald mit den vergänglichen Eigenschaften vergehen, durch welche sie entstanden ist. Habt ihr Fehler, so müßt ihr sie gegenseitig ertragen.

2) Gegenseitige Vertragung. Jedes hat seine Fehler; ihr habt sie beide; das ist eine gegenseitige Mitgift, die ihr von allen Adamskindern in die Ehe gebracht habt. Hier besonders ist das schöne Wort des Apostels anzuwenden: Vertraget euch unter einander. (Eph. IV, 2.) Diese Nachsicht seid ihr euch beide schuldig, und habt sie euch am Fuße der Altäre geschworen. Ihr, Männer, ertraget die Launen, den Eigensinn, das geistige und leibliche Elend eurer Frauen. Und ihr, Frauen, ertraget den Zorn, die Leidenschaftlichkeit, das Ungestüm und alle andern Fehler eurer Männer. Seid treu und beständig in eurer Freundschaft, trotz allem, was sie erkälten und lässig machen könnte.

3) Eheliche Treue. Liebet euch allein. Ihr habt euch am Fuße der Altäre eine unverletzliche Treue geschworen; ihr seid meineidig, wenn ihr diese heilige Obliegenheit außer Acht laßt: das bedeutet der Ring, welchen der Gatte seiner Gattin gibt; das ist das Siegel, welches eure Herzen jedem fremden Gegenstande verschließen soll.

Christliches Weib, sei also auf deiner Hut gegen alle Worte, Unterhaltungen, Vertraulichkeiten, welche diese Treue nur im geringsten beeinträchtigen könnten. Zeiget euch immer bescheiden, zurückhaltend, ernst, strenge; wenn ein Verwegener es wagte, die beschworene Treue anzutasten, so bewaffnet euch mit einem heiligen Unwillen, um seine Kühnheit abzuweisen, und erhaltet also eure Tugend, eure Ehre und die eures Gatten, dem ihr euch ergeben habt, und den allein ihr lieben müßt.

Und ihr, Männer, gedenket, daß ihr dieselbe Pflicht auf euch

habt. Denn, mit welcher Stirne, spricht der heilige Gregor von Nazianz, wollt ihr fordern, daß eure Weiber der Schamhaftigkeit getreu sind, wenn ihr sie selbst verletzt? Wollt ihr, daß sie keusch sein sollen, so fanget selbst an, es zu sein: gebt ihnen ein gutes Beispiel. Jede Freiheit, jeder fremde Besuch ist ein Eingriff, ein Ausfall, ein Bruch der Rechte und der feierlichsten Eide, ein Verbrechen, das allen Gesetzen der Religion, der Vernunft und der Natur widerspricht. Der Ehebruch war immer, bei allen Nationen der Erde verabscheut, und der göttlichen und menschlichen Strafen würdig erachtet; er ward auch immer mit Schmach, Schande, Spott und öffentlichem Unwillen bestraft. Er ist eine Quelle des häuslichen Hasses und der Zwietracht, wodurch die Familien geschändet und blutig unter einander erbittert werden; die geringste Freiheit von Seite des einen oder des andern kann diese gräßlichen Folgen nach sich ziehen, oder wenigstens eine Eifersucht erregen, welche die Marter der ehelichen Liebe ist.

Die Eifersucht! Beweinenswerthes Uebel, das oft die innigst verbundenen Herzen zernagt. Sie ist, spricht der heilige Franz von Sales, ein Wurm, der in den besten Früchten wächst, der die unglücklichen Herzen zerfrißt, die er angestochen hat, der die schönsten Bündnisse vernichtet, den Argwohn erregt, Kälte, Abneigung, Trennung, Scheidung, zuweilen mörderische Angriffe unter den Gatten zur Folge hat. Liebet euch in Gott, mit einer auf Religion und Tugend gegründeten Liebe, dann werdet ihr von diesem düstern Uebel geheilt bleiben, und die Verirrungen und Laster der ehelichen Liebe vermeiden.

Denn, meine Brüder, es gibt Verirrungen und Unordnungen, vor welchen ihr euch schützen müßt. Die heilige Liebe hat Schranken, die ihr achten müßt; die Religion, die Vernunft, die Natur selbst haben euern Rechten heilige Vorbehalte gesetzt, die ihr bewahren müßt. Der heilige Paulus erinnert an etliche derselben in zwei Worten: Die Ehe sei bei allen ehrbar, und das Ehebette unbefleckt. (Hebr. XIII, 4.) Zittert beim Dröhnen des rächenden Donners, der ehedem verbrecherische Gatten traf, weil sie, wie die Schrift sagt, etwas Verruchtes vor Gott

thaten. Seid ihr nicht darüber belehrt, so suchet euch insgeheim im Richterstuhle der Buße Belehrung.

Vermeidet die entgegengesetzten Fehler, die Gleichgiltigkeit, den Widerwillen, die Abneigung, welche sehr strafbare Verletzungen eurer gegenseitigen Rechte sind, und oft die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Ferne von euch seien jene Streitigkeiten, jenes Hadern, jene üble Behandlung, jene innerlichen Kriege, welche die Familien verwüsten, welche die beständige Marter einer unüberlegten Verbindung sind: eine Vorhölle, welche eine andere ewige Hölle vorbereitet und das Bild von ihr gibt.

Endlich beobachtet die vierte Obliegenheit: wenn der Herr euch Kinder gibt, so gebet ihnen eine christliche Erziehung.

Fr. Was muß man thun, um seine Kinder christlich zu erziehen?

A. Man muß ihnen Liebe zu Gott und Abscheu vor der Sünde einflößen, für ihren Unterricht sorgen, ihnen ein gutes Beispiel geben, und über ihren Wandel wachen.

Alle diese Pflichten sind weitläufig in dem Abschnitte von den Pflichten der Aeltern erläutert worden. Sehet das vierte Gebot.

Unterfragen.

Fr. Warum sagst du rechtmäßige Verbindung?

A. Weil die Ehe nach den göttlichen und menschlichen Gesetzen eingegangen werden muß.

Fr. Wie hat Gott die Ehe eingesetzt?

A. Als er den Adam schuf, schuf er die Frau und gab sie ihm zur Gefährtin.

Fr. Wie hat Jesus Christus sie zur Würde eines Sakraments erhoben?

A. Als er auf der Hochzeit zu Kana, in Galiläa, war.

Fr. Wie nennt der heilige Paulus dieses Sakrament?

A. Ein großes Geheimniß in Jesu Christo und seiner Kirche. Wegen dieser Worte spricht das Concilium von Trient den Fluch über jeden aus, der es wagen würde zu sagen, die Ehe sei kein Sakrament.

Fr. Wie heiligt es die Gatten?

A. Indem es ihnen die Segnungen und Gnaden ihres Standes durch die Verdienste Jesu Christi mittheilt.

Fr. Wie stellt dieses Sakrament die Verbindung Jesu Christi mit seiner Kirche dar?

A. Darin, daß der Mann das Haupt des Weibes ist, *wie* Jesus Christus das Haupt seiner Kirche, und er sein Weib lieben soll, wie Jesus Christus seine Kirche liebt.

Fr. Was verstehst du darunter, wenn du sagst, man müsse sich durch das Gebet auf die Ehe vorbereiten?

A. Das heißt, man muß anhaltend beten, und Gott bitten lassen, um das Licht und die Gnaden zu erlangen, welche zu einer guten Wahl nothwendig sind.

Fr. Spricht denn Gott zu denen, welche diese Bitte an ihn stellen?

A. Ja, Gott redet zu den aufrichtigen, reinen und stillen Herzen.

Fr. Du sagst, man müsse sich durch gute Werke auf die Ehe vorbereiten: wie das?

A. Es wäre gut, wenn man etliche Almosen gäbe, sich einige Abtödtungen auferlegte; vor allem aber muß man sich durch gute und wohlgeordnete Sitten vorbereiten.

Fr. Warum muß man im Stande der Gnade sein, wenn man heirathen will?

A. Weil man das Sakrament entweihen würde, wenn man es in einer Todsünde empfinge.

Fr. Du sagst, man müsse die Absicht haben, in der Ehe Gott zu dienen: was will das sagen?

A. Man muß die Absicht haben, den Willen Gottes darin zu erfüllen, indem man ein heiliges Leben führt.

Fr. Wie müssen sich die Ehegatten unter einander lieben?

A. Mit einer keuschen und christlichen Liebe, wie Jesus Christus seine Kirche liebt, und von ihr geliebt wird.

Fr. Wie müssen die Ehegatten gegenseitig ihre Fehler ertragen?

A. Indem sie dieselben mit Geduld und Sanftmuth leiden, und sich gegenseitig vergeben.

Fr. Wie müssen sie sich die eheliche Treue bewahren?

A. Indem sie jeden Anhang, jede fremde Vertraulichkeit von sich entfernen, und den Versprechungen, welche sie sich gegenseitig gegeben haben, treu bleiben.

Fr. Du sagst, die verheiratheten Personen müssen ihren Kindern eine christliche Erziehung geben: wo sind diese Pflichten enthalten?

A. Im vierten Gebote: Pflichten der Aeltern.

Fr. Wohlan, mein Kind, wirst du dies alles halten, wenn du dich einmal verheirathest?

A. Ja, und ich werde mich auch, so viel als möglich, dieses Unterrichts erinnern, und die gegebenen Lehren ausüben.

Praktische Wiederholung.

1) Macht euch von der Ehe reine, edle und heilige Vorstellungen; verbannt aus euerm Geiste und Herzen alles, was die Frechheit Gemeines und Rohes darüber spricht.

2) Befraget den Herrn mit Inbrunst und Folgsamkeit, damit ihr erfahret, ob ihr dazu berufen seid; betet fleißig; fraget weise Personen um Rath; bereitet euch durch alle die Eigenschaften und Gesinnungen vor, die wir euch genannt haben.

3) Heiliget den Tag eurer Hochzeit durch alle Mittel, welche euch die Religion dazu bietet; zittert bei euerm Eintritte in einen so ehrwürdigen Stand.

4) Wenn ihr verheirathet seid, so erfüllet genau die Pflichten eines für die Religion und die Gesellschaft so wichtigen Standes.

5) Jetzt schon und bis dahin wachet über euer Herz; hütet euch vor Neigungen, die darin entstehen könnten; gewöhnet euch gute Sitten an, und bittet den Herrn unablässig um die Gnade, daß ihr nicht auf einem so schlüpferigen Wege umkommt, und nur eine Heimath treffet, welche ihm gefällt und euer ewiges Heil befördert.

Gebet.

O mein Gott! wir haben uns von der Ehe niemals so edle und heilige Vorstellungen gemacht, als du uns durch den Mund deines Dieners gegeben hast. Wie groß ist dieses Sakrament in Jesu Christo und seiner Kirche! (Eph. V, 32.) Wie heilig und rein sind die Gesinnungen, die es fordert! wie wichtig und ehrwürdig sind die Pflichten, die es auferlegt! Göttlicher Urheber des Ehebündnisses, wenn du uns je zu diesem, für die Religion und den Staat so wichtigen Stande berufst, erweise uns die Gnade, daß wir allen deinen Absichten folgen; zeige uns denjenigen oder diejenige, welche du uns bestimmen wirst; mache uns gehorsam den Rathschlägen derer, die uns darüber belehren sollen; mache uns treu den Gesinnungen, die wir dazu mitbringen müssen; gib uns reine Absichten; lenke unsere Schritte auf den Wegen der Weisheit, der Schamhaftigkeit und Bescheidenheit. Reinige uns, heilige uns. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, segne du selbst die Bande, welche du schlingen wirst; erweise uns die Gnaden, daß wir glücklich und allen deinen Gesetzen und allen unsern Pflichten treu leben, damit wir am Ende unserer Laufbahn zur Hochzeit des Lammes kommen, und uns deiner unaussprechlichen Vereinigung mit den Gefährten und Gefährtinnen unserer Pilgerschaft auf ewig freuen. Amen.

Ende des vierten und letzten Bandes.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt des vierten Bandes.

	Seite
Von dem Abendmahle	1
Von der Kommunion	20
Erste Abtheilung	20
Zweite Abtheilung	43
Vom heiligen Meßopfer	64
Von der Buße	96
Von der Reue	116
Erste Abtheilung	116
Zweite Abtheilung	137
Dritte Abtheilung	152
Von der Beichte	169
Erste Abtheilung	169
Zweite Abtheilung	198
Von der Genugthuung	220
Vom Ablasse	237
Von der letzten Oelung	251
Von der Priesterweihe	287
Von der Ehe	304

Im Verlage von **G. J. Manz** in **Regensburg**
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bildung des Geistlichen und Seelenhirten durch kurze Betrachtungen über das geistliche und seelenhirtliche Leben und Wirken auf alle Tage des Jahres; zum Gebrauche vornehmlich für angehende Geistliche und Klerikalseminarien, zugleich aber auch für wirkliche Seelsorgspriester. Aus d. Französischen von **K. Zwickenpflug.** 4 Bde. 8. geh. à 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

Döllinger, J., die **Reformation,** ihre Entwicklung und ihre Wirkungen. 1r Bd. Auch unter dem Titel: Die Reformation, ihre innere Entwicklung u. ihre Wirkungen im Umfange des Lutherischen Bekenntnisses. 1r Bd. gr. 8. geh. 3 fl. od. 1 Thlr. 20 gr.

Gaume, J., **Geschichte der häuslichen Gesellschaft** bei allen alten und neuern Völkern, oder Einfluß des Christenthums auf die Familie. Aus dem Französischen. 3 Bde. gr. 8. geh. 4 fl. 12 kr. od. 2 Thlr. 14 gr.

In einer ausführlichen Rezension des Apologeten I. 2s Heft heißt es unter Anderm: „Wohin gehen wir? Diese Frage beantwortet der Herr Verf. in vorliegendem Buche. Und er beantwortet sie, wie es einem Manne von tiefer geschichtlicher und psychologischer Kenntniß, durchdrungen vom Glauben und christlichen Ernste, würdig ist. Er führt dem Leser das bedeutungsvollste, aber auch das schrecklichste Ereigniß, den Mord des Gottmenschen, vor und hebt besonders jene Momente heraus, welche die Grundlage dieses Himmel und Erde erschütternden Dramas bilden; er zeichnet den Geist, welcher den Gottmenschen anklagte, verurtheilte, an's Kreuz heftete, und indem er alles dieses mit lebhaften Farben uns vor Augen vorüberführt, schildert er die Geschicke der Kirche, die Lage, in der sie sich jetzt befindet, die Feinde, die ihr jetzt gegenüber stehen, das Loos, das ihrer wartet. Und die Aehnlichkeit zwischen beiden drängt sich handgreiflich auf." Dann heißt es noch am Schlusse: „Dieß möge hinreichen, den Geist kennen zu lernen, mit welchem diese Schrift geschrieben ist. Es ist ein vom Glauben durchdrungener, von der Vernunft geleiteter Geist, voll Klarheit, Leben und Wahrheit. Man nehme — und lese."

— — die **katholische Religionslehre** nach ihrem ganzen Umfange; oder historische, dogmatische, moralische und liturgische Darstellung der Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Nach der sechsten Ausgabe des französ. Originals übers. Mit einem Vorwort von K. Zwickenpflug. 8 Bde. gr. 8. geh. à 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Hartnagel, Dr. Fr. J., **Apologie** mehrer **Hauptpunkte** des **Katholicismus,** eine Reihe von Kanzelreden, den religiösen Bewegungen der Gegenwart gegenüber in der katholischen Kirche zu Giessen gehalten. gr. 8. geh. 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

Herbst, Dr. Fr. J., **katholisches Exempelbuch.** Oder: die Lehre der Kirche in Beispielen aus der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden und seines Gegensatzes in der Welt- und Menschengeschichte. Supplementband. 1r Thl.: Merkwürdige Beispiele religiöser Schwärmerei.

2r Thl.: Merkwürdige Bekehrungsgeschichten. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 16 gr.

Jocham, M., vom Besitzthume der Geistlichen. Ein Fragment aus der Priestermoral. 8. geh. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr.

Die Beleuchtung der Frage nach dem Wesen des Kirchengutes ist um so wichtiger, je weniger eine große Zahl der Geistlichen hierüber im Klaren ist, weßhalb sich der Hr. Verfasser bestimmen ließ, die dießfallsigen Pflichten des Priesters aus der Idee des katholischen Priesterthums zu entwickeln, die in dieser Beziehung von der Kirche gegebenen Gesetze in ihrer Beziehung zu der Idee des Priesterthumes darzustellen, das Unerläßliche der gewissenhaften Befolgung dieser Gesetze jedem Geistlichen, der seine eigene Seele retten und in seinem Berufe mit Segen arbeiten will, an's Herz zu legen und so die Candidaten des Priesterstandes über ihr künftiges Verhältniß zum Gute der Erde zu verständigen.

Mac Hale, Erzbischof von Tuan Dr. J., die **Beweisgründe** und **Lehren** der **katholischen Kirche.** Nachweise über die Ueberzeugungskraft der ersteren und die Wichtigkeit der letzteren für das Heil der menschlichen Gesellschaft. Nach der zweiten verb. u. verm. Aufl. teutsch von Dr. J. A. M. Brühl. gr. 8. geh. 3 fl. 12 kr. od. 2 Thlr.

Wir besitzen zwar in unsrer eignen Literatur Werke ähnlicher Tendenz wie das vorliegende, doch keineswegs einen Ueberfluß oder auch nur eine genügende Auswahl von solchen, welche eine condensirte Uebersichtlichkeit mit tief erschöpfender Behandlung des reichen Gegenstandes in so glücklicher Weise vereinen, vielleicht keines endlich, welches die Resultate der ernstesten Studien in wahrhaft populärer, dem Verständniß und Bedürfniß der großen Lesewelt angepaßter Weise vorlegt. Sogar eine gewisse Breite, die man sonst den Erzeugnissen der englischen religiösen Polemik und Controverse nicht mit Ungrund vorwerfen kann, wird der Leser in vorliegendem Werke wohl vermissen. Diese Vorzüge nicht zu verwischen und durch eine getreue und sorgfältige Bearbeitung zu erhalten, war wenigstens des Uebersetzers ernstes und redliches Streben.

Mission, die **heilige,** in meiner Pfarrei, oder Missionspredigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres, neu herausgeg. u. verb. von **A. Westermayer,** ehemal. Domprediger in Regensburg. 2 Bde. gr. 8. geh. 3 fl. od. 1 Thlr. 20 gr.

Der Hr. Herausgeber sagt in der Vorrede: „Ich habe mich ziemlich in der Predigtliteratur umgesehen, aber Predigten, wie sie „die heilige Mission" enthält, habe ich noch nie gelesen. Als ich durch einen Freund auf diesen kostbaren Schatz aufmerksam gemacht wurde, äußerte dieser, es sei auf den Eindruck, den sie auf den Leser schon machen, die Psalmstelle anwendbar: Cadent a latere tuo mille etc., und als ich nur wenige, namentlich im ersten Bande, gelesen hatte, fand ich dies Urtheil vollständig bekräftigt. Diese Einfachheit und Natürlichkeit der Darstellung, diese Lebendigkeit, dieses Feuer der Rede, diese pikanten Wendungen, diese frappanten Bilder, diese herrlichen Allegorien und Schriftauslegungen, diese Meisterschaft in der Anlage und Durchführung des Gedankens, diese Mark und Gebein durchschneidende Kraft, mit der hier das Schwert des göttlichen Worts gehandhabt wird, — alles dieses habe ich wenigstens nirgends so vereint vorgefunden. Manchmal getraut man sich wahrhaftig kaum zu athmen, wenn man liest. Ich habe mehrere dieser Predigten in passender Umarbeitung im Dome zu Regensburg gehalten, und ich glaube, nicht ohne Erfolg. Einen solchen Schatz nun, der nur in sehr

seltenen Exemplaren mehr existirt, ans Licht zu ziehen, halte ich wahrlich für etwas Gutes u. s. w."

Nickel, M. A., und J. **Kehrein, Beredsamkeit** der **Kirchenväter.** Nach J. A. Weissenbach übersetzt und bearb. 1r Bd. Auch unter d. Titel: **Homiletik,** aus den Werken der Kirchenväter gezogen und mit Beispielen aus denselben erläutert. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 4 gr.

— — dasselbe. 2r Bd. Auch unter d. Titel: Beiträge zur **Moral** und **Dogmatik,** aus den Werken der Kirchenväter gesammelt und übersetzt. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 4 gr.

— — dasselbe. 3r Bd. Auch u. d. Titel: Das **Festjahr** der katholischen Kirche, erläutert durch kürzere Stellen und ganze Predigten aus den Werken der Kirchenväter. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 4 gr.

— — dasselbe. 4r Bd. Auch u. d. Titel: **Patrologie.** Ein Beitrag zur christlichen Literaturgeschichte. gr. 8. 4 fl. od. 2 Thlr. 12 gr.

Osorio, Bischof J., die **Herrlichkeit** des **Christenthums;** oder: Der Sieg des Christenthums über Sünde und Tod. Aus d. Latein. übers. von Professor J. B. Mayer. 8. geh. 40 kr. od. 10 gr.

Schilcher, J. P., sämmtliche **Kanzelvorträge.** Zusammengestellt und herausgeg. von einem kathol. Geistlichen. Auch u. d. Titel: Kurze **Frühpredigten** für das christliche Landvolk auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. 2 Thle. Neue, verbesserte Auflage. 8. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr.

Taparelli, Dr. G. J. A., Versuch eines auf Erfahrung begründeten **Naturrechts.** Aus dem Italienischen übers. von Dr. **Schöttl** und Dr. C. **Rinecker.** 2 Bde. gr. 8. 6 fl. od. 3 Thlr. 16 gr.

„Die Philosophie dieses Werkes ist mit dem Christenthume gepaart, und deßhalb ächte Philosophie; die ganze Theorie ist basirt auf Experienz im Verbande mit einer reinern Metaphysik, welche jetzt sich zum Glücke der Menschheit die Hegemonie zu erringen strebt; es sind vom Autor im Verlaufe des Werkes Zweige dieser Wissenschaft (besonders in der dritten, vierten und fünften Sektion des Werkes) ausführlicher betrachtet worden, deren wahre Auffassung uns erst einen richtigen Begriff von kirchlichen und staatlichen Verhältnissen geben; und ist es bei Verfassung des Werkes der aufrichtige Wunsch des Verfassers gewesen, dem Wohle — dem wahren Wohle der Menschheit zu dienen, so wird uns zur Uebersetzung desselben kein anderer Wunsch anspornen, als dem **wahren** Wohle Deutschlands fördernd zu werden."

Thomas von Aquin, des heil., Predigten auf das ganze Kirchenjahr. Aus dem Latein. übersetzt von einem kathol. Geistlichen. gr. 8. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Katholische Werke in Prachtausgaben.

Die vier Bücher
von der Nachfolge Christi.

Neue Ausgabe, mit harmonischen Nachklängen aus den Schriften der berühmtesten Geisteslehrer älterer, mittlerer und neuerer Zeit zur Beweisführung für den heiligen Einklang der katholisch-kirchlichen Ascetik begleitet von **Fr. S. Häglsperger.** Nebst einem Anhange, enth. ein bisher unbekanntes Buch von der Nachfolge Christi, nach dem vor Kurzem aufgefundenen Quedlinburger Codex das Zweite. Wohlfeilste Prachtausgabe mit einem Prachttitel und acht Stahlstichen. **2te**, vielfach verb. Aufl. Lex. 8. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Binnen vier Monaten die 2te Auflage!

Des heiligen Franz von Sales
Philothea,

oder Anleitung zu einem frommen Leben. Neue Ausgabe mit harmonischen Nachklängen aus den Schriften der bewährtesten Geisteslehrer älterer, mittlerer und neuerer Zeit zur Beweisführung für den heiligen Einklang der katholisch-kirchlichen Ascetik begleitet von **Fr. S. Häglsperger.** Wohlfeilste **Prachtausgabe** in 10 Lief. Mit 1 Titel in Farbendruck und 10 Stahlstichen. Lex.-8. 3 fl. od. 1 Thlr. 21 gr.

J. P. Silbert,
Conversationslexicon
des geistlichen Lebens.

2 Bde. Mit 30 Stahlstichen. 4. Velinp. geh. 10 fl. od. 6 Thlr. 6 gr.

J. P. Silbert,
die heilige Messe,

das Denkmal der göttlichen Liebe Jesu. Ein Buch zur Belehrung und Erbauung, worin die göttliche Würde des heiligen Meßopfers dargethan, die erhabene Feier desselben umständlich ge-

schildert wird, und die kirchlichen Ceremonien erklärt werden. Mit einem Anhange von zwei und fünfzig Gebeten zur heiligen Messe und verschiedenen anderen Andachtsübungen, als: Morgen- und Abend-, Beicht- und Communiongebeten u. a. m., nebst der Andacht des heiligen Kreuzweges. Mit Genehmigung der k. k. Oesterreichischen und Fürst-Erzbischöflichen Wienerischen Consistorial-Censur. Neue wohlfeile Ausgabe mit einem Prachttitel in Farbendruck und vier Stahlstichen. 4. 3 fl. 12 kr. od. 2 Thlr.

Die früher erschienene Ausgabe mit Prachttitel in Farbendruck und 23 Stahlstichen ist noch durch alle Buchhandlungen zu beziehen und kostet 6 fl. 54 kr. rhn. od. 4 Thlr. 8 gr. od. 6 fl. 30 kr. C.-M.

Tempel

der häuslichen Andacht.

Ein katholisches Erbauungsbuch auf alle Tage des Jahres. Nach dem Französ. von Dr. **G. K. Reindl,** geistl. Rathe und Religionslehrer JJ. KK. HH. der Prinzen und Prinzessinnen von Bayern. Mit hoher Erzbischöfl. Approb. 25 Lief. Mit 23 Prachtstahlstichen, 362 Vignetten u. 1 allegor. Titel. gr. 4. Velinpap. 6 fl. od. 4 Thlr.

Vorstehende Werke sind mit Fürst-Erzbischöflichen, Erzbischöflichen und Bischöflichen Approbationen versehen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Couturier, Jean,

Die christkatholische Lehre ein Handbuch für Seelsorger, Volk und Jugend

Bd.: 4

Regensburg (1846)

Catech. 255 f-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389367-0